I 124

zum
historischen Schreib[illegible]
Oesterreicher.

H. V. H. Fr. 344/3

Geographiſches Statiſtiſch = Topographiſches Lexikon von Franken

oder

vollſtändige alphabetiſche Beſchreibung

aller im

ganzen Fränkiſchen Kreis

liegenden Städte, Klöſter, Schlöſſer, Dörfer, Flekken, Höfe, Berge, Thäler, Flüſſe, Seen, merkwür-
diger Gegenden u. ſ. w.

mit genauer Anzeige

von deren

Urſprung, ehemaligen und jezigen Beſizern, Lage, Anzahl und Nahrung der Einwohner, Manufakturen, Fabriken, Viehſtand, merk-
würdigen Gebäuden, neuen Anſtalten, vornehmſten Merkwürdigkeiten ꝛc. ꝛc.

HISTORISCHER VEREIN ZU BAMBERG

Dritter Band.

Ulm, 1801.
im Verlag der Stettiniſchen Buchhandlung.

Staatl. Bibliothek
Bamberg
Bibl. des Histor. Vereins

Vorrede.

Den häufigen Wünſchen und Fragen zuvorzukommen, bis wenn wohl das Ganze dieſes topographiſch-ſtatiſtiſchen Wörterbuchs vollendet ſeyn würde, erkläre ich, daß es binnen Jahresfriſt füglich geſchehen kann, wenn nicht unvorgeſehene Hinderniſſe eintreten. Das allgemein bekannte Schickſal des Druck- und Verlagsortes, Ulm, erlaubte keine größere Beſchleunigung des Druckes, der ohne daſſelbe um einige Monate früher geendet geweſen ſeyn würde.

Zugleich ergreife ich dieſe Gelegenheit, einigen Beſorgniſſen zu begegnen, durch die die Liebhaber topographiſch-ſtatiſtiſcher Wiſſenſchaften vom Ankaufe dieſes Werkes abgehalten werden wollen. Sie ſind: Bey einer durch den allgemeinen Frieden bevorſtehenden Veränderung werde ſogleich zu einer Umänderung dieſes beträchtlichen Werkes geſchritten werden müſſen, man wolle alſo lieber nach und nach die Vollendung des Werkes und die bevorſtehenden Veränderungen abwarten.

Vorausgeſetzt, daß die Vermuthungen unſerer ſeyn wollenden Politiker ſich in der That begründen, wie man ſeit mehr Jahren ſich darüber ſatt ſprach, ſo werde ich gewiß nicht ermangeln, die Beſitzer der erſten Ausgabe zu entſchädigen. Die auf dieſen angenommenen Fall bevorſtehenden Veränderungen betreffen nur blos die Oberherrſchaft und etwa die erfolgende neue Aemterorganiſirung. Das Uebrige bleibt natürlicher Weiſe. Tritt der ſo laut voraus angekündigte Fall wirklich ein, ſo will ich gewiß nicht entſtehen, in dem Ergänzungsband, der ohnehin bey

Wer-

Werken der Art unvermeidlich iſt, Tabellen hinzuzufügen, die auch dem Leſer es erleichtern werden, ſich in die durch den Drang der Umſtände herbeygeführte neue Ordnung der Dinge zu fügen. Der Verlagshandlung wird um ſo mehr daran gelegen ſeyn, dieß zu thun, da ſie für die Schweitz, Schwaben, Bayern und Oberſachſen bereits Wörterbücher geliefert hat, die dieſe Veränderungen zugleich mehr oder weniger treffen werden. Den Beſitzern dieſer Werke ihren ſeitherigen Aufwand nicht vergeblich ſeyn zu laſſen, wird ſie ſich gewiß, bey eintretenden Veränderungen, zur angelegenſten Pflicht machen. Ohne dieſe gewiß nicht unangenehme Verſicherung habe ich dieſen Dritten Band nicht ſchlieſſen wollen.

Der Vierte Band von gleichem Druck und gleicher Bogenzahl wird nicht über den Buchſtaben R. hinaus reichen können, da ich durch beſonders günſtige Umſtände und großmüthige Unterſtützung einiger meiner vorzüglichen Gönner und Freunde in den Stand geſetzt worden bin, den Artikel unmittelbare reichsfreye Ritterſchaft in einer ſolchen Geſtalt zu liefern, wie er längſt gewünſcht wurde. Was der wackre Lic. Kerner in ſeinem allgemeinen poſitiven Staatslandrechte der Reichsritterſchaft Thl. II, S. 248 wünſchte, bin ich vielleicht dem gröſten Theile nach für Franken zu erfüllen vermögend, da Mader uns bisher über das Allgemeine ſein Wort zu halten außer Stande war.

Ueber Publizität in topographiſch-ſtatiſtiſcher Hinſicht habe ich noch einiges auf dem Herzen, deſſen ich mich gern erleichtern möchte, wenn hier der Ort dazu wäre und Vorreden häufiger geleſen würden. Ich will es alſo bis zu einer andern Gelegenheit verſparen.

Schweinfurt, am 24 Okt. 1800.

M. Bundſchuh,

Archidiakon und Profeſſor.

J.

Jacken, (die) oder äußere Dorfmühle, im Ansbachiſchen Kameralamte Feuchtwang mit einem Unterthan.

Jäckershof, Wüſtung im Meiningiſchen Amte Waſungen.

Jägerhaus, (das) bey Feuchtwang.

Jägerhaus, (das) fürſtlich Eichſtättiſches Jägerhaus mit einem Zeugſtadel, ſteht eine kleine halbe Stunde von der Reſidenzſtadt Eichſtätt gegen Weſten entfernt am Fuſe des Blumenberges und etwas ſüdlich gleich unten an dem Eingange in das tiefe Thal, gegen Oſten iſt es von der Altmühl nur durch die Straße nach Rebdorf getrennt, gegen Süden, wozu Marienſtein nur ein paar hundert Schritte davon entfernt iſt, geht ein Wildwaſſergraben vom tiefen Thale herab, gegen Norden iſt der Hofkrautgarten, zwiſchen welchem und dem Jägerhauſe ein kleiner Freyhof im Jahre 1797 angelegt worden iſt, worinn von dem dortmals in Eichſtätt etablirten, über 1000 Mann ſtarken k. k. Lazareth dreyhundert etliche 30 Mann begraben wurden.

Jägersburg, Bambergiſches Jagdſchloß im Bezirke des Amtes Eggolsheim 1 Stunde von Vorchheim, 6 von Bamberg, wurde 1721 von Lothar Franz, Churfürſt zu Mainz und Fürſtbiſchoff zu Bamberg, in einer ſchönen erhabenen Gegend an der Bammersdorfer Flurmarkung erbaut, und dabey ein Garten angelegt. Dieſes wird dermal von einem Hofgärtner bewohnt.

Jagdhaus, bey Ober-Steinbach, drey Viertelſtunden von Waldenburg. Als das Amt Ohrnthal oder Steinbach noch zur Waldenburg-Pfedelbachiſchen Linie gehörte, beluſtigte ſich hier die Herrſchaft öfters mit der Jagd, beſonders zur Herbſtzeit, und wohnte daſelbſt bey 4 bis 6 Wochen. Seit einigen 30 Jahren aber iſt dieſes ehemalige Jagdhaus zu Wohnungen für einen Jäger und 2 Bauernhaushaltungen zugerichtet und ein Bezirk von Waldungen zu Feldgütern urbar gemacht worden.

Jagſt, auch Jart, entſpringt eigentlich in Schwaben in den Landen des Fürſten von Oettingen-Baldern; nachdem ſie die gefürſtete Probſtey Ellwangen durchzogen, tritt ſie bey Jartzell in den fränkiſchen Kreis; geht durch den Ansbachiſchen Kreis Creilsheim; durch die Hohenlohiſchen Lande; verläßt bey Möckmühl Franken wieder und tritt in Schwaben ein, berührt aber doch vor ihrem Ausfluſſe in den Neckar unterhalb Wimpfen das fränkiſche Gebiet noch einigemal. Sie iſt nicht mehr ſo fiſchreich, als vormals, doch findet man ſchmackhafte Aale, Hechte, Karpfen und andere minder geachtete Fiſche, auch ſchöne Krebſe. Dieſer Fluß treibt ungemein viele Mühlen, beſonders im Ansbachiſchen Kreiſe Creilsheim viele Schneid- und Sägmühlen, von wo dann Bauholz, Bretter und dgl. bis nach Holland geflößt werden. Die Mahlmühlen des Jartfluſſes liefern auch viel des außerordentlich feinen Mehls, Mundmehl genannt, womit ſtarker Handel in das Ausland getrieben wird.

Jagſtberg, Würzburgiſches Amt. Seine Gränzen ſind gegen Mitternacht das deutſchordiſche Amt Mergentheim und Hohenlohe-Weickersheim, gegen Morgen das Würzburgiſche Amt Haltenbergſtetten und Hohenlohe-Bartenſtein, gegen Abend das Deutſchordiſche nebſt dem Mainziſchen Amte Krautheim, gegen Mittag das Hohenlohe-Ingelfingiſche und Langenburgiſche. Das Perſonale des Amts beſteht aus einem Oberamtmann, einem Amtsverweſer mit ſeinem Amts- und Gegenſchreiber, einem Amts- und Zentphyſikus und Chirurgus. Die Amtsorte ſind: Ammerichshauſen, Hohenroth, Ochſenthal, Seitelklingen, Simprechtshauſen, Zeiſſenhauſen.

Jagſtberg, Würzburgiſches Städtchen, Schloß und Amt, fünf Stunden von Mergentheim gegen Schwäbiſchhall an der Jagſt. Der Sitz eines Würzburgiſchen Amts. Es hat vor Alters eigene Dynaſten gehabt, die nach einiger Meynung mit den Grafen von Hohenlohe einerley Urſprung gehabt haben ſollen: wenigſtens hat die Herrſchaft Jagſtberg dem Hauſe Hohenlohe von alten Zeiten her gehört und iſt erſt 1406 völlig an das Hochſtift Würzburg verkauft worden. 1437 enthielt ſich hier ein gewiſſer Horneck von Hornberg, und fügte daraus den Benachbarten vielen Schaden zu. Biſchoff Gottfried und ſeine Bundsgenoſſen eroberten den Ort.

Jagſtfeld, ein dem deutſchen Orden gehöriges katholiſches Pfarrdorf im Amte Heichlingen.

Jagſthauſen, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf von 100 Nachbarn an der Jagſt, eine ſtarke Stunde unterhalb dem Kloſter Schönthal im Ritterkanton Odenwald, den Herren von Berlichingen gehörig, welche hier 2 Schlöſſer haben. In dem ältern Schloſſe kam der berühmte Ritter Gottfried von Berlichingen, insgemein Götz mit der eiſernen Hand genannt, zur Welt.

Der Stifter des nun aufgelöſten Induſtriekomtoirs zu Heilbronn, Karl Lang, hat von dieſem Schloſſe und der ganz annehmen Lage dieſes Orts eine getreue Zeichnung in ſeinem Kalender für den deutſchen Adel

gelie-

geliefert. Der Weinbau des Dorfes iſt beträchtlich. Kurmainz hat hier die peinliche Gerichtsbarkeit.

Jagſtheim, großes evangeliſches Pfarrdorf des Ritterkantons Odenwald. Ansbach beſitzt darinn 49 Unterthanen, die zum Amte Creilsheim gehören, 40 ſind der Familie von Ellrichshauſen.

Die Pferdezucht iſt hier ſehr beträchtlich. Man ſorgt dafür, daß keine Mutterpferde, ſondern nur ganze Pferde und Wallachen ausgeführt werden. Auf den Ansbachiſchen und Ellwangiſchen Roßmärkten erlöſen die Einwohner durch dieſen Handel ein ſchönes Geld.

Jagſtzell, Dorf mit einer Ellwangiſchen kath. Pfarre. 19 Häuſer liegen in Ellwanger Fraiſch; 25 ſind ritterſchaftlich.

Jankendorf, **Jenkendorf**, Schönborniſches im Amte Wieſentheid liegendes Dorf gegen Kloſter Ebrach.

Jarsdorf. In dieſem Pfalzneuburgiſchen in der obern Pfalz gelegenen Pfarrdorfe ſind 3 Eichſtättiſche zum Pfleg- und Kaſtenamte Obermäſſing gehörige Unterthanen.

Es ſchrieb ſich eine adeliche Familie von dieſem Orte. Der Eichſtättiſche Biſchoff Johann Chriſtoph von Weſterſtetten kaufte von Johann Chriſtoph und Johann Ott von Jarsdorf derſelben 10 Güter zu Hauſen im Jahre 1618 für 10400 fl. zum Biſthum an.

Ichelsdorf, **Ichlesdorf**, nach Andern **Igelsdorf**, im Bayreuthiſchen Kameralamte Bayersdorf, 1 Stunde davon, hat 6 Bayreuthiſche und einen fremden Unterthanen.

Ickelheim, Bayreuthiſches Dorf im Amte Hoheneck, wo auch einige der Stadt Windsheim zugehörige Unterthanen ſind. Der hieſige Pfarrer ſteht unter der Superintendentur Neuſtadt an der Aiſch.

Ickelheim, es darf mit **Ober-** und **Unterickelsheim** nicht verwechſelt werden; deutſchmeiſteriſches Dorf im Amte Virnsperg; der Sitz des Kameralamts.

Jedingsdorf, Eichſtättiſches zum Ober- und Probſtamte Hirſchberg Berching gehöriges Dorf, liegt zwiſchen Berching, wohin es eingepfarrt iſt, und Riebling, eine kleine Stunde nordweſtlich von Berching entfernt auf dem Berge, aus welchem eine Quelle entſpringt, die 2 Mühlen vor und eine in Berching treibt, dann dieſes Städtchen durchlauft und zwiſchen dem Kapuzinerkloſter, dann der Brücke, die von der Stadt in die Vorſtadt führt, in die Sulz fällt. Es zählt dieſes Dorf 15 Haushaltungen, wovon eine zum fürſtlichen Steueramte der Prälatur Blankſtetten, alle übrigen aber zum Amte Berching gehören.

Ydungsdorf kommt im Vergleiche Eichſtätts mit Bayern vom Jahre 1305 vor.

Jehſen, Bayreuthiſches Dorf im Amte Münchberg, hat 21 Häuſer, darunter eine Mühle und 140 Einwohner ſind. 1 Haus iſt Münchberger Stadtlehen.

Jerglesmühl, Limpurg-Speckfeldiſche Mahlmühle von einigen Gängen am Flüßchen Gollach unweit Gollhofen und dahin ins Amt gehörig, pfarrt aber nach Gollachoſtheim, und der Müller iſt auch Gemeindsmann allda.

Jeſſerndorf, katholiſches Pfarrdorf, 2 gute Stunden von Königsberg und zwey Stunden von

Ebern, liegt am Fuſe des Bromberger Waldes gegen Bamberg zu. Ganerben ſind Würzburg, die Herren von Erthal, von Rothenhahn, von Truchſeß. Würzburg beſitzt darinn 10 Häuſer. 1786 hatte der katholiſche Schullehrer 30 Kinder. Sein Gehalt iſt 45 fl. frk.

Jettenhofen, fürſtlich Eichſtättiſches zum Pflegamte Obermäſſing gehöriges Kaſtenamt; gränzt gegen Norden an das Bayeriſche und Pfalzneuburgiſche, die alte Pfalz genannt, auf allen übrigen Seiten aber an Eichſtättiſche Aemter, als gegen Oſten an das Probſtamt Berching, gegen Süden an das Richteramt Greding und gegen Weſten an das Kaſtenamt Obermäſſing, hat aber nicht ſo faſt einen eigenen geſchloſſenen Amtsbezirk, als vielmehr ſeine mit Einſchluß der Hofmark Dannhauſen etwa anderthalb hundert Unterthanen in 16 zum Theil ſehr auseinander gelegenen Ortſchaften herum zerſtreut, worunter 1 Schloß, 1 Hofmark, 10 Dörfer und 4 Weiler ſind. Eben deswegen läßt ſich auch im Allgemeinen von der phyſikaliſchen Lage und vom ökonomiſchen Zuſtande deſſelben nichts Beſtimmtes ſagen.

Es ſind darinn folgende herrſchaftliche Weiher: 1) Der Schloßgraben bey Jettenhofen, der tief, mit einem Walle ringsumher umfangen, und wegen der darinn befindlichen Brunnenquellen ſehr ſumpfig iſt. 2) Der Kirchenweiher bey Burggriesbach. 3) Der Tränkweiher allda und gleich ob demſelben 4) der Schindweiher, unter demſelben aber 5) der kleine Adelweiher. 6) Der Steinlesweiher bey Dannhauſen, und 7) der Fränklesweiher allda, welcher ſchon lange öde liegt.

Jettenhofen, Eichſtättiſches Schloß, dermal der Sitz des Kaſtenamts gleiches Nahmens, ehemals aber das Stammhaus einer adelichen Familie, welche ſich davon ſchrieb. So findet ſich Gotehold von Jettenhoven als Zeug in dem Stiftungsbrief des Kloſters Seligenporten vom Jahre 1249 unterſchrieben. Im 14 Jahrhunderte kam dieſes Schloß an die Herren von Seckendorf. Hieronymus Ernſt von Seckendorf verkaufte es ſamt den Zugehörungen und dem Kirchenſatz zu Burggriesbach an Berthold Schenken von Geyern, Wilhelm Schenk von Geyern zu Obernſtotzing an Hieronymus von Roſenberg als frey eigen. Im Jahre 1492 trug dieſer Hieronymus von Roſenberg Jettenhofen ſamt allen Zugehörungen und dem Kirchweihſchutz zu Lauterbach dem Hochſtifte Eichſtätt gegen Empfang 700 fl. rhn. zu Lehen auf. In dem darüber aufgerichteten Inſtrumente heißt es, daß bemeldetes Schloß in das Halsgericht Greding gehörig ſey.

Im Jahre 1530 verkauften die Brüder Kunz und Philipp von Roſenberg mit lehenherrlicher Einwilligung bemeldetes Schloß ſamt Zugehörungen ihren Schwägern Rudolph und Waltern Gebrüdern von Hirnheim zu Hoboltingen, wie es aus dem von denſelben dem Eichſtättiſchen Fürſtbiſchoffe Martin von Schaumberg im Jahre 1563 ausgeſtellten Lehenreverſe erhellt. Im Jahre 1587 zog eben dieſer Biſchoff Jettenhofen mit allen Zugehörungen als ein heimgefallenes Lehen ein, und ließ die Unterthanen in Pflicht nehmen. Es gehörten

hörten aber ohne den erſt in der Folge noch dazu gekommenen Unterthanen vor Alters ſchon dahin die zu Stierbaum, Obernried, Höfen und Viehhauſen, ſamt den 2 Mühlen am Burggriesbacher Mühlbach, welche auch ſämtlich dahin ſcharwerkbar ſind, und wovon die von Stierbaum laut Briefs vom Jahre 1448 alle Jahre zu Oſtern ein halbes Oſterlamm in das Schloß geben müſſen.

Es liegt daſſelbe zwiſchen Obermäſſing und Burggriesbach; vom erſtern dieſer Orte 1 Stunde, vom letztern nur eine halbe Stunde entfernt, ganz einſam und iſolirt, in einem Bergig und waldigten Winkel, iſt nach Burggriesbach gepfarrt und zum Pflegamte Obermäſſing gehörig; das Schloß, welches mit einer Mauer und Thürmen, mit einem Waſſergraben und ringsumher mit einem hohen Walle umgeben iſt, und wozu ein hübſcher Garten gehört, iſt dermal des Kaſtners Wohnung. Daneben ſtehen ein 3 ſtöckiger Getreidkaſten, Stadel, Stallung und ein Thurm, worinn der Schafſtall angebracht iſt; ferner iſt dort ein fürſtliches Amtknechtshaus mit Stadel und Stallung, nebſt 4 Unterthanshaushaltungen.

Hier iſt noch zu bemerken, daß von Alters her folgende Waldplätze zum Schloſſe Jettenhofen gehört haben: 1) Die Erhardsleite an dem Lauterbacher Gemeindsholz. 2) Die obere und 3) untere Aue. 4) Die äußere Affer. 5) Ein Schächle an der Erhardsleite. 6) Das Buchelohe. 7) Das Birkelohe, welches mit Nürnberg gegen ein anderes Holz vertauſcht wurde. 8) Das Eichach bey der Ziegelhütte. 9) Die Reislache. 10) Die Wolfsleite, wo man im vorigen Jahrhunderte noch Wolfsgruben gemacht hat.

Iff, (die) auch **Iph**, **Ipp**, Bach, der bey dem zum Kanton Odenwald gehörigen Dorfe Reuſch entſpringt. Er gab den zunächſt liegenden Orten Ippesheim, Iffigkheim, Iphofen den Nahmen und fällt bey dem Schwarzenbergiſchen Städtchen Marktbreit in den Main. Im Mittelalter gab er einem Gaue den Nahmen pagus Iffigewe, Vphigewe.

Igelsbach, vermiſchter nach Steinbach gepfarrter Weiler von 17 Unterthanen, worunter 8 Eichſtättiſch, und zwar einer davon zum Pfleg- und Kaſtenamte Wernfels Spalt, die andern 7 aber zum fürſtlichen Steueramte des Kollegiatſtifts Spalt gehörig ſind.

Es liegt dieſer Weiler im Fraiſchbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Oberamts Gunzenhauſen, und leitet ſeinen Nahmen von einem eben ſo genannten Bache her, der in dortiger Gegend entſpringt, und, nachdem er einige Mühlen getrieben hat, ſich mit dem Brombach vereiniget.

Igensbach, Nürnbergiſches Dorf im Amte Engelthal, liegt eine Stunde davon gegen Altdorf.

Igensdorf, **Egensdorf**, **Idungsdorf**, im Nürnbergiſchen Gebiete des Amtes Hilpoltſtein bey Gräfenberg, hat eine Pfarrkirche, welche in alten Zeiten ein Filial von Rüſſelbach war. Die alte Kirche war zur Ehre des h. Georgs geweiht. Sie wurde im Jahre 1631 abgebrannt und erſt im Jahre 1687 neu erbaut und eingeweiht. Eingepfarrt ſind: 1) Dachſtatt, 2) Letten,

3) Stöckach, 4) Ober- und 5) Unter-Lindelbach, 6) Etlaswind, 7) Pettenſiedel, 8) Affalterbach, 9) Fronhof. Die Einwohner ſind Bambergiſch und gehören in das Amt Regensperg, mit Ausnahme eines einzigen, der dem Amte Neunkirchen zugethan iſt. Nur die Zent iſt Nürnbergiſch.

Igelsdorf, Dorf im Bambergiſchen Amte Neunkirchen, eine halbe Stunde von dem Bayreuthiſchen Orte Bayersdorf, wohin es auch eingepfarrt iſt. Es iſt durchaus dem Hochſtifte zugethan.

Igersheim, (Hönn und die Homanniſche Karte nennen es fälſchlich Jaersheim) ſchönes katholiſches Pfarrdorf im Bezirke des deutſchordiſchen Oberamts Neuhaus an der Tauber. Seit 1791, wo das Schloß zu Neuhaus abgebrochen wurde, iſt hier der Sitz des Neuhauſiſchen Juſtizamtes. Zur Wohnung für den Beamten wurde ein ſchönes Privathaus erkauft und eingerichtet.

Ilbling, Eichſtättiſches nach Enkering gepfarrtes Filialkirchdorf von 14 Unterthanen, wovon 2 zum domkapiteliſchen Richteramte in Eichſtätt, alle übrigen aber zum Pfleg- und Kaſtenamte Kipfenberg gehören, liegt im Altmühlgrunde, 1 Stunde unter Kipfenberg am Fuſe des an der Altmühl ſich weſtlich hinziehenden Berges, und iſt von der Mutterkirche durch den dazwiſchen liegenden Berg, die Schallenburg genannt, getrennt.

Dieſer Ort wurde gegen Ende des 12 Jahrhunderts unter Biſchof Otto zum Biſthum Eichſtätt gekauft.

Ilefeld, Illefeld, Nürnbergiſches Dorf im Amte Velden, 2 Stunden davon gegen Gräfenberg.

Illenbach, Ilmbach, ein unter dem Steigerwalde liegendes Karthäuſerkloſter, eine Stunde von Prichſenſtadt. Die Lage dieſes Kloſters iſt angenehm und der Boden mittelmäßig. Außer den Kloſtergebäuden befindet ſich daſelbſt noch eine Meyerey.

Die Karthauſe beſteht aus einem Prior und 10 Conventualen. 1453 wurde es von Balthaſar Fehr von Bottich und ſeiner Gattin Magdalena von Veſtenberg, weil ſie Kinderlos waren, aus einem Schloſſe in ein Kloſter verwandelt und Frauengarten oder Mariengarten (Hortus Mariae) genannt. 1525 wurde es von den Bauern verbrannt.

Illenfeld, Weiler unweit dem Bayreuthiſchen Flecken Plech oder Blech, wohin auch die Einwohner pfarren.

Illenſchwang, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Waſſertrüdingen zwiſchen Wittelshofen und der Reichsſtadt Dinkelsbühl an einem in die Wörnitz fallenden Bache mit 12 Ansbachiſchen Unterthanen; 14 ſind fremdheriſch. Die Truchſeße von Siebenbrunn hatten hier eine Burg, von welcher gegenwärtig nichts mehr zu ſehen iſt. Durch welchen Zufall dieſelbe vernichtet worden, iſt unbekannt.

Illesheim, anſehnliches Dorf nicht weit von der Reichsſtadt Windsheim, welche dieſen Ort von den Gailingiſchen und Eſeliſchen Erben nebſt der Pfarrey käuflich überkommen hat. Es iſt 40 Haushaltungen ſtark. Die Herren von Berlichingen haben die Mitherrſchaft.

Illeshof, eine Stunde von dem Bambergiſchen Flecken Gößmannſtein gegen Vorchheim.

Illfeld, ſ. Uelfeld.

Illhofen, Nürnbergiſches Dorf, liegt 3 Stunden von deſſen Amt Hilpoltſtein gegen Lauf, hat 5 Höfe.

Ilm, (die) Flüßchen. Es entſpringt nach Johann Gottfried Schreibers Karte über einen Theil der Gebirge im Hennebergiſchen, die F. L. Güſſefeld gezeichnet hat, und 1783 in Kupfer geſtochen iſt, aus dem Freybach und Thaubach, ſetzt ſeinen Lauf bis unter Ilmenau fort, wo es die Scharde aufnimmt, die das Gränzwaſſer zwiſchen dem Weimariſchen und Schwarzburg-Sondersbauſiſchen Gebiete iſt.

Ilmenau, das Sachſen-Weimariſche Amt, liegt jenſeits des Thüringer Waldes nordwärts, alſo ſeiner Lage nach eigentlich in Oberſachſen, und iſt der Regierung zu Weimar untergeordnet. Es begreift 1 1/8 Quadratmeile in ſich und macht mit den Aemtern Kaltennordheim, Lichtenberg und einem Theil an Fiſchberg den Antheil aus, welchen das herzogl. Sächſiſche Haus Weimar an Henneberg erhalten hat. Im Amte Ilmenau iſt der Ackerbau nicht zureichend, aber es hat Ueberfluß an Holz und vielen Mineralien. In den ältern Zeiten gehörte es den Grafen von Käfernburg, welche es von den Landgrafen von Thüringen zu Lehn trugen. Günther von Käfernburg verkaufte daſſelbe im Jahre 1343 an Graf Heinrich den VIII (XII) von Henneberg-Schleuſingen um 2000 Mark Silbers, und ſeitdem machte dieſer Diſtrikt einen Theil der Hennebergiſchen Lande aus. Das Amt begreift außer der Stadt Ilmenau folgende Ortſchaften: Oberpörlitz, Unterpörlitz, Roda, Cammerberg, Stützerbach, Wipfra, Neuſes, Schmerfeld, Haida, Martinroda und das alte verfallene Schloß Hermannſtein.

Ilmenau, Ilmenavia, Sachſen-Weimariſche ſchöne Bergſtadt in der Grafſchaft Henneberg an der Ilm, nahe am nördlichen Theil des Thüringer Waldes. Sie hat nach Schulteß 355, nach Gaſpari 385, nach Einigen gar 400 Häuſer und 2000 Einwohner. Sie führt ihren Nahmen von dem nahe vorbeygehenden Fluß Ilm und iſt dermal der Sitz eines fürſtl. Amtes und einer Superintendentur. Ehedeſſen hatte ſie dem Grafen Günther von Käfernburg gehört; von demſelben wurde ſie im Jahre 1343 an die Grafen von Henneberg für 2000 Mark löthigen Silbers verkauft und von dieſen eine Zeitlang an die Grafen von Schwarzburg verſetzt, bis ſie endlich nach vielen Veränderungen wieder an Henneberg gekommen iſt. Im Jahre 1603 und 1624 hat ſie großen Brandſchaden erlitten; und 1652 iſt ſie nebſt dem Schloſſe und Zeughaus ganz und gar abgebrannt, ſo daß nur 6 Häuſer in der Vorſtadt ſtehen geblieben ſind. Im Jahre 1760 hat ſie abermals 63 Häuſer durch Brand verlohren. Eine 1783 verordnete Bergbaukommiſſion beſorgt das hieſige Kupfer- und Silberbergwerk, das zu den älteſten in Deutſchland gehört, obgleich die bisher bekannten Nachrichten nicht über das Jahr 1471 hinausgehen. Von dieſem Jahre an iſt der Bau deſſelben ſehr abwech-

ſelnd getrieben, von 1680 an aber mit gutem Erfolg fortgeſetzt worden, welches die Ilmenauer Ausbeutethaler beweiſen. Von 1730 bis 1739 kamen 9449 Centner, 65 1/2 Pf. ſchwarzes Kupfer zur Saigerhütte, die 8777 Centner, 57 1/2 Pf. Garkupfer und 16398 Mark, 4 Loth, 10 3/4 Gran Silber gaben. Nicht ſelten enthielt der Centner Erz 70 bis 80, ja zuweilen 100 bis 120 Loth Silber. Schlechte Wirthſchaft brachte das Bergwerk in Verfall. 1783 machte man die Anſtalten öffentlich bekannt, die der Herzog von Sachſen = Weimar getroffen, um den Bergbau wieder in vollen Gang zu bringen, nachdem er ihn von ſeinen Schulden befreyt und die hohen kur = und fürſtlich Sächſiſchen Häuſer ihm den neuen Bergbau ganz allein überlaſſen hatten. Seit 1784 betreibt den Bergbau eine Gewerkſchaft, welche 20,000 Rthlr. zuſamengeſchoſſen hat und die auf 10,000 Kuxe, jeden zu 20 Rthlr., vertheilt ſind. In der Stadt iſt eine kleine Porzellainmanufaktur. Sie gehört der Herrſchaft und iſt verpachtet. Nicht weit von der Stadt iſt kürzlich ein Mineralbrunnen entdeckt worden; auch befindet ſich da eine beträchtliche Wollenzeugmanufaktur. Um Ilmenau wird auch Eiſen und Braunſtein gefördert. In dem ganzen Bergbau arbeiten 30 Mann. Die Eiſenhämmer liefern jährlich über 6000 Centner Waaren. Für die Blaufeuer iſt jedoch der hieſige Eiſenſtein zu ſtreng, und er wird daher nach dem Hochofen in Güntherfelde verfahren. Stahl wird ebenfalls verfertigt. Mit Braunſtein wird von hier aus faſt ganz Deutſchland verſehen. Steinkohlen liefert das Bergwerk zu Cammerberg und unterhält hier eine Niederlage davon. Pechhütten giebt es hier mehrere. Dieſe unterhält der Stadtrath und das Rentamt. Pechöl iſt ein Accidenz für die Arbeiter. Kienrußhütten findet man ebenfalls und der Debit deſſelbigen iſt in's Ausland. Nagelſchmidte ſind hier und in Roda und Oberpörlitz gegen 100 Meiſter, ohne die Geſellen und Lehrjungen. Gewundene Peitſchenſtiele werden in Martinroda das Stück von 1—16 gr. verfertigt und in großer Menge verſandt. Meſſer liefert ein hieſiger Fabrikant und eine Knopffabrike iſt erſt ſeit kurzem entſtanden. Roth = und Weißgerbereyen, auch Leimſiedereyen giebt es ebenfalls.

Illmenau, auch Ilmenau, Dorf mit gräflich Caſtell=Remlingiſchen, Kloſter Ebrachiſchen und Würzburgiſchen Unterthanen. Die letztern gehören in das Würzburgiſche Amt Schlüſſelfeld und erſtere in das Amt Burghaßlach.

Ilmſpann, Würzburgiſches Pfarrdorf im Amte Grünsfeld von 58 Häuſern, eine Stunde ſeitwärts von der neu gebauten Landſtraße, bey Gerichsheim, drey ſtarke Stunden von Würzburg an der äußerſten Gränze gegen das Amt Heidingsfeld. Es hat einen Schullehrer mit 60 fl. frk. Gehalt. 1786 hatte er 55 Kinder. Der gut beſoldete Pfarrer wird von dem Landdechante des Mainziſchen Landkapitels Taubergau oder Biſchoffsheim präſentirt, gehört aber unter den Würzburgiſchen Kirchſprengel. Das Dorf hatte 1592 nur 38 Nachbarn und 33 Häuſer.

Im=

Imgraiſch, eigentlich **im Graiſch**, Bayreuthiſches Dorf im Amte Pegnitz, 2 Stunden davon gegen Erlang.

Immelborn, ſonſt Gohuſa oder Geohuſa, Meiningiſches Dorf im Amte Salzungen von 48 Häuſern und 213 Seelen, liegt beynahe in der Mitte von Salzungen und Breitungen und hat ſeinen Nahmen von Amalienbrunnen am Kirchberge. Der Hof Etmarshauſen (5 Häuſer und 48 Seelen) iſt dahin eingepfarrt.

Immeldorf, **Immelsdorf**, an der Retzat hinauf, im Nürnbergiſchen Amte Lichtenau, eine Stunde davon gegen Schabach, hat eine Pfarrkirche, welche eine der älteſten Kirchen iſt. Sie iſt zur Ehre des Ritters St. Georg geweiht. In den alten Zeiten war ſie ein Filial von Sachſen und wurde von da aus durch einen Frühmeſſer verſehen. Eingepfarrt ſind: 1) Fiſchbach, 2) Götzendorf, 3) Götzenmühl, 4) Erlamühl, 5) Immeldorf, 6) Kirſchendorf, 7) Malmersdorf, 8) Palmeshof, 9) Pechhofen, enthält 7 Häuſer ſamt dem Hirten, 10) Püſchelbach, 11) Rückersdorf, 12) Schlauersbach, 13) Mälzendorf, 14) Wattenbach, 15) Weltendorf.

Immendorf, Weiler, liegt eine Stunde von dem Nürnbergiſchen Amte Velden gegen Gräfenberg.

Immerſcheuben, **Immerſcheiben**, Bayreuthiſches Dorf, im ehemaligen Amte Stockenrod befindlich, das neuerer Zeit Sparneck genannt wurde.

Impfingen, Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf im Amte Grünsfeld von 115 Häuſern, eine halbe Stunde unterhalb Biſchofsheim an der Tauber, wohin es auch zentbar iſt. Der Schullehrer hat 130 fl. fr. Gehalt. 1786 hatte er 55 Kinder. Der Pfarrer wird abwechſelnd vom Mainzer Domſtifte und von Würzburg geſetzt, ſteht aber unter letzterm Kirchſprengel. Das Dorf hatte 1592 109 Nachbarn und 107 Häuſer.

Inching, Eichſtättiſches nach Walting gepfarrtes Filialkirchdörfchen mit einem Schlößchen, liegt zwiſchen dem fürſtlichen Luſtſchloſſe Pfinz und dem Pfarrdorfe Walting im Altmühlgrunde; auf der ſüdlichen Seite fließt die Altmühl vorbey und auf der nördlichen lehnt ſich der Ort an dem Berge an.

Das dreyſtöckige und mit einem artigen Gärtchen verſehene Schloß gehört dermal dem Eichſtättiſchen Domkapitularn Freyherrn von Andlan und macht gegen die Altmühl heraus eine hübſche Front; dabey iſt noch des Beſtändners Haus mit Stallung und Scheune.

Von den 13 Unterthanen dieſes Orts gehören 2 zum fürſtl. Landvogtey =, die übrigen 11 aber zum domkapiteliſchen Richteramte in Eichſtätt.

Ynchingen kömmt ſchon im Vergleiche vor, welchen Eichſtätt mit Bayern im Jahre 1305 geſchloſſen hat.

Indernbuch, Filialkirchdorf im ehemaligen Ansbachiſchen Vogtamte Geyern von 16 Unterthanen.

Ingelſingen, Hohenlohe = Ingelfingiſche Stadt von 276 Haushaltungen oder 1430 Seelen am Kocher, iſt ſeit 1701 eine eigene Reſidenz, wo zugleich das jetzige Schloß erbaut wurde. Die Marianenvorſtadt, die vorzüglich mit Künſtlern und Profeſſioniſten bewohnt iſt, hat ſeit

1782 ihren Anfang genommen; ein Werk der Freygebigkeit des gegenwärtigen regierenden Fürſten und ſeiner Gemahlin, welche nicht nur die Plätze zu den neuen Häuſern ſelbſt hergegeben, ſondern auch die meiſten und anſehnlichen Häuſer auf eigene Koſten unter Dach bringen laſſen, auch andern Bauenden ſehr beträchtliche Beyträge mittheilten. Ingelfingen war ſchon im Jahre 1290 eine Hohenlohiſche Beſitzung, und wenn es gleich, wie man vorgiebt, ein Filial von Belſenberg geweſen ſeyn ſoll, ſo geſchieht gleichwohl in den ältern Würzburgiſchen Diöceſanverzeichniſſen, ſo wie in einer Urkunde des Biſchoffs Gerhard zu Würzburg von 1379 der Parochie in Ingelfingen Meldung. Es ward auch nachgehends ein Dekanat der Würzburger Diöces, welches im Jahre 1487 von Künzelsau dahin verlegt wurde. Die Landeskollegien beſtehen aus der Regierung, der Hofkammer und dem Juſtizamte. Geiſtliche ſind hier 3, ein Hofprediger, der zugleich, wie zu Kirchberg und Langenburg, Superintendent und Stadtpfarrer iſt, ein Veſperprediger und Kaplan, der auch den Unterricht in der lateiniſchen Schule giebt, ein Unterricht in der lateiniſchen und franzöſiſchen Sprache, in der Geographie und Naturgeſchichte, der ſo gut iſt, daß fähige Köpfe von da aus in die erſte Klaſſe eines Gymnaſiums eintreten können.

Die Hauptnahrungsquelle iſt Feld- Obſt- und Weinbau nebſt Viehzucht, und gehören einige Weinbergslagen, beſonders die ſogenannten hohen Berge, unſtreitig unter die vorzüglichſten im ganzen Kocherthal. Die Theurung in den ſiebziger Jahren machte auch hier die Leute vorzüglich auf Erzeugung von eigentlichen Nahrungsmitteln aufmerkſam, weswegen ſeit dieſer Zeit ſehr viele Plätze an dem Berg auf der Winterſeite mit Klee und Erdäpfel angebaut worden ſind. Ein vorzüglich wohlthätiges Produkt ſind die Eichbäume, deren vortreflichem Bauholz es größtentheils mit anzurechnen iſt, daß man von keinen verzehrenden Feuersbrünſten hier etwas weiß, ja daß ſich die älteſten Männer keiner Feuersbrunſt erinnern, wo ein Haus ganz auf den Grund abgebrannt wäre. Im Ganzen iſt zwar nicht die Verarbeitung von Produkten der Hauptgegenſtand der Induſtrie; doch finden ſich hier auſſer der Lantiquiſchen und Köhleriſchen Bijouteriefabrike, die wegen ihrer geſchmackvollen Arbeiten immer genug zu thun haben, auch in Frankfurt, wo ſie die Meſſen beſucht, guten Abgang.

Ingershauſen an der Streu, Dorf.

Ingersheim, Filialdorf von 62 Ansbachiſchen und 7 fremden Unterthanen; die erſtern gehören in das Amt Creilsheim.

Ingolſtadt, biſchöflich Eichſtättiſches Kapitel, welches durch die Reformation am wenigſten gelitten hat, und noch 27 Pfarren zählt, als: 1) Bergen*, 2) Buchsheim, 3) Dollnſtein, 4) Egweil, 5) Eitensheim, 6) Geimersheim*, 7) Gerolfing*, 8) Hitzhofen, 9) und 10) Ingolſtadt, die obere und untere Pfarr*, 11) Joſchofen*, 12) Lenting*, 13) Meiling*, 14) Meilnhofen, 15) Mühlhauſen, 16) Meckenlohe, 17) Naſſenfels, 18) Ober-

Obereichſtätt, 19) Oberhaunſtatt*, 20) Oetting*, 21) Ochſenfeld, 22) Perkheim, 23) Pettenhofen, 24) Pietenfeld, 25) St. Salvator*, 26) Unterſtall*, 27) Wettſtetten. Wovon die mit einem Sternchen bezeichneten Orte Bayeriſch, alle übrigen aber Eichſtättiſch ſind. Die Seelenzahl in allen dieſen Pfarreyen belauft ſich über 17000.

Ingolſtadt, auf den Karten gewöhnlich **Ingelſtadt**, **Ingeſtadt**, Dorf im Ochſenfurter Gau im Bezirke des Würzburgiſchen Amtes Bütthardt, drey Stunden von Ochſenfurt. Im Jahre 1345 kaufte es Würzburg von Kraften von Hohenlohe. 1441 wurde der Ort von den Bürgern zu Rothenburg überrumpelt. 1525 litt er viel im Bauernkriege. S. Ludwigs Geſchichte von Würzburg, S. 629 und 899.

Inhofen, auch **Enhofen** genannt, ein in dem zwiſchen Ansbach und Schenkgeyern gemeinſchaftlichen Fraiſchdiſtrikte zwey Stunden von Pleinfeld entlegener Weiler von 19 Unterthanen, wovon 2 Eichſtättiſch ſind und zum Pfleg- und Kaſtenamte Sandſee Pleinfeld gehören.

Dieſe 2 Höfe fielen im Jahre 1599, als die Familie deren von Ehenheim zu Geyern mit dem letzten dieſes Nahmens, Heinrich Konrad, ausſtarb, dem Biſthume Eichſtätt mit Lehen- Zins- Steuer- und Vogtbarkeit heim.

Inſingen, evangeliſches Pfarrdorf innerhalb Rothenburgiſcher Landheeg, 2 Stunden von der Stadt gegen Creilsheim. Es hat 56 Gemeindrechte, von welchen der größere Theil Rothenburgiſch, die übrigen aber Brandenburgiſch und adelich, auch jeder ſeiner Herrſchaft vogt- gerichts- und ſchatzbar iſt. Die Brandenburgiſchen und adelichen Unterthanen geben inzwiſchen von ihren eigenen Gütern die Schatzung nach Rothenburg. Der Verſpruch des Gemeindrechts, die Fraiſchgerichtsbarkeit, der Hirtenſtab, der Kirchweihſchutz, die Kirchenviſitation (die letzte war 1768) ſteht Rothenburg zu, und den Pfarrer beſtellt Brandenburg. Der Zoll iſt Hohenlohiſch, doch haben die Rothenburgiſchen Bürger und Unterthanen die Zollfreyheit. Weiprecht von der Tann hat 1400 ſeine Leute und Güter zu Inſingen um 900 fl. verkauft. Das Schlößchen bey dem Dorfe gehörte 1451 Johann Arnſtein, Spörlein genannt, welcher es 1497 an Albrecht von Bibereren verkaufte; von dieſem kam es 1511 an L. Oeffner, und als ſolches nachher ſein Bruder Conrad beſeſſen, dieſer der Stadt feind geworden war und ihr vielen Schaden zugefügt hat, ſo wurde ſelbiges von der Stadt konfiszirt und nahm dieſe daran ihre Entſchädigung. 1650 verkaufte es der Rath von Rothenburg an den gräflich Hohenlohiſchen Keller, Johann Stetterer, als ein Bürgergut, gegen eine gewiſſe jährliche Rekognition. Nach deſſen Tode kam es an deſſen Ehenachfolger, Johann Chriſtian Luther, Kaſtner zu Inſingen, deſſen Sohn, Georg Wilhelm Luther, J. U. Licent. 1711 es mit den dazu gehörigen Gütern an die Stadt für 9000 fl. und 25 Dukaten in den Kauf wieder verkauft hat; worauf das mit doppelten Gräben umgebene Schlößchen einem Rothenburgiſchen Landkommiſſär zur Woh-

nung

nung angewieſen, und aus den Gütern 3 Lehenhöfe gemacht wurden. Im Orte wohnt auch ein Brandenburgiſcher Beamter unter dem Titel eines Kammeramtmanns. Inſingen hat im Nov. 1688 im franzöſiſchen Mordbrand 48 Gebäude verlohren; und iſt der auf das geringſte berechnete Schaden auf 10,726 fl. 30 kr. öffentlich angegeben. Zu dem Orte gehört eine Mühle, Wilhelmsmühle, und eine Hammerſchmidte. Auch ſind drey Bierbrauereyen daſelbſt. Das Dorf hat 71 Dienſte und ſtellt 14 Wagen. In der Cnopfiſchen, Ansbachiſchen und Güſſefeldiſchen Fränkiſchen Kreiskarte iſt das Dorf falſch gezeichnet; es gehört nicht zum Brandenburgiſchen, ſondern zum Rothenburgiſchen Territorium. In andern beſſern Karten, wie z. E. in der Vetteriſchen von Ansbach, iſt dieſer Irrthum vermieden.

Joas oder Oshalten, Weiler im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Creilsheim, zu dem drey Unterthanen gehören. Die übrigen 8 ſind fremdherriſch.

Jobſtkreut, Dorf im Schußbach Walde, eine Stunde von Trautskirchen. Die Einwohner pfarren nach Linden.

Jobsthal, ein dem Julinshoſpital zu Würzburg zuſtehender Hof, zwiſchen Würzburg und dem Stift Haugiſchen Dorfe Gramſchatz; der Schäfer zu Jobsthal hat die Hälfte der Gramſchatzer Markung zu betreiben.

Jochsberg, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf an der Altmühl mit 26 in das Ansbachiſche Amt Colmberg gehörigen Unterthanen, mit einem Schloſſe aus 2 Flügeln und einem Quergebäude. In dem einen wohnte ſonſt der Oberamtmann, in dem andern der Beamte. Der Graben des Schloſſes iſt ausgefüllt und zu nutzbaren Gärten und Wieſen neuerer Zeit umgeſchaffen worden. Der Ort iſt des guten und geſunden Biers wegen bekannt, das hier gebraut wird. 1798 wurde in dem Schloſſe eine Baumwollenzeugmanufaktur errichtet. Von 1339 bis 1631 beſaß den Ort die Familie von Seckendorf; als aber Johann Joachim von Seckendorf ohne männliche Leibeserben ſtarb, fiel es Ansbach als ein eröffnetes Lehen heim.

Jodiz, Bayreuthiſches Kirchdorf und Rittergut, anderthalb Stunden von Hof an der Saale liegend. Es gehört einem Herrn von Plotho, welcher auch das Patronatsrecht über die Pfarrey und die Dorf- und Gemeindsherrſchaft hat. Es iſt gräflich Reußiſches Ritter-, Söhn- und Töchterlehn, hat die Obergerichte, die hohe Jagd und iſt ſchriftſäßig.

In dem Caſtrum ſind 8 Einwohner, und der zum Rittergute gehörigen Häuſer ſind 18 mit 101 Einwohnern, mit Einſchluß der Fattesmühle an der Saale, dann der Siebenitz und Stöcketen mit 6 Häuſern und 30 Einwohnern.

Jößlein, Bayreuthiſches Dorf im Kreisamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Neudroſſenfeld.

Jößnitz, eine halbe Stunde von dem Bambergiſchen Städtchen Lichtenfels.

Johannes, das ehemalige Bayreuthiſche Amt und Dorf. S. St. Johannes.

Johannesberg, eine dem Herrn von Boſe zuſtändige Meyerey im Amte Meiningen oben auf dem

Berge bey Helba. Es ſind hier 2 Wohnhäuſer, in welchen ſich 9 Seelen befinden. Man zählt hier 4 Pferde, 24 Ochſen, 10 Kühe, 6 Stücke junges Rindvieh und 500 Schaafe.

Johannesthal, auch **Kloppermühl**, 1 Stunde von Cronach, ein der Redwitziſchen Linie auf Schmölz mit unmittelbarer Vogtey zugethanes, dem Kanton Gebürg einverleibtes und mit der Zent hinter das Bambergiſche Amt Burgkunſtadt gehöriges Dorf. Die Herren von Redwitz haben hier eine Gypsniederlage.

Johanniskloſter, ehemals ein Frauenkloſter, nun ein eigenes Gut mit einem ſchönen Wohnhauſe zwiſchen Oberlauringen und Sulzfeld. Die Einwohner pfarren in letzteres Dorf. Der jetzige Beſitzer, Herr Kummer, ein aufgeklärter und thätiger junger Landwirth, macht gegründete Hofnung von ſich, daß er dieſes ſchöne Gut bald in einen vorzüglichen Stand ſetzen werde. Hier iſt eine beträchtliche Potaſchenſiederey.

Jonershauſen, Dorf zwiſchen Zabelſtein und Haßfurt.

Iphofen, Würzburgiſches Amt. Es gränzt gegen Mitternacht an das Ansbachiſche Städtchen Mainbernheim, gegen Mittag und Abend an das Schwarzenbergiſche, gegen Morgen an Limpurg-Speckfeld. Mit Kitzingen hat es einen Oberamtmann gemeinſchaftlich, aber einen eigenen Amtsverweſer und Zentgrafen nebſt einem Amts- und Gegenſchreiber. Außer dem Städtchen Iphofen gehören zum Theil hieher Hüttenheim, Neubirklingen, Rödelſee, Wieſenbrunn. In der Gegend wird viel und guter Wein gebaut.

Iphofen, **Iphehova**, auch **Ipehova**, in pago Iphigen oder Ippegowa, Würzburgiſches Städtchen. Der Sitz eines eigenen Amtes, das davon den Nahmen führt, eine Stunde ſüdlich von dem Ansbachiſchen Städtchen Mainbernheim in einer wein- und getreidereichen Gegend. Im Jahre 770 ſtiftete Herzog Karlmann daſelbſt die Kirche zum heil. Johannes, welche er dem Stifte Würzburg übergeben. Im Jahre 1292 wurde der Ort mit Mauern und Thürmen verſchloſſen, nachdem er von den Grafen von Caſtell an das Stift gelanget war. Hier iſt ein eigenes Würzburgiſches Landkapitel. Man findet hier auch Juden und ein gut eingerichtetes Bürgerſpital. Das Würzburgiſche Stift Haug hat hier verſchiedene Gefälle.

Ippesheim, Ipsheim, ein zum Ritterkanton Odenwald gehöriges anſehnliches evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf, wo der bekannte fränkiſche Volksſchriftſteller J. F. Schletz Pfarrer iſt, 1 Stunde von Frankenberg in einer ſehr getreidereichen Gegend. Beſitzerin deſſelbigen iſt, nach dem Tode des letzten Herrn von Hutten auf Frankenberg, die Frau von Wildenſtein.

Ippthauſen, Dorf von 44 Häuſern, eine Viertelſtunde von Königshofen, zu deſſen Amte es gehört und wohin es auch pfarrt. Die Seelenzahl erſtreckt ſich auf 165. Es iſt auch ein Hofgut hier. Der Zent gehört der Ciſterzienſer Mannsabtey Bildhauſen. Der Schullehrer hat 58 fl. frk. Gehalt. 1796 hatte er 28 Schulkinder. Der Futterkräuterbau wird hier mit gutem Erfolge getrieben.

Ipsheim, Bayreuthiſches Kammeramt im Neuſtadter Kreiſe. Dazu gehört das ehemalige Kaſtenamt Ipsheim mit dem Schultheißenamt Marktbürgel und Burgbernheim, dann die hierüber gehende Vogtey Altheim und Kühlsheim, ſo weit die Unterthanen derſelbigen in dem ehemaligen Oberamte Hoheneck gelegen ſind. Von Ipsheim, oder vielmehr von dem ob demſelbigen liegenden Bergſchloſſe Hoheneck hatte unter den Markgrafen ein eigenes Oberamt den Nahmen. Dieſes Oberamt war eine der älteſten Beſitzungen der Burgrafen im Unterlande, und bereits 1385 mit in der brüderlichen Theilung begriffen. 1387 erhielt der Burggraf Friedrich V einen kaiſerlichen Landgerichtsurtheilsbrief, nachdem er 100 Mark Goldes auf die Veſte Hoheneck und ihre Zubehörungen erlegt hatte.

Ipsheim, Bayreuthiſcher großer Marktflecken im Neuſtadter Kreiſe, 2 Stunden von Windsheim im Aiſchgrunde, iſt der Sitz eines Kammer = und Juſtizamtes; die Pfarrey gehört nach Neuſtadt. Ipsheim hat vortreflichen Feldbau; aus den in daſiger Gegend befindlichen häufigen Gypsſteinen wird viel Gypsmehl gebrannt.

Ipshof, (der) im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Creilsheim mit 2 Unterthanen.

Ipsſcheure, eigentlich Gypsſcheure, ein zur Gypsfabrikation eingerichtetes Haus und Scheune, welches dem Rothenburgiſchen Steueramte zuſtändig iſt, 2 kleine Stunden von Rothenburg gegen Windsheim. Die Gypsdreſcherfamilie iſt nach Steinfeld eingepfarrt. Gyps von der beſten Gattung wird in der Nähe gegraben, dort gebrannt und gedroſchen.

Irferſtorf, Eichſtättiſches Pfarrdorf im Ober = und Kaſtenamte Hirſchberg Beilngries, zugleich auch eine eigene Ehhaft, wohin Paulushofen, welches mit Irferſtorf in Haltung der Ehhaft abwechſelt, Leiſing, Ober- und Unteremendorf, Kirchanhauſen und Irlahüll gehören.

Zu dieſer uralten Pfarrey Irferſtorf, Kipfenberger Kapitels, gehören die Filiale Oberemendorf, Gramperſtorf und Neuzell.

Es liegt eine Stunde von Beilngries ſüdlich entfernt auf dem Paulushofer Berge, und zählt etliche 50 Unterthanen, wovon 1 zum domkapiteliſchen Richteramte in Eichſtätt, alle übrigen aber zum Amte Beilngries gehören.

In der Gegend von Irferſtorf gegen Oberemendorf ſowohl, als gegen Gramperſtorf trift man häufige Verſteinerungen in Hornſtein, z. B. verſteinerte Schaalthiere auf zum Theil ſchon verwittertem Hornſtein mit Anomien, Terebratuliten und Höhlungen von herausgefallenen Seeigelſtacheln, deren eingedruckte Spuren noch wohl kennbar ſind, an. Die Muſchelverſteinerungen liegen gewöhnlich im grauen löcherigen Hornſtein, der ſich vielfältig ſo ſchwammigt zeigt, wenn ſich viele Verſteinerungen darinn befinden, weil eben die Fäulniß der Schaalenthiere die Urſache von ſo vielen Zwiſchenräumen ſeyn mag; manchmal bekleiden Quarzkryſtallen die Höhlungen, die ſich auch zu Zeiten in blättericher Lage anſetzen.

Ferner findet man auf dortigen Feldern Feuerſteinnieren in kugel-

kugellichen oder knolligen Stücken, mit einer Kreide = Thon = oder Mergelartigen Rinde, als Saalband von verſchiedenen Abwechslungen.

1) In der Farbe: aſch = ſchwarz = dunkel = und hellgraue, weiße ins Graue, graue ins Gelbe und gelbe ins Rothe übergehende, gefleckte, völlig bandirte, verſchiedene blaue, auch innerhalb faſt ganz milchweiße.

2) In der Figur: mit der kreisförmigen Anlage eines doppelten Kerns, knolligte oder gedruckte Nieren, ovale Halbkugeln oder Segmente davon.

3) In der Struktur: mehr oder minder oder auch nur an ſcharfen Kanten durchſcheinende, vom muſchlichen oder kleinſplitterichen Bruche.

4) In den Saalbändern: die dick oder dünner, verſchieden gefärbt, ungleich und wellenartig in Feuerſtein übergehend Thon = Kalk = oder Kreidenartig ſind.

5) Mit oder ohne Verſteinerungen: die Bildung dieſer Feuerſteine fängt gewöhnlich innerhalb von einem ganz kleinen grauen Flecken an, der ſich immer nach und nach concentriſch erweitert. Die eigenthümliche Schwere iſt verſchieden; bey einigen 2550, bey andern 2581. Sie ſind wahre Feuerſteine, doch nicht von der beſten Gattung.

Unter dem Nahmen Irnfriedsdorfen kommt dieſes Dorf ſchon im Vergleiche zwiſchen Eichſtätt und Bayern vom Jahre 1305, und in der Entſcheidung des römiſchen Königs Alberts vom Jahre 1306 als Iſſenbrechtsdorf vor.

Die den Herren von Heydeck ehemals gehörigen Leute und Güter allda brachte der Eichſtättiſche Biſchoff Friedrich IV, ein Graf von Oettingen, im Jahre 1413 von Johann von Heydeck käuflich zum Biſthume.

Irferſtorf, fürſtlich Eichſtättiſche Forſtey im Ober = und Kaſtenamte Hirſchberg Beilngries, zum Unterſtiftiſchen Ober = und Forſtamte Kipfenberg Beilngries gehörig.

Dieſer Forſt hat ſeinen Nahmen vom Pfarrdorfe Irferſtorf her, worinn der Förſter dieſer Forſtey ein herrſchaftliches Haus bewohnt, hält gegen 700 Jauchert und wird in das Mandaloch, worinn die ſogenannte Belzgrube iſt, in das Pirking und in die Fruhleuthen, welche letztere an die Fiſcherleiten ſtößt, folglich in 3 Diſtrikte eingetheilt.

Die herrſchende Holzgattungen darinn ſind Forl und Birken. Die Forſtey liegt zwar auf dem Paulushofer Berge, doch aber faſt ganz eben. Der Boden führt einen ſtark mit Sand vermiſchten Lehm, auch iſt eine Sandgrube darinn.

Irgertsheim, Eichſtättiſches Filialkirchdorf von Pettenhofen im Pfleg = und Kaſtenamte Naſſenfels, hält etliche 50 Haushaltungen, wovon aber 9 zum domkapiteliſchen Richteramte in Eichſtätt gehören, und liegt zwey Stunden öſtlich von Naſſenfels entfernt. Die Chauſſee von Neuburg nach Ingolſtadt geht der Länge nach durch dieſes Dorf, worinn eine Eichſtättiſche Zollſtätte und Weggeldbarriere angelegt iſt. Dieſe Chauſſee iſt die einzige im Fürſtenthume Eichſtätt, welche mit dem in der Gegend dieſes Dorfes häufigen Donaukieſe gebaut iſt; ſie läßt ſich daher auch ſanft befahren, hat aber aus Mangel der Steine und eines veſten Steinlagers

bey weitem die Haltbarkeit nicht, wie die übrigen.

Iteneßhaeim heißt dieſes Dorf in der Urkunde, wodurch Pabſt Alexander dem Domkapitel ſeine Beſitzungen allda im Jahre 1179 beſtätigt hat, und Urkensheim im Vergleiche Eichſtätts mit Bayern vom Jahre 1305.

Irla, (die) ein Bach.

Irmelshauſen, in alten Urkunden Irmoldishuſen, Reichsritterſchaftliches proteſtantiſches Pfarrdorf im Grabfelde, jetzt zum Kanton Rhön und Werra gehörig und gränzt mit ſeiner Markung a) gegen Morgen an die Fluren des Dorfs Milz; b) an die von Mendhauſen, beyde im Amte Römhild gelegen; c) gegen Abend theils an das ritterſchaftliche Dorf Höchheim und deſſen Fluren, theils an die Fluren des Kloſter Bildhauſiſch- und Römhildiſchen Ortes Rothhauſen oder Rodhauſen; d) gegen Mittag an das Würzburgiſche Amt Königshofen, nahmentlich an die Felder von Herbſtadt und Adelmannshauſen oder Dörfles. Nach Königshofen hat man 2 und nach Römhild 5 Viertelſtunden.

Dicht an Irmelshauſen fließt die Milz, welche eine Mühle mit vier Gängen treibt. Das Dorf hat mit Inbegriff dieſer Mühle und zweyer adelichen Anſitze 92 Feuerſtätten, darunter eine Pfarr- und Schulwohnung und ein frequentes herrſchaftliches Wirthshaus iſt. Der eine adeliche Anſitz heißt in alten Urkunden die Veſte Irmelshauſen; der zweyte iſt neuern Urſprungs und kein Caſtrum. In allem wird Irmelshauſen von 362 Köpfen bewohnt. Von 1788—1798 waren 89 Geburten und 66 Sterbefälle. Das alte Dorf hat verſchiedene Lehnsherren und Beſitzer gehabt. Im Jahre 1441 wohnte Graf Poppo III (X) von Henneberg zu Irmelshauſen. Von ihm hat ein gewiſſer Wald, das Poppenholz genannt, ſeinen Nahmen. Am 2 Jun. 1260 verpfändete Graf Herrmann von Henneberg ſein Gehölze zu Irmoldeshuſen an Herrmann von Irmoldeshuſen; es gab alſo ein adeliches Geſchlecht, welches von dem Dorfe ſeinen Nahmen führte. Nach einem Hennebergiſchen Lehensverzeichniſſe vom Jahre 1317 beſaßen von den Grafen Burggüter zu Irmelshauſen: a) die ausgeſtorbenen Herren von Waltratehuſen oder Waltershauſen; b) die Schrimpfe von Berg; c) die Herren von Bardorf; d) die Herren von Königshofen. Die Lehnsherren ſelbſt hatten 9 wüſte Hofſtätten und mehrere Leibeigene, welche znm Caſtrum gehörten. Am 22 September 1347 wurde die Gräfin Jutta von Henneberg bey einer Hennebergiſchen Landestheilung Beſitzerin des Dorfes. Am 8 Oktober 1348 verpfändete ſie daſſelbe mit Aubſtadt und Höchheim um 300 Pf. Heller an Heinrichen von Königshofen.

Nicht lange hernach kam Irmelshauſen in die Hände der Biſchöffe von Würzburg, aber auch dieſe behielten es nur kurze Zeit. Der Biſchoff Johannes II trat daſſelbe 1402 am Sonntage nach dem Jahrstage mit den Dörfern Aubſtadt und Höchheim für eine Pferdſchuld an Caſparn von Bibra ab, die nur 750 fl. betrug, und behielt dem Hochſtifte blos die Mannlehnbarkeit vor. Bey der von Bibraiſchen Familie ſind nun

nun dieſe Güter noch. Die Beſitzer haben in Irmelshauſen

1) die uneingeſchränkte geiſtliche und weltliche Jurisdiktion, blos die zur peinlichen Gerichtsbarkeit gehörigen 3 hohen Rugen werden vor der Zent Königshofen verhandelt, doch gehört der Ortsherrſchaft, die ihre Delinquenten nach Königshofen liefern muß, das jus primae cognitionis zu.

2) Das völlige Patronatsrecht und die alleinige Anſtellung des Ortspfarrers und Schullehrers.

3) Die Braugerechtigkeit, doch wird den Unterthanen verſtattet, ſich gegen eine gewiſſe Abgabe des herrſchaftlichen Brauhauſes zu bedienen.

4) Die hohe, mittlere und niedere Jagd in ihren eigenen ſowohl als Gemeindewaldungen, ingleichem die niedere Koppeljagd mit Sachſen-Römhild in einem gewiſſen Bezirke der Milzer, Mendhäuſer, Rodhäuſer und Gollmuthshäuſer Markung, ferner auf den Fluren der Würzburgiſchen Dörfer Herbſtadt und Adelmannshauſen. Dagegen hat Sachſen-Römhild in einem Stück des Irmelshauſer Gemeindeholzes, der Milzer Rangen genannt, die Koppeljagd hergebracht.

5) Die ausſchließliche Schaafhaltung.

6) 449 3/4 Acker Artfeld in 3 Fluren.
79 1/4 — Wieſen.
16 — Gärten.
286 — Holz.

7) Anſehnliche Gülten, Zinſe, Küchenrechte, Frohnden ꝛc. von den Unterthanen.

Der Unterthanen Güter beſtehen in 1485 Acker Artfeld, 70 Acker eigenthümlicher Wieſen, 179 Acker Gemeinderaſen, welche größtentheils abgehütet werden.

Unter dem Artfeld und Wieſen ſind 593 Aecker und 30 Aecker Wieſen mit einbegriffen, welche ehemals zu den Rittergütern gehörten und unter Georg von Bibra 1510 gegen eine jährliche Getreidegült, Geſchirrfrohnden und bey veränderten Fällen gegen Handlohn unentgeldlich als 5 Höfe vererbt wurden. Die übrigen Nachbarn auf freyen Plätzen leiſten ihrer Herrſchaft gegen einige Vergütung blos Jagd- und Handfrohnden, Bothengänge und Brenn- und Bauholzfuhren. Andere Geſchirrfrohnden haben die 5 Hofbeſitzer der Gemeinde gegen das Hutrecht auf den Commungründen abgenommen.

An die Ortskaſſe zu Schweinfurt liefern die Einwohner von ihren Gütern dermal 4 Simpla, jedes zu 200 fl. rhein. Eben ſo müſſen ſie den Rittergutsbeſitzern von einigen herrſchaftlichen Stücken, der Pfarrey vom Pfarrlehen und von ihren übrigen nachbarlichen Feldern dem Kloſter Wächterswinkel den Zehnt geben. Endlich wird von den Nachbarn theils an die Pfarrey Irmelshauſen, theils an das Hoſpital zu Römhild, ſo wie an die Kellerey zu Königshofen jährlich eine beträchtliche Getreidegült von den dahin lehnbaren Grundſtücken entrichtet.

Irrabach, vermiſchter Weiler von 11 Unterthanen im ehemaligen Oberamte Ansbach. Eichſtätt hat darinn 3 zum Stadtvogteyamte Ohrnbau gehörige Unterthanen.

Irrlahüll, Eichſtättiſches Pfarrdorf im Ober- und Kaſtenamte Hirſchberg Beilngries, zur Irferſtor-

ſtorfer Ehhaft gehörig, war ehedem ein Filial von Irferſtorf, und iſt dermal ein Beneficium curatum, wovon das Dorf Buch ein Filial iſt. Dieſes Beneficium curatum hat Katharina Sinabeckin Waſſermühlerin zu Gröſtorf im Jahre 1767 erſt geſtiftet. Es zählt dieſer Ort etliche 20 Haushaltungen, wovon 2 zum domkapiteliſchen Richteramte in Eichſtätt, alle übrigen aber zum Amte Beilngries gehören, liegt zwar auf dem Berge zwiſchen Kipfenberg und Beilngries, von jenem Orte öſtlich 1 und von dieſem ſüdlich 2 Stunden entfernt, aber doch in einiger Vertiefung, wo ſich von den benachbarten Anhöhen das Waſſer in Hüllen ſammelt, und hat vermuthlich ſeinen Nahmen davon her.

Den dortigen Zehnt hat Biſchoff Martin von Schaumberg im Jahre 1561 von Wilhelm und Hanns Chriſtoph Löſch von Hilckenhauſen mit dem Markte Kinding zum Hochſtifte Eichſtätt angekauft; wovon ſich vermuthlich die Sage herleitet, daß Irrlahüll eine Bayeriſche Hofmark geweſen ſey, und vor einigen 100 Jahren den Herren von Löſch gehört habe.

Zwiſchen Irrlahüll und Buch ſoll, nach Ausſage alter Männer, vor Zeiten ein Schloß geſtanden ſeyn.

Irſingen, Weiler mit 6 in das Ansbachiſche Amt Waſſertrüdingen gehörigen Unterthanen; 16 ſind fremdherriſch.

Iſaar, Bayreuthiſches Dorf und Rittergut, anderthalb Stunden von Hof gegen Hirſchberg. Die daſige Kirche iſt ein Filial von Töpen. Dieſer Ort gehört dem Herrn von Plotho. Es iſt Brandenburg = Bayreuthiſches Söhn- und Töchterlehen, ſchriftſäßig, hat die Obergerichte, die hohe Jagd und den Bierverlag über ſein Wirthshaus. Im Schloß iſt eine Kapelle, darf aber keinen Pfarrer halten. Im Dorfe ſind 33 Häuſer.

Iſenbrun, Eichſtättiſches Filialkirchdörfchen von Gungolding, zum domkapiteliſchen Richteramte in Eichſtätt gehörig, zählt nur 7 Haushaltungen, worunter auch eine überſchlächtige Mühle iſt, die von einer Bergquelle getrieben wird, und liegt dritthalb Stunden unter der Stadt Eichſtätt im Altmühlgrunde, zwiſchen Rieshofen und Pfalſpeint, von beyden gleichweit und nur eine halbe Viertelſtunde entfernt, lehnt ſich gegen Norden an einen Berg an und gegen Süden ſtößt es an die Altmühl.

Biſenbrunen heißt dieſer Ort in der Urkunde Pabſts Alexanders vom Jahre 1179, wo derſelbe ſchon dem Eichſtättiſchen Domkapitel ſeine Beſitzungen allda beſtätigt hat; und Yſenbrun im Vergleiche Eichſtätts mit Bayern vom Jahre 1305.

Iſenbrun, Eichſtättiſche Bergquelle im mittlern Hochſtifte, quillt im Altmühlgrunde aus dem nördlich gelegenen Rupertsberge bey dem Dorfe Iſenbrun, welches ſeinen Nahmen davon erhalten hat, treibt in dieſem Dörfchen eine überſchlächtige Mühle und fällt gleich ob Pfalſpeint in die Altmühl.

Iſſiga, großes Bayreuthiſches Kirchdorf, 3 Stunden von Hof; es ſind 2 Rittergüter da, davon eines einem Herrn von Reitzenſtein, das andere einem Herrn von Beuſt gehört, welcher ſein Caſtrum zu Reitzenſtein hat. Sie ſind

ſind Brandenburg-Bayreuthiſches Mannlehen, ſchriftſäßig, haben das Patronatsrecht über Kirche und Schule gemeinſchaftlich, die Obergerichte, die hohe Jagd und den Bierverlag.

Ißling, Pfarrdorf, 1 Stunde von Langheim, welche Abtey die Gemeindeherrſchaft und Vogtey beſitzt. Zent und Steuer auf einigen häuslichen Lehen hat das Bambergiſchen Amt Lichtenfels, auf den meiſten aber das Bambergiſche Amt Weißmayn. Die Pfarrey, welche von der Abtey Langheim mit einem ihrer Geiſtlichen beſetzt wird, gehört zum Bambergiſchen Kirchſprengel und unter das Landkapitel Lichtenfels. Um Ißling herum liegt eine unüberſehbare Hutweide, die Ißlinger Au oder Landesgemeinde genannt, zu deren Urbarmachung auch ſchon Vorbereitungen geſchehen ſind.

Ißmannsdorf, Weiler im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Windsbach mit 10 dahin gehörigen Unterthanen; einer iſt fremdherriſch.

Ißmannsgraben, ein zum Ritterkanton Rhön und Werra gehöriges Dorf am Flüßchen Ulſter, eine Stunde von dem Städtchen Tann, wohin es auch gehört.

Itzing, nach den Karten **Itzig**, Kirchdorf an der Lauter, eine Stunde von dem Bambergiſchen Städtchen Staffelſtein.

Itzt oder **Itſch**, **Ithesis**, kleiner Fluß, der bey dem Dorfe Thösſenthal an dem Thüringer Walde entſpringt. Ehe ſie auf fränkiſchen Boden kommt, nimmt ſie bey Schalkau den kleinen Bach Grumpe und nachher noch einige Bäche auf und fließt bey Deßlau vorbey nach Coburg. Verſtärkt durch die Rodach und Lauter kommt ſie nun in den Grund, der ihr den Nahmen und Fruchtbarkeit verdankt, aber auch manchen unzeitigen Ueberfluß erfährt. Bey Gleußen wird ſie fränkiſch und nimmt nun gleich die Rodach auf, die aus dem Hildburghäuſiſchen kömmt und ſchon Rodach, Ummerſtadt, Seßlach vorbeyfloß, auch die Kreck, und, kurz vor ihrem Einfluſſe in die Itzt bey Schenkenau, die Alſter aufgenommen hat, bey welchem Orte die Vereinigung der Itzt und Rodach ſelbſt auch geſchieht. Ihr Austritt iſt nun auch größer und erfolgt häufiger, ſie treibt Mühlen in Schenkenau, Hemmendorf, Gleußdorf, Mirſchbach, die Ziegenmühle und in Rattelsdorf. Nach dieſem fließt ſie in den Main, nachdem ſie mehr als 4 Stunden in Franken gemacht hat.

Judenbühl, Hügel im Eichſtättiſchen Richteramte Töging, liegt öſtlich am untern Attſperg auf der ſüdlichen Seite des Einganges in das Attſperger Geſteig, wodurch der Weg von Töging auf Beilngries führt.

Dieſer Platz hat ſeinen Nahmen daher, weil einſt die Juden, welche in Töging vor Zeiten zahlreich wohnten, ihre eigene Begräbniſſe allda hatten.

Judenburg oder vielmehr **Guttenburg**, Weiler mit 7 Unterthanen, welcher ehemals den Voiten von Wendelſtein zugehörte, aber jetzt der Nürnbergiſchen Familie der Ebner gehört.

Judenhof, Weiler im Nürnbergiſchen Amte Hilpoltſtein, eine Stunde davon gegen den rothen Berg.

Judenhügel, ſ. Kleinbardorf.

Jüchſen, Meiningiſches großes Pfarrdorf im Amte Maßfeld, hat 147 Häuſer und 563 Seelen, liegt am Bache Jüchſen, mit einem Kammer- und einem Rittergute im Thale zwiſchen Maßfeld und Römhild. Die beyden Mühlen zwiſchen Jüchſen und Neubrunn ſind in die Jüchſener Kirche eingepfarrt. Die großen weitſchichtigen Felder dieſes Dorfs, die theils aus grobem Feld, theils aus Malm und Kies beſtehen, liegen die von erſter Gattung im Thal, die von der letztern aber auf den Bergebenen, welche freylich in Anſehung der Fruchtbarkeit den erſten bey weitem nicht gleich kommen, dem ungeachtet geben doch dieſe Felder durch ihre Verſchiedenheit im Ganzen eine gute Erndte an allerley Früchten, als Korn, Weitzen, Gerſte, Hafer, Erbſen, Linſen und Wicken. Der Wieswachs aber iſt weniger beträchtlich, doch wird dem Futtermangel durch den ſehr häufigen Anbau der Eſparſette glücklich vorgebaut, und ihre Viehzucht, ſo wie hinwieder durch dieſe der Ackerbau merklich verbeſſert. Die Bauergüter dieſes Dorfes müſſen von allen Feldfrüchten, ingleichem von allem Vieh den Zehnt an das hieſige Kammergut entrichten, und iſt nichts frey, als die wilden Aepfel und Birne. Die Waldungen dieſes Orts ſind ſehr groß und einträglich, und liefern alle Gattungen von Brenn- und Bauholz, vorzüglich viel und ſchöne Tannen. Die meiſten Einwohner nähren ſich vom Ackerbau und der Viehzucht, auch giebt es viele Handwerker und Branntweinbrenner; überdieß wohnt auch in dieſem Orte der Landfeldmeſſer Bittorf, der der einzige ſeiner Art im ganzen Lande iſt. Die Sitten der Einwohner ſind ganz ſtädtiſch. Sie haben die ſchönſte Sprache und ſind ſonſt gegen jedermann höflich.

Julierhof, (der) im Würzburgiſchen Amte Hilters, deſſen Einwohner auch nach Hilters zur Kirche gehen.

Juliushammer, (der). Die Einwohner pfarren nach Wunſiedel.

Junckersdorf, Ort von etlichen 20 Häuſern im Weiſachsgrunde, ein und eine halbe Stunde von Ebern gegen Königshofen an der Landſtraße nach Heſſen. Er gehört zum Ritterkanton Baunach, dem Herrn von Rothenhahn zu Eyrichshof mit 24 Mann, 2 ſind Altenſteiniſch; einer iſt dem Herrn von Könitz. Doch hat auch Coburg hier einige Lehen, die ihm vor einigen Jahren bey dem Ausſterben des adelichen Mannsſtamms von Hutten als Mannslehen zufielen, weil es der Lehnhof davon iſt. Die Einwohner befinden ſich im Wohlſtande, ſind evangeliſch und gehören zur katholiſchen Pfarrey Pfarrweiſach, gehen aber nach Altenſtein zur Kirche. Die hieſige alte Kirche iſt 1797 erneuert worden. Jährlich wird nur eine Predigt da gehalten, und die Taufen, Leichen und Kopulationen.

Junckersdorf, Ganerbendorf mit einer evangeliſch-lutheriſchen Kirche, die eine Tochter von der zu Hellingen iſt, eine halbe Stunde von Königsberg und eine kleine Stunde von Hofheim. Es hat daſſelbe 32 Wohnhäuſer, darunter 9 Sächſiſch, 8 Würzburgiſch und die andern verſchiedene Lehne ſind. Ganerben ſind: Sachſen-Hildburghauſen, Würzburg,

burg, Ritterkant. Baunach, Truchſeß Bettenburg, Kloſter Theres, Lichtenſtein zu Lahm und Greifenclau zu Gereuth. Es gehört zur gemeinſchaftlichen Würzburgiſchen und Sächſiſchen Zent Königsberg, dahin es die 2 Hochgerichte 4 Mann ſtellen muß.

Der Boden iſt theils gut, theils ſchlecht, doch wird ſo ziemlich gutes Getreide an Korn, Weitzen, Gerſte, Haber ꝛc. daſelbſt gebaut. Die Einwohner nähren ſich vom Acker- und Obſtbau, auch von der Viehzucht ſo ziemlich gut. Im vorigen Jahre hat dieſes Dorf die Viehſeuche außerordentlich hart betroffen und großen Schaden allda verurſacht.

Der Wieswachs iſt ziemlich gut, aber gering. Es hat auch daſelbſt verſchiedene Weinberge und etwas Holz, das aber zum Bedürfniß nicht hinreichend iſt, daher ſolches aus dem nahen Bromberger Wald erkauft werden muß. In Junckersdorf wächſt guter Wein.

Junckershauſen, kleines aus einem Kloſterhofe und 12 Bauernwohnungen beſtehendes Dörfchen, katholiſcher Religion, liegt im Hochſtifte Würzburg zwiſchen Neuſtadt an der Saale und Mellrichſtadt. Es ſteht in Anſehung der vogteylichen Gerichtsbarkeit unter dem Kloſter Bildhauſen, welches öfters einen Pater Amtmann in Junckershauſen wohnen hat; in peinlichen Fällen hingegen wird es zum Zentbezirke Sülzfeld gerechnet. Die Einwohner ſind wohlhabend, ungeachtet ein Sprüchwort ſagt: Junckershauſen iſt ſo oft ein Maas Getreid ſchuldig, als ein neuer Morgen anbricht. Dieſes Gültgetreide erhält Bildhauſen. Junckershauſen liegt eine halbe Viertelſtunde von dem zur Pfarrey Wülfershauſen gehörigen Kirchdorfe Wargoltshauſen und beſucht die Kirche und Schule des letztern Ortes. Es hat keinen Gaſthof.

Jungenhof, (der) im Ansbachiſchen Kameralamte Feuchtwang mit einem Ansbachiſchen Unterthan.

Jungenhofen, Dorf im Bambergiſchen Amte Schlüſſelau, welchem auch die Dorfs- Gemeind- und Vogtey-, dem Amte Bechhofen aber die Zentherrſchaft zuſteht. Dieſer Ort gehört zur Pfarrey Bechhofen. Die Flur iſt an Getreide- und Obſtwachs von mittelmäſigem Ertrage.

Jungholz iſt der Nahme eines großen Walddiſtrikts im Eichſtättiſchen Forſte Mernsheim, zum Oberforſt- und Waldvogtamte in Eichſtätt gehörig, und im Pfleg-, dann Kaſtenamte Mernsheim hinter dem alten Pflegſchloſſe Mernsheim gegen Weſten hin gelegen.

Der Eichſtättiſche Biſchoff Konrad II, ein Edler von Pfeffenhauſen, kaufte dieſes Holz im Jahre 1305 von dem Grafen Berthold von Graisbach um 400,000 Heller.

Jungholzhauſen, Hohenlohe-Langenburgiſches Filialdorf, pfarrt nach Döttingen und beſteht aus einer Kirche, einem Schulhaus und 33 Wohnhäuſern, in welchen ſich 200 Seelen befinden. Es liegt in einer Ebene; durch dieſelbige, wie auch durch das Dorf fließt ein Bach ohne Nahmen, welcher unten am Berge in den Kocher fällt. Es hat ſeine eigene Kirche, wo an den 3 hohen Feſten Nachmittags, an den übrigen Sonntagen aber ab-

wechſelnd mit Döttingen, das einemal Vormittags geprediget, das anderemal Nachmittags Kinderlehre gehalten wird. Im Jahre 1535 ward die daſige Pfarrey von Schenk Erasmus von Limpurg an die Reichsſtadt Halle überlaſſen und im Jahre 1564 übergab Halle an Hohenloh das Patronatrecht dieſer Pfarrey gegen jenes zu Braunſpach. In dieſem Vertrage wird der Ort Junglingshauſen genannt. Der daſige Schulmeiſter wird von Langenburg geſetzt und beſoldet. Der Fruchtbau und die Viehzucht ſind vorzüglich gut; denn es ſind allhier 8 Pferde, 89 Ochſen, 54 Kühe, 76 Stücke junges Rindvieh, 181 Schaafe und 39 Schweine. Binnen 9 Jahren ſind hier 11 mehr gebohren als geſtorben.

Juxmühle, (die) Eichſtättiſche Mühle mit einem Mahl- und Rendelgange im unterländiſchen Pfleg- und Kaſtenamte Obermäſſing Jettenhofen am Mühlbache, der oberhalb auch den Nahmen Burggraben führt, eine kleine Viertelſtunde außer Burggriesbach am Fuſe eines kleinen mit Holz bewachſenen Berges entſpringt, und bey Obermäſſing in die Schwarzach fällt. Dieſe Mühle liegt zwiſchen der Schnee- und Schmellenriedermühle, iſt die vierte am bemeldeten Bache, von deſſen Urſprunge an gezählt, und nach Neumarkt ſteuerbar.

K.

Kadersmühle, (die) liegt an der Rodach, eine kleine Stunde unter Seßlach, unfern Memelsdorf; ſie mahlt Getreide und ſchneidet Bretter, iſt übrigens dem Freyherrn von Lichtenſtein lehnbar. Sie wird von 5 Menſchen bewohnt.

Kadersreuth auch **Gattersreuth**, Bayreuthiſches Dorf im ehemaligen Amte Himmelscron, welchem daſelbſt 4 Unterthanen gehören. Die Einwohner pfarren nach Nemmersdorf.

Kadolzburg, ſ. **Cadolzburg**.

Käferbach, Weiler mit 5 in das Amt Ansbach gehörigen Unterthanen; einer iſt fremdherriſch.

Kälberbach, Hohenlohe-Ingelfingiſcher Weiler von 16 Haushaltungen, zum Amte Schrotzberg gehörig, pfarrt nach Schmalfelden im Ansbachiſchen, hat vortreflichen Feldbau und Viehzucht, auch Gemeindwaldung.

Kälbersberg, Dörfchen im Bambergiſchen Amte Memelsdorf, kam großen Theils durch Tauſch von dem Geſchlechte Karg von Bebenburg an das Hochſtift. Es beſteht nur aus wenigen Häuſern, ſchlechtem Erdreich in gebirgiger Gegend. Die hohe Gerichtsbarkeit hierüber übt das Amt Memelsdorf, ſo wie die niedere ſamt der Lehenherrſchaft das Eliſabethenſpital zu Bamberg aus.

Kältenthal, **Kaltenthal**, Bayreuthiſches Dorf im ehemaligen Oberamte Pegnitz an der Bayeriſchen Gränze.

Kämleinsmühle, (die) im Bezirke des Ansbachiſchen Kameralamtes Feuchtwang mit einem Unterthan.

Käsbrunnen, ſ. **Heidenheim**.

Käshof, (der) im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Creilsheim von 2 Unterthanen.

Käshof, zwiſchen Obererlbach und Winkelheid im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Windsbach und Heilsbronn, zwey Stunden weſt-

weſtlich von Spalt, liegen drey Einödhöfe, wovon der mittlere Käshof heißt und zu dem Eichſtättiſchen Pfleg- dann Kaſtenamte Wernfels Spalt im Oberlande gehört.

Käshof, (der) im Ansbachiſchen Kameralamte Windsbach von einem Unterthan.

Käslitz, Dorf von 35 Häuſern mit einer Schule und Kirche, die ein Filial von Poppenhauſen iſt, von 33 Familien und 174 Seelen, zwey Stunden von Seßlach gegen Schweinfurt. Es liegt jenſeits der Sächſiſch-Hildburghauſiſchen Landwehre und ſoll vor Alters ein freyes Reichsdorf geweſen ſeyn, das ſich in Sächſiſchen Schutz begeben und durch gewiſſe Verträge gar Sächſiſch geworden iſt. 1714 hat Herzog Ernſt, der Erſte des Hildburghauſiſchen Hauſes, die Dorfsherrſchaft und Lehnsvogtey an Würzburg für 2000 fl. frk. verkauft, welches ſolche auch noch ausübt. Die hohe Gerichtsbarkeit, Steuern, Zent und alles, was zur Landeshoheit gehört, hat Hildburghauſen. Obwohl der Würzburgiſche Amtskeller zu Seßlach bey Abhörung der Kirchenrechnung den Beyſitz hat, ſo hat doch Würzburg in Kirchenangelegenheiten nichts zu ſagen, und der Sachſen-Hildburghauſiſche Pfarrer zu Poppenhauſen hat den Vorſitz und die erſte Unterſchrift. Das Dorf lehnt theils dem Hochſtifte Würzburg, theils den Grafen Voit, theils der freyherrlichen Familie von Lichtenſtein. Die Feldgüter ſind in Rückſicht ihrer Güte ſehr verſchieden in der Markung, die Wieſen ſpröde, der Ertrag mittelmäſig, die Fruchtarten mit andern Orten dieſer Gegend gemein. Daher man auch nur einen mittelmäſigen Wohlſtand hier findet, aber doch unter den Einwohnern eine ihren ländlichen Geſchäften angemeſſene, ſittliche und einfache Lebensart bemerkt. Es befindet ſich allda ein Brunnen, der viel Salztheile in ſich enthält, es ſind aber noch keine phyſikaliſchen Verſuche damit angeſtellt worden. Die Einwohner trinken ihn ſehr gerne, den Fremden aber will er nicht ſchmecken. Einige Einwohner, die ich darum gefragt habe, ſagen: er enthielt Kupferwaſſer, welches aber als unwahrſcheinlich widerſprochen wird. Die Waldung iſt anſehnlich und beſteht in Kiefern- und Eichenholz.

Käswaſſer, Nürnbergiſcher Weiler, den Geudern von Heroldsberg gehörig, mit einer Forſthub, eine halbe Stunde von Heroldsberg in der Gegend von Nürnberg gegen Oſten.

Kätzelmühle, Eichſtättiſche zum domkapiteliſchen Richteramte in Eichſtätt gehörige und im Jurisdiktionsbezirke des Ansbachiſchen Richteramts Stauf, im Thalmäßingergrunde, faſt in der Mitte zwiſchen Thalmäßing und Großhebing gelegene überſchlächtige Mühle, wird von einer Bergquelle getrieben, welche aus dem Mandlingerberge unweit der Mühle entſpringt und bald darauf in die von Thalmäßing herabkommende Ala, ſodann aber mit dieſer vereinigt bey Kleinhebing in die Schwarzach fällt.

Kagenhof, (der) von 2 Einwohnern an der Zenn. Er iſt Nürnbergiſch.

Kahldorf, Eichſtättiſches Pfarrdorf im Pfleg- und Vogtamte Titting Raitenbuch, dritthalb Stunden weſtnördlich von Eichſtätt

ſtätt zwiſchen Titting und Raitenbuch gelegen, zählt nebſt dem Pfarr- und Schulhauſe, dann der Gemeindsſchmidte 44 Haushaltungen, und kömmt ſchon in der Entſcheidung des römiſchen Königs Albert vom Jahre 1306 bey Falkenſtein vor, Nro. CLVI.

Kahldorf iſt eines und zwar das beträchtlichſte von den königlichen Dörfern, wovon unter dieſer Rubrik umſtändlichere Meldung geſchieht.

Im Jahre 1709 wurde Rochus Ausfelder allda gebohren, der als Pfarrer zu Meilnhofen im Jahre 1760 Expoſitiones canonico theologicas VIII caſuum in dioeceſi Eichſtettenſi reſervatorum, 8 Ingolſtadii, herausgegeben hat, ſodann Pfarrer in Altdorf und endlich 1780 Kanoniker im Wilibaldschor zu Eichſtätt geworden, auch im nämlichen Jahre noch geſtorben iſt.

Kahldorf, Eichſtättiſcher Weiler von 7 Haushaltungen im Ober- und Kaſtenamte Hirſchberg Beilngries, zur Hirſchberger Ehhaft gehörig, liegt zwiſchen Hirſchberg und Biberbach auf dem Berge ob Biberbach gegen Hirſchberg zu. S. den Artikel, königliche Dörfer.

Kainach, (die) nach Andern **Keinach**, entſpringt in der Nähe von Culmbach, nimmt außer dem Kaiſerbach noch einige minder beträchtliche Bäche auf und fällt beym Bambergiſchen Oberamtsſtädtchen Hohlfeld unweit Rechendorf in die Wiſent.

Kainach, **Kaynach**, auch **Keinach**, am Flüßchen gleiches Nahmens, Dorf mit einem Schloſſe, der reichsfreyherrlichen Familie von Aufſees gehörig und dem Ritterorte Gebürg einverleibt. Es liegt theils im Bambergiſchen, theils im Bayreuthiſchen Landesbezirke, daher die fraiſchliche Juriſdiktion von beyden Fürſtenthümern in ihrem Bezirke ausgeübt wird. Auf dem Bambergiſchen Bezirke hat das Amt Hohlfeld die Zentbefugniſſe zu handhaben. Hier iſt ein freyherrlich von Aufſeeſiſches Amt.

Kaiſerhammer, ſ. **Ober**- und **Unterkaiſerhammer**.

Kaiſersbach, (der) entſpringt bey dem Bambergiſchen Dörfchen Eicheubühl und fällt in die Kainach, welche bald darauf unterhalb Hohlfeld in die Wiſent ſich ergießt.

Kaiſersſtuhl, Rothenburgiſcher Weiler an der Tauber, nahe bey der Stadt gegen Schrotzberg. Er hat 4 Haushaltungen und iſt vermöge Rathsreſolution vom 5 May 1693 nach Detwang eingepfarrt. Auch iſt daſelbſt ein thurmähnliches Gebäude, von dem Rothenburgiſchen Bürgermeiſter Heinrich Toppler 1388 erbaut, welches jetzt einigen Privatperſonen von Rothenburg gehört.

Kaiſing, Eichſtättiſches mit der Fraiſch zum Ober- und Kaſtenamte Hirſchberg Beilngries, mit der Gemeindsherrſchaft aber zum Richteramte Greding gehöriges Filialkirchdorf von 21 Haushaltungen, welche unter ſiebnerley verſchiedene Herrſchaften gehören, nämlich 1 nach Sulzbürg und 1 nach Kloſter Gnadenberg, von den 19 Eichſtättiſchen Unterthanen aber vier zum Kaſtenamte Beilngries in die Hirſchberger Ehhaft, 9 zum Richteramte Greding, 2 zum Kaſtenamte Kipfenberg, 2 zum domkapiteliſchen Richteramte in Eichſtätt und 2 zum fürſtlichen Steuereinnehmeramte Blankſtetten.

Die

Die Kirche zur h. Dreyfaltigkeit iſt ein Filial von Greding; zum dortigen Richteramte gehört auch die Dorfsherrlichkeit ſamt dem Hirtenſtabe.

Es liegt dieſes Dorf auf der nördlichen Seite des Kindinger Berges zwiſchen Greding und Hirſchberg, faſt mitten innen, und von jedem dieſer 2 Orte eine Stunde entfernt.

Kaiſten, Würzburgiſches katholiſches Filialdorf von der Pfarrey Prebersdorf, liegt 2 Stunden von dem Städtchen Arnſtein gegen das Amt Aura-Trimberg zu, im Amte Arnſtein. Es hat 22 Häuſer. Zahlt ſeinem Schullehrer 35 fl. Im Jahre 1790 hatte er 28 Kinder.

Kaltenreuth, einzelner Hof im Buchiſchen Quartier unweit Gersfeld, wohin auch die Einwohner pfarren.

Kalbenſteinberg, ein vom Städtchen Spalt anderthalb Stunden weſtlich an der Eichſtättiſchen und Ansbachiſchen Fraiſchgränzſcheide zwiſchen Fünfbrunn und Ober-Erlbach gelegenes Nürnbergiſches Pfarrdorf von 26 Unterthanen.

Im Jahre 1303 übergaben Herman von Breitenſtein, Engelhard de Lapide, Hypoldus von Salzburg und Heimberg der Kirche zu Eichſtätt einen Hof allda, nebſt einigen Lehenſtücken, ingleichem eigneten derſelben die beyden Brüder Friedrich und Ulrich, Grafen von Truhendingen, ihre eigne Güter daſelbſt zu.

Im Jahre 1598 aber gieng ein großer Wechſel zwiſchen dem Eichſtättiſchen Biſchoff Johann Konrad von Gemmingen und den Rittern von und zu Kornburg über etliche Höfe, Güter, Mannſchaft, Vogtey, Gerichtbarkeit, Lehenſchaft, Hauptrecht, Steuer, Raiß, Frohndienſt, Gült, Zins, Zehnten und andere Gerechtſame zu Kalbenſteinberg, Ober-Erlbach, Deilnberg, Fünfbrunn, Gräfenſteinberg u. Wernfels vor.

Es hatte vor Zeiten ſeine eigene Beſitzer, welche ſich von Kalpp, Kalw, Kalbenberg ſchrieben. Nach deren Abſterben kam der Ort an das Kloſter Roggenburg. Sodann wurde er ein Eigenthum Ludovici Barbati aus dem Hauſe Oettingen. Nachdem dieſer im Jahre 1410 ohne männliche Erben abgegangen, iſt er durch Agnes, Ulrich Stromers Ehegemahlin, auf die Stromeriſche und Wernizeriſche Familie gefallen. Durch Fr. Klara Wernizerin, Hans Rieters, Stifters der Kalbenſteinbergiſchen Vorſchickung, dritte Ehegemahlin, iſt er auf die Freyherren von Rieter gekommen. Auf Abſterben des letzten Rieters, welcher Ritterhauptmann des Kantons Altmühl war, iſt dieſes Dorf ſamt der Kirche im Jahre 1753 am 13 Febr. zwar an den Ritterort Altmühl übergegangen, jedoch im Jahre 1754 am 26 Jan. durch einen Vergleich dem Magiſtrat der Stadt Nürnberg wieder cum pleno jure Epiſcopali et Patronatus abgetreten worden. Die Adminiſtration iſt von demſelben einer Linie der Halleriſchen Familie übergeben worden.

Man findet hier in der Kirche die merkwürdige Gruft des ehemaligen Geſchlechts von Rieder zu Kornburg, worinn, wegen der trockenen Lage der Gruft, die Körper lange nicht verweſen. Sie iſt mitten im Chore der Kirche; von jeder Seitenwand des Chors iſt ein Raum von 10 — 12 Schuh mit trockener Erde aufgefüllt. Das verhindert

hindert alles Eindringen der Feuchtigkeit von außen. Das Innere des Begräbniſſes iſt mit trockenen Quaderſteinen ganz ausgebaut und hat 3 Oeffnungen, eine nach der Außenſeite durch eine unterirdiſche Waſſerableitung (Dohle), um den Eingang der äußern Luft und die Austrocknung der Gruft zu befördern; zwey andere Luftlöcher aber gehen über dieſelbe in die Kirche, wodurch die feuchten Dünſte in die Höhe getrieben werden. Die Körper gehen alſo daſelbſt durch den trocknen Weg in Verweſung über, welcher natürlich viel länger dauert, als der naſſe. Eine andere Merkwürdigkeit dieſer Kirche iſt ein hiſtoriſches Gemälde, das den griechiſchen Märtyrer Theodor oder Pheodor und ſeine Schickſale vorſtellt. Die Innſchriften ſind mit ſclavoniſch-rußiſchen Buchſtaben auf einer vergoldeten Tafel, welche 4 1/2 Schuh lang und 4 Schuh breit und mit 13 Gemälden von allerley bunten Farben geziert iſt, eingegraben. Wie es hieher gekommen iſt, weiß man nicht.

Kalberthal, (das) ein mit Holz bewachſenes langes Thal im Eichſtättiſchen Forſte Enkering, zum Berneichat gehörig, durch welches der Gangſteig von Kipfenberg nach Enkering geht.

Es zieht ſich daſſelbe von Kipfenberg aus anfangs nördlich neben dem Kipfenberger Gangſteig nach Pfaldorf hinein, dann öſtlich zwiſchen den Taferls und Bettlsſchlag durch, wendet ſich ſodann wieder nördlich auf den mittlern Knockenſchlag zu, und zieht ſich endlich gegen Oſten auf den Fahrweg von Gröſtorf nach Pfaldorf hinaus.

Kalbmühl, (die) im Ansbachiſchen Vogtamte Geyern.

Kalchhütte, (die) bey Eckartsweiler im ehemaligen Ansbachiſchen Vogtamte Leutershauſen.

Kalchmühl, (die) im Ansbachiſchen Kameralamte Creilsheim.

Kalchreut, **Kalkreuth**, nicht weit von Heroldsberg, im Sebalder Walde, großes meiſtens Nürnbergiſches Dorf mit einer Pfarrkirche und einem Herrenſitz; von deſſen 60 Einwohnern ſind die meiſten den Hallern von Hallerſtein, 16 aber davon gehören der Kirche zu Schwabach, die ſolche durch die Stiftung des Hannſen von Wallenrod, welcher eine Pfründe auf St. Katharinenaltar dahin im Jahre 1465 legirte, erhalten hat, 9 gehören nach Bayersdorf. Die Nürnbergiſche Familie derer von Wölkern hat auch einen Hof und Sitz daſelbſt.

Kalchreuth kam im Jahre 1298 in Vigiliis Thomae zur Burghut Nürnberg, und hatte vor Zeiten ſeinen eigenen Adel, welcher ſich die Kalchreuther ſchrieb. Der Burgſtall daſelbſt iſt von Friedrich zu Truhendingen nach verſchiedenen Beſitzern auf die Truchſeſſen und von dieſen auf die Haller gekommen.

Die Kirche iſt zur Ehre des Apoſtels Andreas erbaut. Jobſt Haller ſtiftete den Chor an dieſer Kirche mit Fenſtern und Begräbniſſen. Außer den Halleriſchen Grüften haben auch die Recken von Reckenhof und die Ayrer hier ihre Begräbniſſe gehabt. Dieſe Kirche wurde im Jahre 1631 von dem Tylliſchen und im Jahre 1632 von dem Schwediſchen Kriegsvolke geplündert. Im Jahre 1679 wurde die Orgel geſtiftet, wozu die Gemeinde

meinde 105 Gulden gab. Eingepfarrt ſind: 1) Käswaſſer, 2) Reckenhof, 3) Wolfsfeld.

Kallart, ganz Eichſtättiſcher mit hoher und niederer Obrigkeit, Hirtenſtabe und Gemeindsherrſchaft zum Ober- und Kaſtenamte Wahrberg Herrieden gehöriger Weiler, beſteht aus vier Haushaltungen und iſt in die evangeliſche Kirche nach Thann gepfarrt.

Dieſer Ort liegt eine halbe Stunde weſtlich von Herrieden an der Eſpacher Berghänge zwiſchen Sauerbach und Kaudorf.

Kaltenbach, Bach und Weiher, zum Eichſtättiſchen Pfleg- und Kaſtenamte Abenberg gehörig, auf der Gränze des Oberamts Schwabachiſchen Fraiſchbezirkes, eine halbe Stunde nördlich von Abenberg gelegen. Die in dieſer Gegend und im ſogenannten Oſang zwiſchen Kaltenbach und Ebersbach gelegene Hölzer, Aecker, Wieſen und Weiher verkauften im Jahre 1469 Burkhard und Arnold von Seckendorf zugleich mit ihrem Erbburghut in Abenberg an Eichſtätt unter Biſchoff Wilhelm von Reichenau.

Kaltherberg, einzelner Hof des Amtes Herſpruck am rothen Berg.

Kalte Herberg, ein an der Straße zwiſchen Bamberg und Coburg gelegener Weiler mit einem wohlbekannten Gaſthofe, wo zwölf Menſchen wohnen. Im 30jährigen Kriege nahm ein gewiſſer Schwediſcher Lieutenant, Johann Weſtädt, dieſen Ort in Beſitz, und behauptete ihn nebſt den ihm gefälligen Grundſtücken gegen andere Liebhaber; und da er es nachher für nöthig fand, ſich einen Schutzherrn zu ſuchen, ſo wählte er den Freyherrn von und zu Altenſtein, weil der damalige Freyherr von Lichtenſtein zu Lahm, der ihm doch näher war, unter ihm in ſeinem Regimente gedient hatte. Seine Eroberung vererbte er auf ſeine Nachkommen, die ſie noch jetzt beſitzen, und erſt vor 20 Jahren kam ſie durch Tauſch in den Schutz der freyherrlichen Familie von Lichtenſtein. Das martialiſche Bildniß des Schweden iſt noch jetzt hier im Gaſthofe zu ſehen. So wenig der Gaſthof Anſehen hat, ſo gut läßt ſich hier logiren; er liegt gerade auf dem halben Wege von Coburg bis Bamberg im Itzgrunde.

Kalte Hof, (der) ein auf dem Berge ober der Würzburgiſchen Amtskellerey Maynberg liegender Hof von 10 Häuſern und 44 Seelen. Die Einwohner pfarren nach Schonungen. Zu dieſem Hofe gehören 800 Morgen Artfeld und 80 Morgen Wieſen. Viehzucht und Ackerbau machen die Hauptnahrung. Der ganze Hof iſt zehntfrey. Hier iſt eine aus 1200 Stücken beſtehende herrſchaftliche Schäferey. Oben auf dieſem Berge iſt ein Weiher.

Kaltenborn, Meiningiſches Dorf im Amte Salzungen von 23 Häuſern und 102 Seelen, iſt nach Langenfelde eingepfarrt.

Kaltenbronn, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Feuchtwang mit 10 dahin gehörigen Unterthanen.

Kaltenbrunn, Ganerbendorf von 47 Mann im Itzgrunde. Der gröſte Theil iſt gräflich Rothenhahniſch, der übrige ſteht der Abtey Banz zu, welche im Direktorium von Gemeindeſachen wechſeln. Die Zent übt, mit Ausnahme einiger Rothenhahniſchen

ſchen Höfe, das Würzburgiſche Amt Ebern aus. Würzburg hat auch die Kirchenherrſchaft und ſetzt einen katholiſchen Pfarrer hieher, ſo wie Rothenhahn den Schullehrer. Die Einwohner, wovon der gröſte Theil proteſtantiſch iſt, halten ſich zur evangeliſchen Pfarrey nach Merzbach. Viehzucht und Viehhandel ſind hier ſehr beträchtlich. Die Rothenhahniſchen Unterthanen ſind an das Rothenhahniſche Amt zu Merzbach, die Banziſchen an die Banziſche Kloſterkanzley angewieſen. Jene ſind dem Kanton Baunach einverleibt; dieſe, ſo wie die übrigen Banziſchen mittelbare Unterthanen des Hochſtifts Bamberg. Kaltenbrunn beſitzt an dem gräflich Rothenhahniſchen Schultheiß Reichenbecher einen in Heilung der Arm- und Beinbrüche, Lurationen und andern Operationen ſehr glücklichen Wundarzt. S. fränkiſchen Merkur, Jahrgang 1797, S. 232.

Kaltenbuch. Hönn kennt es nicht, erwähnt aber eines Kaltenbachs im Markgrafthum Ansbach. Es iſt ein adelicher Anſitz von neun Unterthanen.

Kaltenegelsfeld, Kalteneggolsfeld, Kaltengesfeld, Bambergiſches Dorf im Amte Memelsdorf, 2 Stunden von der Reſidenzſtadt Bamberg, woſelbſt auch das Amt Eggolsheim, der Graf von Sensheim und Freyherr von Staufenberg vogteyliche Lehensleute haben. Die Zent übt Memelsdorf ausſchlüſſig hierüber aus. Es pfarrt nach Tiefenpölz, wovon es eine Stunde entfernt iſt, deshalb die Franziskaner zu Burgrub gewöhnlich die Sacra allda adminiſtriren. Die Landſchaft iſt äußerſt ſchlecht und gebirgig; der Charakter der Unterthanen unſanft; der Boden ſpröd und unergiebig.

Kaltengereuth, Weiler im Kameralamte Ansbach mit 3 dahin gehörigen Unterthanen.

Kaltenhauſen, Dorf im Bambergiſchen Zentamte Weißmayn.

Kaltenkreuth, Ansbachiſcher Weiler von 3 Unterthanen unfern Waſſertrüdingen.

Kaltenlengsfeld, olim **Hengesfeld,** Filialdorf im Bezirke des Meiningiſchen Amtes Sand, hat 92 Häuſer und 414 Seelen; es liegt eine Stunde vom Pfarrdorfe Oepfershauſen auf einem Berge nach Kaltennordheim zu.

Es hat keine ſandige, ſondern grobe Felder, welche aber wegen ihrer Lage ein kaltes Klima haben, deswegen ſie auch nicht ſo viel Korn bauen, als die Einwohner bedürfen; Hafer aber wird deſto mehr dort gebaut und ſie haben daher auch eine gute Viehzucht. Sie haben keinen Bach oder Flußwaſſer und alſo auch keine Mühle allhier, deswegen haben ſie vor einigen Jahren auf einer Anhöhe nahe beym Dorfe eine Windmühle erbauen laſſen, welches die einzige im ganzen Meininger Lande iſt. Es wird eine Art von Tragkörbe hier verfertigt, die man die Lengsfelder Kötzen nennt.

Kaltenneuſes, Bayreuthiſches Dorf im Kreisamte Neuſtadt an der Aiſch, eine Stunde davon gegen Herzogenaurach.

Kalten-Nordheim, Eiſenachiſches Amt und Städtchen im Antheil Henneberg, an der Felde, hat 1100 Einwohner, Barchent- und Raſchweberey, auch Gerbereyen und Meſſerſchmieden. In der Nähe iſt eine Braunkohlengrube. Das alte Schloß daſelbſt,

ſelbſt, zum Meerlinſen genannt, diente Fürſt Heinrich zu Henneberg zu einer Reſidenz, darinn er im Jahre 1475 geſtorben. Im Jahre 1634 wurde der Ort von Croaten ausgebrannt. Beſſer hielten ſich 1463 die Weiber darinn, welche den Feind durch ſiedendes Waſſer von den Mauern abgetrieben und deswegen eine Ehrenſäule erhalten haben. Es iſt hier eine Inſpektion über 6 Pfarren.

Kaltenreuth, Einzeln im Bambergiſchen Amte Burgkunſtadt, unweit vom Städtchen gleiches Nahmens, zu dem er auch gewöhnlich gerechnet wird.

Kalten-Sondheim, Eiſenachiſcher im Amte Kalten-Nordheim, des Antheils Henneberg, befindlicher Marktflecken an der Felde, eine Stunde von Fiſchberg gegen Fladungen, mit ſtarker Barchentweberey. Die Kirche daſelbſt iſt vermuthlich auf eines Grafen von Henneberg Sitz erbaut worden, indem um ſolche eine zweyfache Mauer gezogen, von denen die äußere mit 5 Rondelen, die innere aber mit 4 dicken Thürmen verſehen iſt, und wird dieſer Kirchberg noch die neue Burg, zum Unterſchied des gegenüber liegenden hohen Berges, der die alte Burg heißt, genannt.

Kalten-Sontheim, gegen Sommerhauſen, ſ. **Sontheim**.

Kaltenſtauden, Weiler im Bambergiſchen Amte Kupferberger Zent, beſteht aus 7 Häuſern, welche den Freyherren von Guttenberg gehören und dem Kanton Gebürg einverleibt ſind.

Kalten-Steinach, Bayreuthiſches Dorf, 3 Stunden von Bayreuth gegen Wunſiedel, in das ehemalige Amt Berneck gehörig, wohin auch die Einwohner pfarren.

Kaltenthal, unweit dem Bayreuthiſchen Städtchen Pegnitz, wohin auch die Einwohner pfarren.

Kaltenweſtheim, Veſtheim in pago Tullifeldon, Marktflecken mit einer Pfarrkirche im Eiſenachiſchen Amte Kalten-Nordheim. Er beſteht aus 120 Wohnungen.

Kaltoberndorf, ſ. **Oberndorf**, Bayreuthiſches Dorf bey Ipsheim.

Kammerforſt, zwiſchen Brixenſtadt und Oberſchwarzach, hat 11 Häuſer, in das Würzburgiſche Amt Oberſchwarzach gehörig, wohin die Einwohner auch pfarren. Es ſind hier auch einige ritterſchaftliche Einwohner dem Orte Steigerwald ſteuerbar.

Kammersberg, ein mit Holz bewachſener Berg bey Naſſenfels im Eichſtättiſchen, worauf das ausſchlüßige Recht des Geggerichs, der Jagd und der Forſtnutzung der Eichſtättiſchen Kirche ſchon im Jahre 908 vom Kaiſer Ludwig dem Kinde verliehen worden iſt.

Kammmühle, Eichſtättiſche zum Pfleg- und Kaſtenamte Obermäſſing gehörige Einödmühle, zwiſchen Untermäſſing und Lohe im Offenbauergrunde gelegen, wird von dem Edelbache getrieben, der in einem Garten zu Offenbau entſpringt, über Lohe herunterkömmt und bey Untermäſſing in die Schwarzach fällt.

Kanzlarsgrund, einzelner Hof im Heßiſchen Oberamte Schmalkalden.

Kapf, Dörfchen von 60 Seelen in der Graffſchaft Limpurg im Gaildorf Wurmbrandiſchen Antheil.

Kapfens

Kapfenburg, ein hohes dem deutſchen Orden gehöriges Bergſchloß in Schwaben zwiſchen Ellwangen und Bopfingen an der Jagſt. Ehemals hieß es Kappenburg und gehörte den Grafen von Oettingen. 1364 hat es der deutſche Orden von dem Grafen Ludwig von Oettingen gekauft. Jetzt iſt es der Sitz eines deutſchmeiſteriſchen Kameralamts, das unter dem Oberamte Ellingen ſteht. Johann von Weſternach, Commenthur des deutſchen Ordens, hat dieſes Schloß neu erbaut.

Kappel, Hohenloh-Neuenſteiniſcher Weiler von 26 Haushaltungen, eine Viertelſtunde von Oehringen, wohin es pfarrt, hat vortreflichen Feldbau und Viehzucht. Der daſige ſchöne Luſtgarten iſt von dem letztern Fürſten zu Neuenſtein-Oehringen, Johann Friedrich, angelegt worden; die daſige Bierbrauerey und Weinſchenke hat, weil ſonderlich das weitläuftige gut eingerichtete Gaſthaus an der Heerſtraße von Heilbronn nach Halle liegt, beträchtliche Loſung.

Ob aber, wie Hanſelmann muthmaßte, hier das Capellatium des Marcellinus oder die Gränzſcheide zwiſchen den Allemannen und Burgundern zu ſuchen ſey, iſt immer noch Muthmaßung, wenn es gleich aus Denkmalen erwieſen iſt, daß Römer in und um die hieſige Gegend waren.

Kappelbach, ſ. **Brunnmühle**.

Kappelberg, ein mit Holz bewachſener Berg im Eichſtättiſchen Vogtamte Aurach, zur Forſtey Weinberg gehörig, wird in den vordern und hintern Kapelwald, welche der Weg und die daranſtehende Kapelle ſcheidet, eingetheilt, und liegt eine Stunde weſtſüdlich von Aurach, er ſtoßt weſtlich an den Hafnerberg und nördlich an Windshofen, öſtlich aber zieht er ſich gegen Elbersroth. 10 Morgen eigenes Holz auf dieſem Berge verkauften im Jahre 1521 Adam von Sternheim und deſſen Gattin, eine gebohrne von Mernsheim, dann Martin Keßler, im Jahre 1524 aber Eberhard von Mernsheim 15 1/2 Morgen eigenen Holzes um 62 fl. an Eichſtätt. Es wird daher dieſes Holz noch heut zu Tage das Mernsheimerholz genannt.

Kappenmühl, Reichsſtadt Rothenburgiſche Mühle, welche nach Inſingen gehört und 2 Mahlgänge, einen oberſchlächtig, den andern unterſchlächtig, hat. Der Beſitzer iſt ein Preußiſcher Unterthan.

Kapsdorf, ein im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Windsbach zwiſchen Ebersbach und Kettersbach gelegener Weiler von acht Unterthanen, wovon 3 Eichſtättiſche zum Pfleg- und Kaſtenamte Abenberg gehörig, und nach Veitsaurach gepfarrt ſind. 2/3tel des dortigen Groß- und Kleinzehnts hat das Eichſtättiſche Kollegiatſtift Spalt, das übrige Drittel dieſes Zehnts haben die Herren von Lentersheim von der Eichſtättiſchen Kirche zu Lehen getragen. Der Eichſtättiſche Biſchoff Johann II, ein Herr von Heydeck, aber ließ den Herren Konrad und Heinrich von Lentersheim den Lehenverband an bemeldeten und andern Zehnten dieſer Gegend nach, weil ſie mehrere ihrer eigenthümlichen Güter zu Stadel dem Biſthume Eichſtätt dafür lehenbar machten.

Karbach, großes Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf von 212 Häuſern im Amte Rothenfels, eine Stunde von Rothenfels; das Dorf hat 6 Mühlen. Der Schullehrer hat 105 fl. frk. Gehalt. 111 Kinder waren 1790 in ſeiner Schule. Es ſind auch 4 Judenhaushaltungen und 2 den Herren von Sickingen zugehörige Höfe daſelbſt.

Karbach, Dorf von 38 Häuſern im Würzburgiſchen Amte Proelsdorf gegen dem Städtchen Geroldshofen gelegen. Der Schullehrer hat 24 fl. frk. Gehalt. 1788 waren es 26 Schulkinder.

Karlenburg, großes Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf im Amte Karlſtadt von 116 Häuſern, 599 Seelen, am linken Mainufer, eine Viertelſtunde von Karlſtadt auf einer Ebene, ſoll ehemals aus 800 Häuſern beſtanden ſeyn, und ſich bis an den Berg gezogen haben, auf welchem die alte Burg Karls des Großen liegt, deſſen Wache von hier aus verſehen wurde, wovon ein noch jetzt dahin führender Pfad der Wächterspfad heißt. Durch wiederholte Feuersbrünſte iſt es bis auf gegenwärtige Anzahl zuſammengeſchmolzen.

Bald darauf ſoll das ganze Dorf durch eine epidemiſche Krankheit ausgeſtorben ſeyn bis auf eine ledige Perſon, welche ihre Güter dem Julierſpital zu Würzburg vermachte, welches ſie noch beſitzt, und einem Hofbauern im jährlichen Pacht überlaſſen hat.

Man zeigt ſich hier noch das Haus, wo die h. Gertraud, des Kaiſer Karls Schweſter, gewohnt hat, und die Güter, die ihr eigenthümlich waren. Durch ſie hat vermuthlich das hieſige Gotteshaus jene ſchönen Reliquien, beſonders den anſehnlichen Kreutzpartikel erhalten, den es noch beſitzt.

Es wohnte vor Zeiten auch dahier ein gewiſſer Herr von Lauter, deſſen Güter nun unter die Bauern vertheilt ſind.

Das Stift Neu-Münſter zu Würzburg hat hier einen ſehr anſehnlichen Hof, nebſt einem 4 Morgen großen mit Mauern eingefaßten Garten.

Karlenburg hat eine ſehr weitſchichtige, vortrefliche Markung, welche über 6000 Morgen geſchätzt wird, davon wenigſtens 3000 Morgen das beſte Ackerfeld, 2000 Morgen Gemeind- und eigenthümliche Tannen- und Eichwaldung, etwa 600 Morgen fürſtliche Buch- und Eichwaldung, dann mehr als 200 Morgen mittelmäßige Weinberge und über 150 Morgen Wieſen ſind. Man baut hier alle Arten Getreide, auch etwas Flachs. Aus wilden und veredelten Kirſchen werden manches Jahr mehr als 1000 fl. frk. erlöſt. Auch vieles und ſchönes Obſt und vorzüglich Zwetſchgen giebts. Der Wohlſtand iſt gut, aber auch Luxus und Sittenverderbniß etwas größer als in andern Ortſchaften, wegen der Nähe von Karlſtadt und Würzburg. Der Viehzuſtand iſt um ſechsmal beſſer, als vor 20 Jahren, durch Induſtrie und vorzüglich Kleebau, wozu jedesmal der gröſte Theil der Brachflur benutzt wird.

Die Kleearten ſind Türkiſcher-Monats- und Wieſenklee.

18 Handwerksleute ſind da, unter welchen auch Schloſſer, Schreiner, Bäcker, Wagner, Büttner und Weber ꝛc. ſind.

Der

Der Schullehrer hat 115 fl. frk. Gehalt. 1797 hatte er 103 Schulkinder.

Karlsberg, auf der Anhöhe von Weickersheim, ein von dem letztern Hohenlohiſchen Grafen Karl Ludwig geſchmackvoll angelegtes Luſtſchloß mit verſchiedenen Seitengebäuden und einem umzäunten Thiergarten, wohin eine ungefehr 3 Viertelſtunden lange Kaſtanienallee von der Stadt führt, und wo ſich eine der ſchönſten Ausſichten in die benachbarten Thäler eröffnet.

Karlſtadt, **Caroloſtad**, eines der vornehmſten katholiſchen Würzburgiſchen Städtchen von 461 Häuſern am Main, 5 Stunden unter Würzburg am rechten Ufer des Fluſſes, und iſt von den 4 Städtchen Arnſtein, Hammelburg, Gemünden und Lohr in faſt gleichweiter 3 ſtündigen Entfernung umgeben. Es iſt hier ein Oberamt und der Sitz eines Amtsverweſers, und gehören 12 Dörfer hinein, deren jedes einen Schultheißen zum untergeordneten Vorſteher hat. Vom Städtchen hat auch ein Würzburgiſches Landkapitel den Nahmen. Die Seelſorge verſieht ein Pfarrer. Nächſt daran liegt auch ein Kapuzinerkloſter.

Jenſeits des Mains auf einem ſteilen Felſen ſind noch die Ueberbleibſel einer alten Burg ſichtbar, welche nach ſchriftlichen Urkunden, nebſt dem Städtchen im Jahre 808 von Kaiſer Karl dem Großen gebaut worden ſeyn ſoll. Dieſe Jahrzahl findet man noch an verſchiedenen Orten in und außer der Stadt.

An der Schule arbeiten ein Rektor, ein deutſcher Lehrer und eine Lehrerin, welche miteinander 402 fl. frk. Gehalt haben. Im Jahre 1797 waren da 300 Schulkinder und 2200 Seelen. Es hat eine altgothiſche Kirche von ungewöhnlicher Breite, Länge, Höhe und Veſtigkeit, und ein majeſtätiſches Geläute, hat an der Hauptſtraße anſehnliche Häuſer und iſt mit einer hohen mit vielen Thürmen verſehenen Mauer umgeben. Zu ſeiner Schönheit tragen die an den beſten Obſtſorten und Gemüſe fruchtbare und mit Sommerhäuſern verſehene Gärten viel bey, womit es rings umgeben iſt. Es hat auf allen Landtagen nach Würzburg den erſten Sitz, unterhält beſtändig eine Schützenkompagnie, welche die jüngſten 30 Bürger jedesmal bilden, die ſich jährlich einen aus ihrer Mitte zum Schoßmeiſter wählen, und im Sommer öfters mit türkiſcher Muſik ausziehen, um ſich im Scheibenſchießen zu üben.

Es nährt ſich gröſtentheils von Handlung, Handwerken und Weinbau; hat dabey auch fruchtbare Felder, welche ehemals meiſtens Weinberge waren, aber wegen vielen ſchlechten Weinjahren in Aecker umgebildet wurden, welche alle Arten von Getreide tragen. Durch den häufigen Kleebau hat es bey ſehr wenigen Wieſen doch eine ſehr anſehnliche Viehzucht. Das Erdreich iſt meiſtens ſandig und felſig. Es wächſt da ſtarker Wein, welcher von nahe liegenden Heſſen und Fuldern in Menge aufgekauft und auf Wagen fortgeführt wird.

Es hat einen eigenen Doktor und Apotheker. Die vornehmſten Gaſtwirthe ſind zur Judenſchule und dem Schwane.

Es hat 70 Schuhmacher, 15 Bäcker, 14 Kaufleute, 10 Rothe, 5 Weiß-

5 Weißgerber, 8 Metzger, Drechsler, 1 Goldſchmied, 1 Uhrenmacher, 1 Buchbinder, 3 geſchickte Bildhauer und Blechner, 1 Vergolder, Nagel- und Kupferſchmied ꝛc. Auch ein Hoſpital für 10 alte und ſchwächliche Perſonen.

Im Jahre 1430 wurde es, weil es ſeinem Biſchoffe Johann II von Brünn nicht untreu werden wollte, von den gegen ihn aufgeſtandenen Bürgern von Würzburg belagert. Die hieſigen Bürger machten aber einen Ausfall, jagten ſie bis an die Zellerhaide zurück, tödteten mit Beyhülfe der biſchöfflichen Truppen 36 von ihnen, nahmen 150 gefangen und erbeuteten eine weiß und roth geſtreifte Fahne, welche noch hier aufbehalten wird. Dieſer Vorgang iſt auch noch auf einer ſteinernen Platte, die nächſt dem Mainpförtchen in der Stadtmauer beveſtigt iſt, zu leſen.

Im Jahre 1587 hat Biſchoff Julius die, welche dem Lutherthume nicht entſagen wollten, aus der Stadt geſchafft. Vor etwa 15 Jahren trennte ſich unter entſetzlichem Krachen ein beträchtlicher Theil von dem daſigen Kalbenſteinerberge und bedeckte viele Morgen Weinberge mit Schutt. Noch iſt die große Oeffnung ſichtbar.

Die meiſten Einwohner ſind ſehr arbeitſam und höflich, leben gering in der Koſt, aber deſto üppiger in Kleidern.

Ein ziemlicher etwa der 8te Theil von ihnen iſt ſehr wohlhabend, beſonders durch Weinhandel; ein viel größerer Theil aber iſt ſehr arm, welches theils den vielen mißlichen Weinjahren, theils der überhäuften Volksmenge zuzuſchreiben iſt. Durch Armuth kömmt auch viel Sittenverderbniß.

Karrach, verſtümmelt **Koart**, Rothenburgiſcher Ort innerhalb der Landwehre, 2 Stunden von der Stadt gegen Colmberg. Er hat 2 Gemeindrechte und 2 Haushaltungen, iſt nach Windelsbach eingepfarrt und zehntfrey. Es ſind daſelbſt 2 Seee, wovon der eine dem Müller daſelbſt, der andere dem Rothenburgiſchen Steueramte zugehört. Letzteres kaufte den See 1383 mit Nortenberg. Die Mühle, Karrachmühle genannt, iſt 1692 wieder aufgebaut worden. Der Ort hat 2 Dienſte und ſtellt 1 Wagen.

Karrachmühl, Reichsſtadt Rothenburgiſche oberſchlächtige Mühle am Karrachſee, welche zwey Mahlgänge, 1 Gerbgang und 1 Schneidwerk zu Brettern hat.

Die Mühle, welche zehntfrey iſt, wurde 1692 wieder friſch aufgebaut; und iſt nach Windelsbach eingepfarrt.

Karrenmühle, auch **Obermühle** genannt, Reichsſtadt Rothenburgiſche unterſchlächtige Mühle an der Tauber, welche zum Pfarrdorf Tauber-Scheckenbach gehört, 3 Mahlgänge und 1 Gerbgang, auch ein Schneidwerk zu Brettern hat.

Karsbach, Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf im Amte Homburg an der Wehrn von 84 Häuſern, welche von 79 Haushaltungen bewohnt werden. Der Schullehrer hat 94 fl. frk. Gehalt. 1798 hatte er 90 Kinder.

Der Boden iſt mittelmäßig. Hier ſind viele und gute Weinberge, im beſten Stande gehaltene Wieſen, da ſie aber nicht hinreichend ſind; ſo legt man ſich ſtark

ſtark auf den Kleebau. Auch hat man viele und gute Eichen- und Birkenbuſchwaldungen. Erſtere werden geſchält. Die Eichelmaſtung wird ſorgfältig benutzt und überhaupt das Gehölze im beſten Stande erhalten. Ihr Nahrungserwerb iſt Acker- und Weinbau, nebſt der Viehzucht. An Rindvieh zählt man hier 218, an Schafen 250 Stücke. Die Einwohner wiſſen nichts von Luxus und ſind ſehr arbeitſam. Die Gemeinde beſitzt das Wirthshaus. Zum Orte gehören auch 3 Mühlen. Das Juliersſpital zu Würzburg hat hier einen Hof, wo ehemals ein ſpitäliſcher Beamter wohnte.

Kaſpauer, Bambergiſches Dorf, eine Stunde von der Stadt Weißmayn. Die mehrſten Unterthanen gehören der Abtey Langheim, und in erſter Inſtanz unter die Langheimiſche Stiftskanzley, ſo wie in Steuer- und Umgeldsſachen unter das dortige fürſtliche Steueramt, mit der Zent aber hinter das fürſtliche Amt Weißmayn, dem auch die übrigen daſigen unmittelbaren Bambergiſchen Landesunterthanen untergeordnet ſind.

Kaſtnersmühle, (die) im Ansbachiſchen Fraiſch des Kleinlankheimer Diſtrikts.

Katſchenreuth, Rittergut und Dorf im Culmbacher Kreiſe, 1 Stunde ſüdlich von Culmbach gelegen. Das Rittergut gehört den Freyherren von Guttenberg zu Steinenhauſen, wovon es jenſeits des Mains nur einige hundert Schritte entfernt iſt und nebſt dem Dorfe nach Melkendorf pfarrt. Dieſes gehört zum Kammeramte Culmbach.

Einen Büchſenſchuß von dieſem Dorfe iſt die Brücke über den von Bayreuth kommenden rothen Main, welcher häufig in die daſigen niedrigen Wieſen austritt, wodurch ehemals der Weg zwiſchen Culmbach und Bamberg öfters zu großem Schaden der Reiſenden unterbrochen ward. Aber der letzte Markgraf Alexander ſtiftete hier kurz vor Niederlegung ſeiner Regierung durch Anlegung eines koſtbaren Chauſſeedamms mit Abzügen über die ganze Wieſe ein wahrhaft gutes Werk, und ſeit der königlichen Regierung ward ſtatt der vorigen hölzernen eine vortrefliche ſteinerne Brücke erbaut, welche dieſen ſonſt gefährlichen Weg vollkommen ſichert und zugleich für den König ein beträchtliches Weggeld abwirft, welches in Melkendorf entrichtet wird.

Katterbach, Weiler mit 4 in das Amt Ansbach gehörigen Unterthanen; einer iſt fremdherriſch.

Katterbach, ſ. **Alt-** und **Neu-Katterbach**.

Katza, (die) Bach, entſpringt unweit dem Dorfe Oberkatz im Meiningiſchen Amte Sand und fällt bey Waſungen in die Werra.

Katzenbach, Hönn ſchreibt **Lauter-Katzenbach**, Würzburgiſches Dorf im Amte Aſchach zwiſchen Kißingen und Brückenau. Es hat 20 Häuſer, und zahlte ſeinem Schullehrer, der 1786 nur 20 Kinder hatte, 7 Gulden Beſoldung.

Katzeneichen, in der Nähe der Stadt Hof. Die Einwohner pfarren nach Berg.

Katzengraben, Einzeln im Bambergiſchen Amte Wartenfels.

Katzenhochſtatt, ein im Ansbachiſchen Oberamte Gunzenhauſen eine halbe Stunde nordweſtlich von Weiſſenburg zwiſchen dieſer Reichsſtadt und der Altmühl etwas

was ſeitwärts unweit Weimersheim gelegenes Pfarrdorf von 28 Haushaltungen. Davon ſind 4 Unterthanen Eichſtättiſch, und zwar 3 davon zum domkapiteliſchen Kaſtenamte in Pleinfeld, 1 aber zum fürſtlichen Steueramte der Kanonie Rebdorf gehörig ſind.

Döderlein leitet dieſen Nahmen von den in dem Nordgau eingedrungenen Catten her, ohne aber die Ankunft und den Aufenthalt der Catten in dieſer Gegend zu beweiſen.

Katzenlohe, im Culmbacher Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Hutſchdorf.

Katzenthal, zwey Stunden von Gundelsheim im Deutſchmeiſteriſchen.

Katzenthal, ſ. **Hardheim**, das Amt.

Katzwang, Kloſter Ebrachiſches evangeliſches Pfarrdorf von 36 Unterthanen an der Rednitz, 2 Stunden von Nürnberg gegen Schwabach, im Fraiſchbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Oberamts Schwabach. Hier ſind einige Schmelz- Drath- und Zainhämmer.

Kaubenheim, Bayreuthiſches Pfarrdorf im Kaſtenamte Ipsheim, 2 Stunden davon, welche Stadt hier 13 Unterthanen hat. Der Pfarrer iſt an die Superintendentur Neuſtadt an der Aiſch gewieſen.

Kaudorf, Eichſtättiſcher mit hoher und niederer Obrigkeit zum Ober- und Kaſtenamte Wahrberg Herrieden gehöriger vermiſchter Weiler von 14 Haushaltungen, ohne das Hirtenhaus. 3 Unterthanen gehören zum fürſtlichen Steueramte des Kollegiatſtifts Herrieden und einer zur armen Schüſſel in Herrieden, zum Kaſtenamte aber iſt er vogt- und ſteuerbar. Die Gemeinde hat die Gemeindsherrſchaft und den Hirtenſtab ſelbſt. Eichſtätt hat dort den Zehnt, der nach dem Aufkirchermaas in die Säcke geliefert werden muß.

Es liegt dieſer Weiler eine Stunde ſüdlich von Herrieden hinter Kallart zwiſchen Reichenau und Thann am Fuſe eines Berges, der ſich öſtlich gegen das Hardholz hinzieht.

Kaudorferlohe, iſt ein nach Kaudorf gehöriger, eine Viertelſtunde ſüdlich vom Weiler entfernter und gegen Liebesdorf zu zwiſchen dem Walter- und Hartholz gelegener Holzplatz.

Kauerlach, Eichſtättiſcher Weiler oder eigentlicher eine Einöde, welche aus 2 Bauernhöfen, einem fürſtlichen Weyherhauſe und des Weyherknechts Stadel beſteht, im Pfleg- und Kaſtenamte Obermäſſing, von dem Amtsdorfe dieſes Nahmens eine Stunde etwas oſtnördlich am Kauerlacherweyher gelegen.

Die dortigen Unterthanen ſind nach Obermäſſing immediat und erbgehuldigt, in Quartiersſachen aber konkurriren ſie zum oberpfälziſchen Dorfe Meckenhauſen.

Kauerlacher Weyher, Eichſtättiſcher am Weiler Kauerlach im Pfleg- und Kaſtenamte Obermäſſing und von letzterm eine Stunde etwas oſtnördlich entfernt gelegener, ohne der Schütt und dem Altweyher über 150 Tagwerk großer Weyher.

Es giebt darauf ungemein viel Federwildpret, und das Recht der kleinen Jagd allda, welches das Pflegamt Obermäſſing ausübt, wurde dem Fürſtenthume Eichſtätt vom Pfalzgrafen Philipp

lipp Ludwig im Vergleiche vom Jahre 1611 neuerdings verſichert. Das Kloſter Blankſtetten bekömmt ſtatt des Zehnts, wenn der große Kauerlacher Weyher gefiſcht wird, anderthalb Zentner Fiſche.

Kauerndorf, Bayreuthiſches Dorf, 1 Stunde von Culmbach gegen Kupferberg. Die Einwohner gehören zur Pfarrey Mangersreuth.

Kauernhofen, vermiſchter im Ansbachiſchen Oberamte Roth zwiſchen der Rednitz und der Aurach, dem Lazareth bey Roth, auf der andern Seite der Rednitz gegenüber gelegener Weiler von 15 Unterthanen, wovon 2 zum Eichſtättiſchen Pfleg- und Kaſtenamte Abenberg gehören; einer dieſer zweyen iſt Kloſter Marienburgiſch, der andere aber mit allen, auch mit dem Heuzehnten an der Rednitz und Aurach zum Kaſtenamte Abenberg gehörig, welchen Körner- und Heuzehnt der Eichſtättiſche Biſchoff Friedrich IV, ein Graf von Oettingen, im Jahre 1406 von Georg Schenk zu Schenkenſtein gekauft, Biſchoff Martin von Schaumberg aber im Jahre 1580 in dieſes Gut einvererbt hat.

Kauernhofen, Dorf im Bambergiſchen Amte Eggolsheim, eine Viertelſtunde gegen Oſten vom Flecken gleiches Nahmens entlegen, pfarrt nach Eggolsheim und beſteht aus 69 Domprobſteylehen und 317 Seelen. Die Vogtey- Dorfs- Gemeind- und Flurherrſchaft, ſo wie alle landesherrliche Jurisdiktionsbefugniſſe handhabt das Amt Eggolsheim. Die Lehenleute ſtehen in Hinſicht der Lehensgiebigkeiten in dem nämlichen Verhältniſſe, als jene zu Eggolsheim. Den Getreidezehnt erhebt das Archidiakonat, den Schmalſaat- und lebendigen Zehnt die Pfarrey zu Eggolsheim.

Kaupersberg, ein aus wenigen Häuſern beſtehendes Dorf mit aller Gerichtsbarkeit, ins Bambergiſche Amt Weiſchenfeld gehörig.

Kaurenburg, **Karnburg**, Bayreuthiſches Dorf, eine halbe Stunde von Culmbach gegen Stadtſteinach befindlich. Die Einwohner pfarren nach Culmbach.

Kauſen, **Kauſſen**, Bayreuthiſches Dorf im Kammeramte Bayersdorf. Die Einwohner pfarren nach Mährendorf.

Kautendorf, ein eine Stunde von Hof an der Landſtraße nach Eger liegendes Kirchdorf, wo das R. G. Oberkotzau das Patronatrecht hat. Es iſt eine Wehrzollſtätte daſelbſt. Das Kaſtenamt Hof hat hier 10 Häuſer und 52 Einwohner, das Kloſteramt 2 Häuſer, 12 Einwohner. Die Herren von Kotzau haben hier 16 Häuſer und 85 Einwohner.

Kayhof, (der) im Ansbachiſchen Amte Creilsheim.

Kayseck, einzelner Hof, der dem Bambergiſchen Amte Schlüſſelau ſteuer- vogtey- und lehenbar iſt und nach Aurach pfarrt. Dieſer Hof iſt an Getreide, Wies- und Obſtwachs mittlern Ertrags. Die Zent ſteht dem Bambergiſchen Amte Bechhofen zu.

Rednitz, Bayreuthiſches Dorf im Kreisamte Culmbach.

Keelmünz, im Kameralamte Dietenhofen. Die Einwohner pfarren nach Bürglein.

Keferbach, Bach, der im Kameralamte Ansbach ob dem Weiler Au bey Elpersdorf aus einem Weyher entſpringt, dem

Wei-

Weiler Keferbach den Nahmen giebt, und, nachdem er einige Mühlen getrieben, bey Neunſtetten in die Altmühl fällt.

Kefermühle, Eichſtättiſche zum fürſtlichen Steueramte des Kollegiatſtifts Herrieden gehörige und nach Neunſtetten gepfarrte Einödmühle am Bache und unweit des Weilers gleiches Nahmens, der im Fraiſchbezirke des ehemaligen Oberamts Ansbach am Keferbach ob Neunſtetten gelegen iſt und in 6 Haushaltungen beſteht, wozu auch dieſe Mühle gerechnet wird.

Kegelmühle, (die) auch **Kögelmühle**, im Kreisamte Hof. Die Einwohner pfarren nach Töpen.

Kehlbach, Bambergiſches Dorf im Amte Teuſchnitz an der Gränze des Bayreuthiſchen Amtes Lauenſtein; es pfarrt nach Windheim.

Kehlingsdorf, Bambergiſches Dorf im Amte Schönbrunn, beſteht aus 11 Söldgütern und Tropfhäuſern, die ſämtlich der freyherrlichen Familie von Guttenberg zu Lehen rühren, worüber aber das fürſtliche Amt Schönbrunn alle Zweige der Jurisdiktion ausübt. Der dermalige Viehſtand beträgt 4 Ochſen, 15 Kühe, 7 Stiere, 18 Kälber. Die Flur iſt ringsum von Waldungen beſchränkt, daher der Getreidebau ſehr gering iſt. Das Wagenſchmierbrennen und der Handel mit Schwamm beſchäftigt daher meiſtens die daſigen Einwohner.

Keidenzell, **Keydenzell**, Weiler am Flüßchen Farrenbach im ehemaligen Ansbachiſchen Vogtamte Langenzenn, wohin 16 Unterthanen gehören; 2 ſind Nürnbergiſch.

Keider, auch **Adermannsdorf**, Bambergiſches Dorf, 2 Stunden von Staffelſtein gegen Scheßlitz. Die Vogteylichkeit übt die Bambergiſche Abtey Langheim durch ihre Stiftskanzley, die Zent, Steuer und Hoheitsrechte die Bambergiſchen Vogtey- und Steuerämter zu Lichtenfels.

Kelerberg, gräflich Türkheimiſcher Weiler von 8 Unterthanen in der Gegend von Feuchtwang.

Keilberg, Berg, worauf ehemals eine im Jahre 1447 erbaute Kapelle, zu St. Ottmayr genannt, mit einem Brüderhaus geſtanden, jetzt aber ſchon lange öde liegt und nur noch ein Stück des Thurms vorhanden iſt.

Keilberg, **Keylberg**, Weiler von 5 Unterthanen in der Gegend von Gunzenhauſen.

Keinach, ſ. **Kainach**.

Keinſpach, Nürnbergiſches Dorf im Amte Reicheneck, liegt eine halbe Stunde davon gegen Sulzbach zu, hat 12 Unterthanen und eine Kapelle, die von Förenbach aus verſehen wird, indem der Pfarrer von Förenbach daſelbſt alle 14 Tage predigt, andere Parochialaktus aber darf er nicht verrichten, indem ſie ein Filial von Happurg iſt. Dieſe Kapelle iſt dem h. Stephan geweiht.

Keitelhof, Hof innerhalb Rothenburgiſcher Landheeg, anderthalb Stunden von Rothenburg gegen Schrotzberg, welcher nach Leuzenbronn eingepfarrt iſt.

Keller am Main, ſ. **Köhler**.

Kellermühle, (die) im Ansbachiſchen Kameralamte Uffenheim von 1 Unterthan.

Kellern an der Saale, Dorf im Würzburgiſchen Amte Gemünd, 3 Stunden davon gegen Trimberg.

Kembach, auf den Karten auch **Kempach**, Wertheimiſches Dorf, 2 Stunden von der Reſidenz gegen die Stadt Würzburg.

Kemmat, Kemat, Nürnbergiſches Dorf, eine halbe Stunde von deſſen Amte Hilpoltſtein gelegen, hat 8 Unterthanen.

Kemmaten, auf den Karten **Kemmeten**, Weiler von 24 Familien, gehört zum Hohenlohiſchen Juſtizamte und zur Pfarrey Künzelsau, hat herrlichen Feldbau und Viehzucht, und ward die Gerechtigkeit im Jahre 1483 nebſt andern von Komburg an Hohenlohe verkauft. Hier hatten noch im 14ten Jahrhunderte Walther von Suntheim, Selz von Kotsbühel und Conrad von Sawensheim einige Güter und Rechte.

Kemmaten, deutſchordiſcher Weiler im Bezirke des Amtes Ansbach. Er gehört in das deutſchordiſche Amt Virnsberg.

Kemmaten, (die) Weiler bey Markterlbach im Neuſtädter Kreiſe.

Kemmathen, Eichſtättiſcher Weiler im Pfleg- und Kaſtenamte Sandſee Pleinfeld, wozu ſämtliche 5 Unterthanen des Weilers mit hoher und niederer Obrigkeit gehören, nur die Stationsherrlichkeit iſt Schenkgeyriſch.

Es liegt dieſer Ort 3 Viertelſtunden von Pleinfeld gegen Oſten entfernt, zwiſchen Kleinweingarten und Reiſach ganz im Walde, nördlich von Storkig und ſüdlich von der Reheaich (2 Wäldern) faſt ganz eingeſchloſſen.

Im Jahre 1302 gab Graf Gebhard von Hirſchberg dem Eichſtättiſchen Biſchoffe Konrad II, einem Edeln von Pettenhauſen, mit dem Schloſſe Sandſee auch alle ſeine Beſitzungen in Kemmathen zu kaufen.

Im Jahre 1428 gaben der Abt und der Konvent zu Wülzburg dem Biſthume Eichſtätt ihr eigenes Gut zu Kemmathen mit allen Zugehörungen um die Vogtey und Herrlichkeit, welche das Hochſtift auf ihrem halben Hofe zu Fiegenſtall gehabt hat.

Im Jahre 1511 kaufte Eichſtätt von Friedrich von Lidwach zu Dettelsau mit deſſen Sitze zu Pleinfeld zugleich alles, was er in Kemmathen an Lehen, Gütern, Gülten, Weihern, Hölzern, Aeckern und Wieſen hatte.

Kemmathen, auch **Komoren** häufig vom Landvolke dortiger Gegend genannt, ein nach Kipfenberg eingepfarrter und zum dortigen Pfleg- und Kaſtenamte gehöriger Weiler von 6 Haushaltungen, einſchlüſſig des Hirtenhauſes. Es liegt derſelbe eine kleine Stunde unter Kipfenberg im Altmühlgrunde, zwiſchen der Hirſchberger Chauſſee und der Altmühl, öſtlich ſteht demſelben der Irlahüllerberg und weſtlich gegenüber der Berg, das Verneichet genannt.

Vor Zeiten war ein ſtarker Tobackbau allda, der in Kipfenberg fabricirt wurde, dermal wird wenig mehr daſelbſt gebaut, und derſelbe in dieſem Weiler gleich geſponnen, welcher der einzige Ort im Fürſtenthume iſt, wo noch Toback gebaut wird.

Kemmathen, Eichſtättiſcher nach Großlellenfeld eingepfarrter Weiler im Pfleg- und Kaſtenamte Ahrberg Ohrnbau, eine Viertelſtunde ſüdlich hinter Ahrberg gelegen. Darinn ſind ohne das Hirtenhaus mit Einſchluß der 3 Erbſchenkiſchen Unterthanen 9 zum Kaſtenamte Ohrnbau und 2 zum

zum Ober = dann Vogtamte Ahr=berg Eybburg gehörige Unterthanen.

Im Jahre 1303 übergab der Eichſtättiſche Biſchoff Konrad II, ein Edler von Pfeffenhauſen, dem Schenk Heinrich von Ahrberg einen Hof in Kemmathen und die Hälfte der Grabwieſe, wovon die andere Hälfte Rudger von Dietenhofen, Kaſtellan in Wernfels, von Eichſtätt als Lehen erhalten hatte, zum Theil für eine gewiſſe Geldſumme, zum Theil für eine Hausſteuer der Schenkiſchen Tochter Gotlinda dergeſtalt als Lehen, daß ſolches Lehen nach vorläufiger Aufkündigung 14 Tage vor Lichtmeß gegen Erlag 30 Pfund Heller der Eichſtättiſchen Kirche wieder abgetreten werden müſſen.

Kemmather=Weyher, Eichſtättiſcher anderthalb Morgen großer Weyher am herrſchaftlichen Walde bey dem Weiler Kemmathen, welcher die Tränke darinn hat, gelegen, wird alle Jahre gefiſcht und mit Sangen beſetzt.

Kemmeritz, Bayreuthiſches Dorf, 2 Stunden von Culmbach.

Kemmern, Bambergiſches Pfarrdorf im Amte Memelsdorf. Im Jahre 1017 hieß es Camerin in pago Ratingovve Chr. Gottwic. Lib. IV, S. 715. Die Pfarrey gehört zur Bambergiſchen Diöceſe und dem Landkapitel Scheßlitz.

Dieſes Pfarrdorf hat ehedeſſen zur Pfarrey Memelsdorf gehört, welche noch immer mit einem zeitlichen Oberpfarrer zu Hallſtadt den Zehnt allda bezieht, der jährlich, ein Jahr in das andere gerechnet, um 900 fl. erlaſſen wird, woran ein zeitlicher Oberpfarrer ein Drittel und der Pfarrer zu Memelsdorf 2 Drittel bezieht. Der Mainfluß lauft dicht an dem Orte vorbey, deshalb ein großer Theil der Einwohner ſich vom Fiſchereygewerbe ernährt. Schon der Zehntertrag bewährt die Fruchtbarkeit des Orts, welche durch den Weinbau noch vermehrt wird. Nebſt den gewöhnlichen Getreidefrüchten wird allda viel Hirſen und Klee verkauft und mit Kleeſaamen ein ſtarker Handel getrieben. Der Charakter der Einwohner iſt der gewöhnliche der Fiſcher.

Kemmlas, ein drey Stunden von Hof entlegenes Dorf und Rittergut der Herren Knoch und Zürner in Hirſchberg gehörig. Es iſt gräflich Reußiſches Mannlehen, amtsſäßig und beſteht aus 15 Häuſern und 73 Einwohnern.

Es ſind hier 2 fürſtliche Wehrzollſtätte im obern und im untern Dorfe. Das Rittergut gehört nicht eigentlich zu der Vogtländiſchen Ritterſchaft, muß aber die Huldigung in Bayreuth wegen der niedern Gerichtsbarkeit leiſten.

Kemmathen, **Kemnaten**, Dorf im Bambergiſchen Amte Regensperg, nahe an Großenohe gelegen. Es beſteht aus einigen Höfen, die mit ihren Bewohnern durchaus dem Hochſtifte gehören.

Kempach, evangeliſch=lutheriſches Pfarrdorf der Grafſchaft Wertheim von 42 Haushaltungen, 1 Stunde vom Städtchen Homburg am Main gegen Biſchoffsheim an der Tauber zu.

Kerben, in der gemeinen Volksſprache gewöhnlich **Karm** genannt, Pfalzneuburgiſcher Weiler, anderthalb Stunden nördlich ob dem Amtsdorfe Obermäſſing gelegen, worinn ein Eichſtätti=

ſtättiſcher, zum Pfleg = und Kaſtenamte Obermäſſing Jettenhofen gehöriger Unterthan iſt.

Kerbersdorf, Körbersdorf Bayreuthiſches, dem Herrn von Altenſtein zugehöriges Dorf.

Kerbfeld, auch **Kerfeld**, Ganerbendorf, 1 Stunde von Hofheim gegen Schweinfurt von 50 Mann. Die Würzburgiſchen Unterthanen gehören in das Amt Stadtlauringen, die Sachſen = Hildburghauſiſchen in das Amt Königsberg; die übrigen ſind Truchſeßiſch und ſteuern zum Ritterorte Baunach. Die katholiſchen Einwohner pfarren nach Happertshauſen. Ein Kapuziner aus dem Hoſpitium zu Frieſenhauſen verſieht die Pfarrſtelle daſelbſt.

Kerleuß, Bayreuthiſches Dorf im Kreisamte Culmbach. Das dem Kanton Gebirg einverleibte Rittergut gehört zum Guttenbergiſchen Geſchlechtsſeniorat, welches davon die Kerleußer Familie genannt wird.

Kernmühl, (die) im ehemaligen Ansbachiſchen Richteramte Roßſtall.

Kernmühl, (die) im Ansbachiſchen Kameralamte Creilsheim.

Kernſtein, Bürgerſitz zum Toß, an der Pegnitz, zwiſchen Nürnberg und Fürth. Ein Nürnbergiſcher Handelsmann, Wolf Kern, hat ihn erbaut und nach ſeinem Nahmen benannt.

Kernthal, (das) und **Herrnholz**, ein mit Holz bewachſenes Thal im Eichſtättiſchen Pfleg = und Vogtamte Titting Raitenbuch, zur Altdorfer Forſtey gehörig, liegt bey Grafenberg gegen Erlingshofen zu.

Kerſchbach, katholiſches Pfarrdorf am rechten Ufer der Regnitz im Bambergiſchen Amte Vorchheim, 1 Stunde von der Stadt gleiches Nahmens gegen Erlangen. Hier wird die Obſt = und Baumzucht mit ausgezeichnetem Fleiße und mit Baumſtämmchen nach Schweden, Rußland und Polen Handel getrieben. Nebſt dem wird hier Korn und Hirſen gebaut. Dieſer Ort hat zwar viele Wieſen, die aber nicht das beſte Futter gewähren. Die Einwohner verkaufen daher das Heu als Pferdefutter und pachten Wieſen in der Stadt Vorchheimer Flur. Die Pfarrey gehört zur Bambergiſchen Diöceſe und in das Landkapitel Neunkirchen.

Keſchach, Oberkeſchach, im Ritterorte Odenwald, gehört der Familie von Berlichingen.

Keſſel, Bayreuthiſches Dorf. Die Einwohner pfarren nach Mangersreuth.

Keſſelberg. Dieſen Nahmen führen 3 Weiler im Eichſtättiſchen Pfleg = und Vogtamte Titting Raitenbuch gemeinſchaftlich, die nicht weit von einander liegen, und wovon eigentlich eines **Oberkeſſelweiler**, das andere **Unterkeſſelweiler** und das dritte allein **Keſſelberg** heißt.

Das letzte, ein kleiner Weiler nur von etlichen Haushaltungen, liegt im Anlautergrunde an der ſüdlichen Berghänge zwiſchen Gröſtorf und Titting, von dieſem Orte etwa 1 Stunde gegen Abend entfernt, ob der Erzwaſche, unweit der Hornmühle, wie in einem Keſſel, den die umliegenden Berge zuſammen bilden.

Ob dieſem Weiler ſteht ganz von Felſen umgeben die Lorenzikirche, ein Filial von Titting, gegen Oberkeſſelweiler zu, welcher Weiler in einiger Entfernung gegen Weſten davon, und die=

dieſem keine Viertelſtunde weit ſüdlich gegenüber Unterkeſſelweiler, beyde auf dem Berge, und zwar jedes auf einer Anhöhe liegt, faſt in der Mitte des dazwiſchen gelegenen Gründleins ſteht das Hirtenhaus am Wege von Titting nach Raitenbuch.

In dieſen 3 Weilern, die auch zuſammen Keſſelberg heiſſen, ſind 21 Haushaltungen; 2 Unterthanen davon gehören zum domkapiteliſchen Richteramte in Eichſtätt, alle übrigen aber zum Vogtamte Raitenbuch.

Keſſelberg, der höchſte Berg im Eichſtättiſchen Pfleg- und Kaſtenamte Obermäſſing Jettenhofen, zum Unterlande gehörig. Er fängt von Norden her hinter Obernried an und zieht ſich gegen Mittag hin. Die Hängen deſſelben ſind meiſtens mit Waldungen von verſchiedenen Holzgattungen bekleidet. Auf der Oberfläche breiten ſich Felder aus, die aber ziemlich ſteinig ſind. Auf der oberſten Anhöhe drängt ſich eine Waſſerquelle hervor, die aber nach 30 Schritten wieder in den Sand verſiegt.

Vor 12 Jahren wurde ganz auf der Höhe an der Gränze zwiſchen Eichſtätt und Nürnberg ein Fichtenbaum umgehauen, den die gröſten 3 Männer bey weitem nicht umklaftern konnten. Er war 16 Klaftern hoch, und man konnte ihn von Pollnfeld aus bey heiterm Wetter in einer Entfernung von wenigſtens 6 Stunden, in gerader Linie gerechnet, ſehen. Er gab ſieben Klafter Holz nebſt 200 Wellen, und wurde zwiſchen Eichſtätt und Nürnberg getheilt.

Folgende Plätze dieſes Berges haben ihre eigne Nahmen:

1) Die Ranzerau, ein Reichsſtadt Nürnbergiſcher Wald mit vorzüglich ſchönen Fichten und Mandelbäumen.

2) Der Geyeracker und Küheſtell, ehedem Wald, nun Koppelweidplätze von Burggriesbach, Rübling, Weidenwang und Eraſpach.

3) Der Rüblinger Berg.

4) Die Pfaffenleiten.

5) Die Letten.

6) Das Rettenſchachtel, wo ein Bruch von harten Mauerſteinen im Gange iſt, welche die Unterthanen unentgeltlich bekommen.

7) Dann kömmt das Viehhauſer Gemeindeholz, an welches

8) das Häugeſteig gränzt.

9) Das Gutſerſchloß, ein Platz, worauf vorhin ein Schloß dieſes Nahmens ſtund, und wovon noch Ueberbleibſel der Mauern und Anlagen von den Gärten ſichtbar ſind.

10) Das kurze Geſteig, wo ſich die herrſchaftlichen Waldungen endigen und die Lauterbacher Gemeinds-, dann Unterthanenhölzer anfangen. Die Gemeindehölzer ſtoßen an das Obermäſſinger Amt.

Keſſelfeld, Hohenlohe-Schillingsfürſtiſches Filialpfarrdorf von Eſchelbach, gehört zum Oberamte Waldenburg und enthält 16 Haushaltungen. Feldbau und Viehzucht ſind hier vortrefliche Nahrungsquellen, ſo wie der Weinbau durch Veredlung des Bodens und der Reben zu immer beſſern Flor gedeiht.

Keſſelhänge, ſ. Gauſperg.

Keſſelhof, ſind 4 Haushaltungen, zu der Thannen gehörig, die nach Kirchenſall pfarren und einen vorzüglichen Nahrungsſtand haben. Er iſt Hohenlohe-Neuenſteiniſch.

Keſſel-

Keſſelmühl, (die) im Amte Ansbach von einem Unterthan.

Keſſel, Keſtell, Dorf in Bayreuthiſcher Zehnt, anderthalb Stunden von Dachsbach gelegen, mit Bambergiſch-domkapiteliſchen, Nürnbergiſchen, von Wurſteriſchen und Bayreuthiſchen Unterthanen vermiſcht. Die Dorfs-Gemeinde- und Flurherrſchaft gehört zum Amte Dachsbach. Die Bambergiſch-domkapiteliſchen Unterthanen gehören mit der Steuer, Reiß, Folge und Muſterung zum Amte Höchſtadt. Die Mutterkirche iſt Gerhardshofen.

Keſtler, auch **Köſtler** oder **Köslar**, Bayreuthiſcher Weiler. Die Einwohner pfarren nach Himmelscron.

Ketſchendorf, Dorf im Bambergiſchen Amte Eggolsheim, anderthalb Stunden nordwärts vom Flecken gleiches Nahmens entlegen, pfarrt nach Buttenheim und beſteht aus 6 Senftenberger-, 3 neuheimgefallenen Kammer-, 1 Gemeind-, 8 Stephaniterſtifts-, 3 dem Bamberger Bürgerſpital-, 4 dem Frauenkloſter zum h. Grabe in Bamberg gehörigen Lehen, in allem aus 25 Häuſern und 119 Seelen. Auf den Lehen der 3 erſten Klaſſen handhabt das Amt Eggolsheim unſtreitig die Vogtey, die auf jenen der vierten Klaſſe von der Lehenherrſchaft ſtreitig gemacht wird. Auf den übrigen Lehen üben die Lehenherren die Pfahlgerichtsbarkeit. Sämtliche Lehenleute ſind Bambergiſche Landesunterthanen, und als ſolche mit der Reiß, Folge, Muſterung, Dorfs- Flur- Gemeinde- und Zehntherrſchaft unterworfen. Der Zehnt gehört dem Dominikanerkloſter zu Bamberg.

Ketſchenmühle, Eichſtättiſche zum Pfleg- und Kaſtenamte Sandſee Pleinfeld gehörige Mühle an der Schwäbiſchen Rezat zwiſchen Pleinfeld und der Reichardsmühle, iſt die erſte Mühle ob Pleinfeld an der Mühlſtraße hinauf.

Ketſchenweiler, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Creilsheim.

Ketteldorf, Filialkirchdorf; die jenſeits des Wegs gelegenen Häuſer gehören in die Richteramt Roßſtaller Fraiſch.

Kettendorf, Kettensdorf, im Bezirke des Bambergiſchen Amtes Wachenroth.

Kettenhöfſtetten, Bayreuthiſcher Weiler von 18 Unterthanen im Jurisdiktionsbezirke des Oberamtes Ansbach.

Kettersbach, ganz Eichſtättiſcher im Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen Oberamts Windsbach, 2 Stunden nordweſtlich von Abenberg über Kapsdorf hinaus zwiſchen Rudelsdorf und Brun gelegener und nach Veitsaurach eingepfarrter Weiler von 10 Haushaltungen, welche ſämtlich ſamt dem Hirtenſtabe zum Eichſtättiſchen Pfleg- und Kaſtenamte Abenberg gehören.

Die alte Landſtraße von Nürnberg in das Schwaben- und Schweitzerland geht durch dieſen Weiler. Von dem dortigen großen und kleinen Zehnt hat das Spalter Kollegiatſtift zwey Drittel und das Kloſter Marienburg ein Drittel.

Im Jahre 1425 ließ der Eichſtättiſche Biſchoff Johann II, ein Herr von Heydeck, den Herren Konrad und Heinrich von Lentersheim den letzten Verband von dem dritten Theile des Zehnts von Kettersbach nach, wogegen dieſe

dieſe mehrere ihrer eigenen Güter zu Stadel der Eichſtättiſchen Kirche lehenbar machten.

Kettersbach, Bach, entſpringt aus einem Weyher zwiſchen Kettersbach und Brun, lauft durch den Weiler Kettersbach, dem er den Nahmen giebt, und fällt bey Rudelshofen in die Aurach.

Keulenfels, Kulenfels, Bayreuthiſches Schloß, eine Stunde von Pottenſtein gegen Pegnitz.

Keulroda, kurſächſiſches kanzleyſäßiges Lehengut im Antheil Henneberg, welches unweit Biſchoffroda in einem mit Waldungen umgebenen Wieſengrunde liegt, und von Schleuſingen anderthalb Stunden entfernt iſt. Ehedeſſen war es ein mittelmäßiges Dorf, welches den Grafen von Henneberg jährlich 8 Schock Kreutzgroſchen Einkünfte oder 24 fl. rentirte, die Graf Wilhelm im Jahre 1438 ſeinem Schultheiß zu Keulroda um 100 fl. verſetzte. Im 30jährigen Kriege wurde dieſer Ort gänzlich verwüſtet und von ſeinen Bewohnern größtentheils verlaſſen. Das kur- und fürſtliche Haus Sachſen ſah ſich daher bewogen, die zu Keulroda gehörigen Güter und Holzungen im Jahre 1643 dem Rentmeiſter Paul Kaden zu Schleuſingen unter gewiſſen Bedingniſſen in der Eigenſchaft eines Sohn- und Tochterlehens zu überlaſſen. In der Folge verkauften die Kadeniſchen Erben dieſes Rittergut dem Konſiſtorialrath Wilhelm Webern zu Schleuſingen, der nachher (1710) von Herzog Moritz Wilhelm zu Sachſen-Naumburg auch die Niedergerichte über die daſigen Hinterſiedler und Dienſtboten erlangte. Dermal gehört daſſelbe Herrn Heym. Die dortigen Einwohner, 55 an der Zahl, ſind in die Kirche zu Lengfeld eingepfarrt.

Keyersberg, Nürnbergiſcher Weiler bey Enderndorf zwiſchen Spalt und Gunzenhauſen.

Keylberg, Weiler im Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen Oberamtes Gunzenhauſen, 2 Stunden davon gegen Roth; 5 Unterthanen ſind fremdherriſch.

Kezelmühl, (die) im Jurisdiktionsbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Richteramtes Stauff von 1 Unterthan.

Kezershof, einzelner Hof, eine Viertelſtunde von Nürnberg an der Straße nach Heroldsberg befindlich.

Kezerode, ein Kurbayern lehenbarer Hof von einem Haus und 2 Familien im Walde zwiſchen Bauerbach und Nordheim. Die Einwohner pfarren nach dem Dorfe Henneberg im Amte Meiningen.

Kichern, deutſchmeiſteriſches Dorf, eine Stunde von Mergentheim gegen Krautheim.

Kieferndorf, abtsgerichtliches Dorf, eine halbe Stunde von Höchſtadt, unter Bambergiſcher Landeshoheit, wovon die vogteyliche Jurisdiktion und Lehenherrſchaft über die abtsgerichtlichen Güter der Abtey Michelsberg und dem hochfürſtlichen Amte Höchſtadt gemeinſchaftlich zuſteht, über die Michelsbergiſchen Privatunterthanen aber dem abteylichen Amte Gremsdorf die Vogteygerechtigkeit gebührt. Kieferndorf pfarrt nach Etzelskirchen.

Kiefelberg, hat 15 Einwohner im Gaildorf-Wurmbrandiſchen Landestheil.

Kiefelmühle, (die) unweit dem Bayreuthiſchen Flecken Arzberg im Wunſiedler Kreiſe.

Kiehlgrün, Bayreuthiſches Dorf des Kreisamtes Wunſiedel.

Kienblatt. Die Einwohner pfarren nach dem Bayreuthiſchen Marktflecken Dachsbach.

Kießmühle, bey Pommelsbrunn, eine Mühle, hat 3 Unterthanen, zu den Höfen genannt, nach Pommelsbrunn gehörig.

Kifenhüll, **Kevenhüll**, Eichſtättiſches Pfarrdorf im Ober- und Kaſtenamte Hirſchberg Beilngries von 42 Unterthanen, wovon 1 zum Kloſter Gnadenberg, einer nach Breiteneck und einer zur Hofmark Eraſpach, alle übrigen 39 aber zum Amte Beilngries gehören.

Im dortigen Gotteshauſe zu St. Ulrich iſt allzeit ein Benediktiner aus der Prälatur Blankſtetten Pfarrer und hat einen hübſchen Pfarrhof; das Meßnerhaus iſt zugleich das Schulhaus. Kifenhüll iſt eine eigene Ehhaft, wozu die Orte Obernsdorf, Schweigerſtorf, Raitenbuch, Oening, Wallenſtorf und 1 Unterthan zu Mallenſtetten, einem Dorfe im Pfleggerichte Dietfurt, gehören.

Es kömmt Chüvenhül in dem Vergleiche zwiſchen Eichſtätt und Bayern vom Jahre 1305 und Küffenhüll in der Entſcheidung des römiſchen Königs Albert vom Jahre 1306 vor. Es liegt dieſer Ort eine Stunde nordöſtlich von Beilngries auf dem Kifenhüllerberge.

Kifenhüllerberg, großer Berg im Eichſtättiſchen Ober- und Kaſtenamte Hirſchberg Beilngries, und hat den Nahmen von dem Pfarrdorfe Kifenhüll, welches darauf liegt. Er ſteht dem Attſperge nördlich gegenüber, und zieht ſich dieſem immer zur Seite gegen Oſten bis Breitenbrun hinab; weſtlich lauft er im Sulzgrunde aus und gegen Norden reicht deſſen Pläne über Hollnſtein hinaus. Es iſt darauf eine prächtige Ebene, und dieſe durch die Schlacht berühmt, welche im Spaniſchen Succeſſionskriege zu Anfang dieſes Jahrhunderts darauf geliefert wurde.

Kihnmühl, auch **Kindmühl**, einzelne Mühle, worüber die Abtey Langheim durch ihre Stiftskanzley die Vogteylichkeit, die Bambergiſchen Vogtey- und Steuerämter zu Lichtenfels die Zehnt- Steuer- und Hoheitsrechte ausüben.

Kiliansdorf, eine Stunde von Roth gegen Hilpoltſtein, iſt meiſtens Nürnbergiſch. Der deutſche Orden hat hier auch Unterthanen.

Kilianshof, Würzburgiſches Dörfchen des Amtes Biſchoffsheim vor der Rhön von 13 Nachbarn. Es entſtand in den Jahren 1690 durch Vererbung öder Plätze und liegt mitten im Walde. Sonſt hieß es Kilmannskopf oder Kilbigskopf.

Nach der Volksſage in der Gegend ſoll der h. Kilian auf dem nächſt an dieſem geringen Dorfe gelegenen Hügel, an deſſen Spitze ein hohes Kreutz aufgerichtet iſt, zum erſtenmal gepredigt haben. Die Leute ſind nicht wenig ſtolz darauf, die erſten Chriſten geweſen zu ſeyn.

Kimmelsbach, gleich ob dem Haßberge, Würzburgiſches Kirchdorf und Filial nach Bundorf von 32 Häuſern im Amte Königshofen. 1786 hatte es 20 katholiſche Schulkinder.

Die Gegend von hier bis weit über Königshofen nennt man die obere Zehnt, indem die meiſten Dorfſchaften dem Zehntgerichte

zu Königshofen in dergleichen Fällen untergeordnet ſind.

Kinbach, Erbachiſches Dorf, anderthalb Stunden von Erbach gegen Aſchaffenburg.

Kinding, Eichſtättiſcher Marktflecken im Ober- und Kaſtenamte Hirſchberg Beilngries, hat ſeine eigene Ehhaft, wohin auch die von jeher zu Kinding gehörigen ſogenannten Löſchiſchen Unterthanen zu Haunſtetten noch heut zu Tag gerechnet werden, zählt nebſt der Marienpfarrkirche mit einem 8eckigen Spitzthurme, an welchem der Freyhof, mit einer hohen Mauer und 2 Sattelthürmen umgeben, ſich herumzieht, dem vom Pfarrer Adam Forſter allda geſtifteten 5 Wundenkirchlein mit einem Kupfelthurme, dem Pfarr- Schul- und Hirtenhauſe 61 Haushaltungen, und liegt am Fuſe und zum Theil an der Hänge des davon ſogenannten Kindingerberges, wo 4 Thäler, als der Anlautergrund, das Schwarzachthal und das Altmühlthal ſowohl von Kipfenberg herab, als von Beilngries herauf zuſammentreffen, auch die Schwarzach mit der Anlauter und dieſe beyden Flüßchen mit der Altmühl ſich vereinigen.

Es iſt allda eine Papiermühle, die äußere Kindinger- und die Bachmühle, welche von der Bergquelle getrieben wird, die aus dem Kindingerberge entſpringt, ſodann den Markt quer über durchlauft, weswegen ſie den Nahmen Marktbach führt, und dann in die Altmühl fällt. Der Länge nach geht die Hirſchberger Chauſſee durch dieſen Ort, welchen der Eichſtättiſche Biſchoff Martin von Schaumburg im Jahre 1561 von Wilhelm und Johann Chriſtoph den Löſchen von Hilkenhauſen ſamt deren Gütern und den Regensburger Zehnten zu Haunſtetten, auch den Zehnten zu Mettendorf, Irlahüll und Buch um 9500 fl. und 300 fl. Leykauf käuflich an Eichſtätt gebracht hat.

Kindingerberg, hoher und großer Berg, vom Marktflecken Kinding, der an deſſen ſüdweſtlichem Fuſe liegt, alſo genannt, zieht ſich gegen Norden an der Schwarzach hin, gegen Oſten aber an der Altmühl von Kinding gegen Beilngries hinab, wo er ſeinen Nahmen verliert und Hirſchberg genannt wird. Es führt über denſelben der Huſarnſteig und eine Chauſſee von Kinding nach Hirſchberg, letztere zieht ſich ob dem Schwarzachgrunde, wo dieſer Bach ſich mit der Anlauter vereinigt, an der Berghänge hinauf, und iſt gegen den ſteilen Abſchuß mit einer Mauer geſchützt, an der Bergſeite aber ſteht ein kolloſaliſcher beſonders gebildeter kahler Fels, von dem ſich ſchon mächtige Maſſen losgeriſſen haben und auf einander gethürmt an der Chauſſee liegen. Ganz an der Höhe des Geſteiges ſteht auf der nördlichen Anhöhe ein kleines Mandelbäumlein, welches mitten aus einem einzelnen Felſen, wie aus einem Geſchirre gleich einem Orangeriebaume herausgewachſen iſt. Der Wald an dieſer Berghänge gegen den Schwarzachgrund hinan gehört zur Gredinger Forſtey.

Kindingermühle, Eichſtättiſche zum Ober- und Kaſtenamte Hirſchberg Beilngries gehörige, bey dem Markt Kinding gelegene Mahl- und Sägmühle, wird die äußere zum Unterſchied der in Kinding ſelbſt gelegenen Papier-

piermühle genannt und von der mit der Schwarzach ſchon vereinten Anlauter, ehe ſolche gar in die Altmühl fallen, getrieben.

Kipfenberg. Das Ober- und Forſtamt Kipfenberg Beilngries erſtreckt ſich über 10 Forſteyen, welche über 10,000 Jauchert halten. Buchen und Fichten, Forl und Birken ſind die vorzüglichen Holzgattungen darinn. Auch verdienen die ſchönen Lerchenbäume im Obermäſſinger Forſte eine beſondere Meldung.

Die Lage iſt meiſtens bergig; das meiſte Holz an Hängen; der Boden Sand und Letten, darinn ſind 2 Steinbrüche, eine Sand- und eine Leimgrube. Die 10 Forſteyen ſind in 61 Diſtrikte abgetheilt und mit 3739 Steinen vermarkt.

Kipfenberg, das biſchöfflich Eichſtättiſche Landkapitel, begreift folgende Pfarreyen in ſich:

1) Bemfeld, 2) Denkendorf, 3) Därndorf, 4) Enkering, 5) Gelbelſee, 6) Gungolding, 7) Haunſtetten, 8) Hofſtetten, 9) Jrferſtorf, 10) Jrrlahüll, 11) Kinding, 12) Kipfenberg, 13) Kirchanhauſen, 14) Kirchbuch, 15) Pfalldorf, 16) Schambach, 17) Schelldorf und 18) Walting. Jn welch ſämtlichen Pfarreyen gegen 8000 Seelen ſich befinden.

Kipfenberg, Eichſtättiſches Pfleg- und Kaſtenamt im Unterlande, beſteht aus einem adelichen Pfleger, einem Kaſtner, der zugleich Jurisdiktions- Juſtitz- und Kameralbeamter iſt, dann einem Gerichtſchreiber.

Es gränzt an folgende Eichſtättiſche Aemter: Gegen Nordoſt an das Ober- und Kaſtenamt Hirſchberg Beilngries; gegen Nordweſt an das Richteramt Greding; gegen Weſten an das Vogtamt Raitenbuch und das domkapiteliſche Richteramt; gegen Süden an das Amt der Landvogtey; ſüdöſtlich aber an Bayern. Der Amtsumfang mag in der Länge und Breite 3 Stunden betragen; die Zahl der Unterthanen iſt über 500, und dieſe ſind in 3 Märkte mit eben ſo viel Schlöſſern, 5 Pfarr- und 14 Filialkirchdörfern, zwey Weilern und 10 Einöden, dann einzelnen Mühlen zerſtreut.

Es iſt ein fruchtbares Amt. Jm Altmühlgrunde giebt es vortrefliche Wieſen; im Thale und auf den Bergen wird viel Getreide, auch ſtark Hopfen gebaut; dagegen hat der Tobackbau, welcher ehemals allda blühte, faſt ganz abgenommen. Die Menge der Hängen und ein groſſer Theil der Bergrücken iſt mit Holz bewachſen, indem nebſt den Gemeinds- Heiligen- und Unterthanenhölzern die 3 fürſtliche Forſteyen Kipfenberg, Enkering und Schelldorf theils ganz, theils gröſtentheils in dieſem Amte liegen. Die Altmühl und die forellenreiche Anlauter, dann Schambach nähren mehrere Fiſche. Die Hirſchberger Chauſſee geht der Länge nach durch dieſes Amt und belebt ſolches mit Beförderung mancher Nahrungszweige. Nur wäre noch zu wünſchen, daß die vielen öden Plätze durch Anbau und Vertheilung der Gemeinheiten beſſer benutzt und dieſes Amt durch einige ökonomiſche Verbeſſerungen auf den Grad der Erträglichkeit gebracht würde, wozu ſolches durch die Gunſt der Natur beſtimmt iſt, und dieſe ſelbſt vorarbeitet und mächtig mitwirkt,

indem

indem die unfruchtbaren kahlen Felſen häufig verwittern und die Kultur ſolcher Plätze erleichtern.

Kipfenberg, Eichſtättiſcher Marktflecken mit einem Bergſchloſſe und zugleich der Sitz des geſammten Pfleg- und Kaſtenamtes gleiches Nahmens, liegt im Unterlande, 5 Stunden nordöſtlich unter Eichſtätt im Altmühlgrunde zwiſchen dieſem Fluſſe und dem Berge, auf deſſen hervorſtehendem Abſatze das Schloß ſteht, welches einſt der alten adelichen, aber ſchon längſt ausgeſtorbenen Familie Steuma oder Kropf, auch Chropho von Kipfenberg gehörte. Konrad der Kropf von Kipfenberg theilte im Jahre 1300 mit Gebhard Grafen von Hirſchberg etliche leibeigene Leute, und im Jahre 1301 verkaufte er, dann ſeine Gattin Petriſſa dem Eichſtättiſchen Biſchoffe Konrad II von Pfeffenhauſen dieſes Schloß ſamt dem Markte Kipfenberg um 400 Pfund Heller baar Geld mit dem jährlichen Leibgeding, daß, ſo lange er lebt, ihm alle Jahre 100 Pfund Geld, und zwar 40 Pfund um Walburgi, 40 um Martini und ſtatt der übrigen 20 Pfund Heller auf Michaelis 9 Muth Roggen und 9 Muth Haber Eichſtätter Maas nach Nürnberg ganz frey geliefert, wenn er aber vor ſeiner Gattin verſterben ſollte, ſodann ſeiner Witwe auch die 20 Pfund, wie die übrigen in baarem Gelde erlegt werden müßten.

Im Jahre 1381 bewies der Eichſtättiſche Biſchoff Raban, ein Edler Schenk von Wilburgſtetten, durch ſeinen Abgeordneten, den Heinrich von Berchingen, Chorherrn auf dem St. Wilibaldschor zu Eichſtätt, vor dem Landgerichte zu Hirſchberg, daß ihm die Veſte Kipfenberg und alle deſſen Zugehörungen mit vollem Rechte gehören, und erhielt von Konrad von Ellinbrun, Landrichtern in bemeldeter Grafſchaft Hirſchberg, die Gewährsleiſtung auf ewige Zeiten darüber.

Es iſt dieſes Schloß ein altes Gebäude, ganz irregulär und winklich, auch ſo uneben, daß man immer, um von einem Zimmer in das andere zu kommen, einige Staffeln hinauf oder herabſteigen muß, welches vermuthen läßt, daß immer wieder ein neuer Anbau von Zeit zu Zeit dazu gekommen und angehängt worden iſt. Man findet darinn viele Gewölbe, und es ſollen in demſelben ein Theil jener fränkiſchen Adelichen zu Anfang des 15 Jahrhunderts hingerichtet worden ſeyn, welche der Eichſtättiſche Biſchoff Friedrich IV, ein Graf von Oettingen, wegen ausgeübten Fauſtrechts feindlich bekriegt, gefangen genommen und enthaupten laſſen. Dermal bewohnt dieſes Schloß der Pfleger zu Kipfenberg, der zugleich Oberforſtmeiſter im Unterlande iſt.

Von dieſem Schloſſe, das durch die Marktmauer mit dem am Fuſe und zum Theil von der Hänge des Schloßberges gelegenen Markte Kipfenberg zuſammenhängt und verbunden iſt, führt ein Fuhrweg gegen das Birkthal zu, ein mit Staffeln faſt durchaus verſehener Gangſteig aber unmittelbar in den Markt und zuerſt auf das Pfarrgotteshaus herab, welches ziemlich hoch auf dem erſten Abſatze dieſes Berges ſteht, und wohin Altenberg, Birkthalmühl, Dunſtorf, der Riedelshof, Böhming, Regelmannsbrunn ꝛc. gepfarrt ſind.

ſind. Zunächſt daran iſt das Frühmeß= und Meßners=, etwas weiter weg aber das Pfarr= Kaplan= und Schulhaus. Auſſer dem Markte und ſchon über der dort vorbeygehenden Hirſchberger Chauſſee iſt der Gottesacker mit dem Georgikirchlein, zunahe an der Straße und dem Orte, in dem die Gerichtſchreiberey und einige Häuſer dort herum ſtehen, auch ſogar ein Privatbräuhaus ganz nahe daran iſt, worinn das Waſſer aus dem am Freyhofe anſtehenden Brunnen zum Bierſieden genommen wird.

Unter den fürſtlichen Gebäuden macht eben die Gerichtſchreiberey vor dem Thore gegen Eichſtätt mit den darauf angebrachten Getreidebödden eine hübſche Front.

Auf dem Marktplatze ſteht das Kaſtenhaus und darinn iſt das Denkmal von Kipfenberg abgemalt, nämlich ein Schneider, der eine geſtorbene Geiße über die Marktmauer hinauswerfen wollte, die ihm aber mit einem Horn in einem Knopfloche ſo hängen blieb, daß die Geiße auſſer, der Schneider aber inner der Mauer hängen blieb, daher der Spitznahme Geißhänker für die Kipfenberger gekommen iſt, die ehedem gar viele Geißen hielten, nun aber ungleich weniger mehr haben.

Zu den herrſchaftlichen Gebäuden allda gehört noch das Forſt= und Amtsknechthaus; übrigens zählt dieſer Markt noch etliche 80 Gebäude und eben ſo viele Unterthanen, darunter die meiſten nebſt dem Feldbau ein Gewerbe oder Handwerk treiben, z. B. Krämer, worunter ein gewiſſer Pitt den Nahmen eines Handelsmanns verdient, Weiß= und Rothgerber, Färber, die ihrem Metier Ehre machen, Zeugmacher, Weber, Sattler, Schmiede, Wagner, Schreiner, Glaſer, Seiler, Binder, Bäcker und Bierbräuer, worunter Ponſchab durch ſein gutes, aber berauſchendes Bier bekannt iſt. Ueberhaupt lautet das Sprüchwort, daß man in Kipfenberg das beſte Bier, im Eichſtättiſchen, ſo wie in Beilngries das beſte Fleiſch, in Greding das beſte Brod und in Berching den beſten Wein antreffe.

Ferner iſt ein eigenes Phyſikat allda und ein Bader, auch ein Mahler, und unweit davon über der Altmühl eine Ziegelhütte, im Birkthal aber eine Salpeterhütte. Auch war zu Anfang dieſes Jahrhunderts eine anſehnliche Tobackſpinnerey allda, welche aber ſeit mehr als 50 Jahren eingegangen iſt, ſo wie der Tobackbau in dieſem Amte nach und nach faſt ganz abgenommen hat. Endlich befördert die Hirſchberger Chauſſee, welche an den Thoren des Markts vorbeygeht, demſelben manchen Nahrungszweig, weil dort eben eine Mittelſtation iſt.

Der Markt hat Bürgermeiſter und Räthe, nebſt einem Rathsdiener, und führt ein eigenes Sigill, nämlich einen Wagen Kipfſtuhl, und hat alſo ſeinen Nahmen vom Kipf, und nicht, wie Einige meynen, die Kupferberg ſchreiben, von Kupfer her. Man hat auch nie eine Kupferſpur entdeckt, wohl aber dem Silber, wiewohl umſonſt, allda nachgeſpürt, wie es in Barths Beſchreibung von Silberbergwerken im Eichſtättiſchen im Journal v. u. f. Frank. enthalten iſt.

Es

Es iſt auch ein großer Vormarkt allda und die Felder dieſer Markung ſind ſo gut, daß in dieſer und der Gröſtorfer Flur gar keine Brache gehalten wird.

Man zeigt auch den Reiſenden, welche von Eichſtätt herkommen, kurz vor Kipfenberg einen Platz, wo ſich der Markt und ſelbſt das hohe Bergſchloß nochmals ganz auf einen Augenblick aus dem Auge verliert und von einem ganz kleinen Hügel verdeckt wird.

Kipfenberg, Eichſtättiſche beträchtliche Forſtey, theils zum Oberforſt- und Waldvogtamte in Eichſtätt, theils zum Unterſtiftiſchen Ober- und Forſtamte Kipfenberg Beilngries gehörig, an der Scheidung des mittlern vom untern Hochſtifte, gröſtentheils im Pfleg- und Kaſtenamte Kipfenberg gelegen, hat von dem Markte gleiches Nahmens, worinn deſſen Förſter ein herrſchaftliches Haus bewohnt, ſeine Benennung, hält über 2000 Jauchert und wird in den großen Wald, dann 5 Nebenhölzer eingetheilt. Der große Wald von beynahe 1500 Jauchert zieht ſich von Oſten gegen Süden in einem Halbzirkel hinter Kipfenberg herum, deſſen eines Ende bey Gröſtorf, das andere bey Arnſperg auslauft, und wird durch den Irrlahüller, Bucher, Denkendorfer, Rudelshofer ꝛc. Weg abgetheilt; außer dem führen nur folgende Plätze darinn: das Mühlgeſteig, der Meiſſenhüll, der Premenbaum, die Badersleiten, die Schweinſucht, der Saufang und der Michaelsberg eigne Nahmen, die Hambershüll und der Dornſteig kommen nur als Anſtößer vor. Die 5 Nebenhölzer heiſſen: 1) Der Eichelberg und das Edelmanslohe; 2) das Gaishärdl; 3) der Denkendorfer Bühel; 4) der Har- und Neufang, die nur in einem Punkte zuſammenhangen; und 5) das alte Holz. Iſt alſo in 6 Diſtrikte vertheilt. Die herrſchenden Holzgattungen ſind Fichten und Buchen. Die Lage iſt meiſtens bergig; die Ebenen aber ſind mehr leimig, als ſandig.

Kipfenberger Schloßberg, Berg im Eichſtättiſchen Amte und Forſte Kipfenberg, an deſſen nördlichem Fuſe der Markt Kipfenberg liegt, ob ſolchem aber auf einem Bergabſatze das Pflegſchloß Kipfenberg ſteht. Hinter demſelben ſind die Schloßfelder; der übrige Berggrund iſt mit Holz beſetzt. Gegen Norden lauft dieſer Berg in den Altmühlgrund aus; gegen Oſten geht er bis an das Mühlgeſteig, durch welches der Weg von Kipfenberg nach Buch führt; gegen Süden ſtoßt er an den ſogenannten Premenbaum, an die Baderleiten und unter der Meiſſenhüll an das Birkthal.

Kipfenweyher, Eichſtättiſcher Weyher im Pfleg- und Kaſtenamte Abenberg, liegt zwiſchen Kleinabenberg und Bechhofen an der Fraiſchgränze und verbindet den Sattenweyher mit dem Aurachfluß, denn vom Sattenweyher an bis in dieſen Fluß hängt ein Weyher mit dem andern mittelſt eines Waſſergrabens zuſammen, mitten dazwiſchen liegt der Kipfenweyher, und dieſes Waſſer alles zuſammen fällt ob Aurau in die Aurach.

Kippelbach, Weiler im Buchiſchen Quartier unweit Gersfeld, wohin auch die Einwohner deſſelbigen pfarren.

Kirchahorn, Bambergiſches Zentdorf, Amts Weiſchenfeld, mit einem Bambergiſchen Pfarrer für die Augsburgiſchen Confeſſionsverwandte; die Dorfs- und Gemeindherrſchaftlichen Gerechtſame üben die Grafen von Schönborn als Beſitzer des daſigen Ritterguts aus. Der evangeliſche Pfarrer iſt Mitglied des Bambergiſchen Landkapitels Hollfeld.

Kirchaich, ganerbiſcher Ort im Bambergiſchen Amte Schönbrunn, 4 Stunden von Bamberg entlegen. Er iſt getheilt unter die Herren von Marſchall von Oſtheim zu Trabelsdorf, Herrn von Münſter zu Lißberg, dem Hochſtifte Würzburg und dem Hochſtifte Bamberg, welches daſelbſt 6 häusliche Lehen hat, worüber das Amt Schönbrunn die Vogtey und alle Hoheitsrechte ausübt.

Kirchanhauſen, Eichſtättiſches Pfarrdorf im Ober- und Kaſtenamte Hirſchberg Beilngries, zur Irferſtorfer Ehhaft gehörig, hält außer der wahrhaft alten Kirche, um welche der Freyhof herum liegt, dem Pfarr- und Schulhauſe noch 10 Haushaltungen, und liegt eine halbe Stunde weſtlich von Beilngries im Altmühlgrunde, zwiſchen dieſem Fluß und dem ſüdlich demſelben gegenüberſtehenden Berge, eigentlich an deſſen Hänge.

Es kömmt dieſes Ahauſen im Teſtamente des Grafen Gebhards von Hirſchberg vom Jahre 1304, im Vergleiche Eichſtätts mit Bayern vom Jahre 1305 und in der Entſcheidung des römiſchen Königs Albert vom Jahre 1306 vor. Auch liefert Falkenſtein in Cod. dipl. Nro. CLXXIII. ein Inſtrument des Hertwich von Sinnenbach, Advokatens in Hirſchberg, vom Jahre 1312, wodurch derſelbe ſeinen Hof zu Ahauſen dem Eichſtättiſchen Biſchoffe Philipp von Rathſamhauſen verkaufte, ſo, daß, wenn ihn ſeine Ehewirthin Anna überleben ſollte, ſie dieſen Hof zu einem Leibgeding haben ſolle. Vermuthlich iſt dieſer Hof der jetzige Mayerhof, von dem erzählt wird, daß er einſt ein Edelmannsſitz geweſen ſey.

Aber von folgenden 2 wichtigen Umſtänden wußte Falkenſtein nichts. 1) Daß auch dieſer Ort im 9ten Jahrhunderte ſchon dem Biſthume Eichſtätt gehörte und davon erſt den Grafen von Hirſchberg zu Lehen gegeben wurde; ein neuer Beweis, daß bey weitem nicht alles, was Eichſtätt nach dem Tode des letzten dieſes Grafens erhielt, eine neue Acquiſition war, ſondern nur an Eichſtätt, wie es in dieſem Werke von Beilngries, Berching und hier von Kirchanhauſen das erſtemal bewieſen wird, wieder zurückgefallen iſt, folglich der Graf Gebhard der Eichſtättiſchen Kirche kein bloſes Kompliment ſagte, als er die von derſelben empfangenen Gutthaten ſo dankbar anrühmte. 2) Daß dieſes Kirchanhauſen eine kleine kaiſerliche Abtey auf dem Nordgau war.

Beydes beweiſet die Urkunde Kaiſer Arnulphs vom Jahre 895, welche der ſeel. Regierungsrath Spies zu Culmbach aus dem Eichſtättiſchen Archiv erhielt und in Häberlins neueſten deutſchen Reichsgeſchichte III. Bd. p. X. abdrucken ließ, worinn bemeldeter Kaiſer dem Eichſt. Biſchoffe Erchambold auf Vorbitte des Erzbiſchoffs Hatho die kleine Abtey Ahhusa an der Altmühl mit den Leibeignen, Aeckern, Wieſen, Wäldern,

Gebäu-

Gebäuden, Höfen, Familien und allen Zugehörungen als Eigenthum geſchenkt hat.

Im Jahre 1345 entſagte Rudger Ritter von Erlingshofen allem Rechte, und ſtritte ſowohl wegen der Burghut, als dem Gelde in Betreff des Mayerhofes in Ahauſen und der Fiſchwaſſer allda und in Gundolfingen, wogegen ihm der Eichſtättiſche Biſchoff Albert I, ein Edler von Hohenfels, 250 Pfund Heller gab.

Die Pfarrey Kirchanhauſen liegt im Kipfenberger Landkapitel, und gehören in dieſe Pfarre: 1) Badanhauſen, 2) Pfraundorf, 3) Unteremendorf, und 4) die Kratzmühle.

Kirchberg, Reſidenz und Stadt im Fürſtenthume Hohenlohe-Neuenſtein von 265 Haushaltungen, die ungefähr 1260 Seelen ausmachen. Daß ſein Entſtehen, nämlich das Entſtehen der Burg, von dem ehemaligen alten Geſchlechte gleiches Nahmens beginne, iſt ganz wahrſcheinlich; im Jahre 1373 aber ertheilte Kaiſer Karl IV dem Grafen Kraft von Hohenlohe das Privilegium, Kirchberg zu einer Stadt mit Mauern, Graben und Thürmen zu machen, einen Wochenmarkt darinn zu halten und in derſelben Gebiß, Stock und Galgen aufzurichten.

Die fernern Schickſale dieſer Stadt und eigenen Landes gehören zur Hohenlohiſchen Staatskunde, die uns vom Hofrath und Archivar Herwig zu Schillingsfürſt verſprochen iſt. Nur iſt hier zu bemerken, daß Kirchberg vormals blos eine Kapelle hatte, welche Graf Kraft zu Hohenlohe im Jahre 1377 von Raban von Kirchberg um 80 Pfund Heller erkaufte und zur Mutterkirche Lendſiedel gehörte, daß erſt im Jahre 1545 ein Gottesacker angerichtet, die alte Stadtkirche von Graf Philipp Ernſt zu Langenburg und die gegenwärtige von Graf Friedrich Eberhard im Jahre 1730 erbaut wurde. Geiſtliche ſind hier ein Hofprediger und Kaplan, welcher letztere zugleich die lateiniſche Schule, die immer in gutem Stande war, zu verſehen hat. Die Landeskollegien beſtehen aus der Regierung, Hofkammer und dem Juſtitzamte. Nahrung und Gewerbſtand, Kunſt und Induſtriefleiß waren jederzeit und ſind noch hier in beſter Aufnahme. Zu den mehrern ſich würklich auszeichnenden Künſtlern und Profeſſioniſten gehören ein geſchickter Uhrmacher und eine Gerberey von hellfarbigem Leder. Fabriken und Manufakturen anzulegen, wurde bisher noch nicht für nützlich gehalten. Die Einwohner beſitzen aber auch Feldbau und haben gute Vieh- und Obſtzucht. Die daſige kaiſerliche Reichspoſt macht der Stadt und dem Lande Leben, Bequemlichkeit und Gewinn. Binnen 9 Jahren ſind 48 Perſonen mehr gebohren, als geſtorben. Die alte Veſte Sulz, die im ſogenannten Bauernkriege zu Grunde gieng, ſtund da, wo jetzt Hornberg liegt, das dem Freyherrn von Crailsheim gehört.

Kirchberg, ehemaliges Beguinenkloſter, das 1422 von dem Biſchoffe Johann von Würzburg aufgehoben wurde, dermal noch eine ſtark beſuchte Wallfahrtskirche, welche von den Geiſtlichen zu Volkach verſehen wird, liegt in den Volkacher Weinbergen, der Hallburg gegenüber. In den dabey

bey noch befindlichen alten Gebäuden wohnt ein Küſter.

Dieſe Kirche hat nicht nur einen anſehnlichen Kapitalfond und Gefälle an Grundzinſen, Wein- und Getreidegülten, ſondern das Dörſchen Wadenbronn bey Kolitzheim iſt ihr auch zuſtändig.

Kirch-Brambach oder **Braubach**, auf den Karten **Kirch-Brobach**, Erbachiſches Pfarrdorf, 2 Stunden von der Reſidenz gegen Darmſtadt.

Kirchbrünnlein, unfern Regnitzloſa-Niedernberg im Kreisamte Hof, einzelner Hof von 10 Häuſern und 47 Einwohnern, gehört einem Herrn von Weßenig.

Kirchbuch, auch **Kühbuch** genannt, Eichſtättiſches Pfarrdorf im Ober- und Kaſtenamte Hirſchberg Beilngries, zur Ehhaft Kottingwörd gehörig, beſteht aus der Pfarrkirche zu St. Blaſi mit einem Kuppelthurme, aus dem Pfarrhofe und Meßners-, dann Hirtenhauſe und 11 Unterthanen, wovon 9 zum Kaſtenamte Beilngries, 2 aber zum domkapiteliſchen Richteramte in Eichſtätt gehören.

Es liegt dieſes Dorf 3 Stunden oſtſüdlich von Beilngries entfernt zwiſchen Eglofsdorf und Bütz, gegen die Bayeriſche Gränze hin, auch ſcheidet ſich unweit davon die Eichſtättiſche Diöces von der Regensburger.

Dieſer Ort wurde im Jahre 1304 von Graf Gebhard von Hirſchberg mit dem Schloſſe Hirſchberg der Eichſtättiſchen Kirche übergeben, und derſelben deſſen Beſitz in dem mit Bayern das Jahr darauf geſchloſſenen Vergleiche geſichert, zuvor und im Jahre 1301 ſchon vertauſchte Probſt Arnold und das Domkapitel zu Eichſtätt die ihnen zuſtändige Kirche in Kirchbuch dem Eichſtättiſchen Biſchoffe Konrad II, einem Edeln von Pfeffenhauſen, gegen die Kirche und das Patronatrecht in Mägersheim, weil jedem Theile ſolche wechſelweis gelegener war.

Im nämlichen Jahrhunderte erkannte auch Klaudius, Prätor der Grafſchaft Hirſchberg, gerichtlich, daß Heggenger von Emmendorf ſeinem Rechte auf einige Güter in Kirchbuch entſagt habe und keinen Anſpruch mehr darauf an die Eichſtättiſche Kirche machen könne.

Kirchbühl, Weiler aus 2 halben Höfen mit 2 Häuſern und 10 Seelen im Bambergiſchen Amte Wallenfels, gränzt an das Bayreuthiſche Amt Seubelsdorf. Die 2 halben Höfe heiſſen der untere und obere. Zent, Kirchweihgeboth, Steuer, Jurisdiktion ſtand immer genanntem Amte zu. Der Zent wird an die Bayreuthiſche Pfarrey Seubelsdorf, die Gült an das Bambergiſche Kaſtenamt Cronach entrichtet. Schon vor längern Jahren ſuchte das Bayreuthiſche Amt Seubelsdorf die Zehnt bis in den obern halben Hof zu erſtrecken, ſogar nachher darüber das Territorium zu behaupten und den Beſitzer aufzugeben, Steuer und Erbzinſe, beſonders von jenen Grundſtücken, die oberhalb des Fuhrwegs liegen, zu fordern. Beyde Höfe haben eigene ſchöne Waldungen, erträgliche Felder und gute Schafhuten. Kirchbühl gehört zur Gemeinde Dörnach und in die Pfarrey Zeyern.

Kirchehrenbach, großes katholiſches Pfarrdorf an der Wiſent im Bambergiſchen Amte Vorchheim. Der durchflieſſende Bach macht die Gränze der fraiſchli-

chen

chen Jurisdiktion zwiſchen den Bambergiſchen Zentämtern Vorchheim und Ebermannſtadt. Einige Einwohner ſind ritterſchaftlich und ſteuern zum Kanton Gebürg. Die Pfarrey gehört zum Bambergiſchen Kirchſprengel und in das Landkapitel Eggolsheim. Feldbau und Wieswachs ſind ſehr gut; es wird daher viel Vieh gemäſtet, welches ein hauptſächlicher Nahrungszweig iſt. Die Erzeugniſſe des Bodens ſind Korn, vorzüglich Gerſte, Weitzen und Hanf. Auch ſind hier beträchtliche Obſtgärten. Kirchehrenbach iſt der Ort, von wo die Obſt- und Obſtbaumzucht ausgieng und die nach und nach 2 Oberämter, Vorchheim und Marloffſtein, zu Obſthainen umſchuf. Der hieſige Pfarrer, Baron von Karg, geiſtlicher Rath und Dechant des Kollegiatſtifts St. Jakob zu Bamberg, war der erſte, der hier einen Obſtgarten anlegte und die Nacheiferung reitzte. Bey dieſem Orte liegt die ſogenannte Ehrenburg, ein hoher und ziemlich ſteiler Berg, deſſen oberer Theil zu einer Viehweide dient. Auf der Spitze ſteht eine Kapelle zu Ehren der h. Walburg. Hier wird jährlich am 1 May ein Freymarkt gehalten, welcher von Menſchen aus den entfernteſten Bambergiſchen Gegenden beſucht wird, ſo daß oft 6 — 8000 Menſchen hier zuſammenkommen und oft nur gegen 200 Schuſter feil haben. Zum Verkaufe kommen hieher alle Geräthſchaften, die in der Landwirthſchaft und gemeinen Haushaltungen nothwendig ſind.

Kirchelhof, einzelner Hof, etliche Stunden von der Stadt Wertheim, nahe bey der Karthauſe Grünau, beſteht blos aus einem Wohnhauſe, 134 Morgen gut gebautem und faſt eben ſo viel wüſtliegendem Felde. Zur Hälfte gehört er dem gräflich Löwenſtein-Wertheimiſchen Geſamthauſe, die andere iſt der Karthauſe Grünau zuſtändig.

Kirchenbirkich, in der Landesſprache Kirchenpirl, Bambergiſches Kirchdorf im Amte Pottenſtein, 1 Stunde vom Städtchen gleiches Nahmens. Auch ſind hier einige Unterthanen, die zum Bambergiſchen Amte Leyenfels gehören.

Kirchen-Leubach, Kirch-Laibach, Bayreuthiſches Dorf im Kammeramte Neuſtadt am Culm, 2 Stunden davon gegen Weidenberg. Die Einwohner pfarren nach Wirbenz.

Kirchenſall, Hohenloh-Neuenſteiniſches Pfarrdorf von 54 Haushaltungen, in Urkunden Chirchenſalle, auch Salle von dem Flüßchen Sall genannt. Es war ehemals ein eigenes Amt, iſt aber nunmehr zu Neuenſtein einverleibt. Das Patronatrecht der Kirche ſchenkte Konrad von Krautheim dem Kloſter Gnadenthal, welche Schenkung im Jahre 1246 von Pabſt Innocenz IV beſtätiget wurde. Eine neue Kirche ließ Graf Kraft im Jahre 1611 erbauen. Die Fabel, daß die Kirche anfangs ſollte zu Langenſall erbaut werden, daß aber das Bauholz immer in der Nacht wieder an den Platz gebracht worden ſey, wo ſie jetzt ſteht, widerlegt ſich von ſelbſt. Es ſind hier 2 Kirchhöfe oder Begräbnißorte, der innere, wo die Pfarrer, Schuldiener und wer dafür in den Heiligen bezahlt, begraben werden, und der andere oberhalb dem Orte gegen Morgen hin.

Mittelſt Feldbau und Viehzucht iſt der Nahrungsſtand ganz vortreflich. In dem Zeitraume von 1786—1796 ſind 20 Menſchen mehr gebohren als geſtorben.

Kirchenſittenbach, **Kirchſittenbach**, ziemlich großes Pfarrdorf im Nürnbergiſchen Amte Herſpruck, eine Stunde davon im Thal am Flüßchen Sittenbach gegen Hohenſtein zu. Die adelichen Familien Volkamer, welche ſich von dem daſigen Schloſſe ſchreibt, und Behaim beſitzen es als ein Fideikommiß. Es hat einen Herrenſitz und 32 Unterthanen, von welchen vor Alters 20 zum Schloſſe gehört haben.

Vor Alters gehörte Kirchſittenbach den Erlabecken; Jobſt Tezel aber kaufte es im Jahre 1569 dem Claus Erlabeck zu Symringen ab. Nach Abſterben der Tezeliſchen Familie gehören die Unterthanen im Dorfe ſamt vielen andern Auswärtigen hinter die Jobſt Friedrich Tezeliſche Stiftungsadminiſtration.

Die Kirche iſt zur Ehre des h. Sebaſtians erbaut. Die Pfarre iſt eine geſtiftete Pfarre und mußte ehemals nach Gelegenheit der Monate, in welcher ſie durch Abſterben eines Pfarrers erledigt ſtand, entweder von dem Stuhle zu Rom oder von dem Biſchoffe zu Bamberg als dem Ordinarius ausgebracht und empfangen werden.

Eingepfarrt ſind: 1) Algersdorf, 2) Aſpertshofen, 3) Dietershofen, 4) Empersberg, 5) Fronhof, 6) Griesmühl, 7) Hohenſtein, hat eine Kapelle, in St. Georgs Ehre erbaut, 8) Hopfengartenmühl, 9) Hülhof, 10) Kleedorf, 11) Krepling, 12) Menſchhof, 13) Morsbrunn, 14) Obermühl, 15) Siglizberg, 16) Siglizhof, 17) Steinſittenbach, 18) Stetpach, 19) Treuf, 20) Unterkrumbach, 21) Wallsdorf.

Der Vordere - und Hintere-Rabenhof holeten auch ehemals die Sacra in Kirchſittenbach. Weil aber dieſe 10 Heerdſtätten in der Bayeriſchen Fraiſch liegen, ſo mußten ſie ſich im Jahre 1700 zur römiſchen Kirche wenden, und ſind jezt nach Schnaittach gepfarrt.

Ehehin ſind auch noch nach Kirchſittenbach eingepfarrt geweſen: 1) Alfalter, 2) Diſſelbach, 3) Artelshofen, 4) Enzendorf, 5) Harrenbach.

Kirchfarrenbach, Pfarrdorf im Ansbachiſchen Amte Cadolzburg mit 4 dahin gehörigen Unterthanen; 14 ſind fremdherriſch.

Kirchfembach, auch **Kirchenfembach**, Dorf an der Fembach, eine Stunde von Langenzenn und 2 Stunden von Embskirchen. Es darf mit Ober- und Unter- oder Retzelsfembach nicht verwechſelt werden. Die Einwohner pfarren nach Hagenbüchach.

Kirchgattendorf, ſ. **Gattendorf.**

Kirchhauſen, ſtark bewohnter katholiſcher Marktflecken, der Sitz eines deutſchordiſchen Amtes, das unter dem Oberamte Neckar ſteht, im Creichgau, iſt vom Pfälziſchen und Wirtembergiſchen umgeben.

Kirchheim, auf den Landkarten nur **Kirchen**, im Mittelalter **Kirchheim**, proximum Büttelbrunnae in Badanachgewe, katholiſches Pfarrdorf, 4 Stunden von Ochſenfurt gegen Wertheim. Das adeliche Stift Burkard zu Würzburg hat hier Unterthanen.

Kirchlamitz, auch **Kirchenlamitz**, ehemaliges Amt und ſchöner Marktflecken in dem Kreisamte Wunſiedel, 2 Stunden von Weißenſtadt

ſtadt gegen Hof am Flüßchen Lamitz. Man zählt gegen 1000 Einwohner. Unter denſelbigen zeichnen ſich Weber und Töpfer vorzüglich aus. 50 Weber wirken hier gewöhnlich Bleichwaaren und andere zur Haushaltung gehörige Sachen, und wenn ihnen die Lohnarbeit fehlt, ſo weben ſie auf eigene Koſten Zwillich, welchen ſie nach Münchberg und Hof an die Großhändler verkaufen. Die hieſigen Töpfer, deren Waaren ſehr geſchätzt ſind, halten immer neun Scheiben im Umtriebe und verfahren jährlich gegen 250 Fuder Töpferwaaren, deren Werth ungefähr 4,000 fl. beträgt. Neben dem hieſigen Schloſſe ſieht man noch die Ueberreſte des Schloſſes Epprechtſtein, welches der Böhmiſche Kanzler Heinrich Reuß von Plauen 1553 abbrannte. Hier iſt ein Pfarrer und Diakon. Sie ſtehen unter der Superintendentur Münchberg. Hier werden des Jahrs 3 Märkte gehalten. Unterhalb des Fleckens werden in der Lamitz Perlen gefunden.

Kirchlauter, ein dem Ritterorte Baunach ſteuerbares Pfarrkirchdorf, 2 Stunden von dem Würzburgiſchen Städtchen Ebern gegen Eltmann, der Familie von Guttenberg zuſtändig, die hier ein ſchönes von Steinen erbautes 3 Stock hohes Schloß, weitläufige Meyereygebäude und eine vortrefliche Gärtnerey, nebſt einem Amthauſe hat. Im Dorfe, das aus 34 Mann beſteht, ſind 3 Wirthshäuſer.

Kirchlein, katholiſches Pfarrdorf im Territorium des Hochſtifts Bamberg. Die Einwohner ſind Unterthanen theils der Abtey Langheim, und ſtehen in erſter Inſtanz unter der dortigen Stiftskanzley, ſo wie in Steuer- und Umgeldsſachen unter dem dortigen fürſtlichen Steueramte, theils des Ritterſchäftlichen Geſchlechtes von Guttenberg. Die Pfarrey gehört zum Bambergiſchen Kirchenſprengel und dem Landkapitel Stadtſteinach.

Kirchleiß, ein dem Kanton Gebirg einverleibtes Pfarrdorf mit einem Ritterſitze derer von Guttenberg im Culmbacher Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth zwiſchen Cronach und Culmbach.

Kirch-Reinbach, Dorf und Schloß, den Herren von Mühlholz gehörig, im Fürſtenthum und Landgericht Sulzbach.

Kirchrimbach, evangeliſch-Lutheriſches Pfarrdorf, wozu die Filiale Fütterſee und Hohnsberg gehören, im Caſtelliſchen Amte Burghaßlach.

Kirchröthenbach, Nürnbergiſches Dorf im Amte Hilpoltſtein, 3 Stunden davon gegen Lauf.

Kirchſchletten, Pfarrdorf mit einem Schloſſe, den Freyherren Karg von Bebenburg zugethan, und dem Ritterorte Baunach einverleibt. Die hieſigen ehemaligen Bambergiſchen Lehenvogteyleute nebſt der Dorf- und Gemeindherrſchaft, und allen anderen dazu gehörigen Rechten zu Dorf und Feld wurden an genannte Familie 1698 ausgetauſcht, jedoch ſind dem Hochſtifte Bamberg und dem fürſtlichen Amte Zapfendorf über dieſelbe die Territorialrechte, Steuer, Muſterung, Reiß, Folge vorbehalten. Dieſem Amte ſteht auch die Zent zu. Die Pfarrey gehört zur Bambergiſchen Diöces und zwar zum Landkapitel Scheßlitz. Die Herren von Karg beſitzen daſelbſt einen Wald.

Kirchſchönbach, ganerbliches Dorf mit einem Schloſſe eine Stunde von Brixenſtadt. 26 Häuſer gehören Würzburg, und ſtehen unter dem Oberamte Oberſchwarzach.

Die Schönborniſchen Unterthanen gehören in das Amt Wieſentheid. Der katholiſche Schullehrer hat 73 fl. Frl. Gehalt. 1786 hatte er 38 Schulkinder.

Kirhof, (der) einzelner Hof im Heſſiſchen Oberamte Schmalkalden.

Kirnberg, evangeliſches Pfarrdorf innerhalb Rothenburgiſcher Landheeg, anderthalb Stunden von der Stadt gegen Leutershauſen. Es hat 10 Gemeindrechte, 7 Rothenburgiſche und 3 Comburgiſche, wovon jeder Unterthan ſeiner Herrſchaft vogt- und ſchatzbar iſt. Bey dem Ort iſt auch eine oberſchlächtige Mühle. Den Pfarrer ſetzt Comburg, welcher auch den Zehnten hat. Rothenburg hat die Vogteylichkeit zu Dorf und Feld, die Kirchenviſitation (die letzte war 1777) den Verſpruch des Gemeindsrechts und eine Zollſtatt daſelbſt. Biſchoff Wolfram zu Würzburg hat 1330 den 12 Nov. die Pfarrey von der Mutterkirche zu Gebſattel ſeparirt. Die ganze Pfarrey zählte 1707 200 und 1756 250 Seelen. Das Dorf ſtellt 5 Wägen und hat 23 Dienſte.

Kirnhöchſtatt, Schwarzenbergiſches Schloß eine Stunde von der Reſidenz gegen Caſtell. 1550 wurde es vom Markgrafen Albrecht zu Brandenburg Wilhelm von Abenberg geliehen.

Kirſchendorf, liegt eine Stunde von dem Nürnbergiſchen Amte Lichtenau, an der Retzat gegen Windsbach.

Kirſchenmühl, (die) im Ausbachiſchen Oberamte Hohentrüdingen.

Kiſſingen, das Würzburgiſche Oberamt von nicht mehr als einem Städtchen und vier Dörfern. Sie heiſſen Gariz, Hauſen, Nüdlingen, Winkels. Dieſes Oberamt hat mit Aſchach einen Oberamtmann, mit Aura Trimberg einen Zentgrafen, mit Aura Trimberg, Aſchach und Ebenhauſen einen Amts- und Oberchirurgus der Zenten gemeinſchaftlich. Uebrigens hat es ſeinen beſondern Amtskeller, Amts- Stadt- Gegen und Zentſchreiber, Stadt- Amts- und Zentphyſikus und Zentchirurgus. Die meiſte Nahrung des Städtchens kommt von den daſigen Geſundbrunnen und den zur Badzeit ſich einfindenden Gäſten. Viele Einwohner der Dörfer arbeiten auf den beyden Salinen oberhalb Kiſſingen die nun nicht mehr, wie ſonſt, auf Koſten der Würzburgiſchen Hofkammer betrieben werden, ſondern ſeit 1795 an eine Geſellſchaft Kaufleute zu Würzburg auf 30 Jahre verpachtet ſind. In Nüdlingen und Kiſſingen iſt auch viel Weinbau.

Kiſſingen, um das Jahr 804 Chizziche, Chinzicha, Chinzichuervoga in pago Salagewe. Späterhin Kißek, unter welcher Benennung es auch im Hönn ſteht, Würzburgiſches Städtchen an der Saale von 200 Häuſern, iſt mit Mauern und Thürmen umgeben. Es liegt 12 Stunden von Würzburg, 5 von Schweinfurt, 2 von Münnerſtadt und 7 von Brückenau. An öffentlichen Gebäuden ſind in der Stadt eine neue anſehnliche Pfarrkirche nebſt einem bequem eingerichteten Pfarrhauſe, einem Amt- und Stadthauſe, und die weiter unten bemerkten adelichen und Kloſterhöfe. Mit Einſchluß von 25 Judenfamilien erſtreckte ſich 1798 die Seelenzahl auf 917 Seelen. Die Herren Häuslein von Euſſenheim beſitzen in der Stadt ein adeliches Freygut mit einem Hofe; desgleichen die Familie von Erthal. Die übrigen adelichen Ritterſitze ſind eingegangen. Die Benediktiner-Abtey St. Stephan zu Würzburg hat hier auch einen Hof. Sonſt

Sonſt wohnt hier ein Oberamtmann, ein Amtskeller, ein Stadt-Amts- und Zentphyſikus, ein Amts- und Oberchirurgus u. ſ. w. Unmittelbar vor der Stadt auf einem ihr zunächſt liegenden Berge ſieht man noch die Ueberbleibſel des Schloſſes Bodenlaube. Die Geſchichte kennt Grafen dieſes Nahmens, deren Gebeine zu Kloſterhauſen ruhen. Dann kam es an die Grafen von Henneberg. Als das Schloß 1525 durch die aufrühriſchen Bauern zerſtört wurde, gehörte es einem Herrn von Steinrück. Am Fuſſe der Bodenlaube liegt das Städtchen Kiſſingen, zwiſchen mehr Bergen ſtrecket ſich ein breiter Wieſengrund der Länge hin, welchen die Saal durchläuft, über die hier vor der Stadt eine alte ſteinerne Brücke lauft. Kiſſingen hat viele Gemeindgüter, beſitzet ſchöne Waldungen, und hat nebſt der Jagdgerechtigkeit auf ſeiner Markung viele Privilegien. Die vorzüglichſte Nahrung der Einwohner ſind die mineraliſchen Waſſer zu Kiſſingen, daher die meiſten Häuſer zur Aufnahme der Brunnengäſte eingerichtet ſind. Für die öffentliche Unterhaltung und Bequemlichkeit der Brunnengäſte iſt etwa 60 Schritte vom ſüdlichen Thore des Städtchens ein fürſtliches Haus, mit einem kleinen aber ſchön eingerichteten Garten. Auſſer dieſem Kurhauſe befinden ſich auch hier noch zwey groſſe Plätze, wovon der eine dem Kurhauſe gerade gegenüber liegt. Er iſt ganz geebnet, und mit Rüſtern beſetzt. Zwey Gänge, einer von Oſten nach Weſten, und der andere von Norden nach Süden, theilen dieſen Platz in 4 Quadrate. Auf dieſem Platz wird bey ſchöner Witterung frühe Morgens das Waſſer getrunken, und die übrige Tageszeit iſt er der Sammelplatz vertrauter Geſellſchaften. Gehet man über die Saalbrücke oder über den auf der Saale liegenden Steg, ſo kommt man neben dem Fuße des weſtlich liegenden Gebirges auf die Caſcade. Vor dem Thore der Caſcade hat man die über der Saale liegenden beyden Salinen im Geſichte. Die Gebäude derſelben ſind weitläuftig und maßiv. Die Bekanntſchaft und der Gebrauch der Quellen zum Salzſieden auf beyden Salinen ſind von ſehr ungleichem Alter. Die Quellen, welche näher gegen Kißingen hin liegen, oder die der ſogenannten untern Saline, wurden ſchon 823 zum Salzſieden durch öffentliche Anſtalten verbrauchet. Seit dieſer Zeit hatten dieſe Quellen verſchiedene Schickſale. In dem ſchwediſchen Kriege geriethen ſie ganz in Verfall. Der Fürſt Johann Philipp ſuchte ſie 1655 wiederum herzuſtellen. Erſt ſeit 1740 wird das Waſſer durch ein groſſes Rad von vielen Pompen aus der Saale gezogen.

Die Wohngebäude der Salin-Officianten wurden 1789 von dem Fürſt Biſchoff Franz Ludwig in den ſchönen und maſſiven Stand geſetzet. Dieſe Saline iſt ein Domainen-Guth der Fürſtbiſchöffe zu Würzburg. Dieſe Quellen befinden ſich theils zwiſchen dem ehemaligen Kloſter, und dem Dorfe Hauſen, an der Straſſe, und theils hinter dem Dorfe Kleinprag. 1763 wurden die Gradiergebäude errichtet. 1768 bekamen die Wohnungs-Gebäude dieſer Saline einen Zuwachs.

Auſſer den fürſtlichen Gebäuden ſind bey der Saline wohl noch 10 Häuſer. Die Einwohner pfarren nach Kiſſingen, haben aber ihren eigenthümlichen Schullehrer.

Seit 1794 iſt die Saline auf 30 Jahre jährlich für 16080 fl. rhein. an Würzburgiſche Kaufleute verpachtet, die auch auf Salmiak arbeiten laſſen.

Den Boden um Kiſſingen herum bilden ein Grundgebirg, ein Sandflötz, und das dazwiſchen angeſchwemmte Thonlager. Das Geſtein hat eine mehr oder weniger dunkelgraue Farbe, und iſt hin und wieder mit Eiſenroſtflecken vermiſcht.

In den älteſten Zeiten waren die Quellen der Gegend um Kiſſingen nicht nur verſchiedenen deutſchen Nationen ſehr bekannt, ſondern wurden auch fleiſſig benutzet.

Die älteſten Nachrichten, die man von dem Kiſſinger Waſſer hat, gehen bis auf das Jahr 1579.

Die 3 Brunnen, von welchen man in Kiſſingen einen verſchiedenen Gebrauch machet, liegen vor dem Städtchen gegen Süden in der Ebene zwiſchen der von Würzburg kommenden Landſtraſſe und dem Saalfluſſe.

Gerade dem Hauſe gegenüber liegt die erſte Quelle, von da kommt man zu den zwey andern, welche noch weiter gegen Süden, nahe an dem Saalfluſſe, und beyde ſelbſt nur einige Schritte von einander liegen. Der erſte Brunnen entſpringt aus Kalkſtein mit 4 unterſchiedenen Quellen. Die beyden andern aber aus einem rothen mit Sande untermiſchten Leimboden. Die Quellen ſelbſt führen verſchiedene Nahmen. So nennt man den Badebrunnen Pandur. Den neuen Curbrunnen Ragotzi, und den Sauerbrunnen blos ordinär Waſſer. Andere nennen den erſten Brunnen den Badbrunn, den zweyten den Kur- und den dritten den Trinkbrunn. Der Badbrunn war nach aller Beſchreibung zuerſt vortheilhaft bekannt, hierauf der Trinkbrunn, endlich im Jahre 1738 als man den Badbrunn gegen die Ueberſchwemmungen der Saale, an welcher er hart lag, verwahren wollte, ward der Curbrunn im Fluſſe ſelbſt entdeckt und ſogleich gefaßt. Von dieſen Quellen werden das Jahr hindurch viele 1000 Krüge Waſſer in fremde Länder geſchickt. S. Dr. Sebaſtian Goldwitz, als der neueſte Schriftſteller über dieſen Gegenſtand, von den Geſundbrunnen zu Kiſſingen.

Das Prinziſche und Heilmanniſche Haus ſind neuerer Zeit zunächſt dem Curplatz angelegt worden. Außer dem Städtchen iſt auch noch eine ſchöne Kirche zu unſerer lieben Frau. Seit 1795 bekam der Ort auch, ſo lang die Curzeit dauert, eine reitende Poſt und von Arnshauſen her iſt eine Art von Straßendamm angelegt worden.

Zur Geſchichte dieſes Städtchens iſt zu bemerken: daß es ungemein viele Beſitzer gehabt habe. Im Jahr 1245 kam es in der bekannten Ländertheilung zwiſchen des Grafen von Hennebergs Poppo VII. (XIII) aus zwey Ehen erzeugten Söhnen Heinrich III. (VIII) und Hermann I. (II) an leztern unter dem Nahmen Kieseck zur neuen Herrſchaft, und enthielt das Amt auſſer dem Städtchen die Oerter Ramsthal, Euerdorf, Winkles, Nüdlingen, Bermarsdorf, Groß- und Klein-Eibſtadt, Stäudbach, Altenfeld, Ober- und Nieder-Naſſach, Leina, Sülzfeld und Wentgen Bardorf. Durch den Tod der Gräfin Jutta kam es an Graf Heinrichs dritte Tochter Sophia, Gemahlin des Burggrafen Albrechts zu Nürnberg. Albrechts Tochter Anna, vom Vater zur Nonne im Kloſter Eisfeld beſtimmt, fand nach deſſen erfolgten Ableben

1361

1361 wenig Beruf dazu, und vermählte ſich mit dem Herzog Schwandiborn zu Pommern. Durch die Erbtheilung mit ihrer Schweſter Margaretha erhielt ſie unter andern auch Kiſſingen und brachte es ihrem Gemahl als Heuraths: gut zu. Dieſer ſah ſich ſeiner Entfernung wegen genöthigt, ſeine fränkiſchen Beſitzungen dem Schutze des Biſchoffs Gerhard zu Würzburg zu empfehlen. 1394 verkaufte er ſie ihm endlich gar um den ſehr geringen Preis von 9000 fl. Nachher wurde daſſelbige zwar 1433 von Biſchoff Johann II während der bürgerlichen Kriege verſetzt, aber 1473 und 1490 wurde es von Rudolph von Scherenberg wieder eingelöſt und bis jetzt beym Biſthume erhalten.

Kiſt, Würzburgiſches Dorf im Amte Heydingsfeld von 84 Häuſern. Der Schullehrer hat 55 fl. frk. Gehalt. 1786 hatte er 56 Schulkinder.

Kitſchendorf, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Schwabach, mit 5 dahin gehörigen Unterthanen; 2 Unterthanen liegen im Windsbacher Fraiſche.

Kitz, 2 Stunden von Mergentheim zwiſchen Lauda und Biſchoffsheim an der Tauber.

Kitzbrunn, eine halbe Stunde von Kitz, von der Reſidenz des Deutſchmeiſters 2 Stunden.

Kitzingen, Würzburgiſches Ober- und Zentamt; gränzt gegen Morgen an das Ansbachiſche Kaſtenamt Kleinlangheim und Maynbernheim, dann an die Grafſchaft Kaſtell; gegen Abend an das Schwarzenbergiſche Amt Marktbreit, den Ganerbenort Segnitz und an die Würzburgiſchen Aemter Eibelſtadt und Proſelsheim; gegen Mittag an das Ansbachiſche Juſtitzamt Marktſteft und an die Zent Ochſenfurt; gegen Mitternacht an das auch Würzburgiſche Amt Proſelsheim und an die Zent Volkach auf dem rechten Ufer des Mainſtroms. Das Land hat an dieſem Ufer eine Bergkette, über dieſer aber in einer kurzen Entfernung zeigt ſich eine große Ebne; das linke Ufer des Stroms macht gegen Morgen eine vollkommne Ebne, gegen Mitternacht aber zeigt ſich eine dem an dem Ufer ähnliche Bergkette. Dießſeits iſt der Boden durchgehends ſchwer und leimig, zum Wein- und Getreidebau ſehr geſchickt. Jenſeits des Fluſſes findet man ſchwarzen Sand von vorzüglicher Güte, worunter gleichwohl die weniger bearbeiteten Gegenden gegen Morgen und Mittag noch weißen Sand aufzeigen.

Obſchon ſich der größte Theil der Bewohner dieſer Gegend mit dem Weinbau abgiebt, wovon jährlich ſehr viel außer Land verkauft u. verführt wird, ſo iſt gleichwohl auch der Getreidebau an Weitzen, Korn oder Roggen, Gerſte und Haber ſo ergiebig, daß auch von dieſem jährlich vieles auf dem Main in die unterrheiniſchen Gegenden ausgeführt wird.

An Kraut, Rüben, Kohl und andern Gartengewächſen liefert beſonders das linke Mainufer des Amts bey Kitzingen, einen Ueberfluß, ſo daß ein großer Theil der Kitzinger Einwohner ſich ganz mit dieſer Art Feldbaues beſchäftiget, die angränzenden Oerter, ſelbſt die Reſidenzſtadt Würzburg (mit ihren Produkten dieſer Art) die ſie zu Waſſer und zu Lande abführen, verſehen, und ihren Nutzen dabey finden. Sonſt werden auch alle Arten Futterkräuter, Hülſenfrüchte, Kartoffeln, Hirſen, Flachs und Hanf in dem ſo günſtigen

ſtigen Erdſtriche erzeugt. Die Wieſen ſind durchgehends zweyſchürig; dabey wird der Kleebau von Jahr zu Jahr ſtärker betrieben, ſo daß ſich der Viehſtand unter den Amtsbewohnern von 20 Jahren her über die Hälfte vermehrt hat. Zum Zuge werden Pferde und Ochſen gebraucht. Beyde Gattungen werden im Lande ſelbſt gezogen. An Schlachtvieh aber wird aus dem Bambergiſchen noch eingeführt.

Obſt von allerley Arten wird in dieſer Gegend ſo viel erzwungen, daß davon beſonders an gedörrten Zwetſchgen, Aepfeln und Birnen außer Land verkauft wird.

Holz wird in großen Eichſtämmen ſowohl aus den herrſchaftlichen, als auch aus den Gemeindswaldungen ausgeführt. Man findet übrigens in dieſem Amtsbezirke mehr Laub- als Nadelholz. Die herrſchaftlichen und Gemeindswaldungen dieſes Amts belaufen ſich über 8000 Morgen. Die meiſten Bewohner des Amtes genieſſen jährlich gegen eine beſtimmte Abgabe an Geld ein gewiſſes auf ihren beſitzenden Grundſtücken haftendes Quantum an Hiebholz zum häuslichen Verbrauch. Außer den beträchtlichen Eſſig- und Branntweinbrennereyen befinden ſich in dieſem Amte mehrere Kupfer- oder Buchdruckerſchwarzfabrikanten. Die Michel Hofmänniſchen Erben zu Kitzingen liefern von dieſer Farbe die vorzüglichſte Gattung. Sie wird nach allen Gegenden Deutſchlands verſendet. Zu Kitzingen und Hohefeld ſind viele Korbmacher, welche die berühmten weißen Frauenzimmerkörbe aus Weiden verfertigen.

Eine Farb- oder Braſilianiſche Holzmühle, dann eine Kattundruckerey befinden ſich zu Kitzingen.

Der Main iſt der einzige Fluß im Amte; ſonſt ſind noch vier Bäche da, welche ſich alle in den Main ergießen.

Steine findet man in dieſem Amte zweyerley Gattungen, nämlich die ſogenannten Eichen und dann die Sandſteine. Jene ſind von vorzüglicher Feſte und Dauer häufig vorhanden, zu Mauern, Straßenbau und Pflaſter; dieſe zu großer und zierlicher Mauerarbeit, als Fenſter- und Thürgeſimſen, Leichenſteinen u. d. g. dienlich. Ihre Farbe iſt zum Theil weißgrau, auch theils roth mit weiß und gelb vermiſcht.

Die Lebensart der Einwohner dieſes Amtes iſt verſchieden. In den beyden Städtchen richten ſich dieſe nach ihren Vermögensumſtänden; in den Flecken und Dörfern findet man zum Theil noch die alte ſparſame Kleidertracht, beſonders unter den alten Bauern und Weingärtnern in leinenen Kiteln, zwilchenen Beinkleidern und dauerhaften Schuhen an den Arbeitstagen; und dann an Feyertagen ſchwarz- oder blautüchenen Röcken, womit ſich öfters der Mann durch 20 Jahre behilft. Die jüngern Männer und Purſche aber weichen von dieſer Art ſchon ziemlich ab. An den Arbeitstagen ſieht man zitzene oder baumwollzeugene Kamiſölchen, lederne Beinkleider und kalblederne Stiefel. An Feyertagen feine modefarbige Röcke, rothe Weſten mit ſilbernen Knöpfen und ſilbernen Schnallen. Das weibliche Geſchlecht ſieht man beynahe durchgehends in ſeidnen, meiſtens mit goldnen und andern koſtbaren Spitzen beſetzten Hauben, Jäckchen und Schürzen von Wolle, Zeug, Zitz, auch öfters von Seide und eben ſo die Röcke; nur in einigen Dörfern halten ſie noch über

über die ſchwarzen tüchenen Kittelchen und tauſendfältigen dergleichen Röcken.

Die häusliche Reinlichkeit aber will ſich mit der zunehmenden Kleidertracht des Bauers und Gärtners nicht zuſammenreimen; jene iſt noch äußerſt dürftig und ſchmutzig. Ein ähnliches Verhältniß hat es mit der Koſt.

Die Gerichts= und Gefällverwaltungsſtellen dieſes Ober= und Zentamtes beſtehen aus folgenden:

1) Oberamtmann. Hat außer dem Vorſitze bey dem Magiſtrat zu Kitzingen und bey den Amtsortsgerichten kein beſonderes Forum; dieſe Stelle verſieht ein Adelicher.

2) Stadtvogteyamt. Hat die vollkommene Gerichtsbarkeit über die Stadt= und Amtsortſchaften, iſt mit einem Rechtsgelehrten beſetzt.

3) Kellereyamt nebſt dem Forſtamt. Zum Kellereyamte müſſen alle herrſchaftlichen Gefälle an Geld und Naturalien des ganzen Amtes entrichtet werden. Das Forſtamt iſt mit einem Kameralbeamten und Kontrolleur beſtellt; dazu gehören Revierjäger.

4) Zentgrafenamt. Richtet über die hohen Rügen= Fraiſch= oder Malefizverbrechen über auch nicht immediat Würzburgiſche Unterthanen; beſteht aus einem Rechtsgelehrten als Zentgrafen, einem Zentphyſiko und zwey Chirurgen, einem Aktuar und aus mehrern Schöpfen der zentbaren Orte, wie noch folgen wird.

5) Zollamt. Hat eine beſondere Verrechnung des Waſſer= und Landzolles; beſteht aus einem Kameralbeamten und Kontrolleur.

6) Spitalamt. Hat ebenfalls eine beſondere Verrechnung der namhaften Spitalgefälle; beſteht aus einem Verwalter u. Kontrolleur.

Dieſe ſämtlichen Stellen haben ihren Sitz zu Kitzingen.

Unter das Ober= Stadtvogtey= Kellerey= und Forſtamt gehören folgende:

Die Stadt Kitzingen mit der Vorſtadt Etwashauſen, die Marktflecken Sulzfeld und Großenlangheim, die Dörfer Repperndorf, Buchbrunn und Hoheim, dann die Würzburgiſchen Unterthanen in den beyden Ganerbenorten Maynſtockheim und Hohenfeld; auch 13 Mühlen und Höfe in dieſer Gegend. Die Zahl der Immediateinwohner beyderley Geſchlechts beſteht in dieſen genannten aus 6,558.

Unter das Spitalamt gehören deſſen Unterthanen zu Alberthofen an 210 Seelen; zu Hohenfeld an 42, dann in dem gräflich Limpurgiſch gemeinſchaftlichen Orte Helmitzheim an 35 Seelen; zu Brünau in 15 und in Holzberndorf an 25 Seelen.

Unter das Zentgrafenamt gehören folgende:

Die Städte Kitzingen und Dettelbach, der Flecken Sulzfeld, die Dörfer Maynſtockheim, Repperndorf, Buchbrunn, Hoheim, Alberthofen zum Theil, Bibelried, Bibergau, Effeldorf, Brück, Neuſes am Berg, Schernau, Schnepfenbach und Weſtheim; in allem 2 Städte, 1 Flecken und 13 Dörfer, dann noch 13 Mühlen nebſt 7 einzelnen Höfen und Ziegelhütten. Die beyden Städte haben vermöge ihres Stadtrechts die Befugniß, die erſte Unterſuchung in fraiſchlichen Fällen vorzunehmen und am dritten Tage den Arreſtanten an das Zentgericht auszuliefern. Kitzingen ſtellt zwey Scabinen oder Schöpfen zum Zentgericht. Sie dürfen aber nicht aus dem Rath ſeyn.

ſeyn. Dettelbach ſtellt keinen Schöpfen, der Flecken Sulzfeld auch keinen. Alle übrigen Oerter müſſen 1, auch 2 Schöpfen aus ihren Gerichten ſtellen. Die Schöpfen ſitzen bey dem Zentgerichte zu Kitzingen, in wichtigen Fällen werden ſie alle einberufen; der Zentgraf kann ohne Beyſeyn zweyer Schöpfen kein Gericht oder fraiſchliche Unterſuchung halten. Die Schöpfen ziehen ihre Gerichtsgebühren an Geld; ſie haben die Obliegenheit, in ihren Bezirken über alle fraiſchlichen Fälle zu wachen und davon die Anzeige bey dem Zentgrafen zu machen.

Bey einer ſich ergebenden Exekution, da ein Uebelthäter vom Leben zum Tode gebracht würde, beſteht noch das öffentliche Schrankengericht unter freyem Himmel im ſogenamten Kaſtenhofe zu Kitzingen. Zu Beſchützung dieſes Gerichts werden die zentbaren Städte und Ortſchaften durch den Zentdiener zu Pferde öffentlich aufgefordert, unter beſondern dabey hergebrachten Zeremonien. An dem zur Exekution beſtimmten Tage müſſen folgende bewaffnete Mannſchaften nach Kitzingen geſtellt werden:

48 Mann an Landausſchuß von Kitzingen.
60 Bürger von Dettelbach.
70 — aus dem ganzen Ort Maynſtockheim.
40 — von Repperndorf.
40 — — Buchbrunn.
30 — — Bibergau.
24 — — Neuſes a. Berg
22 — — Hoheim.
20 — — Brück.
10 — — Schernau.
1 1/2 Mann, worunter ein Trommelſchläger von Schnepfenbach zu verſtehen.
———
365 1/2 Mann. So viel als Tage im Jahre ſind.

Mit den übrigen Zentamtsortſchaften iſt nichts Beſtimmtes bis daher dießfalls regulirt worden.

Man darf die Einwohnerzahl der vorgenannten zentbaren Ortſchaften in einem Bezirke von 4 Stunden in der Länge und 2, auch 2 1/2 Stunden in der Breite zwiſchen 8200 und 8300 annehmen.

Der Marktflecken Großenlangheim gehört unter das Zentgrafenamt Stadtſchwarzach.

Kitzingen eine dem Hochſtifte Würzburg zugehörige anſehnliche Handelsſtadt am Main, über welchen hier eine ſchöne ſteinerne Brücke, welche durch tauſend Jahre ſchon ſo manchen heftigen Ueberſchwemmungen getrotzt hat, erbaut iſt. Der Fluß theilt ſich in zwey Theile; doch wird jener auf dem linken Ufer insgemein als Vorſtadt betrachtet, und hat den Nahmen Etwashauſen, der in ältern Zeiten Aebtshauſen geweſen ſeyn ſoll. Ihre Entſtehung wird aus dem achten Jahrhunderte hergeleitet, von dem allda geſtifteten Frauenkloſter durch Adelheid von Franken, welche eine Schweſter des angeblichen fränkiſchen Herzogs und nachmals Königs zu Franken, Pipins, geweſen iſt.

Sie iſt zwey Meilen von Würzburg gegen Oſten an der Hauptſtraße von Frankfurt nach Nürnberg entfernt, und nach Würzburg die anſehnlichſte Stadt des Hochſtiftes. Hier iſt ein Poſtamt und der bequemſte Lager-

oder

oder Ladungsplatz für alle aus den öſterreichiſchen Staaten, dann aus Bayern, der obern Pfalz, Böhmen, Salzburg ꝛc. über Regensburg kommende Landesprodukte, Kaufmannsgüter und andere Effekten, welche von da zu Waſſer auf dem Mainfluß bis in den Rhein, in die unterrheiniſchen Gegenden, ſelbſt bis in die Niederlande und Holland beſtimmt, verführt, und eben ſo für die aus nur geſagten unter- und oberrheiniſchen Gegenden herauf kommenden Produkte und Waaren zu Waſſer bis hieher gebracht und dann zu Lande nach den obern Gegenden, über Nürnberg bis an die Donau zu Lande fortgeſchafft werden. Zu Beförderung des dahier beſtehenden Speditionshandels iſt ein großes wohlgeſichertes Kauf- und Lagerhaus, nebſt einem Krahn am rechten Ufer des Strohms erbaut; auch ſind beſondere Spediteurs oder Faktors von der Landesregierung aufgeſtellt. Die hieſige Schifferzunft iſt eine der anſehnlichſten auf dem Mainſtrohm; ſie beſteht dermal aus 14 Meiſtern, welche vollſtändige große Transportſchiffe, deren jedes im Mittelwaſſer 3000 Zentner Laſt trägt, auf dem Fluſſe haben; ohne die kleinern Geſchirre in Anſatz zu nehmen. Von 14 zu 14 Tagen muß beſtimmt einer der hieſigen Schiffer, ſo lange als nur der Strohm fahrbar iſt, mit den in der geſagten Zwiſchenzeit angekommenen Speditionsgütern nach Mainz abfahren; die Ladung mag nun vollläſtig ſeyn oder nicht. Die ſehr gut gebauten Heerſtraßen von hier bis Nürnberg und Regensburg ſind dem Handel dieſer Stadt ſehr zuträglich.

Man hat in Kauf und Verkauf das Nürnberger Gewicht; das Ellenmaas iſt größer, als jenes in Würzburg, vergleicht ſich mit 23 1/2 Pariſer Zoll. Wein, Bier und andere flüßige Dinge werden nach Maas, Eimer und Fuder gemeſſen. Das hieſige Fuder iſt merklich größer, als jenes zu Würzburg, und kommt dem Mosler Weinſtücke ſehr ähnlich. Das Fuder wird zu 12 Eimer, der Eimer zu 64 Maas oder acht Achttheil, jeden Achttheil zu 8 Maas oder wieder zu vier Viertel, jedes Viertel zu 2 Maas gerechnet.

Der Hauptnahrungszweig der hieſigen Einwohner beſteht neben dem Getreidebau und den Gartengewächſen in dem anſehnlichen Weinbau. Die hieſige Qualität wird mit unter die beſten Frankenweine gezählt. Es wird ein anſehnlicher Handel damit ins Ausland getrieben. Von den übrigen Erzeugniſſen und Manufakturen dahier iſt unter dem Amte Kitzingen ſchon mehreres geſagt worden. Die Stadt wird durch einen fürſtlichen Stadtvogt, der ein Rechtsgelehrter iſt, dann durch den Bürgermeiſter und Rath regiert. Jener hat die Streitigkeiten der Bürger in der Stadt und im ganzen Amte zu entſcheiden. Von dieſer Stelle wird an die Landesregierung appellirt. Im bürgerlichen Rathe hat der beſtellte fürſtliche adeliche Oberamtmann das Präſidium, in deſſen Abweſenheit der Stadtvogt; dem Rath iſt ein Rechtsgelehrter als Syndikus beygeſellt, der von der Stadt beſoldet wird. Der Bürgermeiſter hat in bürgerlichen Prozeß- und Polizeyſachen zu entſcheiden. Die Gantprozeſſe und Theilungen bey Sterbfällen

gehören unter gemeinſchaftliche Verhandlung des Stadtvogts, Bürgermeiſters und Stadtſyndikus. Zent = und Fraiſchexekutionen ſollen auf dem Rathhauſe in Beyſeyn der vier älteſten Rathsglieder, als Beyſitzer des hergebrachten Stadtgerichts, vorgenommen werden. Der Rath beſteht aus 24 Gliedern, deren ſich 16 zur katholiſchen und 8 zur evangeliſch = lutheriſchen Kirche bekennen. Die Verwaltung der Stadtgefälle und bürgerlichen Abgaben ſteht nebſt der Verrechnung über mehrere milde Stiftungen unter dem Rath, welcher die freye Beſetzung der Verwalter und Rechnungsführer, wie jene des Bürgermeiſters aus ſeinen Mitgliedern hergebracht hat. Sonſt hatte zwar dieſer Rath auch die Verwaltung des hieſigen anſehnlichen Spitals; dieſe hat er aber nebſt einigen andern Nutzungen verlohren. Der Rath hat an Studierende auf hohen Schulen beyder Religionsverwandten jährlich anſehnliche geſtiftete Unterſtützungen zu vertheilen.

In dem Orte Helmitzheim, der mit dem Reichsgrafen von Limburg Rechtern und dem Kitzinger Spitale gemeinſchaftlich iſt, hat der Rath wegen einer milden Stiftung zwey Theile an dem beſonders verſteinten Getreidzehnt; nebſt dem kleinen und Blutzehnt. In dem Orte Gülchsheim gehören zwey ganze Höfe mit vier Familien unter die Vogteyherrlichkeit des Raths, ſind lehn= und gültbare Leute hieher. Zu Oberndief bey Windsheim gehört ein Hof mit Vogtey = Lehn = und Gültrechten und Leuten hieher. Zu Alberthofen gehören 2 Häuſer hieher, deren Bewohner als Bürger angeſehen ſind. Endlich auch ein Haus in dem nächſtgelegenen Orte Hoheim, deſſen Bewohner das Bürgerrecht dahier, bürgerliche Laſten und Freyheit zu genieſſen hat.

Die hieſigen Einwohner bekennen ſich theils zur herrſchenden römiſch = katholiſchen, theils zur evangeliſch = lutheriſchen Kirche. Ihre Zahl erſtreckt ſich auf 3500. An Gebäuden zählt man hier 784. Die herrſchaftlichen Gebäude ſind: 1) der Oberamtshof, 2) das Stadtvogtey =, 3) das Kellereygebäude mit anſtoſſenden großen Getreidböden, und 4) das obengeſagte Lagerhaus, nebſt dem Krahn, dann 5) die ſteinerne Brücke über den Mainfluß. Unter den öffentlichen Stadtgebäuden ſind dießſeits oder auf dem rechten Mainufer zu bemerken: a) die im Gothiſchen Geſchmack 1400 erbaute Stadtpfarrkirche, zum heiligen Johann genannt, an welcher ein katholiſcher Stadtpfarrer und ein Kaplan befindlich, welche ihren Unterhalt aus den ehemaligen Kloſtermitteln beziehen. Dieſe Kirche hat ſeit einigen Jahren durch das anſehnliche Vermächtniß des im Jahre 1792 verſtorbenen fürſtlich = geiſtlichen Raths, Dechant und Stadtpfarrers dahier, Anton Franz Friedrichs, aus Eltmann gebürtig, ein ganz neues Anſehen erhalten. b) Das unter dem Markgraf Friedrich zu Onolzbach, als Pfandinnhaber dieſer Stadt, um das Jahr 1565 erbaute Rathhaus mit einem hohen Thurm. c) Eine kleine Kirche, zum Grab Chriſti genannt, 1330 durch die Grafen von Hohenlohe erbaut und geſtiftet; nachhin aber 1554 deſtruirt und 1635 wieder hergeſtellt. d) Das von Bür=

Bürgermeiſter und Rath 1560 erbaute Stadtſchulgebäude, wobey eine lateiniſche Schule nebſt 6 Alumnen, welche nach einer vorhandenen Stiftung aus den ehemaligen Kloſtermitteln und aus dem Spitalfond freyen Unterhalt genieſſen. Die bey dieſer katholiſchen Schule angeſtellten drey Lehrer genieſſen ihren Unterhalt aus vorhandenen beſondern Stiftungen der ehemals bey der Kirche zu St. Johann beſtandenen Präbendarien oder Vikarien. e) Die aus gemeinen Stadtmitteln 1449 erbaute Pferdmühle zu 3 Gängen, nebſt dem 1545 erbauten Bauhofe und Stadtkornboden dabey. f) Das Bürgerſpital mit einer Kirche, welches ſeine Entſtehung durch das Kloſter Kitzingen erhalten hat; nachhin aber 1344 durch die Gebrüder von Teufel und Wolf Rüttinger, Bürger zu Würzburg, dann durch Konrad Groß, insgemein der reiche Kunz genannt, Schultheiß zu Nürnberg, unter der damals regierenden Aebtiſſin Kunegund von Giech dahier reſtaurirt und reichlich geſtiftet worden. 1783 und 1784 wurde daſſelbe größtentheils neu erbaut. g) Das unter dem Würzburgiſchen Fürſtbiſchoff Philipp Adolph 1629 erbaute Kapuzinerkloſter, worinn dermal 24 Perſonen dieſes Ordens ſich befinden. h) Das unter dem Fürſtbiſchoff Johann Gottfried 1684 auf die Stätte des ehemaligen Kloſters Kitzingen neuerbaute Urſuliner Nonnenkloſter, in welchem dermal bis 36 Perſonen weiblichen Geſchlechts theils vom Adel, theils vom Bürgerſtande, nebſt 28 Koſtgängerinnen befindlich ſind; in dieſem Kloſter iſt zugleich die Schule für die weibliche Jugend der Stadt; dabey ſind 7 Lehrerinnen aus den Nonnen angeſtellt. (Sie beziehen ihren Unterhalt aus den ehemaligen Kloſtermitteln.) i) Die von dem evangeliſch-lutheriſchen Bürgerantheil der Stadt 1725 neuerbauten Pfarr- und Schulgebäude, worinn der erſte Pfarrer dieſer Religionsverwandten ſeine freye Wohnung, dann zwey Lehrer ebenfalls mit zwey Schulen ihre Wohnung haben. Der Unterhalt dieſer und des Pfarrers ſamt jenem für den zweyten Pfarrer und einen dritten Lehrer wird aus einer vorhandenen Stiftung, die von einem Bürger, Chriſtoph Buſch, und andern herkommt, genommen. k) Ein gemeinſamer Begräbnißort mit einer Kapelle und ſchönen Bogengängen umſchloſſen außer der Stadt gegen Abend, wurde 1592 durch Georg Neumann, ehemals Münzmeiſter zu Würzburg, erbaut und dotirt. l) Die 1580 erbaute, der Gemeinde zugehörige Mainmühle von acht Mahlgängen. Jenſeits oder auf dem linken Ufer des Fluſſes: m) die im Jahre 1473 durch Bürgermeiſter und Rath erbaute Hauptkirche, welche 1745 durch den Fürſtbiſchoff Friedrich Karl dem evangeliſch-lutheriſchen Bürgerantheile zum freyen eignen öffentlichen Religionsgebrauche überlaſſen worden iſt; worauf geſagte Religionsverwandten mittelſt erhaltnen anſehnlichen gutmüthigen Beyträgen dieſe Kirche nebſt einem ſchönen Thurme mit ſtattlichem Geläute bis zum Jahre 1758 neu hergeſtellt haben. n) Das dabey befindliche Pfarrhaus für den zweyten Prediger. o) Die von ſchon geſagtem Fürſtbiſchoff Friedrich Karl 1745 für die dießſeitigen katholiſchen Einwohner neuerbaute Kirche, zum h. Kreutz genannt. Der hiezu

beſtellte katholiſche Geiſtliche, Frühmeſſer genannt, hat ſeine Wohnung jenſeits bey der Kirche zum Grab Chriſti; er hat ſeinen Unterhalt aus vorhandenen alten Stiftungen eines gewiſſen Chriſtian Muffelger, Heinz von Kölln und Hanns Eiſenhart 1377 errichtet, zu beziehen; dieſe Stiftung hat der 1697 dahier gebohrne Kaſpar Barthel, der berühmte Lehrer des kanoniſchen Rechts auf der hohen Schule zu Würzburg, fürſtlicher geheimer Rath und Dechant des Stifts zu Haug allda, anſehnlich vermehrt. Vor der Stadt gegen Norden, p) ein gemeinſamer Begräbnißplatz, zu St. Peter genannt, mit einer Kapelle. q) Gegen Mittag eine alte Kapelle zum h. Kreutz. r) Das Siech= oder Krankenhaus zu St. Nikolaus mit einer Kapelle, worinn die Stifterin, Aebtiſſin Hedwig von Hofwart, seit 1396 begraben liegt. Einige Arme haben hier ihr freyes Obdach nebſt Brod; die Stiftung iſt aus den alten Kloſtermitteln noch gerettet worden. In der Stadt befindet ſich noch ein Krankenhaus für Dienſtbothen und arme Bürger, worinn dergleichen Kranke aus der Kaſſe des Armeninſtituts verpflegt werden.

Die Stadt iſt nach alter Art mit Thurm, Mauern und Gräben befeſtigt; der Theil auf dem rechten Ufer iſt in drey Viertel eingetheilt, enthält zwey große Marktplätze, acht große breite Hauptſtraßen und bis 22 Nebengaſſen, dann 4 Thore. Jenſeits auf dem linken Ufer befindet ſich das vierte Viertel, in welchem ein großer Platz, dann eine bis 40 Schuh breite Kreutzſtraße, ſieben Nebengaſſen und vier Thore begriffen; dieſes Viertel macht ein längliches Viereck und liegt ganz eben.

Der Theil auf dem rechten Ufer zieht gegen Abend in einer Anhöhe hin und geſtaltet ein ſtumpfes Dreyeck. In den drey erſten Vierteln der Stadt befinden ſich fünf ſchöne Springbrunnen, wozu das Waſſer theils in hölzernen, theils in bleyernen Röhren aus Gebürgquellen hergeleitet wird.

Am Mittwoche und Samstage in jeder Woche ſind hier gewöhnlich Wochenmärkte. Dann werden folgende Jahrmärkte, deren jeder anderthalb Tage dauert, jährlich gehalten; nämlich am Matthiastag, Petri und Pauli, Bartholomäi und Mariäopferung. Vermöge eines durch den Kaiſer Maximilian 1498 ertheilten Privilegiums müſſen alle auf dem Main vorbeyfahrende Schiffe und Flöſe, welche mit Lebensmitteln und Holz beladen ſind, dahier drey Tage hindurch das Marktrecht halten und ihre geladenen Waaren den Bürgern käuflich überlaſſen.

Noch eine andere Vergünſtigung von Kaiſer Sigismund hat die Stadt aufzuzeigen, vermöge welcher die Bürger und ihre Söhne von allen perſönlichen Kriegsdienſten befreyt ſind. Sonſt hat die Stadt auch anſehnliche Waldungen, welche ſich auf 2000 Morgen erſtrecken; und in welchen ſowohl als auf der ganzen Stadtmarkung die Ausübung der Jagdgerechtigkeit jedem Bürger zuſteht.

Auf dem Gebiete der Stadt zählt man noch zwey Höfe und neun Bachmühlen.

Das Wappen dieſer Stadt enthält in einem deutſchen Schilde im blauen Felde eine ſilberne oder weiße

weiße abgebrochene Brücke, aus zwey ganzen und zwey halben Bögen, worauf fünf Mauerſpitzen ſtehen. Die über den Mainfluß durch den Herzog und nachmals König Pipin in einem Zeitraume von 32 Jahren erbaute Brücke, welche tauſend Nürnberger Werkſchuhe in ihrer Länge und 26 in der Breite enthält, dabey aus 15 Gewölbbögen von gehauenen Steinen beſteht, ſcheint die Urſache zu der Entſtehung dieſer Stadt und des alten Kloſters geweſen zu ſeyn. Hönn ſagt in ſeiner fränkiſchen Topographie, S. 123, daß dieſer Ort von Pigius und Rotus Quinctiana caſtra genennt werde; woraus zu ſchließen, daß vor Pipins Zeiten, das iſt, vor dem Jahre 730, ſchon ein beveſtigter Ort dahier geweſen ſeyn müſſe, wodurch der Uebergang über den Mainfluß geſichert war. Hieraus iſt in der Folge die Burg Kitzingen entſtanden, welche beym Eingange der geſagten Brücke auf dem rechten Ufer des Fluſſes erbaut, von den Herren von Hohenlohe und andern von Kaiſer und Reich, nachhin von dem Hochſtifte Würzburg aufgeſtellt und von belehnten Burgmannen und Burgvögten bewohnt geweſen, heut zu Tage aber und ſeit 200 Jahren in bürgerliche Wohnungen umgeſchaffen iſt. Nur ein alter Thurm iſt noch davon zu ſehen, der von der Feſtigkeit und dem Alter des Gebäudes zeugt. Aus der Entſtehungsgeſchichte des Hochſtifts Würzburg iſt bekannt, daß der ſchon geſagte Pipin, mit dem Beynahmen der Kurze, ein Vater Karl des Großen, erſten deutſchen Kaiſers, ſtatt des unfähigen Hilperiks im Jahre 750 zum fränkiſchen Königthum gelangt, und zwar, wie man vorgiebt, durch Hülfe und Empfehlung des Mainziſchen Biſchoffs Wunfried, nachhin Bonifaz genannt, und des Biſchoffs Burkards. Zur Belohnung ſoll Pipin, der ſich bis daher in der Gegend von Kitzingen und Iphofen auf dem Schwamberg aufgehalten hatte, das Herzogthum Oſtfranken dem neuerrichteten Kloſter zu Würzburg und deſſen Vorſteher Burkard geſchenkt haben, wodurch das Biſthum daſelbſt entſtanden iſt. Die Gegend dieſes dem geſagten Kloſter heimgefallenen Bezirkes wollen einige nur auf vier Stunden in der Länge und zwey Stunden in der Breite annehmen. Karl der Große erweiterte erſt in folgenden Zeiten die Gränzen des Herzogthums; wie man aus einer Schenkungsurkunde für die Würzburger Kirche bey Gropp in Collect. Nov. Scr. et Rer. Wirceb. T. IV, pag. 39 ſehen kann, daß dieſer Kaiſer auch den Zehnten in dem Orte Proſelzheim in Gozgau dahin gegeben habe. Dieſes Gozgau ſcheint das Pagus Gottsfeld, wovon verſchiedene Geſchichtſchreiber erwähnen, geweſen zu ſeyn, in welchem das Kloſter und die Stadt Kitzingen gelegen ſeyn ſolle; wenigſtens iſt genannter Ort Proſelzheim nur 3 Stunden von Kitzingen entfernt. Daher war die Gegend um Kitzingen in dem Theil des zur Würzburger Kirche gekommenen fränkiſchen Herzogthums nicht begriffen, ſondern Adelheit oder Hedalogis, wie ſie einige nennen, die Schweſter (nicht Tochter) Pipins hatte dieſe Gegend des Gottsfelds oder Gozgaus nach ihrem Gutbefinden mit Rathe des obigen Biſchoffs Bonifaz zu einem Kloſter

ſter für das weibliche Geſchlecht, zur nämlichen Zeit als das Biſchoffthum zu Würzburg entſtanden, nämlich 745 beſtimmt, und das Kloſter zunächſt an der Burg Kitzingen im gedachten Jahre zu Stande gebracht. Neben bey hat dieſe Adelheit auch die Klöſter zu Biſchoffsheim an der Tauber, zu Heydingsfeld bey Würzburg, zu Ochſenfurt und eine kleine Zelle zu Steft als Filiale des Kitzinger Kloſters errichtet, welche aber in der Folge ſämtlich erloſchen oder in andere Stiftungen verändert worden ſind. Die Einkünfte des Kitzinger Kloſters waren zur Zeit deſſen Entſtehung bedeutend und erſtreckten ſich beynahe über die ganze Gegend umher, wie aus mehrern noch vorhandenen Ueberbleibſeln zu beweiſen iſt. Die Queerfahrten über den Mainfluß von dem Städtchen Volkach bis nach Heydingsfeld ob Würzburg ſind allenthalben noch Kitzinger Kloſterlehn, worunter ſelbſt jenes in dem Preuſſiſch Ansbachiſchen Orte Marktſteft begriffen iſt, von welchem die jährliche Rekognition in Geld an das Domprobſteyamt zu Ochſenfurt bezahlt wird. Der Zoll auf der Kitzinger Mainbrücke war ein Eigenthum deſſelben. Eben ſo waren die Beſetzung der Pfarreyen in dieſer Gegend Regalien dieſes Kitzinger Kloſters; heut zu Tage beſtehen noch folgende: die Stadt Kitzingen, Neuseß am Berg, Wiesansheim, Gülchsheim, Hemmersheim, Hohenfeld, Schernau, Alberthofen, Rödelſee, Maynſtockheim und Buchbrunn, dann Rinnenfeld wegen Biſchoffsheim, welche nunmehr von Seiten des Hochſtifts vergeben werden; weil ſich dieſes obſchon anſehnliche Frauenkloſter bey ſeiner Würde nicht erhalten konnte, und bereits im Jahre 1544, als die Herren Markgrafen Johann Friedrich und Albert zu Onolzbach und Bayreuth noch Pfandinhaber der Stadt Kitzingen waren, gänzlich aufgehoben und deſſen Gefälle von dieſem Jahre an bis 1629, als gedachte Stadt dem Hochſtifte wieder zurückgegeben werden mußte, vermöge reichsrichterlichen Erkenntniſſes, von Seiten Brandenburgs bezogen worden. Dieſe Einkünfte können jährlich nicht weniger als zehntauſend Gulden betragen haben; denn aus der noch übriggebliebenen Zahl der zum Kloſter gehörigen Pfarreyen läßt ſich leicht auf den jährlichen Zehntertrag an Wein und Getreide ſchlieſſen. Nach dem im Jahre 754 erfolgten Tode der Stifterin dieſes Kloſters zählt man noch 36 Aebtiſſinnen deſſelben aus dem Benediktinerorden, und meiſtens fränkiſchadelichen Geſchlechts. Die Letzte war Veronika, gebohrne von Hund zu Saulsheim, welche gezwungen worden iſt, die Abtey mit allen Herrlichkeiten an die geſagten Markgrafen abzutreten, laut des vorhandenen Rezeſſes und Proteſtation. Durch dieſes Kloſter ſcheint die heutige Stadt empor gekommen zu ſeyn. Ueber den Nahmen Kitzingen hat man keine beſtimmte Herleitung aufzuzeigen. Bruſchius nimmt in ſeiner Kloſterbeſchreibung auch hier die gemeine Volksſage an, daß dieſer Nahme von einem Hirten des Königs Pipin herkomme, der Kitz geheiſſen haben ſolle. Allein dieſer Kitz ſcheint vielmehr einer aus des Pipins Hofleuten geweſen zu ſeyn, welchem die Aufſicht über die Einkünfte des neuen Kloſters übertragen war. Damals nannte man dieſe Aufſeher

ſeher oder Kloſtervögte Paſtores Laici, aus welchen nachhin die Tutores Cauſidici und endlich die Burgvögte bey den Klöſtern entſtanden ſind. Das Wort Paſtor mag daher in einem irrigen Verſtande genommen worden ſeyn. Das Kloſter lag ſonſt außer den Mauern der Stadt, gleichwohl hatte der Schultheiß deſſelben die vollkommenen Vogteyrechte über die Stadt auszuüben. Nach deſſen Deſtruirung wurden die Stadtmauern erweitert und das ganze Kloſtergebäude in die Stadt gezogen.

Reinhard von Leonrode nannte ſich bey Ausſchreibung eines Turniers nach Kitzingen im Jahre 1042 Burgvogt zu Kitzingen. Im Jahre 1334 hat ſich bey der oben genannten Spitalſtiftung Kunz von Seinsheim als Advocatus Kitzingenſis unterzeichnet.

Zu gleicher Zeit findet man aber, daß auch, nämlich 1336, die Hohenlohiſche Familie in dem Beſitze von Burg und Stadt Kitzingen geweſen und einen Mitherrenſtand neben dem Kloſter über die Stadt behauptet hat. Die Hohenlohiſchen Beſitzer waren: Gottfried von Hohenlohe, Brauneck genannt; Kraft von Hohenlohe und Gottfried von Hohenlohe, Gebrüder. Jener Hohenlohe von Brauneck hatte keine männlichen Erben und verkaufte mit Einverſtändniß ſeiner Gemahlin Margareth ſeinen an Burg und Stadt Kitzingen und dem Orte Hoheim gehabten Antheil mit Rechten und Leuten dem Biſchoffe Otto zu Würzburg im Jahre 1336 um 3000 Pfund Heller (ungefähr 7500 fl. rhein.) jedoch mit dem Vorbehalt, daß er binnen 10 Jahren dieſe Summe dem gedachten Biſchoffe Otto oder dem Hochſtifte zurückzahlen könne und der verkaufte Antheil an Burg und Stadt Kitzingen, nebſt dem Orte Hoheim auf ihn zurückfallen ſolle; würde er aber in dieſen zehn erſten Jahren die 3000 Pfund Heller nicht zurückbezahlen, ſo ſoll der Kauf als richtig angeſehen und von ihm ſowohl, als ſeinen Nachkömmlingen ewiger Verzicht auf das Verkaufte gethan werden. Die Wiederlöſung oder Rückzahlung geſchah nicht; Würzburg blieb alſo im Beſitz dieſes Brauneckiſchen Theils. Im Jahre 1339 erfolgte zwiſchen obgenanntem Biſchoffe Otto zu Würzburg und dem Gottfried von Hohenlohe, des Krafts Bruder, ein Tauſch, gemäß welchem das Hochſtift ſeine eigenthümliche Stadt Meckmühl an dieſen Gottfried gegen ſeinen Antheil an die Stadt Kitzingen und Heydingsfeld überlaſſen und alſo zu dem zweyten Hohenlohiſchen Theile zu Kitzingen gekommen iſt. Nun blieb noch ein Hohenlohiſcher Theil, nämlich jener des Krafts, an Kitzingen übrig. Die Burg Kitzingen war aber um dieſe Zeit ſchon ganz dem Hochſtifte eigen; denn 1341 ſetzte bereits der Biſchoff Otto einen eignen Burgmann in der Perſon des Konrad Truchſeß von Sickershauſen dahin. Das Hochſtift ward mit dieſen Kitzinger reichslehnbaren Theilen im geſagten Jahre 1339 von Kaiſer Ludwig belehnt. Der geſagte Kraft von Hohenlohe verkaufte mit Einwilligung ſeiner Gemahlin Adelheid und ſeines Sohnes Kraft im Jahre 1341 ſeinen Antheil an Kitzingen an ſeinen Vetter, Ludwig von Hohenlohe, für 3750 Pfund Heller. Gerlach von Hohenlohe, der Sohn dieſes Ludwigs, verſetzte nachgehends im

Jahre 1376 geſagten Kitzinger Antheil an den Lemplin Lambrecht von Bimbach und dem Endres Truchſeß. Dieſe Pfandſchaft lös‍te der Biſchoff Gerhard von Würz‍burg im Jahre 1381 an ſich, gegen 12000 Gulden baaren Vor‍ſchuſſes; mithin war das Hoch‍ſtift im geſagten Jahre zwar in dem ganzen Beſitze der Burg und Stadt Kitzingen nebſt dem Orte Hoheim, jedoch mit den erſten zwey Theilen nur Eigenthums- und mit dem letzten Theile Pfand‍herr. Der gedachte Biſchoff Ger‍hard zu Würzburg aber bekam mit einem Theil des Domkapitels und der Bürgerſchaft zu Würz‍burg weit ausſehende Händel, und ward gezwungen, dieſe mit Hülfe des Schwerds, wozu er die beyden Markgrafen Johann und Friedrich zu Onolzbach um Beyſtand angerufen hatte, zur Ruhe zu bringen. Für die Kriegs‍hülfe mußte er den beyden Mark‍grafen 12000 Gulden bezahlen. Da es ihm aber in den dama‍ligen Umſtänden an klingender Münze fehlte, verſetzte er den gedachten Johann und Friedrich zu Onolzbach des Stifts Theile an Burg und Stadt Kitzingen, ſo viel nämlich demſelben eigen‍thümlich zugehörte. Man findet in keinem der oben angezogenen Verkauf- und Tauſchinſtrumente, noch weniger in den nach dama‍liger Sitte zwiſchen den Biſchöf‍fen zu Würzburg und den von Hohenlohe errichteten Burgfrie‍den einige Spur von einem an‍dern Mitherren außer dem Klo‍ſter, welcher an Burg und Stadt Kitzingen Antheil gehabt hätte.

Johann I, der Nachfolger des Biſchoffs Gerhard zu Würzburg, war bemüht, den verſetzten drit‍ten Hohenlohiſchen Theil an das Hochſtift zu bringen; er erlangte ihn endlich käuflich im Jahre 1406 von dem Johann von Hohenlo‍he, einem Sohne des Gerlachs; er mußte ihn aber um die da‍mals außerordentlich große baa‍re Geldſumme von 63000 Gul‍den bezahlen. Hier trat alſo der Fall ein, daß das Hochſtift von dieſem letzten Theil die gewöhn‍liche Steuer und andere Gefälle für ſich bezogen hat, die von den verſetzten zwey vorhergehen‍den Theilen aber gefallene Steuer und anderes den beyden Mark‍grafen Johann und Friedrich oder deren Nachfolgern als Pfandin‍habern überlaſſen mußte. Da‍her iſt die irrige Folgerung ge‍kommen, als haben jemals die Markgrafen drey Achtel und das Hochſtift fünf Achtel an Kitzin‍gen zu theilen gehabt. Der Bi‍ſchoff Gerhard hatte ſich die ewi‍ge Wiederlöſung der verſetzten zwey Theile vorbehalten. Deſſen Nachfolger Johann I löste aber die Schulden nicht ein, und der nachgekommene Johann II ver‍wendete die von dem Domkapitel zu Auslöſung der verſetzten Ki‍tzinger Theile ihm verſchafften 12000 Gulden zu andern Din‍gen; denn die anſehnlichen Ein‍künfte des Hochſtifts waren bey weitem nicht zureichend, die Lei‍denſchaften dieſes Johann von Brunn zu befriedigen. Als ſich dieſer endlich der Regierung des Hochſtifts im Jahre 1439 ent‍ſchlagen, bald darauf auch 1440 aus der Welt gegangen, deſſen Nachfolger Sigmund von Sach‍ſen aber nach dreyjähriger Re‍gierung auch des Biſthums ent‍ſetzt worden: machten die geſag‍ten Markgrafen Johann und Fried‍rich zu Onolzbach eine neue For‍derung an das Hochſtift, welche nicht

nicht weniger als 47000 Gulden betragen hat, wegen ihres dem Biſchoffe Johann II und dem Sigmund geleiſteten Beyſtands, um in ſteter Unruhe und Unfriede mit dem Domkapitel und den Untergebenen zu leben. Gottfried IV, ein gebohrner Schenk von Limburg, welcher auf Befehl des Kaiſers zum Biſthum gekommen, ſuchte die Sache mit den beyden Markgrafen in der Güte und mit Hülfe zweyer Schiedsmänner, des Erzbiſchoffs Dieterich zu Mainz und des Konrad zu Weinsheim, ins Reine zu bringen im Jahre 1442. Bey den gepflogenen Unterhandlungen kam man endlich ſo weit, daß obgeſagte Forderung bis auf 20000 Gulden heruntergeſetzt und dieſe zu den ſchon ſchuldigen 12000 Gulden den Markgrafen unterpfändlich auf Kitzingen verſchrieben, und ſie alſo, wenn ſie die nebenbey ſchon auf geſagter Stadt haſtenden Pfandſchaften an andere von Adel mit 7100 Gulden an ſich löſen würden, im Ganzen 39100 Gulden rheiniſcher Währung zu fordern haben ſollten, und ſo lange dieſe nicht abgezahlt ſeyn würden, ihnen, den beyden Markgrafen, die Burg und Stadt Kitzingen unterpfändlich bleiben ſolle; jedoch bleibt die Abzahlung der Schuld und die Einlöſung des Unterpfands dem Hochſtifte nebſt der jedesmaligen Erbhuldigung eines neuen Biſchoffs zu Würzburg auf ewige Zeiten hin vorbehalten und unbenommen. Dieſer Vertrag ward abgeſchloſſen und von beyden Theilen bekräftigt 1442 am Lucientag; der von Markgraf Albrecht hingegen ausgeſtellte Revers iſt vom Jahre 1443 am Donnerstag nach dem Sonntag Lätare. Das Hochſtift war nachhin 1613 bereit, die Pfandſchaft einzulöſen. 1626 klagte der damalige Biſchoff Philipp Adolph am höchſten Reichsgerichte; nach zwey Jahren erſchien das kaiſerliche Urtheil in Prag, vermöge welchem die damalige markgräflich Joachim Ernſtiſche Vormundſchaft zu Ansbach den Pfandſchilling der 39100 Gulden anzunehmen, die Stadt Kitzingen mit allen Rechten und Leuten dem Hochſtifte Würzburg zu überlaſſen ſchuldig ſeyn, jedoch ihre etwa an gedachter Stadt noch vermeintlichen und bis daher nicht hinlänglich erwieſenen Rechte vorbehalten bleiben ſollen. Dem Kurfürſten von Bayern und dem Deutſchmeiſter ward zugleich die Vollſtreckung dieſes kaiſerlichen Urtheils aufgetragen, deren Abgeſandten ſich zu Ende des geſagten Jahres nach Kitzingen begaben und endlich am 21 Hornung 1629 die Stadt an Würzburg übergaben, an welchem Tage ſich der Biſchoff zugleich von den Bürgern und Einwohnern allda huldigen ließ.

Man ſtritt nachhin noch lange von beyden Theilen über einen gewiſſen Brandenburgiſchen Theil; man verglich ſich endlich beſonders auch wegen des eingezogenen Kloſters Kitzingen 1684 und zuvor ſchon 1672. Das Hochſtift zahlte im Jahre 1672 10000 Reichsthaler und jährlich noch bis daher 10 Fuder Wein; Brandenburg verſprach und entſagte feyerlichſt aller Gegenforderung. Im Jahre 1684 trat man aber wieder mit neuen Forderungen auf, und das Hochſtift mußte noch 40000 Reichsthaler baares Geld nebſt 3000 Stück Dukaten in Specie für Diskretion bezah-

bezahlen. Man verſprach und entſagte allen nur erdenklichen weitern Forderungen. Der Kurfürſt und nachmalige König Friedrich Wilhelm, als Haupt des Brandenburgiſchen Hauſes, bekräftigte ſelbſt dieſen Abkauf unter den feyerlichſten Ausdrücken, und dennoch ward das Hochſtift ſeit fünf und ſechs Jahren neuerdings angefochten, und man will Brandenburgiſcher Seits ſich weder an Verträge, noch an Verſprechen binden laſſen.

Man ſehe Staatsarchiv der königl. Preußiſchen Fürſtenthümer in Franken, 2r Bd, 3s Heft, 1797, S. 259 und 261; dann Darſtellung der ausſchlieſſenden Gerechtſame des fürſtl. Hochſtifts Würzburg auf die Stadt Kitzingen, das Kloſter daſelbſt und Zugehörungen, mit Beylagen 1798, in der Köliſchen Buchhandlung zu Würzburg; ferner: Ueberſicht der dem Hochſtifte Würzburg von den königl. Preußiſchen Fürſtenthümern in Franken zugefügten Beeinträchtigungen ꝛc. 1798. Die Jahrbücher dieſer Stadt bemerken unter andern Vorfällen daſelbſt auch folgende:

Im Jahre 1266 am St. Ziriacks Tag (am 8 Auguſt) war eine große Schlacht auf dieſer Markung zwiſchen den Würzburger Domherren, dann den Bürgern von da gegen die Grafen von Henneberg und Kaſtell. Um Mittagszeit trafen die beyden Theile in der Klingen und auf der Ebene zuſammen; die Henneberger waren den Würzburgern an Mannſchaft weit überlegen, daher dieſe anfänglich nichts vermochten. Der tapfere Domdechant von Würzburg aber, Berthold von Sternberg, ermunterte die Seinigen, und ſo wurden endlich die Henneberger bis an den Main in die Mühlberg und bey Sonnenuntergang durch die Stadt zurück auf das Schmalfeld getrieben und gänzlich geſchlagen. Fünfhundert von den Hennebergiſchen, worunter ſechs Grafen von Kaſtell, ſechs von Henneberg, ſieben von Schwarzenberg und fünf von Hohenburg waren, wurden erſchlagen, und zweyhundert gefangen. Aus den Würzburgiſchen Domherren blieben dreyzehn auf dem Platz; es waren meiſtens Grafen von Limburg, Herren von Weinsberg und Grafen zu Wertheim.

Im Jahre 1525 am zweyten Oſtertage erklärten ſich einige Bürger dahier, daß ſie zu den aufrühriſchen Bauern am Neckar und in der Gegend ſich geſellen und für das heilige Evangelium ſtreiten wollten. Ein Augenarzt war der Anführer derſelben; der Rath ermahnte ſie zur Ruhe, allein ſie hörten nicht, ſondern zogen dem Bauernhaufen, der von Gerolzhofen her gegen Großenlangheim im Anzuge war, entgegen, und dann mit dieſem in die Taubergegend, wo ſie bey der Schlacht zu Ingolſtadt von dem Schwäbiſchen Bunde bis auf drey, welche davon gelaufen, erſchlagen worden. Einige Tage darnach kam der Markgraf Kaſimir hieher, ließ die noch vorhandenen Unruheſtifter ins Gefängniß werfen, den ſieben Anſtiftern, nämlich Klaus Gehring, Bernard Roth, Georg Hirſchmann, Leonhard Popp, Thomas Bayer, Klaus Nüchtertrunk und Leonhard Möſslein die Köpfe abſchlagen, dann 59 andern Bürgern die Augen ausſtechen. Die übrigen mußten alle aufs neue huldigen, Gewehr und Waffen auf das Rathhaus

haus bringen und 13000 Gulden Brandſchatzung innerhalb Jahr und Tag erlegen.

Um dieſe Zeit geſchah hier die Religionsveränderung. Im Jahre 1529 ward der katholiſche Pfarrer Johann Adelhard ausgetrieben. Johann Schenk, ein ausgetretener Franziskanermönch, dann Martin Meglein aus Ebern waren die erſten Prediger des lutheriſchen Religionsſyſtems. Nach der im Jahre 1629 erfolgten Einlöſung dieſer Stadt ward die katholiſche Religion wieder eingeführt; bald darauf aber, nämlich 1639, wurde die lutheriſche Lehre von Schwediſchen Predigern wieder vorgetragen. Nach dem Abzug des Schwediſchen Kriegsvolks aber wurden dieſe Prediger wieder ausgetrieben. Endlich geſtattete der Fürſtbiſchoff Johann Philipp, zugleich Kurfürſt zu Mainz, vermöge eines mit den lutheriſchen Einwohnern errichteten ſogenannten Gnadenvertrags am 17 December 1650 dieſen die freye Ausübung ihrer Religion und Beſtellung eines Predigers nebſt zween Schullehrern. 1684 ward dieſe Vergünſtigung auf zween Prediger erweitert, Pfarr- und Schulhaus von bürgerlichen Abgaben befreyt. 1687 erhielten ſie einen dritten Schullehrer. 1684, 1764 und 1784 hatte die Stadt durch Ueberſchwemmung Vieles gelitten.

Klappermühl, (die) im Ansbachiſchen Kameralamte Windsbach von einem Unterthan.

Klausberg, (der) adelich v. Harſtalliſcher Hof im Meiningiſchen Amte Salzungen.

Klaushof, Würzburgiſches im Walde liegendes einzelnes Jägerhaus, eine halbe Stunde von Kloſterhauſen bey Kißingen.

Kleba, eine Meile von dem Bambergiſchen Städtchen Weichſenfeld. S. vordere und hintere Eleba.

Klebach, eine Stunde von dem Bambergiſchen Städtchen Höchſtatt gegen Erlangen.

Klebheim, Dorf im Bambergiſchen Amtsbezirke Herzogenaurach. Es iſt ein ſogenannter Obley- und dem Bambergiſchen Domkapitel mit der Lehen- und niedern Gerichtsbarkeit zugethaner Ort. Das fürſtliche Amt Herzogenaurach übt die Zent und Landeshoheit aus.

Kleedorf, kleines Dörfchen in dem Bezirke des Nürnbergiſchen Pflegamtes Herſpruck.

Kleehauß, in der Grafſchaft Limpurg, Wurmbrandiſchen Antheils, hat 7 Einwohner.

Kleehof, bey Dachsbach an der Aiſch Die Einwohner pfarren nach Gerhardshofen.

Kleehof, nach der Vetteriſchen Karte **Klephof**, nach Leonhardi auch Fotzenhof, einzelner Hof im Ansbachiſchen Kameralamte Roth.

Kleetz, (die) oder Kleetzhöfe. Dieſer Weiler beſteht nur aus drey Haushaltungen, liegt auf dem Abhange des hohen Gebirges, unweit Tannfeld, pfarrt nach Limmersdorf und gehört ins Amt Thurnau.

Kleibheim, Hof, dem Würzburgiſchen Kloſter Ebrach zugehörig. Daſelbſt erhebt das Bambergiſche Amt Schönbrunn die Steuer.

Kleinabenberg, auch **Wenigenabenberg** genannt, ganz Eichſtättiſcher nach Abenberg gepfarrter und nur eine kleine halbe Stunde öſtlich davon entfernter Weiler von 6 Unterthanen, welche ſämtlich zum Pfleg- und Kaſtenamte Abenberg gehören.

Der dortige große und kleine Zehnt gehört dem Frauenkloſter Marienburg, nur hat der Meßner in Abenberg auf einem beſtimmten Diſtrikte die dritte Garbe.

Im Jahre 1356 verkaufte Sophia, Ulrichs des Heckhen von Wenigenabenberg Witwe, eine gebohrne von Eyb, dem Eichſtättiſchen Biſchoffe Berchtold, einem Burggrafen von Nürnberg, um 1300 Pfund Heller ihre eigene und als Vormünderin einen Theil der ihren Kindern gehörigen Güter und Beſitzungen in Wenigenabenberg, nebſt Wieſen und Hölzern.

Und im Jahre 1360 eigneten Albert und Friedrich, Burggrafen von Nürnberg, unter dem Eichſtättiſchen Biſchoffe Berchtold, auch einem Burggrafen von Nürnberg, der Eichſtättiſchen Kirche den Sitz Kleinabenberg mit allen Zugehörungen, Lehen und Rechten auf ewige Zeiten unwiederruflich zu, wogegen ſie den Sitz Niederoberbach mit deſſen Zugehörungen erhielten.

Kleinaltdorf, Dorf am Kocher in der Grafſchaft Limpurg; es hat 103 Einwohner, im Gaildorf-Wurmbrandiſchen Antheil, im Amte Gaildorf.

Klein-Amberg, ſ. Abenberg.

Klein-Anſpach, Weiler innerhalb Rothenburgiſchem Gebiete und Landheeg, dritthalb Stunden von der Stadt gegen Dinkelsbühl. Er hat 15 Gemeindrechte, wovon 4 Brandenburgiſch und 11 Rothenburgiſch ſind, wovon jeder ſeiner Herrſchaft vogt- gericht- und ſchatzbar iſt. Die fraiſchliche Gerichtsbarkeit, der Hirtenſtab, der Verſpruch des Gemeindrechts iſt Rothenburgiſch. Der Ort iſt nach Inſingen eingepfarrt, hat 35 Dienſte und ſtellt 7 Wagen. Am großen Zehnten hat Brandenburg und der Spital von Rothenburg Antheil. Der kleine Zehnt gehört dem zeitigen Pfarrer zu Wettringen.

Kleinbardorf, ehemals **Wenigenbardorf**, ein dem Ritterkanton Rhön und Werra einverleibtes Pfarrdorf, hat eine Kirche, ein Schlößchen, 46 Wohnungen und 44 Familien, worunter 14 jüdiſche mit einbegriffen ſind. Es liegt anderthalb Stunden von Königshofen gegen Münnerſtadt. Die Fluren von Kleinbardorf ſind ſehr klein und nur von mittelmäſſiger Güte. Die Gemeinde hat weniges Brenn- und gar kein Bauholz. Selbſt die Herrſchaft hat nicht vieles, aber deſto beſſer ſind ihre Fruchtfelder.

Das Dorf hat ehemals zu Herrſchaften gehabt: die Grafen von Henneberg, die Fürſten von Würzburg, die Herren von Bibra, und gegenwärtig iſt die Familie von Guttenberg im Beſitze deſſelben. Außer derſelben hat das Rittergut Milz bey Römhild, deſſen Inhaber ſeit 1795 der Hr. Graf Julius von Soden iſt, ingleichem das deutſche Haus und Auguſtinerkloſter zu Münrichſtadt einige Lehensgefälle und Gülten in Kleinbardorf zu erheben, und Würzburg hat eine Zolleinnahme allda.

Vor dem Dorfe liegt der ſogenannte Judenhügel, welcher einen Theil des Haßberges ausmacht und ſehr ſchönen weiſſen Sand in Menge liefert. Judenhügel heißt er deswegen, weil eine Menge Judengemeinden, die zum Theil 7 — 9 Stunden weit hieher haben, auf der Spitze dieſes Sandberges ihren Begräbnißplatz

platz haben. In dem Dorfe muß für die Leiche ein Thaler Leibzoll erlegt werden. Hierzu kommt Bezahlung des Todtengräbers und des Ruheplatzes. Rechnet man endlich, daß mancher Todtenfuhrmann, zumal beym ſchlimmen Wetter oder wenn der Jude ſonſt keinen Charon bekommen kann, 8 — 12 fl. Fuhrlohn von einer entfernten Leiche bezahlen muß, ſo möchte man wohl fragen, verdienen dann dieſe Gedrückten am Ende des achtzehnten Jahrhunderts nicht Erleichterung?

Kleinbechhofen, an der Kraußheit im Bambergiſchen Amte Höchſtatt gegen Erlangen.

Klein Bellhofen Nürnbergiſches Dorf am Flüßchen Röthenbach, 2 Stunden von Lauf gegen Hilpoltſtein.

Kleinbernweyler, Rothenburgiſcher Weiler innerhalb der Landheeg, 3 Stunden von der Stadt gegen Schrotzberg. Er hat 7 Gemeindrechte, worunter vier Brandenburgiſche, 1 Johanniteriſches und 2 Rothenburgiſche ſind. Außerdem ſind daſelbſt 4 bloße Häusler, welche kein Gemeindrecht haben. Rothenburg hat die Fraiſchgerichtsbarkeit, den Verſpruch des Gemeindrechts und seit 1702 den Zehnten. Auch iſt daſelbſt eine Zollſtatt. Die Rothenburgiſchen Unterthanen haben 8 Dienſte und ſtellen zwey Wagen.

Kleinbirkach, darinn befinden ſich auch Kloſter Ebrachiſche Unterthanen, die in das Kloſteramt Ebrach gehören.

Kleinbrach. Hönn ſchreibt **Klein-Prag**, ſo wie **Großbrach**, das nicht weit davon liegt, **Groß-Prag**. Es iſt ein ganerbſchaftlicher Ort an der Saale. Die Würzburgiſchen Unterthanen daſelbſt gehören zum Amte Aſchach. Im Orte ſind 19 Häuſer; die meiſten ſind von Juden bewohnt, welche auch daſelbſt eine Schule haben.

Kleinbreitenbronn, Weiler mit 8 in das Amt Ansbach gehörigen Unterthanen; einer iſt fremdherriſch.

Klein-Brettheim, auch **Klein-Prettheim**, Brandenburgiſcher Weiler, welcher 17 Gemeindrechte hat; als 8 Halbhöfe, 8 Köblersgüter und 1 Söldengütlein. Von dieſen ſind 2 Wolmershäuſeriſch, 3 Hohenlohiſch, 11 Brandenburgiſch und 1 Rothenburgiſch. Jeder Unterthan iſt ſeiner Herrſchaft vogt- gericht- und ſchatzbar. Der Ort iſt nach Baimbach eingepfarrt und entrichtet den Zehnten nach Hohenlohe-Kirchberg. Die Dorfsherrſchaft, Fraiſch und Hirtenſtab iſt (jedoch mit Widerſpruch von Hohenlohe) Brandenburgiſch. Durch den Landesvergleich vom 21 Jul. 1797 iſt alles Hohenlohiſche daſelbſt an Preußen abgetreten worden.

Kleinbuch, Dörfchen im Bambergiſchen Amtsbezirke Herzogenaurach, aus Bambergiſchen und Nürnbergiſchen Unterthanen beſtehend. Der Zentgränzbach fließt aus den das Dorf durchſchneidenden Teichen, worinn auch noch beſondere Zentſteine erſichtlich ſind. Brandenburg will es ganz zu ſeiner Zent ziehen, wogegen aber ein Reichshofrathsmandat, welches die halbe Zent und die ganze Dorf- und Gemeind-, dann Flurherrſchaft Bamberg zuſpricht, erſchienen iſt.

Kleinbuchfeld, Bambergiſch-domkapiteliſches Dörfchen im Zentamte

amte Bechhofen, drey Stunden von Bamberg; es pfarrt nach Schnayd. Das Hochſtift übt alle Hoheitsrechte daſelbſt aus. Die beyden Schlöſſer Hallerndorf haben Vogteyleute allda. Das Amt Bechhofen hat daſelbſt einen Gerichtsſchöpfen und müſſen die darinn ſich befindenden rugbaren Unterthanen den Gerichtſtuhl unterhalten. Dieſes Dörfchen iſt beſonders an hartem Getreide, Obſt und Wieswachs fruchtbar.

Klein=Corbes, bey Neuſtadt am rauhen Culmen, wohin auch die Einwohner pfarren.

Kleindechendorf, auch **Kleindechſendorf**, gemeinhin **Deeſendorf**, Bambergiſches Dorf von 4 Häuſern im Domprobſteyamte Büchenbach am Flüßchen Seebach, 1 Stunde von Büchenbach, macht mit dem domkapiteliſchen im fürſtlich Bambergiſchen Amte Herzogenaurach liegenden Obleyorte Großdechſendorf eine einzige Gemeinde aus.

Kleindöbra, Bayreuthiſches Dörfchen von 7 Häuſern und 44 Einwohnern im ehemaligen Bayreuthiſchen Verwaltungsamte Schwarzenbach am Wald, jetzt im Hofer Kreiſe.

Klein=Eibſtadt, im Mittelalter **Wenigen=Ibiſtadt**, ritterſchaftliches Kirchdorf des Kantons Rhön und Werra, liegt zwiſchen der Veſtung Königshofen im Grabfelde und dem Kloſter Bildhauſen. Die Felder des Dorfs ſind ziemlich fruchtbar, ob ſie gleich gröſtentheils bergig und ſteinig ſind. Sie ſtoßen gegen **Morgen** an die Großeibſtädter, gegen **Mittag** an die Klein= und Großbardorfer, gegen **Abend** an die Bildhauſer und gegen **Mitternacht** an die Saaler Markung. Durch das Dorf fließt ein kleines von Großbardorf kommendes Bächlein, und an der Oſtſeite des Orts die bey Sternberg entſpringende Saale, von welcher der Marktflecken Saal ſeinen Nahmen hat, und wo ſich die Milz in dieſelbe ergießt.

Klein=Eibſtadt hat 90 Häuſer und ein altväteriſches Schloß, gegenwärtig drey Herren Gebrüdern von Münſter gehörig, welche die Dorfsherrſchaft ſind. Nachbarn zählt der Ort 80. Die meiſten treiben den Ackerbau und die Viehzucht, doch ſind darunter auch verſchiedene Profeßioniſten und Künſtler, z. E. zwey Mahler, 2 Tiſchler, 3 Müller ꝛc. In allem wohnen 496 Seelen zu Klein=Eibſtadt. Davon bekennen ſich 360 zur katholiſchen, 70 zur proteſtantiſchen und 66 zur jüdiſchen Religion. Letztere haben eine Synagoge. Die katholiſche Kirche verſieht der jedesmalige Kaplan zu Großbardorf, welcher auch die proteſtantiſchen Einwohner zu Klein=Eibſtadt tauft, kopulirt und begräbt. Uebrigens beſuchen die daſigen Evangeliſchen die Kirche zu Waltershauſen, und werden in Krankheiten von dem daſigen Pfarrer in ihren Häuſern mit dem Abendmahl verſehen. Hiezu ſind ſie theils vermöge des Normaljahrs von 1624, theils vermöge beſonderer Receſſe mit der freyherrlich v. Münſteriſchen Familie berechtigt. Das Dorf hatte bis zu Ende des 17 Jahrhunderts einen proteſtantiſchen Schulmeiſter; da aber der letztere wegen des geringen Gehalts ſeine Stelle niederlegte, ſo wurde ein katholiſcher angeſtellt, welcher die proteſtantiſchen Kinder nach

nach den Büchern unterrichten muß, die ſie mitbringen. ??? Zu Anfang des 17 Jahrhunderts wurden die proteſtantiſchen Einwohner gegen den Paſſauer Frieden von den Würzburgiſchen Biſchöffen ſo beeinträchtigt, daß man ſie in Gefängniſſe warf, unter militäriſcher Bedeckung zur öſterlichen Kommunion nach Saal in die Kirche führte und ihnen die Auswanderung auferlegte. Dieſe Bedrückungen hörten mit dem Einmarſche der Schweden in Franken auf und mußten nach der Schließung des Weſtphäliſchen Friedens völlig ceſſiren.

Der Ort hat verſchiedene Beſitzer gehabt. Im Jahre 1358 empfieng Petrus von Brende 16 Malter Getreide und andere Gefälle zu Wenigen=Eibſtadt von Würzburg zu Lehen, welche auf gewiſſen Huben und Häuſern hafteten und weiland Conraden von Heldritt zum Beſitzer gehabt hatten. 1412 empfieng Albrecht von Brende 2 Huben zu Klein=Eibſtadt zu Lehen. 1418 kaufte Apel von Milz, was Diez von Wizleben zu Klein=Eibſtadt beſeſſen. Um eben dieſe Zeit, nämlich im Jahre 1421, erwarb Apel von Milz von Diezen von Wizleben die Behauſung zu Klein=Eibſtadt und von der Brendiſchen Familie 3 Huben und andere Lehenſtücke. Der Käufer nahm ſeinen Schwäher, Diez Truchſeß von Wezhauſen, cum ſpe ſucceſſionis in die Mitbelehnung auf. Im Jahre 1503 kündigte Biſchoff Lorenz von Würzburg den Gebrüdern Apel, Encharius, Ortolph und Philipp von Milz 600 fl. Umgeld zu Münnerſtadt auf; um dieſes zu verhindern, machten ſie dem Hochſtifte die Hälfte ihrer Güter zu Lehen. Im Jahre 1558 verſchied Ortolph der Jüngere von Milz, als der Letzte ſeines Geſchlechts, und nun kamen ſeine Güter an die freyherrlich von Münſteriſche Familie. In der Mitte des 17 Jahrhunderts wurde ihr bey einer gewiſſen Veranlaſſung das Würzburgiſche Lehen zu Klein=Eibſtadt eingezogen, jedoch erhielten es am 2 Mai 1656 die beyden Gebrüder Hanß Erhardt und Hanß Eyrich von Münſter nach Lorenz von Münſters Abſterben wieder zu Lehen. Das Hochſtift behielt ſich bis auf fernere Gnade 4 Unterthanen und das adeliche Haus vor. Dieſes iſt lange zurückgegeben, aber die vier Würzburgiſchen Unterthanen ſind noch, auch müſſen gewiſſe höhere Juſtitzangelegenheiten zu Klein=Eibſtadt dem Landgerichte zu Würzburg vorgelegt werden, ungeachtet der Ort zur unmittelbaren Reichsritterſchaft gehört und ſeinen eigenen Amtsverweſer hat. Der Zent zu Sülzfeld ſtehen eigentlich nur die 4 hohen Rugen über Klein=Eibſtadt zu, aber man hat das Zentgericht weiter greifen laſſen. Bei dem Schloſſe iſt ein kleines Rittergut. Das Kloſter Bildhauſen hat von gewiſſen Feldern den Zehnt, der übrige iſt Würzburgiſch. Eine von den Klein=Eibſtädter Mühlen trägt die Münſteriſche Familie von dem fürſtlichen Hauſe Hohenlohe zu Lehen. Der Ort hat 2 Gaſthöfe.

Kleineichen, ein der Familie von Riedeſel gehöriges Dorf von 23 Wohnungen, in das Gericht Oberohmen gehörig.

Klein=

Kleineicholsheim, evangeliſch-lutheriſches Dorf im Ritterkanton Odenwald, anderthalb Stunden unterhalb dem Dorfe Bödigheim, an der Landſtraße von Buchen nach Moßbach, dem Freyherrn von Waldkirch gehörig.

Klein-Erlbach, Bayreuthiſches Dorf an der Aiſch, eine halbe Stunde von Neuſtadt gegen Dachsbach, ins Kameralamt nach Neuſtadt gehörig. Die Einwohner pfarren nach Diespeck.

Klein-Fiſchbach, ein zur Herrſchaft Tann gehöriges Dorf von 29 Wohnungen, dem Buchiſchen Quartier ſteuerbar.

Kleinfrankfurt, im Bezirke des Würzburgiſchen Amtes Bibert gegen Schlüſſelfeld. Schwarzenberg hat hier Unterthanen.

Kleingerſing, gehört dem Kloſter Ebrach.

Klein- und Groß-Geſchaid, 2 Weiler, 3 Stunden von der Stadt Nürnberg gegen Gräfenberg, nahe beyſammen, auf einer Höhe gelegen.

Klein Gründlach, Nürnbergiſches Dörfchen, 3 Stunden von der Stadt gegen Erlangen.

Kleinhabersdorf, Weiler mit 9 in das Amt Ansbach gehörigen Unterthanen; 3 ſind fremdherriſch.

Kleinhainbach, ſ. Haibach

Kleinharbach, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Uffenheim mit 12 dahin gehörigen Unterthanen.

Klein-Haßlach, vermiſchtes Filialkirchdorf, darinn die Unterthanen Bayreuthiſch und Nürnbergiſch ſind.

Kleinhebing, Eichſtättiſches Filialkirchdorf von Großhebing, gehört zum domkapiteliſchen Richteramte in Eichſtätt und hält etliche 20 Haushaltungen nebſt einem Schlößchen ſamt Anbau, worauf dermal ein Unterthan ſitzt. Es liegt dieſes Dorf eine halbe Viertelſtunde weſtlich ob Großhebing an der Schwarzach, und iſt nur durch die öſtliche Mündung des Schutzendorfer Berges davon getrennt, die zwiſchen dieſen beyden Orten liegt, und eben dort im Schwarzachthale auslauft.

Es ſind allda 3 Mühlen, die obere, mittlere und Zingelmühle; letztere hat auch eine Säge. Das domkapiteliſche Amthaus ſteht mitten zwiſchen Groß- und Kleinhebing an der Bergrundung, von beyden gleichweit entfernt, ganz iſolirt da.

Kleinherret, ſ. **Kleinhohenrieth**.

Kleinhohenrieth, in der Volksſprache **Kleinhöreth**, auch **Kleinherreth**, liegt bey Kloſter Banz, ganerbliches evangeliſch-lutheriſches Pfarrkirchdorf von 33 Mann. 16 ſind der Familie Rothenhahn zu Rentweinsdorf, 9 ſind Könitziſch und 8 gehören dem Kloſter Banz. Das Jus patronatus hat Rothenhahn.

Klein-Hüll, Bayreuthiſches Dorf, 2 Stunden von der Stadt Hollfeld gegen Culmbach. Die Einwohner pfarren nach Wunſees.

Kleinlankheim, Marktflecken von 126 Ansbachiſchen Unterthanen und 64 fremdherriſchen zwiſchen Caſtell und dem Würzburgiſchen Städtchen Schwarzach. Das Rathhaus iſt 1487 erbaut. Der Ort hat vortreflichen Obſtbau. Man rechnet, daß die hieſigen Einwohner nur allein an getrockneten Pflaumen oder Zwetſchgen in guten Jahren 12—14000 fl. frk. löſen. Caſtell Rüdenhauſen hat hier beträchtliche Lehnsgefälle und den Zehnt mit den Herren

ren von Fuchs gemeinſchaftlich. Graf Hermann von Caſtell verpfändete dieſen Ort 1283 an ſeinen Schwiegervater, den Burggrafen Friedrich dem III von Nürnberg, ſeit welcher Zeit der Ort zum Burggrafthum gehört.

Kleinleſau ein zum gräflich Schönborniſchen Amte Weyer gehöriges Dorf, worüber die Zent dem Bambergiſchen Amte Pottenſtein zuſteht.

Kleinlöllenfeld, ſ. **Oberlöllenfeld.**

Kleinlosnitz, kleiner Bayreuthiſcher Ort im Amte Sparneck, hat 7 Häuſer, darunter 1 Mühle, mit 47 Einwohnern, gehörte mit der hohen Gerichtsbarkeit ins Richteramt Münchberg.

Kleinmünſter, Ganerbendorf von 46 Häuſern, darunter 1 Sächſiſches Lehen. Die evangeliſch-lutheriſche Kirche iſt eine Tochter von Rügheim im Ritterorte Baunach, 2 gute Stunden von Haßfurt, 2 Stunden von Königsberg und 2 kleine Stunden von Hofheim. Die Ganerben ſind: Würzburg mit 15 Unterthanen; ſie gehören in das Amt Haßfurt. Hildburghauſen mit einem Unterthan; er gehört in das Amt Königsberg. Das Kloſter Theres. Das Kloſter Marienburghauſen. Die Herren von Truchſeß, welche 20 Unterthanen daſelbſt haben. Der Ritterkanton Baunach hat 4 Unterthanen daſelbſt. Es wohnen auch Katholiken da, welche in Mechenried die Kirche beſuchen. Man hat auch daſelbſt einen katholiſchen Lehrer. Die Felder ſind mittelmäſig.

Klein-Neußes, Dorf in Bambergiſcher Zent und geographiſchem Territorium, eine halbe Stunde von Höchſtadt. Es iſt mit gräflich Schönborniſchen und Reichsſtadt Nürnbergiſchen Unterthanen beſetzt, über welche beyde Herrſchaften die unmittelbare Vogteylichkeit, das Bambergiſche Amt Höchſtadt aber die Zent ausüben.

Kleinnottersdorf, Eichſtättiſcher Weiler von 13 Haushaltungen, zum Ober- und Richteramte Hirſchberg Greding im Unterlande gehörig, welches aber nebſt dem Hirtenſtabe nur 1, ſo wie auch das fürſtliche Steueramt der Prälatur Blankſtetten nur 1, das Eichſtättiſche Pfleg- und Kaſtenamt Obermäſſing aber die übrigen 11 Unterthanen allda hat.

Es liegt dieſer ſtarke Weiler eine halbe Viertelſtunde von Oeſterberg, von Großnottersdorf aber nördlich eine halbe Stunde entfernt, gegen Kleinhebing zu, an dem ſogenannten Waldbuch auf dem Oeſterberg, und wird Kleinnottersdorf, zum Unterſchied von Großnottersdorf, letzteres insgemein auch nur Nottersdorf allein genannt.

Kleinnottersdorf iſt nach Obermäſſing, wovon es eine halbe Stunde gegen Oſten entfernt liegt, gepfarrt, hat aber keine Kirche, und deswegen den Taufſtein und Freyhof in Oeſterberg, einer Tochter- von der Obermäſſinger Pfarrkirche.

Klein-Ochſenfurt, katholiſches Pfarrdorf am Main, aus 25 Häuſern beſtehend, dem Städtchen Ochſenfurt gegenüber. Es gehört dem Domkapitel zu Würzburg und ſteht unter deſſen Stadtſchultheißen zu Ochſenfurt.

Man will die daſige Pfarrey für eine der einträglichſten in Hinſicht der geringen Seeſorge halten.

Kleinohrenbronn, Weiler, zwey Stunden von Feuchtwang, zu deſſen Amte es mit 2 Unterthanen gehört.

Kleinreuth, Dorf, eine halbe Stunde von der Stadt Nürnberg, hinter der Veſte auf der Lorenzer Seite gegen Zirndorf. Die meiſten Mannſchaften ſind Nürnbergiſch; einige gehören in das Bambergiſche Domprobſteyamt Fürth.

Kleinrheinfeld, Würzburgiſches Dorf im Amte Gerolzhofen von 30 Häuſern. 1786 hatte es 33 Schulkinder. 1794 135 Seelen.

Kleinried, Eichſtättiſcher zum Ober- und Stadtvogtey-, dann Probſtamte Wahrberg Herrieden gehöriger und nach Großenried eingepfarrter Weiler von 12 Haushaltungen, wovon aber die Hälfte nach Sommersdorf gehört. Die Gemeindsherrſchaft hat Eichſtätt und Creilsheim gemeinſchaftlich.

Es liegt dieſer Weiler dem Markte und Pfarrdorfe Großenried gleich gegenüber an der Brücke über der Altmühl, welche die Eichſtättiſche von der Ansbachiſchen Fraiſch ſcheidet, ſo, daß dieſer Weiler noch immer die Gränze des Oberamts Ansbach ausmacht.

Kleinried gehörte ebenfalls zu den Amanämtern der ehemaligen Probſtey des Kollegiatſtifts Herrieden, und kam auf eben die Art zur biſchöfflichen Tafel, wie der Amanhof in Großenried, wovon unter dieſem Worte ſchon umſtändlichere Meldung geſchehen iſt.

Kleinrinderfeld, Würzburgiſches Pfarrdorf im Amte Heydingsfeld von 80 Häuſern. Der Schullehrer hat 66 fl. frk. Gehalt. 1788 hatte er 67 Schulkinder. Im Jahre 1797 waren 496 Seelen daſelbſt.

Kleinſandhof, auch **Sandhof** geradezu, Hof mit einer Schäferey, von 2 Bauern, 1 Schäfer und 1 Taglöhner bewohnt, gehörte dem ehemaligen Jeſuitenkollegium zu Bamberg. Nach ihrer Aufhebung fiel er an die Univerſität, deren Hausverwaltungsamt die niedere Gerichtsbarkeit beſitzt, auch die Steuer erhebt. In Landeshoheits- und Zentſachen ſteht er unter dem Bambergiſchen Amte Baunach.

Klein-Schloppen, Bayreuthiſches Dorf bey Weiſenſtadt. Die Einwohner pfarren nach Kirchenlamitz.

Klein-Schmalkalden, großes Dorf, 2 Stunden von Schmalkalden in der Heßiſchen Zent Broderoda, die zum Heßiſchen Antheil an Henneberg gehört. Es liegt in einem ſchmalen mit hohen Bergen und Felſen eingeſchloſſenen Thale und gehört nur zur Hälfte mit 135 Wohnungen dem Hauſe Heſſen, der übrige Theil aber liegt im Fürſtenthum Gotha und wird zum Amte Tenneberg gerechnet. Der durch das Dorf fließende Bach Schmalkalden iſt die Gränzſcheide zwiſchen Heſſen und Gotha. Im Heßiſchen Antheil iſt eine reformirte, im Gothaiſchen aber eine evangeliſch-lutheriſche Kirche. Nahe beym Orte ſind gute Steinkohlengruben.

Kleinſchmide, (die) ein Stabhammerwerk von 3 Häuſern und 28 Einwohnern ob der Hölle gegen Marxgrün an der Selbitz, liegt im Bayreuthiſchen Amte Lichtenberg.

Kleinſchönbach, Weiler im Fraiſch des Prichſenſtädter Diſtrikts von 10 Unterthanen.

Klein = Schwarzenbach, bey Helmbrechts im Culmbacher Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth.

Klein = Schwärzenlohe, Dörfchen bey Wendelſtein auf der Lorenzer Seite, hat eine Kapelle, welche die Rieter von Kornburg erbauten und ſie mit einer Pfründe verſahen; ſie gehört zur Pfarre Kazwang. Am Flüßchen Schwarzach iſt hier ein Möſſinghammer.

Klein=See, auf den Homanniſchen Karten auch **Kleingſee**, eine Stunde von dem Bambergiſchen Flecken Gößmannſtein gegen Nürnberg.

Kleinſeebach, Dorf im Bayreuthiſchen Amte Bayersdorf an der Seebach, von deſſen Einwohnern 15 mit Vogtey, Steuer, Folge, Muſterung ꝛc. zum Bambergiſchen Amte Vorchheim gehören.

Kleinſendelbach, Dorf im Bambergiſchen Amte Neunkirchen, woſelbſt ſich 7 Bambergiſche, mehrere Nürnbergiſche, 1 Bayreuthiſcher und von Bünauiſcher Unterthan befinden. Die Zent über das geſammte Dorf ſteht dem Amte Neunkirchen zu.

Klein=Steinach, Bayreuthiſches Dorf im ehemaligen Amte Münchſteinach, 1 Stunde davon gegen Schwarzenberg.

Kleinſteinach, ein 66 Mann ſtarkes Ganerbendorf zwiſchen dem Würzburgiſchen Städtchen Hofheim und Marktſteinach. Von den Unterthanen ſind 25 Mann Würzburgiſch. Sie gehören in das Amt nach Haßfurt; 23 gehören dem Herrn von Truchſeß zu Wetzhauſen, 18 dem Herrn von Altenſtein. Unter dieſer angegebenen Zahl ſind 15 Judenwohnungen. Die Juden haben hier einen Begräbnißplatz. Die Katholiken gehen nach Mechenried in die Kirche. Die Lutheraner nach Kleinmünſter und Rügheim. Seit kurzem haben ſie auch einen eigenen Lehrer für ihre Kinder. Felder und Wieſen ſind wie zu Humbrechtshauſen.

Kleinthettau, Bayreuthiſches Dorf bey Ludwigſtadt im Hofer Kreiſe von 18 Häuſern und 155 Einwohnern mit einer Wehrzollſtatt, und meiſtentheils von Glasmeiſtern und dahin gehörigen Arbeitern bewohnt. Es werden hier faſt nichts als Hohlgläſer verfertigt. Hier und zu Thettau wohnen 26 Glasmacher, ein Glasmaler, 2 Glasſchneider, 6 Tafelmacher und 4 Schürer.

Kleinwachenroth, am Flüßchen die reiche Ebrach, zum Unterſchied von Wachenroth, das gerade über dem Flüßchen drüben liegt.

Klein = Waitz, Bayreuthiſches Dorf, 2 Stunden von Bayreuth an der Landſtraße. S. Ober= und Unter=Waitz.

Klein=Wehrnfeld, katholiſches Filialkirchdorf, Groß=Wehrnfeld gegenüber, wohin es auch pfarrt, von 15 Häuſern und eben ſo vielen Einwohnern. Der Schulkinder waren 1798 12; ſie gehen nach Großwehrnfeld zur Schule. Die Markung beſteht nur in 2 Fluren. Der Boden iſt auf Großwehrnfelder Markung, wo ſie Güter haben, bey weitem nicht ſo gut, wie dießſeits des Orts. Die guten Wieſen haben ſie mit den Großwehrnfeldern gemein, ſo auch die Weinberge, wenige ausgenommen. Auch das Holz haben ſie mit Großwehrnfeld gemein, wohin ſie in allem einverleibt ſind. Nur bey der Hut haben ſie vorzügliche Vortheile, weil Großwehrnfeld

feld nicht nach Willkühr mit ſeinem Vieh herüber fahren kann. Das Dörfchen wird daher gemeinhin die kleine Schweitzerey genannt. Außer dem Ackerbau binden ſie Beſen, machen Reife und treiben Höckerey. Der Viehſtand iſt gegenwärtig 22 Stücke. Vor der Seuche und dem franzöſiſchen Einfall 86 Stücke. An der Groſswehrnfelder Schäferey haben ſie ihren Antheil. Die Sitten der Einwohner ſind gut und durchaus von den Groſswehrnfeldern verſchieden.

Klein-Weiglareuth, Dorf im Bayreuther Kreiſe. Mit den 2 einzelnen Häuſern Neueben enthält es 11 Häuſer, 8 Scheunen und 52 Einwohner.

Kleinweingarten, auch **Weingärtel**, zum Unterſchied des Filialkirchdorfs Weingarten oder Groſsweingarten bey Spalt genannt, ein mit Fraiſch, Gemeinds= und Stationsherrlichkeit zum Eichſtättiſchen Pfleg= und Kaſtenamte Sandſee Pleinfeld gehöriger Weiler von 12 Unterthanen, deren einer zum Pleinfelder Kaſtenamte des Eichſtättiſchen Domkapitels, alle übrigen aber zum dortigen fürſtlich Eichſtättiſchen Immediatamte gehören, liegt nur eine halbe Stunde von Pleinfeld gegen Oſten entfernt, auf einem hohen Berge, der eine prächtige Ausſicht, beſonders gegen Nürnberg zu, gewährt. Es werden auf ſolchem Steine, eine Art Porphyrit oder Thonporphyr, dergleichen bey Allerſperg in der Pfalz auch brechen, gegraben und zur Pleinfelder Chauſſee benutzt.

Im Jahre 1511 verkaufte Friedrich von Lidwach zu Dettelſau mit ſeinem Sitze zu Pleinfeld alles, was er an Lehen, Gütern, Weyhern, Hölzern, Wieſen und Aeckern auch zu Kleinweingarten hatte, an Eichſtätt.

Kleinweiſſach, ganerbiſches Pfarrdorf an der Weiſſach, liegt in gräflich Caſtelliſcher Fraiſch, die Dorf= Gemeind= und Flurherrſchaft gehört dem Bambergiſchen Amte Wachenroth, den Brandenburg=Bayreuthiſchen Aemtern Münchſteinach und Birkenfeld, dem Nürnbergiſchen Landalmoſenamte und den gräflich Caſtelliſchen Aemtern Burghaſslach und Breitenlohe gemeinſchaftlich, die vogteyliche Jurisdiktion übt jede dieſer Herrſchaften auf ihren Lehen aus. Dieſer Ort beſteht aus 11 Feuerheerden, worunter 3 Bambergiſche ſind, die zum Amte Wachenroth lehen= und ſteuerbar ſind. Es hat dieſer Ort auch eine Kirche mit einer evangeliſchen Pfarrey, die Altershauſen und Pretzdorf als Filial verſieht.

Kleinweiſenmühle, (die) liegt eine Viertelſtunde hinter Windsheim.

Kleinweismannsdorf, Bayreuthiſcher Weiler im Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen Richteramts Roſsſtall.

Klein=Wendern, Weiler, deſſen Einwohner zur Kirchfahrt Marktredwitz geſchlagen ſind.

Kleinzeyern, ein in 2 Theile zerſchlagener Hof im Bambergiſchen Amte Wallenfels, eine Stunde vom Dorfe gleiches Nahmens, an den Gränzen des Bayreuthiſchen Amtes Seubelsdorf, zählt 10 Seelen, pfarrt nach Zeyern und gehört zur Gemeinde Dörnach. Die Lage iſt ſehr bergig, der Feldbau unergiebig und die Viehzucht kann aus Mangel der Wieſen nicht ſehr gedeihen. Die Einwohner verlegen ſich daher auf

auf das Obſtbaumpflanzen und gewinnen dabey in einem Jahre oft gegen 100 fl. frk.

Kleinziegenfeld, ritterſchaftliches Dorf mit einem Schloſſe im Kanton Gebirg, den Herren von Schaumberg gehörig. Die Zent übt das Bambergiſche Amt Weißmayn aus.

Klemmenhof oder **Clemenshof**, Hof im Bambergiſchen Amte Burg Ebrach, iſt dem Kollegiatſtifte zu St. Jakob zu Bamberg lehen = dem Ritterkanton Steigerwald aber ſteuerbar. Das Amt Burg Ebrach übt die Zent und Hoheitsrechte aus.

Kleppermühle, (die) im Bayreuthiſchen Amte Selb. Die Einwohner pfarren nach Schönwald.

Klepsheim, gewöhnlich **Klepſan**, katholiſches Pfarrdorf im Würzburgiſchen Landkapitel Krautheim.

Kleuckheim, Pfarrdorf im Bambergiſchen Amte Lichtenfels, anderthalb Stunden oberhalb Scheßlitz gegen Lichtenfels gelegen. Das Amt Lichtenfels hat die Zent= Steuer = und Gemeindeherrſchaft, auch die Vogteylichkeit, letztere aber auf den Abtey Michelsbergiſchen Lehen mit einiger Einſchränkung. Ein Hof iſt dem Grafen von Voit mit der unmittelbaren Vogtey zugethan und ritterſchaftlich. Die Pfarrey gehört zum Bambergiſchen Kirchſprengel und dem Landkapitel Lichtenfels.

Klingen, geringes Dörfchen vor Röttingen von 22 Häuſern zwiſchen dieſem Städtchen und dem Ansbachiſchen Creglingen. Es hat 107 Einwohner, die nach Biberehren pfarren. Seine Flurmarkung enthält 366 Morgen Ackerfeld, 15 Morgen Wieſen, 100 Morgen Weinberg, 60 Morgen geringen Wald, 12 Morgen Garten. Die Hälfte des Zehntes bezieht der Stadtpfarrer zu Creglingen, die andere gehörte dem Grafen von Hatzfeld. An Handwerkern zählt man hier nur drey. Die Schäferey iſt eigenthümlich.

Klingen, Weiler im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Waſſertrüdingen von 3 Unterthanen.

Klingenbach, **Klingenhof**, ein wenig von Egenſpach ab gegen Mittag, Nürnbergiſcher Weiler im Amte Engelthal, hat 2 Unterthanen, die dem Kloſter Engelthal gehören.

Klingenberg, Würzburgiſches Schloß am rechten Ufer des Mains zwiſchen Wipfeld und dem Caſtell = Rüdenhauſiſchen Dorfe Obereiſensheim. Es darf mit Klingenberg am Main unten Kreuz-Wertheim gegenüber nicht verwechſelt werden, wie ſchon oft und auch von Hönn geſchehen iſt. Außer dem Schloſſe, von dem ein Würzburgiſches Oberamt den Nahmen hat, ſind hier nur einige Oekonomiegebäude; ſonſt hatte der Amtskeller in dem Schloſſe ſeinen Sitz und der zeitige Oberamtmañ wohnte zu Schwanfeld. Seit 1792 iſt, zur Sicherheit der Amtsregiſtratur, ein Wechſel vorgegangen. Von dem Amte ſ. Schwanfeld.

Klingenhof, (der) im Ansbachiſchen Amte Waſſertrüdingen von einem Unterthan.

Klingenſporn. Ihrer ſind drey. Ober = Mittel = und Unterklingenſporn. Sie liegen im Höfer Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth. Oberklingenſporn iſt ein hoher Ofen und Stabhammer. Mittel = und Unterklingenſporn ſind Stabhämmer. Die Einwohner pfarren nach Nayla.

Klinglesmühl, (die) im Ansbachiſchen Kameralamte Creilsheim.

Klözlamühl, eine an der Regnitz nicht weit von Regnitzloſa liegende Mühle, welche mit ihren 7 Einwohnern ins Kloſteramt Hof gehört. Bey dieſer Mühle hat ein Herr von Feilitſch 2 Häuſer nebſt 6 Einwohnern.

Kloſtermühle, (die) Mühle bey Heidenheim im Fürſtenthume Ansbach.

Kloſterhauſen, ſ. Hauſen.

Knallhütten, ſ. Steinbühl.

Knellendorf, Dorf im Bambergiſchen Amte Cronach.

Knellenroth, Hof der Abtey Banz, und in erſter Inſtanz unter die Kloſterkanzley Banz gehörig, im Territorium des Hochſtifts Bamberg. Er wird immer auf 6 Jahre verpachtet und pfarrt nach Altenbanz.

Knetzgau, großes Ganerbendorf von 150 Nachbarn. Die Würzburgiſchen Unterthanen gehören in das Amt Haßfurt. Es ſind auch Bambergiſche Unterthanen da, die den gröſſeſten Theil des Orts ausmachen. Marienburghauſen hat auch daſelbſt einen Lehnſchultheißen.

Die Felder und Wieſen ſind ſehr gut. Man hat erſt daſelbſt eine neue Mühle am Main erbaut. Die Gewerbe werden mit vielem Vortheil getrieben, und mehrere neue Kähne verfertigt.

Kniha, Nürnbergiſches Dorf im Amte Engelthal, eine halbe Stunde davon gegen Altdorf; wurde 1552 im Kriege von markgräflichen Soldaten abgebrannt.

Knittelſpach, Weiler im Ansbachiſchen Amte Waſſertrüdingen mit einem Ansbachiſchen Unterthan. 6 ſind fremdherriſch.

Knoblauchs- oder Neumühl, (die) im Oberamte Ansbach, ſ. Neumühle.

Knock, auch **Schleben-Knock**, liegt im Bayreuthiſchen Amte Lichtenberg nordweſtlich 1 Stunde, hat 2 Häuſer und 9 Einwohner, die Feldbau treiben. Die Einwohner gehören zur Karlsgrüner Gemeinde.

Knockenhof, (der) einzelner Hof bey Markt Erlbach.

Knollbachshof, (der) einzelner Hof im Meiningiſchen Amte Frauen- oder Königsbreitungen.

Knopfhammer, beſteht aus einem Zerrenfeuer. Die Einwohner pfarren nach Biſchoffsgrün.

Knorrnmühl, (die) im Ansbachiſchen Oberamte Creilsheim.

Knottenhof, ein zur Herrſchaft Tann gehöriges Dörfchen, das eine kleine Stunde von dem Städtchen Tann aus gegen Nordoſt auf einem Berge liegt; die Einwohner ſind meiſtens arm und nähren ſich ſehr viele vom Taglohn.

Knottenhof, einzelner Hof, der dem Bambergiſchen Amte Schlüſſelau vogt- ſteuer- und lehenbar iſt, mit der Zentgerichtsbarkeit nach Burg Ebrach gehört und nach Aurach pfarrt. Dieſer Hof hat die Holzgerechtigkeit in dem hochſtiftiſchen ſogenannten Knottenwald und hat ſeine eigene Flur, welche ſowohl an Getreid- Wies- als Obſtwachs mittelmäſigen Ertrags iſt.

Koboltzell, **Cobeltzell**, zierlich gebautes Kirchlein an der Tauber, eine Viertelſtunde von Rothenburg, worinn in den Zeiten, da Rothenburg der katholiſchen Religion zugethan geweſen, Gottesdienſt gehalten worden iſt, welches jetzt aber nicht mehr gebraucht wird. Die Stadt hat daſſelbe auf gemeine Koſten erbauen

bauen laſſen. Die daran auf der Abendſeite in Stein gehauene Inſchrift lautet alſo: „Anno „Domini MCCCCLXXII. am St. „Ulrichstag iſt der erſte Stein ge„legt worden an dieſem Gotzhauß „zu unſer lieben Frauen, zu Ko„beltzell genannt. — Dieſer „Capellen zu jglicher zeit eylf „hundert und XL dag ablaß 1842. (1472). Im Jahre 1479 wurde dieſelbe vollendet. In ehemaligen Zeiten ſoll ein großer Markt daſelbſt gehalten worden ſeyn; heut zu Tage wird noch jährlich ein Kindermarkt daſelbſt gehalten, und iſt unter dem Nahmen Häfeleinskirchweyh bekannt.

1525 wurde dieſe Kirche in der Oſternacht von den aufrühriſchen Müllern und ihrem Anhange rein ausgeleert, die Bilder, ſchönen Tafeln und anderer Ornat verwüſtet und in die Tauber geworfen. In ganz alten Zeiten und zwar 1230 ſoll ſich in dieſer Gegend ein Waldbruder, Cobolt genannt, angeſiedelt und ſich eine Zelle gebaut haben; die Zelle wurde von ihm Koboltzell genannt, und ſoll viel dahin gewallfahrtet worden ſeyn. Ein Thor von Rothenburg, welches ihr am nächſten liegt, hat auch von ihr den Nahmen Koboltzellerthor; und ein nahe daran liegendes Gut mit Haus und Scheune heißt das Koboltzeller-Schlößlein.

Kochenthurn, katholiſches Pfarrdorf im Würzburgiſchen Landkapitel Neckarsulm.

Kocher, (der) Fluß, der im Schwäbiſchen Kreiſe bey Oberkochen entſteht, an Aalen vorbey durch das Ellwangſche, die Grafſchaft Limpurg und das Gebiete der Reichsſtadt Hall fließt, dann bey Braunsbach im Hohenlohiſchen in Franken eintritt. Nachdem er in Franken den Teibach, die Kupfer, die Sall und Ohrn aufgenommen hat, tritt er unſern Widdern wieder in den Schwäbiſchen Kreis und fällt bey Kochendorf in den Neckar.

Kocherſtetten, am Kocher, ein zum Ritterorte Odenwald gehöriges Dorf, gehört der Familie von Stetten, die ſolches von Würzburg zu Lehn trägt.

Kocherthüren, katholiſches Pfarrdorf des Deutſchmeiſterthums. Es gehört in das Amt Neckarsulm.

Kochsmühle, Eichſtättiſche Einödmühle, im Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen Richteramts Stauf gelegen und zum Richteramte des Domkapitels in Eichſtätt gehörig. Sie liegt zwiſchen Thalmäſſing und Hebing nächſt dem Dorfe Au, und wird von der Ala getrieben, welche von Thalmäſſing herkömmt und ober der Steinmühl bey Kleinhebing in die Schwarzach fällt.

Köditz, Bayreuthiſches Dorf, eine Stunde von Hof. Das Kaſtenamt hat hier 17 Häuſer und 108 Einwohner; das Kloſteramt 9 Häuſer und 58 Einwohner; das Hoſpitalamt 5 Häuſer und 32 Einwohner; das Gotteshaus in Hof 1 Haus und 4 Einwohner. Reuſſiſche Bauernlehen ſind 15 Häuſer und 90 Einwohner. Der Herr von Feilitſch hat 12 Häuſer und 64 Einwohner. Es iſt auch eine Wehrzollſtätte da.

Ködnitz, Bayreuthiſches Dorf, 1 Stunde von Culmbach an dem weiſſen Main, darinn das Kloſter Himmelcron 7 Unterthanen hat.

Köhlen, einzelner Hof mit einem Unterthan im Bezirke des ehemaligen

maligen Ansbachiſchen Oberamts Feuchtwang.

Köhler, Keller, Würzburgiſches Dorf im Amte Volkach von 28 Wohnungen zunächſt am Main. Hier wird viel Wein gebaut. Der Schullehrer hat 24 fl. Gehalt und 19 Schulkinder.

Köhlersmühl, Einzeln im Ansbachiſchen Amte Cadolzburg; ein dazu gehöriges Grundſtück von 1 Tagwerk Wieſen iſt ein Lehn der Fruhmittelmeßſtiftung zu Herzogenaurach, und daher auch dem Bambergiſchen Amte Herzogenaurach ſteuerbar, und ſcheint eine Brandſtätte zu ſeyn.

Köhlheim Weiler im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Gunzenhauſen mit 19 dahin gehörigen Unterthanen.

Könbronn, Hohenlohe-Ingelfingiſcher Weiler von 12 Haushaltungen, in das Amt und in die Pfarrey Schrozberg gehörig, hat guten Feldbau und Viehzucht.

König, evangeliſchlutheriſches ſtarkes Pfarrdorf in der Grafſchaft Erbach, 4 Stunden hinterhalb Kloſter Amorbach gegen die Pfalz zu, mit einem ſchönen Schloſſe. Es iſt auch der Sitz eines eigenen Amtes.

Königlichen Dörfer, (die). Königliche Dörfer werden die 4 größtentheils Eichſtättiſch- und zum Theil auch Weiſſenburgiſchen Dörfer Kahldorf, Petersbuch, Biburg und Wengen, ſamt den 2 Weilern, heiligen Kreutz und Rohrbach genannt, worüber die Reichspflege, zu welcher auch noch 3 Unterthanen zu Pfahrfeld und einer zu Gundelheim nebſt der Abwandlung einiger Malefiz- und Frevelfälle in der Reichsſtadt Weiſſenburg ſelbſt und derſelben Markung gehörten, die Grafen von Hirſchberg, nach deren Ausſterben aber verſchiedene andere anſehnliche Männer, als z. B. Johann von Hauſen, Johann von Lidbach, Konrad von Heydeck, Balthaſar Wolf von Wolfsthal, Johann Schenk von Schenkenſtein ꝛc. in ältern Zeiten von Kaiſer und Reich zu Lehen trugen, und entweder ſelbſt oder doch deren darüber geſetzten Beamten in Weiſſenburg wohnten, wo auch noch das Hochgericht der Reichspflege ſteht. Dieſe fielen bemeldeter Stadt zur Laſt und es gab öftere Jurisdiktionskonflikte, deswegen ſuchte dieſe Reichsſtadt bemeldete Reichspflege ſelbſt an ſich zu bringen. Kaiſer Karl V verpfändete ſolche auch wirklich derſelben für empfangene 2400 fl., welche Summe aber nachher bis auf 5200 fl. erhöht wurde, im Jahre 1530 mit allen Rechten und Gerechtigkeiten, welche er bemeldeter Stadt dergeſtalt abtrat, daß es alle 15 Jahre dem Kaiſer und Reich freyſtehen ſolle, dieſe Reichspflege gegen Erlag obbemeldeter Geldſumme wieder einzulöſen; und ſo blieb nach öftern Erneuerungen dieſes Vertrags beſagte Reichsſtadt bis 1629 im ruhigen Beſitze dieſer Reichspflege. Als aber in eben genanntem Jahre von Kaiſer Ferdinand II das Edikt wegen Zurückgabe der geiſtlichen Güter erlaſſen wurde, kamen kaiſerliche Commiſſarien nach Weiſſenburg und räumten dem Biſthume Eichſtätt dieſe Reichspflege ein; weil Eichſtätt bewies, ein weit älteres Recht daran erlangt und ſolche ſchon im Jahre 1473 mit Einwilligung der Churfürſten des Reichs an ſich gebracht zu haben, welchen die nachfolgenden Kaiſer durch ander-

anderweite Verpfändungen nicht haben präjudiciren können. Der Conſens des Churfürſten Ernſt von Sachſen darüber ſteht in Lünig. Vorher ſchon und zwar im Jahre 1622 wurde vom kaiſerlichen Hofe eine Rechnung über die Einkünfte dieſer Reichspflege auf die letzten drey Jahre abgefodert. Im Jahre 1623 aber die kaiſerliche Commiſſion desfalls dem Biſchoffe Johann Chriſtoph von Weſterſtetten zu Eichſtätt und dem Landkommenthur Euſtach von Weſternach zu Ellingen übertragen, und durch dieſe Commiſſarien 6jährige Rechnung von der Reichsſtadt abverlangt. Im Jahre 1628 bekamen bemeldeter Biſchoff von Eichſtätt und der Deutſchmeiſter Johann Kaſpar von Ampringen abermal vom kaiſerlichen Hofe deshalb die Commiſſion, und im Jahre 1629 kam ein kaiſerlicher Commiſſar, Reichshofrath von Grenzing, ſelbſt nach, der die Reichspflege aufforderte und dem Biſchoffe von Eichſtätt nach erſtattetem Pfandſchilling der 5200 Gulden adminiſtratorio nomine übergab; am 11 Sept. deſſelbigen Jahrs wurde ein Interimsvergleich zwiſchen dem Biſchoffe zu Eichſtätt und der Reichsſtadt Weiſſenburg errichtet, wie es bis zur Einlangung kaiſerlicher Deklaration mit Malefiz= und Frevelfällen in der Reichsſtadt und derſelben Markung gehalten werden ſolle.

Dabey blieb es bis auf das Jahr 1648, wo nach dem 30 jährigen Kriege im Weſtphäliſchen Frieden Art. V, §. 9 ſubdiviſ. §. 26 auch dieſe Reichspflege unter die reſtituenda kam, und im Jahre 1651 der Reichsſtadt Weiſſenburg wirklich wieder abgetreten werden mußte, wobey jedoch der Punkt wegen des Territorialrechts auf kaiſerliche Entſcheidung ausgeſtellt blieb, wegen des meri imperii dem Stifte Eichſtätt das petitorium offen belaſſen, auch von Seite deſſelben, als noch nicht gehörten Theils, die gleich Anfangs eingelegte Proteſtation und Reſervation ausdrücklich wiederholt wurde.

Es dauerte auch nicht viel über 20 Jahre, als zwiſchen den Reichspflegunterthanen und bemeldeter Reichsſtadt ſolche Zwiſtigkeiten entſtanden, daß darüber beym höchſten Reichsgerichte ein Prozeß entſtand und eine Commiſſion davon abgeordnet werden mußte; und da Eichſtätt ratione territorii auch mit intereſſirt war, und in petitorio ſeine Anſprüche geltend machte, ſo trug das kaiſerliche Reſcript vom 10 December 1677 darauf an, es möchte dieſe Reichspflege durch einen gütlichen Vertrag wieder an Eichſtätt abgetreten werden; drey Jahre durch wurde immer unterhandelt; endlich kam der Vergleich am $\frac{10}{20}$ Julius 1680 ſo zu Stande:

1) Weiſſenburg trat auf ewig die bisher zur Reichspflege gehörigen katholiſchen Dorfſchaften Kahldorf, Petersbuch, Biburg und den Weiler heiligen Kreutz mit allen Zugehörungen, Rechten und Gerechtigkeiten ohne Ausnahme an Eichſtätt ab.

2) Weiſſenburg hingegen behielt das Dorf Wengen und den Weiler Rohrbach, nebſt den 3 Unterthanen zu Pfahrfeld und einen zu Gundelsheim.

3) Eichſtätt wolle ſich dagegen angelegen ſeyn laſſen, die gänzliche Aufhebung der Reichspflege auf ſeine alleinige Koſten

auszuwirken, ſo daß alles Eigenthum werde, was bisher zur Reichspflege gehörte und einlösbar war. Ferner zahlte

4) Eichſtätt an Weiſſenburg an dem Pfandſchilling 4000 fl. rhn. und für die 8 Jahre bis zum Auslauf der beſtimmten 15 Pfandjahre 2500 fl. nebſt 500 fl. zur Ergötzlichkeit. Darüber erfolgte am 1 März 1681 die kaiſerliche Beſtätigung.

Es hat zwar nachher noch einmal in den Jahren 1693 und 1700 die Gemeinde von Weiſſenburg den Vergleich umzuſtoſſen geſucht, im Jahre 1709 ein Reſponſum von der Univerſität Tübingen eingeholt und im Jahre 1710 dem reichsſtädtiſchen Collegio mitgetheilt; allein ohne Grund, wie es das gedruckte Reſponſum der juriſtiſchen Fakultät zu Salzburg vom Jahre 1713 umſtändlicher enthät.

Königsberg, kleine Municipalſtadt mit einem Amte. Sie liegt zwar in Franken und wird auch alſo beſchrieben, zum Unterſchied, weil es anderswo auch viel Orte und Städte gleiches Nahmens giebt, als in Preußen, Ungarn, in der Neumark Brandenburg, in Heſſen bey Marburg, im Nordgau an dem Fluß Eger, zwiſchen der Stadt Eger und Falkenau ꝛc.; ſie gehört aber zum Oberſächſiſchen Kreiſe, weil ſie damals, als das Reich in gewiſſe Kreiſe eingetheilt wurde, unter Churſächſiſcher und nachher unter Sächſiſcher Botmäßigkeit geſtanden, auch jederzeit die Kreispräſtanda dahin mit beygetragen hat. Seit langen Jahren gehört ſie nun zu Sachſen-Hildburghauſen. Ihre Entſtehung und Anbauung wird gegen den Anfang des 14 Jahrhunderts gerechnet.

Im Jahre 1632 litt dieſe Stadt durch den Einfall der kaiſerlichen Kriegsvölker unter dem damaligen General Tylli ſehr, und wurden viele Häuſer und Gebäude eingeäſchert. Sie liegt an einem ſchönen mit einem alten Bergſchloß bebaut geweſenen Berge, von welchem ſie auch den Nahmen bekommen hat. Seit 40 Jahren iſt das Schloß eingegangen und verfallen, wovon man jetzt noch verſchiedene Merkmale ſehen kann. Auf dem Berge iſt die ſchönſte Ausſicht hinab in die Rhönberge, Haßberg, Steigerwald und den Mainfluß, bey dem Kloſter Marienburghauſen und Haßfurt auch auf die Lichtenburg bey Oſtheim, wenn der Tag hell und ſchön iſt, und kann man in dem Umkreiſe herum auf 18 Dörfer, 2 Städte, nämlich Hofheim und Haßfurt, und 2 Klöſter, als Marienburghauſen und Theres, überſehen.

Der jetzige Beamte hat an dem Berge ſchon viele Verſchönerungen angebracht, die im Sommer einen ſehr angenehmen Aufenthalt allda gewähren. Noch bemerkenswerther iſt, daß der Stadtrath den größten Theil der Wälle einebnen und zu Gemüßgärten für die Bürger zurecht machen ließ. Von Hildburghauſen liegt ſie 5 Meilen, von Coburg 4 Meilen, von Bamberg auch 4 Meilen, von Schweinfurt 3, von Haßfurt 1 und von Hofheim 1 Meile. Der Sitz der gemeinſchaftlichen Zent von den ganerbſchaftlichen Orten iſt allda, und wird von den fürſtl. Würzburgiſchen Beamten zu Hofheim und den fürſtl. Sächſiſchen Beamten daſelbſt verſehen, welche

das

das Jahr im Vorſitz abwechſeln. In der Stadt und in den purifizirten Sächſiſchen Orten aber hat das Amt die Zent privative. Das Getreidegemäs in den ganerbſchaftlichen Dorfſchaften und der Stadt wird daſelbſt von der Zent abgeeicht und das Getreide darnach verkauft. Sie faßt 172 Wohnhäuſer und außer dieſen noch das fürſtliche Amthaus, den fürſtlichen Keller und Getreideboden, 2 Pfarrhäuſer, nämlich die Superintendentur und die Diakonatswohnung, 3 Schulwohnungen, 4 Wirthshäuſer und ſonſt 3 öffentliche Gebäude mit dem Rathhauſe in ſich und iſt in 4 Viertel eingetheilt. Auch ſind allda 2 Kirchen, die Stadt- und Gottesackerkirche. Die Schule hat 3 Claſſen, welche mit einem Rektor, Conrektor und Tertius verſehen ſind; und außer dieſer Schule iſt noch eine Mädchenſchule und Organiſtenwohnung bey der Superintendenturwohnung. In erwähnten drey Claſſen ſind ehedeſſen manche geſchickte und gelehrte Männer zu höhern Wiſſenſchaften auf Akademien gebildet und erzogen worden, wovon noch lebende rühmliche Beyſpiele vorhanden ſind:

Der berühmte Mathematiker Johannes Regiomantanus, der im 15 Jahrhunderte gelebt und im Jahre 1476 zu Rom geſtorben iſt, hat in daſiger Stadtſchule ſeinen erſten Unterricht genoſſen und bezog von da aus die Akademie zu Jena. Profeſſor Hetzel, der ſo viel Neues in ſeinen Schrifterklärungen ſagt, iſt auch in Königsberg gebohren, und, bis er die hohe Schule beſuchte, daſelbſt unterrichtet worden.

Der Stadtrath, welcher kanzleyſäßig nach Hildburghauſen iſt,

beſteht aus 12 Perſonen, aus deſſen Mitte alle Jahre 2 Bürgermeiſter erwählt und in beſagtem Hildburghauſen beſtätigt werden.

Die Berge bey der Stadt herum ſind mit Weinſtöcken bepflanzt, und wächſt allda nach Verſchiedenheit der Jahre ein ziemlich guter Wein, worunter ſich die Gräfenberge, die theils die hohe Landesherrſchaft, theils verſchiedene Bürger beſitzen, vor andern merklich an der Güte auszeichnen.

Der Boden iſt theils gut, theils ſchlecht, und beſteht aus einzelnen Stücken. Es wird darauf Korn, Weitzen, Gerſte, Hafer und andere Früchte erbaut; auch iſt der Hopfen- und Obſtbau, nachdem die Jahre ausfallen, gut, vorzüglich das Obſt.

Es wird ein ſehr gutes Bier daſelbſt gebraut, welches mit dem Holzhauſer und Unfinder in gleicher Güte ſteht, und ebenfalls in der ganzen Gegend bekannt iſt.

Eine Viertelſtunde oberhalb der Stadt gegen das Gebürg zu liegt der Hof Erbrechtshauſen, insgemein der Schaafhof genannt, der zur gemeinen Stadt gehört und verpachtet wird. Es werden davon jährlich etliche Scheffel Korn und Hafer an die katholiſche Pfarrey zu Prappach als Gült gegeben.

Das Gehölze beſteht in dem gemeinen Stadtgehölze, Raths- und Sächſiſcher Waldung, wo von dem erſtern jeder Bürger jährlich ein Holzmaas oder Lachen bekommt. In jedem Gehölze giebt es Eichen (worunter die Steineichen die beſten ſind), etwas von Buchen, Tan-

nen und Fichten. Unterhalb der Stadt ſind 2 Mühlen, welche von einem von Unfind hereinflieſſenden und abgekauften Bach getrieben werden.

Auf dem ſogenannten Gaalenberge gegen Haßfurt zu iſt vor 3 Jahren eine große Windmühle mit 2 Gängen neu erbaut worden.

Uebrigens iſt auch noch zu bemerken, daß alle Jahre auf den 27 Januar das ſogenannte Schloß- oder Wilhelmsfeſt gefeyert wird, womit es folgende Bewandniß hat.

Als Herzog Wilhelm von Weimar im Jahre 1625 aus der kaiſerlichen Gefangenſchaft zurückkam und auf dem damaligen Schloſſe zu Königsberg anlangte, vermachte dieſer fromme Fürſt der Kirche und Schule ein Legat von 1000 Rthlr. oder 1200 fl. frk., davon die Abzinſung zu 5 Prozent, nämlich 60 fl. frk., die Geiſtlichen und Schullehrer als eine Beſoldungszulage jährlich erhalten ſollten, und verordnete hiebey, daß jährlich auf den 27 Januar deſſen Zurückkunft aus der kaiſerlichen Gefangenſchaft in Königsberg gefeyert werden ſollte. Beſagte Zulage beziehen noch die 2 Geiſtlichen und Schullehrer von der herzoglichen Mildenkaſſe zu Hildburghauſen nach der von dem durchlauchtigſten Herrn Stifter fürſtmildeſten Andenkens ſelbſt vorgeſchriebenen und gemachten Vertheilung.

Man hat daſelbſt auch noch eine Stiftung von den katholiſchen Zeiten her, nämlich das ſogenannte Seelenbad, das im Jahre 1485 von einer Frau zu Oſtheim bey Hofheim, Nahmens Elß Kellnerin, geſtiftet worden iſt. Die Stiftung beſteht in 10 Scheffel jährlicher Gült, Königsberger Gemäs, als 9 Scheffel Korn und 1 Scheffel Weitzen. Seit langen Jahren haben die Vorſteher von dieſer Stiftung an die Anverwandten von obiger Kellnerin allda eine große Mahlzeit in der 2ten Faſtenwoche ausrichten müſſen, es iſt aber ſolches jetzt geändert, und wird das Geld dafür an die Freundſchaft vertheilt.

Im Jahre 1735 machte eine gewiſſe Freyin von Wildenſtein eine Stiftung von 400 fl. frk., wodurch die Mädchen von dem Schulgelde befreyt worden ſind.

Der Stadtrath hat auch ein Stipendium in Leipzig von 20 fl. Meißner Währung zu vergeben, welches für die Königsberger Studierenden beſtimmt iſt und in Leipzig von dem Stadtrath nach geſchehener Notifikation des Stadtraths von Königsberg ausgezahlt wird. Ein gewiſſer Doktor, Johann Herold, hat ſolches vor der Reformation errichtet.

Vor 2 Jahren hat dieſe Stadt von den k. k. und franzöſiſchen Kriegsvölkern viele Drangſale ausſtehen müſſen.

Königsbreitungen, ſ. Frauenbreitungen.

Königsfeld, nach dem Chron. Gottvicenſ. Lib. IV. p. 738 Kunigeshoven in Radenzgow, Bambergiſches Pfarrdorf und ehemals ein Königshof im Amte Hollfeld am Flüßchen Auffeeß, 2 Stunden von Hollfeld gegen Scheßlitz. Die Pfarrey gehört zur Bambergiſchen Diöceſe und dem Landkapitel Hollfeld. Dem Hochſtifte Bamberg ſteht hier die Dorfs- und Gemeindeherrſchaft, der Kirchweihſchutz, die landesfürſtliche hohe Obrigkeit und Zentgerichts-

gerichtsbarkeit zu, weswegen hier ein eigenes Zentgericht iſt.

Königshammer, (der) Papiermühle und Zainhammer mit 2 Unterthanen, die in das Ansbachiſche Oberamt Schwabach gehören.

Königsheim, Wertheimiſches Schloß, königlich Böhmiſches Lehn. 1329 wurde es Grafen Rudolph von Wertheim verliehen. S. Wertheimiſcher Gegenbericht contra Würzburg, Cap. 14, S. 366.

Königshöf, ſ. Dunſtorf.

Königshofen, das ehemalige Frauenkloſter zu Königshofen unweit des Marktfleckens Bechhofen und des Wieſethfluſſes.

Im Jahre 1440 ſtiftete Anna, Konrads von Hirnheim hinterlaſſene Witwe, gebohrne Marſchallin von Pappenheim, nach Königshofen eine ewige Meſſe oder Kaplaney, und vollzog dadurch den Willen ihrer ſeligen Mutter Anna, einer gebohrnen von Preiſing, welche noch bey ihren Lebzeiten beſagte Stiftung verordnet hatte. Dazu vermachte ſie mit Einwilligung ihres Tochtermanns Sigmund von Lentersheim, Ritters, und ihrer Tochter Margaretha, deſſen Gattin, wie auch Walters von Hirnheim, ihres Sohns, die zwey große Zehnten zu Wieſeth und Lellendorf mit allen Zugehörungen. Albrecht, Biſchoff von Eichſtätt, beſtätigte dieſe Stiftung am 9 Hornung das Jahr darauf und verleibte beſagter Kaplaney auf ewige Zeiten beyde große Zehnten ein, nachdem er ſie zuvor mit Vorwiſſen und Einwilligung ſeines Domkapitels lehenfrey gemacht, das Patronatrecht aber der Anna von Hirnheim, als Stifterin, und allen ihren Erben zuerkannt hat.

Im Jahre 1444 vermachte dieſelbe wieder gedachtem Gotteshauſe zu Königshofen die drey große Zehnten mit allen ihren Zugehörungen zu Bruck, zu Meirnsdorf und zu Eytelholz, wie auch den dritten Theil des großen Zehnten zu Bruck, nebſt dieſem noch jährlich 4 fl. ewigen Zins; der Klausnerin allda aber jährlich 2 Malter Korn, Aufkircher Maas.

Eine ſeltene Erſcheinung, wenigſtens im 15 Jahrhundert, daß Weibsperſonen eine Klauſe bewohnten und ein einſiedleriſches Leben führten.

Dieſe Klauſe war Urſache, daß ſich mehrere Jungfrauen aus Liebe zur Einſamkeit allda verſammelt, ihre Habſchaften zuſammengeworfen, gemeinſchaftlich gelebt und in dieſer Gemeinſchaft die dritte Regel des h. Franziscus nach gewiſſen Satzungen beobachtet haben, wie es die Urkunde vom Jahre 1477 bezeugt, wodurch Abt Peter und der Convent zu Hailsbrun der geiſtlichen Schweſter Eliſabeth, der dritten Regel St. Franziſci Ordens, und ihren Schweſtern zu Königshofen ihr eigenes Gut allda erbsweis verliehen haben.

Als dieſe Schweſtern theils durch Sparſamkeit, theils durch eigenen Fleis es endlich dahin gebracht, daß ſie ſich eine bequeme Wohnung erbauen und von ihren eigenen Gütern leben konnten, faßten ſie einhellig den Entſchluß, ihre Wohnung in ein Kloſter zu verändern, und eröffneten dieſes ihr Vorhaben dem Eichſtättiſchen Biſchoffe Wilhelm von Reichenau, als Diöceſan. Johann von Seckendorf ſelbſt unter-

unterſtützte ihre Bitte mit Nachdruck, und vermochte auch ſo viel, daß Biſchoff Wilhelm die Errichtung dieſes Kloſters am 12 December 1478 beſtätigte, und beſagte dritte Ordensſchweſtern und regulirte Chorfrauen unter der Regel des h. Auguſtins einkleiden ließ. Nebſt dieſer Regel ſchrieb er ihnen noch andere Satzungen vor und begabte ſie mit allen den Freyheiten, mit welchen alle andere geiſtlichen Häuſer und Klöſter den kanoniſchen Rechten nach begabt ſind.

Die erſte Vorſteherin dieſes neuerrichteten Kloſters war Eliſabeth Fiklinn, und es beſtand dieſe geiſtliche Gemeinde anfangs nur aus 5 Perſonen. Die Vogtey oder Schutzgerechtigkeit über dieſes Kloſter erhielt obbemeldeter Johann von Seckendorf für ſich und alle ſeine Erben als ein Eichſtättiſches Lehen; was aber die klöſterliche Zucht und geiſtliche Jurisdiktion betraf, machte ſich der Biſchoff dieſes Kloſter unmittelbar unterwürfig. Die Zahl dieſer Ordensperſonen, ſo klein ſie auch immer im Anfange bey Errichtung des Kloſters war, muß ſich in den nachfolgenden Jahren ſo ziemlich vermehrt haben: denn als ofterwähnter Wilhelm, Biſchoff zu Eichſtätt, im Jahre 1495 zu Marienburg nächſt dem Städtchen Abenberg ebenfalls ein Kloſter aufrichtete, ſo beſetzte er daſſelbe mit regulirten Chorfrauen theils von Marienſtein bey Eichſtätt, theils von dieſem Königshofen.

Allein die Exiſtenz dieſes Kloſters war von keiner langen Dauer; denn zur Zeit der Reformation wurde es von Brandenburg-Onolzbach eingezogen und ſäkulariſirt. Indeſſen als die katholiſchen Reichsſtände im 17 Jahrhundert auf die Reſtitution der geiſtlichen Güter drangen, iſt auch benanntlich wegen der Zurückgabe des Kloſters Königshofen bey dem päbſtlichen ſowohl als kaiſerlichen Hofe vieles gearbeitet worden. In dieſer Abſicht reiſte Johannes Schütz, Prälat zu Marbach in Oberelſaß und Ordensgeneral der Windesheimiſchen Congregation, im Jahre 1624 ſelbſt nach Rom, um die Zurückgabe einiger Klöſter ſeines Ordens zu bewürken. Er brachte es auch dahin, daß eine beſondere Verſammlung der Kardinäle und Prälaten niedergeſetzt wurde, welche ſich über dieſe wichtige Sache berathſchlagten. Zu Wien machte der Kardinal Urſini, Protektor der beſagten Congregation, hierüber die triftigſten Vorſtellungen. An beyden Höfen aber betrieb der Eichſtättiſche Fürſtbiſchoff Johann Chriſtoph von Weſterſtetten dieſes Geſchäfte mit vielem Eifer, und um ſo mehr, als das Kloſter Königshofen vorhin unter ſeiner biſchöflichen Jurisdiktion ſtand. Man hatte dabey den Vorſchlag, daß eben erwähntes Kloſter, wenn es wieder reſtituirt würde, künftig der Congregation von Windesheim einverleibt werden ſollte. Allein durch den Weſtphäliſchen Friedensſchluß iſt alle Hoffnung vereitelt worden, und jetzt von dieſem Kloſter nichts mehr zu ſehen.

Königshofen, Eichſtättiſche zum Oberamte Ahrberg gehörige und dem Kaſtenamte Ohrnbau inkorporirte Vogtey, erſtreckt ſich über die 6 Dörfer Königshofen, Beiersberg, Bruck, Wieſeth, Amelbruck

bruck und Thürn, dann über die 12 Weiler Ulrichsberg, Oberahorn, Unteraſpach, der aber Dorfsrecht hat, Mörlach, Bernhardswind, Schlierberg, Ehrenſchwind, Voggendorf, Friedrichsthal, Ober- und Unter-Höheberg, dann die Waſſenmühl, worinn ſie etliche 50 Unterthanen zerſtreut, aber wenig wohlhabende darunter hat, wie denn auch die Feldungen, beſonders um Königshofen und Beierberg, nicht die beſten ſind. In dieſer Gegend lieſſen ſich in den Reformationszeiten mehrere Leinweber, Taglöhner und andere arme Leute nieder, welche die evangeliſche Religion angenommen haben und deswegen aus Oeſterreich ausgewandert ſind.

In den 4 evangeliſchen Pfarrdörfern Königshofen, Beierberg, Bruck und Wieſeth ſind die Kirchenſätze, Kirchweyhſchutz und die Pfarrhöfe Eichſtättiſch.

Königshofen, vermiſchtes wohlgebautes Pfarrdorf von etlichen 50 Haushaltungen, anderthalb Stunden weſtlich von Ahrberg, unweit des Marktfleckens Bechhofen, welches ein Filial davon iſt, und des Wieſethfluſſes gelegen, wird in ältern Urkunden Kunigshofen, Kunigeshoven, auch Niederkönigshofen zum Unterſchiede des nächſt dabey gelegenen geringen Weilers Oberkönigshofen, insgemein Königshofen auf der Heyde, von dem nahe daran gränzenden Walde, die Heyde, benannt.

Vor der Reformation gehörte dieſer Ort nicht nur allein mit der Geiſtlichkeit nach Eichſtätt und machte die Gränzſcheidung der Augsburger Diöceſe, ſondern auch mit der hochfraiſchlichen Obrigkeit, welche aber bis über die Hälfte des 16 Jahrhunderts die Herren von Seckendorf von Eichſtätt zu Lehen trugen. Von den Seckendorfiſchen Lehenreverſen dieſer Art iſt der letzte vom Jahre 1558, wornach ſolche Brandenburg an ſich und zum Amte Waſſertrüdingen gezogen, ſo wie auch im Jahre 1565 den erſten evangeliſchen Pfarrer dahin geſetzt hat. Eichſtätt hat noch das Patronatrecht, den Kirchenſatz, Kirchweyhſchutz und die Heiligenrechnung. Die zum Eichſtättiſchen Oberamte Ahrberg gehörige und mit dem Kaſtenamte Ohrnbau verbundene Vogtey Königshofen hat allda 21 Unterthanen. Die mit zwey Thürmen gezierte anſehnliche Marienkirche, welche Anna, Marſchallin von Pappenheim, gegen Ende des 13 Jahrhunderts erbauen ließ, der Pfarrhof ſamt Stadel und das Schulhaus ſind ebenfalls Eichſtättiſch.

Die Gemeinds- und Dorfsherrſchaft, dann Polizey aber hat Eichſtätt und Waizendorf von Seite Heilsbrun ein Jahr um das andere wechſelweis.

Vermöge der Vergleichsrezeſſe zwiſchen den Eichſtättiſchen Biſchöffen Johann Chriſtoph von Weſterſtetten vom Jahre 1620 und Marquard II, einem Schenk von Caſtell, vom Jahre 1641, dann Martin von Seckendorf, Domkapitular zu Eichſtätt, hat dieſer ſeine Güter zu und um Königshofen dem Biſthume Eichſtätt für 4000 fl. und einer lebenslänglichen Penſion von jährlichen 40 fl. abgetreten.

Im Jahre 1632 wurde die dortige Kirche mit einem groſſen Theile der Einwohner von den Kroaten verbrannt und im Jahre 1658 erſt wieder aufgebaut,

baut, aber erſt im Jahre 1723 auf Koſten des Eichſtättiſchen Biſchoffs Johann Anton I, eines Knebels von Katzenellenbogen, als Patrons dieſer Kirche, wieder vollkommen hergeſtellt.

Königshofen im Grabfelde, Würzburgiſches Amt. Es gränzt gegen Mitternacht an das Hennebergiſche Quartier des Ritterorts Rhön und Werra und das Hennebergiſche Amt Römhild; gegen Morgen an den Ritterkanton Baunach; gegen Mittag eben dahin und an das Würzburgiſche Amt Sulzfeld oder Wildberg im Grabfelde; gegen Abend an das Würzburgiſche Amt Neuſtadt an der Saale und das Reichsritterſchaftliche. Es beſteht außer dem Städtchen, das ihm den Nahmen giebt, aus folgenden Ortſchaften: Alsleben, Althauſen, Aub, Euershauſen, Gabolshauſen, Herbſtadt, Ipptshauſen, Merkershauſen, Obereßfeld, Untereßfeld, Ottelmannshauſen und einem Theile des Ganerbenorts Trappſtadt. Im ganzen Amte herrſcht ungemein vorzüglicher Getreidebau und ſchöne Viehzucht. Dem Amte ſtehen vor: ein Oberamtmann, der allzeit einer von den Würzburgiſchen Generalen und Veſtungskommandant iſt, gegenwärtig Hr. Johann Karl Wilhelm Freyherr von Drachsdorf, bekannt durch ſeine Humanität und ſeine ſchöne Sammlung in Kupfer geſtochener merkwürdiger Menſchen; ein Amtskeller, Stadtphyſikus, der auch zugleich die Aemter Lauringen und Wildberg verſieht; ein Zentgraf, Amts- und Stadtſchreiber und ein Zentſchreiber. Zur Geſchichte dieſes Amts iſt kürzlich zu merken, daß über daſſelbige und verſchiedene zunächſt liegende Orte die Biſchöffe zu Eichſtätt ehemals die Vogtey behaupteten; ſie erhielten ſie durch den Tod des Grafen Poppo zu Henneberg, der ſolche von der Eichſtättiſchen Kirche zu Lehn trug, als ein eröffnetes Lehn. Der römiſche König Heinrich gab dem Biſchoffe zu Würzburg im Jahre 1309 nachdrücklich auf, derſelbe ſolle den Eichſtättiſchen Biſchoff Philipp in die Vogtey Königshofen einſetzen und ihn um ſo mehr mit Recht darinn ſchirmen und ſchützen, als dieſe der Eichſtättiſche Biſchoff Reinbott von dem römiſchen Könige Adolph, Biſchoff Konrad von dem römiſchen Könige Albrecht und bemeldeter Biſchoff Philipp von ihm dem römiſchen Könige Heinrich zu Speyer mit Recht und der Fürſten Urtheil behauptet und erklagt hat. Eben dieſer Auftrag wurde im Jahre 1310 von eben dieſem Könige dem Biſchoffe Andreas in Würzburg wiederholter gemacht.

Ein anderer Streit der Eichſtättiſchen Lehen halben wegen Königshofen und andern Orten entſtand im Jahre 1354, wo Biſchoff Albert II von Würzburg die Stadt Königshofen, die Schlöſſer Irmolzhauſen, Sternberg, Rotenſtein nnd Steinach, auch die Stadt und Schlöſſer Schweinfurt, Müncherſtadt und Wildberg, jedes zum halben Theil von Graf Eberhard von Wirtemberg und ſeiner Gemahlin Eliſabeth, einer Gräfin von Henneberg, durch welche dieſe Orte an Graf Eberhard von Wirtemberg gekommen ſind, für 90,000 fl. verkauft hat. Der Eichſtättiſche Biſchoff Berchtold, ein Burggraf von Nürnberg, widerſetzte ſich dieſem Kaufe, weil die

die meiſten der verkauften Stücke Eichſtättiſche Lehen waren, und machte die Sache am kaiſerlichen Hofe anhängig. Es ſchlug ſich aber Burggraf Johann zu Nürnberg, Graf Ludwig und Heinrich von Hohenlohe, Domprobſt, auch Burkhard von Seckendorf ins Mittel, und brachtens endlich ſo weit, daß die Sache bis auf gütliche Unterhandlung eine Zeit lang in Ruhe geſtellt wurde.

Sie kamen im Jahre 1356 in Nürnberg zuſammen und verglichen ſich dahin, was Burggraf Friedrich zu Nürnberg und Graf Kraft von Hohenlohe ſprechen und ausmachen würden, das ſolle Biſchoff Albrecht dem Biſchoffe zu Eichſtätt für obbemeldete Schlöſſer, Städte und Oerter geben, aber, ehe die Sache zum Austrag kam, ſtarb ein Spruchmann, worauf beyde Theile auf Kaiſer Karl IV compromittirten, der den Ausſpruch dahin machte, daß Biſchoff Albrecht von Würzburg dem Biſchoffe Berchtold von Eichſtätt 6,000 Pfund Heller für ſeine Forderung zahlen, dagegen bemeldete Schlöſſer und Städte dem Stifte Würzburg fürohin frey verbleiben ſollen. So wurde dieſe Irrung im Jahre 1362 gänzlich beygelegt.

Königshofen im Grabfelde, Villa Koenigshova in pago Grabfelda, Regis curia, Städtchen des Hochſtifts Würzburg an der Saale von 264 Häuſern, drey Stunden unterhalb Römhild, der Sitz eines Oberamtmanns, Kellers und Zentrichters. Der Ort iſt mit Ravelins und Auſſenwerken wohl befeſtigt und hat immer 500 Mann Würzburgiſcher Soldaten zur Beſatzung. Der Boden in dieſer Gegend iſt zum Getreide aller Art ungemein fruchtbar, und beſteht gröſtentheils aus Dammerde.

Die Befeſtigung der Stadt iſt 1241 von den Grafen von Henneberg angefangen worden. König Ludwig erlaubte zu dieſem Ende Graf Bertholden von Henneberg, eine mäßige Steuer auszuſchreiben.

1305 kam Stadt und Feſtung von dem Hauſe Wirtemberg durch Kauf an das Hochſtift. 1525 metzelte auch hier Biſchoff Konrad verſchiedene Aufrührer.

Hier wohnen 4 Judenhaushaltungen, die zuſammen aus 22 Seelen beſtehen. An der Schule lehrt ein Rektor, ein Cantor und ein Magiſter zuſammen mit 470 fl. frk. Gehalt.

Das Trinkwaſſer iſt hier ſchlecht und das ſtinkende Waſſer der Stadtgräben veranlaßt öfters Faulfieber. 1796 haben die Franzoſen das Zeughaus rein ausgeleert.

Uebrigens iſt in der Stadt ein Kapuzinerkloſter und ein ziemlich begütertes Spital.

Königshofen, auch **Gau Königshofen,** Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf, eine kleine Stunde von Ochſenfurt im Amte Röttingen. Es lag in dem alten Tubragaue, welches Karlmann dem Stifte Würzburg geſchenkt hatte. Eckhardt Tom. I, p. 391. Hier ſind 91 Häuſer von 422 Seelen bewohnt. Die Flurmarkung enthält 2100 Morgen Ackerfeld, 72 Morgen Wieſen, 45 Morgen Weinberge, 50 Morgen geringe Waldung, 30 Morgen Garten. Den Zehnt beſitzt das Jungfrauenkloſter St. Marx zu Würzburg. Die Schäferey iſt eigenthümlich. Hier finden

den ſich auch 20 Judenhaushaltungen. Der Handwerker ſind hier 21. Durch die Viehſeuche verlohr der Ort 103 Stücke Vieh. Der Schullehrer hat 100 fl. frk. Gehalt. 1796 hatte er 36 Schulkinder.

Königsmühl, (die) im Bezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Oberamts Cadolzburg.

Königſtein, in dem Nürnbergiſchen Amte Velden gegen Mittag, ein altes Schloß. Ulrich von Königſtein ſtiftete das Kloſter Engelthal.

Könnersdorf, Oberpfälziſches Dorf, nach Sulzbürg gehörig, in der Regensburger Diöceſe; darinn ſind 4 Eichſtättiſche Unterthanen, welche zum fürſtlichen Steueramte der Prälatur Blankſtetten gehören.

Körbeldorf, Oberpfälziſches Dorf, worinn das Bambergiſche Amt Gößweinſtein einen Hofsbauern als Unterthan zählt.

Körbersdorf, Bayreuthiſches Dorf, das der freyherrlich Altenſteiniſchen Familie gehört.

Körnersmühle, (die) im Neuſtädter Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Neuhof.

Körzendorf, Bambergiſches Dorf in Amt Weiſchenfelder gemeind- und flurherrſchaftlicher Jurisdiktion, dann Zent gelegen; allda finden ſich auch Bayreuthiſche, gräflich von Schönborniſche, freyherrlich von Großiſche und von Seckendorfiſche Unterthanen.

Rößla, entſpringt im Ritterkanton Baunach, geht durch das Bambergiſche Amt Zeil und fällt in den Main.

Rößlau, purifizirtes Sächſiſches Dorf, zum herzoglichen Amte Königsberg gehörig und von letzterm 3 kleine Stunden gelegen, am Ende des Bramberger Waldes gegen Bamberg zu.

Es hat ſolches 21 Wohnhäuſer, darunter die Schule mit begriffen iſt. Der jedesmalige Pfarrer zu Dörfles, eine halbe Stunde davon, hat daſelbſt die Parochialien zu verſehen, und pfarren auch von andern nahe gelegenen Orten viele Perſonen freywillig dahin. Der Boden iſt gering und ſchlecht, erzielt alſo auch kein ſonderliches Getreide, darunter Hafer noch die beſte Frucht iſt. Die Gegend iſt bergig und waldig, doch hat man eine ſchöne Ausſicht gegen Bamberg zu. Es gehört übrigens ſolches zur privativen Zent nach Königsberg.

Köſten, Dorf, der Bambergiſchen Abtey Banz gehörig, am rechten Ufer des Mains, der Stadt Lichtenfels gegenüber. Es gehört in erſter Inſtanz unter die Kloſterkanzley zu Banz, in zweyter unter die Bambergiſche Regierung, in Steuerſachen unter das fürſtliche Steueramt zu Banz, in Zent- und Landeshoheitsſachen unter das fürſtliche Amt Lichtenfels. Das Dorf pfarrt nach Altenbanz.

Kötenbach, Weiler, deſſen Unterthanen mehrentheils dem deutſchen Orden gehören, liegt zwiſchen der Pegnitz zur linken Hand und dem Fluſſe Schwarzach, auf der Seite der Lorenzer Pfarre.

Köttensdorf, Dorf, das mit Saſſanfarth eine Gemeinde ausmacht, dem Herrn Grafen von Soden, welcher in Saſſanfarth ein Schloß beſitzt, mit der Dorfs- und Gemeindherrſchaft unterworfen. Die Unterthanen zu Köttensdorf ſind vermiſcht, und befinden ſich darinn ein dem Amte Schlüſſelau, zwey dem Amte Bech-

Bechhofen, ein dem hohen Domkapitel zu Bamberg, ein zu den Schlöſſern Hallerndorf gehörige Vogteyleute, die übrigen aber, ſo wie die zu Saſſanfarth ſind dem Herrn Grafen vogteybar. Die Zentgerichtsbarkeit gehört dem Amte Bechhofen, der Kirchſprengel zur Pfarrey Seußling. Die Flur dieſer beeden Dörfer iſt ſowohl an Getreide als Wieswachs ſehr geringhaltig, doch beſitzen die Unterthanen daſelbſt ergiebige Hölzer.

Köttweinsdorf, ein ins Bambergiſche Amt Weiſchenfeld zentbares Dorf, mit Dorfs- und Gemeindherrſchaft dem Grafen von Schönborn zuſtändig. Vorbemeldetes Amt Weiſchenfeld beſitzt auch allda vogteybare Unterthanen.

Köweyher, Eichſtättiſcher 3 bis 4 Morgen großer Weyher, zum Ober- und Kaſtenamte Wahrberg Herrieden gehörig, liegt eine kleine Stunde ſüdöſtlich davon entfernt bey Rauenzell nächſt der Kugelmühle.

Im Jahre 1482 wurde dem Bürger Gebhard Schmid zu Herrieden erlaubt, eine Schleifmühle an das Waſſer von dieſem Weyher zu bauen, wofür er auf den Kaſten Herrieden jährlich um Michaelis 6 ßl. Pfening Herrngült geben ſollte.

In der Inſel bey dem Köweyher hat der Schreiner Johann God, ein Ansbachiſcher Unterthan, im Jahre 1717 eine Mühle gebaut, hat kein Gemeindsrecht und iſt nach Rauenzell gepfarrt. Dieſer Weyher iſt ſeit 1794 trocken gelegt und mit Haſer angebaut worden; allein ſeiner tiefen Lage wegen litt der Haferbau durch Waſſergüſſe immer Schaden, deswegen möchte der Kleebau bey nun ausgerottetem Wildpret demſelben vorzuziehen ſeyn.

Kohlbachshof, (der) Vorwerk im Meiningiſchen Amte Sand.

Kohlbühl, Einzeln von 2 Häuſern und 17 Einwohnern, liegt im Bayreuthiſchen Verwaltungsamte Selbitz.

Kohlbuck, ein mit Holz bewachſener Berg in der Eichſtättiſchen Forſtey Schermfeld an der obern Trieblache an der Gränze des Pappenheimiſchen Jagddiſtrikts, iſt ringsumher mit Määdern *) umgeben.

Kohlenmühle, (die) liegt zunächſt an Neuſtadt gegen Diespeck an der Aiſch.

Kohlgraben, einzelner Hof im Buchiſchen Quartier unweit Gersfeld, wohin auch die Einwohner pfarren.

Kohlhaus, einzelner Hof im Weimariſchen Amte Lichtenberg.

Kohlhof, (der) im Hohenlohiſchen Amte Ohrnthal, hat guten Feld- Wein- und Obſtbau nebſt guter Viehzucht.

Kohlmühl, Mahl- und Schneidmühle an der Haßlach im Bambergiſchen Amte Teuſchnitz, eine Stunde von Förtſchendorf.

Kohlmühle, Eichſtättiſche zum Pfleg- und Kaſtenamte Mernsheim gehörige Einödmahlmühle, liegt zwiſchen Altendorf und der Krähmühle, und wird von dem Mernsheimer Forellenbache getrieben.

Kohlſtein, freyherrlich von Großiſches auf einem Felſen erbautes Schloß

*) Soll wohl ſo viel heiſſen, als Felder, die gemäht werden können? Vom Bayriſchen maden, mähen. Davon das Schwäbiſche und Fränkiſche Mäder, ein Heumächer. d. H.

Schloß mit einer Schloßkapelle, Schäferey, dann einem für vier Pfründner geſtifteten neuerbauten Armenſpital. Das Dorf beſteht aus 9 Unterthanen, die nebſt den ihnen eigenen Feldern auch die herrſchaftlichen um einen wohlfeilen Preis gepachtet haben. Des felſigen Grundes wegen wird der Ackerbau meiſtens oberflächlich betrieben; die Schafpferche erſetzt aber das, was dem ſandigen Boden abgeht, den die Einwohner aus Mangel hinreichenden Düngers ohnedem nicht beſſern könnten. Das tiefe enge Thal, wodurch die Forellenreiche Püttlach fließt, wird mittelſt augerichteter Wöhrde dermaßen wohl gewäſſert, daß die wenigen Wieſen allda jährlich dreymal Früchte abwerfen, die um ſo angenehmer ſind, als weit und breit auf den Höhen keine Wieſen angetroffen werden. Wer die wilde Schönheit der Natur liebt, kann ſich zu Kohlheim herrliche Proſpekte verſchaffen. Unter den Füſen hin in einem tiefen Thale erblickt man die Püttlach in ſchnellem Laufe ſich durch Felſenthäler ſchlängeln, ſodann eine Felſenreihe, worauf die Herren von Groß ehedeſſen feſte Schlöſſer hatten, wovon jetzt nichts mehr übrig iſt, als nur ein Felſenſtück, worauf ſtatt des Schloſſes gegenwärtig Judenwohnungen ſtehen. Am Fuſe dieſes Berges liegt das Dorf Tüchersfeld mit einer Mühle. Ob dem Felſen hin auf drey Stunden weit ſieht man angebautes, mit Dörfern untermiſchtes Feld, und die Ausſicht wird dann durch vorſtehende ſpitzige Gebirge, auf deren einem die Ueberbleibſel des eingegangenen Schloſſes Hollenberg erſichtlich ſind, eingeſchränkt. Wer im Spatzierengehen nicht zu leicht müde wird, muß von Kohlſtein nach Gößmannſtein, wohin es eingepfarrt iſt, und deſſen Entlegenheit kaum eine halbe Stunde austrägt, einen Gang machen. Er kann in der Tiefe die Püttlach, die Eſpach und Wieſent in dem Bambergiſchen Dorfe Beringersmühle zuſammenflieſſen ſehen, dann mag er mit zurückgebogenem Haupte die Höhe des fürſtlichen Schloſſes Gößmannſtein, über einem Felſen hervorragend, betrachten.

Kohlſtock, einzelner Hof von einer Wohnung und den dazu gehörigen Wirthſchaftsgebäuden im Fuldaiſchen Gerichte Poppenhauſen, dem Buchiſchen Quartier ſteuerbar.

Kolbenberg, ſ. **Colmberg**.

Kolbenreuth, Hof, zwiſchen Pretzfeld und Kirchehrenbach gelegen, iſt mit der niedern Gerichtsbarkeit dem Landalmoſenamte zu Nürnberg zugethan, die hohe Gerichtsbarkeit aber übt das Bambergiſche Amt Ebermannſtadt aus, gehört zur Pfarrey Kirchehrenbach, und der Feldbau iſt ſo ergiebig, daß ſich die dortigen wenigen Haushaltungen ganz wohl ernähren können.

Kolenhof, Bayreuthiſches Dorf im Amte Streitberg, 2 Stunden davon gegen Nürnberg.

Kolitzheim, Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf von 67 Häuſern und 373 Seelen, wohin Wadenbronn pfarrt. Es ſteht unter dem Amte Klingenberg. Der Ackerbau iſt hier treflich. Der Boden iſt ein ſchwarzer Sand. Auch ſind hier gute Wieſen und Weinberge. Seit der Einführung der Armenpolizey werden die Einwohner ſittlicher und wirth=

wirthſchaftlicher. Vor 3 Jahren iſt hier eine Bierbrauerey errichtet worden. Der Ort giebt 17 Rthlr. 2 Batzen, 1 Pf. einfache Schatzung. Der Schullehrer hat 110 fl. frk. Gehalt. 1796 hatte er 80 Schulkinder.

Kollerhammer, bey Helmbrechts im Culmbacher Kreiſe.

Kollershof, ſoll ein Weiler ſeyn, der zum Würzburgiſchen Kloſteramte Wechterswinkel gehört.

Kolmdorf, ſ. **Colmdorf**.

Kolmhof, Einzeln, beſteht in 2 Haushaltungen, bey Dürrbronn gelegen, gehört mit aller Jurisdiktion dem Bambergiſchen Amte Ebermannſtadt zu.

Kolmreuth, Bayreuthiſches im Amte Streitberg befindliches Dorf, 2 Stunden davon an der Nürnberger Straße, eine Stunde von Ebermannſtadt.

Kolmſchneidbach, ein im ehemaligen Oberamte Ansbach bey Weidenbach gelegener, auch dahin gepfarrter Weiler von 7 Unterthanen, wovon 1 Eichſtättiſch, und zum Ober- dann Stadtvogteyamte Herrieden gehörig iſt.

Kolmsdorf, Kolmannsdorf, im Bambergiſchen Amte Schönbrunn, 2 Stunden von Bamberg. Das Hochſtift Bamberg und das freyherrlich von Münſteriſche Amt zu Lißberg haben hier Unterthanen. Erſtere ſind der Landeshoheit des Hochſtifts unterworfen, letztere dem Ritterorte Steigerwald einverleibt. Die Zent übt das Bambergiſche Amt Schönbrunn aus.

Komburg, vor Alters **Kochenburg** oder **Kocherburg**, weltliches adeliches Ritterſtift, Schloß und Städtchen, 2 Stunden von der Reichsſtadt Schwäbiſchhall. Ehedeſſen war es ein Kloſter, Benediktinerordens. Burchardus, Graf von Rothenburg, wohnte mit ſeinen Brüdern, Rüger und Heinrich, allhier, mit deren Genehmigung das Benediktinerkloſter im Jahre 1082 geſtiftet wurde.

Von dem Vogte dieſes Kloſters, einem Erbſchenken von Limburg, wurde es 1489, nachdem Biſchoff Rudolph zu Würzburg ihn mit daſiger Vogtey und Obrigkeit beliehen hatte, mit Einwilligung des Pabſtes in ein weltliches Stift für Adeliche verwandelt. 1587 ſind den Mitgliedern deſſelben die gemachten Anſprüche auf die Reichsunmittelbarkeit von dem kaiſerl. Kammergerichte zu Speyer abgeſchlagen worden. Es ſteht unter dem Biſthume Würzburg.

Das Perſonale dieſes Stifts beſteht aus einem Probſt, einem Dechant, ſechs Kapitularen, vier Domizellaren. Ueber dieſes ſind dabey 12 Vikarien. Das Stift beſetzt 4 ihm zuſtändige katholiſche Pfarreyen, als Steinbach, Gebſattel, Großenalmerſpann, Hauſen an der Roth, und 11 lutheriſche, als Kirnberg, Rheinſperg, Anhauſen, Stöckenburg, Haßfelden, Thüngenthal, Geifertshofen, Kocherſtetten, Steinkirchen, Gelbingen und Michelfeld. Unter dieſen 11 evangeliſchlutheriſchen Pfarreyen ſind 3 gering, 2 mittelmäßig, 6 aber ſehr ergiebig. Die Geſchäfte der Kanzley verwalten ein Syndikus, 2 Kanzleyräthe, 1 Obervogt und Convertitenpflegverwalter, nebſt dem Perſonale der Kanzley. Zu Gebſattel, Burleswaag, Künzelsau, Weinsberg hat das Stift Amtleute. Hier iſt auch ein Kapuzinerkloſter.

Koppenhof, einzelner Hof, der Nürnbergiſchen Familie der Fü-

rer gehörig, zunächſt am Lohehof.

Koppenſchallbach Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Feuchtwang von 3 Unterthanen.

Koppenwind, ſ. **Kurzenwind**.

Korb, im Ritterkanton Odenwald, gehört den Herren von Berlichingen.

Korbelndorf Bayreuthiſches Dorf im Amte Pegnitz. Dieſes kaufte Burggraf Johann zu Nürnberg 1402 von Schwynarz, einem Amtmann zu Auerbach.

Korbs, alte Wüſtung im Weimariſchen Amte Lichtenberg.

Kornbach, Bayreuthiſches Dorf im Amte Weiſenſtein. Die Einwohner pfarren nach Biſchoffsgrün.

Kornberg, Dörfchen von 81 Seelen in der Grafſchaft Limpurg, im Solmsaſſenheimiſchen Antheile.

Kornburg, **Kürnburg**, in dem Lorenzer Walde Nürnbergs, 2 Stunden von Nürnberg gegen Roth zu, ein alter adelicher Sitz, welcher von den Kürnburgern an die Grafen von Naſſau, von dieſen an die Burggrafen von Nürnberg, von dieſen an die Kühedörfer, von denſelben an die Seckendorfer kam, von da durch Heyrath an Peter Rieter, Bürger zu Nürnberg, welcher ihn zu einer Vorſchickung auf den Rieteriſchen Stamm machte, nach deſſen Abgang er das Hoſpital zu Nürnberg ſubſtituirte. Zwiſchen Kornburg und Wendelſtein liegt ein ſchöner Steinbruch, der Kornburger genannt, daraus ſehr harte Steine, z. E. Mühlſteine, gebrochen, und weit, ja bisweilen an die Donau und auf derſelben nach Oeſtreich und Ungarn, auch oft in die Türkey verführt werden. Dieſer Steinbruch hat ein eigenes Berggericht, wobey der Nürnbergiſche Weg- und Stegamtmann den Vorſitz hat. Nürnberg hat von allen Nutzungen und Gefällen den vierten Pfenning.

Kornburg ſelbſt iſt ein großer Marktflecken mit einem Richteramte und Zoll, zu dem Ansbachiſchen Oberamte Schwabach gehörig. Das Schloß nebſt einigen dazu gehörigen Gütern iſt durch den Tod des Ritterhauptmanns, Freyherrn von Rieter, mit welchem ſein Geſchlecht im Jahre 1753 erloſch, dem neuen Hoſpital zum h. Geiſte in Nürnberg zugefallen.

Die daſige Pfarre wird von dem Magiſtrate zu Nürnberg beſetzt; der Pfarrer gehört aber ſodann zu dem Schwabacher Kapitel und muß den Synod jährlich beſuchen, weil das Haus Ansbach das Recht der Beſtätigung hat. Dieſes veranſtaltet auch die Präſentation durch das Schwabacher Dekanat und Kaſtenamt, mit Beyſtand zweyer Brandenburgiſchen Pfarrer.

Die Kirche, welche zur Ehre des h. Nikolaus erbaut iſt, war ehemals ein Filial von Altdorf, kam aber im Jahre 1526 nebſt der Mutterkirche an Nürnberg. Dieſe Kirche brannte im Jahre 1632 ſamt dem Dorfe bis auf 8 Häuſer ab, worauf es bey 8 Jahren öde lag. Weil die nachmals erbaute Kirche für die angewachſene Gemeinde zu klein wurde, erweiterte man ſie im Jahre 1739 und weyhete ſie im Jahre 1740 Dom. XX. Trinitat. ein.

Eingepfarrt ſind: 1) Klein-Schwarzenlohe, 2) Allerheiligen, eine Kapelle ſamt einem Fiſch-

haufe.

hauſe. Hier ſoll alle Apoſteltage gepredigt und im Sommer alle 4 Wochen Kinderlehre gehalten werden, wofür dem Pfarrer in Kornburg jährlich von der Rieteriſchen Stiftung ein Simra Korn und 12 Gulden an Geld gereicht wird. 3) Königshammer, 4) Herpersdorf, 5) Pillenreuth. Als der Biſchoff Albrecht zu Eichſtätt im Jahre 1345 Vigiliis Johannis dieſem Frauenkloſter das Beerdigungsrecht zugeſtund, ſo hat daſſelbe dafür dem Vikar zu Kornburg jährlich 2 Pfund Heller reichen müſſen. Dieſes Geld ſamt noch 6 Pfund andern Gelds, welches die Kloſterfrauen jahrlich dem Pfarrer allhier reichen müſſen, haben ſie im Jahre 1545 am 12 Junius der Stadt Nürnberg abgelöſt. Von dieſem Ledigungsgeld hat ſich der damalige Pfarrer ein Schreibſtüblein in ſein Haus gebaut. 6) Würzeldorf, 7) Langenlohe.

Kornleithen, im Bayreuthiſchen Kameralamte Gefrees. Die Einwohner pfarren nach Streitau.

Kortikas, Gebirg zwiſchen der Bernhardinerabtey Langheim und dem Bayreuthiſchen Städtchen Culmbach. Es iſt reich an beſondern Steinarten, die, wenn ſie geſchnitten und geſchliffen ſind, dem Marmor ähnliche Geſtalten bekommen. P. Ignaz Rohrbach zu Langheim und P. Dionys Linder zu Banz haben ſchöne Sammlungen dieſer Steine angelegt.

Koſermühl, einzelne Mühle bey Hohenreuth, zum Gerichte Leugaſt gehörig.

Kothenbiebersbach, Bayreuthiſches Dorf unfern Weiſenſtadt, bey welchem eine halbe Stunde davon ein dem Egeriſchen zukommender Sauerbrunnen anzutreffen iſt. Die Einwohner pfarren nach Arzberg. In der dabey liegenden Zeche der fürſtlichen Vertrag fand 1790 ein Eigenlöhner Kobalt.

Kotmühl, (die) im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Burgthann mit 1 Unterthan.

Kottenau, Hönn falſch **Kottenann**, Dorf, welches dermal dem Kammerherrn von Oberländer gehört. In demſelben hat das Fürſtenthum Bamberg vier zum Amte Kupferberg gehörige Unterthanen und einen Tropfhausbeſitzer. Es befindet ſich daſelbſt ein niedliches Schloß mit einer ſchönen engliſchen Anlage und in allem 19 Häuſer. Der Ort ſelbſt liegt im Bayreuther Gebiete.

Kottenbrunn, purifizirtes Sachſen-Hildburghauſiſches Dorf, zum herzoglichen Amte Königsberg gehörig, das nach Dörfles pfarrt, liegt anderthalb Stunden von Königsberg und fünf Viertelſtunden von Kirchlauter; es hat ſolches 14 Wohnhäuſer und Sachſen die privative Zent darinn. Der Boden iſt ſandig und ſpröde, doch nähren ſich die Einwohner ſo ziemlich gut von unterſchiedlichen Gewerben und Handlungszweigen, auch von der Viehzucht.

Kottendorf, auch **Marquardsdorf**, Weiler im Bambergiſchen Amte Baunach.

Kottenheim, ſ. **Hohenkottenheim**.

Kottensdorf, Filialkirchdorf am Flüßchen Schwabach im Ansbachiſchen Oberamte Schwabach, wohin 11 Unterthanen gehören, die 11 übrigen ſind Nürnbergiſch und Pfalzbayeriſch.

Kottensdorf, Dorf im Bambergiſchen Amte Scheßlitz, worinn auch

auch die Abtey Langheim Unterthanen beſitzt. Letztere gehören in erſter Inſtanz vor die Langheimiſche Verwaltung in Scheßlitz, in zweyter vor die Langheimiſche Stifts- und Kloſterkanzley, in dritter vor die Landesregierung, in Steuerſachen aber unter das fürſtliche Steueramt zu Langheim. 1385 verkaufte es Graf Joh. von Truchendingen.

Kottingwörth, Eichſtättiſches Pfarrdorf im Ober- und Kaſtenamte Hirſchberg Beilngries, hat eine ſchöne große neue Pfarrkirche zu St. Veit mit 2 Kuppelthürmen, und nebſt dem Pfarr- Schul- und Hirtenhaus, dann der Gemeindſchmidte noch 36 Haushaltungen.

Es gehört dieſe Pfarre zum Berchinger Landkapitel und in ſolche folgende Orte: 1) Amtmannsſtorf, 2) Eglofſtorf, 3) Krögling, Kloſter Blankſtettiſch, 4) Leiſing, 5) Vogelthal, 6) Pfenninghof und 7) Oedhof, Kloſter Blankſtettiſch. Letzte 3 ausgenommen, hat jedes der erſtern 4 Orte eine Kirche, auch war Paulushofen ein Filial davon, ehe es (erſt vor einigen Jahren) ein eigenes Beneficium curatum wurde.

Es liegt dieſer Ort, durch welchen die Chauſſee von Salzburg aus nach Nürnberg geht, 1 Stunde ſüdöſtlich unter Beilngries gegen Töging hinab, zwiſchen dem Amtmannsſtorfer und Atts- oder Artzsberge im Altmühlgrunde. Ueber dieſen Fluß führt eine lange ſteinerne Brücke vom Dorfe aus an das ganz zügige Geſteig vor Amtmannsſtorf hin. Uebrigens entſpricht das Dorf dem Nahmen Kottingwörth, weil ſolches immer ſehr kothig iſt, ganz. Kottingwörth iſt eine Ehhaft, wohin folgende Orte: Ottmaring, der Pfenninghof, Amtmannsſtorf, Vogelthal, Eglofſtorf, Kirchbuch, Aſchbuch und Gramperſtorf gehören.

Im Jahre 1296 ſchenkte Graf Gebhard zu Hirſchberg mit Einwilligung des Eichſtättiſchen Biſchoffs Konrad II, eines Edeln von Pfeffenhauſen, (der alſo im Jahre 1296 und nicht erſt im Jahre 1297, wie man immer glaubte, zur Regierung gekommen ſeyn muß), dem Probſt und Convent zu Rebdorf bey Eichſtätt das Patronatrecht und den größern Mayerhof zu Werde ſamt allen Zugehörungen, wenn er ohne Kinder verſterben und dieſen ſeinen Willen nicht mehr ändern würde. Den Ort Werde ſelbſt aber vermachte derſelbe der Eichſtättiſchen Kirche im Teſtamente vom Jahre 1304, wovon der Beſitz bemeldeter Kirche im Vergleiche Eichſtätts mit Bayern im Jahre 1305 und in der Entſcheidung des römiſchen Königs Albert vom Jahre 1306 auf immerhin verſichert wurde.

Im Jahre 1313 tauſchte der Eichſtättiſche Biſchoff Philipp von Rathſamhauſen das Patronatrecht in Ottmaring und Werde mit dem Mayerhofe allda und allen Zugehörungen, und was das Kloſter Rebdorf daſelbſt vom Grafen Gebhard in Hirſchberg erhalten hatte, von dem Kloſter gegen das Patronatrecht in Geilsheim, Adelſchlag und Heimbach, ſamt der Mühle und dem Gerichte allda, dann den biſchöfflichen Beſitzungen in Stamheim ein.

Kottmannsweiler, Hohenlohe-Bartenſteiniſcher Weiler, hat 5 Haus-

Haushaltungen, alle im beſten Wohlſtande, iſt vollends von Preuſſen an Hohenlohe verwechſelt worden, pfarrt nach Herrnthierbach und gehört nun zum Bartenſteiniſchen Amte Werdeck.

Kotzendorf, Dorf im Bambergiſchen Amte Hollfeld am Flüßchen Auſſees.

Kotzenhammer, Bayreuthiſcher Weiler. Die Einwohner pfarren nach Lindenhardt.

Koz-Aurach, gemeinhin Kurzenaurach, Bayreuthiſches Dorf an der Aurach, eine Stunde von Markt Erlbach.

Krafft, ſ. Crafft.

Krähmühle, auch **Kräbelmühle** genannt, Eichſtättiſche zum Pfleg- und Kaſtenamte Mernsheim gehörige Einöd- Säg- und Mahlmühle zwiſchen Mernsheim und der Kohlmühle am Mernsheimer Forellenbache.

Krämershof, (der) im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Hohentrüdingen von 2 Unterthanen.

Krämleinsmühl, (die) im Ansbachiſchen Amte Feuchtwang.

Kränzelfels, iſt ein hoher kahler Fels im Eichſtättiſchen Unterlande zwiſchen Gröſtorf und Kinding. Er ragt unter Ilbling rechts der Hirſperger Chauſſee aus der Berghänge hervor, und ihr gegenüber macht die Altmühl eine ſtarke Krümmung quer durch den ganzen Wiesgrund, indem ſie ſich ſchnell vom Fuſe des weſtlichen Berges an jenen auf der öſtlichen Seite hinwendet. Dieſer Fels und dieſe Fluſſeskrümmung machen die Gränzſcheide zwiſchen den Eichſtättiſchen Aemtern Beilngries und Kipfenberg.

Kränzthälein, (das) ein mit Holz bewachſenes Thal im Eichſtättiſchen Landvogteyamte, zur mittlern hochſtiftiſchen Forſtey Pfalſpeint gehörig, und ſüdlich unter dem Ladiſchbühel gelegen, wo es ſich von Oſten gegen Weſten hinzieht.

Kraftsbuch, Eichſtättiſches Filialkirchdorf von Heimbach, hat nebſt der Kirche und dem Hirtenhauſe noch 16 Gebäude und eben ſo viele Unterthanen, gehört zum Ober- und Richteramte Hirſchberg Greding, und liegt 1 Stunde ſüdlich von Greding entfernt, auf dem Berge zwiſchen Schutzendorf und Linden.

Kraftsbuch hat Kraft Morſacken von Morsbach zugehört, davon kam es an Haug von Parsberg und dieſer verkaufte ſolches im Jahre 1541 nebſt dem Schloſſe zu Nieder- oder Untermäſſing mit allen Zugehörungen an den Eichſtättiſchen Biſchoff Moritz von Hutten.

Kraftshof, das von Nürnberg eine halbe Stunde gegen Erlangen gelegene Dorf und Schloß, gehört gröſtentheils nebſt der Kirche der Kreßiſchen Familie, welche auch den Pfarreinſatz und ihr Begräbniß daſelbſt hat. Vor Alters waren hier 2 Herrenſitze, welche beyde nach und nach den Nahmen Kreſſenſtein überkommen haben, deren der eine bereits 1291, der andere aber 1357 der Kreſſen geweſen iſt. Dieſes iſt jetzt eine Vorſchickung, (Majorat, Seniorat) welche jedesmal auf den älteſten Kreſſen fällt. Nahe an dieſem Dorfe iſt der ſchöne Irrgarten oder Irrhain, welcher dem Pegneſiſchen Blumenorden gehört und häufig beſucht wird.

Die Kirche iſt im Jahre 1315 am Sonntage Jubilate zur Ehre St. Georgs, der Jungfrau

Maria und des h. Kreutzes durch Wolfram, Weyhbiſchoff zu Bamberg, eingeweyhet worden. Im Jahre 1424 haben die Gemeinden zu Kraftshof, Neuhof, Bocksdorf, Buch, Walmeshof und Lohe eine ewige Frühmeſſe in dieſe Kirche geſtiftet.

Der Pfarreinſatz war anfänglich ungefähr 4 Jahre lang den Markgrafen überlaſſen worden. Im Jahre 1529 am 3 May aber hat man denſelben gegen die Pfarre Gunzenhauſen, welche der Stadt Nürnberg als Beſitzerin des Kloſters Gründlach eigen war, wieder eingetauſcht.

Eingepfarrt ſind: 1) Neunhof, 2) Bocksdorf, Pordorf, 3) Buch, 4) Almanshof, 5) Lohe.

Krapfenau, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Feuchtwang; 16 Unterthanen gehören dahin; einer iſt fremdherriſch.

Krappenhof, einzelner Hof im Bambergiſchen Amte Baunach.

Krappenroth, Bambergiſches Dörfchen oberhalb Lichtenfels, worüber die Vogtey- und Gemeindherrſchaft die Bambergiſche Abtey Langheim durch ihre Stiftskanzley, die Zent, Steuer- und Hoheitsrechte die Bambergiſchen Vogtey- und Steuerämter zu Lichtenfels ausüben.

Kraſſach, Dorf im Bambergiſchen Amte Weißmayn.

Kratzmühle, in ältern Schriften auch **Kratzhauſen** genannt, eine beträchtliche Eichſtättiſche Einöd-Mahl- und Sägmühle an der Altmühl zwiſchen Unteremendorf und Kirchanhauſen, drey Viertelſtunden von Beilngries gegen Weſten entfernt, liegt im Ober- und Kaſtenamte Hirſchberg Beilngries.

In dem Vergleiche, welchen der Eichſtättiſche Biſchoff Johann I von Dierpheim mit den Herzogen Rudolph und Ludwig von Bayern über das Schloß Hirſchberg und deſſen Zugehörungen geſchloſſen hat, kömmt Ehrarzhuſen die Mühle ſchon vor.

Kraußheit, (die) Flüßchen im Bambergiſchen Oberamte Höchſtadt.

Krausmühle, Eichſtättiſche zum Ober- und Probſtamte Hirſchberg Berching gehörige Mahlmühle, liegt in der Vorſtadt des Städtchens Berching und wird vom Sulzfluſſe getrieben.

Krautheim, olim **Chrutheim**, evangeliſchlutheriſches Pfarrdorf mit einem kleinen Schlößchen, eine Stunde von dem Würzburgiſchen Städtchen Geroldshofen. In der Mitte des 17 Jahrhunderts iſt es der Grafſchaft Caſtell von den Zollnern von der Hallburg als ein vermanntes Lehen heimgefallen.

Die Einwohner bauen Wein, Hülſenfrüchte und Getreide, vorzüglich Gerſte, weil der Boden ſehr ſtark und gut iſt. Der Zehnt gehört dem Domkapitel zu Würzburg.

Es befindet ſich daſelbſt auch eine Mühle und Ziegelbrennerey.

Krautheim kommt ſchon in einer Urkunde Kaiſer Arnulfs vom Jahre 888 vor.

Krazau heißt eine Gegend im Eichſtättiſchen Amte und Forſte Mernsheim im Mittelpunkte des zwiſchen dem Weiler Altendorf und dem Wildbad mit Holz ringsumher bewachſenen Berges.

Krebitz, Bayreuthiſches Dorf, deſſen Pfarrer an die Superintendentur Hof gewieſen iſt.

Krebshauſen, Weiler mit 4 in das Ansbachiſche Amt Feuchtwang gehörigen Unterthanen.

Krebshof, (der) im Ansbachiſchen Amte Feuchtwang von einem Unterthan.

Kreck, (die) kleines Flüßchen, das im Coburgiſchen entſpringt, zwiſchen der Milz und Rodach fließt und bey Gemünden an der Gränze des fränkiſchen Kreiſes ſich mit der Rodach vereinigt, die ſich in die Itz ergießt.

Kreiſelbach, Ansbachiſches Pfarrdorf von 11 Häuſer, welche in fürſtlich Oettingiſcher Fraiſch liegen.

Kreitenbach, Wertheimiſches Dorf, 3 Stunden von der Reſidenz gegen das Würzburgiſche Amt Rothenfels.

Kremeldorf, Dorf im Bambergiſchen Amte Scheßlitz.

Krensheim, Würzburgiſches Dorf von 46 Häuſern im Amte Grünsfeld. Hönn kennt es nicht. Der Schullehrer hat 48 fl. Beſoldung. 1786 hatte er 44 Schulkinder. Es liegt 1 Stunde von Grünsfeld gegen Würzburg zu und hat 36 Bauern, ausſchlüſſig der Söldner. Es war bisher Filial von der Pfarrey Grünsfeld, erhält aber nun ſeinen eigenen Pfarrer.

Krepling, kleines Nürnbergiſches denen von Egglofſtein gehöriges Dorf im Bezirke des Nürnbergiſchen Amtes Velden, 1 Stunde davon.

Kreppendorf, vermiſchter Weiler im Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen Vogtamts Langenzenn.

Kreßberg, Dorf des Ritterorts Altmühl, gehört den Herren von Knöringen.

Kreßbronn, einzelner Hof im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Creilsheim von 2 Unterthanen.

Kreſſenhof, (der) im ehemaligen Ansbachiſchen Vogtamte Leutershauſen mit vier dahin gehörigen Unterthanen.

Krettenbach, Dünkelsbühliſcher Weiler im Creilsheimer Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach.

Krettenbach, ein den Grafen Caſtell-Remlingen gehöriges Dorf, in das Amt Caſtell gehörig.

Kreußfeld, 5 Stunden von Mergentheim gegen Remlingen.

Kreuth, Weiler mit 14 in das ehemalige Ansbachiſche Oberamt Colmberg gehörigen Unterthanen.

Kreuth, Dorf, eine halbe Stunde von der gräflichen Reſidenz Caſtell gegen Kloſter Ebrach.

Kreuthof, (der) im ehemaligen Oberamte Waſſertrüdingen von einem Unterthan.

Kreuthof, (der) im Ansbachiſchen Kameralamte Hohentrüdingen.

Kreuthles, Weiler im Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen Richteramtes Roßſtall, eine Stunde von Nürnberg jenſeits der Regnitz von 4 Unterthanen.

Kreutmühl, (die) im Ansbachiſchen Oberamte Waſſertrüdingen.

Kreutzberg, Kirche auf einem Berge mit einem Hauſe, in dem der an der Kirche angeſtellte Benefiziat wohnt, der Veſte Roſenberg gegenüber, im Bambergiſchen Amte Cronach.

Kreutzmühle, Eichſtättiſche zum Ober- und Probſtamte Hirſchberg Berching gehörige Mahlmühle, liegt ob dem Städtchen Berching, und wird von der Brunnquelle getrieben, welche aus dem Irdingsdorfer Berge entſpringt, die ganze Stadt Berching durchfließt und zwiſchen dem Kapuzinerkloſter allda, dann der Brücke, wodurch die Stadt mit der Vorſtadt verbunden wird, in die Sulz fällt.

Kreutzthal, Waldplatz in der Eichſtättiſchen Forſtey Raitenbuch, zwi-

zwiſchen dem Hirſchkopf und der ſogenannten alten Irrung, worauf Mäder ſind.

Kreutzberg, auch heil. **Kreutzberg**, ein unfern dem Würzburgiſchen Städtchen Biſchoffsheim vor der Rhön liegender Berg. Auf demſelbigen iſt ein anſehnliches Franziskanerkloſter und eine berühmte Wallfahrt. 24 Franziskanermönche leben hier, welche das heilige Almoſen der Wallfahrter unterhält. Den Winter hindurch leben 2 Mönche mit einem Bruder unten in der Stadt Biſchoffsheim. Sie bewohnen hier ein Haus, welches man das Klöſterlein nennt, und leiſten dem Stadtpfarrer, der zur Seelſorge der Stadt einen eigenen Kaplan hat, Hülfe. Die übrigen Mönche bleiben im Kloſter, das vom Schnee ganz zugedeckt wird, ſind aber demungeachtet keiner Gefahr ausgeſetzt, ſondern leben ruhig in ihren Zellen. Außer den Kloſtergebäuden iſt hier auch ein fürſtliches Jägerhaus und ein Wirthshaus.

Kreuzlberg, hoher Berg im Eichſtättiſchen Pfleg- und Pflegsverweſeramte Welchheim des mittlern Hochſtifts, ſteht an Welchheim auf der weſtlichen Seite an und trägt auf ſeinem obern ſteilen Felſe eine Kapelle, wobey einſt eine Einſiedeley ſtund.

Kreutzthal, gemeinhin **Creutzſtall**, ſchöner Weiler in einer holz- und triftenreichen Gegend, 3 Stunden von Schweinfurt gegen das Würzburgiſche Oberamtsſtädtchen Hofheim oder Hofingen an der Straße nach Coburg. Hier hat die Univerſität zu Würzburg einen Revierjäger.

Kreutzſtein, ein einzeln liegender Gaſthof an der Straße von Bayreuth nach Creuſſen.

Kreylinger Berg, großer durchaus mit Holz bewachſener Berg im Eichſtättiſchen Vogtamte und zugleich im Forſte Raitenbuch. Die herrſchaftlichen Waldungen darauf ſind in 5 verſchiedenen Plätzen herum, deren keiner mit dem andern zuſammenhängt, ſondern einer von dem andern durch verſchiedene dazwiſchen liegende Gemeindshölzer getrennt iſt. Die Plätze führen den Nahmen: Bögen. Nördlich liegt Gerſtorf; öſtlich Bechthal; ſüdlich Reut und weſtlich das Haaſenfeld; dann Raitenbuch.

Kriegenbrunn, gemeinhin **Grünbrunn**, oder **Krieg am Bronn**, Bayreuthiſches Kirchdorf im Kloſteramte Frauenaurach, liegt nahe an der Regnitz, eine Viertelſtunde von Frauenaurach. Darinn ſind auch Nürnbergiſche Unterthanen. Auf einer Anhöhe hat es einen großen Platz, die Römerreuth. Beym Graben findet man überall Todtenknochen.

Kroatenhof, (der) im Würzburgiſchen Amte Ebenhauſen, zwiſchen dem Amtsorte dieſes Nahmens und Ramsthal. Die Einwohner pfarren nach Ebenhauſen.

Krögel, ehemals ein beträchtliches Gut mit einer Schäferey und einem Wirthshauſe unweit Adermannsdorf oder Keider auf einem hohen Berge gelegen, welches dermal 4 gräflich Giechiſche zum Amte Buchau gehörige katholiſche Unterthanen in abgetheilten Höfen beſitzen.

Krögelhof, einzelner Hof oberhalb Schwabthal, dem Grafen Giech zu Thurnau vogtey- und lehenbar, mit der Zent aber dem Bambergiſchen Amte Lichtenfels.

Krögelſtein, das gröſte gräflich Giechiſche evangeliſche Pfarrdorf von

von 71 Häuſern auf dem Gebirge, eine halbe Stunde von Wonſees, 1 Stunde von Wieſentfeld und Hollfeld, 3 Stunden von Thurnau gelegen und jetzt nach einer mehr als hundertjährigen Trennung wieder zum Amte Wieſentfeld gehörig. Es iſt auffallend, daß die alte Kirche, von welcher Wieſentfeld das Filial iſt, ganz allein auf dem öſtlichen Berge gegen Wonſees liegt. Wahrſcheinlich iſt die Urſache davon, weil das alte zerſtörte Schloß ganz nahe bey derſelben befindlich war, oder vielleicht um ſie mehr vor Feuersgefahr zu ſichern. Faſt das ganze Dorf iſt in einem ſehr engen Grunde zwiſchen und zum Theil unter ungeheuren Felſen angebaut. Nur einige ſüdweſtlich auf dem Berge gegen Wieſentfeld gelegene Häuſer führen den beſondern Nahmen: Schnackenwehr. Das mitten durch Krögelſtein laufende Bächlein iſt zuweilen in heiſſen Jahren faſt ganz vertrocknet; zuweilen aber ſchwillt es dermaßen an, daß das Waſſer in viele Häuſer lauft, auch ſchon der Fall eintrat, daß der jenſeits wohnende Pfarrer nicht ohne Lebensgefahr zu ſeiner Kirche kommen konnte. In dieſem Dorfe giebt es mehrere ſogenannte Wurzelleute, die nicht nur in den daſigen äuſſerſt kräuterreichen Berggegenden, ſondern auch in einem großen Theile von Deutſchland gute Kräuter und Wurzeln ſammeln und damit handeln, dabey auch Landmuſikanten abgeben. Sie fangen jedoch zum Theile an, ſich auf den ſolidern Feldbau zu legen.

Krögling, kleines Eichſtättiſches Filialkirchdorf zwiſchen Kottingwörth, wohin es eingepfarrt iſt, und Töging mitten innen, an der Altmühl gelegen, und von jedem dieſer 2 Orte gleich weit, etwa eine halbe Stunde entfernt, hat eine zur Blankſtettiſchen heiligen Faktorie gehörige Wallfahrtskirche, zu den elenden 3 Heiligen genannt, und kam durch das Teſtament Gebhards, des letzten Grafens zu Hirſchberg, vom Jahre 1304, worinn es Ehreylingen genannt wird, zum Biſthume Eichſtätt. In dem Vergleiche, welchen Eichſtätt mit Bayern im nächſten Jahre darauf geſchloſſen hat, wurde der Eichſtättiſchen Kirche Ehregling mit dem Burgſtalle Leut, Gut und Gericht, und allem, was dazu gehört, verſichert.

Im Jahre 1306 verglich ſich der Eichſtättiſche Biſchoff Philipp von Rathſamhauſen mit dem Abte Hartung zu Blankſtetten, daß der Burgſtall und Hof zu Kröglingen ſamt der Mühle und allen Zugehörungen der Eichſtättiſchen Kirche bleiben ſollen, um die 2 Hölzer, das Hochholz und die Hofleiten genannt, welche ſamt Fiſchwaſſer, Weingärten und dem Nutzen von der Kirche zu Beilngries, wovon Blankſtetten den Kirchenſatz ſchon hatte, wie auch das der Eichſtättiſchen Kirche zu Fribertshofen gehörige Gütlein dem Kloſter Blankſtetten dafür bleiben und zufallen ſollen.

Im Jahre 1311 ſchenkte Kaiſer Heinrich dem Stifte Eichſtätt nebſt dem Dorfe Zell nahe bey Hirſchberg auch 2 Weyher in Kröglingen mit aller Zugehör.

Der alte Burgſtall allda, nun ein Ruin, war einſt der Sitz und das Stammhaus der adelichen Familie von Kröglingen oder Greglingen, wovon Wigul. Hund öftere

tere Meldung gemacht. Das fürſtliche Steueramt Blankſtetten hat in Krögling nebſt dem Hirtenhauſe 4, das Ober- und Richteramt Hirſchberg Töging aber 1 Unterthan.

Kröglitz, Einzeln, am Fuſe des Gebirgs oberhalb Limmersdorf, in das Amt Thurnau gehörig.

Kronhof, zunächſt bey Sendelbach, ein einzelner Bauernhof, dem Kloſter Engelthal gehörig, in dem Bezirke des Nürnbergiſchen Pflegamts Herſpruck.

Krötenbrück, gemeiniglich Höfles, Rittergut, eine halbe Stunde von Hof liegend. Es gehört einem Herrn von Mösch von Leineck, iſt Brandenburg-Bayreuthiſches Ritter- Mann- und Weiberlehen und amtsſäßig.

Krötenhof, (der) amtsſäßiges Rittergütchen. Es iſt Bayreuthiſches Lehn. Die Einwohner gehören in das Kirchſpiel Hof.

Krötenhof, einzelner Hof im Nürnbergiſchen Amte Betzenſtein.

Krötenmühle und **Krötenneſt**, einen ſtarken Büchſenſchuß von Buchau gelegen, beſtehen aus wenigen Haushaltungen.

Krötenmühle, (die) im Bayreuthiſchen Amte Lichtenberg, hart an der Reußiſchen Gränze und der Thüringiſchen Muſchwitz, von der ſie auch getrieben wird, eine kleine Stunde von Lichtenberg unter Karlsgrün. Sie hat 2 Mahl- und einen Schneidgang.

Krötſchenreuth, Weiler in der Nähe von Wunſiedel; die Einwohner gehen in die Kirche nach Schönbrunn.

Krottenbach, vermiſchter Weiler von 17 Unterthanen im Fraiſchbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Oberamts Waſſertrüdingen, 1 Stunde ſüdlich von Kronheim bey Unterſchwanningen gelegen; darinn ſind 4 Eichſtättiſche zum Ober- und Vogtamte Ahrberg Kronheim gehörige Unterthanen.

Krottenbach, an der Regnitz, Weiler im Ansbachiſchen Kameralamte Schwabach mit einem dahin gehörigen Unterthan; 10 ſind fremdherriſch.

Kronach, Nürnbergiſcher Weiler von 4 Unterthanen im Bezirke des Ansbachiſchen Amtes Cadolzberg.

Kronheim, Eichſtättiſche zum Oberamte Ahrberg gehörige Vogtey, liegt im Fraiſchbezirke der Ansbachiſchen Oberämter Waſſertrüdingen und Gunzenhauſen, von letzterm auf der öſtlichen und auf der weſtlichen Seite von erſterm umgeben; ſtoßt gegen Norden an das Eichſtättiſche Pfleg- und Kaſtenamt Ahrberg Ohrnbau und gegen Süden an das Oettingiſche Amt Spielberg. Es gehören 80 Unterthanen dahin, welche in 5 Pfarr- und einem Filialkirchdorfe, dann 5 Weilern herum zerſtreut ſind.

In Kronheim und Filchenhard hat Eichſtätt die Kirchen- Gemeind- und Dorfsherrſchaft allein, zu Oberſchwanningen aber gemeinſchaftlich mit Dennenlohe.

Die Lage dieſer Vogtey kann man weder eben, noch bergig im eigentlichen Verſtande nennen; es wechſeln nur ſanft aufſteigende und abfallende Hügel mit dazwiſchen liegenden ganz flachen Vertiefungen wellenartig ab. Der Boden führt hie und da viel Sand und es brechen auch gute Sandſteine allda, die in der Tiefe zu Schleif- und Mühlſteinen brauchbar erfunden werden könnten, wenn ſie dort in dickern blaugrauen Lagen brechen. Die Sache wurde zwar vor dem Jahre 1770, aber weder hinlänglich,

länglich, noch von Sachverſtändigen unterſucht, vielleicht auch durch das Vorurtheil für Wendelſtein unterdrückt. Es iſt ein harter feinkerniger Sandſtein von einer bandförmigen dreyfachen Lage; die dickere blaulichgraue hat ein ziemlich kalkartiges Kitt; die ſchwarzgraue und gelbe, welche auch etwas mürber iſt, zeigt in dem Kitt keine Spur von Kalk. Der Stein bricht in ebenen Lagen oder Ablöſungen ſchieferartig und wird dort für Wetzſteine zugerichtet.

In dieſem Amte giebt es viele Weyher und beym Ankaufe Kronheims wurden über 7000 Stück Fiſche mit in den Kauf gegeben. Denn ſo klein das Amt iſt, ſo hat doch die Eichſtättiſche Herrſchaft ſelbſt folgende acht Weyher darinn:

1) Den Wismatsweyher gegen 9 Morgen groß; einen vortreflichen Weyher zur Brut.

2) Den kleinen Hartweyher, worinn die Gemeinde Kronheim das Tränkrecht hat; er bekommt ſein Waſſer vom Wismatsweyher.

3) Den Krumweyher, über 10 Morgen groß, am herrſchaftlichen Holze, die Scherreis genannt, bey Oberwurmbach.

4) Den Filchenharderweyher von mehr als 24 Morgen; er hat viele mooſige Tiefen, wird mit verſchiedenen Gattungen Fiſchen beſetzt und alle 2 Jahre gefiſcht.

5) Den Hofweyher, über 3 Morgen groß; er liegt mitten im Wiesgrunde und wäre bequem und mit Nutzen zur Wieſe zu machen.

6) Den Badweyher am Schloßzwinger, über ein Morgen groß; das einzige Waſſer im Orte Kronheim.

7) Der Aichicherweyher, über 10 Morgen groß, von ſchlechtem ſandigem Boden; endlich

8) Den Ziegelweyher, welcher dem Ziegler zu ſeiner Arbeit gute Dienſte leiſtet.

Auch iſt dieſes kleine Vogtamt an Hölzern reich; denn es wurden ohne den vielen und ſchönen Gemeind- und Privathölzern der Kronheimer, Filchenharder und Goldbühler mit Kronheim allein ſchon über 150 Jauchert nur herrſchaftliches Holz angekauft: als die Lach, der Hüttenberg, der Thiergarten, das Schwarz- und Jungholz, der Hollart, die Scherreiſen, der Wurmberg, die Metzlersheck, das Weyherhölzlein, das Fruhmeßholz ꝛc. Die Holzgattungen darinn ſind von Laubholz Eichen und Birken, von Nadelholz aber Fichten und Forl.

Kronheim, Eichſtättiſches Amts- und Pfarrdorf mit einem Schloſſe, 2 Stunden ſüdlich von Gunzenhauſen gegen Waſſertrüdingen hin auf einer Anhöhe gelegen, war ehedem ein unmittelbares adeliches Rittergut und gehörte zu dem Kanton Altmühl. Von dieſem freyen Ritterſitze ſchrieb ſich eine alte adeliche Familie, die Ritter von Kronheim, und das Wappen derſelben ſteht noch wirklich mit der Jahrszahl 111c am Schloſſe. Der Schild von deutſcher Form führt in einem rothen Felde 2 neben einander aufrecht ſtehende goldene Hörner, mehr als der Schild iſt am Schloſſe nicht angebracht; nach dem Stammbaumbuche des domkapiteliſchen Archivs in Eichſtätt aber, bey welchem Johann Chriſtoph Neuſtetter, der Stürmer genannt,

genannt, mit Kronheim aufgeſchworen hat, ſchlieſſen den Helm 5 Bügel von Stahlfarbe, die Helmzierde iſt eine Krone von Gold, auf welcher ein Frauenzimmer im rothen Gewande ohne Arm mit einer rothen Schnürbruſt und Gurte um den Leib, in einer links geſtellten Wendung ſteht, auch eine goldene Krone auf dem Haupte, von welchem 2 goldene Zöpfe herabhangen, trägt. Die beyden Seiten des Schildes ziert ein Laubwerk, in dem obern Theile von weiſſer und in dem untern von rother Farbe.

Die goldene Krone zu Füſen und auf dem Haupte des Frauenzimmers ſpielen auf den Nahmen Kronheim an, auch wird der Ort häufig nur Kron allein genannt.

Ob die Familie Kronheim das Schloß neu erbaut und demſelben etwa den alten Familiennahmen beygelegt, oder ob nicht vielmehr eine Linie den Nahmen dieſes Ritterguts ſich zugeeignet habe, iſt eben ſo unbekannt, als der erſte Urſprung dieſer Familie ſelbſt.

Wenn es aber gleich nicht erwieſen werden kann, daß die Ritter von Kronheim dieſes Schloß ſelbſt erbaut haben, ſo iſt doch ſo viel immer richtig, daß keine ältere Beſitzer dieſes Guts bekannt ſind, daß die von Kronheim dieſen Rinterſitz nach der Jahrszahl des am Schloſſe angebrachten Wappens ſchon im Jahre 1111 inngehabt, und daß ſie denſelben mehrere Jahrhunderte durch beſeſſen haben; denn Hans von Kronheim zu Kronheim und Laufenburg, der älteſte dieſer Familie, von dem das Andenken ſich noch erhalten hat, lebte zu Anfang des 15 Jahrhunderts und hatte 2 Söhne, Hans von Kronheim zu Kronheim und Laufenburg und Martin von und zu Kronheim; des erſtern Sohn, auch Hans von und zu Kronheim, erzeugte 4 Söhne, Wilhelm, Martin, Hans und Jakob. Der Sohn, Martin von Kronheim der jüngere, ſtellte über einen Hof in Kronheim einen Erbbrief im Jahre 1501 aus, wo er alſo dieſes Rittergut noch beſeſſen haben muß. Des Wilhelms Sohn, Hans Wolf, aber war der Vater des Hans Georgs von Kronheim, der im Jahre 1560, als der letzte ſeines Nahmens, Schilds und Helms geſtorben iſt. Seine Tochter Barbara, welche in der Kirche zu Herrieden begraben liegt, war mit dem Eichſtättiſchen Pfleger Matthias von Leonrodt vermählt, und an dieſen kam nun durch ſeine Frau nach ihres Vaters Tod das Gut Kronheim, wie er ſich denn auch von dieſer Zeit an Herrn zu Tentlein (Denennlohe) und Kronheim ſchrieb.

Eine Schweſter der Barbara von Kronheim, Eſter mit Nahmen, war mit Ernſt von Rechenberg und deren Tochter an Neuſtetter, Stürmer genannt, vermählt. Durch dieſe kam Kronheim von der Familie Leonrodt im Jahre 1580 auf die der Neuſtetter, und von Sebaſtian Neuſtetter kaufte ſolches im Jahre 1595 Friedrich von Eyb zu Eybburg, von Veit Erasmus von Eyb aber im Jahre 1617 der Kriegsoberſte Johann Philipp Fuchs von Bimmbach zu Möhrn oder Mohrberg, welcher Unterſchwanningen beſeſſen und das dortige alte Schloß gebaut hat. Als im Jahre 1626 derſelbe von

Kaiſer Ferdinand II in die Reichsacht erklärt worden, wurde Kronheim eingezogen, er aber blieb im Auguſtmonate des nämlichen Jahrs in dem Treffen bey Lutter.

Der Kaiſer überließ darauf dem Grafen Nikolaus Fugger, Innhaber der Reichspflege Wörth, das Gut Kronheim in Abſchlag einiger Forderungen mit allen Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten unter ſolenner Gewährleiſtung und mit dem ausdrücklichen Anhange, daß die katholiſche Religion in dieſem Orte in Ewigkeit nicht geändert werden dürfe.

Der neue Beſitzer benahm ſich mit dem Fürſtbiſchoffe in Eichſtätt darüber, welchem der Kirchenſatz zu Kronheim mit den dazu gehörigen Zehnten von den älteſten Zeiten her zu Lehen gieng und mit welchen ſich die Innhaber dieſes Ritterſitzes jedesmal belehnen lieſſen. Im Jahre 1630 verkaufte er das Gut Kronheim ſelbſt unter kaiſerlicher Gewährleiſtung an den Eichſtättiſchen Biſchoff Johann Chriſtoph von Weſterſtetten um 36,000 fl., welcher die Juden alsbald von dort weggeſchafft hat.

Die 74 dazu gehörigen Unterthanen waren während des Krieges ſehr bedrückt und mußten wöchentlich 17 Reichsthaler für Soldaten und Rittgelder zahlen. Als aber das Kriegstheater ſelbſt in dieſe Gegend kam, traf ſie eines der härteſten Schickſale, und im Jahre 1635 ſtunden nur noch das Gotteshaus, der Pfarrhof, die Schmidte und die Ziegelhütte in Kronheim. 4 Höfe, 2 Halbhöfe und 28 Gütlein waren ganz öde, die Tafern weggebrannt, 17 Unterthanen weggezogen, 13 geſtorben und 3 erſchoſſen. So waren auch von den übrigen dahin gehörigen Unterthanen auf dem Lande 32 todt und 7 flüchtig, der einzige Kronheimiſche Unterthan zu Streitdorf aber von den Kroaten umgebracht. Auf dem Lande lagen 28 Güter öde, 2 wurden ein Raub der Flammen und im ganzen Amte waren nur noch von 74 ſteuer- und 82 lehenbaren Unterthanen 7 ſteuerbare übrig, und die konnten nicht einmal von ihrem wenigen Steuersvermögen à 350 fl. die Steuer mit 3 fl. 3 ß. 28 Pf. entrichten, da doch 5 Jahre zuvor jenes auf 28,790 fl. und dieſe auf 143 fl. 5 ß. 6 1/2 Pf. geſtanden iſt.

18 Jahre lang war Eichſtätt im ruhigen Beſitze Kronheims, als dieſes Biſthum Kronheim vermöge des Weſtphäliſchen Friedensſchluſſes wieder den Fuchſiſchen abtreten ſollte, und im Jahre 1652 war die Exekutionskommiſſion dazu ernannt.

Der Eichſtättiſche Biſchoff Marquard II, ein Schenk von Caſtell, bat, man möchte ihn doch nur vorher auch und zwar um ſo mehr darüber hören, als ſeine Einwendungen nicht von der durch den Krieg veranlaßten Einziehung dieſes Guts hergeholt wären, ſondern ſich auf die bey der Landvogtey in Schwaben befindlichen Aktenſtücke gründeten und auf ganz andern Grundſätzen beruhten. Er erhielt ſich auch bis auf das Jahr 1654 im Beſitze Kronheims, wo ihn endlich Kaiſer Ferdinand III ſelbſt mündlich bewog, Kronheim dem Fuchſen von Möhrn, des umgekommenen Philipp Fuchſen von Bimmbach Bruder, mit Vorbehaltung der Schadloshaltung, die

die aber unterblieb, und des Einſtandrechts abzutreten, worauf alle Rechnungen bis auf 1649 zurück wieder kaſſirt wurden, doch blieb Eichſtätt, ſo wie vor und von älteſten Zeiten her, auch forthin ununterbrochen in dem Beſitze dieſer Pfarrey ſowohl, als aller biſchöfflichen Rechte.

Karl Fuchs übergab Kronheim gleich wieder an Zahlungsſtatt dem Grafen Johann Heinrich Nothhaft, kaiſerlichen geheimen und Reichshofrath, der abermal dem Bisthume Eichſtätt das Einſtandsrecht im Veränderungsfalle zuſicherte. Dieſer nahm im Jahre 1658 wieder Juden von Herrieden und Gunzenhauſen auf 10 Jahre gegen Schutzgeld auf, ließ ein neues Grund- und Saalbuch verfaſſen und durch ſeine Unterſtützung wurden 13 Hof- und Söldengüter wieder an- und aufgebaut, obwohl er dieſes Gut nur 7 Jahre behielt, denn im Jahre 1661 bot er es ſchon wieder dem deutſchen Hauſe zu Ellingen zu kaufen an. Der dortige Landkommenthur Johann Adolph Lösch, Freyherr von Hilpertshauſen, handelte auch ſchon wirklich auf 25,000 fl. und 1000 fl. Leykauf baar, oder von Stund an zu verzinſen aus, nur verſchob ſich die Unterſchrift der Rezeſſe durch Berichtigung des Anſtandes, wie man ſich mit der Ritterſchaft wegen der Ritterſteuer abfinden wolle.

Da trat der Eichſtättiſche Biſchoff Marquard inzwiſchen wieder auf, machte ſein Einſtandsrecht geltend und ſtand in den Kauf; nur wurde der Leykauf um 500 fl. erhöht, dagegen aber die Kaufſumme in Friſten zu zahlen bedungen.

Am 2 Auguſt 1661 übergab Graf Nothhaft Kronheim dem Bisthume Eichſtätt. Biſchoff Marquard nahm ſelbſt wirklichen Beſitz davon und die Erbhuldigung von den Unterthanen ein, der Kaufbrief wurde aber erſt 10 Jahre darnach am 19 Januar 1671 von des indeſſen im Jahre 1665 verſtorbenen Grafen Nothhafts Söhnen, Wolfgang und Georg Heinrich, ausgefertigt, weil auf den Kaufſchilling Arreſt geſchlagen wurde, und dieſe Sache erſt von Biſchoff Marquard vermittelt wurde, der ſelbſt noch 500 fl. aufopferte, die Parthien zu vereinigen. Er ſetzte die von Nothhaft angefangenen Verbeſſerungen fort, die Juden, mit welchen ſein Vorfahrer im Bisthume nichts beſſers anzufangen wußte, als ſie fortzujagen, verſtand er beſſer zu benutzen; er lockte ſie von allen Seiten nach Kronheim; ſie mußten ſich aber erſt Häuſer auf öden Brandſtätten bauen, und vorzüglich auf dieſe Art wurden 55 Häuſer und 30 Städel, die im Kriege eingegangen waren, theils ganz neu erbaut, theils reparirt. So verdient haben ſich die Juden um Kronheim gemacht; es ſind aber auch gleichſam zur ewigen Dankbarkeit nur noch in Kronheim allein und da ſelten weniger als 30 Juden, die dort eine Schule und einen eigenen Barnos haben, ſonſt aber in keinem Orte des ganzen Hochſtifts mehr einige anſäßig.

Das Schloß, ein altes zweyſtöckiges mit einem tiefen Graben umgebenes und mit 5 Thürmen verſehenes Gebäude, ſteht zwiſchen der Kirche und dem Pfarrhof, iſt dermal der Sitz des Vogtamts Kronheim, welches

ches zu dem Oberamte Ahrberg gehört, und welchem auch die Vogtey Eybburg inkorporirt iſt. Eichſtätt hat allda die Kirchen- Gemeind- und Dorfsherrſchaft, ſo wie auch eine Erbtafern und Erbſchmidtſtatt, dann nebſt der Pfarrkirche zu Maria Magdalena, die ganz klein iſt, und deſſen Chor ein ungleich älterer und unproportionirt großer, auch baufälliger Thurm macht, den Pfarrhof, Schul- und Amtsknechts- Bad- und Hirtenhaus, dann nebſt der Ziegelhütte noch 42 mit Steuern, Quartier, Reis, Folge und Muſterung ꝛc. zum Vogtamte gehörige, Ansbach aber 13 Unterthanen.

Am Ende des Dorfs Kronheim, gegen das Ansbachiſche Dorf Stetten zu, ſteht eine alte baufällige Kapelle ohne Thurm mit dem alten eingepfarrten gemeinſchaftlichen Freyhofe. Es beſteht aber die ganze Pfarrgemeinde in mehr als 500 Seelen, worunter ſich 56 Akatholiſche, die lauter Ansbachiſche Unterthanen ſind, und 53 theils Eichſtättiſche, theils Ansbachiſche Schutzjuden befinden.

Es gehört in dieſe Pfarrey, Ohrnbauer Kapitels, der einzige Ort Filchenhard, 11 Haushaltungen ſtark, wovon eine evangeliſch und Ansbachiſch iſt.

Der berühmte Profeſſor der Geſchichte zu Strasburg, Heinrich Böckler, war ein gebohrner Kronheimer, wovon Straus in ſeinem Werke von Eichſtättiſchen Gelehrten umſtändlicher handelt.

Kronungen, auch **Groningen**, Würzburgiſches Dorf im Amte Ebenhauſen an der Chauſſee, 32 Häuſer ſtark und hat ſeinen eigenen Pfarrer. Das Kloſter Neuſtadt am Main hatte daſelbſt einen Hof. Im Jahre 1793 verkaufte es ihn an den Freyherrn von Bobenhauſen zu Obbach. Bey 32 Kindern hatte der Schullehrer 1786 77 fl. frk. Gehalt. Der Boden iſt gut, iſt in Getreidfelder, viele Wieſen und etwas Waldung abgetheilt, trägt reichlich Winter- und Sommerfrüchte, Flachs und gutes Futter für das Vieh. Auf der Markung befindet ſich ein guter Sandſteinbruch. Die Einwohner treiben Handel mit Getreide und Vieh; die Armen ſind Taglöhner und arbeiten mit den Steinhauern in dem Steinbruch. Es zählt einen Huf- und Waffenſchmidt, 2 Schneider, 1 Schuhmacher, 5 Steinhauer. Der Viehzuſtand iſt durch die Seuche ſehr geſunken. Der Ortsvorſteher iſt der Schultheiß. Die Sitten ſind gut; der Wohlſtand der Einwohner blühend; der Luxus gaumäſig, wohin ſie gehören.

Kropfmühle, (die) bey Stambach im Culmbacher Kreiſe.

Krueth, Eichſtättiſches kleines Dörfchen, deſſen Kirche zu St. Klemens ein Filial von Schelldorf iſt, gehört zum Pfleg- und Kaſtenamte Kipfenberg, zählt nebſt dem Hirtenhauſe 12 Haushaltungen und liegt eine Stunde ſüdweſtlich von Kipfenberg entfernt, auf dem Berge, eine Viertelſtunde von Büburg und eine halbe Stunde von Schelldorf weg gegen Kipfenberg zu.

Dieſer Ort ſoll einſt ein einziger den Tempelherren gehöriger Hof geweſen ſeyn. Dieſes ſcheint ein kleines uraltes von großen gehauenen Felſenſtücken gebautes Kirchlein zu beſtätigen, in welchem 2 geſchnitzte Bildniſſe Mariens und Annens dem Alter der Kirche gleichkommen.

Krugelmühl, (die) im ehemaligen Ansbachiſchen Vogtamte Geyern von 1 Unterthan.

Krugsberg, Dorf im Bambergiſchen Amte Cronach.

Krugshof, 2 Häuſer und 2 Scheunen mit 12 Einwohnern, die zur Pfarrey St. Johannis im Bayreuther Kreiſe gehören.

Krum, auch **Grum**, Würzburgiſches Dorf von 59 Häuſern, eine Stunde von Zeil gegen Königsberg, von letzterm anderthalb Stunden entfernt, zum Amte Haßfurt gehörig.

Der Schullehrer hat 54 fl. frk. Gehalt. 1786 hatte er 42 Kinder.

Krumbach, Bambergiſches Dorf im Amte Burg Ebrach. Es beſteht aus 7 Haushaltungen, zählt beyläufig 36 Seelen, hat 8 Pferde, 6 Ochſen, 9 Kühe. Der Feldbau iſt gut, der Wieswachs mittelmäßig, und eine beſondere Nahrungsquelle der Einwohner iſt der Holzhandel.

Das Kloſter Ebrach und das Kloſter zur h. Klara zu Bamberg ſind Lehenherrſchaft, das Amt Burg Ebrach aber übt die Vogtey, Zent, Dorfs- und Gemeindherrſchaft aus.

Krumbach, Erbachiſches Dorf an dem Flüßchen Mümling, drey Stunden von der Reſidenz gegen Aſchaffenburg.

Krumbach, Ober- und Unter-, 2 Weiler, wovon Oberkrumbach eine Kapelle und einen Pfarrer hat, welcher zugleich Kaplan zu Kirchenſittenbach iſt, und zwar ſeit Anfang des ſechszehnten Jahrhunderts. Die Kirche in Oberkrumbach iſt zur Ehre der h. Margaretha gewenht. Vormals hat der Abt zu St. Egydien in Nürnberg einen Prieſter hieher geſetzt.

Im Jahre 1504 in dem Bayeriſchen Kriege wurde das Dorf meiſtentheils weggebrannt. Es war hier auch eine Brüderſchaft errichtet, welche ſich in dem nahen Hirſchdorf in Einſiedeleyen aufhielt. Dieſe Brüderſchaft gieng des Tages dreymal in blauen Mänteln und Gugeln *) zur Kirche nach Oberkrumbach und pflegte allda ihrer Andacht. Wohlthäterinnen dieſer Brüderſchaft waren vorzüglich die „zwo Maiden (nobiles virgines) des Schloſſes auf dem Rangelgugel", welche auch in der Kirche begraben liegen.

Krumbachs Sägmühl, (die) im Ansbachiſchen Amte Creilsheim von 1 Unterthan.

Krumgeſteig, (das) heißt jenes Thal, welches in der Eichſtättiſchen Forſtey Kipfenberg zwiſchen Kipfenberg und Denkendorf ſich vom Waſſerthal weſtnördlich um den Eichelberg hinum zieht.

Krumweyher, Eichſtättiſcher zum Ober- und Vogtamte Ahrberg Kronheim gehöriger über 12 Morgen großer Weyher am herrſchaftlichen Holz, die Scherreis genannt, zwiſchen Filchenhard und Oberwurmbach gelegen, wird jährlich zu Setzlingen benutzt, iſt ſehr ſeicht und könnte mittelſt Anlegung geſchickter Gräben und eines tiefen Güßrechens ein groſſer Theil davon wohl trocken gelegt werden.

Krusberg, **Kruſpurg**, auch **Kruſpel** heißt jener Berg im Eichſtättiſchen Amte und Forſte Mernsheim, der zwiſchen dem Eiſen-

hammer-

*) Gugel, ein Theil der Mönchskleidung, nämlich die Kapuze, mit welcher man den Kopf bedeckt.

hammerwerk Altendorf und dem Weiler Eßling, dann zwiſchen Schönfeld und dem Weiler Altendorf liegt. Die Altmühl trennt denſelben weſtlich vom Mernsheimer Galgenberge und lauft der Länge nach am Fuſe des Krusbergs anfänglich von Norden gegen Süden und dann bey Altendorf wendet ſie ſich von Weſten gegen Oſten auf Hagenacker hinab. Er iſt noch ein Theil des Rupertsbergs, der da von Schönfeld gegen Weſten hin rechts und links in das Altmühlthal auslauft, und eben dieſer Vorſprung in Art einer Zuſpitzung zwiſchen den 2 Altmühlthälern führt den Nahmen Krusberg.

Kruſpurg oder Einödleite heißt eine lange aber ſchmale mit Holz bewachſene Berghänge im Eichſtättiſchen Amte und Forſte Mernsheim, zieht ſich nordöſtlich zwiſchen der Altmühl und dem Eßlinger Weg auf den Sollnbrunn zu, gegen Süden wieder an die Altmühl hin und dann längſt dieſes Fluſſes von Süden gegen Weſten, wo ſie auslauft.

Kuchelthal, langes Thal in der Eichſtättiſchen Forſtey Raitenbuch, welches vom nördlichen Theile des Laubenthals aus ſich öſtlich hinter dem Hochfeld herum und gegen den Holluſchbügel hinzieht.

Kuchendorf, kleiner Weiler, deſſen Unterthanen mehrentheils dem Kloſter Engelthal gehören, im Bezirke des Nürnbergiſchen Pflegamtes Herſpruck.

Kuchenmühle, (die) im Bayreuthiſchen Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Muggendorf.

Kübelhof, Schaafhof im Bambergiſchen Amte Wartenfels. S. Ruggendorf.

Kübelſtein, Bambergiſches Dorf, eine Stunde von Scheßlitz, zu deſſen Amte es gehört.

Kuhbach, Weiler, wovon die eine Hälfte zu Künzelsau und die andere zu Kupferzell gehört, und wo jetzt acht wohlhabende Bauern wohnen.

Küheberg, auch **Kühbuck**, oder eigentlich **Kirchberg** heißt in der Reſidenzſtadt Eichſtätt jener Berg, worauf die Kirche ſamt dem Kloſter St. Walburg ſteht. Gegen Oſten zieht ſich vom weiſſen Thurme der Fahrweg an demſelben hinauf; gegen Süden führt eine ſchöne breite Stiege, die Walburgi Stiege genannt, von etlichen 20 ſteinernen Stafeln, dem Gaſthauſe zur Krone gegenüber, den Berg hinan; öſtlich kömmt man in die Webergaſſe und nördlich liegt der Galgenberg. Auf dieſem Hügel ſtund ſchon im 9 Jahrhunderte eine Kirche, die h. Kreutzkirche inner den Mauern genannt; denn die Kirche, welche jetzt die Kapuziner in der Oſtenvorſtadt innen haben und die ehemals den Schotten gehörte, hieß die h. Kreutzkirche außer den Mauern, auch ſpäterhin zum Grab Chriſti. Als aber gegen Ende bemeldeten Jahrhunderts der Eichſtättiſche Biſchoff Ottkar, der zuvor Abt in Niederaltaich war, die Gebeine der h. Walburg von Heidenheim nach Eichſtätt bringen ließ, und die Pferde oder Ochſen, welche die Reliquien führten, an dieſem Berge ſtill ſtunden und nicht mehr weiter zu bringen waren, ſo ſchloß der Biſchoff daraus, Walburga wolle da ruhen; ſie wurde alſo auch daſelbſt beygeſetzt, die h. Kreutzkirche von nun an St. Walburgskirche genannt und ein Frauenkloſter dazu gebaut.

Kühendorf, nicht **Kühedorf**, Filialkirchdorf im Ansbachiſchen Kameralamte Schwabach mit 11 dahin gehörigen Unterthanen; 11 ſind fremdherriſch. Es hat ſeinen Nahmen von denen von Kühen, von deren ehemaligem Ritterſitze noch der Schloßgraben, einige verſchütteten Gewölbe und die aus dem Grunde hervorragenden Mauern zweyer runden Thürme übrig ſind. Ungefähr 50 Schritte davon liegen die Ruinen des Schloſſes und der Begräbnißkapelle, worinn noch die Wappen ſichtbar ſind.

Kühethälein, Eichſtättiſches Thal im Amte Beilngries, trennt den öſtlich gelegenen Unteremendorfer Berg vom weſtlich gegenüber ſtehenden, das Kreutzerloch im Altholze des Kipfenberger Forſtes genannt.

Kühleiten, Weiler bey Nemmersdorf, wohin auch die Einwohner pfarren.

Kühlgrün, bey Wunſiedel, wohin auch die Einwohner pfarren.

Kühlenfels, Kirchdorf mit einem Schloſſe, den Reichsfreyherren von Guttenberg zugethan, dem Kanton Gebürg einverleibt und mit der Zent hinter das Bambergiſche Amt Pottenſtein gehörig.

Kühnberg, ſ. **Trogen**.

Kühndorf, Weiler mit 4 in das Amt Ansbach gehörigen Unterthanen.

Kühndorf, Chunidorpha. Dieſer kurſächſiſche Ort im Antheil Henneberg liegt zwiſchen Suhla und Meiningen auf einer Anhöhe an dem Fuſe des großen Dollmars, deſſen Höhe ſich unter den Gebürgen der daſigen Gegenden vorzüglich auszeichnet. Das Alterthum dieſes Orts erhellt aus einer Urkunde vom Jahre 795, wo ein gewiſſer Egilof ſeine Güter zu Chunitorp in pago Grabfeldon dem Stifte Fulda zueignet. In den folgenden Zeiten war Kühndorf das Eigenthum einer adelichen Familie, welche vom 12 bis zum 14 Jahrhundert unter dem Nahmen der Herren von Cundorff häufig in Urkunden vorkommt. Nach dem Zeugniſſe des Würzburgiſchen Geſchichtſchreibers Frieſe ſtammte der daſige Biſchoff Erlangus, der vom Jahre 1106 bis 1122 regierte, von dieſem Geſchlechte ab und vermachte 1113 dem dortigen Kapitel einen Theil des Dorfes Kühndorf. Nach ihm erſcheinen Gottfried, Leopold, Otto, Reinhard, Berthold, Herrmann und Bernhard von Kunsdorf als Ritter und Hennebergiſche Vaſallen in verſchiedenen, theils gedruckten, theils ungedruckten Urkunden von 1137 bis 1332, aber meiſtens in Zeugenunterſchriften, die nur ihr Daſeyn beweiſen, ohne ihre Schickſale aufzuklären.

Otto von Kundorf hatte ſich im Jahre 1228 der Schutzvogtey über das Kloſter Rora angemaßt, es wurde ihm aber dieſelbe vom Stifte Fulda wieder abgenommen und dem Kloſter ſelbſt überlaſſen. Die Güter und Ortſchaften, welche dieſem Geſchlechte zugehörten, lernt man aus 2 Urkunden kennen, worinn Leopold von Cundorf 1259 ſeine Einkünfte zu Helba und Tollmarsdorf dem Kloſter Rora und Otto von Cundorf 1307 ſeine Güter zu Kirchheim, Wenigen-Schwarza, Chriſtes, Trenkrieth und Werberghauſſen dem Ordenshauſe zu Kühndorf zugeeignet haben. Seit dem Jahre 1332 verſchwin-

ſchwindet dieſe Familie aus der diplomatiſchen Geſchichte, und wahrſcheinlich mag dieſelbe mit Otten von Kundorf, der 1332 zum letztenmal vorkommt, ausgeſtorben ſeyn. In ihrem Wappen führten dieſe Herren 3 rothe und ſilberne Sparren und auf dem Helm eine ſchwarze Kuh.

Neben den Herren von Kühndorf waren aber auch die Grafen von Henneberg, Schleuſinger Linie, ſchon im Jahre 1287 im Beſitze des Schloſſes zu Kühndorf, welches damals dem Graf Berthold VII (X) in einem ſchiedsrichterlichen Spruche zuerkannt wurde. Als aber deſſen Bruder gleiches Nahmens ſich dem Johanniterorden widmete, und zugleich den Gedanken faßte, ſeinen Ordensbrüdern auch in der Grafſchaft Henneberg einen beſtändigen Wohnſitz einzuräumen; ſo entſtanden zu Ende des 13 Jahrhunderts zu Kühndorf und Schleuſingen auf einmal zwey Ordenshäuſer, welche, nach dem Zeugniſſe der Hennebergiſchen Geſchichtſchreiber (1291), von Graf Bertholden VI (IX) gegründet wurden. Bey Ermangelung des Stiftungsbriefs läßt ſich aber nicht beſtimmen, mit welchen Gütern die Kommende zu Kühndorf ausgeſtattet worden, wie denn überhaupt wenige Nachrichten vorhanden ſind, die über ihre dortigen Beſitzungen einiges Licht verbreiten. Von Otto von Kühndorf bekam der Orden im Jahre 1307 die bereits vorhin bemerkten Güter zu Kirchheim u. a. m. und im Jahre 1315 erkaufte der Stifter dieſer Komenthurey von ſeinem Bruder Berthold VII (X) den Burgſtadel, oder das Schloß zu Kühndorf, nebſt dem Berg Dollmar und den Ort Treibendorf um 400 Mark Silber und übergab dieß alles dem daſigen Ordenshauſe. Allem Anſehen nach war daſſelbe der Sitz einer Priorey, von welcher die andern Komenthureyen zu Schleuſingen und Kirchheim abhängig waren; wenigſtens ſieht man aus einer Urkunde vom Jahre 1436, daß der damalige Großmeiſter, Hugo von Montfort, nach der Veräuſſerung des Kühndorfer Ordenshauſes das dortige Präceptorat nach Schleuſingen verlegt und der daſigen Kommenthurey auch die zu Kirchheim unterwürfig gemacht habe.

Indeſſen waren dieſe geiſtlichen Ritter nicht in alleinigem Beſitze von Kühndorf, ſondern das Stift Würzburg hatte ebenfalls einigen Antheil an der daſigen Burg. Man kann dieſes aus einer Urkunde vom Jahre 1419 ſchlieſſen, worinn Biſchoff Johann mit dem Komenthurherrn Eberhard v. Romrod wegen des Schloſſes Kühndorf einen Burgfrieden errichtet, welcher einen gemeinſchaftlichen Beſitz beyder Contrahenten vorausſetzt. Eben dieſer Biſchoff verſetzte aber im Jahre 1420 den Würzburgiſchen Antheil von Kühndorf an Grafen Friedrich I von Henneberg-Römhild um 400 fl. und dieſe Pfandſchaft dauerte bis ins Jahr 1586, wo gedachtes Stift in dem mit dem kur- und fürſtlichen Hauſe Sachſen errichteten Hauptreceſſe ſeinem Einlöſungsrechte entſagte.

Im Jahre 1367 wollte zwar der damalige Komenthur zu Kühndorf, Otto von Heßberg, das daſige Schloß ſamt den dazu geſchlagenen Gütern dem Landgrafen von Heſſen verkaufen; allein die Grafen von Henneberg-

Schleuſingen, welchen die Lehnsherrlichkeit darüber zuſtändig war, widerſetzten ſich dieſer Veräuſſerung und drohten dem Orden mit der Confiskation ſeiner Beſitzungen. Die Sache wurde endlich vom Landgrafen Johann zu Leuchtenberg 1367 dahin entſchieden, daß dem Hauſe Henneberg das Verkaufsrecht an Kühndorf zuſtändig, nächſt dem auch der Orden verbunden ſey, dem Grafen das Oeffnungsrecht in daſigem Schloſſe zu geſtatten. Nach einiger Zeit brannte das deutſche Haus ab und durch dieſen Unfall gerieth der Orden in ſo ſchwere Schulden, daß er ſich im Jahre 1429 genöthigt ſah, die Hälfte ſeines Schloſſes mit deſſen Zubehör dem Ritter Karl Truchſeß um 3500 fl. und die andere Hälfte (1431) an Hanns Vogten von Salzburg um eine gleichmäßige Summe zu verkaufen. Beyde Beſitzer errichteten darauf (1432) einen förmlichen Theilungsreceß, vermöge deſſen ſie nicht nur die Burg und die dazu gehörigen Gebäude, ſondern auch die Dorfeinwohner unter ſich theilten, und nur blos die Kirche und das Patronatrecht in Gemeinſchaft behielten. Indeſſen überließ Karl Truchſeß von Wildburg ſeine Hälfte an Kühndorf im Jahre 1434 an ſeine Vettern, Peter und Georg Truchſeß, welche dieſelbe bald nachher (1435 und 1436) an Graf Georg I von Henneberg-Römhild um 2700 fl. käuflich überlieſſen. Die andere Hälfte hatte gedachter Graf mit Vogten von Salzburg noch eine Zeitlang in gemeinſchaftlichem Beſitze; aber im Jahre 1444 kaufte er ihm ſolche um 4500 fl. vollends ab, und brachte dadurch das ganze Schloß Kühndorf mit den dazu geſchlagenen Dörfern und Wüſtungen, als: Uttendorf, Tollmarsdorf, Taubendorf, Trenkried, Diemarsheim und Chriſtes an die Herrſchaft Henneberg.

Graf Albrecht beſtimmte zwar gedachtes Schloß (1539) ſeiner Gemahlin Katharina zum Witwenſitze; allein nach ſeinem unbeerbten Tode occupirte es Graf Wilhelm von Henneberg-Schleuſingen, als nächſter Agnat, und obgleich nachher (1566) ſeinem Sohne und Landesfolger, Georg Ernſt, deſſen Ausantwortung von Kaiſer Maximilian II aufgegeben wurde, ſo findet man doch nicht, daß dieſem Mandate die ſchuldige Parition geleiſtet worden iſt. Seitdem bekam Kühndorf die Verfaſſung eines beſondern Amtes, zu welchem die bereits oben genannten Ortſchaften geſchlagen wurden.

Im dreyßigjährigen Kriege verzehrte eine Feuersbrunſt, welche die kaiſerlichen Soldaten des Generals Gilli de Gaſi angelegt hatten, beynahe die Hälfte des Orts. Gegenwärtig beſteht derſelbe, die öffentlichen Gebäude ausgenommen, in 98 Wohnungen und 567 Einwohnern.

Die Gemeinde beſitzt anſehnliche Holzungen nebſt einem mit der Braugerechtigkeit privilegirten Wirthshauſe und 2 Gemeinhäuſern. Auch iſt jeder Nachbar berechtigt, gegen Erlegung eines Guldens ſeinen Tiſchtrunk zu brauen.

Die daſige Kirche war zu der Zeit, wo der Johanniterorden Kühndorf im Beſitze hatte, eine bloße Kapelle, und wurde im Jahre 1528 von neuem erbaut, in der Folge aber, 1589 und 1617,

1617, anſehnlich erweitert. Das Sachſen-Meiningiſche Dorf Uttendorf iſt ein Filial derſelben, daher ein von Kurſachſen nach Kühndorf berufener Pfarrer auch vom Conſiſtorium zu Meiningen confirmirt wird, und, ſo viel Uttendorf betrifft, vermöge des Receſſes vom Jahre 1661, den dortigen Conſiſtorialverfügungen nachkommen muß.

Das alte Schloß, welches ehedem den Grafen von Henneberg zum Aufenthalt diente, liegt auf einer Anhöhe und iſt dermal dem Beamten zur Wohnung eingeräumt. Außer demſelben befindet ſich auch zu Kühndorf ein herrſchaftliches Kammergut, welches ehedem in 3 einzelnen Höfen beſtand, deren jeder einen beſondern Diſtrikt von Feldern und Wieſen in ſich faßte. So gehören 1) zum Frohnhof 396 3/4 Acker Feld und 115 Acker Wieſen, worunter 73 Acker an der Viernauer Flur liegen; 2) zum Oberhof 240 1/2 Acker Artland und 46 Acker Wieswachs; 3) zum Roßdorferhof 204 3/4 Acker Feld und 33 1/2 Acker Wieſen. Dieſe 3 Güter haben eine Schäferey von 720 Stück, welche die benachbarten Fluren zu behüten haben. In neuern Zeiten war man willens, ſämtliche zum Kammergute gehörigen Grundſtücke zu zerſchlagen und dieſelbe den Unterthanen um ein gewiſſes Kaufgeld und gegen Uebernehmung eines jährlichen Erbzinſes zu überlaſſen; man ſpannte aber die Saiten zu hoch und die Sache kam nicht zu Stande.

Auf dem unweit Kühndorf befindlichen Berge, der Dollmar genannt, hat in ältern Zeiten ein Schloß geſtanden, welches wahrſcheinlich der Wohnſitz der Herren von Kühndorf geweſen ſeyn mag. Herzog Moritz zu Sachſen-Naumburg ließ (1668) daſelbſt ein Jagd- und Luſthaus bauen, es wurde aber (1726) durch einen Wetterſtrahl in die Aſche gelegt. Am Fuſe des Kühndorfer Berges liegt an dem Fluſſe Schwarza eine Mahlmühle, die Bettlersmühle genannt, ingleichem ein einzelner Gaſthof, der Köhler, welcher die Braugerechtigkeit beſitzt.

In mittlern Zeiten befanden ſich in dieſer Gegend weit mehr Dörfer, als jetzt, und die Urkunden machen uns deren noch achte nahmhaft, welche aber ſchon längſtens in Wüſtungen übergegangen ſind und nur allein ihre Nahmen übrig gelaſſen haben. Dahin gehören 1) die Wüſtung Dollmarsdorf bey dem vorhin genannten Berge Dollmar, 2) Traubendorf im Albinder Grunde; beyde ſind mit der Kühndorfer Flurmarkung vereinigt. 3) Trenkried, zwiſchen Kühndorf und Chriſtes, wohin auch die Güter dieſer Wüſtung gehören. 4) Diemersheim, unweit Uttendorf, beſteht jetzt aus Gehölze und wird ebenfalls zur Kühndorfer Flur gerechnet. In einer Urkunde vom Jahre 1269 kommt dieſe Wüſtung unter dem Nahmen Dietricheshain vor, woſelbſt ein Hennebergiſcher Vaſall, miles de Gotha, einige Güter beſaß, welche er dem Kloſter Rora zueignete, und im Jahre 1348 vertauſchte Graf Berthold von Henneberg, Kommenthur zu Kühndorf, dem Kloſter Herrnbreitungen einige Güter zu Diemarshayn gegen ſein Lehnrecht über eine halbe Hufe Landes zu Uttendorf. 5) Schwedendorf oder Wenigenſchwarza, liegt zwiſchen

Kühndorf und Schwarza und gehört in die Flurmarkung des letztern Orts. 6) Germelshauſſen (Germuthesheim), und 7) Lichtenau, wovon erſtere bey Dillſtädt und letztere bey dem Flecken Schwarza liegt, kommen 1267 als Dörfer vor. 8) Gerod oder Rödles, zwiſchen Kühndorf und Rora, war ehedeſſen eine Beſitzung des Herrn am Berge, die 1409 von Graf Friedrich I von Henneberg-Römhild mit dem Dorfe zu Rödlins auf Söhne und Töchter beliehen wurden. Schon im Jahre 1417 kommt dieſes Dorf als eine Wüſtung vor, indem Balthaſar am Berge dieſelbe an Grafen Friedrichen für einen Hof zu Marisfeld abtrat. Dermal beſitzen die Einwohner zu Rora dieſe Wüſtung.

Kühnhardt bey Mosbach, Brandenburgiſcher Weiler, welcher nach Mosbach eingepfarrt iſt und 22 Gemeindrechte hat; davon ſind 3 Brandenburgiſch, 1 Creilsheimiſch, 11 Dinkelsbühliſch, 7 Feuchtwangiſch, 1 Rothenburgiſch, in den Spital gehörig. Am Zehnten hat der Rothenburgiſche Spital zwey und Feuchtwang ein Drittel. Die Fraiſch iſt Brandenburgiſch.

Mitten im Weiler ſteht eine ſehr hohe Tanne oder Hahnenbaum *); an dieſem hängt ein ziemlich großer aus einem Stück geſchnitzter Schlegel, an welchem 5 Mann zu heben haben. Hat nun ein Weib mit ihrem Manne Uneinigkeit, rauft oder ſchlägt ſie denſelben, ſo wird augenblicklich der Schlegel herabgenommen und dem Manne an die Hausthüre gehängt. Die Wegnahme geſchieht erſt nach der durch den Mann beym Bauermeiſter geſchehenen Nachſuchung mit Zuziehung der ganzen Gemeinde, der er ſogleich im Wirthshauſe 1 fl. 15 kr. zum Vertrinken erlegen muß. Weigerte ſich der Mann mitzugehen: ſo wird er noch ärger geſtraft. Dieſer Schlegel wird auch im Winter beym ſtarken Schnee gebraucht, der Gemeinde den Weg in die Kirche nach Mosbach zu bahnen. Sie nimmt ihn alsdann herab und ſchleift denſelben durch 2 oder 4 Ochſen die Bahn nach Mosbach.

Kühnhardt bey Mußdorf, in gemeiner verderbter Sprechart **Röart**, ein (mit Widerſpruch Hohenlohe) Brandenburgiſcher Weiler von 13 Gemeindrechten, davon 4 Hohenlohe-Bartenſteiniſch, 5 Brandenburgiſch (Wieſenbach), 2 Wallmarshauſiſch, 1 Schwarzenbergiſches und 1 Rothenburgiſches iſt. Nach Roth am See ſind 10 Unterthanen, nach Reubach 3 eingepfarrt. Die Kinder gehen aber alle der Nähe wegen nach Reubach in die Schule. Nach dem Vertrag zwiſchen Brandenburg und Rothenburg von 1704 gehört letzterm der große Zehnt von 10 Gemeindmännern, von den übrigen dem Pfarrer zu Reu-

*) In den allermeiſten Dörfern Frankens findet man, wenigſtens zur Zeit der Kirchweyhe, ſolche errichtete Tannen. Sie ſtehen auf dem ſogenannten Plan, wo das junge Volk ſeinen öffentlichen Tanz hält. Im Ansbachiſchen heißt er auch Hahnenbaum; weil an der erſten Kirchweyhe mehrentheils um den Preis eines Lammes, bey der Nachkirchweyhe aber um einen Hahn getanzt wird.

Neubach; der kleine Zehnt nach Rothenburg. Der Kirchweyhſchutz iſt Brandenburgiſch.

Kühnhofen Nürnbergiſches Dorf im Amte Herſpruck, eine halbe Stunde davon auf dem Rothenberg.

Kühſchwitz ganzer Hof, Erblehen auf Deſcendenz und Leibeserben und 2 halbe Höfe, die Mannlehen ſind. Der Herr von Feilitſch hat hier 8 Häuſer und 51 Einwohner. Sie pfarren nach Kautendorf.

Külbingen Weiler mit 13 in das Oberamt Ansbach gehörigen Unterthanen; 10 ſind fremdherriſch.

Künsheim, Bayreuthiſches Dorf mit einer Kirche und einem Pfarrer im Neuſtadter Kreiſe, zwey Stunden von Windsheim, welche daſelbſt 2 Unterthanen hat.

Külsheim Pfarrkirchdorf, eine halbe Stunde von der Reichsſtadt Windsheim, zum Ritterkanton Altmühl gehörig, das Stammhaus einer ritterſchaftlichen Familie dieſes Nahmens. Hier iſt ein Geleitsamt und der Dorfsherr hat die Vogtey im Dorfe Altheim an der Aiſch.

Kümmel, Bambergiſches Dorf bey Kleuckheim, über das die Abtey Michelsberg ob Bamberg die Vogtey mit einigen Einſchränkungen, das Amt Lichtenfels die Gemeinds- Zent- und Steuerherrſchaft ausübt.

Kümmersreuth, Dorf im Bambergiſchen Amte Scheßlitz.

Künblatt oder **Kühnfeld**, im Bezirke des Caſtell-Remlingiſchen Amtes Burghaßlach, das es gemeinſchaftlich mit Brandenburg und dem Grafen von Schönborn beſitzt.

Künzbach oder **Kinsbach**, Hohenlohe-Schillingsfürſtiſches Dorf von 23 Haushaltungen, zum Amte Kupferzell gehörig, pfarrt nach Künzelsau und hat vortreflichen Feldbau und Viehzucht.

Künzelsau, auch **Cünzelsau**, ſchön gebaute mit 2 Schlöſſern am Kocher gelegene Stadt mit Mauern und 2 Thoren, zwiſchen hohen Bergen in einem fruchtbaren Thale, 2 Meilen von Hall in Schwaben, iſt zwiſchen Hohenlohe-Oehringen (das ein beſonderes Amt daſelbſt hat), Kurmainz, dem Hochſtifte Würzburg und dem Ritterſtifte Komburg gemeinſchaftlich. In ältern Zeiten exiſtirte eine beſondere Familie von Cunzelſaw, Cunzelshofen und Cunzelshowe, und in der Beſtätigungsurkunde des Biſchoffs Siegfried zu Würzburg über die Kirche zum Stein (bey Ingelfingen) vom Jahre 1149 wird bereits eines parochiani de Cunzelesowa Meldung gethan.

Schon im 14 Jahrhunderte hatte Hohenlohe Antheil an dieſem Orte, der ſonach im Jahre 1483 durch Kauf von Komburg und im Jahre 1608 durch Kauf von den Freyherren von Stetten vermehrt wurde. Auch war daſelbſt ein eigenes Ruralkapitel, das aber im Jahre 1487 nach Ingelfingen verlegt wurde. Gegenwärtig ſind 2 Geiſtlichen an der Kirche. Das Patronatrecht erlangte Hohenlohe von Komburg im Jahre 1662, ſo, wie eben dieſem Haus im Jahre 1723 bey einem gemeinen Ganerbentage das Epiſcopalrecht durch einen Vertrag übergeben wurde. Dagegen werden, vermöge eben dieſes Vertrags, die daſigen Präceptores und Schuldiener von dem Schultheißen und Gericht ernannt, von den Geiſtlichen examinirt

minirt und von jenen im Nahmen der hohen Ganerben in Pflicht genommen.

In dieſer Stadt, die überhaupt 2000 Seelen enthält, worunter Familien von beträchtlichem Vermögen ſind, herrſchen hauptſächlich Handlungsgeiſt, Wein- und Feldbau und die ſtrebſamſte Induſtrie von Profeſſioniſten. Man zählt gegen 60 Metzger, 23 Bäcker, 70 Schuhmacher, 18 Schneider, 17 Schildwirthe, 11 Kauf- und Kramladen, 6 Schönfärbereyen, 19 Roth- und Weißgerber, die zum Theil ihr Gewerbe fabrikmäßig treiben, 2 Goldſchmidte, Geſchmeidmacher, Zinngieſſer, Kupferſchmidte, Kürſchner, Tuchmacher u. dgl. So ſehr dieſer Ort bevölkert iſt, ſo anhaltend iſt auch der Fleiß der Einwohner in dem Grade, daß man an den hohen und ſteilen Bergen kein Plätzchen mehr unangebaut erblickt. Die Bürgerſchaft hat auch anſehnliche Waldungen in der nicht weit davon befindlichen Hermersberger Wildflur. Für die Erhaltung eines geſunden Klima leitet die Natur einen ſtarken Bach durch die Stadt, wodurch die Unreinigkeiten ab- und in den Kocher geführt werden. Das daſelbſt befindliche Schloß, welches Hohenlohe gehört und wo ehemals ein eigener Herr reſidirte, giebt dem Orte eine angenehme Anſicht. Binnen den 9 Jahren von 1786 bis 1795 ſind 96 Perſonen mehr gebohren als geſtorben.

Küpfen, einzelner Hof, gehört dem Herrn von Oberländer. S. Rudolphſtein.

Küps, evangeliſches Pfarrdorf an der Rodach, dem Geſchlechte von Redwitz zugethan und dem Ritterorte Gebürg einverleibt. Hier ſind 2 Schlöſſer. Die dießſeits der Rodach liegende wenigen Häuſer gehören zur Zent des Bambergiſchen Amtes Burgkunſtadt, welches daſelbſt auch einen Zehnt und mehrere ehemals Künsbergiſche und Jöbſtelsbergiſche, nun hochſtiftiſche walzende Lehen zu verwalten hat. Ueber den übrigen Theil des Dorfes hat das Bambergiſche Amt Weißmayn die Zent. Der Floßhandel wird hier lebhaft getrieben. Mit dem Zoll auf der Rodach iſt das Geſchlecht von Redwitz vom Hochſtifte Bamberg belehnt. Daſelbſt iſt auch das katholiſche Religionsexercitium eingeführt. Der katholiſche Curatus ſteht unter Bambergiſcher Diöceſanaufſicht und iſt ein Mitglied des Cronacher Landkapitels.

Kürnach, ein zum Würzburgiſchen Amte Proſelsheim gehöriges Dorf in einer ſehr fruchtbaren Gegend. Die Grafen zu Caſtell-Rüdenhauſen haben einen kleinen Zehnt daſelbſt.

Kürsberg, Nürnbergiſches Dorf, 3 Stunden von Herſpruck gegen Neumarkt.

Küſtersgereuth, Dorf im Bambergiſchen Amte Burgebrach, enthält 8 geringe Güter, welche ſämtlich dem Grafen von Schönborn zu Lehen rühren. Es hat 8 Familien, welche 20 Seelen enthalten. Der Boden iſt mittelmäßig, kalt und ſteinig. Der Wieswachs von ganz keiner Bedeutung. Außer Haber wird auf dem kalten Letten wenig Getreide gebaut. Man zählt darinn 8 Ochſen, 8 Kühe, 2 Stiere. Das Amt Burgebrach übt darinn ſämtliche Hoheitsrechte aus.

Küzberg, Würzburgiſches Dorf im Amte Werneck von 60 Häuſern.

ſern. Die Einwohner gehören zur Pfarrey Kronungen. Der Schullehrer hat 70 fl. frk. Gehalt und 58 Schulkinder.

Kugelau, beſteht aus einigen zerſtreuten Häuſern nebſt einer kammerlehnbaren Ziegelhütte, gehört zur Bambergiſchen Gemeinde Zeubach des Bambergiſchen Amts Weiſchenfeld.

Kugelberg, Berg im mittlern Hochſtifte Eichſtätt auf der oſtnördlichen Seite der Reſidenzſtadt, die an deſſen Fuſe liegt, und wovon ſich eine Vorſtadt an dieſem Berge anlehnet.

Er zieht ſich kugelförmig vom Ziegelhöfer Geſteig an dem Buchthale gegen das Altmühlthal und dann an ſolchem in einer Rundung bis zum Lämmerthal oder Haſenwinkel herum. Oben ſind Felder, an der ſüdlichen Hänge aber mehrere Reihen Häuſer bis Hof hinauf angebracht, welche ein recht grippenartiges Ausſehen haben, und Abends beleuchtet einen ſonderbaren Anblick gewähren. Die Schieß- und dabey eine Kugelſtatt beſchlieſſen dieſe Gebäude gegen Oſten hin.

Aſchgrauer Stinkſtein im geringern Grade, Feuerſteinfindlinge und Dachſchiefer finden ſich auf dieſem Berge.

Kugelmühl, (die) im Ansbachiſchen Amte Windsbach mit einem dahin gehörigen Unterthan.

Kugelmühl, (die) im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Ansbach mit einem Unterthan.

Kugelmühle, Eichſtättiſche Einödmühle im Ober- und Stadtvogteyamte Wahrberg Herrieden nächſt am Dorfe Rauenzell, gehört zur dortigen Gemeinde und hat alles Recht, auch einen Holztheil, wie ein Gut in Rauenzell ſelbſt. S. Köweyher.

Kuhbach, Hohenlohe-Schillingsfürſtiſches Dorf, 2 Stunden von Waldenburg gegen Langenburg.

Kuh'sheim, gräflich Wertheimiſcher Flecken, 2 Stunden von Biſchoffsheim an der Tauber gegen die Stadt Wertheim.

Kulsheim, Hof, zur Baron Riecteriſchen Stiftung gehörig.

Kumich, Erbachiſches Dorf, 2 Stunden von der Reſidenz nordwärts.

Kunreuth, ſ. **Cunreuth**.

Kupelinsmühle, (die) ſ. **Oehlweiden**.

Kupfer, (die) Bach, entſpringt bey einem Dörfchen im Hohenlohe-Waldenburgiſchen gleiches Nahmens und fällt im Hohenlohe-Neuenſteiniſchen bey Forchtenberg in den Kocher.

Kupferberg, Gericht und Amt im Hochſtifte Bamberg, gränzt an das Gericht und Amt Marktſchorgaſt, das Gericht und Amt Marktleugaſt, das Gericht Ludwigſchorgaſt, das reichsfreyherrlich von Guttenbergiſche Gebiet und das Fürſtenthum Bayreuth. Es baut für das einheimiſche Bedürfniß nicht genug Weitzen, hingegen Korn und Gerſte für eigenes Conſumo hinreichend und Kartoffeln und Hafer im Ueberfluſſe. Letzterer wird nach Kronach und das Bayreuthiſche ausgeführt. Die Schaafzucht iſt weniger beträchtlich, als die Hornviehzucht. Die Berge liefern ſchönes Kupfer, welches ſich gediegen und nicht unbeträchtlich in Neſtern vorfindet. Jedoch ruht der Bau auf daſſelbe. Im Städtchen Kupferberg ſind Vitriol- Schwefel- und Alaunwerke angelegt, und es wird blauer, weiſſer, grüner Vitriol, Vitriolöl und Berlinerblau bereitet. Das Hüttenweſen wird von zwey

zwey Gewerkſchaften betrieben. Auch wird grüner Terpentinſtein gegraben und hieraus verſchiedene Geſchirre verfertigt. Die Unterthanen des Amts bereiten ſich ihre Kleider aus der Wolle, die ſie ſelbſt erzielen. Stadt und Amt Kupferberg war ehedem eine herzoglich Meraniſche Herrſchaft. Sie kam nachher an die Bambergiſche Abtey Langheim, von welcher ſie das Hochſtift 1380 durch Kauf an ſich brachte. Von Kupferberg hat ein Bambergiſches Oberamt ſeinen Nahmen. Es erſtreckt ſich über die ſogenannten 6 Halsgerichte, nämlich: Gericht und Amt Kupferberg, Gericht Ludwigſchorgaſt, Gericht und Amt Marktleugaſt, Gericht und Amt Marktſchorgaſt, Gericht und Amt Enchenreuth, Gericht und Amt Stadtſteinach. Nebſt dieſen iſt der Oberamtmann zu Kupferberg auch dem Amte Wartenfels vorgeſetzt. Dermal ſind die Gerichte und Aemter Kupferberg, Marktſchorgaſt, Ludwigſchorgaſt, Marktleugaſt einem einzigen fürſtlichen Vogte, dem zu Marktſchorgaſt anvertraut, der über ſie alle Hoheits = Zent = und Steuerrechte handhabt. Die Domainen, mit Ausnahme der zum Amte Marktſchorgaſt geſchlagenen Rittergüter, verwaltet der Kaſtner zu Stadtſteinach.

Kupferberg, Stadt im Hochſtifte Bamberg, 14 Stunden von der Reſidenzſtadt, 2 von Culmbach, der Sitz eines Oberamtmanns mit einem Bürgerrathe, einer Pfarre und einer zur Balley Franken gehörigen Deutſchordenskommende. Die Pfarrey gehört zum Bambergiſchen Kirchſprengel und in das Landkapitel Stadtſteinach. Kupferberg hält jährlich 6 Waaren = und 4 Viehmärkte. Der Ort ſelbſt zählt 131 Häuſer, eine Oberamtswohnung, ein Rathhaus und die ſogenannte Vogtey, welche ehemals der Stadtvogt, jetzt aber der Bergmeiſter mit Ausnahme eines Zimmers, welches dem zu Marktſchorgaſt wohnenden Vogte bey Dienſtverichtungen vorbehalten iſt, innen hat. Außer dieſen befindet ſich daſelbſt ein eben ſo ſchöner als reicher Spital, wozu mehrere Zehnten, Lehenleute und ein ſehr beträchtlicher Wald gehört.

Die Anzahl der Bürger belauft ſich auf 130 und die ganze Volksmenge auf 391, worunter 37 Bergleute begriffen ſind. Sämtliche Einwohner ſind katholiſch, bis auf den daſelbſt angeſtellten Bergmeiſter, der ſich zur proteſtantiſchen Religion bekennt.

Die vogteyliche Jurisdiktion wird daſelbſt von dem Bürgerrathe unter dem Vorſitze des Oberamtmanns und Stadtvogts ausgeübt. Die zur Zent geeigneten Fälle unterſucht Letzterer allein. Der rauhen und gebürgigen Gegend ungeachtet giebt der Boden, wenn er ſtark gedüngt und ſonſt gehörig kultivirt iſt, das zwölfte Korn. Wegen Mangels an Wieſen kann jedoch die Kultur des kalten Bodens nicht leicht den Grad erreichen, auf welchem ſolche außer dieſem ſtehen würde.

Weißtannen, Föhren, Fichten und Lerchen ſind die Holzarten daſiger Wälder; übrigens gedeihen auch Buchen und Ahorn. Das Nadelholz wird vorzüglich zur Streue und zum Brennen benützt, weil aus Abgang eines Floßbaches kein Kommerz damit getrieben werden kann. Der

Der Nahrungsſtand beſteht in Berg = und Feldbau, Viehzucht, Bierbrauerey. Unter den bürgerlichen Handwerkern ſind vier Bäcker, 3 Weißbüttner, 1 Hutmacher, 2 Maurer, 10 Metzger, 4 Rothgerber, 7 Schneider, 3 Schmidte, 1 Schloſſer, 3 Schreiner, 5 Schuhmacher, 1 Sailer, 1 Wagner, 6 Weber, 3 Weißgerber, 2 Zimmerleute, 1 Sattler, 1 Drexler.

Durch die Einführung des Klee = und Kartoffelbaues iſt der Viehſtand ſeit 50 Jahren um ein Drittel höher gebracht worden. Dieſe Bergſtadt litt durch wiederholte Preußiſche Einfälle im 7jährigen Kriege außerordentlich, vorzüglich ſchlug derſelben ein im Jahre 1768 erlittener Brand, wo beynahe der ganze Ort ein Raub der Flammen wurde, eine ſo tiefe Wunde, daß zu Wiederherſtellung ſeines Wohlſtands noch mehrere Jahre erforderlich ſeyn dürften.

Durch dieſen Ort geht die Straße von Culmbach nach Hof, Münchberg und Leipzig. In dem dort befindlichen Gaſthauſe zum weiſſen Roß wird der Reiſende eine gegen ſeine Erwartung gute Bewirthung antreffen.

Zu dieſem Städtchen gehören die Ortſchaften Hermes, Weiſenbach, Dörrnhof, Schaller= oder Petermannshof, Rotenbühler Mühle, Filshof, Unterbirkenhof, ein Theil von Köttenau, Horbach und Grünles, in welchen beyden letztern Ortſchaften die Freyherren von Guttenberg die meiſten Unterthanen haben. Die Stadt mit den bemerkten Ortſchaften bildet ein eigenes der 6 Halsgerichte, deſſen Zent ſich aber noch weit über das Schloß und die Güter der Freyherren von Guttenberg erſtreckt. Ueberhaupt beſteht das Amt nebſt der Stadt aus einem purifizirten Dorfe, 5 dergleichen Weilern, 4 mit ausherriſchen vermiſchten Dörfern, 6 fremdherriſchen mit der der Zent aber nach Kupferberg gehörigen Dörfern und 9 dergleichen Weilern.

Kupferhammer, (der) im Bayreuthiſchen Amte Lauenſtein, wohin auch die Einwohner pfarren, an der Loquitz. Das Garkupfer, das hier verarbeitet wird, kommt aus Eisleben.

Kupferhammer, (der) eine halbe Stunde von der Stadt Schleuſingen.

Kupferhof, (der) im Ansbachiſchen Amte Creilsheim mit zwey Hohenlohe = Neuenſteiniſchen Unterthanen, die durch den Landesvergleich vom 21 Julius 1797 an Ansbach abgetreten worden ſind.

Kupferzell, Hohenlohe=Schillingsfürſtiſcher Marktflecken, Amts= und Pfarrdorf von 46 Haushaltungen, eine kleine Stunde von Waldenburg gegen Künzelsau, wo in dem daſigen und jetzt neuerdings ſchön meublirten herrſchaftlichen Schloſſe ſeit 1730 eine Miſſion von 3 Franziskanern angeordnet iſt, die den katholiſchen Gottesdienſt verſehen. Wer die ganze Beſchaffenheit dieſes Orts und deſſen herrliche Gegend in Hinſicht ökonomiſcher Gegenſtände genauer kennen lernen will, dem empfehlen wir die nicht genug zu empfehlende Schrift eines unſerer erſten Oekonomen, des daſigen Pfarrers, Johann Friedrich Mayers: „Kupferzell durch die Landwirthſchaft im beſten Wohlſtande; das lehrreichſte und reitzendſte Beyſpiel für alle Landwirthe, ſich durch und in

in ihrem Berufe ſicher, froh und beſtens zu beglücken. Leipzig bey Kummer 1793, 8."

Kuprichhauſen, katholiſches Pfarrdorf im Würzburgiſchen Landkapitel Mergentheim zwiſchen der Jagſt und Tauber unter Mainziſcher Landeshoheit.

Kurzenaltheim, evangeliſchlutheriſches Pfarrdorf, zwey Stunden von der Reichsſtadt Weiſſenburg in dem Ansbachiſchen Oberamte Hohentrüdingen mit 33 dahin gehörigen Unterthanen.

Kurzendorf bey Heßlabronn, Weiler mit 4 in das Amt Ansbach gehörigen Unterthanen.

Kurzendorf hinter der Feuchtlach, Weiler mit 21 in das Amt Ansbach gehörigen Unterthanen.

Kurzewind, kleiner Ort von 15 Häuſern, 23 Familien und 73 Seelen, eine Stunde von Ebern gegen Koburg auf der Bergfläche zwiſchen dem Jtz- und Baunachsgrunde, dem Freyherrn von Rothenhahn zu Eyrichshof allein zuſtändig. Wegen der ſpröden Felder und Mangels an Futter befinden ſich die Einwohner in ſehr mittelmäßigen Umſtänden; ſie pfarren nach Eyrichshof. Die Markung gränzt an die Bücher, Greuther, Fierſter und an die beträchtliche Rothenhahniſche Waldung. Hier iſt eine Potaſchenſiederey.

Kuſenhof, (der) im Ansbachiſchen Amte Waſſertrüdingen von 2 Unterthanen.

Kutſchdorf, Bayreuthiſches Dorf, in die ehemalige Vogtey Rothmayn gehörig.

Kutſchenrangen, Bayreuthiſcher Weiler. Die Einwohner pfarren nach Berneck.

Kuttenberg, Dorf im Bambergiſchen Amte Vilseck.

Kutzberg, Bayreuthiſches Schloß und Dorf bey Wunſiedel, welches 1360 von Albrecht Nothaften den Burggrafen zu Nürnberg verkauft worden iſt.

Kutzenberg, Hof, unweit Ebensfeld im Bambergiſchen Amte Lichtenfels, mit hoher und niederer Jurisdiktion dahin gehörig.

L.

Lab, geringer Ort an einem von Brixenſtadt herkommenden Bach zwiſchen Volkach und Brixenſtadt.

Laber, Fluß, entſpringt in der obern Pfalz bey Pelchenhofen, lauft von Norden gegen Süden dem Sulzfluſſe faſt parallel und etwa 2 Stunden öſtlich davon entfernt, beſtreicht unter dem Küfenhüller Berge die Eichſtättiſche Gränze und fällt unter Dietfurt in die Altmühl.

Laberswind, Ansbachiſcher Weiler im Amte Feuchtwang.

Lach, Dorf an der reichen Ebrach, drey Viertelſtunden von Wachenroth; die Landeshoheit, Fraiſch, Dorf- Gemeind- und Flurherrſchaft gehört dem Bambergiſchen Amte Wachenroth. Hierinn befinden ſich 9 Dorfseinwohner, welche mit der Lehen- und Vogteyherrſchaft in das St. Annenſpital zu Höchſtadt gehören. Eine Söld ſteht mit ihrem Beſitzer unmittelbar unter dem Bambergiſchen Amte Höchſtdat. Lach pfarrt nach Wachenroth.

Lachermühle, ſ. **Günthersmühle**.

Lachum auch **Lachen**, Schwarzenbergiſches Dorf, eine Stunde von der Reſidenz südoſtwärts gegen Münchſteinach, oberhalb dem Dorfe liegt an einem Bache eine Mühle, die Lachermühle genañt.

Lachweiler, zerſtreuter Hohenlohe-Bartenſteiniſcher Ort von 38 Haushaltungen, unter welchen ein herrſchaftlicher Wildmeiſter iſt, zum Amte und in die Pfarrey Meinhard gehörig. Der Nahrungsſtand beſteht bey dem rauhen und undankbaren Waldboden meiſtentheils in der Zucht des jungen Viehes, in Holz, Salz und andern Handelſchaften. Binnen 9 Jahren, während welcher Zeit eine ſtarke Epidemie herrſchte, ſind gleichwohl 3 mehr gebohren als geſtorben.

Ladiſchbühel, ein mit Holz bewachſener zur Eichſtättiſchen Forſtey Pfalſpeint gehöriger Berg im Amte der Landvogtey, liegt zwiſchen Pfalſpeinter und Waltinger Gemeind- und Privathölzern nördlich ob dem Gränzthälein.

Lämmerdorf, kleiner Ort von 25 Einwohnern des Wurmbrandiſchen Antheils in der Grafſchaft Limpurg.

Lämmersmühl, eine dem Ritterorte Gebirg ſteuerbare Papiermühle mit noch einigen andern Gebäuden in der Herrſchaft Wildenſtein, der Familie Voit von Rieneck zuſtändig.

Längenau, im Wunſiedler Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Selb.

Lahm im Itzgrunde, ein ſehr wohlhabendes Dorf der Reichsfreyherren von Lichtenſtein, auf dem ſie die Reichsunmittelbarkeit hergebracht haben und das dem Ritterorte Baunach einverleibt iſt, von 48 Häuſern und 275 Einwohnern an der Nürnberger Landſtraße, 5 Stunden von Coburg an der linken Seite der Itz. Auch der Bambergiſchen Abtey Langheim ſteht in Lahm ein Hof zu, der in erſter Inſtanz an das Langheimiſche Amt Tambach angewieſen und in Steuer- Muſterungs- und Hoheitsſachen dem dortigen fürſtlich Bambergiſchen Steueramte untergeordnet iſt. Das Dorf iſt proteſtantiſch, aber der Würzburgiſchen katholiſchen Pfarrey zu Mürſchbach eingepfarrt. Nur hält ſich der Gutsbeſitzer, als ein Unmittelbarer, einen Schloßprediger, wo alſo ſeine Unterthanen Gelegenheit genug haben, ihrem Gottesdienſte bequem obzuliegen. Jedoch darf der Prediger außer dem Schloßbezirke keine pfarrlichen Handlungen, ohne Erlaubniß von dem katholiſchen Pfarrer zu Mürſchbach, als ordentlichen Pfarrer zu Lahm, zu haben, verrichten, und darüber feyerliche Reverſe ausſtellen. Lahm iſt mit den übrigen dazu gehörigen Lichtenſteiniſchen Beſitzungen das erſte und einträglichſte Rittergut des Kantons Baunach, und ſoll ſeinem Beſitzer jährlich 24,000 fl. reine Einkünfte abwerfen. In Lahm iſt um das Schloß ein niedliches engliſches Gärtchen angelegt. Die Orgel in der Schloßkirche iſt ein Meiſterſtück der Kunſt. Der Kantor Schneider daſelbſt iſt aber auch der Mann, den ein ſolches Kunſtwerk zum Organiſten erfordert. Er darf ſich mit jedem Organiſten im Fränkiſchen Kreiſe meſſen. Viehzucht, Viehmaſtung, Viehhandel und Ackerbau ſind die Nahrungsquellen, vorzüglich die beyden erſtern. Einige Einwohner ſind auch Profeſſioniſten, als Sattler, Schreiner, Schneider, Schuhmacher, Bäcker, Maurer, Schmidte.

In dem hieſigen Schloß wohnt der Herr von Lichtenſtein gewöhnlich nur des Sommers mit ſeiner

ſeiner Familie, wozu auch noch einige Nebengebäude gehören, die ehemals zur Oekonomie des Meyereyguts gebraucht wurden. Das Meyereygut iſt ſeit ſechs Jahren einzeln und gut verpachtet. Hier iſt auch der Sitz eines Juſtitz- und ſeit 1797 eines Rentamts. Beyde waren zuvor vereinigt. Die beyden Gaſthöfe haben von der Nürnberger Landſtraße gute Einkünfte. Dieſe wird nun, ſo weit ſie auf Lichtenſteiniſchem Gebiete geht, eine halbe Meile weit in Chauſſee verwandelt und dadurch einem großen Uebel für alles Fuhrwerk abgeholfen. In der hieſigen Markung iſt auch etwas herrſchaftliche Waldung, worauf ein Revierjäger gehalten wird. Sie ſteht, wie alle Lichtenſteiniſchen Waldungen, unter dem Forſtamte zu Heilgersdorf. Die hohe Jurisdiktion ſteht Würzburg zu. S. Lichtenſtein.

Lahm, Dorf im Bambergiſchen Amte Weißmayn.

Lahm, Pfarrdorf im Bambergiſchen Amte Cronach, 2 Stunden von der Stadt gleiches Nahmens. Die Pfarrey, bey der ein Pfarrer und ein Kaplan angeſtellt iſt, gehört zur Bambergiſchen Diöceſe und unter das Landkapitel Cronach.

Lahm, Dorf oberhalb Lichtenfels im Territorium des Hochſtifts Bamberg. Die Gemeindeherrſchaft und Vogteylichkeit übt die Bambergiſche Abtey Langheim durch ihre Stiftskanzley, die Zent- Steuer- und Hoheitsrechte die Bambergiſchen Vogtey- und Steuerämter Lichtenfels und Weißmayn aus.

Lahm, Bayreuthiſches Dorf, 2 Stunden von Bayreuth gegen Thurnau. Die Einwohner pfarren nach Neuſtädtlein am Forſt.

Lahrbach mit Brauertshof, Würzburgiſches Pfarrdorf im Amte Hilters von 90 Häuſern. Dieſes Dorf gehörte vormals als ein Filialort zur Pfarrey und Mutterkirche nach Simmershauſen, indeſſen mußte der daſige Pfarrer allzeit den dritten Gottesdienſt der Sonn- und Feyertage in Lahrbach halten; ſeit 1793 iſt dieſes Dorf mit einem eigenen Pfarrer verſehen und die dazu gehörigen Gebäude, als Pfarrhaus, Scheune und Stallung aufgerichtet worden.

Dieſe Pfarrey iſt eine ganz neue Stiftung und hat 450 fl. frk. Einkünfte. Der Schullehrer hat 85 fl. frk. Gehalt und 90 Schulkinder. Dieſes Dorf liegt zwiſchen Hilters und Tann.

Laibach ſ. **Laybach**.

Laiblbach, Eichſtättiſcher mit hoher und niederer Obrigkeit, Gemeindherrſchaft und Hirtenſtab, dann Umgeld und Aufſchlag zum Ober- und Stadtvogteyamte Wahrberg Herrieden gehöriger Weiler, worinn bemeldetes Stadtvogteyamt 3 und das fürſtliche Steueramt des Kollegiatſtifts Herrieden ebenfalls 3 Unterthanen hat.

Der Weiler Lammelbach liegt am Bache gleiches Nahmens, eine Viertelſtunde weſtſüdlich von Herrieden, wohin er auch gepfarrt iſt, im Altmühlgrunde zwiſchen Brünſt und Mandorf.

Merkwürdig iſt der Brief vom Jahre 1470, vermöge deſſen Nikolaus Ronnig, Wirth zu Laiblbach, wegen beheerbergten und nicht angezeigten Räubern von 3 Tagwerk Wieſen, an den Egerten bey der Landſtraße zwiſchen Laiblbach und Lammelbach gelegen, alle Jahre um Michaelis 2 P. Rhl. und 1 Faßnachts-

henne

henne auf den Herriederkaſten liefern mußte.

Im Jahre 1484 ertheilte der Eichſtättiſche Biſchoff Wilhelm von Reichenau dem Konrad Wunderlein zu Herrieden um 1 Hof zu Laiblbach, 1 Gut zu Häusling, 1 Gut zu Thierſtorf und 3 Güter zu Hochberg ſamt Zugehörungen den Schutz.

Laiblbach, Bach, entſpringt im Eichſtättiſchen Amte Wahrberg Herrieden am öſtlichen Fuſe des Berges, worauf der Stadler Wald ſteht, zieht ſich von Weſten gegen Oſten zwiſchen Schönau und Heuberg mitten durch, dann, nachdem er kurz vor dem Weiler Laiblbach noch einen Bach, der auf der öſtlichen Seite von Heuberg entſpringt und von Weſten gegen Norden herkömmt, aufgenommen hat, an dem Weiler Laiblbach, dem er den Nahmen giebt, vorbey, und fällt bey Herrieden in die Altmühl.

Laibarös, **Leberoſa**, Dorf im Bambergiſchen Amte Hohlfeld, worinn auch das Amt Scheßlitz Unterthanen hat. 1385 verkaufte es Johann von Truhendingen dem Hochſtifte Bamberg.

Laimbach, Dorf, eine Stunde von Bayreuth, wohin auch die Einwohner pfarren.

Laimühl, (die) im Ansbachiſchen Amte Colmberg.

Laineck, Weiler bey Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach St. Johannes.

Laiterbach, ein am Main unweit Lichtenfels gelegenes Dorf mit einem Schloſſe im Ritterkanton Gebirg. Die Grafen von Brockdorf beſitzen es als Bambergiſches Lehn. 1015 ſchenkte Kaiſer Heinrich II den Ort dem Kloſter Michelsberg ob Bamberg. Hist. Bamb. von Ludewig, P. II, fol. 1118.

Laitingshof, auch **Ladingshof**, Dorf auf dem Berge unweit Veilbronn gelegen, beſteht in 5 Haushaltungen mit einer beträchtlichen Schäferey und iſt mit aller Gerichtsbarkeit dem Amte Ebermannſtadt zugethan, auch zu der Pfarrey Heiligenſtadt gehörig, hat einen großen Flurbezirk und mit Getreide einen nicht geringen Verkehr mit Inn- und Auswärtigen. Das Kaſtenamt Ebermannſtadt bezieht dort ſelbſt allein den Getreidezehnt.

Laitling, Weiler bey Oſternohe, wohin auch die Einwohner pfarren.

Laitzſchhof, auch **Laitſchhof**, Bayreuthiſches Dorf, in das Amt Himmelcron gehörig.

Lambertsmühle, (die) Bayreuthiſche Mühle zwiſchen Uhlſtadt und Langenfeld.

Lamethal, **Lämmerthal** heißt jenes Thal im mittlern Hochſtifte Eichſtätt, welches gleich unter der Reſidenzſtadt ſich nach dem ſogenannten Kugelberg hinter des ehemaligen Seminariums oder dermaligen Fabrikgarten ſichelartig in den nördlich gelegenen Berg hinein und ganz gemächlich auf die Höhe hinaufzieht, wo ſich der Weg theilt, und einer auf Niederwimpeſing, der andere aber auf den Ziegelhof zuführt.

Von der gewöhnlichen Lämmerweide in der Sommerleite dieſes Thals mag daſſelbe ſeinen Nahmen herhaben; ehedem hieß ſolches, oder wenigſtens ein Theil davon, Haſenwinkel.

Lammelbach, Eichſtättiſcher mit hoher und niederer Obrigkeit, Gemeindherrſchaft und Hirtenſtab zum Ober- und Kaſtenamte Wahr-

Wahrberg Herrieden gehöriger Weiler von 9 Unterthanen, wovon 6 zum Kaſtenamte Herrieden, 3 aber zum fürſtl. Steueramte des dortigen Kollegiatſtiftes gehören. Es liegt dieſer Weiler Lammelbach an dem Bache gleiches Nahmens, eine halbe Stunde ſüdlich von Herrieden zwiſchen Mandorf und dem Lammelsberg.

Lammelbach, Bach im Eichſtättiſchen Amte Wahrberg Herrieden, entſpringt aus einem Weyher zwiſchen Lammelbach und Limbach, zieht ſich im Lammelsberger Thale, wo er den vom Weiler Limbach herkommenden Bach gleiches Nahmens aufnimt, von Weſten gegen Oſten hervor, am Weiler Lammelbach, dem er den Nahmen giebt, vorbey, nimmt zwiſchen dieſem und dem Weiler Sauerbach noch einen Bach, der aus den Weyhern bey Reichenau entſpringt, die Lettenmühle treibt und von Süden gegen Norden herkömmt, auf, und fällt, mit dieſem vereinigt, zwiſchen Macken und Wünn in die Altmühl.

Lammelsberg, ein mit Holz bewachſener Berg im Eichſtättiſchen Amte Wahrberg Herrieden, zur Reichenauer Forſtey gehörig, zieht ſich vom Weiler Lammelbach einer Seits am Bache gleiches Nahmens ſüdweſtlich gegen Limbach, anderer Seits aber an der Lettenmühle und dortigem Bache ſüdlich auf Reichenau zu.

Es ſind darauf folgende Waldplätze: das Lettenholz, das Federholz, die Löſchenau und der Bader.

Lammhof, (der) Einzeln von 2 Wohnungen im Fuldaiſchen Gerichte Poppenhauſen, dem Buchiſchen Quartier ſteuerbar.

Lammitz, **Lamitz**, Bayreuthiſches Dorf, anderthalb Stunden von Hof. Das Kaſtenamt hat hier 2 Häuſer, 9 Einwohner. Reußiſches Lehen iſt 1 Haus und 7 Einwohner. Der Herr von Dobeneck hat hier 2 Häuſer mit 7 Einwohnern; Herr von Sichart von Sichartshof 7 Häuſer und 36 Einwohner; Herr von Oertel 1 Mühle, 1 Haus mit 8 Einwohnern. Die Einwohner pfarren nach Joditz.

Lammitzmühle, (die) ſ. **Förbau**.

Lanckendorf, Bayreuthiſches Dorf, deſſen Einwohner nach St. Johannes pfarren. Hier iſt ein ſehr feiner Sandſteinbruch.

Lanckenreuth, im Zinsbuche von 1609 heißt es auch Nankenreuth, ein nach Creuſſen gepfarrtes Dorf von 7 Häuſern, 5 Scheunen und 35 Einwohnern.

Landeck, altes ruinirtes Schloß, wovon ein ehemaliges Ansbachiſches Oberamt den Nahmen hatte, eine Stunde von Stauf. 1372 lösten es die Burggrafen von Nürnberg von Schweickard von Gundelfingen, der es als ein Reichspfand innen hatte, mit kaiſerlicher Bewilligung ein und brachten es an ihr Haus.

Landenhauſen, ein in dem von Riedeſeliſchen Gerichte Stock und Landenhauſen befindliches Dorf von 126 Wohnungen und 630 Seelen. Die Einwohner ſteuern zum Kanton Rhön und Werra.

Landersdorf, Weiler zwiſchen Waitzenhofen und Feinſchluck im Jurisdiktionsbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Richteramtes Stauf mit 20 dahin gehörigen Unterthanen; 2 ſind Eichſtättiſch und gehören zum Richteramte des Domkapitels in Eichſtätt.

Lan-

Landershofen, Eichſtättiſches Filialkirchdorf von Greding, eine Stunde davon gegen Berching hin entfernt und auf dem von dieſem Orte ſogenannten Landershofer Berge faſt mitten zwiſchen Berching und Greding gelegen.

Es gehört dieſes ohne das Hirtenhaus 20 Haushaltungen ſtarke Dorf zum Ober- und Kaſtenamte Hirſchberg Beilngries, welches 18 Unterthanen nebſt dem Hirten darinn hat; von den 2 übrigen gehört 1 nach Greding, der andere aber nach Sulzbürg. Landershofen wird zur Ehhaft Hirſchberg gerechnet und wechſelt mit Hirſchberg, Badanhauſen und Haunſtetten in jährlicher Haltung derſelben ab.

Landertshofen, Eichſtättiſches zum Landvogteyamte gehöriges Filialkirchdorf von Pietenfeld, deſſen Kirche ehedem eine der fünften Präbende des Wilibaldchors in Eichſtätt einverleibten Pfarrkirche war, wohin noch die meiſten dortigen Zehnten gehören, liegt zwiſchen Eichſtätt und Pfinz, faſt mitten im Altmühlgrunde, und iſt vom nördlichen Berge durch die Hirſchberger Chauſſee, vom ſüdlichen aber durch die Altmühl abgeſchnitten.

Es zählt dieſes Dorf ohne dem Hirtenhauſe und der Gemeindſchmidte, in welcher auch allerley Waffen, als Säbel, Bajonette ꝛc. ganz hübſch verfertigt werden, 19 Haushaltungen; darunter iſt ein Mayerhof, ein Wirthshaus und ein Pfalzneuburgiſches Gut, worauf dermal ein Unterthan des domkapiteliſchen Richteramts von Eichſtätt ſitzt. Endlich die

Landertshofermühle. Es liegt dieſelbe nur eine halbe Viertelſtunde vom Dorfe weg an der Altmühl, worüber zwey ſteinerne Brücklein führen, hat 5 Gänge und eine Säge und iſt eine der beträchtlichſten Mühlen im Eichſtättiſchen, weil ſie das ganze ungetheilte Altmühlwaſſer allein hat.

Dieſe Mühle verkaufte Graf Gebhard von Hirſchberg nebſt mehrern andern Orten im Jahre 1302 der Eichſtättiſchen Kirche und nannte ſie ſeine Mühle in Landfrizhofen.

Landsbach, Schäferey, dem Kloſter Banz gehörig, zwiſchen Ebern und Döringſtadt, in einem Winkel des Itzgrundes nahe an dem Banziſchen Dorfe Cleußdorf; ſie nährt 300 Schafe und 9 Menſchen.

Landsberg, (der hohe) liegt mitten im Frankenlande in einem ſchönen und anmuthigen Walde und thront über ſeine Nachbarn hoch und hehr. Dieſer Berg, welcher zu den fürſtlich Schwarzenbergiſchen Beſitzungen in Franken gehört, war in den vorigen Jahrhunderten eines der beſten Bergſchlöſſer und Veſtungen. Sein Erbauungsjahr aber liegt in dem grauen Alterthume verborgen. Der gewaltſame und unbändige Krieger Albrecht, mit dem Beynahmen Alzibiades von Brandenburg-Culmbach und Bayreuth, hatte ihn 1547 von Herrn Friedrich von Schwarzenberg an ſich gebracht und noch mehr beveſtiget. Hortleder in ſeinem Buche von der Rechtmäßigkeit, Anfang, Fort- und endlichem Ausgang des deutſchen Kriegs Kaiſer Karls des fünften wider die Schmalkaldiſchen Bundesgenoſſen S. 2 giebt uns daher eine ſchöne Abbildung davon. Dieſe Veſtung haben die Nürnberger unter dem Kommando ihres damaligen Feldhauptmanns Schirmer nach vier-

tägiger ununterbrochenen heftigen Kanonade von 26 Batteriestücken und mittelſt Hineinwerfung glühender Kugeln am 8 April 1554 mit Accord erobert, ſodann, nach Abzug der Bayreuth-Culmbachiſchen Beſatzung, zerſprengt und zertrümmert. Dieſer beynahe dritthalb hundert Jahre unter den Trümmern und dem Schutt ſeiner ehemaligen Veſtungswerke liegende Berg, wohin an heitern Sommertagen die ringsumher wohnenden Franken, öfters auch Fremde, mit Freuden walleten, ſich an der daſigen ſchönen Ausſicht, die gränzenlos iſt, zu ergötzen; wo man, wie viele behaupten, vermittelſt eines Fernrohrs die 16 Stunden weit davon entfernte Stadt Nürnberg, ja ſogar den Rothenberg in der obern Pfalz erblicken kann. Dieſer wegen ſeiner Lage anmuthige und von dem fränkiſchen Dichter Schlez noch anmuthiger beſungene Berg hat eine neue Epoche erreicht, und hebt ſein Haupt aus ſeinen bisherigen Ruinen lieblich empor. Es hat nämlich der fürſtlich Schwarzenbergiſche Herr Forſtmeiſter Friedel ſeit einigen Jahren deſſen äuſſern Umfang urbar zu machen geſucht und auf einer alten Baſtey ein niedliches Häuschen erbauen laſſen, wo die ermüdeten Wanderer eine gemächliche Ruheſtätte haben und allenfalls einen nothdürftigen Schirm wider ungünſtige Witterung finden können. Dabey hat er es aber nicht bewenden laſſen, ſondern er hat noch überdas die Grundveſte dieſes Berges bewegt, indem er durch eigene dazu beſtellte Arbeiter die noch übrigen Gewölbe einreiſſen und das bemoſte Mauerwerk wegſchaffen läßt. Die benachbarten Bauern, welche heut zu Tage auf veſte und dauerhafte Gebäude ſehen, wozu es ihnen aber öfters an tüchtigen Steinen fehlt, bezahlen den Werth dieſes alten Mauerwerks mit Vergnügen. Das Geſträuche, welches zwiſchen den Ruinen dieſer alten Veſte hervorgewachſen war, wird ſamt den Wurzeln ausgerottet. Da der Boden dieſes Berges ſehr gut iſt: ſo wird man in Zukunft allerhand Bedürfniſſe für Menſchen und Vieh daſelbſt bauen können, und mit größerm Vergnügen die genießbaren Gewächſe dieſes Berges, als ehedem die ſchauerhaften Ueberbleibſel einer altväteriſchen Veſte bewundern. Ja, viele werden kaum glauben können, daß dieſer anmuthige und jetzt ſchon fruchtbare Berggarten eine Zeitlang die Behauſung wilder und raubgieriger Krieger, nachher aber Jahrhunderte hindurch die Wohnung von Igeln, Nachteulen, Käutzlein und Raben geweſen ſey.

Landsberg, einzelner dem Hauſe Meiningen lehnbarer Hof am Fuſe des ſogenannten Landwehrberges, auf welchem noch die Ueberbleibſel eines Schloſſes zwiſchen Meiningen und Walldorf zu ſehen ſind. S. Keßlers von Sprengeiſen Fränk. Archiv, 1r Bd, 2s Stk, S. 160.

Langebahn, einzelner kurſächſiſcher Hof im Antheil Henneberg, liegt auf der Höhe des ſogenannten Schneebergs und iſt mit lauter Waldungen umgeben. Er beſteht in 50 Acker Feld, 14 Acker Wieſen und in einer Schäferey von 250 Stücken; ingleichem gehören dahin 30 Morgen Gehölze, worinn die Beſitzer die Niederjagd auszuüben haben. Im

Jahre

Jahre 1622 kaufte der Henneſbergiſche Rentmeiſter Stumpf dieſen Hof von den Nothnageliſchen Erben um 8,000 fl. und zwar alſo, daß er dem Johanniterorden einen jährlichen Erbzins von 30 fl. an Geld, 4 Hühnern und 1 Schock Eyer entrichten mußte. Weil aber gedachter Rentmeiſter einen ſtarken Rechnungsreſt und ſonſt noch viele Schulden gemacht, auch in vielen Jahren keine Erbzinſe gegeben hatte, ſo wurde dieſer Hof 1653 dem Ritterorden gegen Bezahlung der Schulden überlaſſen.

Langenaltheim, großes Pfarrdorf mit 2 Kirchen in der Grafſchaft Pappenheim zwiſchen Sollnhofen und Bittelbrunn an der Pfalzneuburgiſchen Gränze gelegen; darinn ſind 52 Eichſtättiſche Unterthanen, wovon 38 zum Pfleg= und Kaſtenamte Mernsheim, 1 zum Wolferſtätter Kaſtenamte des Eichſtättiſchen Domkapitels und 13 zum fürſtlichen Steueramte des Kloſters St. Walburg in Eichſtätt gehören. Mehrere derſelben ſind Nadler oder Korbflechter.

Mit einigen Gütern des Stifts Eichſtätt zu Langenaltheim ſoll im Jahre 1544 ein Tauſch vorgegangen ſeyn, als die Pfalzneuburgiſche Landſchaft den Ort Titting mit dem halben Theile des Schloſſes Pechthal dem Eichſtättiſchen Biſchoffe Moritz von Hutten gegen 12,000 fl. und einige Güter in Altheim zu kaufen gegeben hat.

Langenau, Bayreuthiſches Pfarrkirchdorf im Amte Lauenſtein, 2 Stunden davon, in einer Gegend, wo weder Schlehen noch Holzäpfel gedeihen, mit einer Wehrzollſtatt und einer Mahl- und Schneidmühle, wo auch ein herrſchaftlicher Wildmeiſter wohnet. Es hat 56 Häuſer, 346 Einwohner, über 250 Stück Rindvieh, gegen 100 Schaafe und über 50 Schweine. Es iſt das Stammhaus der Herren von Langenau; auch iſt hier, wie zu Steben, ein ſehr guter Sauerbrunnen.

Langenbach, Bayreuthiſches Dorf, liegt 2 Stunden von Hof, in deſſen Kreisamte es gehört. Das Kloſteramt hat hier ein Haus, deſſen Beſitzer in einem Oberkotzauer Lehen wohnt. Der Fürſt von Schönburg=Waldenburg hat hier 3 Häuſer und 21 Einwohner; die Herren von Kotzau 5 Häuſer und 27 Einwohner nebſt dem Stollenhof.

Langenbach, Bayreuthiſches Dorf im Amte Lichtenſtein von 43 Häuſern und 254 Seelen; es wohnt ein herrſchaftlicher Wildmeiſter und iſt auch eine Wehrzollſtätte hier.

Langenbach, kleines kurſächſiſches Dorf im Antheil Henneberg von 11 Häuſern und 69 Menſchen, die von Holzarbeiten leben. Es liegt unweit Waldau, wohin daſſelbe eingepfarrt iſt. Die Kinder gehen nach Steinbach in die Schule.

Langenberg, kleines auf dem Steigerwalde unweit des Schwarzenbergiſchen Amtsortes Geißelwind gelegenes Dorf. Die Ganerben ſind: Schwarzenberg, Caſtell=Rüdenhauſen und Creilsheim. Die Einwohner nähren ſich gröſtentheils vom Feldbau und der Viehzucht.

Langenberg, kleines Dörfchen von 9 Häuſern in dem von Roſenbachiſchen Gerichte Schackau. Die Einwohner ſteuern zum Buchiſchen Quartier.

Langenbeutingen, ſ. Beutingen.

Langenbrobach, gräflich Erpachiſches Dorf, 2 Stunden von der Reſidenz gegen Darmſtadt.

Langenbruck, Dorf im Bambergiſchen Amte Vilseck mit einem Eiſenhammer.

Langenbruck, Eiſenhammer beym Dorfe gleiches Nahmens im Bambergiſchen Amte Vilseck. Der Hammer beſteht in einem Aufwurf, Schmelzhammer, Bucher, Zerenn- und Wollfeuer.

Langenbrückermühle, Mühlwerk in der Gegend von Nürnberg gegen Oſten auf der Seite des Sebalder Waldes, an der Schwabach.

Langenburg. Dieſe Hohenlohe-Langenburgiſche Stadt und Reſidenz liegt an der Jagſt an der vordern Seite eines hohen Berges, enthält über 1000 Einwohner und hat ein Regierungs- und Kammerkollegium nebſt dem Juſtizamte. Das Schloß, welches Graf Philipp Ernſt im Jahre 1610 mit tiefen Gräben, ſtarken Thürmen, dicken und hohen Mauern nebſt den Ringmauern um die Stadt erbauen ließ, iſt ſehr weitläuftig und das Hauptgebäude ganz neu und ſchön meublirt.

Zu Ende des 15 Jahrhunderts ſtiftete Graf Kraft VII nebſt ſeiner Gemahlin Helena, einer gebohrnen Gräfin von Wirtemberg, eine Kapelle, zum h. Blut genannt, die in der Mitte des 16 Jahrhunderts zu einer Pfarrkirche gemacht wurde. Graf Heinrich Friedrich ließ die Stadtkirche im Jahre 1680 erneuern und erweitern. Einem zeitigen Hofprediger iſt zugleich die Aufſicht über die übrigen Kirchen und Schulen und dem daſigen Diakon die Unterweiſung in der lateiniſchen Schule anbefohlen. Die Stadt ſelbſt iſt rein und heiter, das daſige Weingebirg ziemlich beträchtlich, Induſtriefleiß, Feldbau und Viehzucht im beſten Wohlſtande und hat ſeit 1767 zwey Jahrmärkte, auch ſeit längern Jahren eine gut beſtellte kaiſerliche Reichspoſt. In einem Zeitraume von 9 Jahren ſind 58 Menſchen mehr gebohren als geſtorben. In der Reußiſchen Herrſchaft Gera iſt ebenfalls eine kleine Stadt und Pflege, Langenberg genannt. Das Uebrige ſ. unterm Art. Hohenlohe.

Langendorf, nach von Eckardt villa longa oder Wintgraba, welches Burgarad, geiſtlichen Standes, 772 dem Stifte Fulda geſchenkt hatte, Würzburgiſches Dorf an der Saale, eine Stunde von Hammelburg von 67 Häuſern und 353 Seelen im Amte Aura-Trimberg. Es hat einen eigenen Pfarrer, welchen der Fürſt zu Würzburg ſetzt. Der Schullehrer hat 106 fl. Gehalt und 37 Kinder. Der Boden iſt fruchtbar und beſteht in Feldern, Wieſen, Weinbergen und Waldungen. Die Einwohner ſind bemittelt und nähren ſich mit Frucht- und Viehhandel. Der Weinbau iſt nicht beträchtlich. Ihre Sitten ſind gut.

Langendorf bey Bayreuth. Hier iſt eine Kattunmanufaktur und eine Glanz-Leinwand- und Steifſchettermanufaktur, welche 12 bis 15 Menſchen beſchäftigt.

Langenfeld, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf im Kanton Steigerwald, denen von Frankenſtein gehörig, mit einer Poſtſtation an der Landſtraße von Nürnberg nach Kitzingen, 2 Stunden von Neuſtadt an der Aiſch. Der Pfarrer gehört in das Kapitel nach Neuſtadt an der Aiſch.

Lan-

Langenfeld, langes, volkreiches Dorf im Amte Salzungen von 72 Häuſern und 338 Seelen mit einem adelichen Hofe.

Langenhard Bayreuthiſches Dorf, eine halbe Stunde von Schnabelweid an der Oberpfalz.

Langenleithen, Würzburgiſches Dorf im Amte Aſchach von 87 Häuſern. 1786 waren in der Schule nur 40 Kinder. Der Schullehrer hat 70 fl. frk. Beſoldung.

Langenlohe Weiler gegen Mitternacht in dem Bezirke des Nürnbergiſchen Amtes Lichtenau.

Langenlohe Bambergiſches Dorf, wo das Amt Weiſchenfeld die Dorf- Gemeind- und Flurherrſchaft, dann die Zent ausübt. Nebſt Bambergiſchen vogteybaren Unterthanen befinden ſich dort gräflich von Schönborniſche, freyherrlich von Großiſche, von Seefriediſche.

Langenmühle, Reichsſtadt Rothenburgiſche unterſchlächtige Mühle, welche an der Tauber in der ſogenannten Zarche hinter Detwang liegt, 3 Mahl- und 1 Gerbgang hat.

Langenprozelden zur Grafſchaft Rieneck gehöriger Marktflecken, eine Stunde von Gemünden gegen Lohr. Beym Abſterben des gräflich Rieneckiſchen Hauſes kam dieſer Ort 1559 an Kurmainz, 1673 aber von dieſem wieder an das gräfliche Haus Noſtitz-Rieneck.

Langenroth, ſ. **Ober- und Unterlangenroth**.

Langenſall, **Mainhardſall**, **Mangoldſall**, ſind 3 Hohenlohe-Neuenſteiniſche Weiler von ungefähr 20 Haushaltungen, pfarren nach Kirchenſall und haben wie alle in der Sall einen vorzüglichen Wohlſtand. Der Langenſaller Thiergarten, wo ſonſt in dem alten herrſchaftlichen Luſtſchloß 2 Haushaltungen wohnten, die aber, weil daſſelbe ſehr baufällig wurde, 2 neue Häuſer aufgeführt wurden, pfarrt ebenfalls nach Kirchenſall. Im Jahre 1451 ertheilte Pfalzgraf Friedrich dem Heinrich von Goßheim, genannt Platze, ein Lehen, auch über einige Güter in der Sall.

Langenſchwarz, Gericht im Buchiſchen Quartier, welches zur Hälfte dem Hochſtifte Fulda und zur Hälfte der Familie von Langenſchwarz gehört. Auſſer dem Dorfe Langenſchwarz, das aus 57 Wohnungen beſteht, gehören noch zu dieſem Gerichte Hechelmannskirchen und Schlotzau. Dieſes Gericht iſt vom Hochſtifte Fulda ganz umſchloſſen und liegt fünf Stunden von der Stadt Fulda gegen Norden. Die Einwohner ſind zum Buchiſchen Quartier ſteuerbar.

Langenſendelbach, Pfarrdorf im Bambergiſchen Amte Neunkirchen, eine halbe Stunde von Marlofſtein gegen Vorchheim, zählt ungefähr 54 Bambergiſche, worunter beyläufig 3 domkapiteliſche Unterthanen ſind, 2 Nürnbergiſche, 3 reichsadelich von Egglofſteiniſche. Es iſt eines jener Amtsdörfer, welches ſich mit beſonderer Thätigkeit auf die Obſt- und Baumzucht und vorzüglich auch auf den Kardelnbau verlegt, welcher letztere eine vorzügliche Nahrungsquelle für die Einwohner iſt, aus der ſie in manchen Jahren oft mehr, als aus dem Baumhandel beziehen. Die Pfarrey gehört zum Bambergiſchen Kirchſprengel und dem Landkapitel Neunkirchen.

Langenſtadt, großes Dorf am rothen Main, 2 Stunden von Culmbach, gehört den Herren von Redwitz und hat eine evangeliſche Filialkirche, in die Pfarrey Droſenfeld gehörig. Im Jahre 1214 wurde es von dem Herzoge Otto von Meran dem Kloſter Langheim verehrt. S. Ludwigs Hiſt. Bamb. P. I. fol. 100.

Langenſteinach, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf im Oberamte Uffenheim mit 43 dahin gehörigen Unterthanen; 6 ſind Hohenlohe-Neuenſteiniſch geweſen, ſind aber auch jetzt durch den Landesvergleich vom 21 Julius 1797 an Ansbach gekommen. Caſtell-Rüdenhauſen beſitzt hier einen Theil am Zehnt.

Langenſteinach, Bayreuthiſches Dorf im Amte Frauenthal, deſſen Pfarrer unter der Superintendentur zu Burgbernheim ſteht.

Langenweil, Einzeln im Bambergiſchen Amte Weiſchenfeld, wo ein fürſtlicher Revierjäger wohnt. Unweit dieſer Einzeln in fürſtlich Bambergiſcher Waldung zeigt man einen Platz, insgemein Burgſtul genannt, worauf, wie es die Beſchaffenheit der Lage auch zu erkennen giebt, vor Zeiten eine adeliche Burg geſtanden ſeyn ſoll.

Langenzenn, Cinna, Cenna, Stadt am Flüßchen Zenn, 5 Stunden von Nürnberg im Ansbachiſchen Kreisamte Schwabach von 146 dahin gehörigen Unterthanen. Hier war ſonſt der Sitz eines Vogteyamtes. Seit dem großen Brand, der ſie 1740 betraf, iſt ſie über die Hälfte ganz neu und regelmäßig erbaut, hat 4 Thore, ringsherum Mauer und Graben. Durch den von Widekind allda gehaltenen Convent iſt ſie berühmt. S. Chron. Gottwic. Pag. 757.

1408 wurde daſelbſt von dem Burggrafen Johann und Friedrich zu Nürnberg ein Kloſter regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens geſtiftet, welches, zur ehemaligen Landshauptmannſchaft Neuſtadt an der Aiſch gehörig, durch einen Kloſterverwalter verſehen wird. Bis 1621 gehörte dieſes Kloſteramt beyden Häuſern Bayreuth und Ansbach gemeinſchaftlich. Seit 1787 wurde es erſt an Bayreuth überlaſſen.

1361 und 1372 erhob Kaiſer Karl der Vierte den Ort zu einer Münzſtadt, woſelbſt auch beynahe hundert Jahre lang burggräfliche Münzen geprägt wurden, obgleich der Ort erſt im Jahre 1443 von Markgraf Albrecht mit dem Stadtrechte begnadigt wurde.

Der vornehmſte Nahrungszweig iſt hier Hopfenbau und Hopfenhandel. Bey 1000 Centner werden deſſelbigen jährlich gewonnen. Er ſoll die beſondere Eigenſchaft haben, daß er die Lagerbiere beſonders mild und angenehm macht. Der meiſte daſelbſt gewonnene Hopfen wird in das Ausland verfahren; denn die innländiſchen Bierbrauer bedienen ſich des Spalter oder eines angeblichen und vermeintlichen Böhmiſchen Hopfens, der in Langenzenn gewachſen iſt. So benutzt der Händler die Vorurtheile der Menſchen.

Hier iſt auch ein Dekanat. Auſſer guten Gerbereyen befindet ſich hier auch eine Seidenbandmanufaktur.

Langeweidmühl, (die) im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Gunzenhauſen von einem Unterthan.

Langezell, Weiler bey Gefrees im Fürſtenthume Bayreuth, wohin auch die Einwohner pfarren.

Langfart, Weiler im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Waſſertrüdingen mit 2 in daſſelbige gehörigen Unterthanen.

Langheim, Ziſterzienſer Mannsabtey, in einer waldigen Gegend, 8 Stunden von Bamberg und 1 von Lichtenfels. Die Stiftung derſelben geſchah 1132 durch den Bambergiſchen Biſchoff Otto dem Heiligen und die Herzoge von Meran, welche letztere auch ihre Begräbniſſe in der Abteykirche hatten. Die Abtey, deren Abt kaiſerlicher Kaplan iſt und mehrere Ordensvorzüge hat, beſteht aus ungefähr 0 Konventualen. Bemerkenswerth iſt das neue Kloſtergebäude, in welchem nebſt dem Naturalienkabinete eine an typographiſchen Alterthümern reiche Bibliothek zu finden iſt. P. Ignatz Rohrbach, der älteſte ſeiner Brüder im Kloſter, legte das erſtere an und iſt noch immer unermüdet im Sammeln von Naturalien. Erſt in neuern Zeiten erhielt es einen anſehnlichen Zuwachs an beſondern Steinarten, welche auf dem Gebürge Kortikas, zwiſchen Langheim und Weißmayn, gefunden werden, und, wenn ſie geſchnitten und geſchliffen ſind, dem Marmor ähnliche Geſtalten bekommen. Die Einrichtung der Kloſterbibliothek iſt von P. Kilian Roßhirt, der darüber ein genaues Repertorium verfertigt hat. Die Abtey beſitzt viele Güter, vogtey- lehen- zins- zehnt- und gültpflichtige Leute in Bambergiſchen, Bayreuthiſchen, Würzburgiſchen und Koburgiſchen Landen. Auf Bambergiſchem Territorium liegen nebſt mehrern einzelnen Ortſchaften das Rittergut Giechkröttendorf, die wichtigen Höfe Trieb und Tambach, welcher letztere mit den eingehörigen Dorfſchaften ein eigenes Amt bildet. In ihrem Hofe zu Culmbach hält die Abtey einen beſondern Amtmann. In den mittlern Zeiten ſtellte ſich die Abtey Langheim ſowohl in Hinſicht auf die Exemtion ihres Ordens, als auf ihre Beſitzungen als einen vom Hochſtifte faſt unabhängigen Staatskörper dar. So wie ſie im Geiſtlichen nach päbſtlichen Anordnungen exemt war, ſo wollte ſie auch, nach ſo manchen Beyſpielen, die ſie vor ſich hatte, im Weltlichen nach Unabhängigkeit von ihrem Fürſtbiſchoffe ſtreben. Dieſe konnte nicht gleich und vollkommen errungen werden; man mußte dazu allerley vorbereitende Schritte verſuchen. Einer derſelben war, daß ſie ſich das kaiſerliche Privilegium verleihen ließ, nach Willkühr und auf gefällige Zeitfriſt ſich einen Schutz- und Schirmherrn zu erkieſen. Aber dieſe erkohrne Schutzherren grieſen theils ſelbſt ſo mächtig um ſich, theils machte das Hochſtift Bamberg ſeine Oberherrſchaft oft ſo empfindlich geltend, daß die Abtey gegen das Jahr 1600 keinen andern Weg hatte, als ſich ſeiner uralten Verwandtniß zum Hochſtifte zu erinnern und ſich ſeinem natürlichen Schutz- und Oberherrn in die Arme zu werfen. Der Abt zu Langheim erſchien nun auf den Bambergiſchen Landtagen. Ungeachtet deſſen walteten noch viele Zwiſte ob, die endlich nach ziemlich heftigen Erſchütterungen unter dem Fürſtbiſchoffe Friedrich Karl, aus dem gräflichen Hauſe Schönborn, durch

durch einen Staatsvertrag beygelegt und die Landeshoheit des Hochſtifts durchgeſetzt wurde. Kraft dieſer übt das Hochſtift über dieſen Staatskörper, ſeine Lehen- und Vogteyleute den Landesſchutz, die Obervogtey, hohe Gerichtsbarkeit, Zent, Steuer, Reis, Folge, Muſterung, die Oberfinanzgewalt und Oberlandespolizey aus. Der Prälat und Abtey zu Langheim erkennt für ſich und alle ſeine vogteyliche Unterthanen, Lehenleute, Beſtändner und Hinterſaßen im Bambergiſchen Territorium die Hochſtift Bambergiſche landesſchutz- und zentherrliche Obrigkeit mit allen ihren Würkungen, vorzüglich der Landeshuldigung, Steuer, Reis, Folge, Muſterung, Schanz, Frohn, der Landesgeſetze und ihrer Verkündung und Appellationen, nebſt allem, was noch immer Ausfluß der Landeshoheit ſeyn mag. Die Handhabung ſeiner Hoheitsrechte hat das Hochſtift dem fürſtlichen Amte Lichtenfels aufgetragen, nur in einigen wenigen abteylichen Ortſchaften macht das fürſtliche Amt Weißmayn die fürſtliche Machtvollkommenheit geltend. Das Amt Lichtenfels beſetzt auch zur Behauptung der landesſchutzherrlichen Rechte nach dem Ableben eines Abts die Abtey mit bewehrter Mannſchaft. Die auf dem Bambergiſchen Territorium liegenden Abtey Langheimiſchen Dorfſchaften gehören entweder in erſter Gerichtsinſtanz unter die aufgeſtellte Stifts- und Kloſterkanzley oder unter das Amt Tambach. Erſtere legen ihre Berufungen bey der Landesregierung ein, letztere aber müſſen kraft beſtehender von den Reichsgerichten ſelbſt anerkannter Obſervanz zuvor an die Stiftskanzley appelliren, ehe ſie im Wege der Berufung ihre Beſchwerden der Landesregierung darlegen können. Die Langheimiſche Kloſterkanzley iſt alſo in doppelter Hinſicht, einmal als erſte Inſtanz, das anderemal als Appellationsgericht zu betrachten. Sowohl die der Stiftskanzley in erſter Inſtanz, als dem Amte Tambach untergeordneten Unterthanen ſind mittelbare Landesunterthanen, weil nur der Staatskörper, dem ſie zugethan ſind, dem Landesregenten unmittelbar unterworfen iſt. Daher geſchieht die Verkündung der Landesgeſetze im Nahmen des Fürſten durch den Abt, dem ſie zu dieſem Ende unmittelbar zugeſandt werden, und die Abteygerichtsſtellen ſorgen für die allgemeine Beobachtung derſelben.

Der der Stiftskanzley in erſter Inſtanz untergeordnete Gerichtsbezirk erzeugt im Ueberfluſſe Korn, Weitzen, Hafer, mit welchen Fruchtarten ein anſehnlicher Handel nach Bamberg, Coburg, Cronach ꝛc. getrieben wird, Schrotgetreide, Gerſte, Hopfen, Flachs, Hanf. Die Pferde- und Schaafzucht iſt weit gediehen, beträchtlicher aber iſt die Hornviehzucht und lebhaft der Verkehr mit Hornvieh, das auf den Viehmärkten zu Bamberg, Lichtenfels, Burgkunſtadt und Cronach abgeſetzt wird. Aus ſeinen Teichen zieht er eine nahmhafte Quantität Fiſche und die beträchtlichen Förſte liefern viel Commerzialholz an die Holländer Holzmäckler ab. Dieſer Gerichtsbezirk ſteht in Steuer- Muſterungs-, ſo wie in Accise- Aufſchlags- und Umgeldsſachen unter einem beſondern fürſtlichen

Beam-

Beamten, den zwar die Abtey in der Perſon eines ihrer klöſterlichen Kanzleyoffizianten präſentirt, der jedoch dieſe Gefälle einzig und allein in des Hochſtifts Nahmen erhebt, und bey der Hofkammer und Landesobereinnahme unmittelbar verpflichtet wird. Der Prälat ſtellt darüber jedesmal Reverſalien aus und leiſtet für den Einnehmer Kaution.

Der abteylichen Stiftskanzley ſind in erſter Inſtanz 24 theils purifizirte, theils vermiſchte Dörfer und zwey Höfe untergeben. Nebſtdem ſtehen unter derſelben noch mehrere in andern Bambergiſchen Aemtern liegende Dörfer und einzelne Unterthanen, als im Amte Lichtenfels die Dörfer: Anger, Burkſtall, Deegendorf, Keider, Krappenroth, Lahm, Münchkröttendorf, Seubelsdorf, Spießberg, Theelitz, Wolfslach; die Einzeln Kihumühl und Trebitzmühl, dann 1 Unterthan zu Grundfeld, 6 zu Schönbrunn, 1 zu Unterkups, 10 zu Wolfsdorf, dann mehrere zu End, Schwabthal, Gößmitz, Serkendorf, Weißbrem. Ferner im Amte Memelsdorf den größten Theil des Dorfs Weichenwaſſerlos und Unterthanen zu Roſtag und Melkendorf. Im Amte Staffelſtein dergleichen zu Zettlitz und endlich mehrere einzelne Vogteylehenleute im Amte Scheßlitz und Weißmayn.

Langla, deutſchordiſcher Weiler im Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen Amts Gunzenhauſen; 10 Unterthanen ſind deutſchmeiſteriſch und gehören in das Amt Absperg.

Langweid, einzelner deutſchordiſcher Hof mit einer Mühle nordweſtwärts Pleinfeld. Er gehört in das Amt Absperg.

Langweil, (die) heißt das Thal im mittlern Hochſtifte Eichſtätt, welches ſich im Pfleg- und Vogtamte Titting Raitenbuch von Petersbuch nach Titting hinab, anfangs von Weſten gegen Oſten, dann nördlich hinauszieht. Das Thal iſt eng, meiſtens mit Holz beſetzt und dauert faſt eine halbe Stunde, ſo daß es den Nahmen lange Weile wohl verdient.

Seitwärts geht in ſolchem von Weſtnorden gegen Südoſten der Gangſteig von Titting auf Eckertshofen hinauf, der vermuthlich darum die Wilibaldsruhe genannt wird, weil an der Anhöhe eine Wilibaldi Feldkapelle neben dieſem Wege ſteht.

Lankendorf, am Flüßchen Wiſent, eine Stunde von Hollfeld an der Landſtraße von Streitberg nach Bayreuth.

Lanzendorf, ganz Eichſtättiſcher zum Pfleg- und Kaſtenamte Abenberg mit allen 8 Unterthanen, mit der Vogtey, Dorfs- und Gemeindsherrlichkeit, auch Hirtenſtab gehöriger, nach Veitsaurach aber gepfarrter Weiler, liegt im Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen Amts Schwabach, bis auf einen Unterthan, der noch in die Windsbacher Fraiſch gehört.

Mit dem dortigen großen und kleinen Zehnt hat es durchaus die nämliche Beſchaffenheit, wie ſolche umſtändlicher unter Kapsdorf angeführt worden iſt.

Lanzendorf, Bayreuthiſches Dorf und Schloß im Amte Himmelcron, welches daſelbſt 9 Unterthanen hat, 2 Meilen von Culmbach am weiſſen Mayn. Ein daſiges Rittergut gehörte ehemals den Herren von Leineck, durch

durch deren Stammesabgang fiel es dem Landes= und Lehenherrn zu, der es zum Theil nebſt den Lehenſchaften noch beſitzt, zum Theil aber dem geweſenen Bayreuthiſchen Kammerrath Gromann käuflich überlaſſen, deſſen Erben ſolchen Theil noch beſitzen. Die daſelbſt befindliche Kirche ſteht unter der Superintendentur zu Culmbach.

Lanzenmühle, (die) Eichſtättiſche überſchlächtige einzelne Mühle im Unterlande, zum Ober= und Richteramte Hirſchberg Greding gehörig, liegt eine halbe Viertelſtunde von Greding gegen Norden entfernt, zwiſchen der Hinter= und Mittelmühle am Agbache, an welchem dieſe vom Urſprunge an gegen Greding hin die zweyte Mühle iſt.

Lanzenreuth Bayreuthiſches Dorf am rothen Mayn, 2 Stunden von Culmbach.

Lappach, Dorf in Bambergiſcher Zent und Territorium, eine halbe Stunde von Höchſtadt, in welches Amt auch die Dorfs= und Flurherrſchaft gehört, mit Bambergiſchen, Nürnbergiſchen, Bayreuthiſchen und zum Höchſtadter Frühmeßbeneſizium gehörigen Unterthanen untermiſcht, worüber jede Lehenherrſchaft die unmittelbare Vogteylichkeit ausübt.

Lappe, (die) ſ. **Hainſtadt**.

Larrieden, Pfarrdorf an der Wernitz mit 10 Ansbachiſchen zum Amte Feuchtwang gehörigen Unterthanen; 19 ſind fremdherriſch.

Laſſau, Weiler im Culmbacher Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Kirchleiß.

Lattenbuch, ganz Eichſtättiſcher nach Elpertsroth gepfarrter Weiler von 19 Unterthanen, welche ſämtlich, ſo wie auch die Vogtey und Gemeindsherrſchaft, dann der Hirtenſtab allda zum Ober= und Vogtamte Wahrberg Aurach gehören. Der hohe Wildbann iſt Eichſtättiſch und Ansbachiſch, das kleine Weydwerk aber gehört zum Eichſtättiſchen Oberamte Wahrberg. Dieſer Weiler hat ein Gemeindholz mit Heuberg und Elpertsroth, auch mit Gräfenwind auf dem Amannsberg; er liegt im Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen Oberamts Feuchtwang zwiſchen der Eichſtättiſchen Jagd= und Fraiſchgränze, anderthalb Stunden ſüdlich von Aurach gegen Wieſeth hin nur durch einen Grund davon entfernt, durch welchen ein Bach von dieſem Weiler in die Wieſeth lauft.

Lattengereuth, ſ. **St. Johann.**

Laub, großes Pfälziſches Pfarrdorf im Bezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Oberamts Hohentrüdingen. Eilf Unterthanen ſind Ansbachiſch.

Laubbühl, im Wunſiedler Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Selb.

Laubend, Bambergiſches Dorf im Amte Memelsdorf. Zent und Steuerrechte werden von dem Amte Memelsdorf und die niedere Vogtey= dann Dorfsherrſchaft von der domkapiteliſchen Obleyherrſchaft ausgeübt. Der Feldbau iſt zu allem empfänglich, der Unterthan äuſſerſt arbeitſam, deshalb auch wohlhabend; es pfarrt nach Memelsdorf, wovon es eine halbe Stunde entfernt iſt.

Laubendorf, Pfarrdorf im ehemaligen Ansbachiſchen Vogtamte Langenzenn, eine Stunde davon; 23 Unterthanen gehören dahin und 3 ſind Nürnbergiſch.

Laubenzeddel, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf des Ansbachiſchen Amts Gunzenhauſen, eine Stunde davon gegen Lichtenau. 19 Unterthanen gehören in dieſes Amt; 44 aber ſind fremdherriſch.

Laubersreuth, Bayreuthiſches Dörfchen im Kaſtenamte Münchberg, hat 13 Häuſer und 97 Einwohner; darunter iſt die rothe Mühle begriffen.

Lauchau, im Culmbacher Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Mangersreuth.

Lauchheim, ein mit einer Mauer umgebener Marktflecken des deutſchen Ordens an der Schwäbiſchen Gränze jenſeits der Jagſt an dem Berge, auf welchem das Schloß Kapfenburg ſteht, zu deſſen Kameralamte es gehört. Das Juſtitzamt iſt hier in Lauchheim. Es zählt mit ſeinen Filialen 2254 Seelen.

Lauda, das Würzburgiſche Oberamt, gränzt gegen Mitternacht an das Würzburgiſche Oberamt Grünsfeld; gegen Morgen an das Kloſter Gerlachsheim, die Kurmainziſche Amtsvogtey Königshofen an der Tauber und das Meiſterthum Mergentheim; gegen Mittag an den Schüpfergrund; gegen Abend an die Kurmainziſche Amtsvogtey Königheim, das Wertheimiſche Amt Gerichtſtetten und das zum Ritterorte Odenwald ſteuerbare Rittergut Giſſigheim und wird von dem Flüßchen Tauber in der Mitte durchſchnitten. Der Weinbau iſt in dem Amte beträchtlich und macht beynahe das einzige Erwerbsmittel der Bewohner des Amtes aus, nur zu Heckfeld iſt der Weinbau unbeträchtlich, dagegen aber der Ackerbau ſehr anſehnlich. Der Wein iſt von vorzüglicher Güte und findet guten Abſatz theils bey den benachbarten Wirthen, theils bey den benachbarten im Kurmainziſchen Oberamte Biſchofsheim und denſelbſt auch im Amte anſäßigen Weinhändlern, welche ihn in großer Menge nach Frankfurt am Main und nach Schwaben ausführen. Die reichen Familien Abendtanz zu Diſtelhauſen und Buchler zu Gerlachsheim ſind dieſes ausgebreiteten Handels halber hier vorzüglich zu nennen.

In dem Orte Diſtelhauſen ſind mehrere Seifenſieder und einige Fiſcherfamilien, welche in der umliegenden Gegend einen ſtarken Handel treiben. Man baut überdieß im Amte etwas Getreide, Rocken und Hafer und alle Sorten von Gemüſe. Es hat durchgehends viele und gute Wieſengründe; dieſe und der Kleebau ſind die Mittel, wodurch ein ſehr erheblicher Viehſtand im Amte erhalten wird. In dem Städtchen Lauda wird gutes Bier gebraut. Am Holze iſt faſt durchgehends Mangel; nur das Städtchen Lauda hat einige beträchtliche Waldungen. Die fürſtlichen Waldungen, der Ahorn, auf der Heckfelder Markung ſind aber ſehr anſehnlich; ſie ſtehen unter der Obſicht des Amtskellers als Forſtmeiſters und eines zu Heckfeld wohnenden Jägers. Auſſer den Bewohnern des Amts müſſen faſt alle Benachbarten hier ihr Holz einkaufen, welches der fürſtlichen Hofkammer eine reichliche Einnahme abwirft.

Die Mannsperſonen im Amte tragen durchgehends blaue Röcke; die Weibsperſonen Baumwollenzeuge,

zeuge, Kattune, Zitze, ſeidene, auch mit Gold- und Silberſpitzen bordirte Hauben. Die Bewohner des Amtes ſind im Durchſchnitte gutmüthige Leute; viele darunter dem Trunke ſehr ergeben und alle gegen die übrigen Gegenden an Kultur noch weit zurücke. Ihre harte Mundart fällt in der ganzen Gegend vorzüglich auf.

Das Amt wurde, mit Ausſchluß des Dorfes Beckſtein und des Antheils an Unterbalbach, vom Biſchoffe Rudolph von Scheerenberg im 15 Jahrhunderte wieder an das Hochſtift gebracht, jenes aber einem von Frauenhoven und dieſer einem von Eicholzheim im 16 Jahrhunderte abgekauft.

Die Gefälle des Amtes ſowohl in ſeinem eigenen Bezirke, als auch in andern Aemtern und Gebieten ſind ſehr beträchtlich. Der Amtskeller iſt auch auf das dem Hochſtifte durch den Tod des Fürſten von Hatzfeld heimgefallene Amt Schüpf dekretirt. Das Zentamt Lauda, wovon, ehe die Zentgrafenſtelle mit dem Amte vereinigt ward, der Zentgraf zu Gerlachsheim wohnte, beſteht aus den ſämtlichen Amtsorten, mit Ausſchluß des in den 4 hohen Rügen nach Königshofen an der Tauber zentbaren Dorfes Beckſtein, aus den zwey Dorfſchaften des Kloſters Gerlachsheim, den Oertern Kiſt und Kleinrinderfeld im Amte Heidingsfeld und Oberbalbach.

Lauda, Würzburgiſches Städtchen von 220 Häuſern und der Sitz des Oberamtes Lauda, eine Viertelſtunde von der Landſtraße nach Mergentheim entfernt, an der Tauber, zwiſchen Biſchoffsheim an der Tauber und Mergentheim in der Mitte, 7 Stunden von Würzburg; im Jahre 1169 gelangte es durch die von Lauden an das Hochſtift. 10 Bürger nebſt dem Pfarrer mußten 1525 den Aufruhr büſſen. Hier wohnen ein adelicher Oberamtmann, ein Amtskeller, zugleich Zentgraf, Oberacciſor, Stadtſchultheiß und Adminiſtrator der Juliusſpitäliſchen Gefälle in dieſem Amtsbezirke, beyde in ſehr alten baufälligen herrſchaftlichen Wohnungen, ein vom Fürſten Franz Ludwig hier zuerſt angeſtellter Amtsphyſikus, ein Amts- und Stadtſchreiber, zugleich Verwalter des vom Würzburgiſchen Weyhbiſchoffe Bernard Mayer, welcher 1670 hier gebürtig, 42 Jahre Weyhbiſchoff war, und 1747 ſtarb, hier geſtifteten Spitals, ein Zollbereiter, ein Apotheker, zwey Chirurgen und ein Revierjäger. Der Stadt Laudaer Weggoll wird zu Diſtelhauſen erhoben. Der Stadtrath beſteht aus 12 Perſonen, welcher mit dem Stadtſchultheißen die Rechtspflege und Verwaltung der ſehr beträchtlichen Stadteinkünfte hat. Künſtler und Profeſſioniſten ſind nur wenige hier. Der hieſige Metzger iſt der beſte in der ganzen Gegend und hat ein ſehr ausgebreitetes Gewerbe. Der Pfarrer hat ſeinen Kaplan; die ehemaligen Pfarreygüter und Gefälle ſind unter dem Nahmen Paſtoreygefälle unter der Verwaltung des Amtes; der Pfarrer erhält ſeinen fixen Gehalt. Auſſerdem iſt noch ein Frühmeſſer oder Benefiziat hier, deſſen Benefizium ſchon im Jahre 1474 geſtiftet ward. An der Schule lehrt ein Rektor, ein Lehrer und eine Lehrerin. In dieſem Städtchen und ganzen Amte wohnt kein

kein einziger Jude; der Grund davon, ſagt eine Volksſage, ſey eine von den Juden ehemals gewagte Entheiligung einer Hoſtie. Lauda iſt auch der Geburtsort des ehemaligen Würzburgiſchen Profeſſors Ullrich. S. deſſen Lebensbeſchreibung von Oberthür.

Laudenbach, Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf im Amte Karlſtadt am linken Mainufer, faſt 5 Stunden unter Würzburg von 156 Häuſern, deren 140 von Katholiken und 16 von Juden bewohnt werden; enthält 830 Seelen.

Es liegt an einem Berge, auf deſſen Spitze noch Ruinen eines im Bauernkriege zerſtörten Schloſſes zu ſehen ſind. Nächſt daran haben die Juden im Umkreiſe von 5 Stunden ihr Begräbniß. Am Fuſe des Berges haben die Herren von Voit, von Rieneck genannt, ein Schloß, in deſſen Mauern auch 16 Judenhaushaltungen wohnen; ſie haben auch einige Lehnleute da.

Das Dorf nebſt dem Schloſſe hatten vor mehr als 500 Jahren die Grafen von Wertheim nebſt vielen andern umliegenden Ortſchaften im Beſitze. Da aber Graf Michael von Wertheim ohne männliche Erben ſtarb, fiel es als ein Würzburgiſches Lehen dem Hochſtifte Würzburg wieder heim. Darauf wurde es auf dringendes Bitten des Grafen Ludwig von Stollberg (deſſen älteſte Tochter anfangs mit dem obigen Michael, Grafen von Wertheim, vermählt war), ihm zum Lehen gegeben, ſo, daß zwar (vermöge eines zwiſchen Biſchoff Melchior zu Würzburg und Grafen Ludwig von Stollberg im Jahre 1556 geſchloſſenen Vertrags) auch deſſen zwey älteſte Töchter und deren männliche Leibeserben ſuccediren ſollten. Da aber beyde ohne männliche Erben ſtarben, fiel es Würzburg wieder heim. Es wurde zwar von Grafen Ludwig von Leoſtein, als dem dritten Tochtermann Ludwigs von Stollberg, in Anſpruch genommen, durch ein Urtheil des kaiſerlichen Kammergerichts aber dem Hochſtifte Würzburg zuerkannt. S. hierüber den Bericht, welchen Biſchoff Julius im Jahre 1607 im Drucke herausgehen ließ.

Die Einwohner nähren ſich gut, meiſtens vom Acker- und Weinbau. Sie bauen auf ihrer ſehr weitſchichtigen Markung meiſtens Korn und auf etlichen Bergen ſehr guten Wein. Die Viehzucht iſt durch den Kleebau ſehr verbeſſert. Innerhalb des Orts ſind 9 Getreide-, 2 Oel- und eine Lohmühle, welche von einem kleinen nächſt daran entſpringenden Quellwaſſer getrieben werden; auch iſt allda eine Gemeindwaldung von Eich- und Buchholz von etwa 2400 Morgen, aus welchem jährlich jeder Nachbar etwas Holz bekömmt. Der Schullehrer hat 91 fl. Gehalt. 1797 hatte er 106 Schulkinder.

Laudenbach, Dorf mit einem Schloſſe im Amte Creilsheim, 3 Stunden davon gegen Dünkelsbühl mit 54 Ansbachiſchen Unterthanen.

Laudenbach an der Vorbach, Würzburgiſcher Marktflecken in einem ſchönen Wieſenthale, durch welches ſich die Vorbach unter Erlen und Weiden ſanft murmelnd dahin windet. Auf beyden Seiten ſchließen das Thal fruchtbare Weinhügel ein. Laudenbach hat ein baufälliges Schloß, welches ein tiefer Graben umgiebt, der

vor

vor wenigen Jahren zu einem guten Baum = und Grasgarten umgeſchaffen wurde. Von hier aus hat man eine Stunde nach Weickersheim, anderthalb Stunden nach Röttingen, 3 nach Mergentheim und 4 Stunden nach Rothenburg ob der Tauber. Vor ältern Zeiten gehörte Laudenbach den Herren von Hohenlohe, nach dieſen kam es, vermuthlich durch Kauf, an die adeliche Familie von Finſterlohe, welche es lange Zeit innen hatte. Nach dem Tode des Hanns von Finſterlohe, des Letzten dieſes Nahmens, welcher ſich im Jahre 1558 ereignete, kaufte der Würzburgiſche Biſchoff, Friedrich von Wirsberg, den Flecken zum Hochſtifte. Das Schloß war mit ſeinen Zugehörungen ſchon vorhin ein Lehn des Hochſtifts und die Herren von Finſterlohe trugen es als ein Mannlehn von demſelbigen. Im Jahre 1641 wurde dieſer Flecken ſamt den zugehörigen Orten Hagen, Dunzendorf und Steigerbach dem Grafen von Hatzfeld zu Haltenbergſtetten um 30,000 Rthlr. verpfändet, welche es auf dieſe Weiſe bis zum Jahre 1794 beſaßen, in welchem Jahre der letzte Abkömmling dieſer Familie, Fürſt Friedrich Karl, ſtarb. Hierauf löſete das Hochſtift das Pfand wieder ein. Während des Hatzfeldiſchen Beſitzes und vor dieſem ſchon machte der Flecken Laudenbach und die dahin gehörigen Orte ein beſonderes Amt aus. Jetzt gehört er aber, da er dem Hochſtifte wieder einverleibt iſt, zum Amte Haltenbergſtetten.

Das Hochſtift hat die weltliche und geiſtliche Jurisdiktion. Die Zent aber iſt hier und in dem Filialorte Hagen mit dem Hohenlohiſchen Amte Weickersheim gemein, welches ſie über die 4 hohen Rügen hergebracht hat. Der Frucht = und Weinzehnt gehört ganz dem Hochſtifte. Die Bewohner, da ſie nicht zur Ritterſchaft ſteuern, ſind dem kaiſerlichen Landgerichte des Herzogthums Franken unterworfen, und dieſes war in ältern Zeiten die Inſtanz, wo wichtige Rechtsſtreite, die nicht vor das Dorfgericht gehörten, geſchlichtet wurden. Den Pfarrſatz hat das Hochſtift und das Stift Neumünſter in Würzburg hatte ehemals die Kollatur darauf. Der Pfarrer ſteht unter dem Landkapitel Mergentheim.

Dieſes Dorf enthält 149 Häuſer, in welchen 815 Seelen wohnen, darunter auch 104 Juden begriffen ſind. Hier wohnen 24 Handlung und Gewerb treibende Einwohner, 36 Handwerker, 83 Taglöhner und Winzer, 5 Handwerksgeſellen, 14 Knechte und 32 Mägde. Seine Markung enthält beyläufig 1449 Morgen Ackerfeld, 214 Morgen Wieſen, 587 1/4 Morgen Weinberge, 23 Morgen Krautgärten, 19 Morgen Baumrain, gegen 500 Morgen herrſchaftliche und 207 Morgen Gemeindwaldung. Oedungen ſieht man wenige.

Der Boden iſt theils leimig, theils ſehr ſteinig und fordert Dung und fleißige Menſchenhände. Man baut hier Korn, Dinkel, Gerſte, Hafer, Schottenfrüchte, Flachs, Kraut und Kartoffeln. Von einem Metzen Frucht ärntet man gewöhnlich 6, 8 bis 10 Metzen, nachdem die Lage des Feldes und dieſes gut oder ſchlecht iſt. Die Holzarten ſind hier in den Waldungen: Eichen, Glatt = und Rauhbuchen, Maßholder, Aspen und Tannen, welche letzte

letzte nicht wohl gedeihen. Die meiſten Bewohner des Fleckens ſind Weinbergsleute und nähren ſich vom Weinbau. Ihre Nahrungsumſtände ſind nach dem Preiſe der Weine und ihrer Verführung in das Ausland gut oder gering, doch findet man unter ihnen keinen Müßiggänger. Sie ſind arbeitſame und dermal mehrentheils wohlhabende Leute. Unter den 815 Seelen, welche der Flecken enthält, ſind 12 Arme, 3 von der erſten und 9 von der zweyten Klaſſe, welche vom Almoſen leben müſſen, weil ſie wegen Alter und Krankheit ihren Unterhalt durch Arbeit ſich nicht mehr verſchaffen können. Es werden jährlich 3 Krämer- und 3 Viehmärkte gehalten, welche letztere mit der Zeit ſehr vortheilhaft für Laudenbach werden können.

Der Viehſtand iſt wegen Mangels an Wieſen, anderm Futter und da beſonders wegen der nahe liegenden fürſtlichen Schäferey auf dem Dürrhofe der Klee nicht wohl gebaut werden kann, nicht beträchtlich. 1798 beſtand die Summe des Viehſtandes in 6 Paar Pferden und 252 Stücken Rindviehes, als in 203 Kühen und Kälbern, 34 Ochſen und 15 Stierchen zur Nachzucht, worunter kein Maſtvieh iſt.

Die Ortseinwohner ſind ziemlich gute Menſchen. Ihre Lebensart iſt einfach; Kartoffeln und ſchwarzes Brod ſind die gewöhnlichſten Speiſen, nur an einem Sonn- oder Feſttage lebt der Winzer etwas beſſer und labt ſich für die wöchentliche ſaure Arbeit mit einem Glaſe ſelbſt gebauten Moſtes. Eben ſo wenig findet man den Luxus in der Kleidung. Ein weiſſer leinener Kittel iſt das Alltagskleid des Mannes; am Sonntage erſcheint er in einem Rocke von grobem wollenen Tuche. Das weibliche Geſchlecht ſpinnt den Stoff zu ſeinen Kleidern meiſtens ſelbſt.

Die Wallfahrtskapelle, welche in dem ſchönen Walde auf einem nahen Berge liegt und ihr Daſeyn in der grauen Vorzeit erhalten hat, wurde im Jahre 1418 durch Pabſt Martin V mit allen ihren Rechten der Pfarrey einverleibt. Der Biſchoff Johann von Brunn, auch Hanns und Konrad von Finſterlohe bereicherten ſie mit anſehnlichen Stiftungen. Unter andern hatte dieſe Kirche ehemals eine beſondere Einnahme von 16 fl., welche ihr ein ehrſamer Magiſtrat zu Schweinfurt jährlich abreichte. In dieſer Kirche iſt das ſchöne Grabmal des k. k. Generalfeldmarſchalls, Grafen Melchior von Hatzfeld, ſehenswürdig. Es iſt von Alabaſterſtein und ſtellt ein Paradebett vor, auf welchem der Graf in Lebensgröße in ſeinem Harniſch liegt. Um den Stein herum ſind die Schlachten, die er den Schweden geliefert hatte, ſehr künſtlich eingehauen. In der Höhle des Grabmals wird ſein Bart und Herz aufbewahrt. Dieſes Meiſterſtück von menſchlichen Händen entzückt das Auge jedes Kunſtverſtändigen und lockt nicht ſelten Reiſende zur Bewunderung herbey.

Lauenhayn, Bayreuthiſches Dorf im Amte Lauenſtein anderthalb Stunden davon gegen Mittag. Die Kirche hier iſt eine Tochter von der Ludwigſtadt. Es hat 35 Häuſer mit einer Wehr-Zollſtatt und einer Mahlmühle; es wohnet ein herrſchaftlicher Wildmeiſter hier und hat 190 Einwohner. Der Viehſtand iſt gegen 180 Stück Rind-

Rindvieh, 100 Schaafe und 40 Schweine.

Lauenſtein, das jetzige Bayreuthiſche Kammeramt, welches mit Kaulsdorf zum Höfer Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth gehört, hat ſeinen Nahmen vom Bergſchloß Lauenſtein, deſſen Beſchreibung unten folgt. Es liegt an der Grenze des Vogtlandes, im Thüringer Walde und wird eigentlich noch, von den älteſten Zeiten her mit zu Thüringen gerechnet; wie denn auch die Einwohner bis jetzt in ihrer Ausſprache einen dem Thüringiſchen ähnlichen Dialekt beybehalten haben. Dieſes Amt grenzt gegen Mitternacht und Morgen an das Fürſtenthum Saalfeld, gegen Mittag an das Bambergiſche Amt Teuſchnitz und gegen Abend an das Fürſtenthum Coburg, ſo daß es von den übrigen Bayreuthiſchen Aemtern ganz abgeſondert und vom Amte Lichtenberg 2 Meilen weit entfernt iſt. Nach der Reſidenzſtadt Bayreuth rechnet man 16 Stunden, nach Hof 10; nach Saalfeld 5 und nach Coburg 11 Stunden. Das Clima iſt in dem Bezirke wegen der ungemein hohen Gebirge, tiefen Thäler und vielen Waldungen ſehr rauh und kalt. Gleichwohl iſt die Hitze im Sommer, wenn einmal die Wälder und Thäler erwärmt ſind, ſehr ſtark. Wegen des geringhaltigen Getreides (der Saame zur Winterfrucht friert faſt den dritten Theil aus) ſind die Einwohner dieſes Amtes von dem ſonſt im Bayreuthiſchen hergebrachten Zehnten befreyt. Das ganze Amt hat nur 1650 Morg. Artfeld, 1231 Morg. Wieswachs, den Morgen zu 360 Quadratruthen gerechnet. Das Rindvieh iſt ſehr klein, aber von trefflicher Dauer. An Wildprett findet man hier rothes, und Auerhühner. In den Waldungen wachſen auch häufig ſchwarze und rothe Heidebeeren, Himbeeren u. dgl. Das zum Amt gehörige Dorf Steinbach liefert Kirſchen in Menge; Lauenſtein, Ludwigſtadt und Ottendorf treffliche Aepfel. Die Bergdörfer hingegen bauen kaum die geringen Holzäpfel und in Langenau wachſen nicht einmal Schlehen. Im Jahre 1787 war der Viehſtand des Amts 19 Pferde, 2 Fohlen, 580 Ochſen, 271 Stiere, 588 Kühe, 334 Kälber, 1383 Schaafe und 614 Schweine. Im Amte befanden ſich 494 mit 177,100 fl. im Brandkataſter verſicherte Häuſer und mit 29,668 fl. Conſens-Schulden belaſtete Häuſer mit Einſchluß von 12 Mühlen und 2740 Einwohner.

Außer einem geringen Feldbau und Viehzucht ſind die Hauptnahrungszweige Bierbrauerey, welche jährlich 6000 Eymer Bier vertreibt, Hammerwerke, Holzflöße und Glashütten. Den Gewerbszuſtand giebt Leonhardi folgendermaßen an: 13 Bäcker, 150 Baumwolle-Spinner, 11 Böttcher, 1 Chirurgus, 3 Drechsler, 4 Eiſenhämmer, 1 Färber, 4 Fuhrleute, 2 Gerber, 3 Glaſer, 13 Glashüttenarbeiter, 2 Köhler, 3 Krämer, 3 Kupferſchmiede, 1 Löffelmacher, 25 Maurer, 14 Metzger, 12 Müller, 1 Papiermüller, 1 Röhrenmacher, 1 Seiler, 4 Schieferdecker, 1 Schloſſer, 11 Schmid, 22 Schneider, 1 Schneidemüller, 17 Schuhmacher, 1 Silberſchmelzer, 1 Strumpfwirker, 3 Stutzenmacher, 6 Tiſchler, 1 Töpfer, 1 Tuchmacher, 6 Wagner, 36 Lein- und Baumwollenweber, 5 Wirthshäuſer oder Gaſthöfe und

9 Za-

9 Zapfenſchenken, 1 Zeugmacher und 28 Zimmerleute.

Die Einwohner ſtammen von den Sorben Wenden. Unter Kaiſer Heinrich I. wurde ein Graf Poppo aus dem Hauſe Henneberg hier Markgraf, der Stifter des Hauſes Orlamünde Wilhelm von Orlamünde machte 1427 die Herrſchaft Lauenſtein zu einem Brandenburgiſchen Lehen, verkaufte ſie aber drey Jahre nachher an die Grafen zu Gleichen, von dieſen kam es 1438 an die Grafen Heinrich und Günther von Schwarzburg. Dieſe überlieſſen es 1480 an den von Seldeneck und Heimburger. Der Letzte brachte aber in der Folge die ganze Herrſchaft allein an ſich, und nach ſeinem 1497 erfolgten unbeerbten Tode fiel ſie dem Markgrafen Friedrich anheim, der den Grafen von Schwarzburg-Leutenberg damit belieh. Dieſer verkaufte hierauf die Herrſchaft Lauenſtein 1501 an den Grafen von Mansfeld, von welchem ſie als Afterlehen 1506 an Heinrich von Thüna um 14000 fl. mit Vorbehalt der edlen Mannſchaften überlaſſen wurde. 1622 verkauften die von Thüna das Amt Lauenſtein durch Vergleich an den eigentlichen Lehnherrn um 87,000 fl. Man rechnete unter den Markgrafen die Einkünfte dieſes Amts auf 12,000 fl.

Nähere Auskunft hierüber liefert des Fränk. Archivs 1ſter Bd, S. 54 u. ſ. w.

Die Amtsorte ſind: Lauenſtein, Schloß und Dorf, Ludwigſtadt, Buchbach, Ebersdorf, Falkenſtein, Fiſchbachmühle, Friedersdorf, Köhlbach, Langenau, Lauenhayn, Leheſten, Lichtenhayn, Neuebau, Neuhüttendorf, der obere und untere Neuhüttendorfer Hammer, Ottendorf, Sattelgrund, Spitzberg, Schauberg, Springelhof, Steinbach, Unterſtuhlhütten, Tatzwig, Tettau, Kleintettau, Thünahof, Wildsberg, Windheim.

Lauenſtein, Bayreuthiſches Schloß auf der Thüringer Gränze, eine Stunde von Gräfenthal an der Loquitz. In mittlern Zeiten hieß es Leoſtena, Leonis caſtrum, Löwenſtein oder Lawenſtein. Die Höhe des Berges war ſonſt kaum zu befahren, nun iſt der Weg dahin nicht nur gebeſſert, ſondern der Graben auch mit angenehmen Gärten durch den ehemaligen Beamten Ehrlicher angelegt. Ein ſchöner von Köppel gezeichneter und von Küffner geſtochener Proſpekt des Schloſſes und der Gegend Lauenſtein findet ſich in des Fränkiſchen Archivs 1ſtem Bde, S. 46.

Lauenſtein, Bayreuthiſches Dorf im Amte Lauenſtein, hat eine Kirche, zu der das Filial zu Ebersdorf gehört. Es wohnt ein herrſchaftlicher Wildmeiſter hier; es hat 48 Häuſer, darunter 1 Mahlmühle und 283 Einwohner, die über 170 Stücke Rindvieh, über 60 Schaafe und gegen 70 Schweine halten.

Lauer, im Mittelalter **Lure**, ein etwas ſtärkerer Fluß als die Milz, entſpringt bey dem freyherrlich von Truchſeßiſchen Dorfe Oberlaueringen im Kanton Baunach, geht auf Stadtlaueringen, Maßbach, Bremich, Althauſen, Münnerſtadt, Burklauer, und fällt, nachdem ſie während ihres Laufes vier kleine Bächlein aufgenommen hat, bey Niederlauer in die Saale.

Laueringen, im Jahre 794 **Lurunga** und **Luringa**, Würzburgiſches Städtchen am Flüß-

chen Lauer, das nach Ungewittern im Thale dieſes Städtchens oft ſehr anſchwillt und hernach vielen Moraſt und unangenehme Pfützen hinterläßt, die vorüberreiſende Menſchen und Thiere ſchon oft ſeufzen machten. Von der guten Wegpolizey im Hochſtifte Würzburg ſind die Reiſenden gewiß zu erwarten berechtigt, daß einer der unangenehmſten Flecken im Hochſtifte auf einer der gangbarſten Straßen nach Sachſen ſich auch gewiß bald einer dauerhaftern Verbeſſerung zu erfreuen haben werde. Der Ort hat 140 Häuſer, worinn 569 Menſchen wohnen; einen Pfarrer und einen Frühmeſſer; einen Rektor mit 144 fl. frk. Gehalt, der 1796 87 Schulkinder hatte. Im Orte ſelbſt ſind 3 Gaſthöfe. Die Wieſen ſind der Ueberſchwemmung oft ausgeſetzt. Die Schaafzucht iſt gut.

Es iſt der Sitz des Würzburgiſchen Amtskellers, zu deſſen Amte 9 meiſtentheils mit fremdherriſchen Unterthanen vermiſchte Dörfer gehören, und eines Amts-Stadt- Gegen- Zent- und Zunftſchreibers. Die dahin gehörigen Orte heiſſen: Aidhauſen, Birnfeld, Fuchsſtatt, Happershauſen, Kerbfeld, Leinach, Sulzdorf, Wetteringen.

Lauf, Dorf im Bambergiſchen Amte Zapfendorf. Dieſes Amt erhebt daſelbſt die Steuer und hat die Jurisdiktion in Hoheits- und Zentſachen. Dorfs- Gemeinde- und Flurherrſchaft, wie auch die niedere Gerichtsbarkeit ſteht dem Bambergiſchen Domkapitel zu. Die daſige Kirche, mit 30 Acker Holz verſehen, iſt ein Filial, zur Pfarrey Zapfendorf gehörig. Die Lehenleute zu Lauf beſitzen einträgliche Waldungen, welche nach einer regelmäßigen Eintheilung jährlich das nöthige Brenn- und Nutzholz für ſie abwerfen.

Lauf, kleines Dörfchen an der Aiſch im Bambergiſchen Amte Schlüſſelau, zwey Stunden von Vorchheim. Die Einwohner daſelbſt gehören theils zu dem Bambergiſchen Amte Schlüſſelau, theils zu dem Bayreuthiſchen Kloſteramte Frauenaurach, welches in den 4 häuslichen Pfählen die unmittelbare Vogtey ausübt, die Zentgerichtsbarkeit aber gehört dem Bambergiſchen Amte Bechhofen, welches daſelbſt einen Gerichtsſchöpfen aufgeſtellt hat, auch müſſen die allda ſich befindenden 5 Bayreuthiſchen Unterthanen den Schöpfenſtuhl unterhalten; ſie ſind daher in benöthigtem Fall mit Bauholz in die hochſtiftiſche Windwaldung und ſo wie die übrigen 14 Gemeindrechte mit Brennholz in die Gregelmark eingeforſtet. Der Ort beſitzt ſchöne Waldung, Wieswachs, ſetzt auch vielen Hirſen in Bamberg ab. Der Pfarrſprengel gehört zur Bambergiſchen Pfarrey Adelsdorf und befindet ſich allda eine beſonders gut eingerichtete Schneid- und Mahlmühle.

Lauf, ein der Stadt Nürnberg zugehöriges uraltes Schloß, Landſtadt und Amt an der Pegnitz mit 237 Feuerſtellen, 3 Stunden von Nürnberg gegen Morgen und gegen Herſpruck zu. Es ſoll ſeinen Nahmen vom Laufen oder Waſſerfall der Pegnitz haben, indem dieſer Fluß daſelbſt drey hohe Wehre oder Fälle nahe hinter einander hat, welche ohne Zweifel zur Anlegung der Hammer- und Mühlwerke, welche zu

zu beyden Seiten der Pegnitz faſt einen größern Platz als das Landſtädtchen ſelbſt einnehmen, Veranlaſſung gegeben. Sie war ſchon vor 1253 eine Burg mit einem Markt, die 1360 eine Bayeriſche Münzſtadt geweſen iſt. Sie wird bey Theilungen im Bayeriſchen Hauſe allzeit genannt und iſt alſo kein Eigenthum der von Lauffen oder Rothenberg und der Edeln von Schlüſſelburg geweſen. 1322 kam ſie pfandweiſe an die Burggrafen von Nürnberg, 1329 erblich an die Kurfürſten zu der Pfalz, 1351 an Böhmen, 1390 wieder an Pfalz und endlich 1504 wurde ſie von der Reichsſtadt Nürnberg auf kaiſerlichen Befehl am Sonntag nach Fronleichnamstag mit ſtürmender Hand erobert und 1510 von dem Pfalzgrafen Albrecht an dieſe Stadt völlig veräuſſert. Endres Tucher ließ ſich anſtatt des Nürnbergiſchen Magiſtrats huldigen.

Dieſe Stadt hat viele Hammer- und Mühlwerke und ſtarken Hopfenbau. Auch hat ſie viele Bäcker, welche ſchönes weiſſes Brod backen, welches ſie alle Sonnabende nach Nürnberg in großer Menge bringen und daſelbſt verkaufen.

Zunächſt der Stadt liegt auf einem Berge eine Kapelle, zu St. Kunigunden genannt, welche zur Pfarre Lauf gehört.

Hermann Glockengieſſer, Bürger zu Nürnberg, hat hier im Jahre 1374 ein Hoſpital und eine Kirche zu St. Leonhard erbaut. Die Kirche, welche anfänglich nur von Holz erbaut geweſen, wurde nachgehends im Jahre 1382 von Stein aufgeführt und ſamt den vier Altären am Sonntage nach der Goldfaſten und am St. Michaelstag geweyht.

Nach Erbauung dieſer Kirche wurde Lauf, welches bisher nach Nürnberg gepfarrt geweſen, im Jahre 1394 von der daſigen Mutterkirche getrennt, und aus dieſer Leonhardskirche eine Pfarrkirche gemacht, mit Bewilligung des Biſchoffs Lamberts in Bamberg und Pabſts Urbans vom Jahre 1374 am 30 Oktober. In den Jahren 1552 und 1553 wurde Lauf von Markgraf Albrecht um 6,375 fl. gebrandſchatzt und endlich doch ſamt dem Schloß und Städtchen ausgebrannt, wobey die Spitalkirche bis auf den Thurm auch in die Aſche gelegt worden iſt. Auf dem öden Platze ſieht man nichts als das Grab des Stifters, welcher im Jahre 1389 ſtarb. Nach Einäſcherung der Pfarrkirche zu St. Leonhard wurde die alte Kapelle zu St. Johannes erweitert. Dieſe Johanneskapelle, als die jetzige Pfarrkirche, war älter, als die Leonhardskirche, welcher ſie mit den andern eingepfarrten Dörfern am 3 Okt. 1375 einverleibt worden war.

Auf dem Gottesacker bey der Vorſtadt Lauf ſteht eine Kapelle, worinn die meiſten Leichenpredigten und Vermahnungen gehalten werden. Auch wird jährlich darinn am Charfreytage Nachmittags eine Paſſionspredigt gehalten.

Unweit von Lauf, eine Viertelſtunde gegen Mitternacht, ſteht eine Kapelle, in St. Kunigundens Ehre, auf einem Berge erbaut. Sie wurde im Jahre 1515 aufgeführt. In dieſer Kapelle wird das Jahr über viermal gepredigt und das Abendmahl ausgetheilt. Es ſteht auch ein Bruderhaus dabey.

Nach Lauf ſind eingepfarrt: 1) Lauf, 2) Heuchling, 3) Oedenberg, ein alter Burgſtall, welcher ehehin ſeinen eigenen Adel hatte, 4) Nuſchelberg, 5) Hub, 6) Günthersbühl, 7) Valentinshof, 8) Seiboldshof, 9) Vogelhof, 10) Rudolfshof, 11) Kozenhof, 12) Simonshof zum Theil, der meiſte Theil gehört nach Bärbach, 13) Döhnberg, hat eine Kapelle, welche im Jahre 1729 erneuert wurde, 14) Höfles, 15) Seehof, 16) Kunhof, 17) ein einiger Bauerhof von Neunkirchen, 18) Geißreuth, 19) Leiblingshof.

Laufenburg, freyherrlich von Falkenhauſiſcher Ritterſitz im Bezirke des Ansbachiſchen Oberamts Waſſertrüdingen.

Laufenholz, oder, wenn man es recht benennt, **Lauf am Holz** genannt, wegen des Falles, den der Pegnitzfluß daſelbſt macht, Dorf, in der Gegend von Nürnberg linker Hand der Pegnitz, oſtwärts über Mögeldorf hinaus. Die meiſten Mannſchaften, wozu auch das Wirthshaus gehört, ſind einer Linie der Familie Löffelholz. Hier iſt ein beträchtlicher Meßinghammer.

Laurach, Hohenlohe-Schillingsfürſtiſcher Hof bey Waldenburg, ward von einer Fräulein von Wolfskehl an die Herrſchaft Schillingsfürſt und von dieſer an den Gaſtwirth Bletzinger zu Weſternach verkauft, beſteht aus einer Bauernhaushaltung und 3 Hausgenoſſen, hat Feldbau, Viehzucht und Waldung.

Lauſen, im Wunſiedler Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Selb.

Lauſenhof, beſteht aus 2 Häuſern und 15 Einwohnern, gehört ins Kloſteramt Hof und iſt eine Stunde von der Stadt.

Lausweyher, fürſtlich Eichſtättiſcher 1 Morgen großer zum Ober- und Vogtamte Ahrberg Kronheim gehöriger Weyher am Goldbühler und Lellenfelder Gemeindsholz gelegen, wird jährlich gefiſcht und mit Sangen beſetzt.

Lautenbach, Bach im Hennebergiſchen Amte Suhla, der bey Heinrichs in die Haſel fällt.

Lautenbach, katholiſches Pfarrdorf im Ritterkanton Odenwald, eine Stunde unterhalb Miltenberg am Main, der Familie von Fechenbach gehörig, welche hier ein ſchönes Schloß und ſchönes Gartenwerk hat.

Lautenbuch, nach der Vetteriſchen Karte **Lauterbach**, Weiler mit 11 in das Ansbachiſche Oberamt Colmberg gehörigen Unterthanen.

Lauter, (die) heißt auch die Aue. Sie entſpringt bey dem Hennebergiſchen Dorfe Goldlauter, fließt bey Suhla vorbey, treibt daſelbſt viele Mühlen, Eiſenhämmer und Pochwerke und fließt wie die Goldlauter, Pohlersgrund, Königswaſſer, die kalten Steine endlich in die Haſel.

Lauter, (die) entſpringt im Bambergiſchen Amte Weißmayn bey Adermannsdorf und fällt oberhalb dem Städtchen Staffelſtein in den Main.

Lauter, Würzburgiſches Dorf im Amte Aſchach. Es hat nicht mehr als 18 Häuſer. Hönn kennt es nicht; wahrſcheinlich gieng bey ihm ein Irrthum vor, er ſchreibt von einem Dorfe dieſes Amts mit Nahmen **Lauter-Ratzenbach**, da es zwey verſchiedene Orte ſind, wo das eine **Lauter**, das andere **Ratzenbach** heißt.

Der Schullehrer hat 13 fl. frk. Beſoldung und 18 Schulkinder.

Lauter, ſ. Unterlauter.

Lauter, ſ. Goldlauter.

Lauterbach, Städtchen, der Familie von Riedeſel gehörig, im Buchiſchen Quartier, zwiſchen Schlitz und Fulda weſtwärts an der Altfell von 447 Wohnungen und etwa 2200 Seelen. Es hat eine Vorſtadt, Werth genannt. Hier wird viel Flachs gebaut, geſponnen und verarbeitet. Wollenzeugmacher und Gerbereyen ſind auch hier. Büſching bemerkt, daß Lauterbach unter Heßiſcher Landeshoheit von der Familie von Riedeſel mittelbar beſeſſen werde. S. den Art. Reichsritterſchaft.

Lauterbach, Pfarrdorf von 500 Seelen in Oberbayern im Gerichte Donauwöhrt bey dem Fluſſe Zuſam, gehört mit dem Gerichte, allen Rechten und Nutzungen der Deutſchordenskommende Donauwöhrt, in Anſehung des Blutbanns aber der Reichspflege Wöhrt.

Lauterbach, Eichſtättiſches Filialkirchdorf von Vorchheim im unterländiſchen Pfleg- und Kaſtenamte Obermäſſing Jettenhofen, wohin von den 15 Unterthanen des Orts 7, von den 8 übrigen aber 2 nach Obermäſſing, 2 nach Gnadenberg, 1 nach Neumarkt, 1 zum Kloſter Seligenporten und 2 nach Sulzbürg gehören.

Das Eichſtättiſche Ober- und Richteramt Hirſchberg Greding hat die Fraiſch-, das Amt Jettenhofen aber die Gemeinds- und Stationsherrſchaft. Der Zehnt gehört halb dem Neuſtifte und halb dem Beneficio S. Viti im Dom zu Eichſtätt. Die eine Hälfte davon fiel ſchon im Jahre 1383 mit der halben Veſte Uttenhofen der Eichſtättiſchen Kirche, wovon ſie zu Lehen rührte, unter dem Biſchoffe Raban von Wilburgſtetten, vermög Landgericht Hirſchbergiſchen Spruchbriefs von Berthold Schenk von Geyern, heim.

Es liegt dieſer Ort zwiſchen Jettenhofen und Obermäſſing, vom erſtern eine halbe Stunde weſtlich und vom letztern eben ſo weit öſtlich entfernt, am nördlichen Fuſe des Nüblinger Berges ganz am Holze, tiefer noch als Burggriesbach.

Dieſer Berg iſt ſehr waſſerreich. Aus 2 Quellen deſſelben ſammelt ſich nahe an der Kirchmauer ein kleines Wäſſerlein, welches, in 2 Schutgen aufgefangen, 2 überſchlächtige Mühlen mit einem Mahl- und Rendelgange treibt. Die obere iſt Sulzbürgiſch, die untere aber Gnadenbergiſch. Beyde wechſeln zuſammen im Mahlen, weil das Waſſer ſo ſchwach iſt, daß die Mühle ſchon ſtehen blieb, als eine Ente im Rinnſal war.

Es heißt dieſes Bächlein der Mühl- oder vielleicht beſſer der Lauterbach, wie der Ort ſelbſt. Dieſe ſowohl als andere Quellen, welche die dortige Gegend ſehr ſumpfig machen, werden in mehrern Rinnen, deren man in dieſem Orte gar viele antrift, durch den Ort abgeführt und ziehen ſich in die bey Obermäſſing vorbeyflieſſende Schwarzach.

Es giebt auch allda ſo viele Obſt- und vorzüglich Nußbäume, daß das Dorf ganz darunter verſteckt iſt und man ſolches vor lauter Bäumen nicht ganz ſehen kann. Der ſumpfige Boden, die vielen Rinnen und die Menge der Bäume geben demſelben ein gar düſteres Ausſehen.

An Gebäuden ſind darinn die Wilibaldskirche und 12 Häuſer mit jenem des Hirten, auch eben ſo vielen Scheuern; unter jenen ſind das Wirthshaus und 2 Mühlen. Das Dorf hat ſchwere Gülten und ſchwere Felder, wozu die wenigſten Dung genug haben.

Den Burgſtall und das Schloß Lauterbach kauften die von Hirnheim von Hanns Kechlern. Nachdem aber Hanns, der letzte von Hirnheim, geſtorben, verkauften deſſen 4 Töchter, als Agnes von Lochinger, Anna von Wöllwart, Barbara von Bernhauſen und Maria von Welden, ſämtliche Witwen, dieſes Schloß im Jahre 1586 dem Eichſtättiſchen Biſchoffe, Martin von Schaumberg, ſamt dem Sitze Burggriesbach mit allen Zugehörungen um 14600 Gulden. Der Kirchenſchutz und ein Gut in Lauterbach aber, welche von Wilhelm Schenk erkauft worden, gehörten ſchon zum Schloſſe Jettenhofen.

Lauterbach, anfänglich für ein Rittergut gehalten, wurde zwar zur Landſaſſerey gezogen; allein in dem Vergleiche Eichſtätts mit Bayern vom Jahre 1767 erkennt letzteres erſterm alle hohe und niedere Obrigkeit ohne Ausnahme darinn zu.

Lauterbronn, im Deutſchmeiſteriſchen Oberamte Ellingen.

Lauterbronnmühl, (die) an der Schwäbiſchen Retzat im Ansbachiſchen Amte Gunzenhauſen, gehört dem deutſchen Orden zum Oberamte Ellingen.

Lauterhof, ſ. Havenlohr.

Lauter-Katzenbach, was Hönn alſo nennt, ſind eigentlich zwey Dörfer im Würzburgiſchen Amte Aſchach, wovon das eine Lauter, das andere Katzenbach heißt. S. jedes unter ſeinem Nahmen.

Lauther, auch **Lauter**, Hönn kennts nicht, Bambergiſches Dorf im Amte Baunach mit einer Kirche. Das reichsunmittelbare Geſchlecht der von Groß zu Gleiſſenau beſitzt hier einen vogteybaren, dem Ritterorte Baunach einverleibten Hof, über den aber, ſo wie über das geſammte Dorf dem Bambergiſchen Amte Baunach die Zent zuſteht.

Lay, Nürnbergiſcher Weiler von 7 Unterthanen im Bezirke des Ansbachiſchen Oberamts Cadolzburg, eine halbe Stunde von Nürnberg gegen die Rednitz.

Laybach, im Bambergiſchen Amte Hochſtädt. Die Einwohner pfarren nach Lonnerſtadt.

Laymühle, (die) bey Windelsbach mit einem Unterthan.

Lazareth, bey Eichſtätt. Eine Viertelſtunde von Eichſtätt südöſtlich ſteht faſt gleich am Eingange in das Thal zwiſchen der mit Holz bewachſenen Mühl- und Fiſcherleiten auf der ſüdlichen Seite der von Eichſtätt nach Ingolſtatt und Neuburg führenden Chauſſee das Lazareth, ein groſſes 3 Stock hohes Gebäude, für kranke Soldaten, auch verrückte Perſonen beſtimmt. Raſende Narren liegen an Ketten in den Gewölbern; deren ſind ſelten einige da, wohl aber von andern Gattungen der Narrheit *).

Laza-

*) Möchten doch einige Leute, welche ein Vergnügen daran finden, denjenigen, der eine Anlage zum Wahnſinn zeigt, zum Zeitvertreib und ihrer Unterhaltung wegen vollends zum Narren zu machen, die traurigen Folgen dieſer ihrer Handlung beſſer überdenken!

Lazarethgeſteig, (das) bey Eichſtätt im Archenbruner oder Stadtforſt, zieht ſich hinter vorbemeldetem Lazareth anfangs ſüdlich und dann öſtlich auf die Waſcheten hinauf, und in ſolchem ein wilder Waſſergraben herunter, deſſen Waſſer in die Altmühl fällt. Dieſes lange Geſteig, ſo wie dieſer Graben, liefert manche Mineralien, z. B. hie und da meiſtens oktödriſch in doppelt vierſeitigen Pyramiden mit oder ohne Abſtumpfungen, kryſtalliſirtes Leberkies, graue Mergelerde, die ziemlich das Mittel zwiſchen Thon und Kalkmergel hält, und ſo, wie auch die Mondmilch, aus den Bergklüften hervordringt. Auf der Anhöhe ob dieſem Geſteige findet man zuweilen verſteinerte Schneckengehäuſe ꝛc.

Lebenhahn, Würzburgiſches und ritterſchaftliches Kirchdorf bey Neuſtadt an der Saale, ſtößt mit ſeiner Markung gegen Morgen an die von Herrſchfeld, gegen Abend an die von Schönau, gegen Mittag an die von Brentlorenza und gegen Mitternacht an die vom ehemaligen Kloſter Wechterswinkel. Die Dorfsflur iſt von mittelmäßiger Größe und Güte. Theilt man ſie in 10 Theile, ſo haben die Einwohner 6 Theile Artfeld, 2 Theile Holz, 1 Theil Wieſen und kaum 1 Theil Weinberge. Vor 40 Jahren bauten kaum 3 ihr Jahresbrod, jetzt aber die meiſten von den Würzburgiſchen Unterthanen. Ungeachtet der Wieswachs gering iſt, hat Lebenhahn doch eine ſtarke Viehzucht. Man hilft ſich mit Futter aus dem Saal- und Brentgrunde und legt ſich auch etwas auf Kleebau. Der Ort könnte zu einem noch größern Wohlſtande gelangen, wenn man hier nicht an dem elenden Satze hienge: „Hat es doch (aber wie?) bey unſern Vätern auch gut gethan!“ Der Wohnhäuſer ſind 54, worunter 6 ohne Scheunen ſind. Auch 2 anſehnliche Schlöſſer befinden ſich allhier. Das eine wurde 1500 und das andere 1505 erbaut. Hier hatten die im Jahre 1629 erloſchenen Forſtmeiſter von Lebenhahn ihren Anſitz und Stammhaus. S. Biedermanns geneal. Tabellen vom Kanton Röhn und Werra. Durch Familienverbindung kamen die Forſtmeiſteriſchen Beſitzungen zu Lebenhahn an die Familie von Gebſattel, welche mit ihrem beträchtlichen Rittergute und 25 Unterthanen bey dem Kanton Röhn und Werra inkorporirt iſt. Dieſe Herrſchaft hat einen im Orte wohnenden Gerichtshalter (jetzt Hr. Georg Büchs) einen Jäger, Pachter und Schäfer. Zu den adelichen Gerichten gehören im Dorfe überhaupt 172 Seelen, worunter 8 arme Judenfamilien von 31 Köpfen begriffen ſind. Einer von ihnen nährt ſich als Spaßmacher auf Judenhochzeiten noch am beſten. Sie wohnen nebſt mehrern chriſtlichen Familien in einem großen adelichen Hofe. Ihr Hauptgewerbe beſteht darinn, daß ſie dann und wann einen kranken Hammel und anderes Stück Vieh ſchlachten und allerhand Gemüſe zuſammen terminiren. Von den chriſtlichen Unterthanen iſt einer ein Bürſtenbinder und Sockenſtricker, 3 ſind Schneider, 1 Schuſter, 1 Maurer, 1 Wirth und Glücksſpieler, 1 (der zugleich Schultheiß iſt) Schnallenlöther und Keſſelflicker. Einige treiben einen ſehr geringen Handel mit Toſen, geſtrickten Strümpfen ꝛc.

Die Würzburgiſchen Einwohner beſtehen in 194 Seelen und ſtehen unter dem Amte Neuſtadt. Im 30jährigen Kriege litt der Ort ſo ſehr, daß noch 12 und etliche Hofſtätten wüſte liegen. Sechſe davon haben die Rittergutsbeſitzer mit den dazu gehörigen Gärten an ſich gebracht und müſſen ſie im Amte Neuſtadt verſteuern. Sonſt hat von den ritterſchaftlichen Unterthanen keiner mehr als etwa 1/4 Acker Artfeld zum Erdäpfelbau und ein kleines Häuschen. Das Dorf ſpinnt vieles Garn zum Verkauf und kleidet ſich häufig in ſogenannten Petermann, welcher bekanntlich aus Schaafwolle und leinen Garn verfertigt wird, eine braune, rothe, grüne oder ſchwarze Farbe bekommt und nicht nur auf den Röhngegenden, ſondern auch im Grabfelde mit Recht als ein dauerhaftes und reinliches Gewebe im Kredit ſteht.

Die Religion des Dorfes iſt die katholiſche. Die Kirche ſoll um das Jahr 1400 erbaut worden ſeyn und der Sage nach einen Grafen von Henneberg zum Stifter haben. Sie iſt ſehr feucht und ungeſund, weil unter ihr eine Quelle hervorfließt. Sie hat gegenwärtig 1700 fl Kapitalien, vor 40 Jahren hingegen kaum 100 fl., ſo daß die Einwohner pro Haushaltung ehemals jährlich 30 kr. bezahlen mußten, damit nur Wachslichter zur Meſſe angeſchafft werden konnten. Der eigentliche Parochus von Lebenhahn wohnt zu Brentlorenzo, wohin man eine Stunde hat und gleichwohl ſogar die Leichen dorthin ſchaffen mußte ꝛc. Um das Jahr 1744 trat Franz Philipp Freyherr von Gebſattel, geweſener Röhn und Werraiſcher Ritterhauptmann und Würzburgiſcher Oberhofmarſchall, der Gemeinde für 800 fl. frk. Aecker ab, damit ſie von deren Ertrag einen Curatus anſtellen könne. Der Verkäufer ließ gedachte 800 fl. ohne Intereſſe ſo lange ſtehen, bis durch jährliche Abtragung von 50 fl das Ganze berichtigt wäre Dieß iſt nun geſchehen und ein zu Neuſtadt an der Saale wohnender Geiſtlicher aus der Abtey Bildhauſen verſieht die Seelſorge zu Lebenhahn excurrendo. Die Idee zu Errichtung einer Curatur gab der ſeel. Weyhbiſchoff von Gebſattel zu Würzburg her. Die Stelle trägt mit Einſchluß zweyer anderer Stiftungen, welche Ortsleute gemacht haben, höchſtens 80—90 fl. frk. Mit der Anſtellung dieſes Geiſtlichen bekam die Gemeinde einen eigenen Gottesacker, welcher vor dem Dorfe angelegt wurde. Conrad Lehmann, geweſener Pfarrer zu Dettelbach, wollte im Jahre 1782 eine ordentliche Pfarrey zu Lebenhahn ſtiften und der erſte Parochus werden, aber der Tod übereilte ihn, als er im gedachten Jahre ſich eben in Lebenhahn zum Beſuche aufhielt. Sein Körper liegt in der Kirche daſelbſt begraben. Der Schullehrer hat 40 fl. frk. Gehalt. Im Jahre 1786 beſuchten 58 Kinder ſeine Schule.

Lechenroth, ſ. **Leichenroth**.

Lederhecke, (die) heißt, vorzüglich auf manchen Homanniſchen Charten, ein meiſtentheils mit Laubholz bewachſener Waldſtrich, der ungefähr 2 Stunden lang und eine Stunde breit iſt. Ihr liegt gegen Mitternacht das Sachſen-Hildburghauſiſche Amt Heldburg; gegen Abend das Würzburgiſche Amt Königshofen; in Anſehung der

der beyden übrigen Weltgegenden wird es von Baunachiſchen Ortſchaften eingeſchloſſen. Der Boden dieſes Waldſtrichs beſteht meiſtens aus Sand und ſteht daher dem fetten Boden des benachbarten Grabfeldes an Fruchtbarkeit weit nach. Zu den in der Lederhecke liegenden Ortſchaften werden gerechnet: Sülzdorf, das nicht mit Sülzdorf bey Römhild verwechſelt werden darf, Schwanhauſen, Zimmerau, St. Urſula, eine ſchöne Kapelle auf einer Anhöhe in einem herrlichen Eichenwalde, neben welcher für Wallfahrer ein mittelmäßiges Wirthshaus iſt; Dibbach, Dippach, deſſen Einwohner nach Schweinshaupten pfarren. An der Lederhecke rings umher aber liegen Sternberg, von Guttenbergiſch; Alsleben, Würzburgiſch; Gumpertshauſen, Sächſiſch; Albingshauſen und Rieth, desgleichen; Schweickershauſen, von Truchſeßiſch; Ermershauſen und Birkenfeld, Voit von Salzburgiſch; Schweinshaupten, von Fuchſiſch; Neuſig, Würzburgiſch; Seefeld, ganerbſchaftlich. Was die Sicherheit betrift, ſtand die Lederhecke ehemals nicht in dem guten Rufe, wie jetzt.

Leerſtetten, Pfarrdorf im Ansbachiſchen Juſtitzamte Schwabach mit 24 dahin gehörigen Unterthanen; zwey ſind fremdherriſch.

Leeſau, auf den Homanniſchen Karten auch Leſſau, mit welchem es aber nicht zu verwechſeln iſt, gräflich Giechiſches Dorf im Amte Thurnau von 13 Unterthanen und 2 Herbergern. Es liegt auf dem Gebirge, 1 Stunde von Thurnau und Sanspareil an der Straße nach Wonſees und pfarrt nach Berndorf.

Leeſten, Leoſteina, Bambergiſches Dorf im Amte Memelsdorf, welches nach Amlingſtatt eingepfarrt iſt. Die Gerichtsbarkeit gehört ausſchlüſſig nach Memelsdorf; es hat eine eigene Mühle und vortreflichen Boden. 1294 gelangte es durch Eberhard von Schlüſſelfeld an das nun aufgehobene adeliche Nonnenkloſter des h. Theodors in Bamberg.

Lehen, unter dieſem Nahmen führt Leonhardi 3 Oerter im Fürſtenthume Bayreuth an. Das eine pfarrt nach Emtmannsberg und heißt auf der Homanniſchen Karte Leken; das zweyte nach Bindlach und das dritte nach Neudroßenfeld.

Lehenbuch, Weiler im Bezirke des Ansbachiſchen Amtes Feuchtwang mit 2 dahin gehörigen Unterthanen; drey ſind fremdherriſch.

Lehenthal, Bayreuthiſches Dorf mit einer Kirche, liegt 2 Stunden von Culmbach, in deſſen Superintendentur der daſige Pfarrer gehört.

Lehenwieſenmühl, (die) im Ansbachiſchen Amte Gunzenhauſen.

Lehmingen, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf mit 41 in das Ansbachiſche Amt Waſſertrüdingen gehörigen Unterthanen; vier ſind fremdherriſch.

Lehngütingen, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf mit 9 in das Ansbachiſche Amt Feuchtwang gehörigen Unterthanen; vier ſind fremdherriſch.

Lehnſtedel, **Lendſtedel**, Pfarrdorf, das durch den Landesvergleich vom 21 Jul. 1797 von Ansbach an das Haus Hohenlohe-Neuſtein gekommen iſt, von 81 Haushaltungen, worunter 4 Rothenburgiſch und 1 Komburgiſch, 3 Gaſtwirthe, 3 Bierſchenken, 1 Bierbrauerey, 3

Brann-

Branntweinbrennereyen, 5 Bäcker, 2 Huf- und Waffenſchmidte ſind. In ältern Zeiten waren nebſt andern Familien die von Velberg und nach deren Abſterben ihre Erben daran betheilt. Im Jahre 1231 hatte Markgraf Herrmann von Baden den Kirchenſatz, den er wahrſcheinlich durch die Grafen von Eberſtein erhielt; er ſchenkte denſelben in eben dem Jahre dem Stifte Backnang an der Murr, von welchem Stifte derſelbe an die von Velberg und Abſperg, ſonach von dieſen im Jahre 1562 zum Theil und endlich im Jahre 1615 vollends an Hohenlohe kam. Die daſige große Kirche wurde 1515 von Gottfried und Ehrenfried von Velberg aus lauter Quaderſteinen erbaut, 1582 und 1673 erneuert.

Es ſind daſelbſt 2 Gottesäcker, der eine an der Kirche und der andere auſſerhalb dem Orte. Die ehemalige zur Pfarrey gehörige Kaplaney Beimbach iſt jetzt an Preuſſen verwechſelt. Von dem beträchtlichen Almoſen oder der Heiligenpflege werden die Schulmeiſter und Kirchner zum Theil beſoldet, den armen Kindern Schulgeld und Schulbücher bezahlt, der Orgelbau erhalten und jährlich noch 43 fl. unter die Hausarmen in der Pfarrey ausgetheilt. Im Jahre 1782 wurden hier die ſogenannten öffentlichen Kirchenbußen, 1786 die Quartalbußtage und 1796 die Privatbeichte abgeſchafft. Der durch den Kleebau ſich immer mehr verbeſſernde Nahrungsſtand iſt vortreflich, ſo wie durch die 1787 vorgenommene Theilung der Gemeindgüter das Aufkommen der Unbegüterten merklich zunimmt. Die Lage des Orts iſt durch die ſehr ſchönen Dammwege (Chauſſeen), auch darinn beſonders glücklich, daß hier der Bliz noch nie zündete, noch der Hagel die Saaten zerſchlug. In einem Zeitraume von 9 Jahren hat ſich die Volkszahl um 14 vermehrt.

Lehrberg Eichſtättiſches zum Oberamte Wahrberg gehöriges Vogtamt, hat einen eigenen Amtsknecht und 80 Unterthanen, welche faſt alle ziemlich gut ſtehen und in 10 Ortſchaften herum zerſtreut ſind, als in 1 Pfarr- und 1 Filialkirchdorfe, dann 6 Weilern. Der Siz des Vogtamts iſt das Amtsdorf Lehrberg.

Lehrberg, oder wie es in ältern Zeiten auch hieß, **Lerpaur**, **Lerper**, **Lerpurz**, **Lerber**, auch **Lerchenberg**, großes, anſehnliches, gut gebautes Pfarr- und Amtsdorf, anderthalb Stunden nordweſtlich von Ansbach gelegen, an der Rezat. Es geht die ſchöne Chauſſee von Ansbach nach Uffenheim durch dieſes Dorf, worinn ein Eichſtättiſcher und Ansbachiſcher Amtsvogt iſt; es haben auch Eichſtätt und Ansbach die Gemeindsherrſchaft und den Hirtenſtab gemeinſchaftlich, Eichſtätt aber als älter den Vorſiz. Ehedem hatte es auch den Kirchenſatz, die Verpflichtung des Schulmeiſters und das Läuten zur Ehehaft, wie denn auch nach den im Jahre 1402 beſchriebenen Gewohnheiten und Rechten dieſes Dorfs jeder neue Meßner allda dem Vogte zu Wahrberg den Kirchenſchlüſſel einantworten mußte. Der Ort hat eine Gemeindsordnung, von Eberhard, Biſchoff zu Eichſtätt, und Domprobſt, dann Erzprieſter zu Salzburg und von Georg Friedrich, Markgrafen zu Brandenburg, im Jahre 1559 gefertigt, die im Journal von und für Franken im V Bande pag. 176

176 abgedruckt iſt. Im Jahre 1633 am 15 Oktober wurde dieſer Ort nebſt der Kirche von den Schweden und inſonderheit von den Sattleriſchen Reutern ausgeplündert.

Die dortige St. Margarethenkirche, welche der Eichſtättiſche Biſchoff Gundakar im Jahre 1059 anſtatt des Würzburgiſchen Biſchoffs Adelberon geweyhet hat, gehört zur Würzburger Diöces, und war vor der Reformation wegen ihres großen Schatzes an Reliquien, worunter auch ein Stück vom Kreutze Chriſti geweſen ſeyn ſoll, in gröſtem Anſehen. Auf der nächſt dabey gelegenen Anhöhe ſtehen noch die Ruinen der eingegangenen Kirche zu St. Jobſt, die wahrſcheinlich von der Familie von Birkenfels erbaut worden iſt, deren Wappen oberhalb des Haupteinganges in Stein gehauen war. Die Juden, deren dort mehrere ſind, haben auch eine Synagoge daſelbſt, auch werden von der im Fürſtenthume Ansbach angeſeſſenen zahlreichen Judenſchaft gewöhnlich die Landtage allda gehalten.

Von den 115 Unterthanen dieſes Dorfes ſind 77 Ansbachiſch, 37 Eichſtättiſch und 1 Creilsheimiſch. Ansbach machte erſt in den Jahren 1530 bis 1540 den Erwerb ſeiner meiſten daſigen Unterthanen, nämlich im Jahre 1532 nach Abſterben Stephans von Pirkenfels durch Lehensheimfall. Das Schlößlein mit deſſen Zugehörungen aber bekam es im Jahre 1540 von Wolf von Wilhelmsdorf durch Kauf, wie dann auch vorher nebſt dem Hochſtifte Eichſtätt und der Probſtey Herrieden die zum Theil jetzt ausgeſtorbenen adelichen Geſchlechter von Kühdorf, Birkenfels, Wilhelmsdorf, Seckendorf und Creilsheim daſelbſt Hinterſaßen hatten. Es hatten zwar die Burggrafen zu Nürnberg auch in ältern Zeiten Lehrberg eine kurze Zeit in einigem Beſitze, allein es trat ſchon im Jahre 1317 Burggraf Friedrich von Nürnberg Lehrberg wieder mit allen ſeinen Zugehörungen dem Biſthume Eichſtätt unter dem Eichſtättiſchen Biſchoffe Philipp von Rathſamhauſen ab und that für ſich und ſeine Erben vollen Verzicht darauf.

Lehrberg war eines von den 7 Ammannämtern der Probſtey des Kollegiatſtifts Herrieden, welches laut Dokuments vom Jahre 1238 ſchon lange im Beſitze deſſelben geweſen iſt, und im Jahre 1499 wurde Euſtachius von Pirkenfels, weil er wegen vermeintlichen Anſpruchs auf dieſes Ammannamt dem Hochſtifte Eichſtätt einen Feind- und Brandbrief zugeſchickt hatte, vom Kaiſer in die Acht erklärt, dieſe Sache aber in der Folge verglichen.

Der alte Ammannshof allda iſt ein ſchönes Haus unter der Kirche. Dieſes hatte der Rechte Doktor und kaiſerlicher Appellationsrath in Böhmen, Johann Baptiſt Eiſen, als letzter Ammann innen, ehe er die jetzige Vogtswohnung zu einem Ammannshof baute.

Er verkaufte das Ammannamt Lehrberg, welches er von Eichſtätt zu Lehen trug, mit allen Ein- und Zugehörungen nebſt der Kollatur und den Patronatsrechten über die Pfarre und Frühmeß zu Lehrberg dem Eichſtättiſchen Biſchoffe Johann Chriſtoph von Weſterſtetten im Jahre 1614 um 3900 fl. und 100 Rthlr. Leykauf.

Die übrige Geſchichte, wie lange ſchon ſämtliche Ammanns-höfe und ſo auch Lehrberg Eichſtättiſch ſind, und wie ſie von der Probſtey des Kollegiatſtifts Herrieden nach und nach ganz weg und zur biſchöfflichen Tafel gekommen ſind, iſt unter Binzwang, Donbühl und Großenried ſchon umſtändlich angeführt worden, woraus Großens irriger Vortrag in der Landes- und Regententhiſtorie S. 337 berichtigt werden kann.

Lehrieth, eigentlich **Löherieth**, Dorf im Würzburgiſchen Amte Neuſtadt an der Saale gegen Königshofen, ſ. Löherieth.

Lehrhof, (der) im Ansbachiſchen Amte Creglingen mit 2 dahin gehörigen Unterthanen.

Lehrſtetten, Dorf an der Schwarzach bey Wendelſtein.

Lehſten, Bayreuthiſches Dörfchen im ehemaligen Kaſtenamte Sparneck, hat 13 Häuſer und 85 Einwohner. Die hohe Gerichtsbarkeit gehörte theils ins Amt, theils ins Stadtrichteramt Münchberg.

Lehſten, Weiler im Wunſiedler Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Weiſſenſtadt.

Lehſtenmühle, (die) im Hofer Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Helmbrechts.

Leiba, Bayreuthiſches Dorf, vier Stunden von Bayreuth gegen Kemnathen zu finden.

Leiblingshof, ſ. **Lauf**.

Leichau, Bayreuthiſches Dorf, 2 Stunden von Culmbach, den Herren von Schaumberg gehörig.

Leichendorf, Weiler an der Biebert im Fraiſchbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Richteramtes Roßſtall mit einem dahin gehörigen Unterthan und 7 Nürnbergiſchen.

Leichendorfermühl, (die) im Fraiſchbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Richteramtes Roßſtall.

Leichenroth, gemeinhin **Lechenroth**, kleiner Ort von 10 Häuſern und 50 Einwohnern, eine Stunde von dem Würzburgiſchen Städtchen Seßlach gegen Hofheim bey Haſſenpreppach gelegen. Es gehört ganz der Juliusuniverſität zu Würzburg und iſt dem Amte Seßlach einverleibt. Ehemals gehörte es nach Burgermeiſters Theſaur. Jur. equeſtr. P. I. p. 84 den Herren von Lichtenſtein.

Leidenbuch, Eichſtättiſcher Weiler im Oberamte Ansbach, gehört mit all ſeinen 9 Unterthanen, der Gemeindsherrſchaft und dem Hirtenſtabe zum Ober und Stadtvogtey- dann Probſtamte Wahrberg Herrieden und liegt eine kleine Stunde ſüdöſtlich unter Herrieden zwiſchen Rauenzell und der Altmühl.

Leidendorf, Filialkirchdorf im Oberamte Ansbach unweit Triesdorf von 19 Unterthanen, wovon 2 zum Eichſtättiſchen Pfleg- und Stadtvogteyamte Ahrberg Ohrnbau gehören.

Leidingendorf, Weiler im Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen Amtes Gunzenhauſen mit einem dahin gehörigen Unterthan; zwey ſind fremdherriſch.

Leimbach, Bambergiſches Dorf im Amte Baunach, worinn das freyherrlich von Rothenhaniſche Geſchlecht zu Rentweinsdorf einen vogteybaren dem Ritterkanton Baunach einverleibten Hof und Söld beſitzt, worüber aber die Zent dem Bambergiſchen Amte Baunach, ſo wie über das ganze Dorf zuſteht.

Leim-

Leimbach, Meiningiſches Dorf im Amte Salzungen, hat 45 Häuſer und 210 Seelen nebſt 2 Buttlariſchen Rittergütern.

Leimburg, Dorf in dem Bezirke des Nürnbergiſchen Amtes Lauf, ein wenig Mittagwärts, hat eine Pfarrkirche, zu St. Leonhard genannt. Im Jahre 1500 iſt wegen der Pfarre Leimburg ein Streit zwiſchen dem Pfalzgrafen und Churfürſten Friedrich und dem Magiſtrat zu Nürnberg entſtanden, worüber beyde Theile ſich durch Vermittelung des Biſchoffs von Eichſtätt verglichen haben. Das Pfarrlehen gehörte vor Zeiten der Univerſität Heidelberg, welcher es vom Stuhle zu Rom einverleibt worden war. Solches Pfarrlehen hat aber der Rektor der gedachten Univerſität an Pfalzgrafen Ludwig, den Churfürſten, abgetreten, Montag nach Laetare 1526 und derſelbe nachher an Nürnberg, und zwar zu Heidelberg, Dienſtags nach Miſericordias Domini deſſelbigen Jahres für zwey tauſend Gulden. Eingepfarrt ſind: 1) Leimburg, 2) Dieperedorf, 3) Haimendorf, 4) Renzenhof, 5) Himmelgarten, 6) Rockenbrunn, 7) Morizberg, wo ein Bruderhaus und eine Kapelle iſt, welche im Jahre 1419 Herdegen Valzner, des Raths zu Nürnberg und des Reichs Münzmeiſter, zur Ehre des h. Moriz erbaut hat. Am Barthomäustage wird hier die Kirchweyhpredigt und ein Markt gehalten. 8) Scherau, 9) Brunn, ein altes kaiſerliches Jagdhaus, 10) Nezſtall, 11) Fuchsmühl, 12) Rößmühl, 13) Obermühl, 14) Heiligenmühl, 15) Unter-Heidelbach.

Leimersberg, Bambergiſches Dorf im Amte Leyenfels.

Leimetshof, **Leimatshof**, Weiler, eine Viertelſtunde von Hohengüßbach im Bambergiſchen Amte Memelsdorf, welches darüber die hohe Gerichtsbarkeit, ſo wie die Univerſitätshausverwaltung die niedere und Lehenherrſchaft ausübt. Dieſe erhebt auch aus fürſtl. Conceſſion die Steuer und verrechnet ſie mit den übrigen Gefällen. Der Weiler pfarrt nach Güßbach.

Leimetshof, Hof im Bezirke des Bambergiſchen Amtes Scheßlitz, dem darüber die Zent und Landespolizeygewalt zuſteht. Er gehörte ehedem dem Jeſuitenkollegium zu Bamberg, nun zu den Univerſitätsgütern, deſſen Verwaltungsamt darüber die Vogtey beſitzt und im Nahmen des Regenten aus beſonderer Vergünſtigung zum Beſten der Univerſität die Steuer erhebt.

Leimitz, ein eine halbe Stunde von Hof entlegenes Dorf. Das Kaſtenamt hat hier 8 Häuſer, 55 Einwohner; das Kloſteramt 8 Häuſer, 58 Einwohner; das Gotteshaus in Hof 1 Haus, 4 Einwohner. Auch hat die Familie von Pühel 1 Haus und 2 Einwohner hier und ein Herr v. Waldenfels 2 Häuſer und 9 Einwohner.

Leimpach, Dorf, wovon die vogteyliche Herrſchaft dem Kloſter Ebrach gehört, zwiſchen der Pegnitz linker Hand und dem Fluſſe Schwarzach, auf der Seite der Lorenzer Pfarre.

Leinach, Würzburgiſches geringes Dorf im Amte Laueringen von 30 Häuſern und 25 Einwohnern. Zwey gehören dem Herrn von Truchſeß zu Wetzhauſen und ſteuern zum Ritterorte Baunach. Der Schullehrer hat 26 fl frk. Gehalt. 1786 hatte er 20 Schulkinder.

Leinbach, Dorf im Meiningiſchen Amte Salzungen von 40 Häuſern. Hier ſind auch 2 adeliche Buttlariſche Rittergüter.

Leinbachsmühl, von dem Bach Leinbach alſo benannt, eine Viertelſtunde von Gaſtenfelden, wohin ſie eingepfarrt iſt. Die Fraiſch iſt Brandenburgiſch, die Vogtey Rothenburgiſch. Am Zehnt gehören 2 Drittel Brandenburg, 1 Drittel Hohenlohe-Schillingsfürſt. Die Mühle, welche nach Rothenburg gehört, leiſtet 4 Dienſte und ſtellt 1 Wagen.

Leineck, Bayreuthiſches Dorf und Stammhaus der Herren von Leineck, auf deren Abſterben es dem Markgrafen zu Culmbach zufiel. Da aber der vorlängſt verſtorbene geheime Rath von Grafenreuth mit dieſem Gute beliehen worden war, ſo beſitzen ſolches dermal deſſen Erben.

Leinfels, Bayreuthiſches Dorf im Amte Streitberg, 2 Stunden davon gegen Nürnberg.

Leinleiter, Bach. Er fällt bey Gaſſeldorf oder Gaiſeldorf in die Wiſent.

Leiperslohe, ganz Eichſtättiſcher in dem Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen Oberamts Windsbach anderthalb Stunden nordweſtlich von Abenberg zwiſchen Brunn, Ketterſpach, Kapsdorf und Herſpach mitten innen gelegener, nach Veitsaurach eingepfarrter und mit all ſeinen 12 Haushaltungen zum Eichſtättiſchen Pfleg- und Kaſtenamte Abenberg gehöriger Weiler. Mit dem großen und kleinen Zehnten allda hat es die nämliche Beſchaffenheit, wie bey Kapsdorf.

Leiperszell, Weiler mit 5 in das Amt Feuchtwang gehörigen Unterthanen; zwey ſind fremdheriſch.

Leipoldsberg, Weiler im ehemaligen Ansbachiſchen Vogtamte Leutershauſen.

Leipolsdorf, auch **Leupoldsdorf**, an der Rößlau, Bayreuthiſches Dorf, liegt zwiſchen Wunſiedel und Eger, 1 Stunde davon.

Leiſing, ganz Eichſtättiſcher Weiler im Ober- und Kaſtenamte Hirſchberg Beilngries, zur Ehehaft Irferſtorf gehörig, hat nebſt dem Hirtenhaus noch 7 Haushaltungen und ein Gotteshaus mit einem Kuppelthurm, dem h. Michael geweyht, und nach Kottingwörth gepfarrt, wovon es nur eine Viertelſtunde gegen Beilngries hinauf entfernt im Altmühlgrunde am ſüdlichen Fuſe des Attſperges liegt. An dieſer Berghänge geht ob bemeldetem Weiler die Salzburger Chauſſee nach Nürnberg vorbey.

Leißmühl, (die) nach Andern auch **Leußmühle**, einzelnes Haus, nach Haag gepfarrt, im Bayreuther Kreiſe mit einer Scheune und 5 Einwohnern. Ehedem war hier ein Hammerwerk und 1668 baute man hier die erſten Kartoffeln, welche Graf von Tettenbach zuerſt in das Bayreuthiſche gebracht und zu Stockenrod gepflanzt hatte.

Leiten, Leithen, bey Culmbach, wohin auch die Einwohner pfarren.

Leitenbach, Nürnbergiſches Dorf im Amte Engelthal, eine halbe Stunde davon gegen Herſpruck.

Leitenberg, ein mit Holz bewachſener Berg im Eichſtättiſchen Amte und Forſte Abenberg. Einige Holzplätze allda, ſo wie auch im Hochkreut, in der Leiten, im Eulenloch und Rumpach, dann in den ſogenannten Kalköfen und im Himmelreich kaufte Eichſtätt in

in den Jahren 1617 und 1626 um 1588 fl. gröſtentheils von den Erben des Kaſtners Ehmann zu Abenberg zuſammen.

Leitendorf, herzoglich Sachſen-Hildburghauſiſches Dorf, worüber die Zent nach dem Receſſe vom Jahre 1433 dem Bambergiſchen Amte Burgkunſtadt zuſteht.

Leitsweiler, Weiler im Ansbachiſchen Amte Creilsheim, worinn ein dahin gehöriger Unterthan und 6 fremdherriſche ſind.

Lellenfeld, ſ. **Groß**- und **Oberlellenfeld**.

Lembach, Bambergiſches Dorf im Amte Zeil, mit der Vogteylichkeit, Lehen- Dorfs- Flur- und Gemeindeherrſchaft der Probſtey des Kollegiatſtifts zu St. Stephan in Bamberg zugethan, mit der Zent hinter die ſogenannte und zwiſchen dem Würzburgiſchen Amte Eltmann, dem Marſchalkiſchen Amte Trabelsdorf, dem Münſteriſchen Amte Lisberg, dem Creilsheimiſchen Amte Walsdorf gemeinſchaftliche Zent Hoheneich gehörig, mit der Landeshoheit aber dem Hochſtifte Bamberg unterworfen. In Steuer- und Militärſachen ſteht es unter dem fürſtlichen Steueramte, in Landespolizeyſachen unter dem Vogteyamte zu Zeil.

Lendersdorf, iſt ein am Fluſſe Biebert im Amte Neuhof befindliches und 2 Stunden davon gegen Heilsbrunn gelegenes Bayreuthiſches Dorf.

Lendershauſen, ganerbſchaftliches evangeliſch-lutheriſches Dorf und Filial nach Hofheim mit einer Poſtſtation auf der Landſtraße von Schweinfurt nach Coburg, eine Viertelſtunde von Hofheim und 2 kleine Stunden von Königsberg, hat 71 Gemeindrechte, worunter 16 von Juden mitgenoſſen werden. Die Judenſchaft belauft ſich auf 30 Haushaltungen.

Schon lange Jahre iſt zwiſchen den Ganerben und dem Hochſtifte Würzburg ein Rechtsſtreit puncto Juris Epiſcopalis zu Wetzlar anhängig, und wegen deſſen noch nicht erfolgten Ausgangs die verfallene Dorfskirche noch nicht wieder aufgebaut. Inzwiſchen gehen die Lendershauſer Einwohner in verſchiedene benachbarte Pfarrſpiele, nämlich Rügheim, Eichelsdorf und Frieſenhauſen zum Gottesdienſt und Abendmal.

Die Ganerben ſind: Würzburg mit 14 Unterthanen, die in das Amt Hofheim gehören; das Sachſen-Hildburghauſiſche Amt Königsberg mit 11 Unterthanen; die Herren von Truchſeß auf der Bettenburg 13; die Erben des Herrn von Altenſtein, Frau v. Thüngen und v. Eyb, 24; von Dalberg 2 und die Obley zu Bamberg 4. Die gemeinſchaftliche Zent zu Königsberg hat allhier das Jus Centenae, und werden 6 Mann, die 2 Hochgerichte, nach Königsberg geſtellt.

Die Einwohner ſind ſehr wohlhabend und wächſt das beſte Getreide von allen Gattungen daſelbſt. Man hat auch im Lendershauſer Flur, zwiſchen Lenders- und Humbrechtshauſen im Walde, einen Geſundbrunnen, auf welchen man mehr aufmerkſam ſeyn ſollte.

Lendersweiler, Weiler im Ansbachiſchen Amte Creilsheim, worinn 5 dahin gehörige Unterthanen und 4 fremdherriſche ſind.

Lendſiedel, ſ. **Lehnſiedel**.

Lengenfeld, Weiler mit 19 in das Amt Ansbach gehörigen Unterthanen.

Lengenfeld, Eichſtättiſcher zum Pfleg- und Kaſtenamte Sandſee Pleinfeld gehöriger und 3 Stunden davon entfernt zwiſchen Berolzheim und Emetzheim, ganz an der Altmühl gelegener Weiler von 4 Unterthanen, wovon 1 Ansbachiſch und ſo wie die Fraiſch zum Oberamte Gunzenhauſen, die Gemeindherrlichkeit aber ſamt den übrigen 3 Unterthanen zum Eichſtättiſchen Amte Sandſee Pleinfeld gehörig iſt.

Lengfeld, eine Stunde von der Stadt Würzburg gegen Schweinfurt, gehört dem Würzburgiſchen Ritterſtifte St. Burkard. Es hat in der Affaire am 3 Sept. 1796 zwiſchen der öſterreichiſchen und der franzöſiſchen Sambre- und Maasarmee viel gelitten.

Lengfeld, Gotha- und Saalfeldiſches Dorf im Antheil Henneberg, liegt 3 Viertelſtunden oſtwärts von der Stadt Themar und gränzt gegen Morgen an das Amt Schleuſingen, gegen Mittag und Abend an die Wüſtung Weißbach und gegen Mitternacht an die Tachbacher Flurmarkung. In mittlern Zeiten war dieſer Ort zwiſchen dem Grafen von Henneberg-Schleuſinger und Aſchacher Linie getheilt, auch beſaßen hier die Herren von Erdorf und die Marſchalke von Oſtheim die Hälfte der Vogtey und des Zehnten als ein Hennebergiſches Lehn. Graf Berthold VII (X) Schleuſingiſchen Stammes kaufte ihnen aber im Jahre 1317 dieſe Gerechtſame ab und übergab ſie dem neuen Stifte zu Schleuſingen, welches er kurz zuvor daſelbſt angelegt hatte. Auf ſein Anſuchen ſchenkte auch ſein Vetter, Graf Heinrich VI (XI) zu Henneberg-Aſcha, in eben dem Jahre ſeinen Antheil an der Lengfelder Vogtey dem nämlichen Stifte, von deſſen nachherigen Schickſalen in den Hennebergiſchen Urkunden nicht die mindeſten Nachrichten zu entdecken ſind. Man kann daher mit hiſtoriſcher Wahrſcheinlichkeit annehmen, daß Graf Berthold VII (X) dieſes neue Stift bald nachher wieder aufgehoben und nach Schmalkalden verlegt habe, woſelbſt von ihm im Jahre 1319 das bekannte St. Jakobsſtift gegründet und unter andern mit dem Dorfe Lengfeld und dem großen und kleinen Zehnt nebſt der halben Vogtey, welches doch alles kurz zuvor dem Kanonikat zu Schleuſingen zugehörte, ausgeſtattet wurde. Seit dem war Lengfeld eine Beſitzung des gedachten Kollegiatſtifts bis zur Zeit der Reformation, wo deſſen auſſerhalb des Amtes Schmalkalden gelegenen Güter und Einkünfte eingezogen und im Jahre 1559 dem Hennebergiſchen Kanzler, Sebaſtian Glaſer, und den beyden Amtleuten, Michel Dillherrn zu Themar und Ebert Wolfen von Todenwart, zu Schleuſingen um 1725 fl. dergeſtalt käuflich überlaſſen wurden, daß die Kaufſumme dem Kirchen- und Schulkaſten zu Schleuſingen bezahlt werden ſollte. Unter dieſen Stiftsgefällen waren nun auch die Lengfelder Getreidegülten und Lehnſchaften begriffen, woran die Herren von Todenwart neuerer Zeiten zwey Theile und einige Privatperſonen zu Schleuſingen einen Theil mit der Lehnsherrlichkeit und Niedervogtey über das ganze Dorf

innen hatten. In den Jahren 1783, 1785 und 1787 haben ſämtliche Güterbeſitzer zu Lengfeld den Todenwartiſchen Drittel nebſt einem Schleuſinger Antheil an ſich gekauft, nachher aber die dazu gehörige Vogtey und Lehnsgerechtſame, jedoch mit Ausnahme der Fruchtgülte, den beyden herzoglichen Häuſern zu Sachſen-Gotha und Koburg um 1150 fl. wieder abgetreten. Die Einwohner zu Lengfeld ſind daher von der Abgabe der ehemaligen Getreidegülte zu $\frac{2}{3}\frac{2}{0}$ Theile ganz befreyt, und erkennen die beyden Landesherrſchaften in Anſehung der dortigen Häuſer und Güter für ihre Lehnherren. Die noch übrigen $\frac{7}{3}\frac{}{0}$ Theile gehören einigen Privatperſonen zu Schleuſingen, die neben den Lehensgefällen und Erbzinſen nur noch 6 Malter 1/8 Korn und 7 Malter 7/8 Haber zu erheben haben.

In dieſem Orte befinden ſich 68 Feuerſtellen, worunter die Pfarr- und Schulwohnungen und 1 Wirthshaus begriffen ſind. Letzteres iſt mit der Brau- und Schenkgerechtigkeit privilegirt und gehört der Gemeinde, die es 1724 erbaute und jährlich 15 fl. Erbzins davon entrichtet. An Einwohnern zählt man 237 Seelen und jährlich werden ungefähr 6 Kinder gebohren; die Zahl der Geſtorbenen aber beträgt im Durchſchnitte 5 Perſonen. Der Weißbach fließt mitten durch das Dorf und treibt daſelbſt 2 Mahl- und 2 Schneidmühlen. Die Flurmarkung enthält 1275 Acker Feld, 121 Acker Wieſen und 460 Acker Gemeindeholz. Im Jahre 1625 wurden ſämtliche Güterbeſitzer mit einer Schäferey von 60 Stücken beliehen, welche dem herzoglichen Hauſe zu Sachſen-Gotha zu Lehn geht. Durch eine anderweitige Conceſſion vom Jahre 1733 erhielt dieſelbe einen Zuwachs von 200 Stücken, womit ſie die Wüſtung Weißbach zu betreiben hat. Die ganze Schafhaltung iſt auf ſämtliche Güter ausgetheilt, bey deren Veräuſſerung jedesmal ein Antheil der Schäfereygerechtigkeit mit 5 gl. von einem Schuh, als den 48 Theil eines Guts, der Herrſchaft verhandlohnt werden muß. Ihre Hut- und Triftgerechtigkeit erſtreckt ſich auf die Lengfelder, Grüber und auf einen Theil der Tachbacher Felder. In dem Flurbezirke des Dorfes liegt der ſogenannte Feldſtein, ein hoher Berg, deſſen Oberfläche einen großen Diſtrikt von Feld und Gehölze begreift. In der Mitte deſſelben ſieht man einen 70 Fuß hohen ganz iſolirten Felſen, deſſen Umfang bey 400 Fuß ausmacht. Er ſcheint gleichſam durch eine unterirrdiſche Gewalt aus dem Eingeweide der Erde herausgeſchoben zu ſeyn und beſteht aus Baſaltſchichten.

Die daſige Kirche, welche mit den dabey befindlichen Pfarr- und Schulwohnungen am äuſſerſten Ende des Dorfs gegen Morgen liegt, war ſchon in mittlern Zeiten vorhanden und machte eine eigene zum Würzburgiſchen Archidiakonat Mellerſtadt gehörige Parochie aus, in welche damals viele umliegende Dörfer eingepfarrt waren. Dieſe Verfaſſung hat ſich in ſo ferne erhalten, daß noch jetzt die im Amte Schleuſingen gelegenen Ortſchaften, Kloſter Veßra, Eichenberg, Biſchoffroda, Keulenroda, Ahlſtädt und Neuhof mit der

Kirche zu Lengfeld in Verbindung ſtehen. Die drey letztern ſind dahin eingepfarrt; dahingegen muß der dortige Pfarrer zu Kloſter Veßra alle 14 Tage, zu Eichenberg ſechsmal und zu Biſchoffroda fünfmal im Jahre den Gottesdienſt verſehen. Das Patronatsrecht ſteht, in Anſehung der Mutterkirche, den beyden Landesherren zu, und wird der von ihnen ernannte Pfarrer wegen der Filiale nachher vom geiſtlichen Untergerichte zu Schleuſingen noch beſonders präſentirt und inveſtirt, auch darauf vom Konſiſtorium konfirmirt. Eben ſo verhält es ſich auch bey Beſetzung des Schuldienſtes, weil die Kinder aus obigen Schleuſingiſchen Ortſchaften, die zu Kloſter Veßra ausgenommen, nach Lengfeld in die Schule gehen.

Lengfurt, großes Würzburgiſches Pfarrdorf von 185 Häuſern an der Chauſſee nach Frankfurt am Main, zum Amte Homburg am Main gehörig, von dem es nur eine Stunde entfernt iſt, dem Kloſter Trieffenſtein gegenüber. Der Schullehrer hat 165 fl. frk. Gehalt. 1786 hatte er 112 Schulkinder. 1612 kam es als ein eröffnetes Lehn des ausgeſtorbenen Grafen von Wertheim an Würzburg.

Dieſes Dorf iſt ſeines guten Weins wegen allenthalben berühmt; von dem ſtarken Weinhandel ernähren ſich hier viele Büttner (Küfer) und Schiffleute. Die Lage des Dorfs iſt ſehr angenehm. Das beſte Wirthshaus iſt hier das zum Anker; Reiſende werden hier alle Bequemlichkeit finden. Von den Fenſtern dieſes Wirthshauſes aus hat man die reitzendſte Ausſicht; vor ſich den Mainfluß, wo die Reiſende nach Frankfurt auf groſſen Bööten (Fahrden, Nachen) hier überſetzen müſſen; gerade gegenüber das ſchön gebaute Kloſter Trieffenſtein auf einem hohen Berge und an allen Seiten die herrlichſten Rebengebürge. Hier wohnt ein Verwalter des unter der geiſtlichen Regierung zu Würzburg ſtehenden Choramtes, d. h. die Verwaltung mehrerer vermuthlich in der Reformationszeit angeſprochenen geiſtlichen Güter.

Lengsfeld, Lengisfelt, auch Stadt Lengsfeld, Städtchen des Kantons Röhn und Werra, gehört der Familie von Boyneburg und von Müller, welche hier Schlöſſer haben. Es enthält in 125 Wohnungen etwa 625 Seelen, worunter viele Juden ſind. Dieß Städtchen liegt an der Felda, fälſchlich auf manchen Karten Vella genannt, die auf der Rhön entſpringt und ſich unweit Vacha in die Werra ergießt. Von hier aus iſt 2 Stunden nach Salzungen und 3 nach Vacha. Zum Gerichte Lengsfeld gehören noch die Oerter: Gehaus, Almenrod und Weilar.

Lenkerhof, einzelner Hof im Bambergiſchen Amte Herzogenaurach oberhalb Falkendorf, mithin in Bayreuthiſcher Zent, dem Hochſtifte mit Steuer, Lehen und anderm zugethan.

Lenkersheim, auch Markt Lenkersheim, war 1199 eine kaiſerliche Vogtey und wurde damals in einem Privilegium Kaiſer Philipps ein Oppidum und ſeine Einwohner Cives genannt, auch mit einem Wochenmarkte und 2 Jahrmärkten begnadigt. 1282 wurde es nebſt Markt Erlbach und Bruck dem Burggrafen Friedrich III von Kaiſer Rudolph I ver-

verliehen. Weil die Bürger dieſes Marktfleckens ſich 1525 zu den aufrühriſchen Bauern geſellten, wurden ihnen ihre Privilegien genommen, 5 nebſt ihrem Prediger wurden enthauptet und 7 die Finger abgehauen. Gegenwärtig hat der Ort 2 Kirchen und es wohnt der Juſtitz- und Fraiſchbeamte des Amtes Hoheneck hier, welcher die königlich Preußiſche Zent rings um die Stadt Windsheim und bis an die Stadtthore zu bereiten pflegt. Hier iſt auch eine Zolleinnahme. Der Graf zu Caſtell-Rüdenhauſen beſitzt hier einige Lehnsgefälle.

Lenkerſtetten, Brandenburgiſcher Weiler von 23 Gemeindrechten, worunter 10 Hohenlohe-Kirchbergiſch, 11 Rothenburgiſch und 2 Brandenburgiſch ſind. Die Vogteylichkeit iſt gemein, die Fraiſch und DorfsherrſchaftBrandenburgiſch und der Hirtenſtab Rothenburgiſch. Lenkerſtetten iſt anſtatt des anBrandenburg-Bayreuth käuflich überlaſſenen Aiſchgrundes 1667 mit Conſens Kaiſer Leopold I zu einem Reichslehen gemacht worden. Zu Lenkerſtetten hat Rothenburg einen reiſigen Schultheißen, welcher zu Lenkerſtetten 10, zu Lendſiedel 6, zu Ruckertshagen 3, zu Blockach 3, zu Kleinprettheim 1, zu Saalbach 1, zu Prettenfeld 1, zu Mußdorf 1, zu Oberwinden 1 Unterthan unter ſeiner Aufſicht und Beſorgung hat.

Lentersheim, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf im Ritterorte Altmühl, eine Stunde von dem Ansbachiſchen OberamtsſitzeWaſſertrüdingen, das Stammhaus der Herren von Lentersheim.

Lentersweiler, hat 7 Haushaltungen, alle im herrlichſten Wohlſtande, iſt von Preuſſen an Hohenlohe verwechſelt worden, gehört zum Bartenſteiniſchen Amte Werdeck, pfarrt aber nach Plofelden.

Lenz, im Bayreuther Kreiſe. Die Einwohner gehören zum Kirchſpiel Miſtelgau.

Lenzenmühle, (die) eine zum Bambergiſchen Amte Herzogenaurach ſteuer- und lehenbare Mühle neben dem Thonwald in Bayreuther Zent.

Lenzenweiler, **Lentsweiler**, Brandenburgiſcher Weiler, welcher nach Hengſtfeld eingepfarrt iſt, von 6 Gemeindrechten, davon 2 Rothenburgiſch und 4 Schwarzenbergiſch ſind. Der Zehnt wird nach Michelbach entrichtet, auſſer von einem verſteinten Diſtrikt in der Markung, wo ehemals ein Weiler Theuerbronn geſtanden iſt und davon der Zehnt dem Rothenburgiſchen Spital gehört. Die Fraiſch iſt Brandenburgiſch. Die Rothenburgiſchen Unterthanen leiſten ihrer Herrſchaft 2 Dienſte und ſtellen 1 Wagen.

Lenzersdorf, Weiler im Bezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Vogtamts Leutershauſen.

Leoleinsberg, (der) im Ansbachiſchen Amte Hohentrüdingen mit einem dahin gehörigen Unterthan.

Leonfels, **Leofels**, ein nach Hohenlohe-Neuenſtein gehörigerWeiler von 21 Haushaltungen, die nach Ruppertshofen pfarren. An dem daſigen alten Schloß, dem ehemaligen Sitze der von Velberg, iſt eine Kapelle, worinn noch ein ſehr großer ſchwarz angeſtricheuer Sarg ſteht, in welchem zur Peſtzeit, wahrſcheinlich in der Abſicht, die Verbreitung der Peſt zu verhindern, die Todten

Todten zu Grabe getragen wurden. (Ein ähnlicher ſchwarzer Sarg oder vielmehr Truche iſt noch zu Ingelfingen und in der Kirche zu Ettenhauſen bey Bartenſtein zu ſehen). Der Nahrungsſtand iſt guter Feldbau, Viehzucht und Viehhandel. Binnen 9 Jahren hat ſich die Menſchenzahl um 4 vermehrt.

St. Leonhard, Pfarrkirche mit einem Pfarr= und Schulhaus und einem Siechenſpital für alte und arme Weibsperſonen, anderthalb Stunden von Nürnberg bey Schweinau. Die dortige Kapelle ließ Hermann Schürſtab im Jahre 1317 erbauen. Im Jahre 1519 wurde die Kirche zu einer Pfarrkirche gemacht. Im Jahre 1632 im September haben die Kaiſerlichen die Kirche ſamt dem Pfarrhauſe abgebrannt; die neue Kirche wurde im Jahre 1660 Dom. XI. p. Trinit. eingeweyht. Der Pfarrer gehört zu dem Stadtminiſterium. Er darf in den benachbarten Dörfern, ſonderlich in Steinbühl, Gibizenhof, Lichtenhof, Himpfeleshof ꝛc. Parochialaktus verrichten.

Leonhardsmühl, (die) im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Roth mit einem dahin gehörigen Unterthan.

Leonrod, ein im Ritterorte Altmühl gelegenes Dorf und Schloß, das Stammhaus der Grafen von Leonrod an der Biebert, oberhalb Dietenhofen, wohin auch die Einwohner pfarren, im Jurisdiktionsbezirke des Oberamtes Ansbach. Das Schloß iſt verfallen.

Leppelsdorf, Bambergiſches Dorf im Amte Baunach. Die Zent iſt Würzburgiſch.

Lerchenbühl, Weiler des Ansbachiſchen Amts Hohentrüdingen mit einem dahin gehörigen Unterthan; 3 ſind fremdherriſch.

Lerchenbühl, bey Bayreuth, ſ. Hölzerne Glocke.

Lerchenfeld, Weiler im Culmbacher Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Droſſenfeld.

Lerchenhöchſtadt, Weiler. Die Einwohner pfarren nach Baudenbach im Neuſtädter Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth.

Leſau, **Leſſau**, Bayreuthiſches Rittergut, gelangte von dem Herrn von Künßberg an das adeliche Geſchlecht von Schönbeck. Die Einwohner pfarren nach Weidenberg.

Letten, Weiler ſamt einem Herrnſitze, welcher vor Alters den Falznern, nachher den Rietern, Kreſſen und Pfinzingen gehörte, jetzt wieder einer Kreſſiſchen Linie iſt, in dem Bezirke des Nürnbergiſchen Pflegamts Lauf, eine Stunde von Gräfenberg.

Letten, im Bayreuther Kreiſe bey Kirchleub. Die Einwohner pfarren nach Bayreuth.

Letten, im Bayreuther Kreiſe, zur Pfarrey St. Johannis gehörig.

Letten, im Bayreuther Kreiſe bey Benk und in dieſes Kirchſpiel gehörig.

Lettenanger, Weiler im Bayreuther Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Hutſchdorf.

Lettenhof, im Bayreuther Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Unterſteinbach.

Lettenmühle, (die) Eichſtättiſche Einödmühle, zum Ober= und Kaſtenamte Wahrberg Herrieden gehörig, liegt eine kleine Stunde ſüdlich von Herrieden bey Reichenau in einer ſehr lettigen Gegend zwiſchen dem Lammelsberg und

und dem gegenüberſtehenden Berge, worauf das Seligendorfer Hölzlein und der ſogenannte Eſpach iſt. Die Mühle wird von einem Bache getrieben, der aus dem Weyher hinter Reichenau zwiſchen den 2 Forſtplätzen Baaden und Brand entſpringt, das Geſteig von Reichenau herunterkömmt, und, nachdem er die Lettenmühle getrieben, ſich mit dem Lammelbache vereinigt, auch mit ſolchem zwiſchen Wünn und Mackiw in die Altmühl fällt.

Lettenmühl, (die) im Ansbachiſchen Oberamte Gunzenhauſen an der Schwäbiſchen Retzat mit einem in das deutſchmeiſteriſche Oberamt Ellingen gehörigen Unterthan.

Lettenreuth, Dorf oberhalb Schwörbitz im Bambergiſchen Amte Burgkunſtadt, dem darüber die Zent- Gemeind- Vogtey- und Lehenherrſchaft zuſteht, das aber in Umgelds- Steuer- und Militärſachen dem fürſtlichen Steueramte zu Lichtenfels untergeordnet iſt. Es pfarrt nach Marktgraitz. Vordem gehörte es zur Vogtey Brand. Hier befinden ſich mehrere Korbmacher im weiſſen Zeuge.

Letter, ritterſchaftliches Dorf im Kanton Baunach, gehört dem Grafen von Brockdorf.

Leubs, Bayreuthiſches Dorf, 2 Stunden von Pegnitz gegen Bayreuth, ſ. Ober- und Unter-Leubs.

Leucherhof, einzelner Hof im Bambergiſchen Amte Baunach.

Leuckersdorf, Weiler mit zwey in das Amt Feuchtwang gehörigen Unterthanen; einer iſt fremdherriſch.

Leuckershauſen, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf, worinn 13 in das Amt Creilsheim gehörige Unterthanen und 6 fremdherriſche ſind.

Leugaſt, ſ. **Marktleugaſt**.

Leupbach, **Lullabach**, Würzburgiſches Filialkirchdorf, zum Amte und Pfarrey Fladungen gehörig, liegt eine kleine Stunde von Fladungen weſtwärts auf Hilters zu. Der Ort hat eine neu gebaute ſchöne Kirche, die für die ganze Gegend einen ſchönen Proſpekt macht, 58 Häuſer, 237 Seelen und 26 Schulkinder. Feldbau, Flachsbau, eine gute Viehzucht und das Weberhandwerk begründen den Nahrungsſtand der Einwohner.

Leupoldsberg, Bayreuthiſches Dorf im ehemaligen Verwaltungsamte Schwarzenbach am Walde von 20 Häuſern und 46 Einwohnern, davon 8 Häuſer mit 46 Einwohnern nach Schwarzenſtein gehören.

Leupoldsgrün, Bayreuthiſches Dorf mit einer Kirche, 2 Stunden von Hof gelegen; hier hat das R. G. Hartungs das Patronatrecht. Das Kaſtenamt hat hier 9 Häuſer, 66 Einwohner; das Kloſteramt 7 Häuſer, 34 Einwohner; das Vogteyamt Schauenſtein 2 Häuſer, 10 Einwohner, gehören aber mit den Obergerichten ins Stadtvogteyamt Hof. Der Herr von Reitzenſtein hat hier 34 Häuſer und 183 Einwohner. Es iſt auch eine Wehrzollſtätte da.

Leupoldſtein Leupoltſtein, Nürnbergiſches in das Amt Betzenſtein gehöriges und eine halbe Stunde davon gelegenes Dorf mit einer kleinen Kirche; die Einwohner gehören den Herren von Eglofſtein und das daſige Schloß war ehemals und 1399 auf königlich Böhmiſchen Befehl denen von Wieſenthan abgenommen und zer-

zerbrochen. Es ſind bey der Kapelle 9 Bauernhöfe, die mehrentheils denen von Egloffſtein gehören.

Leutelshof, vermiſchter Weiler im Schwabacher Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach.

Leuten, Leutena, auch **Marktleithen**, Bayreuthiſcher Markt an der Eger, 2 Stunden von Weiſenſtadt gegen Eger, worüber Markgraf Georg Friedrich 1590 eine ſteinerne Brücke von 6 Bogen erbauen ließ. Sie wurde 1577 durch das Feuer in die Aſche gelegt. Daſige Pfarrey gehört in die Superintendentur Wunſiedel. Man zählt gegen 500 Einwohner. Hier iſt eine Steuer- und Acciseinnahme. In die Kirche allhier ſind eingepfarrt: Habnit, Holzmühl, Oberkaiſerhammer, Neuemühl, Leutenforſt und Neudorfermühl.

Leutenbach (die) entſpringt an der Coburgiſchen Gränze und fließt oberhalb Hallſtadt, eine gute Stunde von Bamberg, in den Main.

Leutenbach, Ludenbachium, Hönn nennt es auch **Lauterbach**, katholiſches Pfarrdorf im Bambergiſchen Amte Vorchheim. Die Pfarrey gehört zur Bambergiſchen Diöceſe und dem Landkapitel Neunkirchen. Es wächſt hier vieles Obſt, vorzüglich groſſe und ſchmackhafte Kirſchen.

Leutendorf, im Kreisamte Wunſiedel des Fürſtenthums Bayreuth unweit Gravenreuth. Hier wohnen viele Baumwollenſpinner und Weber.

Leutenforſt, unweit dem Marktflecken Leuthen im Wunſiedler Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth.

Leuterbachöd, Schwarzenbergiſcher Weiler, zwey Stunden von der Reſidenz gegen Schlüſſelfeld.

Leutersdorf, **Luthfridesdorp**, Kirchdorf im Amte Meiningen; es liegt am linken Ufer der Werra, zwiſchen Henfſtädt und Bachdorf, 3 Stunden von Meiningen, beſteht aus 66 Häuſern, in welchen 68 männliche, 76 weibliche erwachſene Perſonen, 101 Knaben und 97 Mädchen, alſo in allem 342 Seelen ſich befinden. Ihre Nahrung beſteht auſſer dem Ackerbau aus Leineweberey, welche ſie beſonders Winterszeit ſehr ſtark treiben, und ihnen ſehr gute Nahrung verſchafft, weswegen ſie auch ſehr vielen Flachs bauen. Sie beſitzen 18 1/2 Hube Acker Land, 50 Acker Wieſen und 472 Acker Waldungen; daher auch ihr Viehſtand beträchtlich iſt, denn es befinden ſich daſelbſt 30 Ochſen, 66 Kühe, 54 Stücke junges Rindvieh und 200 Schaafe. In alten Schriften wird es bald Liethersdorf, Ludelsdorf, bald Luthiesdorf geſchrieben. Wie der Augenſchein noch giebt, ſo iſt dieſer Ort vor alten Zeiten, nach damaliger Art, ziemlich beveſtigt geweſen. Die häufigen Einfälle der Hunnen in der erſten Hälfte des 10 Jahrhunderts mag dieſes nothwendig gemacht haben. Die Oberherrſchaft dieſes Orts war ſtets die der Stadt Meiningen.

Die Dienſtbarkeit dieſes Orts anlangend, ſo gehen 1) alle Güter deſſelben der Landesherrſchaft zu Lehen. Auſſerdem giebt ein Gut 5 gl. Handlohn und ein Haus 1/4 Wein, was es jederzeit gilt; dieß gehört zur Schultheißenbeſoldung. 2) Hat die Herrſchaft den kleinen Zehnt im Dorfe. 3) Sollen jährlich vier Dorfgerichte gehalten werden; hierbey iſt die Gemeinde ſchuldig,

dig, den Amtmann, den Amtskeller und ihre Diener, nebſt 7 bis 8 Pferden, ſo lange das Gericht währt und ebenfalls auf den Kirmeſſen zu unterhalten. 4) Mußte ehemals der Windhetzer mit ſeinen Purſchen, wenn dieſelben zweymal des Jahrs Atzung und Brod und Aas für die Hunde verlangten, erhalten; ſo auch, wenn der Jäger mit dem Leithund vorüberzog, die Unkoſten tragen. Heut zu Tage iſt dieß abgeſchafft; wofür die Gemeinde 8 fl. oder 15 Malter Kaufhaber an die Amtskellerey abgiebt. 5) Iſt die Gemeinde ſchuldig, bey einer hohen Jagd mit Pferden und mit der Hand zu frohnen, ingleichem ihren Getreidezins, wohin man will, zu führen, wofür ſie nichts erhalten; es ſey denn, daß ſie den Wildzeug ins Hoflager führten, da ſie ſodann ein Stück Brod und einen Trunk erhalten. Auch iſt der Ort ſchuldig, an der Burg zu Meiningen mit Pferden zu frohnen. 6) Am Umgeld, es ſey Bier oder Wein, erhält die Herrſchaft das 10te Maas und iſt niemand befreyt, als diejenigen, ſo ſich in den Eheſtand begeben, ſolche haben zu ihrer Hochzeit ein halbes Fuder Wein und ein Fuder Bier frey. 7) Im Nothſtand mußte ehemals das Dorf 2 mit Bundarten, 2 mit Schlachtſchwerdtern, 29 mit Rohren, 26 mit Helleparten, in allem 59 Mann ins Feld ſtellen und mit Vachdorf und Queienfeld einen Heerwagen geben. 8) Kirchen- Pfarr- und Schulgebäude mit Beyhülfe des Heiligen im Bau und Weſen erhalten. 9) Schaafe dürften ſie eigentlich nicht halten, doch ſind ſie begünſtigt, 200 Stücke mit dem Rindvieh zu treiben.

Die Einkünfte der Gemeinde werden aus dem Wirthspachte, der Gemeindewaldung, Gemeindwieſen und Gemeindſchäferey genommen. Auch haben ſie das Recht, alle Mittwoche und Freytage Vormittags von 7 bis 11 Uhr in der Werra zu fiſchen.

Wann die erſte Kirche oder Kapelle erbaut worden iſt, davon findet ſich keine Spur. Aber daß 1229 oberhalb des Dorfs die Tempelherren eine Kirche erbauten, iſt gewiß; wovon die Kirchenmauer und der untere Stock des alten Pfarrhofs Ueberbleibſel ſeyn mögen. Da dieſer Orden ſich ſehr geſchwind in die Höhe zu heben wußte, ſo ward ihre Kirche allhier bald zu einer Hauptkirche in hieſiger Gegend, Vachdorf, Belrieth, Einhauſen, Dillſtädt, Schönheim, Dachsbach, Grub, Grimmelshauſen, Ehrenberg, Siegritz, Beinerſtädt, St. Bernhardt, Wachenbrunn, Henfſtädt, Berkach, ſelbſt Themar waren Filiale von ihr, von welchem noch größtentheils die Pfarrey bis jetzt einige Zinſe zu erheben hat. So ſtand es um dieſe Mutterkirche zur Zeit der Tempelherren, und man kann ſich daher leicht vorſtellen, daß ihre Einkünfte ſehr beträchtlich geweſen ſeyn müſſen. Nachdem aber der Orden 1311 ausgerottet wurde, ſo blieb zwar dieſe Kirche noch geraume Zeit eine Mutterkirche in hieſiger Gegend, die Güter aber wurden eingezogen und nur etwas davon zur Pfarrey, welche der Biſchoff von Würzburg beſorgte, geſchlagen, und ein Decanus ruralis bis zur Zeit der Reformation hieher geſetzt. 1344 wurde die Pfarrkirche zu Leutersdorf mit allen ihren Vikarien, Kapellen

und Filialen dem Kloſter zu Veßra unter Abt Herrmann einverleibt. 1419, nachdem das Kloſter dieſe Pfarrey ſchon 70 Jahre lang beſetzt hatte, erhielt ſie erſt von Pabſt Martin durch den Biſchoff Johannes zu Würzburg am 18 Januar die Konfirmation dieſer Einverleibung. So lange die Pfarrey von dem Kloſter Veßra abhieng, ſo mußte ſie 25 Malter Korn und eben ſo viel Haber an das Kloſter entrichten. Auch war zu den damaligen Zeiten eine Wallfahrt allhier. Nachdem aber 1462 die Wallfahrt zum h. Wolfgang und 1498 zum Grimmelthal aufkamen, ſo kam dieſe in ziemliche Vergeſſenheit. Doch waren dazu anſehnliche Zinſe vermacht worden, welche aber von den neuen Glaubensgenoſſen nach der Reformation ſehr unordentlich bezahlt wurden, bis 1555 Fürſt Wilhelm und Georg Ernſt ſowohl dem Adel als Gemeinden ernſtlich befehligten, die reſtirenden Gefälle und Zinſe wieder gangbar zu machen. Daher bekommt noch die Pfarrey gegenwärtig von Ehrenberg, Grimmelshauſen, Grub, Dachbach, jedes Orts ein halbes Malter Korn, von St. Bernhard und Beinerſtädt 1 Malter Haber und 3 gl. 6 pf. an Geld und ein halbes Schock Eyer, von Siegritz 1 Malter Korn, von Schmaheim 5 Schilling und Lehngeld von etlichen Wüſtungen, von Wachenbrunn 4 gl. von Caſpar Herſings Haus und das Lehngeld von 9 Aeckern und einigen Krautgärten, von Dillſtädt 5 Malter Haber, 5 Metzen Korn und 5 Schilling von der Wüſtung Siles, 1 gl. 6 pf. von der Wüſtung bey Germershauſen. Von Berkach 6 gl., von Bachdorf 2 Achtel, 1 Metze Korn, 1 Achtel Haber und 11 gl. 7 1/2 pf. Wachszins, von Belrieth den Schweinzehnt, von Einhauſen 7 Malter Korn, 7 Malter Haber, welches die Veßraiſche Stiftung genannt wird. Die Kirche hat auch von den 1568 auf fürſtlichen Befehl verkauften 166 Aeckern an Feldern und Wieſen das Lehngeld zu erheben. Der Pfarrer aber erhält von dieſen Aeckern 30 pf. Handlohn und jährlich 3 pf. Erbzins vom Acker. Im Jahre 1555 war Henfſtädt noch das einzige Filial, aber 1698 verlohr es auch dieſes und der Pfarrer erhielt als eine Entſchädigung wegen dieſes Verluſtes 50 fl. aus der Grimmelthalskaſſe. 1757 wurde die alte Kirche abgebrochen und das Jahr darauf die jetzige ſchöne Kirche erbaut. Dieſe Kirche iſt noch mit der alten Mauer ringsherum umgeben und an deren mitternächtigen Seite ſtehen die Schüttboden der Bauern. Auf dem Platze, wo jetzt des Schulmeiſters Stall ſteht, war vor dieſem eine Kapelle mit 7 Altären, in welcher ſich vermuthlich das Heilige befand, zu welchem die Wallfahrten geſchahen.

Leutershauſen Ansbachiſche Stadt an der Altmühl, 4 Stunden von Ansbach von 148 Unterthanen und 150 Häuſern. Die Stadt hält jährlich ſieben Jahrmärkte. Die Nahrung der Stadt iſt theils wegen der Nähe von Ansbach im Verfall, theils weil die Wege von Ansbach über Aurach nach Feuchtwang und über Lehrberg nach Uffenheim chauſſirt ſind, wodurch ſie von allem Verkehr mit Reiſenden ausgeſchloſſen wurde.

de. Die Thorheit, in der ſeit 1722 erſt erbauten Leichenkapelle die Kränze verſtorbener Kinder und lediger Perſonen aufzuhängen, wird hoffentlich mit dem Schluſſe dieſes Jahrhunderts auch ihr Ende erreichen. 1318 wurde es vom Grafen von Truhendingen erkauft. Nach Gädike's Fabriken = und Manufakturenadreßlexikon 2tem Thl, S. 288 iſt hier eine Harraßgarnmanufaktur *).

Leutershauſen, katholiſches Kirchdorf, eine Stunde von Neuſtadt an der Saale gegen Weſten. Die Würzburgiſchen Unterthanen gehören in das Amt Neuſtadt an der Saale. Die übrigen gehören der Familie von Gebſattel und ſteuern zum Ritterorte Rhön und Werra.

Leutsdorf, Weiler im Ansbachiſchen Amte Schwabach mit acht dahin gehörigen Unterthanen; 4 ſind fremdherriſch.

Leutsmühl, Mühle an der Aurach im Amte Embskirchen, eine halbe Stunde davon gegen Münchaurach.

*) Harraß heißt ein Gewebe aus Seide, Wolle und leinen Garn, entweder allein oder mit einander vermiſcht; daher es eine Menge beſonderer Arten dieſes Zeuges giebt, wohin Berkan, Burat, Baierwand, Cardis, Engelſaat, Grobgrün, Sattin, Vierdrath und viele andere mehr gehören. Es hat dieſes Gewebe ſeinen Nahmen von der Stadt Arras in der Grafſchaft Artois, aus welcher die erſten Zeugmacher dieſer Art nach Teutſchland gekommen ſind. Im gemeinen Leben wird die erſte Sylbe weggeworfen und dieſer Zeug nur Raſch genannt.

Leurenhof, (der) im Ansbachiſchen Amte Feuchtwang von 2 Unterthanen.

Leuzdorf, auch **Leutsdorf**, Bambergiſches Dorf im Amte Gößweinſtein, deſſen Einwohner bis auf 2, welche Lehenleute des Spitals zu Pottenſtein ſind, fürſtliche Kaſtenlehen beſitzen. Der daſige Schaafhofbeſitzer hat das Recht, 1000 Stück Schaafe zu treiben.

Leuzenberg, gegen Mitternacht, kleines Nürnbergiſches Dorf im Amte Herſpruck, 1 Stunde davon gegen Rothenberg, wobey eine unerbauete Schäferey iſt, Lichs genannt, zum Rothenberg gehörig.

Leuzenbronn, in gewöhnlicher Sprechart **Leuzenbrunn**, evangeliſches Pfarrdorf innerhalb Rothenburgiſcher Landheeg, eine Stunde von der Stadt gegen Schrozberg. Es hat 28 Gemeindrechte, welche Rothenburgiſche Unterthanen beſitzen. Auch beſitzen einige Privatperſonen von Rothenburg ein Landhaus daſelbſt. Der Pfarrer wird von Würzburg geſetzt, doch ſchlägt Rothenburg, welches auch die Viſitation hat, einen Kandidaten oder Geiſtlichen aus ihren Mitteln vor. Am Zehnten hat der Spital 2 und Würzburg 1 Drittel, welches der Pfarrer genießt. Manche Unterthanen ſind zehntfrey und andere geben nur die 15te oder 20te Garbe. Mit dem Kaitelhof hat die Pfarrey 13 Filiale und zählte dieſelbe 1714 1124 und im Jahre 1776 935 Seelen. Der Ort ſelbſt hat 28 1/2 Dienſte und ſtellt 6 Wagen. Die Gemeindeordnung wurde vom Rath zu Rothenburg am 19 Februar 1721 beſtätigt.

Leuzendorf, Licendorfum, bey Markt Burg Preppach, ritterſchaftliches Dorf im Kanton Baunach, der Familie von Erthal gehörig, von 19 Mann, drey Stunden von Königsberg gegen Coburg, der Sitz eines Erthaliſchen Juſtitzamtes und eines Kapuzinerhoſpitiums. Hier haben die Gutsbeſitzer ein artiges Schlößchen. Es kam durch Grafen Johann von Truhendingen 1385 an das Hochſtift.

Leuzendorf, ein innerhalb Rothenburgiſcher Landheeg, 2 Stunden von der Stadt gegen Schrotzberg liegendes ganz Rothenburgiſches Pfarrdorf, welches 12 Gemeindrechte hat. Am Zehnten haben der Pfarrer und einige Privatperſonen zu Rothenburg Antheil. Die Pfarrey zählte 1714 434 und im Jahre 1780 464 Seelen. Der Ort ſelbſt hat 23 Dienſte und ſtellt vier Wagen.

Leuzhof, Stift Komburgiſcher Hof innerhalb Rothenburgiſchem Gebiete, 3 Viertelſtunden von der Stadt gegen Creilsheim; er iſt nach Gebſattel eingepfarrt. Die Fraiſch und Vogteylichkeit iſt Rothenburgiſch.

Leydenberg, Leidenberg, Tauberleidenberg, Leutenhof, ehemals auch **Bleutenberg**, Hof innerhalb Rothenburgiſcher Landheeg, 3 Stunden von der Stadt gegen Creilsheim; er iſt nach Inſingen eingepfarrt und 1406 von Hohenlohe mit Gailnau erkauft worden. Die Fraiſch hat Rothenburg, die Vogtey Brandenburg.

Leyenfels, Amt im Hochſtifte Bamberg; es gränzt an die Aemter Wolfsberg, Pottenſtein, Gößweinſtein und das Nürnbergiſche Gebiet. Es war ehedem zu dem Bambergiſchen Amte Wolfsberg geſchlagen. Bey der im Jahre 1766 getroffenen neuen Aemtereintheilung fiel es an das Amt Pottenſtein, mit dem es in Anſehung des Bodens und der Fruchtbarkeit gleiche Beſchaffenheit hat.

Das Amt beſteht aus 5 puriſizirten, 1 mit Unterthanen eines andern Bambergiſchen Amtes, 6 mit fremdherriſchen vermiſchten und vier ausherriſchen Dörfern, worinn ihm Regalien zuſtehen, dann 1 Einzeln.

Libnitz, Lübnitz, Bayreuthiſches Dorf, eine halbe Stunde von Gefrees gegen Münchberg.

Lichs, ſ. **Leuzenberg**.

Lichtel, ehemals **Lienthal** und **Liechtenthal**, ein ganz Rothenburgiſches Dorf innerhalb der Landheeg, dritthalb Stunden von der Stadt gegen Mergentheim, von 21 Gemeindrechten. 1790 waren daſelbſt 9 große, 7 kleine Höfe und 4 Köblersgüter, wovon 2 mit großen Höfen vereinigt geweſen ſind. 1716 zählte die Pfarrey 400, 1790 364 und 1794 das Dorf Lichtel beſonders 158 Seelen. Im Jahre 1626 raffte die Peſt vom Julius an bis Februar 1627 60 Perſonen weg, da ſonſt Lichtel gewöhnlich nur 12 bis 16 Todte zählte; und 1634 fieng das Sterben wieder um Jakobi an, währte bis 14 Tage nach Martini und ſtarben allein in Lichtel 105 Menſchen, zu Rimbach 113, zu Wolkersfelden, welche Orte eingepfarrt ſind, 22 Menſchen; folglich in der ganzen Pfarrey 240 Menſchen. 1399 erkaufte Rothenburg vom Stifte zu Würzburg die Veſte und Burg Lienthal, von welcher noch Ueberbleibſel genug vorhanden ſind und

welche

welche im Gaukriege 1381 (nach Andern vom Schwäbiſchen Bunde 1481) demolirt worden iſt, mit allen Leuten, Gütern und Rechten. Es war ehemals der Sitz der adelichen Familie von Lienthal. 1405 verkaufte Rothenburg dieſes Dorf nebſt Rimbach an Johann Arnſtein, Spörlein genannt, einem Rothenburgiſchen Bürger, mit allen Zugehörungen für 1359 fl. 2 Ort, von welchem es dann der Rath von Rothenburg wieder 1462 nebſt dem Gericht daſelbſt und Rimbach, Wolkersfelden, Wieſet (einem nun ganz verödeten, auſſerhalb der Landheeg gelegenen Orte), Haimberg, Hachtel, Böhmweiler, Blomweiler und Schmerbach für 3004 fl. erkauft hat. An der nahen Landheeg ſteht einer von den 9 Landthürmen der Landwehre mit einer Zollſtatt. Der Ort hat 42 Dienſte und ſtellt 9 Wagen.

Lichtenau, (die) quillt oberhalb Zella im Hennebergiſchen, geht durch Melis, Bens- und Eberlshauſen und tritt bey Schwarza in den Fluß dieſes Nahmens.

Lichtenau, Nürnbergiſcher Marktflecken auf einer Inſel in der Retzat mit einem veſten Schloß, der vor Alters denen von Haideck zugehört hat, die ihn 1406 dem Rath zu Nürnberg nebſt ſeinem Zugehör verkauften, dieſe aber wieder an Heinrich Rummel überlieſſen. Die Rummel aber verkauften den Ort nachher wieder an Nürnberg. Markgraf Albrecht nahm das Schloß 1552 ein und ließ es ſchleifen, die Stadt Nürnberg aber ließ es wieder herſtellen; es hat ſeine eigene Beſatzung. Die Veſtung hat fünf Baſteyen.

Der Markt liegt gegen Aufgang und Mittag, iſt zwar nicht groß, hat aber doch einen Graben, Thore und Schlagbrücken.

Gegen Niedergang des Schloſſes und Markts Lichtenau iſt wenige Schritte weiter ein Steinbruch, von dem die Steine zum Bau der Veſtung genommen ſind. Nicht weit davon ſteht das Lichtenauiſche Hochgericht.

Die Kirche allhier mag allererſt gegen das Jahr 1490 zur Ehre der h. Barbara erbaut worden ſeyn. Vor Alters iſt Lichtenau nach Sachſen (Saxen) gepfarrt geweſen, wie ſie dann ihre Todten noch dahin begraben, weil der Kirchhof in Sachſen (Saxen) Nürnbergiſch iſt, und der Magiſtrat von Nürnberg bey Beſetzung dieſer Pfarre auch noch mit konkurrirt. In Lichtenau iſt die Kirche im Jahre 1615 neu erbaut worden. Dieſe Kirche wurde im Jahre 1688 im November und Dezember wegen befürchteten feindlichen Ueberfalls abermal abgetragen. Von dieſer Zeit an bis 1724 hat man im Schloſſe den Gottesdienſt gehalten. Am 2 Adventsſonntage gedachten Jahres wurde die neue Kirche eingeſegnet.

Lichtenau, Weiler im Ansbachiſchen Amte Feuchtwang mit 3 dahin gehörigen Unterthanen.

Lichtenau, öder Weiler im Ansbachiſchen Amtsbezirke Uffenheim.

Lichtenberg, Eichſtättiſcher nach Mernsheim eingepfarrter und zum dortigen Pfleg- und Kaſtenamte gehöriger Weiler von 3 Höfen und einem Gemeindſchaafhäuslein. Er liegt eine halbe Stunde nordöſtlich von Mernsheim auf dem Berge, der zwiſchen der Altmühl und dem Mühlheimer Bach ſteht, am Holze, Hard genannt, welches

ches den Gemeinden Mühlheim, Sollnhofen, Mernsheim und Langenaltheim zuſammen gehört.

Lichtenberg, ritterſchaftliches Dorf im Kanton Odenwald, gehört der Familie von Weiler.

Lichtenberg, das Bayreuthiſche Amt, liegt am nordweſtlichen Ende des Fürſtenthums an der Bambergiſchen und Reußiſchen Gränze im 33°, 42′ bis 59′ Grad der Länge und im 50°, 18′ bis 23′ Grad der Breite. Von der Poſtſtraße aus Franken nach Kurſachſen iſt es bey Hof 5 Stunden ſüdweſtlich und von der Hauptſtraße aus Franken nach Thüringen bey Nordhalben eine Stunde öſtlich entfernt. Gegen Morgen wird es von der Selbitz, gegen Mittag vom Froſchbach, eine kleine Abweichung ausgenommen, gegen Abend von der Fränkiſchen und gegen Mitternacht von der Thüringiſchen Muſchwitz bewäſſert. Die nordweſtliche Gränze der Aemter Lichtenberg und Thierbach iſt unter der Blechſchmiede oder dem Beyershammer; da, wo die Thüringiſche Muſchwitz in die Selbitz fällt. Von hier geht ſie an der Selbitz, welche auch Lichtenberg gehört, gegen Mittag fort, den Iſſigabach und Eichenſtein vorbey zum Froſchbach. Mit dieſem geht die Gränze an den Froſchteich fort. Von hier aus beſchreibt ſie einen halben Zirkel gegen den Berg linker Hand bis an den Platz, wo ehemals des Spitalförſters Wohnung geſtanden hat. Von da zieht ſie ſich wieder herab in's Thal an den Froſchbach, wo Rainſteine ſtehen; nun führt der Froſchbach die Gränze abendwärts unter Chriſtesgrün bis an den Schwarzbacher Weg fort. Dann iſt die Gränze an des ſogenannten Pfulmanns Feld, 2 Häuſer, die dieſen Nahmen führen, und geht von hier durch den Pfuhl in den Höllgrund, von dem Urſprung des Thiemitzwaſſers fort in die Thiemitz. Bis dahin ſtehen an etlichen Orten Rainſteine und Rainbäume. Hier macht alſo die Thiemitz die Gränze an der Bernſteiner Revier, wie der Froſchbach an der Naylauer und Schwarzenbacher. Dieſe Gränzleitung durch das Thiemitzwaſſer geht im großen und kleinen Höllgrunde herab bis an die Thiemitzmühle. Von hier macht der Thonbach von Süden gegen Norden durch den Thongrund bis an den Schnaidweg die Gränze, geht im Thal herunter in die Lamitz. Von hier durch den Markgrund oder Bärengraben und Prötſchenthal in die Langenau, wo Rainſteine ſtehen, die über den Grund hinüber an den Reinersbach weiſen. Dieſer führt die Gränze durch den Reinersgrund bis zur Ölſchnitz fort. Mit dieſer geht ſie das Thal herunter bis an die Rodach und von dieſer an die Felsſpitze fort mitten in der Fränkiſchen Muſchwitz, die als Rainſtein angenommen iſt. Von hier iſt dieſe Fränkiſche Muſchwitz die Gränze an dem gegenüber liegenden Bambergiſchen, ausgenommen 3 Tagwerke Wieſen jenſeits gelegen, die noch zum Amte Lichtenberg gehören, welches daher kommt, daß beym Heinersgrund das Waſſer einmal ſeinen Lauf dergeſtalt verändert hat, daß es ſolchen durchs Lichtenberger Gebiet nahm und folglich ein Stück abgeſchnitten hat. Hier geht die Gränze mit der Fränkiſchen Muſchwitz zu dem Rainbrunnen in der

Kröten=

Krötenſee fort, welcher Brunnen der Urſprung der Thüringiſchen Muſchwitz iſt. Hier übernimmt dieſe das Amt der Gränzberichtigung und ſcheidet Lichtenberg vom Reuſſenlande in dem Thale nach der Krötenmühle und der Dorſchenmühle bis wieder an die Blechſchmiede, wo dieſe Thüringiſche Muſchwitz von der Selbitz aufgenommen wird und wo der Punkt iſt, von welchem dieſe Gränzbezeichnung ausgegangen war.

Lichtenberg, mit dem Amte Thierbach zuſammengenommen, beträgt an Größe etwas über 2 deutſche Quadratmeilen. Mehr als 1 Drittel iſt Waldung, die die Aemter an der Mittag- und Abendſeite einſchließt. Auf dem angebauten Lande wohnen gegen 4600 Menſchen; ein Beweis, wie ſtark die Aemter bevölkert ſind. Sie würden unmöglich auf einem verhältnißmäßig ſo kleinen Erdſtriche Nahrung finden, wenn nicht derſelbe von dem Schöpfer mit einigen vorzüglichen Nahrungsquellen verſehen worden wäre. Seit 30 Jahren iſt die Bevölkerung ſehr im Zunehmen. In dieſem Zeitraume haben die Aemter beynahe den ſechsten Theil neuer Häuſer und den dritten Theil an Einwohnern gewonnen. Man ſ. Lichtenberg die Stadt und Steben.

Zum Amte Lichtenberg gehören folgende Ortſchaften: 1) Blechſchmieden oder Beyershammer, von einem ehemaligen Beſitzer alſo genannt, beym Zuſammenfluſſe der Selbitz mit der Thüringiſchen Muſchwitz. Eiſenblech, wovon der Platz den Nahmen hatte, wird jetzt nicht mehr daſelbſt verfertigt. S. den Artikel Blechſchmiedehammer. 2) Carlsgrün, Carolsgrün. 3) Chriſtgrün. 4) Dörfles oder Lichtenberger Schaafhof. 4) Dorſchenmühle. 5) 6) Dürrnberg, der hintere und vordere. 7) Dürrenwaiderhammer. 8) Grögels- oder Vogelsmühle. 9) Großenreuth. 10) Grund. 11) Hartwegsgrün. 12) Heinersberg. 13) Hermesgrün. 14) Hirſchberg. 15) Hirſchenmühle. 16) Hölle. 17) Höllmühle. 18) Holler Vitriolwerk. 19) Kleinſchmieden. 20) Knock. 21) Krötenmühle. 22) Langenbach. 23) Marrgrün. 24) Mühlleiten. 25) Mordla, in alten Kirchenbüchern Mordlachen. 26) Oberſteben. 27) Schnappenmühle. 28) 29) Die Markgräfliche und Wilfertiſche Schneidmühle. 30) Selbitzmühle. 31) Thiemitz, Thiemitzmühle und Thiemitzofen. 32) Unterſteben. 33) Zechenhaus. 34) Zeitelwaid, das obere und untere.

Da das Amt gröſtentheils aus Waldung beſteht und hügelig iſt, auch viele Bäche, als die Selbitz, Rodach, Muſchwitz, Froſchbach, Lambach, Gerlasbach, Seifenbach, Langenbach ſich in demſelbigen befinden: ſo iſt das Klima ziemlich rauh, und man hat hier viel ſtürmiſches Regenwetter. Die Winter ſind von langer Dauer. Vorm May iſt ſelten anhaltende Wärme zu hoffen. Der Julius und Auguſt ſind aber, wie es in ſolchen Gebirgen gewöhnlich iſt, ſehr heiß. Die Donnerwetter ſind häufig, aber ſelten gefährlich. Sie ziehen gröſtentheils ſeitwärts weg; da die an den ſüdlichen und weſtlichen Gränzen liegenden Waldungen natürliche Ableiter ſind.

Das

Das Gebirg iſt von dem ſüdlich gelegenen des Landes ſehr verſchieden. Es macht einen Theil des Urgebirges aus, das ſich über die Fränkiſchen und Thüringiſchen Flotzgebirge erhebt.

Lichtenberg, Bayreuthiſches Städtchen, liegt auf einem ziemlichen Berge, der gegen Mittag und Morgen tiefe Thäler und viele Waldung hat; es iſt der Sitz des Amtmanns, eines Gerichtſchreibers, eines herrſchaftlichen Wildmeiſters. Dann iſt ein Pfarrer und bey der Schule ein Rektor und ein Kantor hier. Der Ort iſt veſt geweſen. 1444 wurde er in dem damaligen Bundeskriege vergeblich belagert. Im Jahre 1684 braunte das Schloß ab, an deſſen Stelle das jetzige Amthaus erbaut wurde. 1737 gieng der ganze Ort im Feuer auf, ohne daß er beſſer wieder hergeſtellt worden wäre.

Es hat ein gut gebautes Amthaus, eine Kirche, ein Schulhaus, ein Hoſpital, ein Rathhaus, ein herrſchaftliches Malz- und ein bürgerliches Bräuhaus. Die Völkerung iſt im Zunehmen. Vor 30 Jahren waren 90 Häuſer und 570 Menſchen. Jetzt 120 Häuſer und über 800 Menſchen. Der Ort iſt mit einer Mauer umgeben und hat jetzt nur ein Thor, da das alte, welches ſonſt aus der Burg hinab gegen Blankenſtein führte, eingegangen und jetzt die Gegend mit Gärten und Kellern verbaut iſt. Auf der gröſten Erhöhung lag die ehemalige Waldenfelſiſche Burg, die mit allen in den ältern Zeiten gewöhnlichen Veſtungswerken und Geſchütz wohl verſehen war, davon das ehemalige Zeughaus, jetzt Malzhaus, welches aus einer Reihe der ſtärkſten Gewölbe auf Pfeilern beſteht und die vielen weiten Erdgewölbe oder Kaſematten, die jetzt die Bürger als Keller beſitzen, die merkwürdigſten Ueberbleibſel ſind. Oben auf der gröſten Erhöhung des Schloßberges gegen die Reußiſche und Kurſächſiſche Gränze genießt das Auge eine ſehr vorzügliche Ausſicht.

Es werden hier 4 Jahrmärkte gehalten. Die Nahrung beſteht auſſer den Handwerkern in Feldbau, Viehzucht und der Bierbrauerey. Es wird gutes, reines und geſundes Bier gebraut; der Verlag erſtreckt ſich über das ganze Amt und vertreibt jährlich über 4200 Eymer. In der Nähe deſſelben iſt das Kupfer- und Eiſenbergwerk Friedensgrube; auch wird in hieſiger Gegend mancherley Marmor gebrochen. Ein beſonders ergiebiger Nahrungszweig der Einwohner iſt auch der Handel mit geſponnener Schaafwolle.

Lichtenberg, das dem herzoglichen Hauſe Sachſen-Weimar zuſtändige Hennebergiſche Amt. Es iſt in zwey Gerichtsbezirke eingetheilt und begreift auſſer der Stadt Oſtheim 1 Marktflecken, Kaltenſondheim, 9 Dörfer, 5 Höfe und 3 Wüſtungen. Die Dörfer heiſſen: Sondheim vor der Rhön, Urſpringen, Stetten, Malbers, Wollmuthauſen, Gerthauſen, Helmershauſen, Schaafhauſen, Maßbach. Die Höfe: Kohlhaus, die obere und untere Weimarſchmiede, die groſſe und kleine Zillbach. Die Wüſtungen: Korbs, Pfaffenhauſen und Reipers nebſt dem eingegangenen Schloſſe Hiltenburg. Das jetzige Amt Lichtenberg gehörte in

in den älteſten Zeiten den Grafen von Henneberg zu, die es im 13 Jahrhundert dem Stifte Würzburg verkauften. (S. Schultes dipl. Geſchichte von Henneberg, S. 89.) Von dieſem erkaufte es bald hierauf die Abtey Fulda. (Schannat dioeceſ. Fuld. p. 275.) Der daſige Abt Heinrich verpfändete es nebſt der Hälfte von Salzungen 1366 um 6000 Mark Silbers und 1800 Pfund Heller den Landgrafen von Thüringen und dieſe überlieſſen beyde Pfandſchaften 1409 dem Erzſtifte Mainz, welches ſie 1423 an Würzburg und endlich an Henneberg-Römhild um 3000 Gulden verkaufte. (Rudolphi Gotha dipl. P. II. p. 317.) In der Henneberg-Römhildiſchen Landestheilung vom Jahre 1532 kam Salzungen an Graf Albrecht zu Schwarza, Lichtenberg aber an ſeinen Bruder Bertholden XVI (XIX) zu Römhild. Letzterer überließ dieſes Amt mit ſeinen Beſitzungen 1548 den Grafen von Mansfeld, welche es aber 1555 dem Erneſtiniſchen Hauſe Sachſen gegen Oldisleben und eine Zugabe von 50000 fl. abtraten. Im Jahre 1572 wurde Lichtenberg den beyden Herzogen Johann Caſimir und Johann Ernſt zu Sachſen-Coburg eingeräumt, die es bis 1596 in Gemeinſchaft behielten, wo alsdann dieſes Amt in der Theilung an Johann Ernſt fiel. Nach deſſen unbeerbtem Tode 1638 kam es an Sachſen-Weimar, wurde aber in der brüderlichen Erbſonderung vom Jahre 1640 eine Beſitzung der Sachſen-Eiſenachiſchen Nebenlinie und fiel endlich nach deren Erlöſchung 1741 wieder an das herzogliche Stammhaus Weimar zurück. Während dieſen verſchiedenen Abwechslungen ſuchte zwar das Stift Fulda 1628 und 1723 die Wiedereinlöſung dieſes 1366 verkauften Amtes zu bewirken und machte die Sache beym kaiſerlichen Hofe anhängig; allein der Prozeß iſt bis jetzt unentſchieden liegen geblieben und da Kurmainz als erſter Acquirent dieſer Pfandſchaft ſich im Jahre 1665 ausdrücklich reverſirt hatte, das Haus Sachſen gegen die Fuldaiſchen Reluitionsanſprüche zu vertreten (Rudolph l. c. P. I. p. 302.): ſo werden auch ſolche ſchwerlich zur weitern Ausführung gebracht werden können.

Lichtenberg, Eiſenachiſches Bergſchloß und Amt im Antheil Henneberg, eine Stunde von Oſtheim mitternachtwärts, kam von dem im Jahre 1254 verſtorbenen Grafen Otto zu Henneberg durch Kauf an Biſchoff Herrmann zu Würzburg. Nachmals erkauften ſolches im Jahre 1433 die Grafen Georg und Wilhelm von Henneberg wieder von Biſchoff Johann zu Würzburg. Die tollen Bauern machten ſolches 1525 zu einem Steinhaufen. Dermal dient es dem fürſtlichen Rechnungsbeamten zur Wohnung.

Lichteneck, zu dem Nürnbergiſch-Herspruckiſchen Amtsbezirke gehörig, liegt auf der Höhe, ein zerfallenes altes Schloß, ſamt einem Bauerhof, der vor Zeiten zur Reichsvogtey Nürnberg gehörte.

Lichtenfels, Ober- und Vogteyamt im Hochſtifte Bamberg, gränzt an die Abteyen Banz und Langheim, das domkapiteliſche Amt Staffelſtein, die fürſtlichen Aemter Burgkunſtadt, Weißmayn, Scheßlitz, Zapfendorf, das Hildburghauſi-

hauſiſche, Coburgiſche und Würzburgiſche. Der Main fließt durch daſſelbe und bildet einen triftenreichen Grund. Dieſer und der erhöhte Kleebau ſetzt die Amtseinwohner in die Lage, daß ſie Hornvieh in einer ſolchen Menge ziehen, daß ſie daſſelbe den angränzenden Aemtern mager überlaſſen müſſen. Die Fiſchereyen ſowohl in genanntem Fluſſe, als in den Teichen iſt ſehr ergiebig und der Handel damit ſowohl im Bambergiſchen als im Coburgiſchen einträglich. Die vorzüglichſten Teiche ſind der Hammer- und Neuenſee. Von der Stadt Lichtenfels aus wird der Main ſtark mit Flöſen befahren, die theils aus den obern Waldgegenden auf der Rodach herbeygeſchwemmt, theils aus den umliegenden Forſten herbeygeſchafft werden. Das Amt nimmt an dem Floshandel unmittelbaren Antheil. Wie anſehnlich die herrſchaftlichen Forſte ſeyen, läßt ſich aus folgenden Daten berechnen: Jährlich werden aus denſelben für mehr als 10,000 Commerzialſtämme abgegeben; die reinen Einkünfte davon betrugen im Jahre 1789 6,335 fl. 3 kr. Jährlich müſſen daraus, ſo ungeheuer und alle Vorſtellung überſteigend iſt die Menge des Holzes, das zur Gerechtigkeit abgegeben werden muß, 350 Stämme an 25 Sächſiſche Weißbüttner, wovon jeder 14 auszuwählen das Recht hat, unentgeldlich verabfolgt werden. Ihr wahrer Werth darf auf 10 bis 12,000 Gulden angeſetzt werden. Dieſer nämliche Forſt muß noch überdies an 40 Hildburghauſiſche und Coburgiſche Dörfer jährlich 7,688 Klaftern Brennholz und gegen 2000 Stämme Bauholz abgeben.

Die übrigen Produkte ſind Korn, Weitzen, Gerſte, von welchen Fruchtarten es jährlich für einige Tauſende in das Sächſiſche abſetzt, Hafer und Flachs, welche jedoch für das einheimiſche Bedürfniß nicht hinreichen, ſondern aus den Bambergiſchen Waldgegenden ob Cronach, dem Hildburghauſiſchen, Coburgiſchen, Vogtländiſchen erſetzt werden, Schrotgetreide, Kartoffeln, weiſſe Rüben, Feldkohl, Obſt, beſonders Zwetſchgen und Nüſſe im größten Ueberfluſſe. Vorzügliche Rückſicht verdient der Handel mit welſchen Nüſſen. Nur aus der Gegend von Uetzing und Küps allein werden jährlich mehr als 1000 Thaler an dieſer Obſtart und den gedörrten Zwetſchgen gewonnen; und überhaupt iſt der jährliche Ertrag an Obſt gegen 20,000 fl. im Amte anzuſchlagen. Das Nußbaumholz verarbeiten einheimiſche Schaftſchneider zu Flintenſchäften, welche nach Böhmen geliefert werden. Die Potaſchenſiedereyen bringen ebenfalls beträchtliche Vortheile ein. Die Schaaf- und Pferdezucht iſt anſehnlich. Stadt und Amt Lichtenfels war ehedem ein Eigenthum Kuniſſens, einer verſtoſſenen Gemahlin Popos, Herzogs von Meran, welche es 4 dem Hochſtifte Bamberg ſchenkte. Unter dem herkömmlichen Einfluſſe des Oberamtmanns beſorgt der fürſtliche Kaſtner alle Jurisdiktion und Kameralien; nur iſt das Steuer- Zoll- und Forſtweſen beſondern Steuer- Zoll- und Forſtbeamten übertragen. Nebſt der amtlichen Aufſicht über Lichtenfels iſt dem fürſtlichen Kaſtner auch die Handhabung der Hoheitsrechte des Hochſtifts über die Ab-

Abteyen Banz und Langheim aufgegeben. Das Forſtweſen wird von 2 Forſtmeiſtern und 6 Revierjägern beſorgt.

Das Amt Lichtenfels enthält 1 Stadt, 44 Dörfer, 11 Einzeln und 1 umgerodete Gegend. 5 Dörfer, 6 Höfe ſind gedachtem fürſtlichen Amte mit aller Gerichtsbarkeit und Hoheit unterworfen; 12 Dörfer, 3 Höfe ſind mediat und nur in Steuer- Zent- Hoheits- und Oberlandespolizeygerechtſamen dem Amte untergeordnet; 7 Dörfer ſind mit fremden, jedoch landſäßigen Vogteyleuten, 17 mit ausherriſchen vermiſcht; und über drey fremdherriſche Dörfer und Höfe ſteht hieſigem Amte nur ein Regale zu.

Lichtenfels, Bambergiſche Stadt am Main, 8 Stunden von Bamberg, 3 von Coburg, der Sitz eines Ober- vereinigten Vogtey- und Kaſten- vereinigten Zoll- und Steuer- und 2 Forſtämter, mit einem Bürgerrathe, einer deutſchen und lateiniſchen Schule, Spitale, Pfarr- und Spitalkirche. Die Volksmenge beträgt, einſchlüſſig 13 Judenhaushaltungen, gegen 1600 Seelen. In dem bekannten Markgraf Albrechtiniſchen Kriege ward Lichtenfels erobert und hart mitgenommen. 1601 ward hier zwiſchen Bamberg und den herzogl. Sächſiſchen Häuſern ein Rezeß geſchloſſen. Die Pfarrey gehört zur Bambergiſchen Diöceſe und von ihr trägt ein aus 11 Pfarreyen beſtehendes Landkapitel ſeinen Nahmen. Der Floshandel und die Landſtraße bringen der Stadt viel Gewerbe.

Lichtenhayn, Bayreuthiſches Dorf im Amte Lauenſtein.

Lichtenhof, nahe vor Nürnberg, südwärts, auf der Seite der Lorenzer Pfarre, Bürgerſitz ſamt einigen dazu gehörigen Unterthanen und mehrern Gütern. Er wurde von den Waldſtromern erbaut und kam von ihnen an die Pfinzing. Um das Jahr 1520 erbaute Sebald Pfinzing das Haus neu. Den Pfinzingen kaufte es Valentin Schönborn, Bürger zu Nürnberg, im Jahre 1578 ab, von welchem es durch Heyrath an Pius Pez kam; es iſt jetzt ein Fideikommiß der Familie der Pezen.

Lichtenſtein, ehemals ein Schloß, (davon ein altes Geſchlecht den Beynahmen geführt hat), das aber verwüſtet iſt, und wovon nur noch die Ueberbleibſel zu ſehen ſind, liegt eine Stunde von Herſpruck bey Pommelsbrunn.

Lichtenſtein, das Stammhaus der freyherrlichen Familie dieſes Nahmens, 4 Stunden von Coburg gegen Bamberg ſeitwärts, oder gerade eine Stunde von Ebern gegen Heldburg an einer Bergreihe gelegen, auf welcher man eine ſchöne Ausſicht in den nahen Baunachs- und Weiſachsgrund und in der Ferne über einen großen Theil von Franken, Henneberg und Thüringen hat.

Das Dorf Lichtenſtein beſteht aus 9 Häuſern, wovon eines dem Hochſtifte Würzburg, Amts Ebern, die übrigen dem adelichen Geſchlechte von Lichtenſtein gehören. Würzburg übt auch hier die hohe Zent und die jura Epiſcopalia auſſer dem Loco caſtri aus und iſt ein Lehnhof. Daher die Lichtenſteiner eigentlich nach Pfarrweiſach pfarren; denn der Schloßpfarrer zu Lichtenſtein, der zugleich Pfarrer zu Biſchwind iſt, muß jeden Actum parochialem im Dorfe auſſer der

Freyheit reverſiren. Die Bewohner ſind arme Leute; das herrſchaftliche Gut daſelbſt iſt verpachtet, aber wenig einträglich. Einträglicher könnten die Waldungen ſeyn, welche um das Dorf liegen, und zu welchen hier ein Oberförſter gehalten wird. Sie ſtehen unter der Aufſicht des Forſtamts zu Heilgersdorf. Man findet in ihnen die gewöhnlichſten Arten von Laub- und Nadelholz und viele, zum Theil große Sandfelſen. Auf ſolchen Felſenmaſſen ſteht auch der ſehenswürdige Ruin des eigentlichen Stammhauſes des freyherrlich von Lichtenſteiniſchen Geſchlechts. Es iſt gewiß, daß dieſes ehemalige Bergſchloß ſchon im 12 Jahrhunderte geſtanden ſey; und wahrſcheinlich iſt es, daß es zugleich mit den andern 3 nahen Bergſchlöſſern, Rothenhahn, Rauheneck und Altenſtein, in deren Mitte es liegt und wovon auch noch merkwürdige Ueberbleibſel zu ſehen ſind, zerſtört worden ſey. Man zeigt in dieſem Ruin noch einen Heidentempel, eine Chriſtenmarter und das ſogenannte Schneidersloch, wozu man auch Geſchichten erzählt. Auch ſoll ehemals ein unterirdiſcher Gang von hier nach Altenſtein, eine Stunde weit, geführt haben. Wer die Trümmer dieſer Burg beſieht, geht nicht ohne Bewunderung weg. Das Geſchlecht dieſes Nahmens iſt wahrſcheinlich älter, als dieß Stammhaus. 1080 ward ſchon einer von Lichtenſtein auf dem Thurnier zu Augsburg an die Schau geſtellt. 1165 trug Kylian von Lichtenſtein im Thurnier zu Zürich mit Grafen von Rhineck auf und ward von Seiten der Fränkiſchen Ritterſchaft zur Schau und Thurnieramt verordnet. In den folgenden Jahrhunderten gab es ſehr viele Seitenlinien dieſes Nahmens. Die Linie von und zu Lichtenſtein ſtarb mit Hanns Sebaſtian von und zu Lichtenſtein 1691 aus. Nur die Hauptlinie von Lichtenſtein zu Lahm hat ſich erhalten. Der einzige Beſitzer dieſer Herrſchaft iſt jetzt Karl Auguſt Julius Otto von Lichtenſtein zu Lahm, gebohren am 8 Sept. 1767.

Die Herrſchaft Lichtenſtein war bis ins 16 und 17 Jahrhundert in dieſer Gegend ungleich gröſſer, als jetzt. Man findet Spuren davon in den nahen Dörfern an der Stadt Coburg, gegen das Grabfeld hin, gegen Bamberg. Sogar hatte das Dorf Ippesheim in Franken dazu gehört. Obgleich in jenen Zeiten ihre Gränzen ſehr ins Enge gezogen wurden, ſo gehört ſie doch noch zu den anſehnlichſten im Kanton Baunach. Sie begreift in ſich: Lahm, Lichtenſtein, Heilgersdorf, Wieſen, Geyersberg, Biſchwind, Dürrenhof, Dürrenrieth, Herboldsdorf, Buch, Pülsdorf, Neuſes, Seßlach, Schönbrunn, Schottenſtein, Gemünd, Dittersdorf, Unfind, Kaltenherberg, Ummersberg, Heinersdorf, Gleißmuthhauſen, Haſenpreppach, Schöps, Tramershof, Setzelsdorf, Memelsdorf, Merkeldorf, Mirßbach, Marbach, Größelgrund ꝛc. theils puriſizirte, theils mit fremdheriſchen Unterthanen vermiſchte Ortſchaften.

Lichtenſtern, ſ. Simonsberg.

Lichtentann, Bayreuthiſches Dorf an der Straße gegen Culmbach, 2 Stunden von Bayreuth. S. Eichen.

Liebenau, unweit Steppach im Neuſtädter Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth. In der Nähe ſind noch Ueberreſte eines ehemaligen Schloſſes.

Liebeneck war ein Eichſtättiſches Bergſchloß im Ober- und Richteramte Hirſchberg Greding unweit Mettendorf, welches ganz eingegangen und wovon keine Spur als der Nahme der Berghänge mehr übrig iſt, ob welcher einſt dieſes Schloß geſtanden hat, und die noch heut zu Tage die Liebenecker Leiten genannt wird.

Dieſes Liebeneck kaufte der Eichſtättiſche Biſchoff, Martin von Schaumberg, im Jahre 1570 von Churfürſt Friedrich zu Pfalz um 700 fl. ſamt etlichen der Pfalz nahe gelegenen Abſpergiſchen Lehen nach Abſterben ihres letzten Beſitzers, Sebald Kellers.

Liebenecker Leiten, Eichſtättiſche mit Nadelholz bewachſene Berghänge im Amte und Forſte Greding zwiſchen Mettendorf und Greding gelegen, hat ſeinen Nahmen von vorbemeldetem Schloſſe erhalten.

Liebenſtein, Meiningiſches Dorf im Amte Altenſtein, gehört ſeit 1709 den Herren von Fiſchern, als Erb- und Gerichtsherren, die auch da ihren Sitz haben. Hier iſt ein guter Sauer- und Geſundbrunnen der dem Pyrmonter ähnlich iſt; aber ohne Verluſt des gröſten Theils ſeiner Kraft nicht weit verſendet werden kann. Schade, daß es an Gebäuden zu beſſerer Bewirthung mehrerer Brunnengäſte und an andern nöthigen Anſtalten fehlt, da doch die Natur dieſer Gegend ſo viele Schönheiten ertheilt hat!

Seit einer Bekanntmachung vom März 1799 werden nun auf Befehl des regierenden Herzogs in Meiningen Herbergen für Brunnengäſte zurecht gemacht und der Kaſſinowirth zu Meiningen wird die Tafel beſorgen. Von dem Gehalte der Liebenſteiner Mineralwaſſer haben geſchrieben: D. Libavius Dir. Gymnas. Coburg. Tract. medic. phyſic. und hiſtor. des fürtreflichen Caſimirianiſchen Sauerbrunnen unter Liebenſtein, 1610. Kurzer Bericht von dem Liebenſteiniſchen Sauerbrunnen von D. Waldmann, Meiningen 1718. Hierauf erſchienen noch: Hiſtoriſch- und praktiſche Obſervationes von dem Liebenſteiner Sauerbrunnen von Dr. J. Stork, Meiningen 1727. Auch handeln folgende Schriften einzeln und zerſtreut davon: D J. R. Fuchs in ſeiner Inaugural. Diſp 1688, S. 16. Paulinus de theriaca coeleſti reform. S. 60. Fr. Hoffmanni Medicina conſultatoria, Pars V, p. 343 — 347. 20ſter Verſuch der Breslauer Sammlung von Natur- Medizin- und Kunſtgeſchichten 1722. Bertrams Unterricht von dem Gebrauche des Rühler Stahlwaſſers, Eiſenach 1755. Die drey ſyſtematiſchen Beſchreibungen aller Geſundbrunnen und Bäder Deutſchlands von Zückert 1768, von Kühn 1789, von einigen Aerzten und Chemiſten 1798. S. auch den kaiſerl. privilegirten Reichsanzeiger vom Jahre 1799, N. 135, S. 1565 und Journal des Luxus und der Moden, Jahrg. 1799, Monat Oktober, S. 496.

Liebersdorf, ganz Eichſtättiſcher mit ſeinen 15 Unterthanen, mit der Gemeindsherrſchaft und mit dem

dem Hirtenſtabe zum Ober- und Stadtvogtey- oder Probſtamte Wahrberg Herrieden, nach Groſsenried aber in die Pfarre und Ehhaft gehöriger Weiler, liegt anderthalb Stunden oſtſüdlich von Herrieden herab zwiſchen Großenried und Kaudorferlohe. Die Fraiſchgränze zwiſchen Eichſtätt und Ansbach geht durch dieſen Weiler. 4 Unterthanen liegen noch in Eichſtättiſcher Fraiſch, welche ſich in einem dieſer Bauerngüter mitten in der Stube abtheilt. Die übrigen gehören in den Fraiſchbezirk des Ansbachiſchen Oberamts Feuchtwang; der Wildbann iſt Eichſtättiſch und Ansbachiſch; das kleine Waidwerk gehört nach Wahrberg. Dieſer Weiler iſt durchaus zehntfrey und kann im Sommer und im Winter Schaafe halten.

Der Eichſtättiſche Biſchoff, Albert I, ein Edler von Hohenfels, hatte zwar an Friedrich von Holzingen und deſſen Gattin einige Güter in Liebensdorf und Zell um 636 Pfund Heller im Jahre 1345 verkauft; allein der Käufer mußte dagegen einen Revers ausſtellen, ſolche um den nämlichen Preis dem Biſthume wieder auf Verlangen zurück zu geben, wie ſie dann auch im Jahre 1377 von Katharina Holzingerin unter Biſchoff Raban wieder eingelöst wurden.

Liebesdorf, war ein Hohenlohe-Langenburgiſcher Weiler, aus 6 Wohnhäuſern beſtehend, woſelbſt Langenburg die vogteyliche Herrſchaft allein beſaß. Es befinden ſich daſelbſt 38 Seelen. Die Güterbeſitzer ſind wohlhabende Leute und haben vorzüglich ſchönes Vieh. Der Viehſtand beſteht aus 3 Pferden, 18 Ochſen, 10 Kühen, 19 Stücke jungem Rindvieh und 7 Schweinen. Er liegt am Thal an der Brette, die gleich unter dem Orte in die Jagſt fällt. Durch den Landesvergleich vom 21 Jul. 1797 iſt es an Ansbach abgetreten worden.

Liebnitz, unweit Gefrees. Die Einwohner pfarren dahin.

Liersheim, eine halbe Stunde von Mergentheim gegen Röttingen.

Lilsfeld, Lilifeld, ſ. **Lulsfeld**.

Lillſtatt, uralter Ort. Sein gedenkt das Chron. Gottwicenſ. ſchon um das Jahr 918, ſ. L. 4, S. 846 unter dem Nahmen Tullſtadt. Jetzt iſt es ein katholiſches Pfarrdorf und gehört zu dem deutſchordiſchen Amte Wachenbach.

Limbach, gräflich Schönborniſches Dorf, 3 Stunden von Höchſtatt und eine halbe Stunde von Pommersfelden, in welches Amt es mit der Dorf- und Flurherrſchaft gehörig iſt. Die fraiſchliche Obrigkeit allda hat das Hochſtift Bambergiſche Zentamt Bechhofen; das Bambergiſche Amt Wachenroth hat einen einzigen ſteuerbaren Unterthan allda, der der Pfarrey zu Mühlhauſen lehenbar iſt. Dieſer Ort hat eine Kirche und iſt ein Filial der evangeliſchen Pfarrey Pommersfelden.

Limbach, Würzburgiſches Dorf im Amte Eltmann von 48 Häuſern nebſt der nahe dabey gelegenen Kirche, 3 Viertelſtunden unterhalb Eltmann am linken Mainufer; es zählt 225 Seelen. Im Jahre 1625 gieng es von der evangeliſchen zur katholiſchen Religion über und kam im Jahre 1651 von den Freyherren von Fuchs zu Bimbach

ans Hochſtift Würzburg. Die Einwohner bezielen ihre Nahrung auf ihren Bauerngütern; verſchiedene mit der kleinen Schiffe-rey und Holzhandel, oder vermiethen ſich als Knechte auf größere Schiffe. Vor der Viehpeſt hatte es eine anſehnliche Viehzucht, lebt in gemäſigtem Wohlſtande und beſoldet einen eigenen Pfarrer und Schullehrer.

Limbach, ganz Eichſtättiſcher mit allen ſeinen 9 Unterthanen, Gemeindsherrſchaft und Hirtenſtab zum Ober- und Vogtamte Wahrberg Aurach gehöriger, nach Herrieden gepfarrter und an der Fraiſchgränze des Ansbachiſchen Oberamts Feuchtwang, anderthalb Stunden ſüdlich von Aurach zwiſchen Lattenbuch und dem Lammelsberg gelegener Weiler.

Limbach, Bach, entſpringt unweit des Weilers Limbach und vereinigt ſich, nachdem er ſich eine Strecke lang von Weſten gegen Oſten hin gezogen hat, im Grunde hinter dem Lammelsberg mit dem Lammelbache.

Limbach, vermiſchter Weiler von 11 Unterthanen, die theils Nürnbergiſch, theils Kloſter Ebrachiſch ſind.

Limburg, Weiler im Ansbachiſchen Amte Waſſertrüdingen; 5 Unterthanen ſind

Limmersdorf, eines der gröſten und ſchönſten gräflich Giechiſchen Pfarrdörfer, eine halbe Stunde ſüdöſtlich von Thurnau gelegen. Es gehört zu dem daſigen Amte. Es hat eine anſehnliche Kirche und nebſt Thurnau und Heubſch den fruchtbarſten Boden in der ganzen Herrſchaft. Es beſteht aus 54 Unterthanen und 22 Herbergern. Eingepfarrt ſind Felkendorf, Kleez und Reuthof.

Limpach oder **Limbach**, Bayreuthiſches Dorf bey Jobſtkreuth.

Limpach, Weiler, worinn 4 in das Ansbachiſche Oberamt Creilsheim gehörige Unterthanen und 4 deutſchmeiſteriſche ſich befinden. Letztere gehören in das Amt Virnsberg.

Limpurg die Grafſchaft, theilt ſich in die eigentliche Grafſchaft Limpurg und Limpurg-Speckfeld. Erſtere liegt auf der Gränze zwiſchen Franken und Schwaben, um den Fluß Kocher. Sie ſteuert zwar zum Fränkiſchen Kreiſe und hat Sitz und Stimme daſelbſt, liegt aber eigentlich in Schwaben und iſt völlig von Schwäbiſchen Beſitzungen umzingelt. Heutiges Tags gehört ſie auch gröſtentheils Schwäbiſchen Beſitzern. Sie gränzt gegen Mitternacht an das Reichsſtadt Halliſche Gebiet und die Probſtey Ellwangen, gegen Morgen an Ellwangen, gegen Mittag an ritterſchaftliche Orte und das Gemünder Gebiet, gegen Abend an Wirtemberg. Limpurg iſt in ſeiner gröſten Ausdehnung 4 Meilen lang und 3—4 Meilen breit.

Die Herrſchaft Speckfeld liegt in Franken zwiſchen der Grafſchaft Schwarzenberg, Herrſchaft Seinsheim, Grafſchaft Caſtell und Hochſtift Würzburg. Sie iſt über 2 Meilen lang und 1 bis 1 1/4 Meile breit. Die ganze Grafſchaft mit Innbegriff der Herrſchaft Speckfeld wird gegenwärtig, die heimgefallnen Männerlehn ausgenommen, von den Limpurgiſchen Allodialerben beſeſſen.

Die ehemaligen Herren und nachherigen Grafen zu Limpurg, des H. R. Reichs Erbſchenken und Semperfreyen, beſaßen ihre

Lande bis 1441 gemeinſchaftlich, da ſie ſich in 2 Hauptlinien, nämlich in die Gaildorfiſche und Speckfeldiſche theilten; die letzte ſtarb in männlichen Erben 1690 mit Grafen Wilhelm Heinrich und die erſte 1713 mit Grafen Volrath aus. Auf dem Lande hafteten verſchiedene Regalien und hohe Gerechtſame als Reichslehen. Das Kurhaus Brandenburg ließ ſich 1693 von Kaiſer Leopold die Anwartſchaft auf dieſe Limpurgiſche Reichslehen ertheilen, die Kaiſer Joſeph 1706 und Kaiſer Karl VI 1712 beſtätigten. Nach dem Tode des letzten Grafen zu Limpurg nahm zwar der König von Preuſſen im Jahre 1715 dieſe Länder in Beſitz, übergab ſie aber endlich den Allodialerben und der Kaiſer ertheilte 1728 dem Könige Friedrich Wilhelm von Preuſſen die Belehnung über die Reichslehen, welche König Friedrich II 1742 dem Brandenburg-Ansbachiſchen Hauſe als Reichsaftermannlehen übertrug, welches 1744 von Kaiſer Karl VII genehmigt wurde. Im Jahre 1746 wurden auch die langwierigen Streitigkeiten zwiſchen Ansbach und den Limpurgiſchen Allodialerben durch einen Vergleich beygelegt, der darauf vom Könige von Preuſſen genehmigt ward. In dieſem überließ Brandenburg-Ansbach den gräflich Limpurgiſchen Allodialerben zu einem wahren Reichs-Unter-After-Mann- und Weiberlehn alle und jede Limpurgiſche reichslehnbare Gerechtſame und Regalien, wie ſie Nahmen haben, und ſo viele derſelben im Reichshofrathskonkluſum von 1710 für unzweifelhafte Reichslehn erklärt werden; nur allein den reichslehnbaren Zoll zu Schwäbiſch-Halle und Geißlingen unter den Thoren und die dazu gehörigen beyden Geleite in daſiger Gegend zu Münkheim und Geißlingen ausgenommen, welche ſich das fürſtliche Haus vorbehielt. Die gräflichen Allodialerben überlieſſen dagegen an Brandenburg-Ansbach 3 Viertel der Limpurg-Gaildorfiſchen Stimme auf dem Reichstage im Fränkiſchen Grafenkollegium; ferner den gräflich Limpurgiſchen geſammten Schildlehnhof, oder alle adelichen Vaſallen des Limpurgiſchen Hauſes und die Lehnſchaft über alle Beſitzungen derſelben; ſo wie auch die den beyden Ansbachiſchen Oberämtern Creilsheim und Uffenheim nahe und bequem gelegenen einzelnen Unterthanen, Lehnleute und Güter.

Die Limpurgiſchen Allodialerben führen wegen dieſer Grafſchaft auf dem Reichstage im Fränkiſchen Grafenkollegium 2 Stimmen. Bey dem Fränkiſchen Kreiſe ſind dem Hauſe Limpurg 1589 auch 2 Stimmen verſtattet; doch iſt dabey bedungen worden, daß, wenn die Linien Speckfeld und Gaildorf zuſammenwüchſen; nur eine Limpurgiſche Stimme geführt werden ſollte. Allein 1721 beſchloß der Fränkiſche Kreis, fernerhin zwey Stimmen unter dem Nahmen Limpurg-Speckfeld und Limpurg-Gaildorf zu verſtatten. An dieſer, die jener vorgeht, hat, vermöge des oben angezeigten Vergleichs, Brandenburg-Onolzbach 3 Viertel, das übrige Viertel aber hatten die von Juliana Dorothea, vermählten Gräfin von Limpurg-Gaildorf, abſtammenden Nachkommen, Solms-Rödelheim und Sachſen-Gotha-Roda,

Roda, nun aber der Herzog von Würtemberg. Die ganze Grafſchaft giebt, einſchlüſſig der Avulſorum, zu einem Römermonate 73 fl., nämlich Limpurg-Gaildorf 18 fl. 36 kr., Limpurg-Speckfeld 16 fl. 5 1/2 kr., Limpurg-Sontheim und Schmidelfeld 21 fl. 18 1/2 kr., Brandenburg 7 fl. und die übrigen Avulſoren 10 fl. Zu einem Kammerziel (mit welchem Brandenburg-Onolzbach nichts zu thun hat) erlegt Limpurg-Speckfeld und Sontheim zuſammen, erſteres zwey Drittel und letzteres ein Drittel, 21 Rthlr. 59 1/2 kr., Limpurg-Gaildorf und Schmidelfeld eben ſo viel.

Die Grafſchaft Limpurg an der Schwäbiſchen Gränze ſelbſt iſt an ſich bergig und mit vielen Tannenwäldern bewachſen. Die Berge ſind meiſtens mit Nadelholz und wenigem Laubholze bewachſen; die Thäler haben meiſtens Wieſen, welche gutes Futter für das Vieh geben. Daher ſind die Viehzucht und der Holzhandel die beſten Nahrungsquellen der Einwohner.

Der vornehmſte Fluß der Grafſchaft iſt der Kocher, der faſt mitten durch Limpurg fließt. Die kleinern Flüſſe ſind die Roth, Steppach, Biber, Bühler, Fiſchach, die reich an Fiſchen und Krebſen ſind.

Die Fruchtbarkeit iſt nur mittelmäßig. In niedrigen Gegenden tragen die Aecker Dinkel, Weitzen und Einkorn, die höher liegen, tragen Roggen, Gerſte, Haber. Hülſenfrüchte kommen überall fort. Wein wird nicht gebaut. Eiſenſteine und Eiſenkörner findet man zwar, aber in geringer Menge. Bey Gaildorf ſind Vitriol- und Alaungruben und bey Mittelbronn findet man Steinkohlen. Salpeter wird überall gegraben. Auch findet man Alabaſter, Agat, Feuerſteine, Cryſtallkieſel und Gips.

Die Herrſchaft Speckfeld in Franken iſt dagegen reich an Weinwachs und Obſt zu Sommerhauſen und Winterhauſen, und ſchönen Getreidbau. Der wichtigſte Fluß iſt der Main. Eben ſo hat es auch beträchtliche Waldungen.

Limpurg, das uralte Stammſchloß der ausgeſtorbenen Grafen und Herren von Limpurg, liegt nahe bey Schwäbiſch-Hall auf einem Berge, an deſſen Fuße das Dorf Unterlimpurg am Kocher liegt. Gegenwärtig ſind nur noch Ruinen dieſer berühmten alten Burg zu ſehen. Seit 1454 beſitzt es die Stadt Halle, die es mit dem dazu gehörigen Amte von Erasmus Schenk von Limpurg für 45,700 fl. gekauft hat. S. Limpurg, Graf- und Herrſchaft.

Linckenmühle, an der Schwabach, eine Mühle, in dem Bezirke des Nürnbergiſchen Amtes Hilpoltſtein.

Lind, ein dem Spitale zu Ebern und der Familie von Rothenhahn zu Rentweinsdorf gemeinſchaftlicher kleiner Ort von 7 Häuſern und 10 Familien an der Baunach, eine halbe Stunde von Ebern gegen Bamberg an der Straße, durch welche auch die Abtheilung des Orts beſtimmt wird. Seit 38 Jahren hat die Familie von Rothenhahn ihren Antheil von der von Altenſtein gehandelt.

Lind, (zu der Linten) Hennebergiſches Dorf im Amte Römhild. Es gehört mit den 4 hohen Rügen in das Würzburgiſche Amt

Königshofen. Die Einwohner pfarren nach Gleichamberge.

Lind, bey Münchaurach im Neuſtädter Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth.

Lind, Nürnbergiſcher Weiler im Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen Richteramts Roßſtall, 2 Stunden von Nürnberg mit 5 dahin gehörigen Unterthanen.

Lindach, Dorf im Bambergiſchen Amte Hallſtadt, pfarrt nach Tiefenellern, gränzt gegen Aufgang an Tiefenpölz, gegen Mittag an Teuchatz, Amts Memelsdorf, gegen Untergang an die Hochſtiftswaldungen, gegen Mitternacht an Herzogenreuth, Amts Scheßlitz, iſt drey Stunden von Bamberg entfernt, zählt 16 Häuſer, 15 Gemeindrechte, 16 Scheunen, 16 Haushaltungen, 93 Seelen, ſämtlich katholiſcher Religion, und hat einen Wirth. Viehzucht, Obſt- und Getreidebau iſt wegen geringhaltigem Boden nur zum Bedürfniſſe der Einwohner hinreichend.

Lindach, **Lindaha**, Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf im Amte Klingenberg, eine halbe Stunde von Gaybach gegen Schweinfurt von 48 Häuſern, in welchen 373 Seelen wohnen. Die Pfarrey wird von einem Mönche aus der Probſtey Heydenfeld excurrendo verſehen.

Der Schullehrer hat 56 fl. frk. Gehalt. Auſſerdem iſt er Zöllner, wodurch ihm auch einiger Verdienſt zugeht. Der Schultheiß hatte ſich beym Einfall der Franzoſen 1796 in das Holz geflüchtet, das nahmen die Feinde zum Vorwande, das Dorf zu plündern.

Hier iſt eine erſt neuer Zeit erneuerte Kirche; vor dem Dorfe ſteht eine Kapelle, bey welcher einige Stiftungen für den Geiſtlichen ſind, der hier den Gottesdienſt verſieht. Die Einwohner nähren ſich mit Mühe; denn der Boden der Markung beſteht meiſtens aus weiſſem Sande. Man baut hier guten Wein, aber wenig. Auch ſind hier ſchöne Pflanzungen von Zwetſchgenbäumen. Die meiſten Gefälle, die hier entrichtet werden, zieht die Probſtey Heydenfeld. Zu einer einfachen Schatzung zahlt der Ort 7 Rthlr. 13 Batzen.

Lindau, im Culmbacher Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach. Die Einwohner pfarren nach Trebgaſt.

Lindbühel, ein gröſtentheils mit Laubholz bewachſener Berg im Eichſtättiſchen Amte der Landvogtey, zum Pfinzer Forſt gehörig. Nordweſtlich ſpitzet er ſich gegen das Pfinzer Forſthaus zu; gegen Norden iſt er durch das Geiſethal vom Oſter- oder eigentlich Oſtberg, gegen Süden von der Keſſelhänge und südöſtlich durch den ſogenannten ſchlechten Grund vom Herrl, als gleichſam dem andern Theile dieſes Berges, zum Theil getrennt. Ob bemeldetem Grunde iſt die Hirſchſulz, und, wo jener auslauft, unweit des Brunſtackers, ein Brünnlein, weiter nordöſtlich hin aber, wo der Hofſtetter Weg nach Pfinz den Pfinzer vom Hofſtetter Forſte trennt, der Platz zu den 12 Buchen genannt, endlich gegen Oſten hin das Riederdau, in deſſen südlichem Thale eine lange ſpitzig zulaufende Wieſe, die Spindelwieſe genannt, ein enges Thal zwiſchen dem Herrl und Mittelbühel bildet.

Lindelbach, Limpurg = Speckfeldiſches evangeliſch = lutheriſches Pfarrdorf von 40 Häuſern, eine Stunde von Sommerhauſen gegen Bibelrieth an der Chauſſee von Würzburg nach Kitzingen, 2 Stunden von Würzburg, hat guten Weinwachs, iſt ein Würzburgiſches Kunkellehen und gehört ins Amt Sommerhauſen.

Lindelbach, ſ. Ober = und Unterlindelbach.

Lindelberg, ein mit Hohenlohe-Pfedelbach gemeinſchaftlicher Weiler von 10 Haushaltungen, hat ganz vortreflichen Getreide = und Weinbau, nebſt einem ausgebreiteten Schäfereybezirke.

Lindelburg, ſ. Ober = und Unterlindelburg.

Lindele, mittelmäſiger Berg im Eichſtättiſchen zwiſchen Wolkertshofen, Tauberfeld und Naſſenfels, mit Bauernhölzern bewachſen, ſtoßt an den Hellerberg an.

Linden, freyherrlich von Creilsheimiſcher Weiler mit 14 Unterthanen im Bezirke des Oberamtes Ansbach.

Linden, Eichſtättiſches Filialkirchdorf von Heimbach, eine Stunde ſüdlich von Greding entfernt und auf dem Berge zwiſchen Kraftsbuch und Eierwang gelegen.

Von den dortigen 8 Unterthanen gehören 4 zum Ober = und Richteramte Hirſchberg Greding ſamt dem Hirtenſtabe, 3 ſamt dem Gotteshauſe zum Pfleg = und Vogtamte Titting Raitenbuch und 1 zum domkapiteliſchen Richteramte in Eichſtätt.

Linden wurde der Eichſtättiſchen Kirche im Vergleiche Eichſtätts mit Bayern vom Jahre 1305 verſichert, und kam vom Grafen von Hirſchberg her.

Linden, Bayreuthiſches Dorf im Amte Dachsbach, eine halbe Stunde davon, gehört den Herren von Wildenſtein.

Linden, 2 Stunden von Neuſtadt. Dieſes Orts Pfarrer gehört nach Dietenhofen und wohnte ehemals ein Wildmeiſter, jetzt ein Unterförſter allda. Gehört zur Oberforſtey zu Neuſtadt und Forſtverwaltung Neuhof.

Linden, vermiſchtes Dörfchen im Bambergiſchen Amte Wolfsberg, macht mit Geſchwand eine Gemeinde aus.

Linden, Rothenburgiſcher Weiler innerhalb der Landheeg, 2 Stunden von der Stadt gegen Windsheim. Er hat 9 bis 10 Gemeindrechte. Der Ort, welcher 1383 von Rothenburg mit Nortenberg erkauft worden iſt, iſt nach Windelsbach eingepfarrt, zehntfrey, hat 20 Dienſte und ſtellt 4 Wagen.

Linden, Einzeln von 8 Einwohnern im Hofer Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth.

Linden, einzelner Hof im Bayreuthiſchen Vogteyamte Naila.

Linden, Bayreuthiſches Dorf im Amte Streitberg, zwey Stunden davon gegen Nürnberg.

Lindenberg, Rittergut, dem Kanton Gebirg ſteuerbar, 1 Stunde von Thurnau, gehört dem Freyherrn Lochner von Hüttenbach. Es wird zum Culmbacher Kreiſe gerechnet und liegt eine halbe Stunde von Caſendorf an der Bambergiſchen Gränze am Fuſe des hohen Gebirgs unterhalb Zultenberg, wo es Unterthanen und Lehnleute, auch einen fruchtbaren Boden und ſchöne Waldungen hat.

Lindenbühl, herrſchaftliche Wildmeiſterwohnung im Bezirke des Ansbachiſchen Oberamts Gunzenhauſen.

Lindenhardt, Bayreuthiſcher Marktflecken, zum Kammeramte Pegnitz im Bayreuther Kreiſe gehörig, von etlichen 60 Häuſern, 45 Scheunen und 369 Einwohnern. An der Kirche ſteht ein Pfarrer und ein Diakon, dann ein Kantor. Auſſerhalb dem Orte ſteht ein neuerbautes herrſchaftliches Forſthaus, in welchem ein königlicher Oberförſter wohnt. Die Pfarrey war vor der Reformation eine Probſtey und gehörte zu dem Kloſter Ensdorf unweit Amberg. Sie hatte noch vor hundert Jahren anſehnliche Einkünfte, wurde aber durch Streitigkeit zwiſchen dem Kurhauſe Pfalz und dem markgräflichen Hauſe Bayreuth einiger beträchtlichen Zehnten verluſtig, welche Pfalz an ſich gezogen hat, doch hat ſie noch ihre alten Lehnleute, über welche ſie die Patrimonialgerichtsbarkeit realiter behauptet. Es pfarren dahin Arnoldsreuth und Gößmannsreuth nebſt Schallenhof, (2 Weiler), Langenreuth, Wolfsloh, ein Weiler, ehehin ein adeliches Gut, die obere und untere Höhlmühle, Kotzenhammer oder Unterleubs, die Oberleubſer Mühle und ein daran liegendes Bauerngütlein, die Weſtenmühle, auch Backenmühle genannt; Trockau zur Hälfte, Weiglathal, Moritzreuth, Muthmansreuth, Bernreuth, Voitsreuth, Hörlasreuth, Gromes. Im vorigen Jahrhunderte wurde der ganze Ort bis auf wenige Häuſer ein Raub der Flammen. Bey dieſer Gelegenheit giengen ſehr wichtige Urkunden in der Pfarregiſtratur mit im Rauche auf, die über die damalige Zeitgeſchichte vielen Aufſchluß geben könnten. Gegenwärtig hat man nur noch einige Bruchſtücke von dem, was die Intraden der Pfarrey und der Kirche betrift. Die Lage des Orts iſt ſehr erhaben und daher den Stürmen nicht wenig ausgeſetzt. Zur Winterszeit ſind die Einwohner manchmal faſt ganz eingeſchneyt; dafür genieſſen ſie aber wieder einer ſehr geſunden und erfriſchenden Luft und der ſchönſten Ausſicht in die entfernteſten Gegenden. Das Ackerland war ehemals ſehr verſchrieen und wurde ſpottweiſe nur das Findelland genannt. Es beſteht zum Theil aus Sand, zum Theil aus Milben. Nach neuern Verſuchen des jetzigen erſten Ortsgeiſtlichen hat ſich aber ergeben, daß es einer großen Kultur fähig iſt, indem er auf ſeinen Aeckern ſchon das ſechste und ſiebente Korn gewinnt und ſolche Erdgewächſe baut, die vormals daſelbſt ganz unbekannt waren. Unter andern brachte er den Kleebau zu einer ſolchen Vollkommenheit, daß er ſchon ſeit fünf Jahren die vollkommene Stallfütterung einführen konnte. Beſonders brachte er es in Verbeſſerung des Wieswachſes, des Garten= Obſt= Hopfen= und Flachsbaues ſehr weit. Seine Rindviehzucht veredelt er durch Schweitzerbullen und ſeine Schafzucht durch Spaniſche Widder mit dem glücklichſten Erfolge. Die Ländereyen der ſämtlichen Einwohner erſtrecken ſich auf 323 Tagwerke; 139 Tagwerk Wieſen, 14 Tagwerk Gärten, 12 Tagwerk Holzungen, die meiſtens aus Eichenholz beſtehen und große Strecken von Gemeindehuthungen. Bey der gewöhnlichen Bauart gewinnen ſie das vierte Korn. An Rindvieh haben

ben ſie 315 und an Schaafvieh 180 Stücke. Die gewöhnlichen Erdprodukte ſind Sommerweitzen, vorzüglich aber Roggen und Kartoffeln, ferner Gerſte, Heidel (Heidekorn) und Haber. Zu Lindenhardt ſind an Handwerkern 1 Wundarzt, 3 Zapfenwirthe, 2 Bäcker, 2 Metzger, 2 Tiſchler, 3 Büttner, 1 Wagner, 2 Schmidte, 5 Schuhmacher, 4 Schneider, 1 Zeugmacher, 5 Leineweber und etliche Zimmer = und Maurergeſellen. Ehedem war ein eigenes Richteramt daſelbſt, es wurde aber bey der königl. Preußiſchen Aemterorganiſation zu dem Kammer- und Juſtitzamte Pegnitz gezogen.

Lindenhof, einzelner Bauernhof diſſeits der Schwabach in dem Bezirke des Nürnbergiſchen Pflegamtes Hilpoltſtein, zu dem Almoſenamte Nürnbergs gehörig.

Lindenhof, (der) im Ansbachiſchen Amte Creilsheim.

Lindenthal, kleines Dorf in der Grafſchaft Limpurg-Gaildorf, gehört dem Grafen Pückler, hat 143 Seelen.

Lindsfluhr, evangeliſch-lutheriſches zum Ritterkanton Odenwald gehöriges Dorf, 2 Stunden von Würzburg im Ochſenfurter Gau. Es gehört der Familie von Wolfskehl.

Lindhof, Wertheimiſches Dorf an der Lohrbach gegen Lohr zu.

Lindich, ein mit Holz bewachſener Berg im Eichſtättiſchen Forſte Altorf, Pfleg = und Vogtamts Titting Raitenbuch, ſtößt nordöſtlich an den rothen Bügel bemeldeter Forſtey und iſt mit dem Hirnſtetter Hügellohe nicht zu vermiſchen, welches auch Lindich genannt wird.

Lindig, Hohenlohe = Schillingsfürſtiſcher Weiler von 3 Haushaltungen, zur Bürgerſchaft von Waldenburg gehörig, hat bey zunehmender Induſtrie verbeſſerten Feldbau und Viehzucht.

Lindlein Hohenlohe-Langenburgiſcher Weiler, welcher nach Schmalfelden pfarrt. Es ſind allhier in den 14 Langenburgiſchen Wohnhäuſern 79 Seelen. Es liegt auf einer Ebene; der Fruchtbau, wie auch die Viehzucht iſt ſehr gut. Seit dem Landesvergleich vom 21 Julius 1797 überließ Ansbach auch von demſelbigen die Landeshoheit mit allen geiſtlichen und weltlichen Ausflüſſen und Wirkungen über ſämtliche Unterthanen und Beſitzungen an Hohenlohe.

Linkenmühl, deutſchmeiſteriſche Mühle im Amte Virnsberg bey Ickelsheim.

Linſenhof, (der) liegt unweit der Stadt Suhla im Kurſächſiſchen Henneberg und beſteht aus etlichen Häuſern und Feldgütern. Er iſt der kurfürſtlichen Kanzley zu Schleuſingen lehnbar. Die Bewohner gehören zu drey Viertel der Stadt Suhla, wo ſie das Bürgerrecht zu genießen haben. Ehedeſſen hieß dieſer Ort: der Hof im Linſenlande, und wurde im Jahre 1565 von dem Suhlaer Schultheißen, Hanns Heuern, erbaut.

Lipfersberg, Hohenlohe-Ingelfingiſcher Weiler von 10 Haushaltungen, zum Juſtitzamte und zur Pfarrey Ingelfingen gehörig, hat Feldbau und Viehzucht. Binnen 11 Jahren ſind daſelbſt 5 Perſonen mehr gebohren, als geſtorben.

Lipperichshauſen, Würzburgiſches Dorf des Amts Aub an der Ansbachiſchen Gränze, am Flüßchen Gollach, zwiſchen Aub und Uffenheim und eine Stunde vom

vom Amtsſitze. Es zählt etliche 20 Häuſer, (etliche Höfe allda gehören nach Uffenheim) iſt proteſtantiſcher Religion und hat ſeinen eigenen Pfarrer, welcher von Würzburg aus geſetzt wird und zum Landkapitel Iphofen gehört. Vor der Reformation war es mit Pfallenheim ein Filial von Rothheim.

Lipperds, Liphardts, ein nach Bayreuth gehöriges Dorf des Oberamts Schauenſtein, 1 Stunde davon gegen Hof. Es kam von denen von Baumsdorf an das Fürſtenthum.

Lipperts, Dorf, 2 Stunden von Hof, in welchem ein dem Hrn. von Reitzenſtein gehöriges Rittergütlein iſt; es iſt Brandenburg-Bayreuthiſches Mannlehn und amtsſäßig. Es gehören 28 Häuſer und 134 Einwohner dahin. Das Kaſtenamt Hof hat hier 3 Häuſer, 19 Einwohner; das Kloſteramt 3 Häuſer, 20 Einwohner; das Hoſpitalamt 1 Haus, 5 Einwohner. Ins Kaſtenamt Lichtenberg gehören ein Haus, 5 Einwohner; ins Kloſteramt Culmbach 2 Häuſer, 10 Einwohner. Bayreuthiſches Kanzleylehen iſt 1 Haus, 5 Einwohner. Die letzten 3 Häuſer gehören mit der niedern Gerichtsbarkeit ins Vogteyamt Schauenſtein, mit den hohen Gerichten aber ins Stadtvogteyamt Hof.

Lippertsgrün, Bayreuthiſches Mannlehengütlein. Die Herren von Reitzenſtein haben hier 10 Häuſer und 58 Einwohner.

Lippertsgrün, Bayreuthiſches Dorf im Verwaltungsamte Schwarzenbach am Wald von 36 Häuſern und 197 Einwohnern, davon 10 Häuſer mit 58 Einwohnern nach Schwarzenſtein gehören.

Lippertshofen, Eichſtättiſches Filialkirchdorf von Hizhofen, Ingolſtätter Kapitels, zum Landvogteyamte in Eichſtätt gehörig und zwiſchen Hizhofen, Geimersheim, Pemfeld und Echenzell im Mittelpunkte gelegen, zählt ohne die Gemeindſchmidte und dem Hirtenhaus 32 Haushaltungen, wovon 21 zum Amte der Landvogtey, 10 aber zum domkapiteliſchen Richteramte in Eichſtätt gehören. Ein einziges Gut darinn iſt Bayeriſch. Nicht weit davon gegen Norden ſteht der Reisberg zwiſchen Littershofen und Pemfeld.

Dieſer Ort gehört unter die erſtern Erwerbungen des Biſthums Eichſtätt: denn die ſechs ganze Schloßmönathe, jede zu 4 Pferden und 2 Knechten, deren das Kloſter St. Walburg, das Spital in Eichſtätt, der Mayer zu Buchsheim und der Mayer zu Eitensheim jeder eine ganze, der Mayer zu Adelſchlag und 1 Hof in Möckenlohe, dann ein Hof in Eitensheim und einer in Lippertshofen jeder eine halbe das ganze Jahr durch bey der Hofhausmeiſterey nebſt Schif und Geſchirr halten müſſen, ſind uralte Frohnen, und dieſe Höfe waren einſt adeliche Sitze, wozu noch heutiges Tages Frohnen, Gülten, Zinſe, Lehen ꝛc. als Reſte ihrer ehemaligen Herrſchaft gehören.

Im Vergleiche Eichſtätts mit Bayern vom Jahre 1305 wird dieſer Ort Liopolteshoven genannt.

Im Jahre 1336 verkaufte der Eichſtättiſche Biſchoff, Heinrich V, ein Schenk von Reicheneck, Schulden halber der Frau Kunigunde und ihrem Sohne Albert die Wiedum zu Leupoldshoffen ſamt Zugehö-

gehörungen und einigen andern Einkünften als ein Leibgeding um 158 Pfund Heller, ſo, daß nach ihrer beyden Tode alles wieder der Eichſtättiſchen Kirche zurückfallen müſſe.

Im Jahre 1566 ward zu Lipertshofen Johann Stüber gebohren, der im Jahre 1601 öffentlicher und ordentlicher Lehrer der Inſtitutionen, 1612 aber der Pandekten und Dekan der Juriſtenfalkultät auf der hohen Schule zu Ingolſtadt geworden iſt. Er gab folgende Schriften heraus:

1) Ad Tit. Inſtit. Imper. de actionibus a. 1604.

2) Theſes miſcellae ex diverſis J. U. articulis, 1609.

3) De uſurpationibus et praeſcriptionbus, item de Judiciis in genere, 1610.

4) De Jurisdictione et de Decimis, 1615.

5) De jure emphiteutico, 1617.

Er ſtarb im Jahre 1623.

Liritzhofen, gegen Mittag, Nürnbergiſches Dörfchen im Amte Herſpruck, hat eine Filialkirche der Pfarrey Alfeld, zum Waller genannt; es hat 13 Unterthanen, der Probſtey zu Herſpruck gehörig. Hier ſcheidet ſich die Herspruckiſche Gränze gegen Pfalz-Neuburg.

Lißberg, auch Burg Lißberg, Eliczberg in pago Volcfeld, ritterſchaftliches Pfarrdorf des Kantons Steigerwald, zwey Stunden von Burg Ebrach gegen Eltmann, mit einem veſten Schloß. Die Einwohner ſteuern zum Ritterorte Steigerwald. Da der jetzige Beſitzer, der geweſene Preuſſiſche Obriſte von Münſter, wegen ſchwerer Kriminalverbrechen in der Bambergiſchen Veſte Roſenberg ob Cronach gefangen ſitzt: ſo ſind ſeine Güter unter Adminiſtration. Zu dem Domainengute zu Lißberg gehören 599 Nürnberger Morgen Feld, 114 Tagwerk Wieſen, ein großer und anſehnlicher Obſtbau von verſchiedenen Obſtarten, 4 Seedämme, eine ſowohl Privat- als Koppelhuth, die mit 300 und noch mehr Stück Schaafen betrieben werden kann.

Liſtenberg, im Culmbacher Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Trebgaſt.

Littershofen, ganz Eichſtättiſches Filialkirchdorf von Blankſtetten, liegt nur eine kleine halbe Stunde davon gegen Weſten entfernt auf dem Berge, unweit der ſogenannten Stauden. Das Ober- und Kaſtenamt Hirſchberg Beilngries hat die Fraiſch und 4 Unterthanen, welche zur Hirſchberger Ehhaft gehören, das fürſtliche Steueramt Blankſtetten aber 16, ſo wie auch die dortige Prälatur die Gemeindsherrſchaft, endlich das Kaſtenamt der Reichsherrſchaft Sulzbürg das Jahr einmal von Sonnenauf- bis Untergang den Kirchweyhſchutz oder Tanzplan allda hergebracht.

Im Vergleiche Eichſtätts mit Bayern vom Jahre 1305 heißt dieſer Ort bey Falkenſtein Nro. CLIV Leuthartshoven, in einem andern Manuſcripte aber Luthardshofen.

Laut Inſtruments vom Jahre 1312 mußte Hertwich von Sinnenbach, Advokat in Hirſchberg, den Zehnt zu Littershofen, den er verkauft hatte, wieder einlöſen und der Eichſtättiſchen Kirche zurückſtellen, weil derſelbe von Ulrich von Iſenbrechtsdorf ledig geworden iſt.

Litzendorf, Pfarrdorf mit einem Bauerngerichte im Bambergiſchen Amte Scheßlitz, worinn auch das Bambergiſche Amt Hallſtadt Unterthanen beſitzt. Die Pfarrey gehört zur Bambergiſchen Diöceſe und in das Landkapitel Scheßlitz.

Lix, Hof im Ansbachiſchen Amte Creilsheim von 2 Unterthanen.

Lobenhauſen, an der Jagſt, Filialkirchdorf, enthält mit Ausſchluß eines fremdherriſchen Unterthanen 26 Haushaltungen, gehörte in ältern Zeiten einem eigenen Geſchlecht gleiches Nahmens, das Vaſall von Hohenlohe war und nach deſſen Erlöſchung der Ort an Hohenlohe kam. Im Jahre 1316 vermachte daſſelbe Graf Gottfried von Hohenlohe ſeinem Bruder Konrad. Im Jahre 1339 wurde Graf Kraft von Hohenlohe von dem Abt Kuno zu Ellwangen damit belehnt, im Jahre 1386 Graf Ulrich von Hohenlohe damit betheilt, im Jahre 1399 aber von Landgraf Johann von Leuchtenberg an die Burggrafen Johann und Friedrich zu Nürnberg nebſt Creilsheim und andern Orten verkauft.

Gegenwärtig iſt der ganze Ort wieder von Preuſſen an Hohenlohe-Kirchberg verwechſelt worden. Der Nahrungsſtand iſt ſehr guter Feldbau und Viehzucht, pfarrt nach Trinsbach.

Lobenſtaig, Lobenſteig, Bayreuthiſches Dorf, eine Stunde von Pegnitz, in deſſen Kammer- und Juſtitzamte es gehört, an der Pfälzer Gränze. Es enthält 9 Häuſer, 7 Scheunen und 46 Einwohner. Der Boden iſt zum Theil gemiſcht, zum Theil kippericht, jedoch fehlt es an Wieſen, die nur aus 24 Tagwerken beſtehen, alſo an Futter und Dung. Die Rindviehzucht iſt daher kaum mittelmäſig. Das Getreide ſteht meiſtentheils ſehr dünne, ob es gleich körnig und ſchwer iſt. An Ackerland beſitzen die Lobenſteiger 110 Tagwerke; ein Drittel davon ſollte in Wieſen verwandelt und zu Kleeäckern gebraucht werden. Das Rindvieh iſt vom Mittelſchlag und beſteht aus 45 Stücken. Die Zahl der Schaafe aus 29. Lowenſteig wurde 1402 von Johann, Burggrafen zu Nürnberg, dem Brozywey von Schwynarz abgekauft.

Loch, gräflich Giechiſches geringes Dorf auf dem Gebirge unweit Wieſentfels, wohin es in das Amt gehört. Nach Krögelſtein iſt es eingepfarrt.

Loch, Nürnbergiſcher Weiler am Flüßchen Röthenbach, liegt eine Stunde von der Veſtung Rothenberg gegen Gräfenberg. Die Lochner haben ihren Nahmen und ihre Herkunft von einem alten Schloſſe auf dem Gebirge, zum Loch genannt.

Loch, (zum) einzelner Hof im Ansbachiſchen Oberamte Feuchtwang.

Lochau, Bayreuthiſches Dorf, 3 Stunden von Bayreuth gegen Bamberg. Die Einwohner pfarren nach Trumsdorf.

Lochau, Bayreuthiſches Dörfchen im Amte Lichtenberg, beſteht aus 9 Häuſern und 55 Seelen; treibt guten Feldbau und pfarrt nach Steben.

Lochau, (die) auch **Locha**, entſpringt im Bayreuthiſchen unfern einem Dörfchen gleiches Nahmens aus dem ſogenannten Steinhauſer Brunnen. Sie geht durch Allendorf, nimmt dann das Thannsfelder Bächlein zu ſich und fällt

nach verſchiedenen Krümmungen an der Bayreuthiſchen und Bambergiſchen Gränze in die Truppach. Ehe dieß geſchieht, krümmt ſich die Locha und kommt bey ihrem Einfluſſe der Truppach faſt entgegen. Wenn nun die aufgeſchwollene Truppach wegen der Schwere ihres Waſſers wenig von der Locha in ihr Beet kommen läßt, ſo bleibt das immer zu nahkommende Waſſer der Locha ſtehen und wächſt immer mehr an, bis das Waſſer der Truppach fällt. Durch Führung eines Grabens könnte man der Locha einen leichtern Einfluß in die Truppach verſchaffen und ſo den Schaden verhüten, den das loſe Waſſer derſelben verurſacht. Merkwürdig iſt es, daß, wenn das Waſſer der Locha ſtehen bleibt, es durch den ganzen Berg, an dem ſie ſich vorbeykrümmt, ehe ſie in die Truppach fällt und welcher heut zu Tage der Trupacher Berg genannt wird, vor Alters aber Blankenberg hieß, hindurchdringt und an der Trupacher Landſtraße durch Felſenritze, welche 400 Schritte weit von ihrem Einfluſſe in die Truppach vom diſſeitigen Fuſe des Berges befindlich ſind, wieder herauskommt. Es erhellet daraus, daß innerhalb dieſes Berges viele Gänge und Höhlen ſeyn müſſen. Man ſ. Fränkiſche Acta erudit. et curioſ. Coll. XXII. S. 823.

Lochenbach, Weiler mit 18 in das Ansbachiſche Amt Waſſertrüdingen gehörigen Unterthanen.

Lochhaus, Weiler im Culmbacher Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth.

Lochmannshof, (der) im Ansbachiſchen Amte Burgthann mit einem Unterthan.

Lochmühle, Eichſtättiſche zum domkapiteliſchen Richteramte in Eichſtätt gehörige Einödmühle, liegt nebſt Oberrödel faſt in der Mitte zwiſchen Hilpoltſtein und Heideck, und wird von einem Bächlein getrieben.

Lochnershof, einzelner Hof bey Altdorf.

Löchel, (das) iſt ein kurzes Thal im Eichſtättiſchen Landvogteyamte, mit Holz bewachſen, zum ſogenannten Schreinerkeller des Pfalſpeinter Forſtes gehörig und am nördlichen Ende bemeldeten Holzplatzes gelegen. Die Forſtgränze macht allda einen einſpringenden Winkel und ſchneidet das Ende des Thals ſo ab, daß es nur ein ſogenannter Holzwinkel iſt, woher es vermuthlich den Nahmen Löchel erhalten hat.

Löcherholz, deſſen 6 Haushaltungen, worunter der Fallmeiſter begriffen iſt, zur Waldenburger Bürgerſchaft gehören, hat bey einem nicht allzu fruchtbaren Boden gleichwohl durch Fleiß verbeſſerten Feldbau und Viehzucht.

Löchlein, Weiler bey Ehesberg, in einem Gute und 3 Tropfhäuſern beſtehend, iſt der Familie von Guttenberg mit unmittelbarer Lehenvogtey zugethan, dem Kanton Gebürg einverleibt und mit der Zent hinter das Bambergiſche Amt Wartenfels gehörig.

Löffelbach, Dorf, der Benediktiner Mannsabtey Schwarzach gehörig, unfern Prichſenſtadt gelegen. 1075 ſchenkte es Graf Ludwig von Caſtell gedachtem Kloſter.

Löffelmühle, Reichsſtadt Rothenburgiſche unterſchlächtige Mühle, welche zum Pfarrdorfe Wettringen gehört, 2 Mahlgänge und einen Gerbgang hat.

Löffelſtelzen, deutſchordiſches Kirchdorf des Amtes Balbach.

Löffelſterz, Würzburgiſches Dorf von 39 Häuſern im Amte Mainberg auf dem Wege von Schweinfurt nach Hofheim. Die Einwohner, deren 181 ſind, pfarren nach Markt Steinach. Ihre Flur beſteht aus 350 Morgen Ackerfeld, 150 Morgen Wieſen, 500 Morgen Gemeindwaldung. Ihr Wohlſtand iſt gut. Den Zehnt des Orts bezieht die Juliusuniverſität zu Würzburg. Hier iſt auch eine aus 300 Stück beſtehende Zuchtſchäferey. Vor der Seuche beſtand der Viehſtand aus 90 Stück. Die Seuche raffte 60 Stück weg. Im Orte ſind auch 4 Handwerker. Der Schullehrer hat 53 fl. frk. Gehalt. 1796 hatte er 23 Kinder in der Schule. 1244 ſchenkte Löffelſterz Beatrix, Graf Ottens von Henneberg Gemahlin, an das ehemalige Kloſter Frauenroth.

Löherieth, Hönn nennt es **Lehrieth**, Dörfchen von 45 Häuſern. Der Schullehrer hat 43 fl. frk. Gehalt. 1786 hatte er 29 Kinder in der Schule.

Löhlein, Dorf im Bambergiſchen Zentamte Weißmayn.

Löhlitz, Hönn ſchreibt mit Unrecht **Lolitz**, Dorf im Bambergiſchen Amte Weiſchenfeld, mit Dorf- Gemeind- und Flurherrſchaft, dann Zent dahin gehörig; nebſt Bamb. vogteybaren Unterthanen befinden ſich auch allda Bayreuthiſche, freyherrlich v. Großiſche und von Egglofſteiniſche. Noch ſieht man hier ein altes Schloß der vormaligen adelichen Beſitzer, auch zeigt man den Platz, wo ehedem noch eines dergleichen ſtund.

Löhm, kleines Dorf im Fürſtenthume Bayreuth von 5 Häuſern, 4 Scheunen und 31 Einwohnern, eine gute halbe Stunde ſeitwärts von Lobenſteig gegen Nordweſt. An Ackerland haben die Einwohner 42 Tagwerke. Es beſteht meiſtens aus Sand, doch iſt es gut angebaut und bringt das fünfte Korn. Die vorzüglichſten Früchte ſind Roggen, Hafer und Kartoffeln. An Wieſen hat das Dörfchen, im Verhältniß gegen ſeine Felder, keinen Mangel; denn es hat 27 Tagwerke derſelbigen, wiewohl verſchiedene wegen des Sumpfes, den man nicht abzuleiten ſucht, ſchlechtes Futter bringen. Die Viehzucht iſt vom Mittelſchlage. Der Rindviehbeſtand iſt 45 und der der Schaafe 35 Stücke.

Löhmer, Bayreuthiſches Dörfchen im Verwaltungsamte Schwarzenbach am Wald, hat 13 Häuſer und 75 Einwohner, davon 11 Häuſer und 64 Einwohner nach Schwarzenſtein gehören.

Löhmermühle, (die) Haus mit 2 Einwohnern unfern dem vorhergehenden Dörfchen.

Löllendorf, Weiler im Ansbachiſchen Oberamte Feuchtwang unweit des Fluſſes und Pfarrdorfes Wieſeth gelegen. Darinn ſind 4 Eichſtättiſche zum fürſtlichen Steueramte des Kollegiatſtifts Herrieden gehörige Unterthanen.

Löſchenhirſchbach, ſ. **Hirſchbach**.

Löſchersmühle, (die) liegt im Fuldaiſchen Gerichte Eichenzell und iſt zum Buchiſchen Quartier ſteuerbar. Sie hat 1 Wohnung und 7 Seelen.

Loffelt, ehehin **Lochfeld**, Bambergiſches Dorf am Fuſe des Staffelbergs, wo viel rother Wein gebaut wird, im domkapiteliſchen Amte Staffelſtein. 1270 ſchenkte Biſchoff Berthold zu Bamberg

berg den Zehnten dieſes Orts dem ehemaligen Kloſter Sonnenfeld; Biſchoff Leupold aber vertauſchte 1299 die Orte Weidhauſen und Trübenbach gegen dieſen und den Zehnt zu Horſchdorf und Staffelſtein an gedachtes Kloſter.

Loh, kleiner Hohenlohe-Neuenſteiniſcher Weiler von 25 Seelen, pfarrt nach Neuenſtein, hat ſehr guten Feldbau und Viehzucht.

Lohe, eine Stunde von Nürnberg gegen Erlang, rechter Hand, hinter der Veſten hinaus, ein Dorf, deſſen Mannſchaften gröſtentheils Nürnbergiſch ſind.

Lohe, Dünkelsbühliſcher Weiler im Bezirke des Ansbachiſchen Amtes Feuchtwang von 3 Unterthanen.

Lohe, Weiler an der Zenn mit 8 in das ehemalige Ansbachiſche Vogtamt Langenzenn gehörigen Unterthanen.

Lohegrund, (der) Eichſtättiſcher Holzplatz im Amte der Landvogtey, zum Pfalſpeinter Forſte gehörig; er wird in den alten und neuen abgetheilt und beſteht in einem doppelten Thale, deren eines vom Schambacher Grunde aus ſich weſtnördlich hin und das andere südweſtlich um den ſogenannten abgebrannten alten Schlag hinumzieht.

Lohehof, einzelner Hof, in erſter Inſtanz unter die Abtey Banziſche Kanzley gehörig. Die Landeshoheit darüber ſteht dem Hochſtifte Bamberg zu. Er hat eine Mühle und eine eigene Flur.

Lohehof, einzelner Hof, dem neuen Hoſpital zum h. Geiſt in Nürnberg gehörig.

Lohehof, einzelner Hof im Bambergiſchen Amte Herzogenaurach, nächſt an der Stadt Herzogenaurach, dem Grafen von Schönborn lehenbar, worüber jedoch Bamberg alle hohe Jurisdiktion ausübt. Wie dann auch die Flur durch Herzogenauracher Beamte vermarkt worden iſt. Der Graf ſuchte beym kaiſerl. Reichshofrathe ein Mandatum S. C. wegen Zent-Einfallsfreyheit nach, es wurde aber abgeſchlagen.

Lohehof, (der) an der Rednitz, eine Stunde von Nürnberg, im Ansbachiſchen Oberamte Schwabach von einem Unterthan.

Lohemühl, (die) oder Weiherhaus, im Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen Verwalteramts Treuchtlingen mit 2 dahin gehörigen Unterthanen.

Lohemühl, (die) bey Hallſpach.

Lohemühl, (die) bey Dünkelsbühl.

Lohemühl, (die) bey Synbronn.

Lohemühl, (die) bey Knittelſpach.

Lohemühl, (die) bey Feuchtwang.

Lohemühle, (die) Eichſtättiſche zum Pfleg- und Kaſtenamte Kipfenberg gehörige, zwiſchen Arnſperg und Gungolding im Schambacher Thale ſüdlich von der Hirſchberger Chauſſee hinein gelegene und zwar die vierte Mahlmühle an der Schambach hinauf.

Lohemühle, (die) im Grunde zwiſchen Schonungen und Marktſteinach im Würzburgiſchen Amte Mainberg. Sie hat 2 Mahl- und einen Lohgang.

Lohen, Eichſtättiſches 11 Haushaltungen ſtarkes Filialkirchdorf von Untermäſſing, zwar auf Pfälziſch-Hilpoltſteiniſchem Grund und Boden, übrigens aber im Eichſtättiſchen Pfleg- und Kaſtenamte Obermäſſing zwiſchen Untermäſſing und Offenbau im ſüdlichen Grunde des Obermäſſinger

ſinger Schloßberges gelegen. Es geht durch dieſes Dorf der Edelbach, welcher von Offenbau herkömmt und treibt darinn eine Mühle, die Wedelmühle genannt.

Im Jahre 1484 tauſchte der Eichſtättiſche Biſchoff, Wilhelm von Reichenau, unter andern auch des Eichſtättiſchen Domkapitels eigene Güter zu Lohen gegen Zehnten zu Oettingen bey Ingolſtatt und andern Orten ein.

Im Jahre 1589 brachte der Eichſtättiſche Biſchoff, Martin von Schaumberg, die Filiale Lohe und Untermäſſing käuflich an Eichſtätt, und wegen des dortigen Zehnts wurde zwiſchen dem Eichſtättiſchen Biſchoff, Johann Konrad von Gemmingen, dem Pfalzgrafen, Otto Heinrich, und dem Domkapitel zu Eichſtätt in Hilpoltſtein im Jahre 1600 ein Vergleich geſchloſſen.

Lohewieſen, bey Hof im Fürſtenthume Bayreuth.

Lohndorf, Lohendorf, Dorf im Bambergiſchen Amte Hallſtadt, hat ſeine eigene Pfarrey, die zum Bambergiſchen Kirchſprengel und in das Landkapitel Scheßlitz gehört, gränzt gegen Aufgang an Tiefenellern, gegen Mittag an Melkendorf, gegen Untergang an Litzendorf, gegen Mitternacht an Peullendorf, ſämtlich Amts Scheßlitz, liegt dritthalb Stunden von Bamberg, zählt 44 Häuſer, 39 Gemeindrechte, 40 Scheunen, 39 Haushaltungen, 231 Seelen, ſämtlich katholiſcher Religion. Hierunter ſind 2 Wirthe, 1 Schmied, 1 Bäcker, 1 Müller, 2 Schneider, 1 Schreiner, 3 Schuſter, 1 Weber. Viehzucht und Getreidebau iſt gut, und der Verſchluß des Ueberfluſſes geht nach Bamberg. Der Obſtbau reicht zum einheimiſchen Bedürfniſſe hin; beträchtlicher iſt der Gewinn, der mit welſchen Nüſſen in der Reſidenzſtadt gemacht wird. Die dermal mit Holz beſtockten umherliegenden Berge, die ehehin für den Fruchtbau beſtimmt waren, ſind dieſer beſſern Benutzung entzogen, weil die häufigern Regengüſſe ſehr oft Früchte und Boden mit ſich fortrießen.

Lohr, an der Baunach, zwey Stunden von dem Würzburgiſchen Städtchen Ebern gegen Hofheim mit 31 Häuſern, die, bis auf eins, Würzburgiſche Lehen ſind. Die 135 Würzburgiſche Einwohner freuen ſich aber auch, daß wenigſtens ein Haus fremdherrliches, nämlich ein von Erthaliſches, Lehen iſt, weil ſie dadurch gegen den Verluſt mancher Gerechtſame geſichert ſind. Es hat eine Tochterkirche von der Pfarrweiſacher, die durch einen Kaplan verſehen wird. Die Würzburgiſchen Unterthanen gehören zum Amte Ebern, die von Erthaliſchen zum Amte Leutzendorf, Orts Baunach. Der Nahrungsſtand der Bewohner iſt mittelmäſig.

Lohr, evangeliſches Pfarrdorf innerhalb Rothenburgiſcher Landheeg, eine Stunde von der Stadt gegen Creilsheim. Es hat 24 Gemeindrechte, 16 Rothenburgiſche, 7 Brandenburgiſche und ein von Seefriediſches, wovon jeder Unterthan ſeiner Herrſchaft vogt- gericht- und ſchatzbar iſt. Rothenburg hat die fraiſchliche Gerichtsbarkeit, die Kirchenviſitation und den Kirchweyhſchutz. Den Pfarrer ſetzt Brandenburg. Faſt die ganze Markung iſt zehntfrey. 1381 wurde das Dorf mit dem Schloſſe zerſtört; 1688 im

im Nov. verlohr erſteres durch den franzöſiſchen Mordbrand 28 Gebäude und wurde der Schaden auf das geringſte auf 7909 Gulden, 15 kr. öffentlich angegeben. In dieſer Gegend hat man an einigen Orten vor mehrern Jahren Steinkohlen entdeckt, welche von Kennern zum Theil ganz gut befunden worden ſind. Wegen ſich hervorgebener zu geringer Ergiebigkeit ſoll aber das weitere Nachſuchen unterblieben ſeyn. Eine dergleichen Acquiſition von einem Edukt wäre gewiß um ſo erwünſchter, da der hohe Preis der Holz- und Steinkohlen mit dem Erlös mehrerer mit Feuer arbeitenden Gewerbe nicht in gehörigem Verhältniſſe ſteht. Der Ort hat 41 Dienſte und ſtellt 7 Wagen.

Lohr, Flüßchen, es enſpringt in der Grafſchaft Rieneck bey Lohrhaupten und fällt bey Lohr nach einem nicht allzulangen Laufe in den Main.

Lohr, Lohra, am Flüßchen Lohr, wo es in den Main fällt, ein ziemlich nahrhaftes Städtchen. Der Sitz eines Mainziſchen Amtes. Nach Abſterben der Grafen von Rieneck fiel es dem Kurfürſten zu Mainz als Lehnherrn heim, der noch deswegen ſein Kreiskontingent zu den Fränkiſchen Kreistruppen geben muß. Die große Spiegel- und Glasfabrike daſelbſt iſt berühmt. Man rechnet, daß ſie jährlich ungefähr 8000 fl. reinen Gewinn gebe. Die Schiffbauerey wird hier am ganzen Mainſtrom am ſtärkſten getrieben.

Lohrbach, ein innerhalb Rothenburgiſcher Landheeg, anderthalb Stunden von der Stadt gegen Creilsheim liegender Weiler, welcher 4 Gemeindrechte hat, nämlich 3 Rothenburgiſche und ein Brandenburgiſches, wovon jedes ſeiner Herrſchaft vogt- gericht- und ſchatzbar iſt. Der Ort iſt nach Inſingen eingepfarrt, hat 16 Dienſte und ſtellt vier Wagen.

Lohrbach, (die) Bach, der auf dem Speßhardt in der Nähe von Aſchaffenburg entſpringt, bey ſeiner Mündung 7 bis 8 Schritt breit iſt und ſich im Würzburgiſchen oberhalb Markt Heydenfeld in den Main ergießt, iſt der Lachſe wegen bemerkenswerth, die ſich jährlich von dem Rhein und Main aus dort einfinden. Ein Würzburgiſcher Revierjäger, welcher der Mündung dieſes Bachs am nächſten wohnt, bekommt jährlich 3 Malter Korn Zulage, um über dieſen Bach die Aufſicht mitzuhaben, daß Niemand darinn Lachſe fange. Er darf die Uebertreter abſtrafen und ſogar nach ihnen feuern. Dadurch wird die Lachsfiſcherey in dieſem Bache, hauptſächlich an deſſen Mündung, ein Regale, und es iſt von dem Landsherrn ein Mann aufgeſtellt, welcher zu den Jahreszeiten, in welchen das Waſſer anſchwillt und die Lachſe heraufkommen, dieſelbe fangen und einliefern muß, ſo wie die Jäger das Wildpret. Jedes gelieferte Pfund Lachs wird ihm für ſeine Bemühung mit 10 kr. rhn. bezahlt. Der Fang geſchieht mit einer dreyzackigen Gabel, mit der ſie angeſpießt und an das Ufer geworfen werden. Auf dieſem Bache werden auch jährlich viele tauſend Klaftern Holz in den Main geflößt. S. Havenlohr.

Lohrmühle, (die) an der Aiſch unterhalb Marktdachsbach.

Lonershof, einzelner Hof, der ſeine eigene vermarkte Flur hat. Dieſer Hof gehört dem Spital zu Höchſtadt eigenthümlich und iſt dem Amte Schlüſſelau ſteuerbar; die Zentgerichtsbarkeit, ſo wie alle auf dieſer Flur vorfallende Fälle gehören zu dem Amte Bechhofen. Dieſer Hof pfarrt nach Herrnsdorf und die Flur iſt ſowohl an Getreide, als Wieſen, Obſt und Holzwuchs beſonders gut.

Lonnerſtadt auch **Lohnerſtadt**, großer evangeliſcher Marktflecken an der Weiſach, 3 Viertelſtunden von Höchſtadt im Aiſchgrunde; ſeine Einwohner ſind Bambergiſche, Bayreuthiſche, Nürnbergiſche, Würzburgiſche, gräflich Schönborniſche, freyherrlich Guttenbergiſche und zur Pfarrey Höchſtadt und Lonnerſtadt gehörige Lehenleute, über welche jede Lehenherrſchaft auf ihren häuslichen Lehen die Vogteylichkeit ruhig hergebracht hat. Es hatte vormals ſeine eigenen adelichen Beſitzer, welche ſich davon ſchrieben, aber 1554 ausſtarben. Nach einigen Veränderungen wurde im Jahre 1618 Nürnberg vom Kaiſer Matthias damit belehnt. Die Kirche allhier iſt eine der älteſten in Deutſchland. Im Jahre 1743 hat man angefangen, dieſelbe abzutragen und in den folgenden Jahren neu aufzuführen. Eingepfarrt ſind: 1) Lohnerſtadt, 2) Maylach, 3) Schwarzenbach, 4) Winterbach, 5) Hezelhofen, 6) Frimmersdorf, 7) Ailsbach, 8) Buchfelden, 9) Warmersdorf, 10) Groß-Neuſes, 11) Laippach, 12) Sterpersdorf. Bamberg hatte ehemals ſeine eigenen Vögte allda, jetzt ſind die Bambergiſchen Unterthanen dem Amte Höchſtadt zugewieſen, dem nebſt der Landeshoheit und Zent, dem Zunftrechte und mehrern andern Regalien die Dorfs- und Flurherrſchaft zuſteht; obgleich die Gemeinde unter dem Schutze ihrer auf einander eiferſüchtigen Vielherrſchaften der Abhör der Gemeinderechnungen ſich zu entziehen ſtrebt. Nürnberg beſitzt als ein königlich Böhmiſches Lehen den Burgſtall ſamt Eingehörungen allda und hält hier einen eigenen Vogt.

Das Würzburgiſche Amt Schlüſſelfeld will hier gegen das Bambergiſche Amt Höchſtadt die Landeshoheit behaupten. Die Bambergiſchen Unterthanen fielen dem Hochſtifte durch das Ausſterben zwoer Nürnbergiſchen Familien, von Baumgärtner und Imhof, zu. Lonnerſtadt lag im ehemaligen Radenzgaue.

Biſchoff Wolfger zu Würzburg errichtete im Jahre 823 für die von Karl dem großen hieher geführten Slaven und Wenden eine Kirche. Als bey Errichtung des Biſthums Würzburg der Radenzgau von Seite der Würzburgiſchen Biſchöffe abgetreten und zur Bambergiſchen Diöceſe geſchlagen wurde, wurde die Pfarrey Lonnerſtadt ausdrücklich davon ausgenommen. Die Pfarrey liegt im Würzburgiſchen Kirchſprengel, gehört unter das Landkapitel Schlüſſelfeld, Nürnberg hat darüber das Patronatrecht, ſo wie Bamberg die kirchlichen Rechte als Landesherr über dieſelbe ausübt. Dieſer Ort hält jährlich 4 anſehnliche Märkte.

Loos oder **Luchsberg**, (der) ein Theil des Fichtelgebirgs, eine halbe Stunde linker Hand über Wunſiedel, wo viele unüberſteigliche Felſen und Klippen, z. B. die beyden Haferſteine 2c., Quellen,

len, z. B. der Apfelbrunn und verſchiedene Höhlen ſind.

Lopp, an dem Flüßchen Lopperbach, 2 Stunden von Culmbach.

Lopp, bey Gertenroth, Dorf im Bambergiſchen Zentamte Weißmayn.

Lopp, unfern Buchau, Dorf im Bambergiſchen Zentamte Weißmayn.

Loquitz, (die) Flüßchen, welches das Bayreuthiſche Amt Lauenſtein im Höfer Kreiſe durchfließt. Es entſpringt an der Gränze des Biſthums Bamberg. Fließt vor Ludwigſtadt und Lauenſtein vorbey, treibt viele Mühlen und Hammerwerke und tritt dann in den Oberſächſiſchen Kreis.

Lorenzen, katholiſches Kirchdorf im Würzburgiſchen Oberamte Neuſtadt an der Saale.

Lorenzenreuth, Bayreuthiſches Dorf im Amte Arzberg, gehört den Herren von Schirnding.

Lorenzmühl Würzburgiſche Mühle gegen Willensheim hin unterhalb der Steinmühle, gehört ins Amt Ipphofen.

Loſau, Dorf im Fürſtenthume Bayreuth, zwey Stunden von Creuſſen gegen die Pfalz zu. In 10 Häuſern zählt man 90 Einwohner von verſchiedenem Geſchlechte und Alter. Die Einwohner beſitzen 114 Tagwerk Felder, 26 1/2 Tagwerk Wieſen, 2 5/8 Tagwerk Gärten und 1 1/2 Tagwerk Wald. Darauf ernähren ſie 117 Stücke Rindvieh und 177 Schaafe und erndten von ihren Feldern das vierte Korn. Kleebau, Sommerſtallfütterung und Miſchungen des Erdreichs wären das einzige Mittel, dieſes Dorf in Flor zu bringen; denn der Boden an ſich iſt mager und ſandig, wäre aber einer Verbeſſerung fähig.

Losaurach, Dorf an der Aurach, eine Stunde von Markterlbach zwiſchen Morbach und Mosbach.

Losbergsgreuth, kleiner Ort von 11 Häuſern und 68 Einwohnern, drey Viertelſtunden von Ebern gegen Bamberg auf der Fläche des Losbergs, der zwiſchen dem Itz- und Baunachsgrunde liegt. Das Territorium iſt Würzburgiſch, der Ort gehört aber ganz der freyherrlichen Familie von Rothenhahn, Orts Baunach. Die Markung iſt groß und zehntfrey, aber gröſtentheils von Waldung eingeſchloſſen und ſpröde. Das Wieſenfutter beziehen die Losbergsgreuther vom Itzgrunde. Auſſer Korn und Haber bauen ſie wenig Getreide und etwas Obſt. Seit einigen Jahren haben ſie mit der Gemeinde Trainfeld die herrſchaftliche Schafhut in den beyden Markungen gepachtet, wodurch auch der Zuſtand des Viehes und der Felder einigermaßen verbeſſert worden iſt. Die Einwohner ſind katholiſch und pfarren nach Mirſchbach im Itzgrunde. Rings um dieß Dörfchen lag vom 3 bis 6 Auguſt 1796 die franzöſiſche Diviſion des Generals Lefevre, von welcher die Bewohner viel gelitten und nach ihrem Abzuge auch einige Beute gemacht haben. Doch haben ſie keinen Verluſt bey der darauf gefolgten Viehſeuche gehabt. Die Straße, die ſich über die Bergkette von Merzbach nach Baunach zieht, wird jetzt ſeltener befahren als ſonſt, und heißt die hohe Straße.

Loſenau, ganz Eichſtättiſcher mit ſeinen 3 Unterthanen, hoher und niederer Obrigkeit, dann Hirtenſtabe zum Pfleg- und Kaſten-

amte Abenberg gehöriger, auch in dortige Kirche eingepfarrter, eine halbe Stunde nordöſtlich von Abenberg bey dem Weiler Bechhofen gelegener Weiler. Darauf liegt die Malefizſcharwerk, und müſſen dieſe 3 Bauern Holz und Leiter zum Abenberger Hochgericht, auch, wenn der Uebelthäter verbrannt wird, das Holz zur Richterſtatt, nicht minder des Amtsknechts Dienſtholz beyführen. Der dortige große und kleine Zehnt gehört dem Domkapitel in Eichſtätt.

Loſenauer Weyher, fürſtl. Eichſtättiſcher Weyher, liegt zwiſchen Loſenau und Kleinabenberg.

Loſſau, Dorf im Bambergiſchen Amte Wartenfels, ehehin ein Rittergut, welches Wenzel von Waldenfels bewohnte und wo die Trümmer der Burg noch erſichtlich ſind. Die Unterthanen ſind bis auf 9 Haushaltungen evangeliſcher Religion und nirgendwo eingepfarrt. Der Boden iſt von mittlerer Güte, doch ergiebig; der Wieswachs genug und gut. Die Einwohner nähren ſich vom Feldbau und ihren Privathölzern. Loſſau hat eine Mahlmühle.

Lottermühl, (die) im Ansbachiſchen Amte Feuchtwang von einem Unterthan.

Louisgarde, Hohenlohe-Oehringiſcher Hof, drey Viertelſtunden von dem Pfarrdorf Naſſau, wohin es pfarrt. Hier war das ehemalige Frauenkloſter Lochgarten, das in der Folge jenem zu Schefftersheim einverleibt wurde, und von welchem bey Wibel Theil 1, S. 89 mehrere Nachricht zu finden iſt.

Lubbeldorf, an der Trubach, eine Stunde von dem Bambergiſchen Städtchen Ebermannſtadt.

Ludelberg, bey Arzberg im Wunſiedler Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth.

Ludelsmühle, (die) im ehemaligen Oberamte Hohentrüdingen von einem Unterthan.

Luderbuck, kurzes Thal im Eichſtättiſchen Stadtforſte zwiſchen dem Lazareth und Heugeſteig, auf der ſüdlichen Seite an der Chauſſee von Eichſtätt nach Neuburg und Ingolſtatt unter dem ſogenannten Taffele. Die Wieſe am Eingange deſſelben gehört dem Fallmeiſter in Eichſtätt zur Vergrabung der Selbſtmörder und des gefallenen Viehes.

Ludersheim, Dörfchen, hat eine Kapelle und iſt ein Filial der Pfarrey Altdorf, hat 11 Unterthanen, wovon 2 dem Kloſter Gnadenberg, die übrigen aber nach Nürnberg gehören.

Ludlesmühle, ſ. **Waſenmühle**.

Ludwach, Pfarrdorf im Bambergiſchen Amte Scheßlitz. Die Pfarrey gehört zur Bambergiſchen Diöceſe und in das Landkapitel Scheßlitz. 1061 brachte es Biſchoff Günther zum Stifte.

Ludwigsbrunn, ſ. **Faßmannsreuth**.

Ludwigseck, Dorf der Herren von Riedeſel im Kanton Rhön und Werra.

Ludwigsland, Einzeln im Bambergiſchen Amte Cronach.

Ludwigsmühle, im Wunſiedler Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Selb.

Ludwigsruh, ehemals **Lindenbronn** genannt, liegt 1 Stunde von der Reſidenzſtadt Langenburg, iſt ein herrſchaftliches Luſtſchloß, wo ſich zugleich eine herrſchaftliche Schweitzerey, ein Thiergarten und andere ökonomiſche Anlagen befinden. Der jetzige Fürſt ließ daſelbſt ſeinem im Jahre 1789 verſtorbenen Hrn. Vater — einem Regenten, zu

deſſen

deſſen Paradebette ſich alle Unterthanen drängten, um ihren guten Vater noch einmal zu ſehen — ein Monument errichten, das in der Zeitgeſchichte bekannt zu werden verdient. Es ruht auf einer breiten hervorſpringenden Fußplatte und beſteht blos aus einem Piedeſtall, auf welchem ein Aſchenkrug ſteht. Die Formen ſind ſehr groß und maſſiv und auf dem Aſchenkrug ſind blos die Anfangsbuchſtaben des Nahmens des Verſtorbenen: Ch. A. L. Chriſtian Albrecht Ludwig in Gold bezeichnet. Das Fusgeſtell iſt ein vollkommenes Viereck, mit einem Kranz von Laub geziert. Auf der Vorderſeite deſſelben liest man mit erhabenen Buchſtaben: Unvergeßlich bleibe uns ſtets ſein Andenken. Auf der linken Seite iſt das Geburtsjahr 1726 und auf der rechten das Sterbejahr 1789 angeſchrieben. Um die Platte iſt ein Kranz von Blümchen Vergißmeinnicht gepflanzt. Das Monument ſteht an einem ſchicklichen und würdigen Platze in der neuen engliſchen Gartenanlage in einer verborgenen Ecke unter dem Dunkel überhangender Lerchen- und Tannenbäume.

Ludwigſchorgaſt, Marktflecken im Hochſtifte Bamberg am Flüßchen Schorgaſt, zwey Stunden von Culmbach gegen Hof im Vogtlande, mit einer Pfarrkirche; die Pfarrey gehört zum Bambergiſchen Kirchſprengel und dem Landkapitel Stadtſteinach. Er kam nach Abſterben der Herzoge von Meran an das Hochſtift Bamberg.

Der Flecken bildet ein eigenes Gericht, das zu den 6 Halsgerichten gehört und iſt dermal zum Gerichte und Amte Marktſchorgaſt geſchlagen. Die Einwohner ſind katholiſch; die Anzahl der Häuſer belauft ſich auf 50 und die ganze Volksmenge auf 206 Seelen. Der Ort mit ſeiner Markung liegt in dem ſchönen und fruchtbaren Grunde von Himmelcron. Es werden hier Obſt- und alle Gattungen von Früchten bis auf den Hafer, der von dem Gebürge reichlich bezogen werden kann, gebaut. Das hier überflüßig erbaute Futter wird an die Bergbewohner von Kupferberg und Marktſchorgaſt verführt. Durch die daſige Schweinszucht wird ein groſſer Theil des Bayreuther Lands verſehen. Durch dieſen Marktflecken gehen die Straßen von Culmbach nach Eger und Hof.

Ludwigſtadt, Bayreuthiſcher Marktflecken von 113 Häuſern und 585 Einwohnern des ehemaligen Oberamts Lauenſtein, wo auch eine Zolleinnahme iſt, liegt 3 Stunden von Tüſchnitz gegen Saalfeld. Er hat eine Pfarre, eine Schule und ein Rathhaus; das Malzhaus iſt ſehr ſchön eingerichtet und in dem Bräuhaus werden ſehr gute Biere und zwar jährlich gegen 2000 Eymer gebraut. Es ſind über 100 Profeſſioniſten hier; der Viehſtand iſt ziemlich beträchtlich und beſteht aus mehr als 330 Stück Rindvieh, gegen 260 Schaafen und 160 Schweinen. Das Flüßchen Loquitz lauft durch den Markt und treibt die daſige Mahl- und Schneidmühle. Hier werden auch vortrefliche Aepfel gebaut. Guter Schiefer wird auch in der Gegend gegraben.

Luchauthal, Weiler im Kameralamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Eckersdorf.

Lüder an der Haard, Einzeln von einer Wohnung im Fuldaiſchen Gerichte Eichenzell, dem Buchiſchen Quartier ſteuerbar.

Lügenbach, Leonhardi ſchreibt **Lüchenbach**, Eichſtättiſcher Weiler nur von 3 Unterthanen, wovon einer zum Ober- und Vogtamte Wahrberg Aurach, die 2 übrigen aber zum fürſtlichen Steueramte des Kollegiatſtifts Herrieden gehören. Dieſer Weiler macht mit Oberdombach eine Gemeinde aus, iſt nach Neunſtetten gepfarrt und liegt im Fraiſchbezirke des Oberamts Ansbach, anderthalb Stunden nördlich ob Herrieden, zwiſchen Oberdombach und Wüſtenbruck.

Lüglas, **Lügles**, Dorf im Fürſtenthume Bayreuth. Es beſteht aus 9 Häuſern und 6 Scheunen, zwey Stunden von Pegnitz. Die Zahl der Einwohner belauft ſich auf 66. Sie ſind fremdherriſche Cenſiten. An Ländereyen beſitzen ſie 125 Tagwerke, 4 Tagwerke Wieſen, 1 3/4 Tagwerk Gärten und acht Tagwerke Holzungen. Der Feldbau iſt wegen Mangel an Futter und Dung ſehr ſpröde und bringt nicht viel über das dritte Korn. Der Rindviehbeſtand belauft ſich nur auf 39 und die Zahl der Schaafe auf 30 Stücke.

Lüglas, unfern dem Bayreuthiſchen Städtchen Pegnitz, wohin auch die Einwohner pfarren.

Lügling, **Eugling**, **Liling**, Dorf im Nürnbergiſchen Amte Hilpoltſtein, hat 11 Bauernhöfe, wovon die Unterthanen meiſtens zum Kloſter Weiſenohe gehören.

Lützendorf, Dorf im Bambergiſchen Amte Ebermannſtadt. Dieſer Ort, welcher aus verſchiedenen Religionsgenoſſen beſteht, gehört zur katholiſchen Pfarrey Pretzfeld. Theils Obſt, theils auch Feldbau verſchaffen den Einwohnern gute Nahrung, vorzüglich aber iſt der Nußbau in dortiger Gegend bekannt. Die ehemalig von Wieſenthauiſchen Unterthanen gehören zum Bambergiſchen Amte Ebermannſtadt, einer ins Bambergiſche Amt Wolfsberg, die übrigen ſind Nürnbergiſch und verſchiedenen dortigen Herrſchaften zugethan. Die beyden Bambergiſchen Aemter üben mit den übrigen Eigenherren die Dorfs- und Flurherrſchaft cumulative, die Zent aber das Amt Ebermannſtadt allein aus.

Lützenreuth, Dorf, worinn 10 Bambergiſche ins Amt Marktſchorgaſt gehörige und 8 Bayreuthiſche Unterthanen ſind, liegt in Bayreuthiſcher Zent, weshalb ſeit der Preußiſchen Beſitznehmung alle Hoheitsrechte, auch über die Bambergiſchen Unterthanen, in Anſpruch genommen wurden. Drey von den Bambergiſchen Unterthanen ſind nach Marktſchorgaſt, die übrigen in das Filial Arnſtein gepfarrt. Sämtliche Einwohner ſind proteſtantiſch. Die Beſchaffenheit des Bodens kommt jener von Marktſchorgaſt gleich. Durch dieſen Ort geht die Landſtraße von Bayreuth nach Eger und Hof.

Lüzeldorf, ein mit Bambergiſchen und Nürnbergiſchen Unterthanen vermiſchtes Dorf an der Truppach im Amte Streitberg, eine Stunde davon gegen Nürnberg, liegt in Bambergiſcher Zent bey Pretsfeld.

Lungsdorf, Nürnbergiſches Dorf im Amte Velden, dahin es auch eingepfarrt iſt.

Luramühl, (die) herrſchaftlich im Amte Creilsheim.

Luſtberg, der Bambergiſche neueſte Staatskalender nennt es **Lußberg**, Hönn und nach ihm Andere **Luſtdorf**, Bambergiſches Dorf im Amte Baunach. In der Dorfsmarkung liegt ein beträchtlicher Wald, der 1122 Acker (der Acker zu 150 Ruthen) und 93 3/4 Ruthen enthält. Die Jagd in demſelben gehört theils dem Hochſtifte Bamberg ausſchlüſſig, theils iſt ſie mit dem freyherrlichen Geſchlechte Rothenhahn zu Rentweinsdorf Kuppel. Die Rothenhahniſchen Dörfer Salmsdorf und Rudendorf haben die Forſtgerechtigkeit zu Brenn- und Bauholz in dieſem Walde hergebracht, wovon aber die in neuern Zeiten errichteten Gebäude ausgenommen ſind, und weswegen eine jährliche Forſtabgabe an Hafer an das Forſtamt Baunach entrichtet wird.

Luſtbrunn, geringer deutſchordiſcher Weiler im Amte Wachenbach.

Luſtdorf, ſ. **Luſtberg**.

Luſtenau, adelich von Knörringiſcher mit 43 Unterthanen beſetzter Marktflecken mit einer evangeliſchen und katholiſchen Pfarrey, hat ſeinen verſteinten eigenen Fraiſchbezirk.

Lutheriſch = Fiſchern, auch Markgräfiſch Fiſchern, gemeinhin auch bloß Fiſchern, am rechten Ufer der Eger, zum Unterſchiede des am linken Ufer liegenden Egeriſch oder katholiſch Fiſchern. Es iſt hier ein Sauerbrunnen.

Lutheriſch-Heiligenſtadt, Marktflecken, 3 Stunden von Streitberg gegen Scheßlitz. S. Heiligenſtadt.

Lutheriſch-Heiligenſtadt Marktflecken mit einer evangeliſchen Pfarrkirche.

Lutzelbach, nach Hönn **Lutzelbuch**, Erpachiſches Dorf zwiſchen der Reſidenz und Oberburg.

Lutzel = Ebern, Hof von 2 Häuſern und 10 Einwohnern, der dem Spitale zu Ebern gehört und verpachtet iſt; er liegt eine halbe Stunde von dem Würzburgiſchen Städtchen Ebern gegen das Bambergiſche Städtchen Lichtenfels in einem Winkel, auf der linken Seite des Baunachsgrundes.

Lutzenhof, Einzeln im Bambergiſchen Amte Cronach.

Luzenmühle, Reichsſtadt Rothenburgiſche unterſchlächtige Mühle an der Tauber in der ſogenannten Zarche, welche unweit dem Kaiſersſtuhl liegt, und 3 Mahlgänge auſſer dem Gerbgang hat.

M.

Maar, **Mahr**, Pfarrdorf von 148 Wohnungen in dem der freyherrlichen Familie von Riedeſel zuſtändigen Gerichte Lauterbach.

Mabet, ſ. **Mebritz**.

Machenried, ſ. **Mechenried**.

Machtilshauſen, **Mechtilshauſen**, Würzburgiſches Dorf im Amte Aura Trimberg von 62 Häuſern, in welchen 310 Seelen wohnen. Es iſt eine Tochterkirche von Langendorf. Der Boden iſt fruchtbar für jede Gattung Früchte. Die Einwohner ſind wohl bemittelt, in der Wirthſchaft fleißig und in Kleidern genügſam. Sie nähren ſich vom Ackerbau, der Viehzucht und etwas Weinhandel. Im Jahre 1226 trug es Graf Gottfried von Reichenbach dem Stifte Würzburg zu Lehen auf.

Mackenmühle, (die) Eichſtättiſche zum Pfleg = und Kaſtenamte Sandſee Pleinfeld gehörige Einödmühle in der ſogenannten

Mühl-

Mühlſtraße an der ſchwäbiſchen Rezat, welche die Nordgau genannt wird, zwiſchen der Heinzen- und Uezenmühle, eine halbe Stunde nördlich von Pleinfeld gelegen. Dieſer Müller muß die Eßfiſche nach Nürnberg führen helfen, zu des Pflegers Feldbau frohnen und den ſteinigen Weg am Sandſeer Berg mit erhalten.

Mackew wird jener Theil des zum fürſtlichen Steueramte des Kollegiatſtiftes Herrieden gehörigen Weilers, Winn genannt, welcher an der ſüdlichen Seite des Lammelbaches liegt. Es theilt nämlich dieſer Bach kurz zuvor, ehe er in die Altmühl fällt, bemeldeten Weiler, der zwiſchen Sauerbach und der Altmühl liegt, in 2 Theile; der nördliche heißt Winn, der ſüdliche Mackew; allein gewöhnlich werden unter dem Worte Winn beyde zuſammen verſtanden, weil ſie auch nur eine Gemeinde ausmachen. S. **Winn**.

Madelholz, Dorf im Bambergiſchen Amte Vilseck.

Madenhauſen, ein der Reichsſtadt Schweinfurt zugehöriges evangeliſch-lutheriſches Dörfchen von 32 Häuſern, drey Stunden von der Stadt nordoſtwärts. Die Kirche iſt eine Tochter der von Maßbach. Der Ackerbau iſt gering und der Boden ſchlecht. Um das Dorf her ſind verſchiedene Weyher. Die Stadt erkaufte dieſes Dörfchen, vorzüglich ſeiner anſehnlichen Waldungen wegen, von der in Abnahme gekommenen Familie von Madenhauſen.

Durch fleißigen Anbau der Futterkräuter würde ſich der Viehſtand vermehren und folglich der Ackerbau dadurch ſehr verbeſſert werden.

Mäder, von den Eichſtättiſchen Forſtplätzen Mäder genannt; überhaupt ſiehe Eichſtätt das Oberforſt- und Waldvogtamt, von einzelnen aber deren Unterſcheidungsbeynahmen, z. B. das Friedrichsmad, das Zankmad ꝛc.

Mährendorf, ſ. **Möhrendorf**.

Mahlbach (die) kommt von dem Meiningiſchen Dörfchen Harles, erhält bey Mühlfeld einen Zufluß von Nordheim und fällt bey Mellrichſtadt in die Streu. Des Mahlbachs wird bereits in einer Urkunde vom Jahre 1031 gedacht, in welcher Kaiſer Konrad II dem Stifte Würzburg den Königswald bey Mellrichſtadt ſchenkt. Man findet dieſe Urkunde in Schultes dipl. Geſchichte des Hauſes Henneberg, Theil I, S. 79.

Mahlburg, Schloß im Bambergiſchen. Ehemals war davon ein eigenes Amt benannt.

Mahlertshöfe, Einzeln am Flüßchen Haun im Gerichte Buchenau von 3 Wohnungen, in welchen ſich 19 Seelen befinden. Die Einwohner ſteuern zum Buchiſchen Quartier, das einen Theil des Ritterorts Rhön und Werra ausmacht.

Mahlhauſen, Erbachiſches Dorf unweit des Mains, dem Mainziſchen Amte Klingenberg gegenüber.

Mahrenſtein, zwey Stunden von dem Bambergiſchen Städtchen Weißmayn am Flüßchen Weißmayn.

Maiach, Nürnbergiſcher Weiler im Bezirke des Ansbachiſchen Kammeramts Schwabach. Sechs Unterthanen ſind der Familie von Tucher.

Maibach, Maybach, Hohenlohe-Bartenſteiniſcher Weiler von 13 Haushaltungen, pfarrt aber in die Komburgiſche Pfarrey Michelfeld; der Nahrungsſtand iſt wie zu Lachweiler; es ſind auch Halliſche Unterthanen daſelbſt, unter welchen ſich ein Halliſcher Holzwart oder Forſtknecht befindet.

Maicha, Weiler im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Gunzenhauſen mit 8 dahin gehörigen Unterthanen; 5 ſind fremdherriſch.

Mailach, Dorf, eine Stunde von Höchſtadt gelegen, mit Bambergiſchen, Bayreuthiſchen und Nürnbergiſchen Unterthanen vermiſcht, mit der Zent-Dorfs-Gemeinde- und Flurherrſchaft nach Dachsbach gehörig; über die 4 Bambergiſchen Unterthanen allda übt das Amt Höchſtadt die hohe und niedere Gerichtsbarkeit aus.

Mailes, Meles, ehemals Aulos, ein dem Kanton Baunach einverleibtes evangeliſch-lutheriſches Kirchdorf, eine Viertelſtunde von Wetzhauſen, wohin auch die Einwohner pfarren. Beſitzer des Oertchens iſt der Freiherr Truchſeß zu Wetzhauſen. Der Einwohner ſind 26 Mann.

Mailheim, gemeinhin **Mahla,** Bayreuthiſches Dorf im Kammeramte Hoheneck; liegt an der Straße von Linden nach Lenkersheim, eine Stunde von Windsheim.

Mainfeld, Meinfeld, ſ. **Groß- und Klein-Meinfeld.**

Mainhard, Hohenlohe-Bartenſteiniſches Amt und Pfarrdorf von 76 Haushaltungen, zwey Stunden von Oehringen gegen Murhard. Hier iſt der Sitz eines Bartenſteiniſchen Amtes, ein Schloß, in welchem eine Kapelle für den katholiſchen Gottesdienſt iſt, der an Sonn- und Feyertagen durch einen Kapuziner von Pfedelbach verſehen wird.

Kaiſer Konrads Schenkungsbrief von 1027 über eine Wildflur bey dem Kloſter Murhard an den Biſchoff Meginhard zu Würzburg gedenket dieſes Orts und beweiſet, daß er zum alten Murratgau gehörte. Daß auch daſelbſt noch Spuren von dem Römiſchen Limes oder der ſogenannten Teufelsmauer, ſo wie von andern Römiſchen Denkmalen vorhanden ſind, hat Hanſelmann weitläuftig ſchon bekannt gemacht.

Es war auch daſelbſt noch in den erſten Decennien des letztern Jahrhunderts eine Hohenlohiſche Münzſtätte, und ſehr früher noch ein berühmtes Wildbad, von welchem Cruſius Theil 3, Band 6, S. 37 meldet. Man hat hievon eine Verordnung von 1485 Donnerſtag nach Exaudi (19 May), welcher Geſtalt es wegen des Umgelds, Zehrung und Nachtlagers der Badgäſte gehalten werden ſolle, worinn auch alle Schlägerey bey Straſe der Handabhauung und alles Schuldenmachen verboten worden. In der Hohenlohiſchen Hauptgrundtheilung von 1553 iſt dieſer Badſtock und das Badgeld mit der Gerechtigkeit verglichen worden, welche ein Graf von Hohenlohe zu Finſterrath hat; und in der Waldenburgiſchen Haupttheilung von 1615 wurde das Wildbad um 235 fl. Kapital angeſchlagen. Noch im Jahre 1568 bediente ſich Graf Ludwig Caſimir dieſes Bades und 1598 wurde es an Hanns Koch vererbt. Es iſt aber daſ-

ſelbe in folgenden Zeiten ganz eingegangen. Die hieſige Pfarrey iſt eine der weitläuftigſten in ganz Hohenlohe, und wurden die Einkünfte, die vormals gering geweſen ſeyn müſſen, im Jahre 1486 durch die Grafen Kraft und Albrecht vermehrt.

Der Nahrungsſtand der Einwohner iſt Feldbau, Viehzucht, beſonders von jungem Vieh, und Gewinn vom Holzhandel. Binnen 9 Jahren ſind 20 Menſchen mehr gebohren als geſtorben. Hieher gehören noch die vordere und mittlere Mühle, ſo wie die eine Stunde entfernte Laukermühle, welche 3 Mühlen von einem Bache, aus welchem man ſchöne Forellen und Krebſe fängt, getrieben werden.

Mainhardſall, ſ. **Langenſall**.

Mainklingen, Reichsſtadt Halliſcher Weiler im Bezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Oberamtes Creilsheim, zwey Stunden von der Stadt gegen Limburg.

Mainshardswinden, Weiler mit 14 in das Kammeramt Ansbach gehörigen Unterthanen.

Maisberg, Hohenlohe-Oehringiſcher Weiler von 8 Haushaltungen, gehört zum Juſtitzamte Weickersheim, pfarrt aber nach Ettenhauſen bey Bartenſtein, hat guten Feldbau und Viehzucht.

Maiſchlitz. **Meuſchlitz**, im Kammeramte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Mengersdorf.

Maiſendorf, eine Viertelſtunde von Bartenſtein, ein Hof, der ehemals zu den herrſchaftlichen Domänen gehörte, ſchon lange aber an fremde Beſitzer verkauft iſt, pfarrt nach Ettenhauſen, hat ſehr guten Feldbau und iſt eine Gaſtwirthſchaft daſelbſt.

Für die Diplomatik iſt hier ein Lehenbrief zu bemerken von Markgraf Ludwig zu Brandenburg und Lausnitz, Herzogen in Bayern und Kärnten, Grafen zu Tyrol für Leopolden von Seldeneck über M a i ſ e n w i n k e l (ſo wird es in mehrern Urkunden genannt) bey Bartenſtein und die Lehne zu Lauda. Datum Brixen an Georgi Abend (22 April) 1348.

Malbers, Weimariſches Dorf im Amte Lichtenberg, eine Stunde von Fladungen gegen Nordheim. Mit den 4 hohen Rügen gehört es in die Würzburgiſche Zent Fladungen.

Malersberg, (der) ein im Fraiſchbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Oberamts Burgthann gelegener Weiler; 2 Unterthanen ſind fremdherriſch.

Mallerſtetten, Filialkirchdorf von der Pfarre Heinſperg im Berchinger Kapitel, Eichſtättiſcher Diöces, liegt zwar anderthalb Stunden nordöſtlich von Beilngries entfernt, zwiſchen Kiffenhüll und Ottmaring gegen Heinſperg zu, an den Gränzen von Unterbayern und gehört zum Theil zu dem Gerichte Dietfurt im Rentamte Straubing; es iſt aber darinn ein Eichſtättiſcher, zum Ober- und Kaſtenamte Hirſchberg Beilngries gehöriger Unterthan. Es kommt dieſer Ort unter dem Nahmen Malcherſtetten im Vergleiche Eichſtätts mit Bayern vom Jahre 1305 und in der Entſcheidung des römiſchen König Alberts vom Jahre 1306 vor.

Malmersdorf bey Lichtenau, ſ. **Wolmersdorf**

Malmſpach, adelich von Grundherriſcher Weiler mit einem adelichen Sitze, einer Kapelle und 10 Unterthanen, liegt an der

linken

linken Seite der Pegnitz oſtwärts, 2 Stunden von Nürnberg gegen Lauf.

Mallmers, ſ. Albrechts.

Mallmersdorf, kleines Dorf im Nürnbergiſchen Amte Lichtenau, nach Immeldorf eingepfarrt.

Mamertsmühle, (die) auch **Seemannsmühle** genannt, eine mit aller hohen und niedern Obrigkeit zum Eichſtättiſchen Pfleg- und Kaſtenamte Sandſee Pleinfeld gehörige Einödmühle; ſie liegt in der ſogenannten Mühlſtraße, von Pleinfeld eine ſtarke Viertelſtunde nördlich entfernt, im ſchwäbiſchen Rezat- oder Nordgaugrunde, an dieſem Fluſſe zwiſchen der Prexel- und Peſtleinsmühle, und iſt zum Schloßwege dienſtbar.

Manabach, auf den Karten **Manebach**, an der Ilm, eine kleine Stunde von Ilmenau, wohin es in das Amt gehört.

Manau, nicht weit von der Baunach, ritterſchaftliches evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf im Kanton Baunach ob der Bettenburg, eine Stunde von Hofheim, gehört dem Herrn von Truchſeß auf der Bettenburg. Die Zent hat Wettringen dahin. Es hat 14 Haushaltungen, die zum Theil gering ſind. Der Boden iſt mittelmäßig und ſchlecht, doch wird ſo ziemlich gutes Getreide an Korn, Weitzen und Gerſte allda erbaut. Seine Einwohner nähren ſich vom Ackerbau, Viehzucht und ſonſtigem Handel mit verſchiedenen Artikeln.

Mandelſchlag, Eichſtättiſcher Holzdiſtrikt im Pfleg- und Kaſtenamte Wernfels Spalt, zur Großweingarter Forſtey des oberſtiftiſchen Ober- und Forſtamtes gehörig.

Mandlach. Dieſen Nahmen führen zwey Eichſtättiſche Walddiſtrikte, einer im mittlern, der andere im unterſtiftiſchen Forſtamte. S. die Förſte Irferſtorf und Sornhüll.

Mandlach, **Mandling**, Filialkirchdorf von Morsbach, Gredinger Kapitels, in der Eichſtättiſchen Diöces, liegt eine halbe Stunde nördlich von Titting auf dem Mandlinger Berge, welcher den Nahmen von dieſem Dorfe führt. Es zählt dieſes Dorf 18 Unterthanen, wovon 15 ſamt der Gemeindeſchmiedſtatt, ſo wie auch alle hohe und niedere Obrigkeit zum Eichſtättiſchen Pfleg- und Vogtamte Titting Raitenbuch, die 3 übrigen aber zum domkapiteliſchen Richteramte in Eichſtätt gehören.

Ein Gut allda kam im Jahre 1302 von den Grafen zu Hirſchberg käuflich an Eichſtätt, auch kömmt Mandloch im Vergleiche Eichſtätts mit Bayern vom Jahre 1305 und in der Entſcheidung des römiſchen Königs Albert vom Jahre 1306 vor.

Mandlacher oder **Mandlinger Berg**, (der) im Pfleg- und Vogtamte Titting-Raitenbuch des Fürſtenthums Eichſtätt, hat ſeinen Nahmen vom Filialkirchdorfe Mandling, welches darauf liegt, und erſtreckt ſich vom Pfarrdorfe Emſing nordweſtlich bis gegen Neußlingen hinauf in die Länge zwiſchen der Anlauter und dem Morsbache, über quer aber von Titting nördlich gegen Thalmäſſing hin. Es liegen viele Ortſchaften auf demſelben; ein Theil iſt mit Wäldern beſetzt, bey weitem der gröſte aber dem Feldbau gewidmet. Nur Schade, daß die Schauerwolken gewöhnlich

wöhnlich ihren Zug über dieſen Berg nehmen und öfters mehr oder weniger dieſe Feldungen verwüſten.

Mandlacher Bühl. Dieſen Nahmen führt eine Gegend im Eichſtättiſchen Pfleg- und Kaſtenamte Sandſee-Pleinfeld, und geſchieht derſelben Meldung in dem Diplom vom Jahre 1302, wodurch Graf Gebhard von Hirſperg der Eichſtättiſchen Kirche das Schloß Sandſee mit allen Zugehörungen und darunter auch einen Weyher in der Mandlacher Bühl zu kaufen gab.

Mandlau. Mantlau, Bambergiſches Dorf im Amte Pottenſtein.

Mandorf, ein mit aller hohen und niedern Obrigkeit, Gemeindsherrſchaft und Hirtenſtab ganz fürſtlich Eichſtättiſcher Weiler von 3 Unterthanen, wovon einer zum Kaſtenamte und 2 zum fürſtlichen Steuereinnehmeramte des Kollegiatſtiftes zu Herrieden die Steuer reichen, liegt im Altmühlgrunde, eine kleine halbe Stunde etwas ſüdweſtlich von Herrieden entfernt, zwſchen Leiblbach, Lammelbach, wohin er auch in die Gemeinde gehört, und Sauerbach, welche ein Dreyeck um Mandorf bilden, mitten innen, von der Altmühl und dem Lammelberge gleich weit, nämlich eine Viertelſtunde entlegen.

Mangersreuth, Bayreuthiſches Dorf und Schloß mit einer in die Superintendentur Culmbach gehörigen Pfarrkirche, eine halbe Stunde von Culmbach.

Mangersreuth, ſ. **Mengersreuth.**

Mangoldsfall, ſ. **Langenſall.**

Mangoldsthurn bey Thurnau.

Mannhof, Weiler bey Nürnberg dieſſeits der Rednitz gegen Erlangen, iſt theils mit Bambergiſchen, welche im Jahre 1314 Burggraf Conrad zu Nürnberg dieſem Stifte zugeeignet, theils mit Nürnbergiſchen Unterthanen beſetzt.

Mannhof, ein dem Juliusſpitale zu Würzburg zugehöriger und mit der Zent dem Bambergiſchen Amte Oberſcheinfeld zugethaner Hof.

Mannsbach, ritterſchaftlicher Marktflecken am Flüßchen Ulſter im Kanton Rhön und Werra von 75 Wohnungen, 2 adelichen Schlößern und 3 Eigengütern. Das Stammhaus der Herren von Mannsbach. 1652 verkauften ſie einen Theil davon an die Herren von Geyſo zu Wolkershauſen. Beyde Familien beſitzen nun dieſes Gericht gemeinſchaftlich. Es gränzt gegen Norden und Oſten an das Heſſen-Caſſelſche, gegen Weſten und Süden an das Fuldaiſche und das reichsritterſchaftliche Gericht Buchenau. Auſſer Mannsbach gehören zu dieſem Gerichte Oberbreizbach, Glam, Griſſelbronn, Wenigentafft.

Mannsgereuth. Dorf, das ehedem zum Theil dem nun aufgehobenen Jungfrauenkloſter zu Sonnenfeld, jetzt aber in das Sächſiſch-Hildburghauſiſche Amt Höchſtetten gehört, und welches auch die Gemeindherrſchaft ausübt. Das Bambergiſche Amt Burgkunſtadt, dem die Zent über das ganze Dorf vermöge Receſſes vom Jahre 1433 zuſteht, hat allda einige Höfe, Sölden und Güter, auf denen es die Lehen- und Vogteyherrſchaft, auch die Landeshoheit hergebracht hat. Dieſe Bambergiſchen Unterthanen ſteuern zu dem

dem fürſtlichen Steueramte Lichtenfels, bis auf den ehemaligen Marſchalkiſchen Zins- und Gaſthof, der die Steuer dem Amte Burgkunſtadt entrichtet.

Mantlesmühle, (die) auch **Mandlachmühle** genannt, Eichſtättiſche zum Pfleg- und Kaſtenamte Sandſee-Pleinfeld gehörige und von letzterm Orte eine kleine halbe Stunde etwas nordweſtlich entfernte Einödmühle, wird zu den ſogenannten 10 Mühlen dieſes Amtes an der Mühlſtraße gerechnet, obwohl ſie ganz auf der andern Seite zwiſchen Pleinfeld und Allmersdorf unweit der Belzmühle an dem Brombach liegt, welcher Bach in den Mantlesweyher, woraus der Mantlesmüller mählt, geleitet wird und mit dem ablaufenden Waſſer gleich einen Büchſenſchuß weiter unten die Belzmühle treibt; letztere kommt auch unter dem Nahmen die untere und erſtere als Obermantlesmühle in den Akten vor.

Es kam dieſe Mühle und der Weyher dabey mit einem Hofe zu Allmersdorf im Jahre 1477 käuflich an Eichſtätt und zwar von den Erben des Conz Hocholds zu Eichſtätt, welcher ſie dem dortigen Biſchoffe ſchon im Jahre 1315 nebſt 3 andern Gütern um 74 Pfund Heller verſatzweiſe und auf Wiederkauf übergeben hat.

Mantlesweyher, Eichſtättiſcher Weyher im Pfleg- und Kaſtenamte Sandſee Pleinfeld am herrſchaftlichen Walde Brand. Es kann bey demſelben mittelſt einer Stemmung durch einen Kanal der Brombach ab- und zugeleitet werden, und mählt daraus der obere Mantlesmüller.

Er iſt ungefähr 7 Morgen groß, mit einem Damm und Abfallrechen verſehen, alle zwey Jahre fiſchbar und zum Theil mit Hechten beſetzt.

Er kam mit der Mantlesmühle im Jahre 1477 käuflich an Eichſtätt.

Manzenberg, Weiler im Wunſiedler Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Markt Redwitz.

Marbach, katholiſches Filialdorf der kurmainziſchen Pfarrey Königshofen an der Tauber von beyläufig 70 Nachbarn, im Würzburgiſchen Amte Lauda, eine Viertelſtunde oberhalb des Kloſters Gerlachsheim, dem Städtchen Lauda gegenüber, nahe an der Tauber und der Landſtraße nach Mergentheim. Der hieſige Wein iſt weit und breit berühmt und der beſte im ganzen Taubergrunde; er hat zum Theil eine dickrothe Farbe.

Marbach, ein im Ritterkanton Baunach liegender der freyherrlichen Familie von Altenſtein gehöriger Weiler von 8 Einwohnern. Hier iſt auch ein altes baufälliges herrſchaftliches Haus.

Marbach, Würzburgiſches kleines Dorf im Amte Arnſtein an der Wehrn, eine halbe Stunde unterhalb des Städtchens Arnſtein. Es hat 19 Häuſer und mit Reichelsheim einen Schullehrer und Schultheißen, macht mit demſelben eine Gemeinde aus und iſt ein Filial von der Pfarrey Müdesheim. 1797 brannte es großen Theils ab.

Marbächlein, kleines Dörfchen von 29 Seelen in der Grafſchaft Limpurg, im Solmsaſſenheimiſchen Antheil.

Margarethahof, einzelner Hof im Würzburgiſchen Amte Rothen-

thenfels, dem Benediktinerkloſter Neuſtadt zuſtändig.

Margetshöchheim, Marckertshöchheim Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf im Amte Veitshöchheim am linken Ufer des Mayns. Hat 116 Häuſer. Der Schullehrer hat 80 fl. Beſoldung, und hatte 1797 58 Kinder.

Marhörd, kleines Dorf in der Grafſchaft Limpurg, iſt Solmsaſſenheimiſch, und enthält 63 Seelen.

Marienbornn, in der Landesſprache Mergenbronn, Einzeln von 2 Häuſern, und ehemalige Probſtey im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Hohentrüdingen mit 2 dahin gehörigen Unterthanen. Es liegt am Hainenkamp, einer groſſen, magern mit niedern Wachholderſtauden bewachſenen Bergfläche Von den Ruinen der alten Probſtey iſt nichts mehr zu ſehen.

Marienburg, Frauenkloſter im Fürſten- und Biſthume Eichſtätt, liegt nur 1/2 Viertelſtunde vom Eichſtättiſchen Munizipalſtädtchen Abenberg etwas nordöſtlich entfernt hart am Holze auf einem Sandhügel, auf welchem vorher nichts als eine Peterskapelle ſtand, von deren Urſprunge Falkenſtein erzählt: Es habe die Gräfin Stilla, eine Tochter Graf Wolframs II. von Abenberg, und eine Schweſter der Grafen Rapoto und Konrads von Abenberg, welche das Kloſter Heilsbronn geſtiftet haben, von dem nur 1/4 Stunde von dieſer Kapelle entfernten Schloß und Stammhauſe dieſer Familie einſt zum Fenſter hinausgeſehen, und einen Handſchuh in der Abſicht in die freye Luft hinausgeworfen, daß ſie da, wo der Wind ſolchen hinführen würde, eine Kirche bauen, auch allda begraben ſeyn wolle. Wie man denſelben fand, hielt ſie auch ihr Verſprechen, und baute um das Jahr 1131 auf den nämchen Platz eine Kapelle, welche Biſchoff Otto von Bamberg perſönlich zu Ehren St. Peters eingeweiht hat.

Dieſes St. Peterskirchlein beſuchte nun bemeldete Gräfin Stilla mit ihren 3 Kammerjungfern Gewehra, Widikuna und Winterbring öfter, wollte auch auf dieſen Platz ein Frauenkloſter errichten; ſie ſtarb aber vor der Ausführung dieſes Plans um das Jahr 1140, wurde in dieſer ihrer Lieblingskapelle begraben, und der Ruf ihrer Heiligkeit, dann Wunderzeichen zog die ganze umliegende Gegend zu ihrem Grabmahle hin.

Dieſer Zulauf bewog den Biſchoff zu Eichſtätt, der ſeligen Jungfrau Stilla einen Altar aufrichten und ſie der öffentlichen Verehrung ausſtellen zu laſſen. Wie dieſe zunahm, entſchloß ſich Biſchoff Wilhelm von Reichenau zu Eichſtätt auch ein Frauenkloſter dahin zu ſtiften, wie er im Jahre 1470 ſchon ein ſolches zu Marienſtein bey Eichſtätt unter der Regel des H. Auguſtins, oder eine Kanonie regulirter Chorfrauen errichtet hatte. Er ließ den Bau anfangen, ſandte den 27 Jun. 1488 eine Kolonie von Marienſtein, auch einige Chorfrauen von dem erloſchenen Frauenkloſter in Königshofen dahin, fertigte den 24 November 1491 den Stiftungsbrief aus, und weihte das neue Gebäude ſelbſt zu Ehren Mariä Opferung ein.

Marienburg führt daher im älteſten Inſiegel vom Jahre 1492 noch das Feſt der Kirche, wie Maria im Tempel zu Jeruſalem von

von ihren Eltern zum Dienſte des Herrn geopfert wird. Unten kniet die Mutter Anna, oben hinter dem Altare, zu welchem Maria hinaufſteigt, erwartet ſie der Prieſter, ſeitwärts ragt der Kopf ihres Vaters Joachims hervor.

Die neuern Wappen aber ſtellen 2 kreuzweis über einander gelegte Schlüſſel mit den Buchſtaben M. H. oder auch einen Thurm ober dieſen Schild mit den Buchſtaben S. Cl. Mb. vor. Der Thurm oder die Burg ſteht auf einem grünen Hügel, die Schlüſſel aber, zum Zeichen, daß St. Peter der Patron der Hauptkirche iſt, im rothen Felde.

Katharina Habermeyrin, ehedeſſen verwitibte Burgermeiſterin zu Weiſenburg, war die erſte Priorin, errichtete im Jahre 1496 mit den Klariſſinen zu Nürnberg ein geiſtliches Bündniß, und kaufte im Jahre 1492 den ganzen Zehnt im Dorfe Kleinabenberg um 380 fl. von Kaſpar Kreß, Bürgern zu Nürnberg, das Jahr zuvor aber den Zehnt zu Mebenberg. Im Jahre 1494 verehrte die Stadt Nürnberg dieſem Kloſter bey Gelegenheit einer Seuche einen rothen damaſtenen Veſpermantel mit den aufgeſtickten Stadtwappen, welcher noch zu gottesdienſtlichen Verrichtungen gebraucht wird.

Als im Jahre 1525 der Bauernkrieg ausbrach, und ſowohl im nahen Städtchen Spalt, als der nur eine kleine Meile davon entfernten Stadt Schwabach der Geiſt der Empörung wüthete, hatte Marienburg, gerade der Mittelpunkt dieſer 2 Städte, viel dabey zu leiden, hielt ſich aber ſtandhaft, und bekam dadafür vom Kaiſer Karl V. im Jahre 1532 zur Bezeugung ſeines Wohlgefallens darüber 10 Dukaten, welche er demſelben durch ſeinen Abgeordneten de Bertagnes von der Stadt Eſchenbach aus zuſchickte. In eben dieſem Jahre rafte eine epidemiſche Krankheit den 1 Hornung 3, in wenigen Tagen aber 7 Kloſterfrauen weg.

Im Jahre 1543 ließ der Kaiſer das Kloſter Marienburg mit einem Fäßchen guten Weins, und 12 fl. an Geld durch ſeinen Grosalmoſengeber Urban, Biſchoff zu Laibach, beſchenken, und ſich in die dortige Fraternität aufnehmen.

Hart gieng es dieſem Kloſter im Schmalkalder Krieg, als im Jahre 1546 die Häupter dieſes Bundes mit 80,000 Mann zu Fuß, und 9000 zu Pferd, dann 100 Stücken ſchweren Geſchützes durch Franken gegen die Donau zogen; — noch härter aber, als Nürnberg ſich zur lutheriſchen Lehre bekannte, und die Eltern dann Anverwandten allda, welche Töchter oder Schweſtern in Marienburg hatten, ſolche theils zum Abfall reizten, theils mit Gewalt entführten. Noch ärger wurde es damit, im Jahre 1552, wo der Markgraf Albrecht von Brandenburg-Kulmbach Nürnberg und andere Städte gar ſehr mitnahm, uud Biſchoff Moriz zu Eichſtätt ſich von ſeinem Alliirten Nürnberg trennte, worauf die Nürnberger in das Eichſtättiſche einfielen, das Biſthum um 80,000 fl. brandſchatzten, und das nur 3 kleine Meilen davon entfernte Marienburg vorzüglich übel hernahmen.

Im nächſten Jahre loderte das 3 Meilen davon entlegene Frauenkloſter Pillenreuth in Markgrafen Alberts Kriegsflammen auf, wegen

wegen Nähe der Gefahr flohen im Jahre 1555 auch 8 Nonnen aus Marienburg, andre ſtarben vor Kummer, und die übrigen verſchwanden, ohne daß man ihr trauriges Schickſal mehr erfahren konnte. Endlich floh auch die Priorin mit 2 Layenſchweſtern, die allein noch übrig waren, im Jahre 1562 nach Marienſtein, und das Kloſter ſtund bis 1571 ganz öd da. Indeſſen wollte Biſchoff Martin von Schaumberg zu Eichſtätt demſelben wieder aufhelfen, und wandte ſich an den Rath in Nürnberg, etwas von den Einkünften des erloſchenen Kloſters Pillenreuth, das unter ſeiner Jurisdiktion und der nämlichen Regel ſtand, zum Unterhalt des Kloſters Marienburg abreichen zu wollen. Allein er richtete eben ſo wenig aus, als ſein Nachfolger Johann Chriſtoph zu Weſterſtetten mit der nachgeſuchten Reſtitution des Kloſters Pillenreuth.

Den 9 November 1571 kehrte die Priorin mit einer Layenſchweſter, (die andere war indeſſen geſtorben) von Marienſtein wieder nach Marienburg zurück, und erhielt zum Unterhalte wöchentlich 1 Rthlr. vom Kaſtenamte Abenberg. Nach ihrem Tode nahm der Kaſtner die noch einzig übrige Schweſter um etliche 30 fl. in die Koſt zu ſich, und nun ſtund Marienburg ſo, als wäre es nie geweſen, die Einkünfte deſſelben kamen zum Seminarium in Eichſtätt, und das Kloſter blieb 26 Jahre öd.

Der anhaltend häufige Beſuch des Grabmals der Stilla erregte im Fürſtbiſchoffe Martin den Entſchluß, ſich dieſes verlaſſenen Kloſters anzunehmen; darinn beſtärkte ihn der berühmte Dechant von Spalt, Wolfgang Agricola, und die verwitibte Frau von Hirnheim. Nach Verwerfung des Vorſchlages, das Kloſter um mehrerer Sicherheit willen in das nahe Städtchen Abenberg zu verlegen, ſchoß er im Jahre 1587 einige 1000 fl. her, und ließ den Bau allmählig anfangen. Er wurde den 29 September eingeweihet, das Jahr darauf vollendet, vom Fürſtbiſchoffe ſelbſt beſichtiget, eine Kolonie von geiſtlichen Jungfrauen aus Marienſtein dahin verſetzt, und ſo die zwote Stiftung glücklich zu Stande gebracht, welche 4 leibliche Schweſtern, gebohrne von Hirnheim, und alle 4 reiche Witfrauen, als Agnes von Loſchinger, Anna von Wöllwarth, Maria von Welden und Barbara von Bernhauſen, mit Kapitalien, Hausgeräth und andern Beyträgen unterſtützen halfen. Doch mußten dieſe Nonnen ſehr kärglich leben, und ihren Unterhalt groſſentheils mit Tuchwürken und und Wollſpinnen kümmerlich erwerben, bis die Vorſicht ihre Umſtände durch folgenden Zufall erleichterte.

Obbemeldeter Freund und Beichtvater des Kloſters, Wolfgang Agricola, traf um das Jahr 1598 auf einer Reiſe zwiſchen Nürnberg und Bamberg den Herrn Johann Chriſtoph von Buchheim an, der, um ſeinen Feinden zu entgehen, aus Oeſterreich flüchtete, und einen ſtillen Ort ſich niederzulaſſen ſuchte. Agricola ſchlug ihm Spalt vor, er nahm den Vorſchlag an, und als er unterwegs äuſſerte, daß er einem armen Gotteshauſe, um Gott für ſeine Flucht zu danken, aufzuhelfen geſonnen ſey, führte ihn Agricola von Spalt aus

aus öfters nach Marienburg, und gewann ihn ſo dafür, daß er im Jahre 1599 den 15 April dieſem Kloſter eine ſehr namhafte Summe, die auf der Loſungsſtube in Nürnberg liegt, eine Schenkung unter den Lebendigen machte. Unter den Wohlthätern dieſes Kloſters zeichnen ſich noch 3 italieniſche Kaufleute: Octavian Lumago von Plurs, Camillus Columbani von Siena und Benedikt Georgini von Florenz, aus, die ſich in Nürnberg niederlieſſen, öfters nach Marienburg in den Gottesdienſt kamen, auf eigne Koſten eine groſſe Wohnung allda bauen lieſſen, das Kloſter häufig beſchenkten, und die dortige Kirche ſich zur Grabſtätte wählten. Endlich hat oftbenannter Agricola ſelbſt, der öfters in verſtellter Kleidung nach Nürnberg kam, allda in der Stille den heimlichen Chriſten beyſtund, und allerley daſelbſt ausgeworfene Kirchengeräthe, unter andern auch das ſchöne geſchnitzte Muttergottesbild, welches noch im Speißſaale zu Marienburg ſteht, mit dahin unter einem Futter Stroh herausbrachte, dieſes Kloſter im Teſtament zu ſeinem Erben eingeſezt.

Es fehlte aber dagegen auch wieder nicht an Unglücksfällen. Im Jahre 1610 brachen ſchon wieder neue Schrecken des Krieges, die Union nämlich aus, welche die evangeliſchen Stände zu Halle in Schwaben ſchloſſen. Das Kloſter büßte dabey ſein einziges Pferd ein, und mußte 1611 ein ſauve Garde auf eigne Koſten unterhalten. Darauf folgten die böhmiſchen Unruhen, als Churfürſt Friedrich V. von der Pfalz die böhmiſche Krone ſich aufſetzen ließ, und da die zu deſſen Gunſten unirte Armee von 13000 Mann unter Commando des Markgrafen Joachim Ernſts von Onolzbach von Nürnberg nach Ulm aufbrach, flohen die Priorin und einige Nonnen aus Furcht und Schrecken nach Marienſtein, andere zerſtreuten ſich, nur wenige blieben, und erſt im Jahre 1622 konnten ſich wieder alle ſammeln. Allein da das Kriegstheater des Schwediſchen Krieges ſich in dieſe Gegenden zog, mußten ſie 1633 wieder flüchten, aber, von ſchwediſchen Truppen überraſcht, konnten ſie nur in das Schloß Abenberg kommen, und von dort aus die reine Ausplünderung ihres Kloſters mit anſehen. Kaum glaubten ſie ſich ſicher, und kehrten in das Kloſter zurück, wurden ſie darinn von den Schweden überfallen, und neuerdings ausgeraubt, nur erflehten ſie die Gnade fußfällig, in einem Zimmer beyſammen bleiben zu dörfen, und ſo ihre Ehre zu retten. Aus Furcht vor ähnlichen Ueberfällen gieng ein Theil nach Marienſtein, ein anderer in das Kloſter St. Walburg nach Eichſtätt, einige flohen nach Ingolſtadt, nur wenige hielten ſich in der Nähe des Kloſters auf, um ſolches nicht mehr ſo lang öde ſtehen zu laſſen, und auf alle Fälle gleich wieder bey der Hand zu ſeyn. Ein Knabe auf dem Thurme gab den Nonnen und Baumeiſter, ſo oft ſich Schweden zeigten, das Zeichen zur Flucht. Als ſie im Jahre 1634 zu Spalt in der Flucht waren, und der Schwediſche Generalmajor Chriſtian Schmitt nach der unglücklichen Schlacht bey Nördlingen mit einigen Truppen dahin kam, ſchenkten ihm dieſe Chorfrauen ein ſilbernes, finger-

langes Bild, und baten ihn um Schutz; er nahm es gut auf, und blieb ſo lang mit entblößtem Seitengewöhr an ihrer Seite, bis alle Soldaten abgezogen waren. Selbſt das Kloſter St. Walburg in Eichſtätt blieb der Marienburger Nonnen halber, die dort waren, von dem Schwediſchen Offizier, einem Grafen von Durlach, verſchont, weil die Markgräfin von Onolzbach ihn erſucht hatte, dieſen Nonnen, wo er ſie treffe, Gnade wiederfahren zu laſſen. Ein andersmal rettete ſie ihr weiſſer Ordenshabit, in welchem ſie entflohen, denn ein Haufe ſchwediſcher Soldaten, auf welchen ſie ſtieſſen, hielt ſie im Mondenſchein für Geſpenſter, und lief eiligſt davon. Als ein Zug beſondrer Nonnen-Andacht wird hier bemerket: es habe die Frau Euphroſina, eine Baroneſſin von Werdenſtein, vor der Flucht den ganzen Umfang des Kloſtergebäudes abmeſſen laſſen, und Gott, wenn er es erhalte, ſo viele Roſenkränze zu beten verſprochen, als viele Ellen der Umfang betrage. Es wurde auch gerettet, nur gieng ein Karren, worinnen die beſte Dokumente lagen, auf der Flucht zu Grund, der mit Mann und Roß durch die im Gedränge zerbrochene Brücke fiel und zu Grunde gieng.

Wie dieſer Sturm vorüber war, kam der damalige Land-Commenthur von Ellingen, Hr. Georg Wilhelm von Elkershauſen dem armen Kloſter mit reichlichen Almoſen zu Hülfe, auch zeichneten ſich die Nürnberger, und unter dieſen vorzüglich Conrad Holzmann aus, ein gebohrner Abenberger, nachmals Dominicaner, und endlich nach angenommener evangeliſcher Religion Verwalter des Nürnberger Waizen-Bräuhauſes. Das Kloſter erholte ſich dadurch ſo, daß es in der Folge ein Bräuhaus zum groſſen Vortheil des Convents auferbauete, und die Zahl der Nonnen vermehren konnte.

Allein im Jahre 1671 verbreitete der franzöſiſche Krieg neue Schrecken, und dieſes Kloſter mußte bey 3 Jahren eine ſauve-Garde unterhalten, auch die beſte Sachen flüchten.

Endlich wurde es, nachdem es ſo oft den Kriegsflammen entgangen, durch Unvorſichtigkeit einer Nonne ſelbſt doch noch in die Aſche gelegt. Sonderbar iſt es, daß im Jahre 1675 eine fremde Weibsperſon im Kloſterhofe ohne Unterlaß, und ſo bis zum Thor hinausheulte: Ach du armes Klöſterlein! muſt du dann verbrennen? Ein andersmal rief der Schafner von Rebdorf, welcher dort war, im Schlafe aus: es brennt, es brennt. Deſſen Reutknecht, dadurch aufgeweckt, rief: wo? der Schafner antwortete: es habe ihm nur ſo geträumt. Dieſes Angſtgeſchrey erhob er noch ein- und auch zum drittenmal. Den 10 September darauf ließ eine durch Krankheit am Gedächtniß geſchwächte Nonne den Wachsſtock brennen, und die ganze Kirche ſamt Gefäſſen, dann ein Theil des Kloſters mit den noch übrigen Dokumenten und Hausgeräthen ward ein Raub der Flammen, weil man vor Hitze nicht mehr zu den Glocken kommen konnte, um Sturm zu ſchlagen, die Leute alle auf dem Felde waren, und die Fuhrwaſſer aus Eilfertigkeit und Schrecken umgeworfen wurden.

Durch Wohlthäter, worunter ſich

ſich Johann Friedrich, Markgraf von Ansbach, rühmlichſt auszeichnet, und wovon die ſilberne Ampel mit den Brandenburgiſchen Wappen herkömmt, erhebt ſich das Kloſter wieder aus dem Schutt. Den 9 May 1676 wurde der erſte Stein dazu gelegt, und den 25 May 1685 die Kirche eingeweiht, einige Feldſtücke und Weyher beygekauft, dergleichen ſich zwiſchen Marienburg und Abenberg mehrere befinden, und das Kloſter, deſſen artiger Garten, das Bräuhaus und der Bauhof mit einer hohen Ringmauer umgeben. So wurde die Wunde ganz geheilt; allein es kamen mitunter auch wieder neue Plagen. Denn im Jahre 1684 erhöhte die anhaltende Hitze den Preis des Sr. Korns auf 20, und eines kleinen Futters Heu auf 30 fl. Im Jahre 1689 im franzöſiſchen Kriege, wo der Mordbrenner Melac das Vaterland verwüſtete, und Herrieden ſchon eingenommen war, flüchteten 10 Nonnen nach Spalt, und 6 über Eichſtätt nach Ingolſtadt, als Schwabach gebrandſchatzt, und in Abenberg ſchon Quartier angeſagt waren, welches aber aus einem beſondern Zufall nicht geſchah. Im Jahre 1692 folgte eine ſolche Theurung nach, daß das Sr. Korn auf 40 bis 50 fl. ſtieg, welchen Preis auch 2 Jahre darnach das Futter Heu wegen auſſerordentlicher Trockne erreichte.

Die Kloſterchronik, woraus dieſe Data gehoben worden ſind, verfaßte eine dortige Nonne, Joſephe Bittelmayer, und eine kurze Geſchichte dieſes Kloſters ſchrieb Maximilian Münch, regulirter Chorherr in Rebdorf, im Jahre 1781.

Marienburghauſen, Marburgehuſum, ehemaliges Nonnenkloſter Ciſterzienſer-Ordens, dem Würzburgſchen Städtchen Haßfurth gegen über, das im Jahre 1200 geſtiftet wurde. Die aufrühriſchen Bauren haben es verwüſtet. Die Güter wurden zur Univerſität Würzburg geſchlagen, die ſie durch einen Amts Adminiſtrator verwalten läßt.

Marienhülf, eine Marienkapelle und Wallfahrt in der Weſten, einem ſogenannten Theile der Reſidenzſtadt Eichſtätt. Es iſt eine artige Kirche mit 3 Altären, hatte einen maſſiven von Quaderſteinen erbauten Thurm, der im Jahre 1787, als er baufällig geworden, abgetragen, und dadurch die Ausſicht erweitert wurde. Hinter dieſer Kapelle entſpringt der Mühlbach, ein Theil deſſelben lauft unter der Kirche durch, und liefert vor dem Eingange in dieſelbe ein immer gutes laufendes Waſſer. Ob manche Kuren, welche damit ſchon gemacht worden ſeyn ſollen, der Kraft dieſes Quellwaſſers zum Theil auch mit oder der Wohlthat des miraculoſen Marienbildes allein zuzuſchreiben ſeyen, verdiente darum wenigſtens unterſuchet zu werden, um die Wirkungen dieſes Waſſers kennen zu lernen.

Die Kapelle, worinn, wie einige Chroniken behaupten, der H. Wilibald erſter Biſchoff von Eichſtätt ſchon conſecrirt worden ſeyn ſoll, wurde im Jahre 1457 erbauet, 1656 nach den Verwüſtungen der Schweden vom Eichſtättiſchen Fürſtbiſchoffe Marquard II einem Schenken von Caſtell reparirt, 1744 aber durch Freigebigkeit verſchiedner Gutthäter ganz erneuert. Die vielen Votivtafeln, welche

welche die Wände bekleiden, zeugen von den vielen Wohlthaten, welche die Bewohner dieſer Gegend Marien verdanken.

Es iſt ein eigner Beneficiat und Meßmer dabey. Wilibald Karl, Kanoniker im Wilibaldschor, ſtiftete allda die ewige Meſſe, und die Walker, dann Tuchmacher haben das Präſentationsrecht, und müſſen einen von ihren Söhnen, in deren Ermanglung aber einen andern Bürgersſohn dazu präſentiren, wenn er nur Prieſter iſt, oder es in einem Jahre werden kann.

Marienkapell, evangeliſch Lutheriſches Pfarrdorf mit 23 in das ehemalig Ansbachiſche Oberamt Creilsheim gehörigen Unterthanen.

Marienroth, Bambergiſches Kirchdorf, im Amte Teuſchnitz, eine Stunde vom Städtchen gleiches Nahmens, an den Gränzen der Bambergiſchen Aemter, Cronach und Rothenkirchen, pfarrt nach Teuſchnitz.

Marienſtein, Eichſtättiſches zum fürſtlichen Steueramte des Kollegiatſtiftes Rebdorf gehöriges Filialdörfchen von Eichſtätt, wovon es 1/2 Stunde weſtſüdlich enfernt zwiſchen dem Altmühlgrunde und dem Blumenberg an der angehenden Berghänge liegt. Längs der Altmühl hin ſtehet in dieſem Dorfe das Nonnenkloſter gleiches Namens, und iſt durch die Straſſe davon getrennt, welche auf das nur 1/2 Viertelſtunde davon weiter an der Altmühl hinauf gelegene Kloſter Rebdorf von Eichſtätt aus führt. Das Nonnenkloſter hat in dieſem Dorfe 2 Häuſer und 1 Hirtenhaus, die übrigen 15 Unterthanen gehören auf Rebdorf. Zwiſchen Marienſtein und Rebdorf wurde vor einigen Jahren ein neuer Steinbruch eröfnet, der gute Werk- und Arbeitsſteine liefert. Möchte doch das davon abfallende Beſchütt zur Ausbeſſerung der gleich unter demſelben vorbeygehenden Straſſe, die kaum mehr zu befahren iſt, benüzt werden!

Marienſtein, Kloſter regulirter Chorfrauen AuguſtinerOrdens im Fürſten- und Biſthume Eichſtätt, liegt 1/2 Stunde weſtſüdlich ober Eichſtätt an der Altmühl, dem herrſchaftlichen Bräuhauſe Hofmühl gegen über längs des Dorfes gleiches Nahmens, nur 1/2 Viertelſtunde unter Rebdorf, und ſind die Kirche, das Kloſter, das Bräuhaus, die Oekonomie-Gebäude, die Vorhöfe, und der Garten auf 3 Seiten mit einer hohen Mauer umgeben, gegen die Altmühl aber und den daranſtoſſenden Wießgrund die Ausſicht von den Zellen aus offen.

Es wurde dieſes Kloſter unter dem Eichſtättiſchen Biſchoffe Wilhelm von Reichenau im Jahre 1470 geſtiftet, und entſtand aus folgender Veranlaſſung:

Im Jahre 1460 unter dem Eichſtättiſchen Biſchoffe Johann III von Eich warb eine fromme Jungfrau, Walburg mit Nahmen, des Eichſtättiſchen Bürgers und Färbermeiſters Seitz Aichhorns und ſeiner Gattin Anna Tochter, einige Geſpielinnen, bewohnte mit dieſen in frommer Gemeinſchaft ein Haus in dem dermaligen Marienſteiner Kloſtergarten, und dienten zuſammen den Chorherren in dem benachbarten Rebdorf, welche bemeldeter Biſchoff kurz vorher reformirt hatte, und denen ein vom Rhein herauf geſchickter Prior vorſtund, mit Waſchen, Nähen, und andern weiblichen Arbeiten. Als einigen dieſer Jungfrauen nach dem Tode ihrer

ihrer Eltern Erbſchaften zufielen, und davon Wälder, dann Wieſen gemeinſchaftlich angekauft wurden; ſo beſchloſſen ſie bey obbenanntem Biſchoffe Johann die Erlaubniß zur Errichtung eines Kloſters nachzuſuchen. So geneigt der Biſchoff dazu war, ſo ſehr widerſetzte ſich das Domkapitel und vorzüglich der Domprobſt, Wilhelm von Reichenau, der ein Hauptgegner des Biſchoffs war, und mit ihm wegen der Jurisdiktion über die Stadtgeiſtlichkeit in große Streitigkeiten verfallen iſt, die durch einen päbſtlichen Legaten beygelegt werden mußten. Nach dem Tode dieſes Biſchoffs (wenn einige Chroniken ihn wegen der Disharmonie mit dem Domkapitel mit Gift vergeben laſſen, iſt es bloß Verläumdung und eine leidenſchaftliche Erdichtung) wurde eben der Domprobſt, Wilhelm von Reichenau, Biſchoff, und es iſt eine beſondere Fügung der Vorſicht, daß eben dieſer, als Domprobſt der ſtärkſte Gegner, nun als Biſchoff ſich mit dem Domkapitel, womit er ſehr gut ſtund, für die Errichtung des Kloſters Marienſtein vereinigte, nachdem die frommen Jungfrauen eben durch dieſe Wahl an jemaliger Erfüllung ihres Wunſches ganz verzweifelt hatten.

Es wurde der Ort, wo jetzt dieſes Kloſter ſteht, von den Bewohnern und dem Kloſter Rebdorf gekauft, am 30 März 1470 der erſte Stein gelegt, die Kirche mit 2 Seitenältären durch den Weyhbiſchoff, Leonhard Haller, im Jahre 1471 an Simon- und Judätag, das Klöſterlein aber vom Biſchoffe ſelbſt geweyht, während dem Hochamte die Walburga Aichhorn mit fünf andern zur Profeſſion gelaſſen, ihnen die Regel St. Auguſtins und gewiſſe Statuten vom Biſchoffe vorgeſchrieben, auch die Erlaubniß gegeben, eine Mutter unter ſich zu wählen. Die Wahl fiel einſtimmig auf Walburga Aichhorn. Biſchoff und Kapitel nahmen das Kloſter in ihren Schutz, welches eine Henne und ein Pfund Pfeffer jährlich zur Rekognition geben muß. Die neuen Statuten ſind vom Jahre 1480. Im Jahre 1487 verlangten die Nonnen die Erlaubniß zu einer Frühmeßſtiftung, wozu der Eichſtättiſche Kanoniker, Georg Drechſel und Sebald Müller, Dokter der Arzney in Nürnberg, viel beytrug. Dieſe wurde das Jahr darauf beſtätiget. Im Jahre 1495 endlich unterwarfen ſich dieſe Nonnen in allem dem Biſchoffe.

Wie bey der erſten und zweyten Stiftung des Kloſters Marienburg allemal eine Kolonie von Kloſterfrauen aus Marienburg hinauf genommen wurde und die Nonnen von Marienburg öfters ihre Zuflucht nach Marienſtein nahmen, davon ſiehe oben unter Marienburg das Nähere.

Marienweiher, Dorf zunächſt an Marktleugaſt mit einer ſchönen Wallfahrtskirche im Bambergiſchen Amte und Gerichte Marktleugaſt. Hier iſt eine Pfarrey und ein Franziskanerkloſter. Unweit des Dorfes hat man einen Berg entdeckt, der durchaus Serpentinſteine führt. Die Pfarrey gehört zur Bambergiſchen Diöceſe und zu dem Landkapitel Stadtſteinach. In dem Orte ſelbſt ſind 21 Häuſer und 69 Köpfe. Der Wohlſtand der Einwohner rührt mehr von dem ſtarken Beſuche der Wallfahrer als von dem fleißigen Anbau

bau ihres Bodens her, der mit Leugaſt gleiche Beſchaffenheit hat. Die Wallfahrtskirche wird am häufigſten von den Rhönbewohnern, Böhmen und Bayern beſucht. Der verlebte daſige Pfarrer und Dechant, Johann Schott, errichtete mit ſeiner beträchtlichen Verlaſſenſchaft die wohlthätige Stiftung, daß die armen Bürgerskinder von Marktleugaſt hievon zu guten Handwerkern gebildet werden.

Mariſsfeld, ehemals **Mareſsfeldes** und **Mahareſsfeld**, ſchönes, dem Kanton Rhön und Werra einverleibtes proteſtantiſches Pfarrdorf unweit Schleuſingen und Themar, beſteht aus 98 Wohnungen, (die Pfarr = und Schulgebäude mitgerechnet) und enthält 538 Seelen, unter welchen 79 Juden ſind. Vom Jahre 1788 bis 1793 zählte man 88 Gebohrne, 22 Kopulirte und 70 Geſtorbene. Die anſehnliche Flurmarkung beſteht in 2400 Aeckern, welche in 15 gehubte Güter eingetheilt und von ziemlicher Fruchtbarkeit ſind. Das Stift Fulda wurde, wie Schannats Trad. Fuld. ausweiſen, im 9 Jahrhunderte mehrmals mit Gütern in Mariſsfeld beſchenkt, woraus man das Alter dieſes Dorfs abnehmen kann. Einer von den Donationsbriefen gedenkt noch eines Mariſsfeldes, welches an der eine Stunde davon anzutreffenden Haſel gelegen war und gegenwärtig nicht mehr vorhanden iſt. Von 1273 bis ums Jahr 1410 blühte ein eigenes Rittergeſchlecht von Mariſsfeld. Neben dieſer Familie waren zwar auch die Marſchalke von Oſtheim (bey deren Geſchlecht ſich das Hennebergiſche Erbmarſchallamt mit gewiſſen Intraden befindet) bereits 1271 in Mariſsfeld begütert; aber ſie beſaßen doch nichts als den Zehnt und 3 Huben Landes als Hennebergiſches Lehen. Alles übrige gehörte dieſem jetzt gedachten gräflichen Hauſe, welches unter andern 1346 noch das Recht der Nothbeete (Steuer) und das Atzungsrecht daſelbſt auszuüben hatte. Zu Ende des 14 Jahrhunderts wurde dieſe Hennebergiſche Beſitzung um 1000 fl. an Sittig Marſchalk von Oſtheim verpfändet und ihm zugleich das Schloß und Dorf ins Lehen gegeben. Damals war Raubſucht Ritterſitte. Die Marſchalke giengen hierinn mit ihren Helfers Helfern ſo weit, daß ihr Schloß 1397 zur Unterdrückung fernerer Räubereyen von mehrern deutſchen Fürſten angegriffen und zerſtört werden mußte. Dieſes Ereigniß beſtimmte im folgenden Jahre 1398 viele deutſche Reichsfürſten, einen Convent in Mariſsfeld zu halten, und wegen Handhabung eines allgemeinen Landfriedens vom Mainfluſſe bis nach Buchonien ſich enger zu verbinden.

Indeſſen blieben die Marſchalke im pfandſchaftlichen Beſitze des gedachten Schloſſes, und wußten es endlich 1458 dahin zu bringen, daß es in ein immerwährendes Lehen verwandelt wurde. Noch gegenwärtig beſitzen ſie es mit ſeinen Zu = und Einbehörungen, allein ihr Stamm iſt dem Erlöſchen nahe. In welchem Jahre und auf welchen Wegen dieſe Familie das Joch des Landſaſſiats abſchütteln und ſich mit ihren Gütern an den Kanton Rhön und Werra anſchlieſſen konnte, iſt unbekannt.

Ehedeſſen hatten die Marſchalke v. Oſtheim nur die bürgerliche

Gerichtsbarkeit in Marisfeld auszuüben, die Zent hingegen gehörte mit den 4 hohen Rügen in das Amt Themar. Aber 1688 überließ Herzog Heinrich von Sachſen Römhild der oft erwähnten adelichen Familie die Kriminaljurisdiktion unter folgenden Einſchränkungen: a) daß in peinlichen Fällen die Gerichte im Nahmen des Landesherrn gehegt würden, b) daß demſelben das Recht der Begnadigung und der Verwandlung der Lebensſtrafe bleibe. Die geiſtliche Jurisdiktion ſowohl als der Kirchenſatz ſtand nach der Reformation den Grafen von Henneberg zu. Vorher hatte das eingezogene Kloſter Veßra die Pfarrey zu vergeben. Im Jahre 1559 erlangte zwar Sittig Marſchalk vom Grafen Georg Ernſt das Patronatrecht, er mußte ſich aber reverſiren, ohne landesherrlichen Vorbehalt keinen Pfarrer anzunehmen. Als im Jahre 1578 darwider gehandelt wurde und die Pfarr- und Schulämter eigenmächtig beſetzt werden ſollten, zog der Graf die Gerechtſame wieder ein. Adam Melchior Marſchalk von Oſtheim ſuchte im Jahre 1615 das Patronatrecht und die geiſtliche Gerichtsbarkeit von Neuem zu behaupten und gerieth darüber mit dem Hauſe Sachſen-Gotha in einen weitläuftigen Proceß am Reichskammergerichte, welcher 1676 endlich durch einen Vergleich beygelegt wurde.

Vermöge dieſes Receſſes wurde den Marſchalken das Patronatrecht mit der Beſtimmung überlaſſen: daß ſie berechtigt ſeyn ſollten, jedesmal dem herzoglichen Konſiſtorium ein tüchtiges Subjekt zur Privatexploration zu präſentiren, und ſelbiges,

wenn es für fähig befunden worden, für ſich und im Nahmen der Gemeinde zu vociren, hierauf aber daſſelbe dem Konſiſtorium zum Examen und Ordination darzuſtellen; nach deſſen Erfolg ſodann die Inſtallation und Inveſtitur des neuen Pfarrers durch einen herzoglichen Abgeordneten und den Marſchalken gemeinſchaftlich verrichtet werden ſolle. Wegen des Schullehrers wurde feſtgeſetzt: daß ein von den Marſchalken denominirtes und vom herzoglichen Konſiſtorium für tüchtig befundenes Subjekt beyden Theilen Handſchlag zu thun habe; da hingegen in Suſpenſions- und Remotionsfällen der geiſtlichen Perſonen die verhandelten Akten an Gotha und Coburg geſendet und von der Marſchalkiſchen Familie vollzogen werden ſollten. Auſſerdem blieben noch verſchiedene Episkopalgerechtſame, z. E. eine alle 5 Jahre vorzunehmende Kirchenviſitation, das Erkenntniß in wichtigen Eheſachen und Streitigkeiten über Kirchengüter, in caſibus jure humano prohibitis u. a. m. die Diſpenſation dem Hauſe Sachſen vorbehalten; andere minder beträchtliche Vorfälle hingegen wurden den Rittergutsbeſitzern überlaſſen. So ſteht es noch.

Zu den übrigen Gerechtſamen derſelben gehört auch die niedere Jagd in der ganzen Marisfelder Flur, ingleichem die Rehejagd in einem Theil der Schmeheimer Waldung. Auch ſteht ihnen die Koppeljagd in der Wüſtung Gertles und in einem Theil der Schmeheimer, Gruber und Tachbacher Fluren zu. Als Hennebergiſche Erbmarſchälle tragen ſie zu Einhauſen, im Sachſen-Meiningiſchen Amte Maßfeld, 8 Huben

Land

Land mit der dortigen an der Haſel befindlichen Mühle vom Hauſe Sachſen als Mannlehen. Von dieſen Grundſtücken, welche zu Afterlehen verliehen werden, haben die Marſchalke jährlich 28 fl. 14 gl. 9 pf., 3 Malter Korn, 3 Malter Weitzen, 2 Malter Haber, 10 Hühner und 16 Schock Eier an Erbzins, nicht weniger das Abzugsgeld und den Handlohn mit 5 Procent zu erheben.

Das Schloß zu Marisfeld wurde im 30jährigen Kriege, namentlich 1641, von dem General Gilli de Haſſe in Brand geſteckt und faſt ganz ruinirt. Das gegenwärtige wurde von 1663 bis 1665 von der Witwe Magdalena Marſchalkin, einer gebohrnen von Wippach, hergeſtellt und hat ein gutes Anſehen. Das Schloßgut hat in der Marisfelder Flur 669 und in der Wüſtung Gertles ungefähr 150 Acker Feld mit 88 Acker Wieſen und eine Schäferey von 800 Stücken. Ferner beſitzen die Marſchalke 126 Acker Gehölze und ein Stück Wald in der Schmeheimer Markung, der Eibenberg genannt, ingleichem das Wirthshaus zu Marisfeld und einen Teich von 9 Aeckern. Alles Genannte iſt mit dem Dorfe Sachſen-Gotha und Koburgiſches Lehen. Dafür, daß Adam Melchior Marſchalk von Oſtheim den Marisfelder Einwohnern ſeinen Antheil an der Wüſtung Gertles zur freyen Benutzung überließ, müſſen ſie ſeinen Nachkommen alle Fuhr- und Handfrohnen leiſten.

Neben dem Rittergute befand ſich zu Marisfeld auch noch ein adelicher Hof, der ehedeſſen (1322) den Herren von Erdorf zugehörte, die ihn vom Hauſe Henneberg zu Lehen trugen. Nach verſchiedenen Abwechslungen der Beſitzer kam derſelbe 1453 an Wilhelm Marſchalken, der ihn von den Herren von Leupoldes als Söhn- und Töchterlehen um 230 fl. kaufte. In dieſen Hof (den man das Schaurothiſche Gut nennt) gehören 260 Acker Feldes und 12 Acker Wieſen.

Vormals waren auch die Herren von Kießlinge zu Marisfeld angeſeſſen, von welchen der allda befindliche Kießlingshof den Nahmen hat. Nach Verlöſchung dieſes adelichen Geſchlechts wurde derſelbe von den Grafen von Henneberg eingezogen und nachher wieder an eine Marſchalkiſche Nebenlinie verliehen. Da aber dieſe 1636 mit Adam Melchior Marſchalk von Oſtheim ebenfalls ausſtarb, fiel gedachtes Gut der Lehnsherrſchaft zum zweytenmal heim und wurde mit ſeinen Rechten und Einkünften zum Amte Themar geſchlagen. Allein Herzog Heinrich verkaufte ſolches 1688 mit den Hohen- und Niedergerichten an Joh. Friedrich Marſchalk von Oſtheim und behielt ſich blos das Beſteuerungsrecht darauf vor. Eben derſelbe erlangte 1679 von dem Herzog Friedrich I zu Gotha die Erlaubniß, in Marisfeld einen Schutzjuden aufnehmen zu dürfen. Gegenwärtig ſind nun 15 Familien mit einer eigenen Synagoge im Dorfe vorhanden. Ein kleiner, von dem Filialdorfe Schmeheim herflieſſender Bach treibt in Marisfeld eine Herrſchafts- und eine Gemeindemahlmühle. Am Vorabende vor der Dorfkirchweyhe zieht die männliche Jugend des Orts unter Abſingung eines mit Muſik begleiteten alten Volksliedes von Haus zu Haus und ſam-

ſammelt Kuchen ein. Das Lied verdiente als ein Beyſpiel deutſcher Geſchmackloſigkeit aufbewahret zu werden. Um Weyhnachten läßt ſich hier auch noch ein reichbebändertes Chriſtkindlein lieblich und ein Herrſchenklas (St. Nikolaus) fürchterlich mit Herumſingen vernehmen. Der Ortsherr heißt Heinrich Auguſt Marſchalk von Oſtheim. Er iſt Johanniterritter, Commenthur zu Oerdingen, Bambergiſcher und Würzburgiſcher geheimer und Hofkriegsrath, wie auch Obriſt und Kommendant zu Bamberg und Vorchheim. Da er unverheirathet ſtirbt, ſo ſuccedirt ihm die Walldorfer Linie, wo aber keine männliche Deſcendenz iſt. In der geräumigen Dorfkirche ſind viele adeliche Epitaphien. Im Jahre 1785 führte die Patronatsherrſchaft das bey Haniſch in Hildburghauſen gedruckte ritterſchaftliche Geſangbuch anſtatt des Schleuſingiſchen ein.

Markelsheim. Die Entfernung dieſes Fleckens von Mergentheim iſt ſüdoſtwärts eine Stunde, hart an der Tauber. Wenn man eine angenehme, von der Mutter Natur mit allen zur Nothdurft und Bequemlichkeit erforderlichen Gaben beſchenkte Gegend ſuchen will, ſo findet man ſie hier. Nach Mergentheim wächſt hier der beſte Wein und in guten Jahren in großer Quantität. Der Boden iſt, beſonders in der Ebene, fett und fruchtbar. Auſſer mehrern Winter- und Sommerfrüchten bauen die Einwohner viel Flachs, etwas Reps, Hanf, Hopfen, alle Gattungen von Klee und vieles Gemüß. Mit Bau- und Brennholz iſt der Ort hinlänglich verſehen, und der Wieswachs iſt wegen des Vortheils, daß man die meiſten Wieſenfelder wäſſern kann, ſehr bedeutend; daher denn auch die Viehzucht beträchtlich iſt. Indeſſen iſt doch der Wohlſtand der Einwohner im Ganzen gegenwärtig nicht ſo vortheilhaft, als man beym erſten Anblicke erwarten ſollte, woran vorzüglich die Mißjahre im Weinwachſe Schuld ſind, welches Schickſal Markelsheim mit allen Dörfern, worinn viel Wein geräth, gemein hat. Der Ort hat gegen 400 Feuerſtellen und zählt 1050 Einwohner, worunter jedoch die daſelbſt befindlichen 6 Judenhaushaltungen nicht begriffen ſind. Die Zahl der Bürger, welche geſchloſſen, das heißt, ſo beſtimmt iſt, daß nicht eher ein neuer Bürger aufgenommen wird, bis einer aus der vorigen Anzahl abgeht, beläuft ſich auf 350. Hiezu kommen noch bis 30 Beyſaßen, aus denen nach und nach die Bürgerzahl ergänzt wird. Die Einwohner ſind arbeitſam und verſtehen ſich beſonders gut auf den Weinbau. Merkwürdig iſt, daß hier viele, ſowohl Manns- als Weibsperſonen kropfartige dicke Hälſe haben, wovon man theils dem Waſſer, welches übrigens ziemlich rein und leicht iſt, theils dem häufigen Tragen auf dem Kopfe die Urſache beymißt.

Markelsheim hat eine Ziegelbrennerey, verſchiedene nach Mergentheim zünftige Handwerker, die hohe Gerichtsbarkeit, Marktgerechtigkeit (es werden jährlich 3 Jahrmärkte daſelbſt gehalten), 2 Gaſthäuſer, 3 Bäcker und 2 große Mühlen. Hier wohnen auch 2 Beamte, von welchen der eine vom hohen Orden geſetzt wird, die Kameralgefälle im Amte beſorgt und Zentgraf iſt; der andere iſt gleichfalls ein Kameral-

beam-

beamter und wird vom Stifte Neumünſter zu Würzburg geſetzt, um deſſen Zehnten und Gülten in der Gegend zu verwalten. So wird auch der Pfarrer ſamt ſeinem Kaplane und dem Frühmeſſer von eben dieſem Stifte präſentirt und aus dem Würzburgiſchen Clerus genommen. Man nimmt deswegen auch bisweilen einen aus dieſem Orte gebürtigen Kandidaten in das Würzburgiſche Seminar auf.

Oſtwärts am äuſſerſten Ende des Fleckens ſteht auf einem jähen Hügel eine kleine Kirche mit einem ſehr hohen ſpitzigen Thurme, welche ehemals die Kirche eines Nonnenkloſters geweſen ſeyn ſoll. Ehemals gieng durch Markelsheim die jährlich am zweyten Pfingſttage von Mergentheim nach Lautenbach an der Vorbach, einer berühmten Wallfahrtskirche, geführte Prozeſſion und kehrte im Rückweg hier ein, um den bey der Sonnenhitze durch Singen und Beten ermatteten Körper mit einem Trunk Weins zu laben; weil aber nicht ſelten Unordnungen dabey vorgiengen, wie denn das beſte Inſtitut von ſeiner urſprünglichen Ordnung und heiligen Einfalt herabſinken kann, ſo ward 1786 dieſe Prozeſſion, ſo wie jene nach Waldthüren, die ſchon im Jahre 1780 eingeſtellt worden, gänzlich aufgehoben.

Markersreuth, Bayreuthiſches Dorf im Kammeramte Münchberg, hat 34 Häuſer und 184 Einwohner mit Inbegriff der 7 Häuſer auf der Einzeln und der Modlitzmühle; drey Häuſer ſind Münchberger Rathslehen und 7 von Hirſchbergiſche Lehen.

Markertshofen, Weiler mit 11 Ansbachiſchen Unterthanen im Bezirke des ehemaligen Oberamts Creilsheim.

Markgräfiſch Fiſchern, ſ. Fiſchern.

Marktbergel, Marktbürgel, ſ. Bergel.

Marktbibert, Würzburgiſches Städtchen und Amt. S. den Artikel Biebert.

Marktbrait, Marktbreit, nach Andern auch Unterbreit (zum Unterſchied des zunächſt daran liegenden Oberbreits), Schwarzenbergiſches Städtchen am linken Ufer des Mains, 2 Stunden ob Ochſenfurt, nicht weit davon, wo ſich der Bach Brait in den Main ergießt. Der Ort iſt zur Handlung wohl gelegen, theils wegen des Mains, theils wegen der Straßendämme, die von hier auf Uffenheim und Ansbach geführt ſind. Die hieſigen Getreidemärkte ſind beträchtlich. Sonſt beſteht die hieſige Nahrung der Einwohner im Ackerbau, vorzüglich im Weinbau. Zur Förderung des Handels und der Schiffahrt iſt hier ein Krahn am Main und eine Waarenniederlage erbaut. Die Schifferzunft iſt eine der ſtärkſten und wohlhabendſten. Hier iſt auch eine wohleingerichtete Buchdruckerey von 4 Preſſen, in der viel für die Nürnberger und Würzburger Buchhändler gedruckt wird. Marktbreit iſt der Sitz eines Schwarzenbergiſchen Amtes, dem neuerer Zeit das Amt Erlach einverleibt wurde. Zu dieſem Amte gehören ein Amtsverwalter, der auch Präſes des Ehegerichts iſt, ein Amtsaktuar, ein Amtsſchreiber, ein Zollverwalter, ein Stadt- und Zentſchreiber, ein Stadt- und Landphyſikus, ein Krahn- und Lagerhausaufſeher. In dieſes Amt gehören die Schultheißen zu Obern-

Obernbreit, zu Erlach, zu Kaltenſontheim, zu Buchbrunn. Der größere Theil der Einwohner iſt der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan. An der Kirche ſteht ein Stadtpfarrer, der auch zugleich des Ehegerichts, Augsburgiſchen Bekenntniſſes, erſter Beyſitzer und der Schulen Inſpektor iſt, dann ein Stadtkaplan, auch dieſer iſt Beyſitzer des Ehegerichts, ſo wie die jederzeitigen Pfarrer zu Gnötzheim und Unterleimbach. Das evangeliſch-lutheriſche Lyceum hat einen Rektor und zwey Lehrer. Seit 1680 iſt auch eine katholiſche Kirche allhier erbaut und das Simultaneum einzuführen angefangen worden. Den katholiſchen Gottesdienſt allhier verſehen die Franziskaner-rekollekten von Marienhülfe bey Schwarzenberg.

Marktbreit kam durch Veräuſſerung von den Grafen von Seinsheim an das Haus Schwarzenberg.

Markteinersheim, Limpurg-Speckfeldiſcher Marktflecken unfern der Landſtraße von Nürnberg nach Kitzingen, dritthalb Stunden von letzterm Orte, mit dermaliger Wohnung des Herrn Grafen von Rechtern, als Beſitzer oberwähnter Herrſchaft Limpurg-Speckfeld. Er hat 106 Häuſer, Getreidebau und Weinwachs. Hier iſt dermal der Sitz der gräflich Rechtern-Limpurg-Speckfeldiſchen Regierung und eines Amtes, wohin zugleich der Limpurg-Speckfeldiſche Antheil von Gollhofen gehört.

Markterlbach, Bayreuthiſcher Marktflecken im Neuſtädter Kreiſe, 3 Stunden von Emskirchen gegen Windsheim. Der Ort iſt mit Stadtrecht verſehen und war ehemals der Sitz des Fraiſchamtes. Gegenwärtig iſt es der Sitz eines königlichen Juſtitzamtes, gehört aber zum Kammeramte Neuhof. Seit einiger Zeit iſt der hieſige Pfarrer, ſtatt des zu Dietenhofen Superintendent der Diöces geworden. In die Pfarrkirche daſelbſt ſind zum Gottesdienſte angewieſen: Buchen, Caſpersberg, Clausaurach, Eſchenbach, Forrachsmühlen, Hagenhofen und Haghof, Haid, Kemmathen, Loßaurach, Mittelaurach, Mittelmühl, Morbach, Mürbach, Ober- und Unteralſenbach, Pilſenmühl, Seidelbach und Zielhütten. Auſſer den Chriſten wohnen daſelbſt noch 19 Judenfamilien. Markterlbach iſt 1282 von Kaiſer Rudolph I den Burggrafen zu Nürnberg übergeben worden.

Marktgraitz, katholiſches Pfarrdorf im Bezirke des Bambergiſchen Amtes Burgkunſtadt. Michelau iſt eine Tochterkirche davon. S. den Artikel **Graitz** im zweyten Theile, S. 375.

Marktlenkersheim, ſ. **Lenkersheim**.

Marktleugaſt, Gericht und Amt im Hochſtifte Bamberg. Es iſt eines der ſogenannten 6 Halsgerichte und hatte ehehin ſeine eigenen Vögte, wird aber jetzt von dem Vogte zu Marktſchorgaſt adminiſtrirt. Da dieſes Amt einen eigenen Zentdiſtrikt bildet, ſo werden alle Delinquenten in der Frohnveſte zu Marktleugaſt aufbewahrt und die öffentlichen Beſtrafungen alldort vorgenommen. Die Unterthanen halten auf die Gerechtſame dieſer geſonderten Gerichte ſo ſehr, daß ein Marktleugaſter Bürger, der wegen eines Vergehens in das bürgerliche Gefängniß zu Marktſchorgaſt gebracht wurde, ſolches für

für ungültig hielt, und, um die Sache ſeiner Meynung nach rechtmäßig zu machen, bey ſeiner Nachhauſekunft freywillig in den bürgerlichen Arreſt zu Marktleugaſt gieng und darinn die beſtimmte Zeit des Arreſts abermal aushielt. Marktleugaſt kaufte 1385 Biſchoff Lampert, aus dem Geſchlechte von Brun, von dem Abte Heinrich zu Langheim für das Hochſtift. Der Wohlſtand dieſer Gerichtsunterthanen zeichnet ſich vor allen übrigen Gerichten aus, welches aber nicht ſowohl von einer beſſern Kultur des Bodens, als vielmehr von derſelben eigener Lebensart herrührt. Der reichſte Einwohner ſchläft auf Stroh und begnügt ſich die ganze Woche hindurch mit Kartoffeln und Brod von Miſchgetreide. Den Winter über ſpinnt der Hausherr mit ſeinem Knechte und Söhnen, ſobald er mit dem Ausdreſchen des Getreides fertig iſt, und die meiſten Einwohner weben ihre Tücher ſelbſt. Ueberhaupt wird hinreichend Korn und der beſte Hafer im Ueberfluſſe gebaut. Letzterer wird meiſtens ins Bayreuthiſche verführt. Der Gerſtenbau iſt für die Konſumtion nicht erklecklich, weil der Marktflecken Marktleugaſt, ſo weit ſich der Marktleugaſter Zentdiſtrikt erſtreckt, den Bierzwang hergebracht hat, wovon ſich aber die inngeſeſſenen Freyherren von Guttenberg in Rückſicht ihrer Beſitzungen ſeit einiger Zeit eximiren wollen. Im Ganzen leidet das Amt Mangel an gutem Futter. Der Viehzuſtand vermehrt ſich mit jedem Jahre, wovon die Urſache in der beſſern Kultur des Bodens und Einführung des Kleebaues zu ſuchen iſt. Die Hornviehzucht iſt ſtärker, als die Schaafzucht.

Das Gericht Marktleugaſt beſteht aus einem Flecken, 16 Dörfern, 9 Weilern. Der Flecken, 7 Dörfer und 6 Einzeln ſind purifizirt, 2 Dörfer, 1 Weiler mit ausherriſchen Unterthanen vermiſcht, 7 fremdherriſche Dörfer und 2 dergleichen Einzeln gehören mit der Zent hieher.

Marktleugaſt, auch **Leugaſt**, Bambergiſcher Marktflecken an der Landſtraße, welche von Culmbach nach Hof im Vogtlande führt, mit einer Kirche und einem Gerichte, faßt in ſich 71 Häuſer und 369 Einwohner, die ſämtlich katholiſch ſind. In der Mitte auf einer Anhöhe ſteht eine Kirche, worinn von dem Pfarrer zu Marienweiher der Gottesdienſt gehalten wird. Um dieſe Anhöhe liegt der Flecken in Form eines Halbzirkels. Auf dem Platze, wo dermal die Kirche ſteht, war eine veſte Burg, auf welcher die von Rabeneck hausten, und welche nach Abſterben dieſer Familie dem Hochſtifte heimfiel. Die Gegend umher liegt höher, als jene um Marktſchorgaſt und Kupferberg. Die Ernte iſt daher wenigſtens um 8 Tage ſpäter, obgleich die Entfernung nicht über eine Stunde beträgt, und der Boden fordert wenigſtens ein Drittel mehr zur Beſaamung, wenn die Ernte mit jenen der benachbarten Gegenden gleichkommen ſoll. Zwiſchen Marienweiher und Marktleugaſt befindet ſich ein vortreflicher Wieſengrund. Der Wachsthum des Graſes wird durch die aus dem Marktflecken ausflieſſende Gailung ſo befördert, daß ſolches dreymal gemäht werden kann. So fett aber auch das Futter ſcheint, ſo iſt es dennoch von keiner beſondern Güte. In Marktleugaſt nähren ſich 20 Weber,

Weber, welche mit wollenen und Leinentüchern einen nicht unbeträchtlichen Handel treiben. Der noch lebende geheime und geiſtliche Rath, dann Dechant des Kollegiatſtifts zu St. Jakob in Bamberg, Dr. Johann Schott, ehedem Profeſſor des Kirchenrechts, der ſich durch einige Schriften aus dem Fache des Kirchenrechts ausgezeichnet hat, iſt von Marktleugaſt gebürtig.

Marktleuthen, ſ. **Leuthen**.

Marktmühle, (die) Eichſtättiſche Einödmühle im Pfleg- und Kaſtenamte Mernsheim am Mühlheimer Forellenbache, ſteht gleich vor dem Markte Mernsheim heraus und heißt deswegen die Marktmühle. Sie hat eine Naſelſchurre.

Marktnenslingen, ſ. **Nenslingen**.

Marktredwitz, ſ. **Redwitz**.

Marktſchorgaſt, Gericht und Amt im Hochſtifte Bamberg, iſt von dem Gerichte Ludwigſchorgaſt, den Gerichten und Aemtern Kupferberg und Marktleugaſt und dem Fürſtenthume Bayreuth umgeben. Seine Produkte ſind Weitzen, der aber für das einheimiſche Bedürfniß nicht hinreicht, Korn, das zum Theil ins Ritterſchaftliche, Reußiſche, Sächſiſche und Bayreuthiſche geht, Gerſte, Hafer, der theils nach Cronach, theils nach dem Bayreuthiſchen ausgeführt wird, Kartoffeln, Flachs, der nach den Maingegenden des Hochſtifts verführt wird. Der herrſchaftliche Forſt warf 1789 157 fl. 42 1/2 kr. reine Revenüen ab. Amt und Gericht war ehedem ein Eigenthum der Herzoge von Meran. In neuern Zeiten gediehen noch an das Hochſtift die 2 Rittergüter Grünſtein und Waſſerknodten mit den dazu gehörigen Unterthanen und Dörfern, Metzlersreuth, Pulſt, Falls, welche dieſem Amte einverleibt wurden. Es iſt eines der 6 Hals- oder Zentgerichte, deren Oberaufſicht dem Oberamtmanne zu Kupferberg übertragen iſt und deren Domänen der Kaſtner zu Stadtſteinach beſorgt. Zu Marktſchorgaſt iſt ein beſonderer fürſtlicher Vogt aufgeſtellt, der nicht nur die Hoheits- Jurisdiktions- Steuer- und Zentrechte in dieſem Amte, ſondern auch in den Gerichten und Aemtern Marktleugaſt, Ludwigſchorgaſt und Kupferberg handhabt, und dem auch die Beſorgung der Kameralgefälle in den benannten 2 Rittergütern anvertraut iſt.

Das Gericht und Amt Marktſchorgaſt beſteht aus einem Marktflecken, 3 purificirten, 8 mit ausherriſchen Unterthanen vermiſchten und 2 fremdherriſchen Dörfern, worinn das Amt ſteuerbare Zehnten beſitzt, nebſt fünf Weilern.

Marktſchorgaſt, Bambergiſcher Marktflecken an der Schorgaſt, 15 Stunden von Bamberg, 3 von Culmbach, Sitz eines Amtes, mit einer Pfarrey und einem Gerichte. Erſtere gehört zum Bambergiſchen Kirchſprengel und in das Landkapitel Stadtſteinach. Der Marktflecken hat den Bierzwang in dem ganzen Umfange der Fraiſch oder Zent.

Es befinden ſich darinn 114 Häuſer und eine Volksmenge von 316 Köpfen, worunter 3 Bürger proteſtantiſch, die übrigen aber katholiſch ſind. Ueberhaupt aber zählt die Pfarrey, worunter auch die Einwohner der Bayreuthiſchen Ortſchaften Höfles und Loh-

Lohrersreuth gehören, mehr Proteſtanten, als Katholiken.

Die Sitten der Bewohner dieſer Gegend ſind gleich jenen des Fichtelgebirges rauh, und nirgendwo können mehr Vorurtheile als dort und vorzüglich bey dem proteſtantiſchen Theile herrſchen. Noch im Jahre 1797 ſollte eine feyerliche Geſpenſter-Geſchichte, wobey es auf Schatzgraben angeſehen war, in Kornbach vorgenommen werden, die Betrügerey wurde vom Amte Marktſchorgaſt entdeckt und geahndet. Auszeichnend iſt die weibliche Tracht dadurch, daß in der ganzen Gegend auch im heiſeſten Sommer eine Art von Muff zum Theil vom koſtbaren Pelze getragen werden, worinn man kaum die beyden Hände verbergen kann.

Der Erdboden beſteht aus Gneis, deſſen Beſtandtheile Quarz, Feldſpath und Glimmer in ſchiefrichter Tortur ſind, und verwittert ſehr leicht. Es wird hier Criſtall gefunden, und der in der Nähe befindliche Schorgaſtbach enthält ſchmackhafte Forellen und Muſcheln, worinn gute Perlen erzeugt werden.

Der Boden, obgleich kalt, giebt wohlgedungt zehen- auch zwölffaches Korn, deſſen Ueberfluß in das Bayreuthiſche verführt wird, Gerſten und Haber wird zum Conſumo hinlänglich, Waitz aber ſehr wenig gebaut. Eben ſo mangelt es auch der Gegend an Wieſen und gutem Futter, gleichwohl wird eine nicht unbeträchtliche Viehzucht unterhalten. Der Viehſtand hat überhaupt ſeit einem Jahrhundert wenigſtens um 4mal ſoviel zugenommen, welches den im Ueberfluß allda angebauten Kartoffeln, den Verbeſſerungen der Wieſen durch Wäſſerungen und Einführung des Klees zugeſchrieben werden kann. Mit Obſt iſt dermalen nicht ohne Hoffnung Verſuch gemacht worden, nehmlich durch Anpflanzung wilder Stämme, welche mit gutem Obſte gepolzt werden.

Marktſeinsheim, ſ. Seinsheim.

Marktſteft, ſ. Steft.

Marktſteinach, auch blos **Steinach**. Im Jahre 838 Steinaho. Würzburgiſcher Marktflecken im Amte Mainberg von 59 Häuſern, in welchem 248 Seelen wohnen, 2 Stunden von Schweinfurt auf dem Wege nach Coburg. Die Markung enthält 250 Morgen Ackerfeld, 50 Morgen Wieſen, 25 Morgen Weinberge, 75 Morgen Waldung. Die Einwohner nähren ſich vom Ackerbau, der aber nur mittelmäßig iſt. Den Zehnt hat das Hochſtift zu 2/3 der Pfarrer aber allda zu einem Drittheil. An Handwerkern finden ſich neunzehn daſelbſt. Vor der Viehſeuche 1796 ſtand die Anzahl des Rindviehs auf 78. Sie wurde durch dieſelbe um 15 vermindert. Der Schullehrer hat 53 fl. fr. Gehalt. Im Jahre 1796 hatte er 60 Kinder.

So weit bisher aus Urkunden erweislich iſt, beſaſſen um das Jahr 1290 Graf Hermann I. (II.) von Henneberg und ſein Sohn Poppo VII (XIV) Marktſteinach, nebſt Kiſſingen, Rodenſtein oder Hofheim und Königshofen als Würzburgiſches Lehen. Da in eben dieſem Jahre dieſe Linie ausſtarb: ſo kamen die Güter an Popponis noch lebende Schweſter Jutta, die Gemahlin Markgraf Ottens von Brandenburg. Brandenburg blieb aber nicht

nicht länger als 22 Jahre im Beſitz dieſer und der übrigen Coburg=Hennebergiſchen Lande; denn als Heyrathsgut erhielt ſie unter dem Nahmen der neuen Herrſchaft Heinrich VIII. als er im Jahre 1310 die Markgräfin Jutta ehelichte, und den übrigen Brandenburgiſchen Allodial Erben ihren Theil hinausgab. Bey der 1353 unter den Töchtern der Jutta vorgenommenen Erbſonderung kam Steinach an die älteſte Tochter, Eliſabeth von Würtenberg. Schon 1354 verkaufte Graf Eberhard von Würtenberg ſeinen Erbantheil gegen ſein gegebenes Wort dem Biſchoffe Albrecht von Würzburg um die ſehr geringe Summe von 90,000 fl.

Marlach, katholiſches Pfarrdorf im Würzburgiſchen Landkapitel Krautheim.

Marles, ſ. Ahornes S. 24.

Marlesau, **Merſau**, ein dem Julierſpital und der Julius=Univerſität zu Würzburg zugehöriges Dorf im Mayn Quartier des Ritter Kantons Rhön und Werra zwey Stunden von Hammelburg gegen Abend. Hier wohnen gegen 10 Seelen. Der Ort gehörte ehemals der Familie von Thüngen. Schon 1660 nahm der Biſchoff von Würzburg für ſeinen Spital die Belehnung mit demſelbigen von Fulda. S. Schannat. Elench. Vaſall. fuldens. p. 175.

Marlesberg, ſ. Ottmannsberg.

Marlesreuth, Dorf mit einem Schloſſe im Bambergiſchen Amte Enchenreuth, 3 1/2 Stunden von Hof gegen Enchenreuth. Das Hochſtift Bamberg hat auch erſt vor kurzem die Domänen dieſes Ritterguts mit ſeinen Appertinenzen von der Familie von Wildenſtein käuflich an ſich gebracht. Die Territorialrechte werden dermal von Seiten Bayreuths in Anſprnch genommen, und iſt das Hochſtift durch militäriſchen Einfall derſelben gewaltſam entſetzt. Auſſer dem Caſtrum befinden ſich daſelbſt 55 Häuſer und 268 Einwohner. 1 Haus iſt Bayreutiſches Lehn. Es gehören hieher noch folgende Bambergiſche Lehen: Bärenhaus 2 Häuſer und ſieben Einwohner. Haueiſen 1 Haus und 7 Einwohner. Molkenbein 2 Häuſer und 9 Einwohner. Neſtelreuth ein Schloß, Schäferey und 2 Häuſer.

Marlitz, ſ. Adlitz S. 19.

Marlofſtein, in den ältern Urkunden **Marolfſtein**, Dorf im Bambergiſchen Amte Neunkirchen mit einem ſchönen Schloſſe, dem Sitze des Oberamtmanns, 8 Stunden von Bamberg, eine Stunde von Erlangen.

Graf Gottfried von Hohenlohe=Brauneck ſchenkte 1340 dieſes Schloß dem Hochſtifte. Obſtbau und Baumzucht ſind hier wie in der ganzen Gegend ſehr vorzüglich, nur mit dem Unterſchiede, daß hier mehr Kern= als Steinobſt gebaut wird. Eine Bemerkung verdient, daß, ungeachtet der Ort gegen andere dieſes Amtes ſehr unbeträchtlich iſt, doch die Gemeinde als Gemeinde hier am beſten beſtehe, indem ſie aus den Obſtbäumen, die an Gemeinde=Wegen und Viehweiden ſtehen, jährlich 400 und noch mehrere Gulden erlößt.

Maroldsweißach, ein dem Ritterort Baunach ſteuerbares der Familie Horneck von Weinheim gehöriges evangeliſch=Lutheriſches Pfarrdorf mit einem neuerbauten Schloß an der Landſtraſſe von Nürnberg nach Heſſen von 50 Einwohnern und 14 Judenhaushaltungen. Die evangeliſche

Kirche iſt vor einigen Jahren mit einem neuen Kirchthurm verſchönert worden. Im Schloß iſt eine katholiſche Kapelle. Es wird nur an Markttagen, oder wenn die Herrſchaft zugegen iſt, Gottesdienſt darinn gehalten. Hier iſt auch ein Amthaus, worinn jetzt der herrſchaftliche Jäger wohnt; weil die Gerichte von dem von Guttenbergſchen Amtmañ Schleich zu Kirchlauter mit verſehen werden. Im Hofhauſe iſt auſſer den nöthigen Meyerey Gebäuden auch ein Bräuhaus. Der Ort hat 2 Wirthshäuſer, an Handwerkern 2 Schuhmacher, 2 Zimmer- und 1 Mauermeiſter.

Marolzwinden, Hohenloh-Schillingsfürſtiſcher Weiler von 6 hohenlohiſchen und einer rothenburgiſchen Haushaltung, gehört ins Oberamt Schillingsfürſt, pfarrt nach Gaſtenfelden, hat vortrefliche Feldbau nebſt Viehzucht, und ſoll mit Preuſſen verwechſelt werden.

Marquardsholz iſt ein 3 Stunden von Obermäſſing nördlich entfernter, und ganz im Hilpoltſteiniſchen daraus faſt am Hilpoltſteiner Berg an auf einer Anhöhe gelegener, auch nach Hilpoltſtein gepfarrter Weiler, darinn ſind 2 Eichſtättiſche zum Pfleg- und Kaſtenamte Obermäſſig gehörige Unterthanen. Im Jahre 1484 tauſchte der Eichſtättiſche Biſchoff Wilhelm von Reichenau die Beſitzungen des Eichſtättiſchen Domkapitels in Marquardsholz auch unter andern mit ein.

Marrnreuth, Bayreuthiſches Dorf 1/2 Stunde von Bayreuth gegen Neuſtadt.

Marſchberg, Dorf im Onolzbachiſchen Amtsbezirke Cadolzburg. Hier hat das Hochſtift Bamberg mehrere ihm Steuer- und Lehenbare Stücke, worunter auch Brandſtätte ſich befinden.

Marſtatt, Weiler bey Meſſelhauſen, wohin die Einwohner pfarren.

Martinlamitz, Bayreuthiſches Dorf 2 Stunden von Hof am Bache Lamitz, der ſich in die Saale ergieſſet. Es wohnt ein herrſchaftlicher Wildmeiſter hier. Das Kaſtenamt hat 4 Häuſer und 14 Einwohner; das Stift Kaſtenamt Himmelcron 20 Häuſer, 103 Einwohner. Das Amt Sparneck hat hier 15 Häuſer und 87 Einwohner mit Innbegrif einer Mühle und einer Wehr-Zollſtatt. Der Herr von Mö ch von Leineck hat 2 Häuſer mit 13 Einwohnern.

Martinroda, Weiler von eilf Wohnungen im Buchiſchen Quartier zum Gerichte Völkershauſen gehörig, das dem Prinzen Karl von Heſſen gehört; die Einwohner gehören zum Ritterorte Rhön Werra.

Martinroda, gemeinhin **Mettenrode**, evangeliſch-Lutheriſches Pfarrdorf von 64 Häuſern im Sachſen-Weimariſchen Amte Ilmenau. Es gehört, vermöge eines mit Sachſen-Gotha errichteten Vertrags vom Jahre 1669 in Reinhards Beyträgen Th. II. S. 199. den Herren von Witzleben, die es vom Hauſe Weimar zu Lehen tragen. Nicht weit von dieſem Orte lag das alte Schloß **Hermannſtein**, deſſen in Urkunden des mittlern Alters Erwähnung geſchieht. Jetzt iſt es ganz verfallen.

Martinsberg, ſiehe Herrieden, das Munizipalſtädtchen, wo ſolcher umſtändlich beſchrieben iſt.

Martinsbuck, unweit des Eichſtättiſchen Pfarrdorfes Veitsaurach im oberſtiftiſchen Pfleg- und Kaſtenamte

ſtenamte Abenberg. Etwa 1/4 Stunde davon iſt ein Baufeld, der Schloßbuck genannt, worauf vor Zeiten ein Schloß geſtanden iſt, von welchem man noch Ueberbleibſel ſieht. 1/4 Stunde von dieſem entfernt liegt ein anderer Hügel, und wird von der darauf geſtandenen Martinskapelle, wovon man aber nichts mehr ſieht, der Martinsbuck genannt.

Martinsheim, evangeliſch-Lutheriſches Pfarrdorf eine Stunde von Marktbreit gegen Uffenheim. Es iſt eines von den 6 ſogenannten Ansbachiſchen Mayndörfern. 58 Unterthanen daſelbſt gehören in das Ansbachiſche Oberamt Creglingen; 27 aber nach Würzburg, welches letztere auch den Zehnt hat.

Martinsreuth, Bayreuthiſches Dorf, liegt 1 1/2 Stunden von der Stadt Hof, und gehöret mit ſeinen 13 Häuſern und 91 Einwohnern ins Hoſpitalamt und in die Kirchfarth Konradsreuth.

Martinsreuth, Weiler im ehemaligen Amte Heinersreuth; die Einwohner pfarren nach St. Georgen.

Marxgrün, Markusgrün, Bayreuthiſches Dorf im Wunſiedler Kreiſe an der Selbitz. Die Einwohner pfarren nach Naila.

Marxgrün, Markusgrün, ein hoher Ofen und Zainhammer von 2 Wohnhäuſern und einem Wirthſchaftsgute. Die Einwohner pfarren nach Naila.

Mas, in der Nähe des Maynziſchen Amtsſtädtchens Biſchoffsheim an der Tauber drey Stunden von Heydingsfeld.

Maſenbach, 4 Stunden von Würzburg gegen Wertheim.

Masholderbach, (Ober- und Unter-) enthält 22 Haushaltungen, pfarrt nach Oehringen und liegt im Hohenloh-Oehringiſchen, hat vortreflichen Feldbau und Viehzucht. Noch im fünfzehnten Jahrhundert hatten die von Neydeck Güter daſelbſt, die ſie an Hohenlohe verkauften. Binnen 9 Jahren ſind 11 Perſonen mehr gebohren als geſtorben.

Maßbach, Hönn nennet es unrichtig **Moßbach**, Marktflecken von 206 Häuſern mit Innbegriff von 8 dahin gehörigen Mühlen, anderthalb Stunden von dem Würzburgiſchen Städtchen Laueringen und 4 von Schweinfurt. Schannat in Corp. Tr. Fuld. p. 396. beweiſet, daß deſſen ſchon im Jahre 791 und 842 gedacht wurde, wo es **Machasbah** oder **Madisbah** in Geltres heimone-Marca hieße. Es liegt zwiſchen Hügeln in einer vorzüglich Getraidereichen Gegend am Flüßchen Lauer. Ehemals war es viel gröſſer als jetzt, das beweiſen einige alte, aber jezt eingefallene Schanzen. Ferner ein Gut, das jeſzt 4 Bauern unter dem Namen R a t h s g ü t e r beſitzen. Dann die Stuhlgärten, welche nach der neuen Mühle zu unter dem Dorfe liegen und bey Vererbungen eben ſo wenig als jene vertheilt werden dürfen. Auch liegen noch viele Brandſtätten wüſte, wo ehmals Häuſer ſtanden. Maßbach gehörte ehemals einer gleich nach dem dreyßigjährigen Kriege erloſchenen adelichen Familie dieſes Nahmens; ſie ſtarb mit Philipp Adam von Maßbach 1637 aus. Es fiel der Ort als ein eröfnetes Lehn dem Hauſe Henneberg zu, worauf es von den Chur und Fürſten zu Sachſen dem kaiſerlichen Generalfeldmarſchall Grafen Melchior von Hatzfeld zu Lehen ge-

geben wurde. Von der Hatzfeldiſchen Familie erkauften es die Herren von Roſenbach Eiſenach führt noch immer den Titel als / Ober-Kirchen-Cent und Territorialherr und die Herren von Roſenbach laſſen die Vogtheylichkeit durch ihren Amtmann in Thundorf ververwalten. Die Roſenbachiſchen Unterthanen ſteuern zum Ritterorte Rhön- und Werra, die wenigen Würzburgiſchen Unterthanen ſtehen unter dem fürſtlichen Amte Poppenlauer. Die Kirche, Pfarr und Schule ſtehen unmittelbar unter Eiſenach, und gehören in die geiſtliche Untergerichte des Amtes Lichtenberg. Es ſind 2 Tochterkirchen damit verbunden, die in dem Reichsſtadt Schweinfurthiſchen Dorfe Madenhauſen und die in dem Ganerblichen Dorfe Völkershauſen. Die Judenhäuſer, 40 an der Zahl, beſtehen aus 47 Familien, ſie haben eine Schule daſelbſt und einen Unter-Rabiner. Die Katholiken pfarren zu der katholiſchen Gemeinde in dem Reichs R. Dorfe Thundorf, die ehemaligen Hatzfeldiſchen oder jetzt Neu Roſenbachiſchen katholiſchen Einwohneer ſtehen aber in Anſehung der Taufen, Kopulationen und Begräbniſſe unter der daſigen Lutheriſchen Pfarrey. Ihrer ſind 60 Haushaltungen; der Lutheraner aber 106. Nahe an dem Orte iſt eine Ziegel- und Kalkbrennerey. Den gröſten Theil des gewonnenen Getreids verbrennen die Einwohner zu Branntwein und verſehen damit die umliegende Gegend. Der Viehſtand iſt beträchtlich. Der Herr von Roſenbach ſowohl als Würzburg haben hier anſehnliche Schäfereyen. Auch giebt es hier viele Ziegen. Die anſehnlichen Waldungen gehören theils der Gemeinde, theils dem Herrn von Roſenbach und beſtehen aus Laub und Nadelholz. Jährlich werden 6 Jahrmärkte hier gehalten.

Maſſenberg, Berg im Fürſtenthume Eichſtätt zum Pfleg- und Kaſtenamte Wernfels Spalt gehörig, worauf mehrere Ortſchaften liegen, ein groſſer Theil aber mit Holz bewachſen iſt, welches znr Groſweingarter Forſtey des oberſtiftiſchen Ober- und Forſtamtes gehört. Er erſtrecket ſich der Länge nach von Wernfels an über 1 Stunde an der Retzat herab bis Moßbach, die Breite aber iſt minder groß, und bildet die nördliche Gränze des Amts Spalt gegen Abenberg hin. An deſſen gegen Mittag gewendeten Seite ziehen ſich die bekannten Spalter Hopfengärten hin, und eben der Rücken dieſes Berges hält die rauhen Nordwinde ab.

Ein an dieſem Berge unter Spalt gelegenes Holz von 42 Jauchert verkaufte im vorigen Jahrhunderte Hans Zwitzermüller, Kaſtner zu Obermäſſing, als eigen an Eichſtätt, ſo wie auch noch verſchiedne andere Privatleute ebenfalls ihre allda gelegene Holzantheile.

Maſſenbuch, **Maſſenbach**, Würzburgiſches Pfarrdorf von 30 Häuſern im Amte Gemünden am Mayn eine halbe Stunde davon.

Maſſendorf, Eichſtättiſches nach Spalt gepfarrtes Dorf, liegt zwiſchen Spalt und Abenberg, von erſterm 1/2 Stunde nördlich, und vom letztern 5/4 Stunden entfernt, auf dem davon genannten Maſſenberge eigentlich an deſſen dem Städtchen Abenberg zugewendeten Hänge, und hat einige Brunnenquellen. Darinn ſind 7 Eichſtättiſche Unterthanen, nebſt dem Hirten.

Hirten. 4 davon gehören zum Kaſtenamte Spalt, nebſt dem Hirtenhauſe, 2 zum fürſtlichen Steueramte des dortigen Kollegiatſtiftes und 1 nach Abenberg. Es ſind auch etliche Nürnbergiſche Unterthanen darinn. Im Jahre 1508 kaufte die Eichſtättiſche Kirche 2 Güter allda um 300 fl. von Hans Link zu Schwobach.

Maßfeld, das S. Coburg-Meiningiſche Amt.

Es iſt das gröſte unter den Meiningiſchen Aemtern. Man zählt darinn 46 Orte, wovon aber viele ritterſchaftlich ſind, und 18 Wüſtungen. Die Einwohner deſſelbigen leben meiſtentheils vom Feldbau und der Viehzucht, denn ungeachtet der vielen mit Wild bewachſenen Berge giebt es doch auch in den Thälern nicht nur gute Wieſen, ſondern auch an den Bergen und in den Ebenen viele Aecker. Die Orte, nach den Kirchſpielen geordnet, ſind: Untermaßfeld, Obermaßfeld, Ellingshauſen, Behlriet, Einhauſen, Jüchſen, Neubrunn, Ritſchenhauſen, Wölfershauſen, Bibra, Sülzfeld, die emmate oder die Haſelbach, Gleimershauſen, Hermannsfeld der Thurm, der Sorghof, das Fiſchhaus, St. Wolfgang, die Faſanerie, die Haſelmühle, Henneberg, Einödhauſen, Ketzerode, Unterharles, Debertshauſen, Bauerbach, Mühlfeld, Oberharles, Willmars, Sands, Neuſtädtlein, Oberſilke, Unterſilke, Ruppers, Stettlingen, Bettenhauſen, Trebes, Huthsberg, Schmerbach, Seba, Stepfershauſen, Geba, Herpf, Dreyßigacker, Rippershauſen, Melkers, Salz und Mehmels.

Matern heißt jener Holzdiſtrikt im Eichſtättiſchen Landvogtey-Amte zum Adelſchlager Forſt im mittlern Hochſtift gehörig, an deſſen Spitze der Prühlhof ſteht. S. Prühlhof.

Matzenbach, im Ritterorte Odenwald, gehört dem Freyherrn Senft von Sulburg.

Mauck, Weiler im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Roth, eine Stunde davon gegen Hilpoltſtein von 14 Unterthanen.

Maulach, Weiler mit 18 in das ehemalige Oberamt Creilsheim gehörigen Ansbachiſchen Unterthanen.

Maulſchelle, bey Münchberg, wohin auch die Einwohner pfarren.

Maundorf, Würzburgiſches Dörfchen von 5 Unterthanen.

Mauſchelhof, (der) im ehemaligen Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen Oberamtes Burgthann zwiſchen Feucht und Altdorf von 1 Unterthan.

Mauſchendorf, Hönn kennts nicht, Bambergiſches Dorf im Amte Baunach.

Mausdorf, vermiſchtes Dorf zwiſchen Hagenbüchach und Münchaurach, darinnen die Unterthanen Bayreuthiſch, Teutſchordiſch und Nürnbergiſch ſind.

Mausdorf, zwiſchen Herzogenaurach und Emskirchen; die Unthanen ſind Teutſchordiſch, Nürnbergiſch und Bayreuthiſch.

Mauſen, Bayreuthiſches Dorf im ehemaligen Oberamte Münchberg.

Mauſendorf, Weiler, eine Stunde von Hailsbronn von 13 Ansbachiſchem Unterthanen.

Mäuſelsberg, einzelner Hof im Bambergiſchen Amte Burgkunſtadt, unweit dem Städtchen gleiches Nahmens, zu dem er auch gewöhnlich gerechnet wird.

Maus-Geſäß, Dorf, 2 Stunden von Lauf, gegen Gräfenberg, darin-

darinnen die Unterhanen den Herren von Bünau gehören.

Mausgraben, im Kameralamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Gesees.

Mauskreutz, im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Hohentrüdingen mit 2 Unterthanen.

Mausmühl, (die) im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Windsbach mit einem dahin gehörigen Unterthan.

Mavach, Burgerſitz und Zeidelgut nahe bey Nürnberg ſüdwärts. Es hat 1 Muttergut und 4 Zeideltöchter. S. **Maiach**.

Maybach, **Maynbach**, Würzburgiſches Dorf im Amte Ebenhauſen, anderthalb Stunden von Schweinfurt an der Chauſſee, hat ſeinen eigenen Pfarrer, der Kaplan beſorget die Filiale Heinbach und Dittelbrunn. Es hat 34 Häuſer, und zahlt ſeinem Schullehrer 91 fl. fr. Gehalt, der 1796 nur 18 Kinder hatte. Der Boden iſt gut, und bringt jede Gattung der Früchte hervor, wird zu Getraidefelder, Wieſen, Weinbergen, Obſtgärten und Waldungen benuzet, treibet Getraid= und Viehhandel. Die Viehſeuche machte groſſe Verheerung. Der Ort hat einen Schultheiſen. Sitten und Wohlſtand ſind gut, und zählet nicht einen einzigen Armen. Der Luxus in den Kleidern iſt gaumäßig.

Maydbrunn, **Maidbrunn**, auf den Landkarten **Mainbronn**, Würzburgiſches Dorf des Amtes Profelsheim, 2 Stunden von Würzburg gegen Schweinfurt. Im Jahre 1232 war hier das Kloſter Maidbronn erbauet. Biſchoff Lorenz von Bibra machte eine Abtey daraus. S. Schöpfs relat. de fratr. Dom. St. Kiliani p. 45.

Maydſinn, am Flüßchen Sinn, zwey Stunden von Rieneck gegen Fulda.

Mayenhof, ſ. **Rudolphſtein**.

Mayenluft, bey Waſungen, altes auf einem Berge liegendes Schloß der Stadt gegen Norden. Dermal macht es ein herrſchaftliches Kammergut aus. In dem Schloßhofe ſtehen jezt des Pachters Wohnung, eine Scheune und Stallungen und bey demſelbigen 2 Gärten. Der Schäfer hat ſeine Wohnung in dem herrſchaftlichen Schaafhofe, am Fuſe des Berges, auf welchem die Mayenluft liegt, in der obern Vorſtadt. In dieſen ſämtlichen Gebäuden befanden ſich im Jahre 1794 16 Seelen. Der Viehſtand beſtand aus 4 Pferden, 10 Ochſen, 5 Kühen, 18 Stück junges Rindvieh und 600 Schaafen.

Mayerhof, war ehemals ein den Freyherren von und zu Guttenberg zugethaner, dem Ritterorte Gebürg einverleibter und mit der Zent hinter das Bambergiſche Gericht und Amt Kupferberg gehöriger Weiler, iſt jetzt aber ein Dorf von 24 Häuſern mit einer Volksmenge von 153 theils katholiſchen, theils proteſtantiſchen Einwohnern.

Mayerhof, Bayreuthiſches Dorf im Kammeramte Hof von 18 Häuſern und 100 Einwohnern, davon 1 Haus mit 6 Einwohnern ins Rittergut Schwarzenbach gehören.

Mayerhof, Bayreuthiſches Dorf im Kaſtenamte Münchberg, hat 26 Häuſer, darunter die Zimmermühl und 148 Einwohner; gehört unter die 7 Dorfſchaften.

Mayern, eine dem Fürſtenthum Eich=

Eichſtätt gehörige Hofmark. S. Flügelsberg.

Mayersberg, im Bayreuthiſchen Kammeramte Markterlbach. Die Einwohner pfarren nach Bürglein.

Maylach, vermiſchtes Dorf bey Lonnerſtadt an der Aiſch, wo nebſt einigen Bambergiſchen und Bayreuthiſchen die meiſten Unterthanen Nürnbergiſch ſind.

Maylen oder **Eulenhof**, (der) im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Feuchtwang.

Mayn, (der) Moenus, Moganus, der erſte nach den Hauptflüſſen Deutſchlands, weshalb er auch oft noch zu denſelbigen gerechnet wird. Er entſteht zwiſchen Steinhaus und Frankenberg aus der Vereinigung des rothen und weiſſen Mayns. Unter den beträchtlichen Gewäſſern, die er von ſeinem Urſprunge an bis zu ſeiner Ergieſſung in den Rhein bey Mainz, nach den mannigfachen auſſerordentlichen Krümmungen, die er macht, aufnimmt, ſind: die Weißmayn — ſie darf mit dem weiſſen Mayn im Bayreuthiſchen nicht verwechſelt werden — im Bambergiſchen bey Burgkunſtadt; die Rodach bey Hochſtadt; die Lauter bey Staffelſtein; die Itz im Bambergiſchen Amte Baunach; ebendaſelbſt die Baunach; die Regnitz oder Rednitz bey Bamberg; die Brait beym Schwarzenbergiſchen Städtchen Marktbreit; die Wehrn bey Großwehrnfeld im Würzburgiſchen Amte Homburg an der Wehrn; die Saal bey Gemünden; die Lohr beym Städtchen Lohr; die Tauber bey Wertheim; die Aſchaff bey Aſchaffenburg; die Kinzing bey Hanau; die Nidda unter Frankfurt.

Nach der allgemeinen Klage über Fiſchmangel in den Gewäſſern Deutſchlands macht auch der Mayn keine Ausnahme. Man findet am häufigſten Barben, Hechte, Kreſſen, Weißfiſche, Braſſen, Aale, Perſchen, auch viele und ſchöne Krebſe.

Die gröſten Fahrzeuge des Mayns können bey hinreichendem Waſſer 2700 bis 3000 Centner laden, zumal Thal ein. Sonſt ſagen die Schiffleute, das Maynwaſſer ſey weniger faul, als das Rheinwaſſer.

Mayn, der rothe, Flüßchen, das zwiſchen Lindenhart und Creuſſen im Bayreuthiſchen entſpringt. Er nimmt, bald nach ſeinem Urſprunge, verſchiedene ſtarke Bäche, als die Steinach, die Miſtel u. ſ. w. auf, fließt von Creuſſen nach Bayreuth und vereiniget ſich zwiſchen Frankenberg und Steinhaus mit dem weiſſen Mayn. Nach ſeiner Vereinigung führt er blos den Nahmen Mayn.

Mayn, der weiſſe, Bach, gewöhnlich heißt es, er entſpringe aus dem Fichtelſee. Füßel in ſeinem Tagebuche oder Erfahrungen und Bemerkungen eines Hofmeiſters und ſeiner Zöglinge auf einer Reiſe durch einen groſſen Theil des fränkiſchen Kreiſes nach Karlsbad und durch Bayern und Paſſau nach Linz, Erlangen 1787, hat erwieſen, daß der weiſſe Mayn faſt eine Stunde ſüdöſtlich vom Fichtelſee auf der hohen Farmleiten auf dem Zinnberge, etliche 20 Schritte oberhalb des zum Zinnſeifenwerke Glückauf! gehörigen ſogenannten See- oder Zinn-, auch Zechenhauſes aus einer Quelle entſpringt. Er nimmt verſchiedene andere Bäche auf, geht dann bey Berneck, Himmelcron

und Culmbach vorbey und vereinigt ſich bey Steinhaus und Frankenberg mit dem rothen Mayn.

Maynberg, das Würzburgiſche Amt. Es gränzt gegen Weſten an die Reichsſtadt Schweinfurt, gegen Südweſt an die Reichsdörfer Sennfeld und Gochsheim, gegen Oſten an das Würzburgiſche Amt Haßfurt, gegen Norden an das Würzburgiſche Amt Stadtlauringen, das Reichsſtadt Schweinfurtiſche Gebiet und das Würzburgiſche Amt Ebenhauſen.

Dieſes Amt enthält 14,851 Morgen Ackerfeld, 2,608 Morgen Wieſen, 433 Morgen Weinberge, 5,066 Morgen Gemeinde- und Privatwaldungen, der herrſchaftlichen ſind 4,348 1/3 Morgen auf Maynbacher Revier, 2,111 Morgen auf Hoppacher Revier, 5,013 1/2 Morgen auf Reichmannshauſer Revier, 1,761 Morgen auf Marktſteinacher Revier, zuſammen 13,233 5/6 Morgen Waldungen. Zur Beſorgung dieſer Waldungen ſind beſtellt: a) ein Oberforſtmeiſter, b) ein Forſtmeiſter, c) ein Wildmeiſter und 3 Revierjäger. Die hier befindlichen Hölzer ſind Eichen, Buchen, Birken, Aſpen, etwas Fichten und wenige Tannen. Die Oedungen, die ſich in dieſem Amte befinden, ſind unter den Dörfern dieſes Amtes nachgewieſen. Ferner 140 Morgen Garten. Eilf Schäfereyen, die mit 4,040 Schaafen betrieben wurden, wovon aber eine von 380 Stücken in Erbpacht gegeben iſt. Der Rindviehſtand des ganzen Amtes war vor der Seuche 1796 2,586. Die Häuſerzahl beläuft ſich in dieſem Amte auf 819; darinn wohnen 3,785 Chriſten- und 53 Judenſeelen. In dieſem Amte liegen ſechs Pfarr- zehn Filialdörfer und ſechs Höfe oder Weiler, dann viele Mahl- und auch einige Loh- Oel- und Schneidmühlen. Im Jahre 1798 ſtieg die Zahl der Handwerker im ganzen Amte auf 47.

Das Schloß Maynberg gehörte bis zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts den Dynaſten von Gründlach, welche es ſchon damals als ein Reichslehen inne hatten. Von dieſen erkaufte es 1303 der Brandenburgiſche Stadthalter zu Koburg, Graf Walther von Barby, ſ. Hofmanns Annal. Bamberg. p. 184. Nach wenigen Jahren (1306) veräusserte es dieſer wieder an Graf Berthold VII (X) von Henneberg um 2000 Mark Goldes. Seit dem blieb dieſes Schloß mit dem dazu geſchlagenen Dörferdiſtrikt in der Eigenſchaft eines Reichslehens bey der Grafſchaft Henneberg bis in das Jahr 1542. In dieſem Jahre brachte Graf Wilhelm VI (VII) von Henneberg den merkwürdigen Umtauſch des Amtes Maynberg gegen das minder beträchtliche Amt Meiningen zu Stande. Die Urſache war, ſich aus ſeinem Schuldenlabyrinth zu retten und die Würzburgiſche Beſitzung Meiningen, die mit ihrer Zent mitten im Hennebergiſchen lag, an ſich zu bringen; um allen ſeitherigen Streitigkeiten ein Ende zu machen. Die vortheilhafte Ausſicht, die ſich dem Stifte durch den Erwerb eines ihm ſo nahe gelegenen Amtes eröffnete, hatte unfehlbar einen merklichen Einfluß in die Beförderung dieſes Handels. S. den ſchon unterm 5 Nov. 1541 abgeſchloſſenen Präliminarvergleich

gleich im Journal von und für Franken, Bd I, S. 70. Dieſem zu Folge verſprach Graf Wilhelm an Würzburg abzutreten: das Amt Maynberg mit allen dazu gehörigen Ortſchaften und Lehnſtücken, nebſt ſeinem Antheil an dem Weinzehnt zu Schweinfurt an der Maynleiten. Würzburg hingegen gab das Schloß und die Stadt Meiningen mit den Dorfſchaften Vachdorf, Leutersdorf und Queienfeld. Als Zugabe bezahlte es 170,000 fl. dergeſtalt, daß es 100,000 fl. Hennebergiſche Schulden übernahm und 70,000 fl. in 2 Friſten baar abtrug. Zugleich behielt ſich Würzburg bevor, wenn irgend Hennebergiſcher Seits Stadt und Amt Meiningen wieder verkauft werden wollte, das Vorkaufsrecht, dann was das Merkwürdigſte war: daß nach Erlöſchung des Hennebergiſchen Mannsſtammes gedachtes Amt wieder an das Stift Würzburg zurückfallen und die Hennebergiſchen Allodialerben dafür mit 30,000 fl. abgefunden werden ſollten.

Dieſer letztere Fall war damals zwar wenig wahrſcheinlich, weil das Hennebergiſche Haus noch auf vielen Zweigen beruhte, von welchen man die Fortpflanzung des gräflichen Mannsſtammes hätte erwarten ſollen. Allein bey den unfruchtbaren Ehen, in welchen die beyden Brüder Georg Ernſt und Poppo XII (XVIII) lebten, verſchwand nach einem Zeitraume von 30 Jahren hiezu alle Hoffnung und das Geſchlecht der Grafen von Henneberg näherte ſich allmählich ſeinem Ausgang. S. den Artikel Henneberg.

Das Amt Maynberg hat einen Oberamtmann, einen Amtskeller, der zugleich Forſtmeiſter, auch der Univerſität und des Juliusſpitals zu Würzburg Adminiſtrator iſt, einen Zentgrafen für die beyden Zenten Karlsberg und Marktſteinach und einen Amts- Gegen- Zent- und Zunftſchreiber. Die zum Amte gehörigen Dörfer und Höfe ſind:

Abersfeld, Baierhof, Ballingshauſen, Dittelbrunn, Ebertshauſen, Forſt, Grieshauſen, Hambach, Hauſen, Heſſelbach, Hoppachshof, Kalterhof, Löffelſterz, Marktſteinach, Maynberg, Ottenhauſen (der Hof), Räthmershof, Reichelshof, Reichmannshauſen, Schonungen, Uchtelhauſen, Waldſachſen.

Maynberg, Mayenberg, Würzburgiſches Dorf von 30 Häuſern, in welchen 129 Seelen wohnen, drey Viertelſtunden von Schweinfurt gegen Haßfurt. Es iſt der Sitz eines Oberamtmanns, der unten im Dorfe am Mayn wohnt und eines Amtskellers, der das alte Hennebergiſche Schloß auf dem Rücken des Berges bewohnt, über welchem der kalte Hof liegt. Die Kirche iſt eine Tochter von Schonungen. Die Maynberger Markung beſteht aus 64 Morgen Ackerfeld, 39 Morgen Wieſen, 40 Morgen Weinberg. Die Einwohner nähren ſich vom Weinbau und Taglohn. Ihr Wohlſtand iſt gut. Den Zehnt beſitzt die Juliusuniverſität zu Würzburg und der Pfarrer zu Marktſteinach. Hier befindet ſich eine aus 300 Stücken beſtehende Zuchtſchäferey und nur 4 Handwerker. Vor der Viehſeuche 1796 beſtand die Rindviehzahl aus 28 Stücken. Durch die Seuche verlohr der Ort 18 Stücke. Der Guldenzoll, eine im Hochſtifte

übliche Abgabe von Wein, ſ. den Artikel Würzburg, das Hochſtift, muß hier entrichtet werden.

Maynberg, eine Stunde vom Bambergiſchen Städtchen Pottenſtein gegen Bayreuth.

Maynbernheim, Ausbachiſches Städtchen, 5 Viertelſtunden von Kitzingen gegen Iphofen an der Nürnberger Straße im Uffenheimer Kreiſe. Es iſt mit Mauern umgeben, hat verſchiedene Graben, Thürme, 2 Thore und 251 Häuſer. Wein und Ackerbau ſind die vorzüglichſten Nahrungsquellen der Einwohner. Unter die anſehnlichern Gebäude gehört die im Jahre 1733 neu erbaute Kirche und das Rathhaus. Vormals war hier ein Kaſtenamt, nach der neuen Einrichtung iſts ein Kammeramt, dem zwey Kammeramtleute vorſtehen. Ein Stadtſekretär mit ſeinem Aſſiſtenten und zwey Kopiſten. Dann befinden ſich hier ein Stadtphyſikus, ein evangeliſch-lutheriſcher Stadtpfarrer und ſein Kaplan. Unter den 264 Bürgern des Orts befinden ſich 1 Apotheker, 5 Wirthe, 6 Bäcker, 6 Metzger, 15 Schneider, 15 Schuſter, 14 Kaufleute, 12 Gerber, 11 Büttner, 1 Seifenſieder, 1 Melber und 1 Seiler. Die Juden belaufen ſich auf 150 Seelen. Weinberge hat das Städtchen 700 Morgen, davon in guten Jahren der Morgen 1 Fuder giebt. Auſſerdem hat es in ſeiner Markung noch 301 Morgen Wieſen, 102 Morgen Kraut- oder Kleefelder, 111 Morgen Baumgarten, 2661 Morgen Aecker und 93 1/2 Morgen Holz.

Im Jahre 1172 nahm Kaiſer Friedrich den Ort als ein Reichsdorf in ſeinen und des Reichs beſondern Schutz, neben welchem er aber auch zugleich noch unter dem Landſchutze der Grafen von Leuchtenberg ſtand. 1382 wurde Maynbernheim mit Mauern und Graben umgeben und zur Stadt gemacht. 1442 hörte der beſondere Reichsſchutz auf. Zu Anfang des 16 Jahrhunderts kaufte Landgraf Wilhelm von Heſſen dieſe Stadt und überließ ſie 1525 an den Markgrafen von Brandenburg.

Mayneck, Amt im Hochſtifte Bamberg, iſt von dem Amte Weißmayn ganz umſchloſſen und hat mit demſelben gleiche natürliche Beſchaffenheit und Produkte, vorzüglich Korn, Weitzen und Gerſte. Der Hopfenbau ſtieg bis zu dem Grade, daß er allen fremden entbehrlich macht. Ein hier vorzüglich herrſchender Zweig der ländlichen Induſtrie iſt die Viehmaſtung. Auch treibt es einigen Handel mit Holzſaamen. Das Amt Mayneck iſt ein mittelbares Hochſtiftsamt, das der Bambergiſchen Domprobſtey zuſteht, an die auch von den Ausſprüchen des Amts die Berufung geht. Von der Domprobſtey geht nun die fernere Appellation an das fürſtliche Hofgericht. Die Landeshoheit, Steuer, Zent, Militärgewalt handhabt das fürſtliche Vogteyamt zu Weißmayn.

Mayneck, großes Kirchdorf am Mayn im Hochſtifte Bamberg, Sitz eines Domprobſteyamtes, 10 Stunden von Bamberg, mit einem Schloſſe.

Maynklein, auch **Maynklain**, reichsritterſchaftliches Dorf des Kantons Gebirg am rothen Mayn.

Maynleis, auch **Maynlais**, Dorf am weiſſen Mayn, 2 Stunden von

von Culmbach. Die Einwohner pfarren nach Melkendorf.

Maynroth, Pfarrdorf am Mayn im Hochſtifte Bamberg, gehört theils zum Domprobſteyamte Mayneck, theils zum fürſtlichen Amte Weißmayn. Hier hat jeder Einwohner das Braurecht. Die Pfarrey, wozu das Bambergiſche Domkapitel das Präſentationsrecht hat, gehört zur Bambergiſchen Diöceſe und dem Landkapitel Stadtſteinach.

Maynſondheim, Ort von 48 Haushaltungen. Er enthält 250 Einwohner, welche der katholiſchen Religion zugethan ſind und liegt auf der linken Seite des Mayns, dem Landſtädtchen Dettelbach gegenüber, womit er durch ein Fahr verbunden iſt; vier Stunden von Würzburg, anderthalb von Kitzingen in einer zwar nicht der fruchtbarſten, doch angenehmſten Gegenden des Maynſtroms. Er iſt mit Inbegriff des gröſten Theils von Albertshofen, des beträchtlichſten von Maynſtockheim und andern Gefällen ein Rittergut der adelichen Familie von Bechtolsheim, dem Ritterkanton Steigerwald ſteuerbar. Das Schloß, eines der älteſten im Lande, iſt nach gothiſcher Manier gebaut, mit Mauern und Graben umgeben und ganz zur ritterlichen Fehde eingerichtet, wurde aber im Laufe der Zeit nach den Bedürfniſſen der Beſitzer durch verſchiedene Nebengebäude erweitert und eben dadurch ſehr unregelmäßig gemacht; doch hat es viel Raum und Bequemlichkeit und der Bewohner wird durch die reitzende Ausſichten, welche nur der ferngelegene Steigerwald begränzt, entſchädigt. Durch dieſe allmähliche Erweiterungen geſchah es, daß nicht einmal das Schloß einem und dem nämlichen Herrn zu Lehn geht; ſo wie das ganze Rittergut theils dem Fürſtenthume Ansbach, theils dem Hochſtifte Würzburg, dem Fürſten von Schwarzenberg, der Benediktinerabtey Schwarzach lehnsgehörig, theils aber auch Allodium iſt. Die Reihe der Beſitzer war großem Wechſel unterworfen. Lange beſaßen es im 14 und 15 Jahrhundert die Herren von Thüngen; von dieſen kam es im Jahre 1490 Kaufsweiſe an die Herren von Crailsheim, dann brachte es im 16 Jahrhunderte die gräflich Fuchſiſche Linie, Hanns Fuchs von Dornheim, an ſich, nach deren Ausſterben ward es 1727 der gegenwärtigen von Bechtolsheimiſchen zu Theil. Unter keiner Herrſchaft ſcheint es einer ſolchen Obſorge und Pflege genoſſen zu haben, als unter der jetzigen; die läſtigen Frohndienſte ſind gröſtentheils in mäßige Abgabe verwandelt; jährlich gewinnt es an Zahl der Einwohner, an neuen Wohnungen, an Kultur des Geiſtes und des Wohlſtandes, ſo wie an der Verſchönerung des Ganzen; der unfruchtbare Graben wird allmählich eingeebnet und die Mauer niedergeriſſen; die neue Anlage eines groſſen Gartens an der Weſtſeite des Orts gedeihet ſtets mehr zu ſeiner Vollkommenheit, wo das Nützliche mit dem Angenehmen aufs ſchönſte vereinigt iſt. Wirft gleich die Markung, welche hier und da ſtark mit Sand vermiſcht iſt, nicht ſo viel an Korn und Weitzen ab, als die Bedürfniſſe durchaus erfordern: ſo nährt ſich doch der fleißige Ackersmann wohl durch die ſtets

gröſſere

gröſſere Aufnahme von Stein- und Kernobſt, deſſen Verkauf in ergiebigen Jahren oft mehrere tauſend Gulden einträgt, durch den Weinbau, welcher zwar nicht von beſonderm Belange iſt, ſo wie auch durch den Anbau von Hirs, Hafer, Klee, Erdbirn und andere Feldfrüchte. Die Gerichtsbarkeit iſt hier durchgängig unbeſchränkt und dem Gutsbeſitzer zuſtändig, dieß beweiſen die noch 2 vor Kurzem entwurzelte maſſive Eichen, welche ehemals zur Exekution gebraucht wurden. Bemerkenswerth iſt die Maſtſchäferey von 600 Stücken, deren eine Halbſchied auf den Waſen und Feldern und die andere in dem nahe gelegenen Kloſterforſt weidet, in welchem die Beſitzer des Ritterguts die Hutgerechtigkeit und die Einwohner das dürre Holzbrechen und Einſammeln hergebracht haben.

Maynſtockheim, ſehr beträchtliches evangeliſch lutheriſches Pfarrdorf am rechten Ufer des Mayns, eine Stunde von Kitzingen gegen Dettelbach. Die Einwohner ſind Ansbachiſch, Würzburgiſch, von Bechtolsheimiſch, Kloſter Ebrachiſch und Deutſchordiſch. Die königlichen Unterthanen belaufen ſich auf 43 und gehören nach Steft in das Amt. Die Würzburgiſchen gehören nach Kitzingen. Die Ziſterzienſer Mannsabtey Ebrach hat hier einen ſchönen maſſiv gebauten Hof zur Wohnung zweyer Konventualen, wovon der eine die Geſchäfte des Amts, der andere die Oekonomie beſorgt. Die limitirte Zent war dem Hochſtifte Würzburg ſeit dem Beſitze von Kitzingen daſelbſt zuſtändig und wird vermöge des Receſſes vom Jahre 1589 von demſelben ausgeübt. Hier wächſt guter Wein. Weinhandel und Eßigſiedereyen werden hier ſtark getrieben. Die meiſten weniger bemittelten Einwohner ſind Büttner. Würzburg hat die meiſten Unterthanen, ſetzt den Pfarrer, hat den Zoll und die hohe Gerichtsbarkeit über das ganze Dorf und alle Einwohner. Der Würzburgiſche Schultheiß hat aber keinen Sitz bey dem Dorfsgerichte.

In ältern Zeiten war das Kloſter Kitzingen Oberherr des ganzen Dorfes, als Kirchen- Zehnt- und erſter Lehnherr. Zur Zeit, als Kitzingen an Brandenburg-Ansbach verſetzt war, hat ſich Ansbach durch Verdrängung des Kloſters daſelbſt feſtgeſetzt. Ebrach hat ſeine Beſitzungen von den Fuchſen zu Bimbach erhandelt. Den anſehnlichen Wein- und Getreidezehnt auf dieſes Orts Markung hat Ebrach 1464 von der Aebtiſſin Margareth zu Kitzingen, einer gebohrnen Gräfin von Erbach, an ſich gebracht. Die Herren von Bechtolsheim haben meiſtens jüdiſche Unterthanen. Ihre Beſitzungen kommen ebenfalls von den Fuchſen zu Bimbach her. Die von Creilsheim haben ihre hier gehabten Beſitzungen an Würzburg verkauft. Der Unterthanen des teutſchen Ordens ſind nur vier. Dann gehören einige Häuſer dem Rath, einige Grundſtücke ſind der Pfarrey zu Dettelbach lehnbar. Auch die Pfarrkirche zu St. Johann in Kitzingen hat einige Lehnbeſitzungen an jährlichem Korn, Gült und Grundzins. Hier ſind auch einige katholiſche Familien; ſie werden in Krankheiten vom Pfarrer zu Dettelbach berichtet. Im Ebrachiſchen

Amthauſe haben die Katholiken täglich Meſſe.

Mazenbach, adelich Seuftiſcher Weiler im Bezirke des Creilsheimer Kreiſes des Fürſtenthums Ansbach. Vierzehn Unterthanen liegen in Ellwanger Fraiſch.

Mazenbach, Deutſchordiſcher Weiler von 12 Unterthanen, gehört zum Fraiſchbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Oberamtes Gunzenhauſen.

Mazenhof, (der) im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Gunzenhauſen mit 2 dahin gehörigen Unterthanen.

Mazmannsdorf, Weiler im Waſſertrüdinger Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach.

Mebach, Weiler an der Aiſch, 2 Stunden von Vorchheim gegen Höchſtädt.

Mebenberg, Pfarrkirchdorf von 26 Unterthanen im Bezirke des ehemaligen Oberamts Roth im Fürſtenthume Ansbach. Es gehört den Altſchölliſchen Erben.

Mebendorf. Dieſer kurſächſiſche Ort im Antheil Henneberg liegt eine halbe Stunde über Dietzhauſen gegen Suhla an der Haſel und enthält 30 Wohnhäuſer, eine Schulwohnung, ein mit dem Brau = und Schenkrecht privilegirtes Wirthshaus und eine Mahl = und Oelmühle. Auſſerhalb dem Orte liegen 2 Zinnhämmer, 1 Schneidmühle und 1 Eiſenhammer. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 192 Seelen. Der Ort hat zwar ſeine eigene Kirche, ſie iſt aber eine Tochter von der Parochie zu Albrechts. Nach einer Urkunde vom Jahre 1206 führt dieſer Ort den Nahmen Ebersdorf, woſelbſt einem gewiſſen BertHold von Meiningen das Vogteyrecht zugehörte, welches er nebſt den damit verbundenen Einkünften dem Kloſter Rora zueignete. Im Jahre 1335 wurde Wolfram Schrimpf von Graf Poppo IX (XV) zu Henneberg = Hartenberg mit einigen Gütern in villa Ebendorff beliehen und 1393 verſchrieb Graf Friedrich I von Henneberg = Römhild unter andern auch dieſen Ort ſeiner Gemahlin Eliſabeth zum Leibgeding. Im 30jährigen Kriege hatte Mebendorf mit andern Orten das Schickſal, von den Kroaten in Brand geſteckt und verwüſtet zu werden.

Mebritz, auch **Mabet**, einzelner Hof in dem zur Grafſchaft Henneberg gehörigen Pfandamte Fiſchberg. Jetzt gehört es zum Amte Kaltennordheim.

Mechelwind, auf den Karten **Mechtelwind**, zwey Stunden von Herzogenaurach. Die Einwohner pfarren nach Kairlinbach.

Mechenried, Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf von 80 Häuſern zwiſchen Haßfurt und Laueringen, anderthalb Stunden von erſterm und 3 Stunden von letzterm entfernt. Der Ort gehört ins Amt Haßfurt und die Zent ebenfalls dahin. Der Schullehrer hat 80 fl. frk. Gehalt. 1796 waren in der Schule 46 Kinder. Die Felder ſind mittelmäßig, die Wieſen gut, der Weinbau auch ſo ziemlich und die Leute daſelbſt ſehr arbeitſam. Es befinden ſich auch in Mechenried etliche Judenhaushaltungen.

Mechlenreuth, Bayreuthiſches Dorf im ehemaligen Kaſtenamte Münchberg von 22 Häuſern, darunter eine Mühle und 112 Einwohner.

Mechmühl. **Mechitamuhil**, Würzburgiſches Dorf, davon gab Biſchoff Wolffger zu Würzburg im

Jahre

Jahre 815 dem Abt zu Fulda einen Zehnt. Ab Eckardt Comm. de reb. franc. orient. Tom. II, p. 121.

Meckenau, im Bayreuthiſchen Kaſtenamte Ipsheim. Die Einwohner pfarren nach Weſtheim.

Meckenhauſen, ein zum Hilpoltſteiner Kapitel, Eichſtättiſcher Diöces, gehöriges groſſes Pfarrdorf, welches Heuſern und Sindersdorf zu Filiale hat, liegt 2 Stunden von Obermäſſing gegen Norden entfernt, hinter dem dortigen Hof- oder Schloßberge, ganz auf der Ebene im Pfälziſchen. Darinn ſind 10 Eichſtättiſche zum Pfleg- und Kaſtenamte Obermäſſing gehörige Unterthanen. Um das Jahr 1560 brachte Hans Ludwig von Lentersheim Meckenhauſen an ſich, als er aber im Jahre 1570 ohne Erben ſtarb, verkauften Hans Wolf von Lentersheim und deſſen Bruders Söhne ſolchen Ort wieder im Jahre 1572.

Meckenlohe, Eichſtättiſches Pfarrdorf im Ingolſtätter Kapitel, wozu die Filiale Adelſchlag und Untermeckenlohe nebſt dem Brühl- und Wittenfelder Hofe gehören. Um es von Untermeckenlohe zu unterſcheiden, wird es auch Obermeckenlohe genannt.

Dieſes Dorf gehört mit aller hohen und niedern Obrigkeit, dann 38 Unterthanen zum Landvogteyamte in Eichſtätt, die 2 übrigen aber zum domkapitelliſchen Richteramte allda, hat nebſt der Kirche ad B. V. aſſumtam, dem Pfarrhofe und Schulhauſe eine Gemeindſchmiede und liegt ſtarke anderthalb Stunden von Eichſtätt oſtſüdlich entfernt, zwiſchen Adelſchlag und Naſſenfels auf einer Anhöhe, welche eine der ſchönſten Ausſichten über das Gäu und einen Theil von Bayern gewährt. Es geht die Chauſſee von Eichſtätt nach Neuburg durch dieſes Dorf, welches wegen ſeiner guten Lage von den Franzoſen, als ſie vor 4 Jahren auf dieſer Seite in den Fränkiſchen Kreis hereinbrachen, vorzüglich beſetzt worden iſt.

Meckenlohe, einſt der Sitz und das Stammhaus einer adelichen Familie gleiches Nahmens, denn es kömmt ein Edler Ditmar von Meckenlohe in dem Vergleichsinſtrumente vom Jahre 1087 vor, worinn die Zehntirrungen von Gaimersheim zwiſchen der Eichſtättiſchen Kirche und dem Kloſter Geiſenfeld beygelegt wurden, gehört unter die älteſten Beſitzungen des Stifts Eichſtätt, welchem deſſen Beſitz nebſt dem Holzungs- Jagd- und Schweinmaſtungsrechte in den Wäldern ſchon im Jahre 908 von Kaiſer Ludwig dem Kinde, dem Domkapitel aber die Beſitzungen deſſelben allda vom Pabſte Alexander im Jahre 1179 beſtätiget wurden.

Die Art, wie dem Konrad, dem Meyer genannt, zu Meckenlohe der Hof allda gegen Entſagung aller Jurisdiktion darauf im Jahre 1346 auf ein Jahr gegen Zins und Canon geliehen wurde, darnach aber bey Straſe 150 Pfund Heller wieder der Kirche in Eichſtätt abgetreten werden mußte, enthält ein darüber aufgerichtetes Teſtament von dieſem Jahre ausführlich. Dieſer Hof muß noch immer ein halb Mönath zum halben Mönath des Meyers von Adelſchlag bey der Hofhausmeiſterey in Eichſtätt das ganze Jahr durch halten.

Meckenlohe, am Finſterbache, Weiler im Ansbachiſchen Oberamte Schwabach mit 7 dahin gehörigen Unterthanen; 8 ſind Nürnbergiſch. Die jenſeits des Bachs gelegenen Häuſer gehörten ſonſt in die Oberamts Rother Fraiſch.

Mecks, Nürnbergiſches zum Pflegamte Hilpoltſtein gehöriges Dorf, woſelbſt einige Einwohner Bambergiſche Kammerlehen beſitzen, die dem Bambergiſchen Amte Leyenfels ſteuern.

Medbach, abtsgerichtliches Dorf, eine halbe Stunde von Höchſtatt, unter Bambergiſcher Landeshoheit, wovon die vogteyliche Jurisdiktion und Lehenherrſchaft über die abtsgerichtlichen Güter, dem hochfürſtlichen Amte Höchſtatt und der Abtey Michelsberg gemeinſchaftlich zuſteht, worinn ſich nebſt einem Bambergiſchen Privatunterthan auch ein Michelsbergiſcher zum abteylichen Vogteyamte Gremsdorf gehöriger und 3 Creilsheimiſche befinden. Es pfarrt nach Etzelskirchen.

Medelhofen, Filialort von Hettſtadt oder Haidſtatt.

Medensdorf, Bambergiſches Dorf im Amte Memelsdorf, dem darüber die Landeshoheit, Steuer und Zent zuſteht. Die Vogtey hingegen, Dorfs- und Gemeindeherrſchaft übt die Bambergiſche Domdechantey aus, von deren Urtheilen unmittelbar an die Landesregierung appellirt wird. Es pfarrt nach Memelsdorf, wovon es eine halbe Stunde entlegen iſt und beſteht aus 12 Häuſern und ungefähr 15 Familien.

Medleinsmühle, (die) bey Dietenhofen, wohin auch die Einwohner pfarren.

Medliz oder **Mölz**, Bambergiſches Kirchdorf im Domprobſteyamte Döringſtadt. Hier iſt eigentlich der Sitz desjenigen Diſtrikts, über den das Hochſtift Würzburg die Zentgerechtſame durch ſeinen Zentgrafen zu Zoll (auch Hilkersdorf genannt) ausübt. Der Ort iſt übrigens in allem der Landeshoheit des Hochſtifts Bamberg unterworfen. Die niedere und vogteyliche Gerichtsbarkeit ſteht theils dem Domprobſteyamte Döringſtadt, theils dem Abtey Michelsbergiſchen Amte Rattelsdorf zu.

Meelhof, (der) im Creilsheimiſchen Kreiſe des Fürſtenthums Ansbach von 2 Unterthanen.

Meerſchwinden, Dörfchen des Ritterorts Rhön und Werra, gehört den Herren von der Tann. Es beſteht aus 4 Wohnungen, liegt eine gute Stunde von der Tann gegen Nordweſt und hat ſein eigenes Holz reichlich.

Megersheim, auch **Obermegersheim**, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf mit 2 Kirchen. Daſelbſt ſind 42 in das Ansbachiſche Amt Waſſertrüdingen gehörige Unterthanen; 51 ſind Oettingen-Spielbergiſch.

Meges, **Möges**, **Möchſt**, Weiler in dem Bezirke des Nürnbergiſchen Amtes Hilpoltſtein, liegt eine Stunde davon gegen Bodenſtein, hat 4 Höfe und 6 Güter.

Mehlbach, bey Hagenbüchach, wohin auch die Einwohner pfarren.

Mehlweiß, villa Mellewins, bey Herpf im Meiningiſchen Amte Maßfeld, iſt heutiges Tags eine Wüſtung.

Mehmels, eigentlich **Meimolds**, **Meinholdes**, auch **Einholdes**, Meiningiſches Dorf im Amte Waſun-

Waſungen, hat 50 Häuſer und 261 Seelen, liegt am Katzwaſſer, und iſt ein Filial von Solz im Amte Maßfeld. Es wird viel Obſt und Flachs daſelbſt gebaut, und letzterer auch da gröſtentheils verarbeitet. Die daſigen Felder ſind aber gleichwohl nicht die beſten: ſie beſtehen gröſtentheils aus ſchroffem Sand und liegen ſehr abhängig an den Bergen — daher wird die wenige gute Erde oft durch Schnee und Regenwaſſer von den Aeckern abgeführet. Die Wieſen ſind gut, doch ſind derſelben zu wenig. Es ſind in dem Dorfe 2 Mahlmühlen, eine Schneidmühle ober dem Dorf, unter demſelben aber eine Oehlmühle; die Einwohner ernähren ſich auſſer dem Ackerbau und Viehzucht meiſtens vom Lein- und Oelhandel, auch werden viel Beſen da gemacht, wozu ſie das Reiſig aus den vielen um ſie her liegenden Birkenwäldern hohlen.

Mehmelsfeld, bey Henneberg im Meiningiſchen Amte Maßfeld iſt heutiges Tages eine Wüſtung.

Mehrenbühl, Bambergiſches Dorf im Amte Scheßlitz, worinn auch das Bambergiſche Amt Weißmayn Unterthanen und die Neudeckeriſche Familie ein Gut beſitzen, das ein Coburgiſches Lehen iſt.

Mehrhof, (der) ein einzelner Hof im Meiningiſchen Amte Salzungen.

Meidling, Weiler im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Feuchtwang von 3 Unterhanen.

Meiersbach, Weiler im Buchiſchen Quartier unweit Gersfeld, wohin er auch pfarrt, von 19 Wohnungen.

Meiersberg, Nürnbergiſcher reichalmosamtlicher Weiler von 3 Unterthanen im ehemaligen Ansbachiſchen Vogtamte Schönberg.

Meilnhofen, Eichſtättiſches Pfarrdorf im Ingolſtätter Kapitel zum Landvogteyamte in Eichſtätt gehörig, liegt 2 gute Stunden davon oſtſüdlich gegen Neuburg zu entfernt, in einem Grunde, welchen die Schutter durchfließt. Es treibt dieſer Bach allda auch eine Mühle. Dieſes Dorf hat eines der ſchönſten Gemeindehölzer, und von dortiger Michaelspfarrkirche iſt die Leonhardskirche zu Zell an der Speck ein Filial.

Im Vergleiche Eichſtätts mit Bayern vom Jahre 1305 kömmt dieſes Dorf ebenfalls vor. Ohne Kirche, Pfarr- Schul- und Hirtenhauſe ſind dort noch 17 Gebäude, und 18 Unterthanen, ſämmtlich mit aller hohen und niedern Obrigkeit landvogteyiſch.

Meimers, Meiningiſcher Weiler von 17 Häuſern im Amte Frauen- oder Königsbreitungen, wohin auch die Einwohner pfarren.

Meinbach, das Obere, liegt 2 Stunden von Schwabach gegen Büchenbach, und iſt nürnbergiſch.

Meinfeld, ſ. Groß- und Klein-Meinfeld. Dieſe zwey Weiler liegen in dem Bezirke des Nürnbergiſchen Pflegamtes Velden, deren Unterthanen theils nach Velden, theils nach Hartenſtein gehören.

Meinheim, insgemein auch **Maja** genannt, ſtarkes Pfarrdorf im Ansbachiſchen Oberamte Hohentrüdingen von 84 Unterthanen, wovon 21 Eichſtättiſch, und zwar 18 derſelben zum Pfleg- und Kaſtenamte Sandſee-Pleinfeld, 3 aber zum Domkapitelſchen Kaſtenamte Wolferſtatt gehören, die übrigen ſind theils Ansbachiſch, theils Pappenheimiſch,

auch einige deutſchherriſch, und 1 ritterſchaftlich: Ferner ſind der Pfarrhof und Zehntſtadel allda zum Domkapitel in Eichſtätt, und zwar zu deſſen Kaſtenamte in Pleinfeld gehörig.

Es liegt dieſes Dorf, worinn das Amt Pleinfeld die Stationsherrſchaft hat, 4 Stunden davon etwas ſüdöſtlich entfernt in der Mitte zwiſchen Gunzenhauſen und Treuchtling im Altmühlgrunde an einem in die Altmühl eintretenden Bächlein, welche etwa 1/4 Stunde davon öſtlich vorbeyfließt. Es giebt dort guten Feld- und Wieſwachs, auch reiche Bauern.

Es führte eine nun ausgeſtorbene adeliche Familie von dieſem Orte den Nahmen, und war allda begütert, wovon ſich noch um die Hälfte des 13ten Jahrhunderts ein Otto von Meinheim vorfindet.

Im Jahre 1482 erließ Wilhelm von und zu Kronheim als Teydingsmann zwiſchen Eichſtätt und Ansbach einen Spruch, daß von beyden Herrſchaften ein Mayer 60, ein Bauer 24, und ein Köbler allda 12 Schafe ſoll halten dörfen. Vom Jahre 1551 liegt ein Vertrag über das Holz Hagenbach bey Meinheim, vom 12 September 1584 ein Hutvertrag zwiſchen Meinheim, Dittenheim und Altheim, endlich vom Jahre 1601 ein Vergleich zwiſchen den beyden Müllern allda der Waſſereiche halber vor. Im Jahre 1633 wurde dieſer Ort von einem Korps bayeriſcher Völker und Kroaten, und bald darnach auch von den Schweden überfallen, und geplündert, auch die Einwohner ſehr mißhandelt.

Meinigau, ſ. **Ober- und Unter-Meinigau.**

Meiningen. Das Herzoglich Sächſiſche Haus, nach ſeinen Beſitzungen im fränkiſchen Kreiſe.

Urſprung dieſes Zweigs der Sächſiſchen Erneſtiniſchen Hauptlinie.

Die Erneſtiniſche und Albertiniſche Hauptlinien, in die ſich das Haus Sachſen bekanntlich theilt, erhielten in der Erneſtiniſchen Linie die Unterabtheilungen der Weimariſchen und Gothaiſchen. Obgleich jene einmal die vier beſondern Linien in einer Unterabtheilung, nemlich die 1.) Eiſenachiſche, 2.) die Markſuhliſche, 3.) die Jenaiſche und 4.) die Weimariſche inſonderheit ausmachten: ſo beſteht doch ſeit 1741 die Weimariſche nur noch allein. Die Gothaiſche hatte unter Ernſt dem Frommen, der 1675 den 16 März ſtarb, ſieben Prinzen, die eben ſo viel beſondere Häuſer ſtifteten, als 1.) Gotha. 2.) Meiningen. 3.) Hildburghauſen. 4.) Saalfeld. 5.) Coburg, ausgeſtorben 1699. 6.) Römhild, ausgeſtorben 1710, und 7.) Eiſenberg, das 1707 mit ſeinen Stiftern wieder erloſch.

Stifter der Linie Meiningen war Herzog Bernhard, Ernſt des Frommen von Gotha 3ter Sohn. Er bekam bey der Landesſonderung der ſieben Brüder 1680 und bey der Theilung mit ſeinem älteſten Bruder Friedrich nach dem bekannten Receß vom 8ten Junius 1681 zu ſeiner Landesportion mit aller fürſtlichen Landeshoheit, ſtatt der bisher gehabten Aemter Ichtershauſen, Wachſenburg, Crannichfeld und

 des

des an Churmainz zurückgegebnen Pfandamtes Tondorf ſeinen vollen Siebentheil der väterlichen Lande, als a.) durch die drey Städte Meiningen, Waſungen und Salzungen b) ſechs Aemter, 1) Meiningen, 2) Maßfeld, 3) Waſungen, 4) Sand, 5) Frauenbreitungen und 6) Salzungen mit Innbegriff des ehemaligen Kloſteramts Allendorf, nebſt dem Kammergute und Dorfe Henneberg und Utendorf und dem halben Dorfe Mehlis, welches letztere er aber wegen der Uebermaaße der Sandiſchen Extraordinärſteuern nach dem merkwürdigen Receß, den er mit ſeinem Bruder Friedrich den 27 Junius 1687 machte, an Gotha wieder zurückgab.

Bernhard wohnte anfänglich zu Ichtershauſen an der Gera in Thüringen, verwechſelte aber ſchon den 25 Junius 1680 ſeine bisherige Reſidenz mit Meiningen, und legte 1682 den Grund zum jetzigen Reſidenzſchloſſe daſelbſt, das er zum Andenken ſeiner zweyten Gemahlin Eliſabethenburg nannte. Die Schloßkirche wurde den 9 November 1692 zu Ehren der heiligen Dreyeinigkeit feyerlich eingeweihet.

Da im Jahre 1699 der Herzog Albrecht von Koburg ohne fürſtliche Leibeserben ſtarb: ſo entſtanden über deſſen Landesportion mehrere Irrungen, welche nach und nach durch verſchiedene Receſſe verglichen und durch zwey Reichshofraths-Sentenzen 1714 und 1725 entſchieden wurden. Nach denſelben erhielt Sachſen Hildburghauſen im Jahre 1705 das Amt Sonnenfeld, jedoch nur in ſoweit, als deſſen rezeßmäſiger Antheil an Land und Leuten betragen würde. Denn der bey künftiger Ausgleichung ſich ergebende Ueberſchuß ſollte bey der übrigen fürſtlichen Lehenserbſchaft zurückbleiben. Indeſſen behielt dieſes herzogliche Haus das ganze Amt Sonnenfeld bis den 11 April 1789, da es ſich zu Römhild wegen der zurückzugebenden Uebermaaße nach einem vieljährigen Prozeß deßhalb aufs freundſchaftlichſte mit dem herzoglichen Hauſe Sachſen Meiningen verglich. Sachſen Saalfeld wurde von dieſen angefallenen koburgiſchen Landen zu ſeinem ererbten und von Sachſen Gotha abgetretenen Antheil die Stadt und das Amt Koburg, nebſt dem Kaſtenamte Mönchröden, Sachſen Meiningen aber die übrigen koburgiſchen Aemter mit Vorbehalt der endlichen Ausgleichung mit aller Hoheit und den Steuern zuerkannt, bis im Jahre 1735 die Stadt und das Amt Koburg nebſt Mönchröden an Sachſen Saalfeld, das Amt Sonnenberg und das Gericht Neuenhaus aber an Sachſen Meiningen förmlich überwieſen wurden. Das Gericht Neuſtadt, welches Sachſen Saalfeld kurz vor der Ueberweiſung, als ein zum Amte Koburg gehöriges Gericht, in Anſpruch zu nehmen ſuchte, blieb in Gemeinſchaft, bis im Jahre 1742 dem Hauſe Sachſen Saalfeld der alleinige Beſitz deſſelben zugeſprochen, Sachſen Meiningen aber die Ausführung ſeines Rechts, (das Petitorium) vorbehalten wurde. Von den Kammergütern erhielt Sachſen Meiningen im Jahre 1723 theils geerbt, theils erkauft und eingetauſcht Gauerſtadt und Callenberg, Sachſen Gotha aber den vor-

vorher zur Römhilder Landesportion gehörenden Schweikhof und Sachſen Saalfeld Oeßlau. Wegen der koburgiſchen Stimme auf dem Reichstage und der Kreistagsſtimme vereinigten ſich Sachſen Meiningen und Sachſen Saalfeld 1771 ſo, daß Sachſen Koburg Meiningen binnen 4 Jahren dieſelben 2 1/2 Jahr und Sachſen Koburg Saalfeld 1 1/2 Jahr führen ſollte, und dieſer Vergleich wurde den 7 Auguſt 1773 vom Kaiſer beſtättigt. — Im Jahre 1706 ſtarb der Herzog Bernhard und hinterließ von zwey Gemahlinnen 3 Prinzen, die wegen des im Sachſen Meiningiſchen Hauſe noch nicht eingeführten Erſtgeburtsrechts eigentlich alle gemeinſchaftlich hätten regieren ſollen: aber ſie wurden einig, daß der älteſte Prinz, Herzog Ernſt Ludwig für ſich und im Nahmen ſeiner Herren Brüder die Regierung führen, und daß zu wichtigen Landesangelegenheiten, beſonders aber zu Veräuſſerungen und Verpfändungen und Veränderung der Lehen und im Falle nothwendiger Geldaufnahmen die Einwilligung Aller erforderlich ſeyn ſollte. Da im Jahre 1710 der Herzog Heinrich zu Römhild ohne Kinder ſtarb; ſo bekam Sachſen Koburg Meiningen 2/3 von der Stadt und dem Amte Römhild, und im Jahre 1723 tauſchte daſſelbe von dem herzoglichen Hauſe Sachſen Hildburghauſen die Stadt und das Amt Schalkau gegen die Dörfer Queyenfeld, Schwikershauſen, Renthwerthshauſen und Berkach im Grabfelde (die jetzt zum Amte Behrungen gehören) und gegen eine Geldzugabe ein und im vorhergehenden Jahre 1722 war ihm durch das Ableben des Herrn Erhard Friedrich Hund von Wenkheim das Schloß und Gericht Altenſtein, als ein erdfnetes Lehen, anheim gefallen. Da der Herzog Ernſt Ludwig ſtarb, und ſeine beyden Prinzen noch unmündig waren; ſo übernahm ſein Bruder, der Herzog Friedrich Wilhelm, die Regierung ausſchließungsweiſe allein; aber er mußte auf einen kaiſerlichen Befehl ſeinen jüngern Herrn Bruder, den Herzog Anton Ulrich, 1727 ſo zu ſeinem Mitregenten annehmen, daß beyde gleiche Vorzüge und Rechte hatten. Dieſe Halbbrüder regierten nun mit verſchiedenen Geſinnungen gemeinſchaftlich, bis durch den Tod des Herzog Friedrich Wilhelms ſein Herr Bruder Anton Ulrich 1746 zur Alleinregierung gelangte, und ſie von Frankfurth am Main aus, wo er ſich aufhielt, bis 1763 führte. In dieſem Jahre beſtättigte der Kaiſer die hinterlaſſene Witwe deſſelben, die jetzt noch zur Freude des Landes lebende Frau Herzogin Charlotte Amalie Durchlaucht als alleinige Landesregentin und Obervormünderin der beyden damals noch unmündigen Prinzen Carls und Georgs. Jener wurde 1775 volljährig und regierte bis 1782; denn in dieſem Jahre den 21 Julius ſtarb er zu Sonnenberg, beweint von allen, die ihn näher kannten. Nun gelangte der Prinz Georg zur Alleinregierung, und Meiningens Unterthanen fühlen ſich unter dem Schutze und der Leitung eines ſo huldvollen und weiſen Landesfürſten glücklich.

Zum Herzoglichen Hofſtaat gehört

1.) das Hofmarſchallamt. Die Juſtizſachen bey demſelbigen beſor-

beſorgen der Obermarſchall und Hofmarſchall nebſt einem Mitgliede des herzoglichen Regierungs Kollegiums und das Oekonomikum wird mit einem Mitgliede aus dem KammerKollegium in Ueberlegung gezogen. Die Pagen mit ihrem Hofmeiſter, die Hofoffizianten, die Hoftrompeter, der Pauker, die Hoflivree, die Hofküche, Kellerey, Konditorey, Silberkammer, Bettmeiſterey und Hofkapelle, ſtehen unter dem Hofmarſchallamte.

Ferner gehören zum Hofſtaat 6 Kammerjunker, 8 Hofjunker, 2 Leib- und Hof-Medici, 1 Kabinetsſecretair, 1 Leibchirurgus, 2 Kammerdiener.

II.) Die Oberſtallmeiſterey. Sie führt die Aufſicht über das Stallamt, den Marſtall, die dazu gehörige Livree, Landſtuterey und den Poſtſtall.

III.) Die Jägerey. 1 Oberjägermeiſter, 2 Oberforſtmeiſter, 1 Wildmeiſter, der auf dem Wolfgang wohnt, 1 Zeuchwart, 1 Zeuchſchneider, 2 Jagdſchulzen, 1 herzoglicher Jäger und Faſanenwart mit 2 Gehülfen, 1 Oberförſter, 1 Hofjäger und 7 Forſtbedienten, denn 4 Forſtbediente in den Aemtern Waſungen und Sand und 2 in Frauenbreitungen, 3 im Amte Altenſtein. Im Amte Salzungen ein Oberförſter und 1 Forſtbedienter. Ueberhaupt beſteht mit Einſchluß der herzoglichen Büchſenſpanner und Ausſchluß der ſämmtlichen Jägerpurſche das Perſonale der unterländiſchen Jägerey aus 37, und der oberländiſchen aus 13 Perſonen, es iſt dahero die ganze Jägerey 50 Mann ſtark, welche uniformirt ſind, und dunkelgrüne Röcke mit ponceaurothen Kragen und Aufſchlägen, und weiſſem Unterfutter und weiſſen Unterkleidern tragen, ſilberne Epolets führen, und ſich blos dadurch von einander unterſcheiden, daß die unterländiſche Jägerey Hornfeſſeln und Kuppeln mit ſilbernen Treſſen, die oberländiſche aber ſchwarzlederne Hornfeſſel und Kuppeln mit ſilbernen Buckeln haben.

In dem Amte Römhild wird die Direktion der daſigen Jägerey von dem gemeinſchaftlichen Oberforſtmeiſter geführt, ſ. den Artikel **Römhild**, das Amt.

Die LandesKollegien ſind

A.) das geheime RathsKollegium. B.) das RegierungsKollegium. Unter dieſem ſtehen auſſer dem gemeinſchaftlichen Amte Römhild zehn Aemter, wovon 5 zur gefürſteten Grafſchaft Henneberg und 2 zum oberſächſiſchen Kreiſe gehören. S. weiter unten. C.) das Konſiſtorium. Auſſer dem geiſtlichen Untergerichte zu Römhild ſtehen noch 9 geiſtliche Untergerichte, weil das Amt Sand und Waſungen ein geiſtliches Untergericht iſt, in ſechs Diöceſen unter dem Konſiſtorium. Zur Ueberſicht des Ganzen gebe ich hier die Liſte der Kopulirten, Gebohrnen und Begrabenen in den Städten und Pfarreyen der herzoglich Sachſen Coburg-Meiningiſchen Lande vom Jahre 1799.

1. In der Superintendur Meiningen und Maßfeld.

	Kop.	Geb.	begr.
Behlrieth	3	13	9
Bettenhauſen	7	22	9
Dreyßigacker	3	10	3
Einhauſen	1	7	6
Ellinghauſen	—	6	7

Geba

	Kop.	Geb.	begr.
Geba	1	1	—
Helba	—	2	4
Henneberg	4	14	11
Hermannsfeld	1	5	1
Herpf	3	18	18
Jüchſen	3	20	17
Leutersdorf	3	8	8
Maßfeld (Ober=)	3	8	6
Maßfeld (Unter=)	7	15	12
Meiningen	46	134	117
Neubrunn	1	7	9
Rippershauſen	1	7	2
Ritſchenhauſen	1	6	—
Seba	1	6	3
Solz	2	4	6
Stedlingen	3	3	7
Stepfershauſen	5	11	9
Sülzfeld, Gleimershauſen und Haſelbach	5	25	13
Utendorf	—	5	3
Vachdorf	5	20	15
Welkershauſen	1	7	2
Wölfershauſen	2	7	7
	112	391	304

2. In der Superintendur Waſungen und Sand.

	Kop.	Geb.	begr.
Bernshauſen	2	5	3
Eckarts	3	5	4
Friedelshauſen	7	13	12
Helmers	—	7	11
Hümpfershauſen	2	8	8
Kaltenlengsfeld	3	17	20
Katz (Ober=)	7	8	6
Katz (Unter=)	—	4	6
Mehmels	3	5	8
Melkers	2	5	3
Metzels	7	14	13
Möckers	3	8	5
Niederſchmalkalden	1	12	5
Oepfershauſen	4	18	17
Roſa und Georgenzell	3	13	15
Schwallungen	8	25	19
Schwarzbach	5	9	5
Wahns	2	4	5
Walbach	4	3	4
Waſungen	16	47	33
	82	230	202

3. In der Superintendur Salzungen.

	Kop.	Geb.	begr.
Gumpelſtadt und Waldfiſch	2	26	26
Immelborn und Ettmarshauſen	—	10	17
Langenfeld mit Kaltenborn, Hohleborn und obern Sorghof	5	16	20
Liebenſtein und Sauerbrunnsgrumbach	2	25	12
Möhra und die eingepfarrten Höfe	4	17	12
Oberellen	4	14	32
Salzungen, Kloſter und Dorf Allendorf, Leimbach, Wildprechtrode, Uebelrode, Hermannsrode u. den Grundhof	21	134	91
Schweina, Altenſtein, Wenigenſchweina und Profiſch	8	36	24
Steinbach	8	53	35
Witzelrode und Neundorf	2	10	8
	56	341	277

4. In der Superintendur Schalkau.

	Kop.	Geb.	begr.
Bachfeld	4	6	6
Effelder	6	24	24
Mengersgereuth	12	35	64
Meſchenbach	2	1	2
Schalkau und in den eingepfarrten Ortſchaften	13	63	53
	37	129	149

5. In der Adjunktur Sonnenberg und Neuenhaus.

	Kop.	Geb.	begr.
Gefell	1	6	8
Heinersdorf	7	21	26
Judenbach	10	31	38
Lauſcha	6	26	19
Neuenhaus	8	38	25
Oberlind nebſt Filialen	9	67	106
Sonnenberg	27	97	122
Steinach	12	61	62
Steinheide	6	37	9
	86	384	415

6. In der Adjunktur Frauenbreitungen.

	Kop.	Geb.	begr.
Altenbreitungen	5	30	26
Frauenbreitungen und den Höfen	14	28	19
Helmers	—	—	—
Wernshauſen	5	21	9
	24	79	54

Nach obigen Liſten ergiebt ſich: daß

1) In der Superintendur Meiningen und Maßfeld ſind 18 Paar weniger kopuliret, 5 Kinder mehr gebohren und 7 mehr begraben worden, als in dem vorigen 1798. Jahre.	112	391	304
2) In der Superintendur Waſungen und Sand ſind 11 Paar mehr kopuliret, 7 Kinder weniger gebohren und 10 mehr begraben worden, als in dem 1798. Jahre.	82	230	202
3) In der Superintendur Salzungen — ſind 18 Paar weniger kopuliret, 15 Kinder weniger gebohren und 58 mehr begraben worden, als in dem verfloſſenen 1798. Jahre.	56	341	277
4) In der Superintendur Schalkau — ſind 19 Paar weniger kopuliret, 27 Kinder weniger gebohren und 55 mehr begraben worden, als in dem vorigen 1798. Jahre.	37	129	149
5) In der Adjunktur Sonnenberg und Neuhaus ſind 18 Paar weniger kopuliret, 62 Kinder mehr gebohren und 145 mehr begraben worden, als in dem 1798. Jahre.	86	384	415
6) In der Adjunktur Frauenbreitungen — ſind 4 Paar mehr kopulirt, 9 Kinder mehr gebohren und 7 weniger begraben worden, als in dem 1798. Jahre.	24	79	54
	397	1554	1401

Sind alſo im ganzen Herzoglichen Lande, mit Ausſchluß des gemeinſchaftlichen Herzoglichen Amts Römhild, im verfloſſenen 1799. Jahre 58 Paar weniger kopulirt, 133 Kinder weniger gebohren, und 268 mehr begraben worden, als in dem verfloſſenen 1798. Jahre.

Das Konſiſtorium zu Meiningen vergiebt auch 9 Stellen im Konvikte zu Schleuſingen und beſetzt

beſetzt auſſer dem Kantorat alle Stellen, welche während des Turnus daſelbſt eröfnet werden. Es führt auch den Superintenten, wie alle Stellen der Lehrer des Gymnaſiums, in ſolcher Zeit ein. Der Turnus iſt nemlich binnen ſechs Jahren alſo: 1) Churſachſen, 2) Sachſen Meiningen, 3) Sachſen Weimar, 4) Churſachſen, 5) Sachſen Meiningen, 6) Meiningen.

D.) Das Kammer Kollegium und die Renterey. Die ganze Einnahme der herzoglichen Kammer rechnet man mit Inbegriff der Oberlande über 150000 fl. Sie erwächſet aus den Kammerſteuern, aus den Revenüen der Kammergüter, der Waldung, des Antheils an den Salzwerken zu Salzungen, der Zölle, des Geleits, der Zehnten, der Erbzinſen, der Lehns- Abzugs- und Einzugs-Gelder, der Wildbahn und der Trankſteuer von allen Arten der Getränke.

Auſſer den Landes Kollegien giebt es noch folgende herzogliche Kommiſſionen, als

a.) die Kriegs Kommiſſion. Unter ihr ſteht das Militair im Lande; das beſteht 1) aus der Garde. Sie macht zugleich das fränkiſche Kreis-Kontingent aus und iſt 78 Mann ſtark. 2) aus der zum Oberſächſiſchen Kreiſe gehörigen Kompagnie. 3) Aus dem Küraſſier-Kontingent, des fränkiſchen Kreis-Regiments, wozu Meiningen den Rittmeiſter und 18 Mann giebt. 4) das Land-Bataillon vom Unterlande beſteht aus 4 Kompagnien. 5) das Oberländiſche Land-Bataillon aus 3 Kompagnien.

b.) eine Schulkommiſſion, unter welcher das Schulſeminarium ſtehet, welches von der Freymaurer Loge Charlotte zu den drey Nelken 1775 errichtet und von derſelbigen unterhalten wird.

c.) eine Armenkommiſſion. Sie legt alljährlich Einnahm und Ausgab dem Publikum im Drucke vor.

d.) die Chausſeekommiſſion. Sie erſtreckt ihre Vorſorge nur auf die Wege des Unterlandes. Sie nahm 1783 ihren Anfang.

e.) eine Polizeykommiſſion, welche aber nur für die Reſidenz und deren Weichbild Vorſorge trägt.

Jetzige Beſitzungen des Herzoglichen Hauſes Sachſen Coburg-Meiningen.

Sie liegen zum Theil im Oberſächſiſchen, zum Theil im Fränkiſchen Kreiſe. Erſtere gehören alſo eigentlich nicht hieher. Zur genauern Ueberſicht des Ganzen will ich ſie aber nur kürzlich berühren. Das Ganze wird in die Ober- und Unterlande und in dem Antheil an das gemeinſchaftliche Amt Römhild eingetheilt.

I.) Oberland. Es macht eine Fläche von beynahe drey Quadratmeilen aus, auf welchen 13—14000 Menſchen leben. Bey weitem der gröſte Theil beſteht aus Gebirgen. Getraid wird ſehr wenig gebaut, deſto mehr Flachs und viele Erdäpfel oder Kartoffeln. Deſto wichtiger ſind die Rindvieh- und die Schaafzucht, die Waldungen, die Mineralien, die Fabriken, Manufakturen, Gewerke und der Handel, inſon-

derheit der mit den ſogenannten Sonnenberger Waaren. Man zählte im Jahre 1780 über 8000 Stück Rindvieh; aber die Anzahl der Schaafe iſt ungleich gröſſer. Die beſten giebt es im Amte Schalkau. Die herrſchaftlichen Forſte allein betragen gegen 50000 Acker und machen einen nicht unbeträchtlichen Theil der Kammereinkünfte aus. Mineralien giebt es vielerley Arten, nicht nur nuzbare Erden und Steine, ſondern auch Erze. Auſſer den veſten Sandſteinen, Wetzſteinen, Schiefern, Marmorarten und Verſteinerungen ſind beſonders der Schiefer- und der Griffelbruch im Amte Sonnenberg und der Hüftenberger Stein im Gerichte Rauenſtein bemerkenswerth. Letzterer wird vorzüglich zu Schärfung der Balbiermeſſer gebraucht. Die Berge enthalten Gold, Silber in Kupfererzen, Kupfererze, bleihaltige Gänge, Schwefelkieſe und vorzüglich viel Eiſenſtein; aber nur die Eiſengruben werden heut zu Tage noch benutzt. Unter die Gewerke, Manufakturen, und Fabriken gehören mehrere Hoheöfen und Hämmer, die 4 Merbelmühlen, die 2 Glashütten, die 2 Porzellanfabriken, die Spiegelfabrik, die Wollenſpinnerey zu Schalkau und die damit verbundene Zeug- Strümpf- und Bandmanufaktur daſelbſt, und vornehmlich die Verfertigung der ſogenannten Sonnenberger Waaren. Der Handel, welcher damit in der Nähe und Ferne getrieben wird, bringt beträchtliche Summen Geldes ins Land.

Das ganze Oberland iſt in 3 Aemter getheilt:

1.) das Amt Sonnenberg. Es enthält 37 gröſſere und kleinere Orte auf einem Flächeninhalte von beynahe drey Quadratmeilen.

2.) das Amt Neuenhaus. Auf einer Fläche von einer halben Quadratmeile befinden ſich 18 gröſtentheils kleine Ortſchaften.

3.) das Amt Schalkau und das von Sachſen Meiningen erkaufte Gericht Rauenſtein. Beyde haben etwas mehr, als 3000 Einwohner und machen eine Fläche von 1 1/2 Quadratmeilen aus. Im Amte Schalkau ſind 36 und im Gerichte Rauenſtein 6 Ortſchaften.

II.) Unterland. Auſſer dem Amte Römhild beſtehet es aus 7 Aemtern, denen 6 Amtleute vorgeſetzt ſind, als

a.) das Amt Meiningen.

b.) —— Maßfeld.

c.) und d.) die verbundenen Aemter Waſungen und Sand.

e.) das Amt Frauenbreitungen.

f.) —— Salzungen mit Inbegriff des ehemaligen Kloſteramts Allendorf.

g.) das Amt Altenſtein.

III.) Das gemeinſchaftliche Amt Römhild. S. den Artikel Römhild, das Amt.

Die Geſchichte der zur ehemaligen Grafſchaft Henneberg gehörigen Lande, wie ſie an das Haus Sachſen überhaupt, und inſonderheit an Sachſen Gotha gekommen ſind, ſ. unter dem Artikel Henneberg, S. 582.

Die Gröſſe des ganzen Landes ſetzt Walch in ſeiner hiſtoriſch-geographiſchen Beſchrei-

bung

bung ꝛc. Meiningen 1792, auf etwa 15 Quadratmeilen des Unterlandes, dann ungefähr 4 1/2 des Oberlandes, macht zuſammen 19 1/2 Quadratmeilen. Keßler von Sprengseiſen ſagt dagegen in ſeinem fränkiſchen Magazin 1ſten Bandes 2tes Heft, S. 99: Dieſes Unterland beträgt mit dem mit Sachſen-Coburg-Saalfeld gemeinſchaftlichen Amte Römhild und dem Sachſen-Weimariſchen mitten im Lande liegenden Forſtamte Zillbach ſechzehn deutſche Quadratmeilen, wovon ſo ziemlich die gröſte Hälfte Waldungen, die andere aber Aecker und Wieſen ſind. In demſelben befinden ſich vier Städte: Meiningen, Waſungen, Salzungen und Römhild; fünf Marktflecken und 141 Dörfer und Höfe, in allem 6683 Wohnhäuſer, in dieſen ſind 32,986 Seelen, nämlich 21,510 Erwachſene und 11,476 Kinder, folglich kommen auf eine Quadratmeile 2100 Seelen. Eine anſehnliche Menſchenzahl, welche die Wahrheit von neuem beſtätigt, daß Gebirgsgegenden auſſerordentlich viel zur Vermehrung der Menſchen beytragen.

Da vor dieſem die vielen Frohnen und die ſtarke dem Landesherrn nicht hinlänglich bekannt gewordene Wildbahn die Landleute ſehr drückte, ſo herrſchte unter dem Landmann eine gewiſſe Niedergeſchlagenheit und Unmuth, welcher ihrem Nahrungsſtande ſchädlich war. Seitdem aber, während der jetzigen Regierung, die Frohnen nach Möglichkeit zu erleichtern geſucht werden und das Wild in dem Amte Maßfeld in einem Thiergarten eingeſchloſſen, das übrige aber weggeſchoſſen worden, ſo werden ſich die guten Folgen bald zeigen und Fleiß und fröhlicher Muth wird an die Stelle der Niedergeſchlagenheit treten und den Nahrungsſtand des Landmanns ſehr verbeſſern.

Die Hauptnahrung des Landes iſt Ackerbau, und wenn der Futterkräuterbau noch mehr eingeführt wird, ſo wird auch die Viehzucht noch beträchtlicher werden. Faſt jedes Amt hat was Vorzügliches in der oder jener Art, womit es ſeine Felder beſtellt. Z. B. im Amte Römhild geräth der Weitzen wegen des vortreflichen Bodens beſonders gut. Im Amte Maßfeld und Sand der Flachs. In den Aemtern Waſungen und Frauenbreitungen der Toback. An den meiſten Orten giebt es ſehr gutes und vieles Obſt. Auch war der Weinbau, beſonders auf den Bergen bey der Stadt Meiningen, bis zum 30jährigen Kriege ziemlich beträchtlich; jetzt ſind aber im ganzen Lande wenig Weinberge mehr, an ihrer Stelle wurde Hopfen angelegt, deſſen Güte aber ſehr weit von dem Böhmiſchen entfernt iſt.

Die Schaafzucht iſt ſehr beträchtlich, jedoch geht leider noch ein ſehr anſehnlicher Theil der Wolle, die von vorzüglicher Güte iſt, unverarbeitet auſſer Land.

Die Rindviehzucht iſt noch nicht ganz das, was ſie ſeyn könnte, wird aber von Jahr zu Jahr beſſer.

Vor ungefähr 18 Jahren hat der letztverſtorbene Herzog Karl die Pferdezucht zu verbeſſern angefangen, welche durch mehrere Anſchaffung der vortreflichſten Engliſchen und Mecklenburgiſchen Hengſte von dem jetzigen Herzog noch ſehr anſehnlich verſchönert

ſchönert worden iſt; indem man beſonders darauf ſieht, daß der Landmann hübſche Stuten hält, welche aus dem herzoglichen Marſtall mit den ſchönen Hengſten belegt werden; und damit der Landmann ſich deſto mehr ſchöne Stuten anſchaffen möge, ſo ſind dieſelben nicht allein für frohnfrey erklärt und ſogar zu Anſchaffung derſelben zinsfreyes Geld angeboten worden.

Wildpret hat es ſeither im Uebermaas gegeben; nachdem aber 1790 ein Thiergarten bey Sülzfeld aus wahrer landesväterlicher Huld angelegt und der Jägerey ernſtlich anbefohlen wurde, auſſerhalb deſſelben das Wild niederzuſchieſſen, ſo vermindert ſich ſolches im ganzen Lande zum Vortheil der Unterthanen merklich. Der Wildzaun, welcher dieſen Thiergarten einſchließt, hat im Umfange 5 Stunden und koſtet die herzogliche Kammer, die Fuhren ungerechnet, welche die Unterthanen dabey thaten, über 12,000 Rthlr. In den Wäldern trift man mehr Laub- als Nadelholz an, auch viele ausländiſche Bäume und Sträucher, und noch ſtets wird fortgefahren, nutzbare fremde Holzarten anzubauen.

Die Werra, als der Hauptfluß des Landes, worein ſich alle Flüßchen und Bäche des Landes ergieſſen, bis auf die Milz, im Amte Römhild, welche in die fränkiſche Saale fällt, führt auſſer den kleinen Sorten von Fiſchen, Karpfen, Aale, Barben und auch oft Lachſe von 20 bis 30 Pfund. Mehrere Bäche führen Forellen, aber wenigere Krebſe.

In den Teichen zu Untermaßfeld, Herrmannsfeld, Waſungen, Schwallungen, Eckarts, Roſa, Altenbreitungen, Bernshauſen und Seba giebt es die ſchmackhafteſten Karpfen, Hechte, Aale, Schleyen, Bärſche und Aalraupen.

Die Salzunger Salzwerke verſehen nicht nur das Land, ſondern auch ihre Nachbarn reichlich. Salpeter wird auch hier und da zuſammengekrazt und verſotten. Kobalt giebt es im Amte Altenſtein, welcher zu Glücksbrunn bey Schweina als blaue Farbe oder Schmalde zu Gute gemacht und gröſtentheils nach Holland verſandt wird. Im nämlichen Amte giebt es auch guten Eiſenſtein, welcher zu Steinbach geſchmelzt und von vielen Händen auf mancherley Art, unter dem Nahmen: der Ruhler und Schmalkalder Waaren verarbeitet und ins Ausland geſchafft wird. Am Rohrer Berg bey Meiningen gräbt man dreyerley Walkererde, auch in einigen Gegenden Marmor. Zwiſchen Friedelshauſen und Altenlengsfeld giebt es unterirrdiſche Holzkohlen, welche jährlich zum Beweis ihres Daſeyns von den Frühlingswaſſern herbeygeführt werden; man hat zwar ihr Lager noch nicht entdeckt, obgleich verſchiedene Verſuche deshalb gemacht worden ſind, und doch können ſie ſich nirgend anders, als in dem von Friedelshauſen nach Kaltenlengsfeld zu aufſteigendem Berge, die Strucht genannt, befinden; weil das herbeyführende Waſſer an der dieſſeitigen Kuppe des Berges ſeinen Anfang nimmt und gegen das Dorf Friedelshauſen herabläuft, wo es denn Stücke, welche öfters 1, 2, auch mehrere Centner wiegen, zu Tage bringt

und bis in das Thal führt; und doch würden ſie um ſo nützlicher ſeyn, da ſich in dem nämlichen Berge ein himmelblauer Letten befindet, welcher alle Eigenſchaften des Strasburger Thons hat, und die feinſte Fayence daraus zu verfertigen ſeyn würde.

An Fabriken fehlt es auch nicht, denn in Meiningen verfertigt man ſehr gute Barchente, wovon die ſchwarzen, wegen der Dauer und Farbe, vorzüglich geſucht werden; auch werden zu Meiningen gute wollene Tücher und Zeuge, zu Maßfeld allerley baumwollene Waaren und zu Salzungen Plüſche und andere Zeuge verfertigt. Zu Herpf, Schwallungen und Schweina wird in 4 Papiermühlen vieles und gutes Papier verfertigt. S. den Artikel Franken.

Die Flöße auf der Werra, welche oberhalb Eisfeld entſpringt, iſt beträchtlich. Es gehen jährlich auf derſelben über tauſend Flöße mit Bauholz und Brettern nach Handöveriſch-Minden, welche auf den Schneidmühlen zu Themar, Untermaßfeld, Waſungen, Schwallungen, Mehmels und Schwarzbach geſchnitten werden. Auch wird vieles Brennholz für die Hofhaltung und die Dienerſchaft zu Meiningen und die Salzwerke zu Schmalkalden und zu Salzungen auf der Werra geflößt, welches Brennholz aus dem Hildburghauſiſchen erhalten wird.

Endlich iſt auch der leinene Garnhandel, ſo wie der mit leinenem Tuch, beſonders in dem Amte Maßfeld und in den beyden Orten Leutersdorf und Wachdorf, ſo zu dem Amte Meiningen gehören, beträchtlich.

Der Lauf der Bäche und wer ſie zu fiſchen hat, wird bey den Orten vorkommen, welche ſie bewäſſern. Noch muß aber hier eines Geſundbrunnens gedacht werden, welcher ſich im Dorfe Liebenſtein im Amte Altenſtein befindet, und der der Sauerbrunnen genannt wird. Er wird von den Einwohnern der Städte Meiningen, Gotha, Eiſenach u. ſ. w. beſucht und mit Nutzen gebraucht und iſt in neuern Zeiten beſonders gut eingerichtet worden. S. Liebenſtein.

Sowohl in den herrſchaftlichen Einnahmen, als auch mehrentheils im Handel und Wandel iſt der vier und zwanzig Guldenfuß eingeführt. Die herrſchaftlichen Rechnungen werden nach fränkiſchen Gulden geführt. Ein fränkiſcher Gulden hat 20 gute oder 21 leichte Groſchen. Alle Steuern und Lebensmittel werden nach leichten Groſchen bezahlt, z. B. wie allerwegen gelten 4 ggr. 48 pf., kauft man für 3 Batzen oder 4 ggr. Lebensmittel, ſo erhält man deren für 51 pf. und entrichtet für eben ſo viel Steuern, beym Bäcker aber erhält man gar für 54 pf. Weißbrod.

Das Gewicht iſt Nürnberger Gewicht, der Centner zu 100 Pfund. Das Gemäs iſt verſchieden, ſowohl in Anſehung der trockenen als naſſen Dinge. Das Ellenmaas iſt wie zu Nürnberg, doch wird auch ſehr vieles nach dem franzöſiſchen Staab gemeſſen. Bey Ausmeſſung des Landes wird eine Ruthe zu 12 Nürnberger Schuhen gerechnet und ein Acker hält 150 dergleichen Quadratruthen.

Die Landſtände, welche die nöthigen Abgaben zur Lands-

ſchaftskaſſe und alle Steuern verwilligen, beſtehen aus der Ritterſchaft und den Städten, welche alle auf den Landtagen erſcheinen und Sitz und Stimme haben. Die Zuſammenberufung der Stände hängt von dem Willen des Landesherrn ab, ſie ſtehen unter der Direktion des Landesherrn, in ſpecie aber unter der Landesregierung. Durch die landesherrliche Genehmigung erhalten die landſchaftlichen Entſchlüſſe ihre Beſtätigung.

Der letzte Landtag wurde 1775 gehalten. Auſſer den Landtagen iſt gewöhnlichermaßen alljährlich ein Deputationstag; die Landſtände, ſo wie die Deputirten derſelben ſind in 3 Bezirke eingetheilt, und zwar a) in den Meiningiſchen, b) Salzungiſchen und c) in den Waſungiſchen; aus jedem Bezirke werden 2 ritterſchaftliche und 2 ſtädtiſche Deputirte zu den Deputationstagen erwählt. Die ritterſchaftlichen Deputirten ſitzen bey den Deputationstagen nach dem Alter ihrer Erwählung, die Städtiſchen aber nach dem Rang ihrer Bezirke. Aus dieſen Deputirten iſt die Steuer- und Kaſſadeputation in der Reſidenz Meiningen angeſtellt, bey welcher der Vorſitzende jedesmal ein Deputirter von der Ritterſchaft iſt. Jetzt iſt es der Herr geheime Regierungsrath von Uttenhofen. Von den Städten aber iſt es jedesmal ein Deputirter der Reſidenzſtadt Meiningen. Sie verſammeln ſich, ſo wie die Stände, in dem 1782 am Markte neu erbauten ſchönen Landſchaftshaus. Die ordinären **Einnahmen der Landſchaft** beſtehen in den dermaligen 12 ſogenannten Extraſteuern, in der Getränke- Acciſe- und in den Wache-Ausſchuß-Geldern. Die **Ausgaben** hingegen in den Beſoldungen, Reichs- und Kreis-Praeſtandis, ferner den Verwilligungen in den Beyträgen zur Erhaltung der Landesregierung, in Beſoldung, Armirung und Montirung des Militäretats, in den Beyträgen zur Armenkaſſe und zur Erbauung der Chauſſeen und Wege.

Meiningen, das Amt. Es beſteht anjetzt aus der Reſidenz Meiningen, 6 Dörfern Leutersdorf, Bachdorf, Utendorf, Helba, Welkershauſen und Wallsdorf; dann 4 Höfen Johannisberg, Landsberg, Breuberg und der Brückenmühle, und den Wüſtungen Berkes, Defertshauſen, Spitzberg und Dollmersdorf. Keßler von Sprengseiſen am angeführten Orte ſagt: Daſelbſt ſind 797 Wohnhäuſer und in dieſen 4782 Seelen, nämlich 1061 erwachſene Manns- 1147 dergleichen Weibsperſonen, 1221 Knaben und 1353 Mädchen. Ferner zählt man im ganzen Amte 151 Pferde, 209 Ochſen, 450 Kühe, 182 Stück junges Rindvieh, 3192 Schaafe.

In den ältern Zeiten war die villa Meiningen nebſt den dazu gehörigen Orten eine Reichsdomäne für die deutſchen Könige. Der Wahn der nächſt darauf folgenden Zeiten, daß das Wohlwollen der Geiſtlichen auch die Gnade Gottes verſchaffe, machte, daß die deutſchen Könige und Kaiſer arm, die Geiſtlichkeit aber deſto reicher ward. Schon im Jahre 982 ſchenkte Kaiſer Otto II dieſes königliche Eigenthum der Kirche zu Aſchaffenburg. Nicht lange beſaß es dieſe Kirche, denn 26 Jahre darnach,

nach, 1008, übergab Kaiſer Heinrich der Heilige dieſen Beſitz von neuem dem Stifte Würzburg mit den dazu gehörigen Dörfern, Zehnten, Waldungen, Jagden und andern Einkünften eigenthümlich a). Da nun 1153 Meiningen ein eigenes Stadt- Land- und Zentgericht erhalten, bey welchem nach der damaligen Gauverfaſſung eine Menge umliegender Güter und Dörfer, obgleich das Eigenthum andern Herren zugehörte, ihr Recht nehmen mußten, ſo traf dieß auch ſehr viele Hennebergiſche Orte, welche dadurch manche widerrechtliche Schmälerungen empfinden mußten. Es iſt daher ſehr wahrſcheinlich, daß die Grafen von Henneberg ſtets ihr Augenmerk auf die Erwerbung dieſes damals Würzburgiſchen Amtes mögen gerichtet haben, um jene ſo nachtheilige Gerichtsverbindung zu tilgen und ihre Lande überhaupt in nähern Zuſammenhang zu bringen, weil dieſes Würzburgiſche Amt mitten in ihren Beſitzungen lag. Es gelang ihnen auch verſchiedentlich, die Stadt Meiningen unter ihre Botmäßigkeit zu bringen. Eine Urkunde vom Jahre 1273 (ſie ſteht in Gruneri Opuſcul. Vol. I, p. 222) bezeuget, daß Graf Berthold IV (VII) ſie wirklich im Beſitz gehabt habe. Der Krieg, welcher ihm dieſe Beſitzung verſchafft hatte, wurde endlich, nachdem er 8 Jahre mit abwechſelndem Glücke geführt worden war, im Jahre 1275 beygelegt, da denn Würzburg die Zurückgabe aller von Henneberg eroberten Städte und Schlöſſer zur ausdrücklichen Bedingung machte b). Nachdem nun die Grafen geſehen hatten, daß ihnen Gewalt nichts half, ſo ſuchten ſie durch freundſchaftliches Betragen den temporellen Beſitz des Schloſſes Meiningen zu erhalten. Auf dieſe Art aſſignirte Biſchoff Wolfram 1330 c) den Graf Berthold VII (X) wegen einer dem Stifte geliehenen Geldſumme von 500 Pfund Heller ſtatt der Zinſe mit 50 Pfund jährlicher Einkünfte an die Stadt Meiningen, und zwar in der Eigenſchaft eines Burglehns, welches 1350 erneuert und mit dem Würzburgiſchen Schloß Landwehr bey Meiningen vermehrt wurde d). Von 1380 bis 1434 finden ſich weiter keine Nachrichten von dem Hennebergiſchen Burglehn zu Meiningen, aber in dieſem Jahre e) erließ er, Biſchoff von Würzburg, dieſes Amt den Grafen um 6000 fl. wiederkäuflich. Im folgenden Jahre f) übernahmen die Grafen abermal eine Schuld von 9000 fl., die der Landgraf zu Heſſen an dem Stifte zu fordern

a) Das Dokument von dieſer Schenkung befindet ſich in des Herrn Schultes diplomatiſcher Geſchichte des gräflichen Hauſes Henneberg, 1r Theil, S. 77, von der der 1ſte Theil 1788 und der 2te 1791 bey Haniſch zu Hildburghauſen herauskam.

b) Dipl. de anno 1273 in Gruneri Opuſcul. Vol. I, p. 225.

c) Im Journal von u. für Franken, 1s Heft, 1r Bd, S. 32 und in Schultes Urkundenbuch des 2n Bandes, S. 92.

d) In Schultes Urkundenbuch des 2n Bandes, S. 132.

e) Im Journal von u. für Franken, S. 36.

f) Eben daſelbſt, S. 44.

dern hatte, wofür ihnen das Amt, mit Vorbehalt der Wiedereinlöſung, anderweit eingeräumt wurde. Die Schuld vermehrte ſich bis auf 22,000 fl. und ſo blieb Henneberg lange Jahre im Beſitze dieſer Pfandſchaft. 1495 g) löst es zwar Würzburg in ſo ferne wieder ein, daß es 16000 fl. baar bezahlte, weil aber noch 6000 fl. ſtehen blieben, ſo erhielt es Henneberg auf Amtmannsweiſe noch auf 5 Jahre; ob nun dieſe Ueberlaſſung auf Amtmannsweiſe länger gedauert hat oder mit den 5 Jahren zu Ende gegangen iſt, davon findet man keine Nachricht. Jedoch als im 16 Jahrhundert Würzburg wieder in gute Umſtände gekommen war, die Grafen von Henneberg hingegen in ziemlichen Verfall gerathen waren, ſo wurde endlich am 5 November 1541 h) das ſchöne und groſſe Hennebergiſche Amt Mayenberg gegen das kleine Amt Meiningen vertauſcht, ſo und dergeſtalt, daß Würzburg noch 170,000 fl. herausgab, ſich aber noch überdieß reſervirte, daß nach Erlöſchung des Hennebergiſchen Mannsſtammes Meiningen wieder an Würzburg zurückfallen und die Hennebergiſchen Allodialerben dafür mit 30,000 fl. abgefunden werden ſollten. Als aber die letztern Grafen 1554 mit dem Erneſtiniſchen Hauſe Sachſen den bekannten Erbvertrag geſchloſſen, und aller Anſchein da war, daß das Hennebergiſche Haus ausſterben würde, ſo trat Churfürſt Auguſt zu Sachſen für ſich und als Vormund der Sachſen-Weimariſchen Prinzen noch bey Lebzeiten des Fürſten Georg Ernſt von Henneberg mit Würzburg in Traktaten, welche aber nicht zu Stande kamen, bis dieſer Fürſt am 27 December 1583 verſtarb, auch Churfürſt Auguſt am 11 Februar 1586 noch vor dem Abſchluß dieſer Traktaten das Zeitliche verließ, ſo eilte ſein Sohn, Churfürſt Chriſtian II und Herzog Friedrich Wilhelm zu Weimar, deſto mehr, dieſelben abzuſchlieſſen, welches ihnen auch im Monat Julius des nämlichen Jahrs glückte, ſo daß die Meiningiſche Auswechſelung endlich zu Stande kam. Der Inhalt dieſes merkwürdigen Rezeſſes iſt kürzlich folgender: 1) Das Stift Würzburg überläßt dem chur- und fürſtlichen Hauſe Sachſen die Stadt und das Amt Meiningen in der Eigenſchaft als ein Mannlehn, und zwar mit der Beſtimmung, daß ein Herzog zu Sachſen, an welchen dieſes Lehen kommen würde, daſſelbe durch einen in Franken angeſeſſenen adelichen Rath nach einem koncertirten Formular zu Mannlehn empfangen, nach gänzlicher Erlöſchung dieſes hohen Hauſes als vermannt wieder heimfallen ſollte. 2) Chur- und fürſtlicher Seits machte man ſich verbindlich, den Hennebergiſchen Allodialerben die 30,000 Gulden Abfindung auszuzahlen und noch über dieſes dem Stifte 60,000 Gulden an Dörfern und liegenden Gütern, jeden Gulden Einkünfte zu 23 Gulden angeſchlagen, abzutreten. Daher 3) vom Haus Sachſen mehrernanntem Stifte folgende Hennebergiſchen

g) Im Journal von u. für Franken, S. 52.

h) Eben daſelbſt, S. 70 und in Schultes Urkundenbuch des 2n Bandes.

ſchen Ortſchaften und Güter, als: die Stadt Lauringen, die Dörfer Hentingen, Hard, Eiſenhauſen, Groſſen-Bartorf, Wenkheim, Eibſtadt, Poppenlauer, Brüx und Niederlauringen, ingleichem die Höfe zu Ottelmannshauſen und Sambach, und endlich der vierte unſtreitige Theil der Zent und des Zolls zu Münnerſtadt eingeräumt und abgetreten wurden. Dieß war das Reſultat einer dreyjährigen Unterhandlung, worauf der Sächſiſche Beſitz des Amtes Meiningen, zugleich aber auch die damit verbundene Würzburgiſche Lehenseigenſchaft gegründet iſt.

Nach dieſer Periode bleibt das Amt Meiningen wie die übrigen Hennebergiſchen Lande bis 1660 in ungetheilter Gemeinſchaft. Herzog Friedrich Wilhelm der Aeltere zu Altenburg, welcher es in der Landestheilung erhielt, nahm am 12 Nov. 1661 daſelbſt die Huldigung ein. Eben dieſes geſchah auch an dem nämlichen Tage vom Stifte Würzburg. Jedoch 8 Jahre darauf, 1669, ſtarb Herzog Friedrich Wilhelm und hinterließ einen Prinzen gleiches Nahmens von 12 Jahren, mit welchem in ſeinem 15 Jahre 1672 die Altenburgiſche Linie ausſtarb, da es denn dem Herzog Ernſt dem Frommen nebſt den Altenburgiſchen und Koburgiſchen Landen zufiel. Aber auch dieſer verließ 1675 die Welt und vermöge des fürſtväterlichen Teſtaments regierte Herzog Friedrich I bis 1679 die noch ungetheilten Lande. Alsdenn aber erhielt Herzog Bernhard, der dritte Prinz Herzog Ernſts des Frommen, die ſämtlichen Hennebergiſchen Aemter, welche der Herzog von Meiningen noch beſitzt, bis auf die 2 Drittel vom Amte Römhild, welche erſt nach dem Tode des Herzog Heinrichs zu Römhild, welcher 1710 erfolgte, dem herzoglich Meiningiſchen Antheil zufielen. Das Weitere ſ. unter dem vorhergehenden Artikel.

Meiningen, Stadt und Reſidenz, Mainirga, Miniminga. Sie liegt am rechten Ufer des Werrafluſſes in einem nicht allzubreiten Thale, 18 Meilen von Leipzig, eben ſo weit von Frankfurt am Mayn und 20 Meilen von Nürnberg. Sie hat 2 Thore, eine Pforte, welche des Nachts gänzlich zu iſt, einen Ausgang beym herzoglichen Schloſſe, welcher durch 2 Fußzugbrücken geſperrt wird. Die Hauptſtraße der Stadt geht ziemlich mitten über den Markt hinweg durch die Stadt, vom obern bis zum untern Thore; durch ſie fließt ein Waſſer, welches das Marktwaſſer heißt, und welches durch einen Graben, welcher zwiſchen Maßfeld und der Stadt aus der Werra geleitet wird und ſowohl dieſes Marktwaſſer als die Stadtgraben füllt, in die Stadt fließt. Der Thurm des obern Thors iſt 1780 ganz abgetragen worden. Die Stadt wird von dieſer Seite mit einem Gatterthor und Schlagbaum verwahrt und von der dabey befindlichen Kaſerne bewacht. Das untere Thor ſteht aber noch, weil die Gefangenen darinn verwahrt werden; hingegen aber iſt ein ſehr modernes Wachthaus vor ſelbiges erbaut worden, bey welchem 2 Allarmkanonen ſtehen. Die Stadt aber ſelbſt wird auf den 2 Seiten des Wachthauſes mit 2 Gatterthoren und 2 Schlagbäumen geſchloſſen.

Der Markt iſt ein ziemlich groſſer viereckiger Platz, auf welchem ſich die Stadtkrche befindet. Dieſe ſoll im Jahre 1003 von Ritter Roſenkranz auf ſein Eigenthum erbaut worden ſeyn. Kaiſer Heinrich II ſoll ſie mit den noch da befindlichen 2 Thürmen geziert haben. Die Stadt hat etliche zwanzig Gaſſen; die anſehnlichſten ſind: die Ober- und Untermarkt-, die lange-, die Schloß- und die Schuhgaſſe.

Von den merkwürdigſten Gebäuden bemerken wir nur folgende: das herzogliche Schloß, ein ſehr anſehnliches Gebäude, welches 1681 von Herzog Bernhard zu bauen angefangen wurde. Das Corps des Logis iſt 500 Schuh lang. Die Zimmer ſind alle gut meublirt, die mittlere Etage aber ganz vortreflich. Es hat zwey Flügel; in dem erſten Flügel iſt die Schloßkirche und verſchiedene groſſe und anſehnliche Säle; in einem derſelben iſt das vortrefliche Münz- und Naturalienkabinet und in einem Zimmer die zahlreiche Kupferſtichſammlung. Der linke Flügel iſt die 1509 von Biſchoff Lorenz neuerbaute Burg; über der Thür, welche aus dem Schloßhof in dieſes Gebäude führt, ſteht das Bibraiſche Wappen mit der Jahrzahl 1511 und über der Thür, welche aus dieſem Flügel zum Schloß hinausgeht, ſteht: „Im 1511 Jahr iſt dieſer Bau von Biſchoff Lorenzen, durch Chriſtoffel Pfnör als Baumeiſter, vollbracht.“ In den in dieſem Gebäude befindlichen Zimmern logiren die Hofdamen, die Pagen; haupſächlich aber ſind die meiſten Zimmer für die herzogliche Bibliothek zurechte gemacht. Dieſe Bibliothek beſteht aus mehr als 30,000 Bänden, welche ſich durch ihre koſtbare Atlantenſammlung auſſerordentlich auszeichnet und in allen Fächern der Wiſſenſchaften täglich vermehrt wird. Sie ſteht wöchentlich dreymal, Montags, Mitwochs und Freytags, früh von 9 bis 12 Uhr, ſowohl im Sommer als Winter, jedem Freunde der Wiſſenſchaften offen; und endlich befindet ſich noch in dieſem Flügel die Bettmeiſterey. Von den beyden Flügeln ſchließt ein Gebäude in Form eines halben Zirkels den Schloßhof, in deſſen Mitte das Schloßthor mit der Schloßwache befindlich iſt. In der obern Etage dieſes Gebäudes ſind die Landeskollegien und im Souterrain, welches bis auf den alten Bibraiſchen Flügel unter dem ganzen Schloß fortläuft, ſind unter dem Corps des Logis die Silberkammer und Kellerey, unter der Kirche das herzogliche Begräbniß und unter dem halben Zirkelgebäude die Küche, Konditorey und Waſcherey. Das ganze Schloß ſteht auf Pfahlwerk wegen der Nähe der Werra und einem moraſtigen Grund. Aus dem Hauptgebäude des Schloſſes führt aus dem mittlern Saale des Schloſſes eine Zugbrücke in den Schloßgarten, welcher jetzt, auſſer einigen ſehr ſchattigen Gängen, welche ſich hart an der Werra befinden, gänzlich der Oekonomie gewidmet iſt. Der Schloßgarten wird auf ſeiner linken Seite von der Werra begränzt und auf der rechten Seite iſt er von der Stadt durch das Schloß, Reitbahn und Marſtall, und von den Stadtgärten, auſſerhalb der Stadtmauer, von dem Abflußgraben,

graben, welcher das Waſſer aus dem Schloſſe und den Stadtgraben in die Werra führt, abgeſondert und dadurch zu einer Art von Halbinſel gemacht.

Vor dem Schloßhof gegen die Stadt iſt ein ziemlich geräumiger Platz, welcher mit Bäumen bepflanzt und zu angenehmen Spaziergängen zubereitet iſt, von welchen man wieder auf eine Esplanade geleitet wird, welche bis an das Wachthaus vor dem untern Thore geht. Vor dem untern Thore treffen wir eine ganz vortrefliche Chauſſee an, die auf Schmalkalden und Salzungen geht. An dieſer Chauſſee befindet ſich rechter Hand der ſeit 10 Jahren von dem jetzt regierenden Herzog angelegte Engliſche Garten und das ſogenannte Gartenwirthshaus oder der Gaſthof zum halben Mond, welcher ſchon im Engliſchen Garten liegt, linker Hand aber geht man über eine ſteinerne Brücke auf den untern Raſon, wo ſich das herrſchaftliche Schießhaus befindet; wenn man von da wieder zurückkommt, ſo bleiben einem linker Hand noch einige Bürgergärten, das Siechhaus und die Walkmühle liegen, und wenn man über die Chauſſee gerade hinüber gegangen iſt, ſo kommt man im Engliſchen Garten hinein, wo einem der groſſe Redoutenſaal entgegen ſteht, von welchem man ſich rechts gerade gegen die Stadt wendet, und durch den Hauptgang des Gartens rechts einen künſtlichen See, auf welchem ſich kleine Fahrzeuge befinden und an welchem ſehr gut nachgemachte Ruinen ſtehen, liegen läßt und an dem Kanal fortgeht, welcher das Waſſer in den See bringt, über welchen vielerley Brücken gehen, von welchen Gänge links und rechts durch die Buſchkaſchen führen, von welchen die meiſten linker Hand in die gegen Morgen auf einer kleinen Anhöhe liegende Schweitzerey führen. Kommt man bis ans Ende dieſes Kanals und des Gartens, ſo ſteht am Ausgange ein kleines Wirthshaus links, und rechts kommt das Waſſer, welches den Kanal füllt, durch einen unterirdiſchen Gang aus dem Stadtgraben, als eine kleine Cascade in einem Behälter, welcher, mit wilden Felſenſtücken und Sträuchen umgeben, dieſem Ausgange ein ſehr romantiſches Anſehen giebt.

Dieſe und die vielen andern Luſtparthien des ganzen, obgleich kleinen Engliſchen Gartens, zeugen von dem vortreflichen Geſchmacke des Herzogs, indem dieſes ganz ſeine eigenen Erfindungen ſind; was aber ſeinem ausgezeichnet menſchenfreundlichen Herzen Ehre macht, iſt, daß, da er ſo gerne dieſen Garten vergröſſerte, er noch nicht den kleinſten Schritt gethan hat, einem der Nachbarn das Seinige unter einigem Schein des Rechtes zu entziehen. Ungefähr 100 Schritte von dieſem Ausgange zur rechten Hand iſt das Wachthaus des untern Stadtthors, linker Hand abet der groſſe Zimmerraſen, von welchem man durch den Gottesacker in die Gottesackerkirche kommt. Neben dem Gottesacker gegen die Stadt iſt der dem Stadtrath gehörige Schaafhof, in welchem 900 Stück Schaafe überwintert werden, und von welchem die dazu gehörigen Felder nicht allweit entfernt ſind. Geht man ſodann um die Stadt herum zum

obern Thor, ſo iſt rechter Hand der dreyfache Stadtgraben, wovon der eine zunächſt an der Stadt liegende Wall eine ſehr ſchöne, mit wilden Kaſtanienbäumen beſetzte Promenade iſt, welche der Bleichgraben heißt, rechter Hand aber ſind wohlunterhaltene Gärten.

Innerhalb des obern Thors iſt die Hoffiſcherey und das Zeughaus, in welchem die Kanonen aufbewahrt werden. Von dem obern Thor aus geht ein ſchöner wohlunterhaltener Weg bis Obermaßfeld, links aber ſind die drey ſteinernen Brücken, welche über die in verſchiedenen Armen gehende Werra gehen. An dieſe ſtößt rechts der obere Raſen, auf welchem das bürgerliche Schießhaus ſteht, von welchem verſchiedene Alleen von groſſen Linden ſchöne Promenaden machen, links aber iſt der Flößraſen; zwiſchen dieſen beyden ſogenannten Raſen, wo die dritte Brücke aufhört, nimmt die gut unterhaltene Chauſſee ihren Anfang, welche über Henneberg bis an die Würzburger Gränze und von da bis nach Würzburg ununterbrochen fortgeht.

Um die Stadt ſind die ſteilern Kalchberge, bis auf den Bildſtein, welcher allzuſteil iſt und dem herzoglichen Reſidenzſchloß gleich gegenüber liegt und nur durch die Werra vom Schloßgarten abgeſondert wird, mit Gärten beſäet, welche noch jährlich zunehmen. Die flächern Berge aber ſind Ackerland, bis auf die Rücken derſelben, welche wegen der groſſen Menge Ziegen, die die Bürger halten, kahl bleiben müſſen, indem dieſe Ziegen kein Bäumchen aufkommen laſſen. Das beſte Feld in der Flurmarkung iſt das ſogenannte **Todtenfeld**, welches von den Gärten bis ans Helbawäſſerchen geht. Das Thal aber, ſowohl ober- als unterhalb der Stadt, beſteht aus den vortreflichſten Wieſen. Zur Stadtſchäferey oder dem Schaafhof gehören von dieſen allein 83 Acker Wieſen.

Der Stadtrath iſt ſchriftſäßig und hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. Die hohe Zent gehört dem herzoglichen Amte, jedoch hat der Stadtrath die erſte Unterſuchung. Er beſteht aus 12 Mitgliedern, nämlich einem Oberbürgermeiſter, drey Bürgermeiſtern, welche lebenslänglich ihre Stellen behalten, 8 Rathsherren, 1 Stadtſchreiber und 4 Viertelsmeiſtern. Die Aemter beym Stadtrath ſind: der Rathskämmerer, der Beetmeiſter, der Bergmeiſter, zwey Weinmeiſter und ein Baumeiſter. Bey Rathswahlen und Aemterverwechſelungen muß allemal der vorſitzende Rath bey der herzoglichen Regierung als Oberkommiſſarius gegenwärtig ſeyn. Die Statuten der Stadt ſtehen in Kreyſigs Beyträgen zur Hiſtorie der Sächſiſchen Lande, 5r Thl, S. 231—286.

Die Einkünfte der Stadt beſtehen: 1) aus der Verpachtung des Schaafhofs, 2) aus den Einkünften der Mittelmühle, welche drey Gänge hat, wovon aber auch die Herrſchaft einen Sackzins erhält. 3) Aus dem Erbzins der untern eigenthümlichen Mühle, wovon aber die Geiſtlichkeit das Meiſte bekommt. 4) Aus der geringen Abgabe der obern Mühle, welche Eigenthum und kanzleylehnbar iſt. 5) Aus der Verpachtung des Rathskellers. 6) Aus zwey Beetſteuern

und einigen kleinen Erbzinſen. 7) Aus der Verpachtung der Fiſcherey, welche der Stadtrath in der Werra hat. 8) Für Huth- und Triftverpachtung, wegen welcher ein Rathsherr bey der herzoglichen Regierung insbeſondere in Pflicht genommen wird. Und 9) aus der Nutzung der Waldungen; dieſe ſind: die Haßfurt, die Bärengrube und die kalten Stauden, worinn die Herrſchaft die Jagd beſitzt, ſo, wie in dem Stück Waldung, welches dem Hoſpitale gehört. Auch bekommt der Stadtrath von den ſogenannten Bergäckern einen Metzen vom Acker von demjenigen Getreide, welches auf denſelben gebaut wird. Die Brauerey wird an die Bürgerſchaft verlooſet; das Wenige, das dieſe abwirft, unterhält das Bräuhaus nicht, ſondern es muß noch ſtets zugeſchoſſen werden.

Das ganze Weichbild iſt zwar verſteint; nur wäre zu wünſchen, daß die Gränze öfter bezogen würde, damit die Bürger dieſelbe kennen lernten.

Auſſer der Nahrung, welche die Stadt vom Hof, der herzoglichen Dienerſchaft und der ſtarken Paſſage erhält, (beſonders ſeitdem die Chausſeen angelegt und wo dieſe noch nicht ſind, die Wege ſehr verbeſſert worden) iſt der ſchwarze Barchenthandel der wichtigſte Nahrungszweig; nur Schade, daß dieſer wegen des Innungszwangs nicht ſo betrieben werden kann, als er es ſehr leicht werden könnte, wenn entweder mehrere Weber aufgenommen oder aber erlaubt würde, weiſſe Barchente anderwärts herkommen zu laſſen; indem jetzt die Kaufleute nicht ſo viele von den Stadtmeiſtern erhalten können, als Auswärtige von ihnen verlangen. Mehr hierüber ſ. im zweyten Theil dieſes Lexikons, S. 175. Von den Handwerkern, Künſtlern und andern Gewerben Meiningens liefert der fränkiſche Merkur vom Jahre 1798, S. 666 folgendes Verzeichniß:

Apotheker = =	3.
Barbier, ſ. Wundärzte.	
Band- und Knopfmacher =	4.
Barchentweber =	98.
arbeitenlaſſende Weberwitwen	5.
Bäcker mit Bäckerhäuſern	18.
Bäcker ohne dieſe =	4.
Beutler oder Handſchuhmacher	2.
Bierſchenken =	16.
Bildhauer = =	3.
Blechſchmiede, ſiehe Kupferſchmiede.	
Branntweinbrenner =	14.
Buchbinder = =	5.
Buchdrucker = =	1.
Buchhändler = =	1.
Caffeeſchenken =	4.
Drathzieher = =	—
Drechsler = =	4.
Friſeur = =	7.
Fuhrleute (noch unbeſtimmt).	
Garköche = =	1.
Gaſtwirthe = =	7.
Geſchirrhalter =	24.
Glaſer = =	4.
Goldarbeiter =	4.
Hebammen = =	3.
Hirten = =	4.
Hutmacher =	3.
Kammmacher = =	—
Kaufleute und zwar	
a) Galanterie- u. Ausſchneidwaarenhändler =	9.
b) Materialiſten u. Viktualienkrämer = =	27.
Kupferſchmiede =	2.
Lebküchner = =	4.
Leineweber gehören zum Barchentweber =	98.

Weberwitwen, welche arbeiten laſſen	8.
Lichtzieher und Seifenſieder	5.
Maler	3.
Maurer und Steinhauer	3.
Meſſerſchmiede	—
Meßing- und Stahlarbeiter	2.
Metzger mit Bänken	18.
Stadtmuſikanten ohne Geſellen	3.
Nadler	3.
Pferdevermiether	3.
Riemer	2.
Rothgerber	6.
Sattler	2.
Schloſſer	6.
Schmiede	5.
Schneider	45.
Schornſteinfeger	1.
Schreiner	11.
Schuſter	76.
Witwen, welche arbeiten laſſen	5.
Schwerdfeger	2.
Tapezierer	1.
Töpfer	6.
Tuchmacher und Wollenweber	16.
Tuchſcherer	4.
Tüncher	16.
Uhrmacher	4.
Wagner	3.
Weinhändler und Weinſchenken	—
Weißgerber	10.
Wundärzte	4.
Zimmerleute	9.
Zinngieſſer	3.
Summe	979.

Der Ackerbau iſt ſo wenig unbeträchtlich, als die Viehzucht, und letztere wird immer anſehnlicher werden, weil durch den mehrern Futterkräuterbau und die Kälber von Schweitzerart die Ställe immer ſchönes Vieh erhalten.

Ueberhaupt kann man mit Ueberzeugung ſagen, daß die Stadt von Jahr zu Jahr ſich verſchönert, und unter der wahrhaft milden Regierung, ſo wie das ganze Land, wohlhabendere Einwohner erhält.

Die Geiſtlichkeit zu Meiningen beſteht aus:

a) der Hofgeiſtlichkeit, nämlich dem Oberhofprediger und Konſiſtorialrath, dem Hofprediger und dem Waiſenpfarrer und Adjunkt;

b) der Stadtgeiſtlichkeit, nämlich dem Superintendent und Konſiſtorialaſſeſſor, dem Archidiakon und dem Diakon und Adjunkt, welcher letztere zugleich die beyden Filiale Helba und Welkershauſen mit verſieht.

Das Lycäum

beſteht aus 6 Klaſſen, in den 3 obern Klaſſen wird, auſſer der Religion, die hebräiſche, griechiſche und lateiniſche Sprache, Geſchichte, Geographie, Philoſophie, Mathematik, Naturgeſchichte, wie auch franzöſiſche Sprache gelehrt.

Die jedesmaligen Lehrer in dieſen Klaſſen ſind der Inſpektor, Rektor und Conrektor. In den 3 untern Klaſſen werden, auſſer der Religion, die Anfangsgründe der griechiſchen und lateiniſchen Sprache, Schreiben, Rechnen und Naturgeſchichte getrieben. Neuerlich ſind an der Schule ſehr zweckmäßige Verbeſſerungen gemacht worden, die im fränk. Merk. Jahrg. 1798, S. 1446 ausführlich beſchrieben ſind.

Die Mädchenſchule

hat, ungeachtet der vielen Schülerinnen, nur einen Lehrer.

Poſtweſen.

Es ſind drey Poſterpeditionen in der Stadt, nämlich a) die herzoglich fahrende Poſt, durch welche alle, ſowohl ordinäre als Extrapoſten, auch der Hambur-

ger-

gerwagen, fortgeſchaft werden. Der Poſtſtall iſt herrſchaftlich, und ſtehet mit unter dem herzoglichen Stallamte, weßhalb man nicht leicht irgendwo beſſer bedient wird. b) Die kaiſerliche reutende Poſt, und c) die Heſſiſche Briefpoſt.

Meiſterey, einzeln im Buchiſchen Quartier unweit Gersfeld, wohin die Einwohner pfarren.

Melbersmühl, (die) im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Creilsheim mit einem Unterthan.

Melchern, 1226 trug es Graf Gottfried von Reichenbach dem Stifte zu Lehn auf.

Melkendorf, Bambergiſches Dorf von ungefähr 30 Brandſtätten im Amte Memelsdorf, woſelbſt auch die Bambergiſchen Aemter Hallſtadt und Scheßlitz Unterthanen haben. Auch das Kloſter Langheim hat eigene vogteyliche Lehenleute allda. Die Dorfsherrſchaft ſtehet Memelsdorf zu. Der Unterthan iſt arm und nährt ſich vom Holzfällen; der Grund eingeſchränkt, die Felder gröſtentheils auf dem Gebirg und an Waldungen. Doch wird viel Obſt allda gebauet. Es pfarrt nach Litzendorf, und liegt 2 Stunden von der Reſidenzſtadt.

Melkendorf, ein dem Kanton Gebürg verwandtes, eben ſo ſchönes, als beträchtliches ritterſchaftliches Dorf, 1/2 Stunde ſüdlich von Culmbach am Mayn, mit einer darüber gehenden Brücke und einer Pfarrkirche, bey welcher ein Pfarrer nebſt einem Diakonus iſt, die unter der Superintendentur Culmbach ſtehen. Beſitzer des Gutes ſind die Freyherren von Guttenberg und Steinhauſen. Die Lage des Orts iſt angenehm und erhöhet, dabey fruchtbar, bey dem Orte flieſſet der weiſſe Mayn. Nach Melkendorf pfarren Appenberg, Gunthersreuth, Maynleis, Neuenreuth, Proß und Wüſtendorf.

Melkendorf, Weiler, deſſen Einwohner nach Bußbach pfarren, an der Landſtraſſe von Bayreuth nach Bamberg.

Melkers, Dorf im Bezirke des Meiningiſchen Amtes Waſungen von 29 Häuſern, 2 Mühlen und 121 Seelen, liegt an der Herpf und iſt ein Filial von Dreyßigacker im Amte Maßfeld. Es iſt von andern Waſungiſchen Amtsdörfern entlegen, und gränzet an derſelben keines. Oben an dem Dorfe nach Herpf zu hat eine Burg geſtanden, in welcher vor alten Zeiten Edelleute geſeſſen, die ihre Güter in der daſigen Flur hatten, ſie haben aber in ſpätern Zeiten die Güter verkauft, und nur die Lehnſchaften für ſich behalten, die Lehnleute genieſſen noch viele Freyheiten und die Lehnherren haben die Vogteylichkeit über ſie, aber die Zent und Geiſtlichkeit gehört nach Waſungen. In dieſem Orte wurde im Jahre 1769 von den Gebrüdern Chriſtoph Heinrich und Albrecht Ludwig von Diemar Schulden halber eine Lehnſchaft um 2233 fl. fr. an den königlich = Preuſiſchen Oberjägermeiſter Wilhelm Hilmar von Grapendorf überlaſſen. In dem Verkaufskontrakt ſind die Revenüen von der Lehnſchaft zu Melkers alſo angegeben:

Fränkiſch.

fl.	gr.	pf.	
33.	6.	5 1/2	an Geld.
6.	8.	6.	— 2 Malter Korn.

4. 2. — an 2 Malter 4 Maas Hafer.
— 6. 2. an 2 Metzen Erbſen.
2. 2. — an 3 Maas und 2 Metzen Waizen.
— 10. — — Wachs.
20. — — — unbeſtändigen Gefällen von Lehn- Ab- und Einzugs- wie auch Straf- Ab- und Zuſchreibgeldern, Summe 66 fl. frk. 14 gr. 1 1/2 pf. Dieſe Lehnſchaft, welche nicht lange bey der Grapendorfiſchen Familie blieb, iſt Meiningiſches Söhn- und Töchterlehn. Der Inhaber derſelben hat die Jurisdiktion in allen Fällen, die 4 hohen Rügen ausgenommen. Die Beſchaffenheit des Ackerfeldes in der Melkerſchen Flur iſt gar ſehr verſchieden; auf der rechten Seiten des Dorfs ſind es meiſt ſchlechte Aecker, aber auf der linken nach Rippershauſen zu ſind ſie viel beſſer, ſo daß die Melkerſchen Aecker zuſammen eine gute Erndte geben, zumal da die Einwohner gute Oekonomen ſind, und ihre Felder wohl zu nutzen wiſſen. Wieſen gehören zu dieſer Flur nicht viel, aber die hieſigen Bauern haben ſchöne Wieſen in der Wüſtung Defertshauſen unter Meiningen. Gehölz haben ſie eben auch ſo viel, als ſie brauchen.

Mellerichſtadt, Melrichſtadt, in der Landesſprache **Mellerſtadt.** Das Würzburgiſche Amt. Es liegt zwiſchen dem Sachſen-Eiſenachiſchen Städtchen Oſtheim und der Würzburgiſchen Feſtung Königshofen; gegen Norden grenzt es an das Meiningiſche und gegen Süden an das Würzburgiſche Amt Neuſtadt an der Saale. Es wird von dem Flüßchen Streu durchſchnitten, an deſſen Ufern viel Heu und Nachheu gemacht wird. Brodkorn, Hafer und Kartoffeln werden hier ſehr häufig gebaut. In dieſem Amte iſt der Frickenhäuſer See, ſ. dieſen Artikel. Man legt ſich auch daſelbſt ſeit einigen Jahrzehenden ſchon ſtark auf die Obſtbaumzucht und Futterkräuterbau, beſonders in dem Dorfe Hendungen, und in Stockheim werden nach Beendigung der Feldarbeit viel 100 Paar Strümpfe fabrizirt. Wer keinen Strumpfwirkerſtuhl hat, ſtrickt ſie. S. Fränk. Merkur, Jahrg. 1795. S. 541. Schaaf und Rindvieh wird viel gezogen, es iſt aber gegen das Rindvieh im ſüdlichen Theil des Biſthums gering und minder beträchtlich.

Dem Amte ſtehen vor ein Oberamtmann und Amtskeller. Letzterer iſt zugleich Zentgraf, Hoſpitalverwalter und Zöllner; ihm iſt beygegeben ein Amts- Stadt- Gegen- Zent- und Zunftſchreiber. Das Amt hat mit Neuſtadt an der Saale einen Phyſikus gemeinſchaftlich, aber einen eigenen Zent Wundarzt und Geburtshelfer. Das Amt beſteht aus folgenden Dörfern, von welchen einige, wie Berkach, nicht ganz Würzburgiſch ſind. Die übrigen ſind Eußenhauſen, Hendungen, Mittelſtreu, Oberſtreu, Stockheim, Wolfmannshauſen.

Mellerichſtadt, Mellerſtadt gemeinhin, in Urkunden **Madelrichſtat,** am Streufluſſe, zwey Stunden von Oſtheim gegen Königshofen im Grabfelde, Würzburgiſches Städtchen. Es iſt der Sitz eines Oberamtmanns, Kellers, Zentgrafens, Amtsphyſikus und Geburtshelfers, und hat 300 Häuſer, zwey Stunden von

von Oſtheim, und 4 von Meiningen an der Chauſſee. An der Schule lehren ein Rektor, Kantor und Magiſter zuſammen mit 232 fl. fränk. Beſoldung. 1796 hatten ſie 195 Schulkinder. Von Mellrichſtadt hat auch eine Würzburgiſche Landdechaney den Nahmen.

Im Jahre 770 übergab ſchon Herzog Karlmann in Franken dem Biſchoffe Burkhard zu Würzburg dieſes Orts Pfarrkirche zum heiligen Martin. 1031 den 17. Oktober ſchenkte Kaiſer Konrad II. dem Stifte Würzburg den königlichen Wald bey Mellerichſtadt mit der Jagd und Wildbahn. S. die Urkunde in Schultes diplomatiſcher Geſchichte von Henneberg, Th. 1. S. 78. Im Jahre 1078 war hier die in der Geſchichte berühmte Schlacht zwiſchen Kaiſer Heinrich IV. und Herzog Rudolph aus Schwaben, die für leztern und ſeine Anhänger ſo unglücklich ausfiel. Nach einer Urkunde von 1435 verkauft Würzburg Mellrichſtadt den 1ſten May an Grafen Georg von Henneberg und Caſpar von Bibra. Der Hennebergiſche Antheil kam aber bald wieder an das Biſthum. Beym Bauern-Aufruhr 1525 wurden durch Biſchoff Konrad auch verſchiedene hier gerichtet.

Melſendorf Dorf, im Bezirke des Bambergiſchen Amtes Wachenrodt gegen BurgEbrach.

Memelsdorf, Amt im Hochſtifte Bamberg, gränzt an die Reſidenzſtadt Bamberg, die Aemter Hallſtadt, Scheßlitz und Eggolsheim, dann das Domprobſtey-amt Burgellern. Die Lage deſſelben iſt abwechſelnd. Die Berggegenden erzeugen reichlich Waitz, Hafer, Schrotgetreide, die Ebenen hingegen harte Getreide. In den leztern iſt der Wieſzwachs vortreflich, und die Viehzucht auf einer anſehnlichen Höhe. Nicht minder ergiebig ſind die Fiſchereyen. Die Beſtandtheile dieſes Amtes ſind das urſprünglich fürſtliche Vogteyamt Memelsdorf, einige durch Aufhebung des ehemaligen adelichen Nonnenkloſters St. Theodor in Bamberg eingezogene Güter, und die Vogtey Wernsdorf. Der fürſtliche Vogt handhabt alle Jurisdiktions- und Hoheitsrechte, auch beſorgt er die Kammer- und Steuergefälle, beedes unmittelbar, und ohne Mitwirkung eines Oberamtmanns.

Das Amt beſteht aus 32 Dörfern, und 1 Hofe. Hierunter ſind 4 Dörfer in allem, 11 und 1 Hof mediat, und nur mit der Landeshoheit dem Amte unterworfen. 9 Dörfer ſind mit fremden, jedoch landſäßigen, 8 mit ausherriſchen Vogteyleuten vermiſcht

Memelsdorf, groſſes Bambergiſches Pfarrdorf am Ellerbache, 1 1/2 Stunden von Bamberg, Sitz eines Amtes. Die Pfarrey gehört zur Bambergiſchen Diöceſe, und in das Landkapitel Scheßlitz. Wegen der vielen zu Vergröſſerung des Luſtgartens Seehof eingezogenen und übrigen Domainengütern allda iſt der gröſte Theil der Unterthanen entweder Handwerker oder Taglöhner. Der Feldbau iſt beſonders zu Korn- und Gerſtenfrucht gut geeigenſchaftet; Waizen und Hafer wird wenig gebaut. Teiche, Forſt und Wieſen ſind in dem vortreflichſten Zuſtande. Nur hat, da dieſes lauter Domainen ſind, der Unterthan hieran einen geringen Antheil.

Memelsdorf, oft auch unrichtig **Memmelsdorf**, im Itzgrunde, da, wo die Itz die Rodach aufnimmt, ein evangeliſch-Lutheriſches Ganerben Dorf von 78 Einwohnern, als 35 Greiffenklauiſchen, 16 Lichtenſteiniſchen, 19 Gräflich-Rothenhahniſchen, 3 Würzburgiſchen — ſie gehören in das Amt Seßlach — und 5 dem Heiligen daſelbſt zuſtändig. Den evangeliſch-Lutheriſchen Pfarrer ſetzt Würzburg. Auſſer dem Dorfe ſteht eine Kapelle, wo der Pfarrer des Orts auch jährlich einmal Gottesdienſt halten muß. Die da wohnenden Juden haben ihre eigene Schule. Im Orte ſind drey Wirthshäuſer, auſſer dem Dorfe geht eine Brücke über die Elſter.

Mendelhöf, ſ. **Wendelhöf**.

Mendhauſen, ſchön gebautes, zum Amte und der Diöces Römhild, alſo an Coburg und Meiningen gehöriges Pfarrdorf, hat in 84 Häuſern 257 Seelen, welche ſich zur evangeliſch-Lutheriſchen Religion bekennen. Es liegt von Römhild 1 Stunde weſtwärts auf dem Wege nach Mellrichſtadt. Die Einwohner des Dorfes nähren ſich — einige wenige Handwerker ausgenommen, vom Ackerbau, wozu meiſt eben liegende und fruchtbare Felder vorhanden ſind. Die Gemeinde hat ſchönen Wießwachs, aber wenig Holz, und darf ihren Haustrunk nicht ſelbſt brauen, ſondern muß denſelben — bis ſie, wie die übrigen Römhildiſchen Dörfer, die Braugerechtigkeit an ſich gelößt hat — in dem Städtchen kaufen. Seit dem Jahre 1784 hat ein Einwohner nicht weit vom Dorfe eine Windmühle angelegt.

Die Kirche des Ortes war in älteren Zeiten die Mutter von mehreren benachbarten Ortſchaften. Dahin gehörte:

a) Römhild, bis es zu einem Städtchen und Reſidenz einer Linie der Grafen von Henneberg erhoben wurde, und 1405 eine eigene Kirche mit 12 Canonicis erhielt.

b) Irmelshauſen — ein der Familie von Bibra zuſtändiges Pfarrdorf, 1/4 Stunde von der Parochie Mendhauſen, welche noch einige Gefälle daſelbſt hat, obgleich die Filial-Verbindung 1482 aufgehöret hat.

c) Ein Dorf und 2 Höfe (Curtes) welche alle den Nahmen Höchheim führten.

Das Dorf Höchheim liegt an der Milz und 1 Stunde von ſeiner ehemaligen Pfarrkirche Mendhauſen. Es gehört einer Linie der Herren von Bibra, könnte einen eigenen Pfarrer halten, läßt aber die Sacra durch den zu Aubſtadt verrichten. Die Pfarrey Mendhauſen erhebt noch jährlich einen Theil des Höchheimer Zehuts. — Ein zweytes Höchheim lag wahrſcheinlich auf der Mendhäuſer Flur, iſt aber ſchon vor Jahrhunderten verſchwunden. Das dritte, noch jetzt nach Mendhauſen eingepfarrte Höchheim heißt heut zu Tage der Mönchshof. Er iſt ein beträchtliches Kammergut, bewohnt von 2 Pächterfamilien und vielem Geſinde. Herzog Heinrich von Römhild verſetzte ihn 1706 um 20000 Thaler an die Univerſität Würzburg, aber 1791 lößten ihn die Herzoge zu Sachſen Coburg und Meiningen wieder ein.

Der gegenwärtige Pfarrer in Mendhauſen heißt Krauß. Er iſt ein großer Verehrer und Kenner der ſpekulativen Philoſophie. Noch als Greis ſtudirt er Kants Schriften. In der ehemaligen Buchhandlung der Gelehrten zu Deſſau gab er einſt eine Abhandlung über den Wolfiſchen Begriff von der Gerechtigkeit Gottes gegen den Herrn Dr. Steinbart zu Frankfurt an der Oder heraus. In der Mendhäuſer Pfarr-Repoſitur liegt eines der älteſten fränkiſchen Kirchenbücher, welches bis in die Mitte des 16ten Jahrhunderts zurück geht.

Mengersdorf, evangeliſch-Lutheriſches Pfarrkirchdorf mit einem Schloſſe dem Reichsritterort Gebirg ſteuerbar am Flüßchen Truppach drey Stunden von Bayreuth, der Familie von Aufſſees zuſtändig. Dahin gehören auch der äuſſere Graben, Aeußreleithen, Bärenreuth, Binzenleithen, Maiſchlitz und Meuſchlitz. Der Pfarrer ſteht unter der Superintendentur zu Bayreuth. Mengersdorf iſt das Stammhaus des ausgeſtorbenen adelichen Geſchlechtes dieſes Nahmens.

Mengersreuth, auf den Karten **Mangersreuth**, Bayreuthiſches Dorf und Schloß im Kreisamte Bayreuth, 1/2 Stunde von Weidenberg, wohin auch die Einwohner pfarren.

Ein anderes gleiches Nahmens iſt ein Pfarrkirchdorf liegt im Culmbacher Kreiſe. Gelbe Weiden iſt dahin eingepfarrt.

Menſchhof, Weiler in dem Bezirke des Nürnbergiſchen Pflegamtes Velden.

Merchingen, evangeliſch-Lutheriſches zum Ritterort Odenwald gehöriges Dorf 2 Stunden von Kloſter Schönthal zwiſchen dieſem und dem Löwenſtein-Wertheimiſchen Amtsſitze Roſenberg, der Familie von Berlichingen gehörig, welche hier ein anſehnliches Schloß hat. Man baut hier viele Früchte, auch Reps und hat viel Vieh. Es ſind auch viele Juden hier, wovon viele bemittelt ſind, und einige einen ſehr ausgebreiteten Wollhandel treiben.

Mergenbrunn, kleines Würzburgiſches Dorf im Amte Rothenfels gegen Wertheim von 22 Häuſern. Es hat mit Havenlohr einen Pfarrer und Schulmeiſter gemeinſchaftlich.

Mergentheim, des teutſchen Ritterordens Meiſterthum.

1.) Entſtehung und Geſchichte des Ordens.

Der Orden, an und für ſich, hat einen unbedeutenden Urſprung gehabt. Er wurde, ein Nachbild der Johanniter Ritter und Tempelherren, im Jahre 1191 in Paläſtina geſtiftet. Der eigentliche Anfang deſſelbigen fällt bald in die Zeiten nach Eroberung von Jeruſalem durch die Kreuzfahrer. Ein Teutſcher, der bemerkte, daß viele ſeiner Landsleute als Pilgrime nach Jeruſalem reiſeten, ſtiftete zu deren Bewirthung ein Hoſpital daſelbſt, und in demſelbigen ein Kapelle der heiligen Jungfrau zu Ehren. Mehrere gutmüthige Seelen verwendeten, nach dem Geiſte der damaligen Zeit, ihre Haabe zur Erweiterung dieſer Stiftung. Ein Gleiches thaten mehrere teutſche Ritter, die dahin gekommen waren. Sie erweiterten dieſe Anſtalt auch dadurch, daß ſie kranke und verarmte Kriegsleute aufnahmen, und ſich zur Vertheidigung derſelbi-

ſelbigen gegen feindliche Anfälle unter einander verbanden *). Dieſe Privat-Anſtalt erhielt bey folgender Veranlaſſung öffentliche Beſtättigung und mancherley Begünſtigungen.

Kaiſer Friedrich I. hatte 1188 auf dem Reichstage zu Mainz wirklich gegen Erwarten das Kreuz angenommen. Man glaubte, ſeine Erfahrungen, die er ehemals auf ſeinem Zuge mit ſeinem Oheim, Kaiſer Konrad, gemacht hatte, würden dergleichen Entſchlieſſungen bey ihm nie mehr zur Reiſe kommen laſſen. Allein er that, was man am wenigſten erwartet hatte. Ihn zu begleiten, brachen auch viele reiche und vornehme Teutſche auf; denn Friedrichs Entſchluß war völlig nach dem Sinn und Geſchmack der damaligen Zeiten, vornehmlich ſchmeichelhaft für die Lieblingsneigung des durch Fauſtrecht, Thurniere und Zweykämpfe zu romanhaften Thaten geſtimmten, durch den Gottesfrieden aber empfindlich eingeſchränkten Rittergeiſtes. Als Friedrich unglücklicherweiſe auf dieſem Zuge, während der Belagerung von Acre, im Fluſſe Seleph ertrunken war, oder, wie andere berichten, ſo erſtarrt herauskam, daß er bald darauf (im Jahre 1191) ſtarb, thaten ſich die teutſchen Edelleute unter den neuen Anführern, Friedrich Herzog von Schwaben und Herzog Heinrich von Brabant, in der Eroberung von Acre beſonders hervor. Zu ihrer Belohnung that Guido, König von Jeruſalem, den Vorſchlag, den Teutſchen einen Orden zu ſtiften. Der Vorſchlag, den vorzüglich der Patriarch Heinrich von Jeruſalem und andere Fürſten der teutſchen Nation begünſtigten, kam bald zur Ausführung. Der römiſche Oberbiſchoff, Cäleſtin III. gab dem neuen vorgeſchlagenen Orden folgende Einrichtung: Die Mitglieder des Ordens müſſen aus einem ädlen teutſchen Geſchlechte ſeyn. Sie ſind durch Gelübde verbunden, 1) die chriſtliche Kirche nebſt dem heiligen Lande zu beſchützen, 2) gegen die Pilgrime ihrer Nation die Gaſtfreyheit zu üben, und ſich 3) der Vorſorge der Kranken und Verwundeten zu widmen, zu welchem Ende ihnen obige Stiftungen angewieſen wurden. Sie dürfen ſich auch Ritter von unſerer lieben Frauen des Berges Sion nennen. Ihre Ordenskleidung iſt ein weiſſer Mantel, in ihrem Habit, Standarten und Wappen führen ſie ein ſchwarzes Kreuz, und ſollen nach der Regel des heiligen Auguſtins leben. Auſſer dieſen päbſtlichen Einrichtungen, die auch des Kaiſers Heinrich VIten Genehmigung erhielten, begünſtigte noch den Orden der teutſchen Ritter König Johannes von Jeruſalem. Er legte ihnen noch ein goldenes Kreuz bey; Kaiſer Friedrich der

*) Die Entſtehung des Ordens durch Lübecker und Bremer, die ſich der verlaſſenen Verwundeten vor Acre treulich annahmen und ſie ſorgfältig pflegten, erzählen: Der Verfaſſer des Chronici Sclavorum, das Lindenbrog herausgegeben, beym Jahr 1188. p. m. 205. Albert Cranz im 6ten Buche Vandal. Cap. 28. und Caſpar Henneberger in Erklärung der preuſſiſchen gröſſern Landtafel. S. 360.

der II. vermehrte daſſelbige mit dem ſchwarzen Reichsadler im goldenen Felde; König Ludwig XI. von Frankreich zierte die Enden dieſes Kreuzes mit vier Lilien.

Die Anzahl der Ordens-Mitglieder erſtreckte ſich anfangs auf vierzig. Ihr erſter Vorſteher, Großmeiſter benannt, war

1.) Heinrich Walpot von Paſſenheim, erwählt im Lager vor Acre (Ptolomais) 1191. † den 24 November 1200.

2.) Otto von Karpen, erwählt 1200. † den 2 Jun. 1206.

3.) Hermann Bard, oder von Bard, erwählt 1206. † den 20 März 1210.

Bis zu dieſen enthielten ſich die Großmeiſter zu Acre, wo ſchon unter dem erſten ein Hoſpital zu bauen angefangen worden war. Der Orden erhielt von allen Seiten Unterſtützung, und unter dem

4ten) Hermann von Salza, erwählt 1210. † den 24 Jul. 1240, kam der Orden in beſonderes Anſehen. Es erhielt der Orden damals ſehr anſehnliche Geſchenke und Vermächtniſſe in Apulien, Romanien, Armenien, Alemannien, Ungarn, Liefland, Preuſſen u. ſ. w. ſo, daß er das, was ihm nach und nach in Paläſtina wieder von den Saracenen abgedrungen wurde, leicht verſchmerzen konnte. In dieſen Zeitraum fällt auch die Verbindung des Ordens mit den Schwerdtbrüdern (Gladiferis),

einer Stiftung, deren Entſtehen erſt in das Jahr 1204 fällt; als Urſache dieſer Stiftung wird der Krieg angeführt, den der Biſchoff Albert von Riga mit dem Liefländiſchen Adel führte. S. Arnoldi Lubecens Lib. VII. Chron. Slavor. Cap IX. §. 7. p. m. 516. Pabſt Innozenz III. hat den Orden im Jahre 1205 beſtätiget.

Die zuverläßigſten Geſchichtſchreiber führen folgende Urſachen der Verbindung an: Unter dem dritten Vorſteher (Magiſter) Theodorich von Grüningen war der Orden durch die Niederlagen, die ſie durch die Preuſſen erlitten hatten, ſo geſchwächt worden, daß man auf eine Vereinigung mit dem deutſchen Orden antrug, welches um ſo leichter geſchehen konnte, da letztere, wie die Schwerdtbrüder, von dem Herzog Conrad von Maſſovien zu Hülfe geruffen worden waren. Die Vereinigung erfolgte im Jahre 1237—38, und 1239 erhielten ſie darüber vom römiſchen Oberbiſchoff Gregor dem 9ten die Beſtättigung. Die Schwerdtbrüder hörten alſo auf, und alles gieng nun unter dem Nahmen der teutſchen Ritter. Von dieſer Zeit an nahm der Großmeiſter den Nahmen Hochmeiſter an, und verlegte ſeinen Wohnort von Acre in Aſien nach Marburg in Heſſen. Die Beſtättigungs-Akte des Pabſts Gregor IX die auch Kaiſer Friedrich II. unterzeichnete, ſagt:

„Die teutſchen Ordensritter „ſollten alles haben, was ihnen das Kriegsglück zuwen„dete, oder ſie ſonſt in Beſitz „nehmen würden. Das ſoll„ten ſie als Belohnung für „gehabte Mühe beſitzen, und „zwar unterm Schutze des „teutſchen Reiches. Nur ſoll„ten ſie die Provinz Kulm „dem Herzoge Konrad von „Maſſovien überlaſſen, und „den

„den Pohlen, als Bundsge„noſſen, nichts entreiſſen, zu „deren Befreyung ſie gekom„men wären.“

Die Entlegenheit der Beſitzungen und die Vermehrung der Ordensglieder machte mehrere Vorſteher unentbehrlich. Daher entſtand der Nahme Hochmeiſter, der in dieſem Zeitraume aufkam, unter ihm ſtanden die Ordensmeiſter in Liefland, das Verzeichniß derſelbigen ſiehe in Chriſtian Gryphius Entwurfe der geiſt- und weltlichen Ritterorden Leipzig 1709. S. 81. und die Landmeiſter in Preuſſen. S. ebdaſ. S. 87.

5.) Heinrich von Hohenlohe. Ueber ſein Hochmeiſterthum ſind die Schriftſteller nicht einig. Nur Chriſtoph Hartknoch hat in ſeinem Alt- und Neu-Preuſſen zu erweiſen geſucht, daß er um das Jahr 1246 Hochmeiſter geweſen ſey.

6.) Konrad, Landgraf von Thüringen. † den 23 Jun. 1252.

7.) Poppo von Oſternau, erwählt 1253, legt die Regierung nieder 1265. Er war zuvor Landmeiſter in Preuſſen.

8.) Henno, oder Johannes von Sangerhauſen, erwählt 1265. † nach einigen 1275, nach andern 1277; war zuvor Landmeiſter in Liefland.

9.) Hartmann, Graf von Heldrungen, erwählt 1275. † 1285.

10.) Burkard von Schwenden, erwählt 1283/5, und blieb in einem Treffen mit den Saracenen vor Acre. Andere behaupten: er habe die Regierung niedergelegt, und ſey auf der Inſel Rhodus geſtorben. † 1290.

11.) Konrad von Feuchtwang, erwählt 1291. Er reſidirte beſtändig zu Marburg; da die vorhergehenden ſich meiſtentheils nur bey Marburg oder auch anderswo aufhielten. † 1297.

12.) Gottfried von Hohenlohe, erwählt 1298. Einige ſagen: er habe die Regierung freywillig niedergelegt. Ueber das Jahr ſeines Todes iſt man, bey den verſchiedenen Angaben der Schriftſteller in Ungewißheit.

13.) Siegfried von Feuchtwangen, erwählt 1300. Er verlegte die Reſidenz der Hochmeiſter von Marburg in Heſſen nach Marienburg in Preuſſen. Unter ihm hörten die Landmeiſter in Preuſſen auf; denn der letzte war Heinrich Plotzke. Er wurde 1307 magnus commendator, (Groß-Commenthur). Eine Würde, die von dieſer Zeit an vorkommt. † 1312.

14.) Karl Beffart, ein Trierer. Erwählt 1312. † 1324/5.

15.) Werner von Urſelen, erwählt 1325, wurde den 18 November 1330 zu Marienburg von einem Ordensbruder, Joh. Brunsdorf, erſtochen, als er Abends aus der Kirche heimkehren wollte.

16.) Ludger oder Lotharius, Herzog von Braunſchweig, erwählt 1331. † 1335 zu Königsberg.

17.) Dieterich, Graf von Oldenburg. Erwählt 1335, † zu Marienburg 1341.

18.) Ludolph König, Herr in Weitzau, erwählt 1341. Er wurde blödſinnig 1346, und wollte hernach, ob es gleich wieder beſſer mit ihm wurde, das Amt nicht wieder annehmen.

19.) Heinrich Düßver von Arffberg, erwählt 1345, dankt ab 1351.

20.) Weinrich von Knipperrode, † 1382.

21.) Kon-

21.) Konrad Zöllner von Rodenſtein. Erwählt 1382, ſtirbt den 31 März 1390 zu Chriſtburg.

22.) Konrad von Wallenrod, † 1394 als blödſinnig.

23.) Konrad von Jungingen, erwählt 1395, † 1407.

24.) Ulrich von Jungingen. Er blieb in der blutigen Schlacht bey Tannenberg, beſiegt von Uladislaus Jagello, König von Pohlen, und deſſen Vetter Vitold, Großfürſten von Litthauen, den 15 Julius 1410.

25.) Heinrich Reuß von Plauen, erwählt 1410, wurde abgeſetzt und in das Gefängniß geworfen. † 1413 zu Lochſtädt im Gefängniß.

26.) Michael Küchenmeiſter von Sternberg, erwählt 1413, wird abgeſetzt † 1423 zu Danzig. Andere ſagen: er habe abgedankt.

27.) Paul Bellenzer von Rußdorf, wird auch abgeſetzt, und ſtirbt den 29 Dezember 1440.

28.) Konrad von Erlichshauſen, erwählt 1441. Er war der lezte, der ganz Preuſſen inne gehabt. † 1449.

29.) Ludwig von Erlingshauſen, nach andern auch Erlichshauſen, erwählt 1450. Er iſt der erſte Hochmeiſter, der wegen des ihm übrig gebliebenen Antheils an Preuſſen,

das durch den Thorner Frieden vom 18 October 1466 dem beträchtlichſten Theil nach zur Krone Pohlen geſchlagen wurde, und den Nahmen Pohlniſch Preuſſen erhielt,

dem Könige von Pohlen huldigte, und zwar ſo, daß er, nebſt ſeinen Nachfolgern, das Schwerdt gegen die Erde kehren mußte. Seine Vorfahren hatten ſelbiges aufwärts gerichtet, zum Zeichen: daß ſie Niemand als Gott und ihr Schwerdt für ihre Oberherren erkenneten. Dieſer Verluſt an Ländern und Vorzügen entſtand theils durch den Uebermuth der teutſchen Ordensritter; theils durch die Uneinigkeit derſelbigen unter einander ſelbſt. Der Grund dazu lag in der unter dem Hochmeiſter Ulrich von Jungingen verlohrnen Schlacht bey Tannenberge, und dem hierauf zu Marienwerder 1440 zwiſchen den Städten und dem Hochmeiſter geſchloſſenen Bunde. Land und Städte verſprachen zwar in dieſem Bunde dem Hochmeiſter und den Ordensgebietigern den ſchuldigen Gehorſam, aber ſie vereinigten ſich auch, wenn ihnen wider ihre Privilegien etwas angemuthet, oder widerrechtliche Gewalt angethan würde, für einen Mann zu ſtehen, und Gewalt mit Gewalt zu vertreiben.

Sie fanden bald Gelegenheit, dieſe Zuſagen zu erfüllen. Ludwig von Erlichshauſen wollte den Marienwerderiſchen Bund nicht halten; ob er gleich von ſeinem Vorfahrer und 39 Ordens-Mitgliedern gebilliget war, und Kaiſer Friedrich III. ihn 1451 ſelbſt beſtättiget hatte. Die Städte nahmen hierauf den Kaiſer für ſeine Perſon zum willkührlichen Richter nicht in der Hauptſache, ſondern nur auf Beybringung der Urſachen und des Beweiſes an. Dieſer erkannte 1453 mit Zuziehung der Chur- und Fürſten, die Aufhebung des Bundes. Das lieſſen ſich aber Land und Städte nicht gefallen, ſondern ſchickten vielmehr 1454 den Ordensherren einen Abſagbrief zu, riſſen ihre Conventhäuſer nieder,

nieder, und ergaben ſich an König Kaſimir III. in Pohlen. Das war den Rittern ungelegen. Der Streit brach in einen 12jährigen Krieg aus, deſſen für den Orden trauriger Ausgang der obenangezogene Thorner Friede war, nach welchem die Ritter nicht nur Pomerellien, Culm, Michelau, Ermland, Marienburg und Elbing mit allem, was dazu gehörte, den Pohlen überlaſſen, ſondern auch das Uebrige von Preuſſen, das ihnen noch übrig blieb, von der Krone Pohlen zu Lehen nehmen mußten. Merkwürdig iſt bey dieſem Friedensſchluſſe die Bedingung: daß über denſelbigen weder Pabſt, noch Concilium, noch Kaiſer und andere Fürſten zu urtheilen haben ſollten. Der Hochmeiſter Ludwig von Erlingshauſen ſtarb 1467.

30.) Heinrich Reuß von Plauen II. erwählt 1467, regierte nur eilf Wochen.

31. Heinrich Reffle von Richtenberg, ward blödſinnig und ſtarb 1477.

32.) Martin Truchſeß von Wetzhauſen, erwählt 1477, ſtirbt den 5 Jenner 1489.

33.) Johannes von Tieffen aus der Schweiz, ſtirbt zu Lemberg im Jahre 1498. Man nannte ihn ſpottweiſe nur: ach Gott vom Himmel, weil er dieſe Worte aus einer Andacht öfters im Munde führte.

Der unter Ludwig von Elrichshauſen erlittene Verluſt war hart zu verſchmerzen. Man machte, des Friedens zu Thorn ungeachtet, mancherley Verſuche, ſich ſchadlos zu halten, wozu der damals zwiſchen dem Könige von Pohlen und dem Domkapitel zu Ermland ausgebrochene Krieg vorzüglich Gelegenheit gab. Sie entſprachen aber der Erwartung nicht. Endlich ſuchte man ein neues Mittel, dem Orden aufzuhelfen, hervor. Man nahm Prinzen aus berühmten und mächtigen Häuſern zu Hochmeiſtern, und glaubte dadurch früher und ſicherer zum Ziele zu gelangen.

34.) Friedrich, Herzog zu Sachſen, erwählt 1498, † den 14 Dezember 1510 zu Rochlitz an der Mulde. Friedrich weigerte ſich, die Lehen zu empfangen, und da er ſah, daß wegen ausbleibender Hülfe mit Gewalt nichts auszurichten ſey, reſidirte er gar nicht in Preuſſen, und hielt die Pohlen mit allerhand Tractaten auf, ſtarb auch ohne die Lehenspflicht zu leiſten.

35.) Albert, Markgraf von Brandenburg, erwählt 1511. Als ein Prinz aus einem altfürſtlichen Hauſe verfolgte Albert anfangs den Grundſatz: daß er dem Könige von Pohlen nicht huldigen werde. Seiner Weigerung verſah man ſich um ſo mehr Nachſicht, da der König von Pohlen einer ſeiner nächſten Verwandten war. Er war ein Neffe des Königs von Pohlen Sigismunds des Erſten. Die Verwandtſchaft half aber hier nichts. Als Albert nicht, wie ſeine Vorfahrer, huldigen wollte, war ein wichtiger Krieg dem Ausbruche nahe. Kaiſer und Reich hatten in demſelbigen dem Hochmeiſter ihren Beyſtand zuſagt; aber ſie zögerten mit der verſprochenen Hülfe ſo lange, daß für Albert keine Zeit weiter zu verliehren war. Statt ſich dem Ganzen aufzuopfern, für das man ihm zwar viel verſprochen, aber wenig gehalten hatte,

hatte, dachte Albert an ſich ſelbſt. Er trat aus dem Orden, ließ ſich von ſeinem Oheim, dem Könige in Polen, zu einem Herzoge von Preuſſen umſchaffen, gieng zu der neuen kirchlichen Gemeinſchaft über, deren ſonderliche Betreibung damals im Werke war, machte ſich zum Eigenthümer der Beſitzungen ſeines Ordens in Preuſſen und nahm ſich zur Gemahlin Friedrichs I, Königs von Dänemark, Tochter, Dorothea. Alberts Beyſpiele folgten mehrere Ritter. S. Thurns Geſchichtebuch I, zum Jahr 1525, p. m. 25.

Um den Beſitz von Preuſſen war es alſo nun gänzlich geſchehen. Die ihrem Orden treu gebliebenen Mitglieder flüchteten auf ihre Güter nach Teutſchland und erwählten ſich zum Hauptſitze das Städtchen Mergentheim im fränkiſchen Kreiſe, und zum Teutſchmeiſter

So lange der Orden in Preuſſen beſtand, wurden für die Beſitzungen in Teutſchland eigene Meiſter unter dem Nahmen Teutſchmeiſter erwählt.

36) Walther von Cronberg 1526. Er ſtarb am 4 April 1543 zu Mergentheim.

Kaiſer Karl der V that damals freylich alles, die bedrängten Geflüchteten zu unterſtützen. Er gab dem neuen Teutſchmeiſter den Titel eines Adminiſtrators des Hochmeiſterthums in Preuſſen. Bey dieſem bloßen Titel blieb es aber auch, da der Orden auſſer Stand war, je ſeine Anſprüche in Preuſſen wieder gültig zu machen. Der Nahme Hochmeiſter iſt von nun an nur ein bloßer Titel, obgleich das Haupt dieſes geiſtlichen Ordens ſich heutiges Tages noch ſchreibt:

„Adminiſtrator des
„Hochmeiſterthums in
„Preuſſen, Meiſter des
„teutſchen Ordens in
„teutſch- und welſchen
„Landen, Herr zu Freu-
„denthal und Eulen-
„burg.“

1538 wurde der Teutſchmeiſter zum Mitglied des teutſchen Reiches aufgenommen.

37) Wolfgang Schützbar, genannt Milchling, erw. 1543, † 1565/6.

38) Georg Hund von Wenkheim, erw. 1566, † 1572.

39) Heinrich von Bodenhauſen, erw. 1572, † am 15 März 1595 zu Kronweiſſenburg.

40) Maximilian, Erzherzog von Oeſtreich, erw. 1595, † am 2 Nov. 1618 zu Wien.

41) Karl, Erzherzog, erw. 1619, † 1625 zu Madrit in Spanien.

42) Johann Euſtachius von Weſternach, erw. 1626.

43) Johann Kaſpar von Stadion, † 1641.

44) Leopold Wilhelm, Erzherzog von Oeſtreich, † 1662.

45) Karl Joſeph, Erzherzog von Oeſtreich 1664.

46) Johann Kaſpar von Ampringen, erw. 1664, † am 9 Sept. 1685.

47) Ludwig Anton, Pfalzgraf am Rhein, aus dem Hauſe Neuburg, erw. 1685, † am 4 May 1694.

48) Franz Ludwig, deſſen Bruder, erw. 1694, † am 18 April 1732. Er war zugleich Biſchoff zu Worms und zu Breslau, Probſt zu Ellwangen. Churfürſt zu Mainz, Trier.

49) Clemens Auguſt, Herzog von Bayern, erw. am 1 Jul. 1732 und war zugleich Erzbiſchoff zu Kölln. † am 6 Febr. 1761.

50) Karl Alexander, Herzog von Lothringen und Bar, erw. am 3 May 1761, † 1780.

51) Maximilian Xaver, Erzherzog von Oeſtreich, Koadjutor ſeit dem 3 Oktober 1769, Hoch- und Teutſchmeiſter ſeit dem 4 Jul. 1780, auch Churfürſt zu Kölln und Biſchoff zu Münſter.

Der Teutſchmeiſter iſt ein geiſtlicher unmittelbarer Reichsfürſt. Im Reichsfürſtenrath hat er auf der geiſtlichen Bank den nächſten Platz nach den Erzbiſchöffen, vor allen Biſchöffen. Im fränkiſchen Kreiſe aber hat er den letzten Platz unter den geiſtlichen Fürſten. Von den fränkiſchen Kreisländern beträgt der Reichsanſchlag 124 fl. und zum Kammerziel giebt er 213 Rthlr. 6 1/2 kr.

Die Ordensritter müſſen von gutem alten teutſchen Adel ſeyn, ſechzehn Ahnen haben und können unter 26 Jahren nicht eingekleidet werden. Die Ordnung bey der Einkleidung in den teutſchen Orden iſt folgende:

Am Abende vor dem Tage, an welchem die Einkleidung geſchehen ſoll, wird Kapitel angeſagt. Im Kapitel ermahnt der Präſes die Anweſenden alle, gemäß des dritten Kapitels der Regeln im Ordensbuche, ſieben Vater Unſer und ſieben Ave Maria zur Erhaltung der ſieben Gaben des heiligen Geiſtes kniend zu beten. Darauf hält ein Ordensprieſter über ein aus dem Ordensbuche abgeleſenes Kapitel ſitzend eine kleine Rede. Der Kandidat wird alsdenn mit ſeinen zwey Beyſtänden in das Kapitel gerufen, welches zwar ſtehend denſelben empfängt, ſich aber gleich wieder niederſetzt, und den Vortrag, welcher von dem erſten Beyſtande geſchieht, anhört, wobey auch durch den Beyſtand die Cognaten des Kandidaten dargereicht und von dem Vorſteher des Kapitels angenommen werden. Dieſer bedeutet den Beyſtänden und den Kandidaten darauf, daß ſie abtreten möchten, man würde im Kapitel ihr Anbringen überlegen. Die Agnaten und andere Zeugniſſe werden jetzt nochmals durchgegangen und von dem Präſes geſchieht die Umfrage, ob kein Bedenken dagegen ſich vorgefunden habe? Wenn die mehrern Stimmen dafür ſind, wird der Kandidat ganz allein wieder vorgerufen und ihm vom Präſes die willfährige Antwort ertheilt, daß man geſonnen ſey, ihn in den Orden aufzunehmen, jedoch müſſe er zuvor auf eine oder die andere Frage, wie dieſe im zweyten Kapitel der Statuten enthalten wären, gebührende Antwort geben, und, wie es gebräuchlich wäre, nochmals um den Orden bitten, er würde hierauf weitere Antworten vernehmen. Der Kandidat kniet hierauf vor dem Präſes auf beyde Knie nieder und ſpricht: Hochwürdige, Hochwohlgebohrne, gnädige Herren, Herren, ich bitte um Gottes und Mariä der heiligſten Mutter Gottes, auch um meiner Seele Heil willen, Sie wollen mich in den löblichen hohen teutſchen Ritterorden auf- und annehmen. Nach der von dem Präſes darauf erhaltenen Antwort, wie ſolche in dem

dem Ordensbuche Kap. 2 der Statuten gleich auf obige Bitte folgt, ſteht der Kandidat wieder auf und nimmt einen Abtritt; die Aufſchwörer werden vorgerufen und legen den Eyd, welchen ihnen der Kanzler oder Sekretär vorlieſt, bey dem Kapitel ab; zugleich händigen ſie dem Präſes den Revers und hundert Goldgulden ein oder legen dieſe auf den Tiſch *). Nachdem die Beyſtände ſich entfernt haben, wird der Kandidat wieder vorgerufen und von ihm das Gelübde, wie es ihm der Präſes vorhält, abgelegt. Das Kapitel ſchließt ſich dann mit Abbetung eines Vater Unſers und Ave Maria, wobey alle ſtehen, und von der Kapitelsſtube geht nun die Prozeſſion von Kapitularen in die Kirche, ſo zwar, daß der Kandidat voran auf der rechten Seite des Präſes geht, denen die übrigen Kapitularen und Ordenskavaliere Paar und Paar folgen. Wenn der ganze Zug in den Chor der Kirche gekommen iſt, geht der Kandidat mit den zwey jüngſten Ordenskavalieren und ſeinen Beyſtänden in die Sakriſtey, legt da ſeinen ſchwarzen Rock und Mantel ab, kleidet ſich in Harniſch und Stiefeln, mit dem Helme halb geſchloſſen, ohne jedoch Degen und Sporne zu nehmen; geht darauf mit dem Roſenkranze in der Hand ſeinen Beyſtänden nach, welche dem zur Meſſe an den Altar gehenden Prieſter folgen, und wovon einer den Schild mit einem ſchwarzen Flor umhangen, der andere den Mantel, Degen, das Wehrgehenke, die ſchwarze Schnur mit dem Kreutze und die Sporne trägt; nach dem Kandidaten gehen die zwey Ordenskavaliere heraus, welche zu den andern Herren in die Stühle gehen, da der erſte Beyſtand mit dem Schilde ſich auf die rechte Seite des Altars, der andere auf die linke an einen Tiſch ſtellt, worauf ſie ihr Geräthe ruhen laſſen, der Kandidat aber in der Mitte des Chors auf einen dahin ausgebreiteten Teppich tritt. Bey dem: Ehre ſey Gott in der Höhe, bringt der jüngſte Ordenskavalier dem Kandidaten das Opfer in einem Papiere, welches gemeiniglich in einem Speziesdukaten beſteht; dieſes trägt der Kandidat um den Altar herum, legt es auf die rechte Seite des Altars und geht wieder an ſeinen vorigen Platz. Beym Grabe geſchieht das Ebengenannte wieder, nur daß dieſes zweyte Opfer gemeiniglich ein Speciesthaler iſt. Bey dem Offertorium wird der weiſſe Ordensmantel, Degen, das Kreutz und die Sporne durch den Meßner (Kirchner) dem Beyſtande abgenommen und dem Subdiakon, welcher jene Stücke auf die linke Seite auf den Altar legt, übergeben, der Schild wird ebenfalls auf die Seite geſtellt; die Beyſtände treten in die nächſten Stühle. Nach dem Offertorium, nach der geſchehenen Anräucherung des Altars, des Prieſters, des Subdiakon, des Kandidaten und der Uebrigen wendet ſich der Prieſter auf die linke Seite des Altars, ſegnet den Degen und die Sporn, und nach

*) Die hundert Reichsthaler für den Ritterſchlag werden entweder gleich mitgegeben oder nach der Hand richtig an ihre Behörde beſtellt.

nach einem über den Kandidaten geſungenen Gebete geht der erſte von den Ordenskavalieren, welche den Kandidaten aus der Sakriſtey begleitet hatten, an den Altar, empfängt den Degen von dem Prieſter und umgürtet ſolchen dem Kandidaten.

Wenn der Prieſter alle Gebete über den Kandidaten geſprochen und denſelben mit geſegnetem Waſſer beſprengt hat, wird das: Komm heiliger Geiſt ꝛc. angeſtimmt. Nach der Vollendung dieſes Geſanges durch das Muſikchor geht der Präſes aus ſeinem Stuhle zu dem Kandidaten, zieht ihm den Degen aus und giebt ihm unter Sprechung der gewöhnlichen im Ordensbuche vorgeſchriebenen Worte: „In Gottes, Sankt Mariä und Sankt Georgii Ehr' vertrag' dieſes und keines mehr; beſſer Ritter als Knecht;“ drey Streiche und den Degen zum Einſtecken in die Hand. Der jüngſte Ritter nimmt nun von dem Prieſter die Sporne und legt ſie dem Kandidaten an. Darauf geht dieſer mit den zwey jüngſten Ordenskavalieren wieder in die Sakriſtey, legt ſeinen Harniſch und ſeinen Helm ab, zieht ſeinen ſchwarzen Rock und Mantel an und umgürtet ſich den Degen. Inzwiſchen ſpricht der Prieſter den Segen über den Ordensmantel und das Kreutz und ſtimmt bey der Herauskunft des Kandidaten aus der Sakriſtey das: Komm heiliger Geiſt ꝛc. an; unter dieſem Geſange kniet der Kandidat an ſeinem Orte nieder, bis der Geſang vollendet, auch das gewöhnliche: Sende deinen Geiſt ꝛc. und das: Gott, der du die Herzen deiner Gläubigen ꝛc. abgeſungen iſt, worauf ſich der Kandidat auf den ausgebreiteten Teppich der Länge nach, beyde Arme ausſtreckend, hinlegt, und ſo liegen bleibt, bis die Litaney von allen Heiligen auf dem Chor abgeſungen und darauf nebſt etlichen vorhergehenden Verſen das Gebet von dem Prieſter über ihn geſprochen iſt. Bey dem Schluſſe dieſes ſteht der Kandidat auf, nähert ſich dem Altare, wo ihm von dem Meßner der ſchwarze Mantel abgenommen und von dem Prieſter der weiſſe Ordensmantel angelegt und zugleich das Kreutz angehengt wird. Beym Sanktus kniet er ſich an ſeinem Orte bis zum Schluſſe der Meſſe nieder, wo er wieder, wie Anfangs, in die Kapitelsſtube geführt wird. In derſelben wird ihm die im Ordensbuche vorgeſchriebene Ermahnung entweder vom Präſes ſelbſt oder von einem Ordensprieſter vorgeleſen. Die Ordensritter, Ordenskavaliere, die Beyſtände, Freunde, Ordensprieſter, Sekretär, Räthe und andere wünſchen nun dem neuen Ordensritter Glück. Bey der Mahlzeit behält der Ordensritter den weiſſen Mantel, die Stiefel und Sporne an, wenn er nicht über eines oder das andere diſpenſirt wird.

Die Ritter können ſowohl der evangeliſchen, als römiſch-katholiſchen Kirche zugethan ſeyn, doch dürfen erſtere nicht heurathen. Der Orden hält auch ſeine Prieſter, welche ſich zu des h. Auguſtins Regel bekennen.

Was der Orden noch gegenwärtig an Gütern in Teutſchland beſitzt — es beſteht aus dem eigentlichen Meiſterthum zu Mergentheim und 12 Balleyen oder

oder Provinzen — würde ein anſehnliches Fürſtenthum ausmachen, wenn es beyſammen läge. Bey dieſer Angabe iſt zu bemerken, daß die Balley Franken eigentlich ganz aufgehört hat. Sie hat keine Beſitzungen mehr. Was ſonſt in dieſe Balley gehörte, iſt 1788 mit dem eigentlichen Meiſterthum vereinigt worden, welche Vereinigung auf dem im Oktober 1791 zu Mergentheim gehaltenen Großkapitel beſtätigt wurde, wie weiter unten zu ſehen iſt. Der Vereinigungsrezeß iſt im Ganzen dem Publikum noch nicht mitgetheilt worden, noch viel weniger gedruckt.

Es liegt zwiſchen dem Mayn und der Jagſt und wird in ſeiner Breite von der Tauber durchſtrömt. Seine ganze Länge iſt von Norden gegen Süden vier und die Breite gegen anderthalb Meilen, und da liegen noch einige Hohenlohiſche und ritterſchaftliche Orte dazwiſchen. Die vornehmſten Gränznachbarn ſind gegen Norden das Hochſtift Würzburg; gegen Oſten und Süden die Grafſchaft Hohenlohe; gegen Abend die mittlere Pfalz und das Mainziſche Oberamt Biſchoffsheim an der Tauber.

Obgleich das ganze Ländchen ziemlich bergig iſt: ſo iſt es doch fruchtbar, beſonders in der Gegend, durch welche die Tauber fließt. Die nördliche Gegend bringt guten Roggen und Weitzen hervor und entſchädigt durch ihren Ueberfluß die etwas rauhern ſüdlichern Gegenden, wo anſtatt des Weitzens nur Dinkel und an einigen Orten nur Kleindinkel geräth. Uebrigens trägt der Boden überall die zum Lebensunterhalt nöthigen Früchte, als Erbſen, Linſen, Gerſte, Haber, Kappis, Rübſen und andere Gemüſe. Man baut Flachs, Hopfen und ſeit 20 Jahren aller Orten eine Menge Kartoffeln. Auch am Weinwachſe iſt das Amt nicht arm und hat ehedem aus Schwaben ſchöne Summen herein gebracht. Es iſt Schade, daß der Weinbau dadurch vernachläßigt wird, daß viele ihre Weinberge bauen laſſen müſſen, viele, die ſie ſelbſt bauen, die richtige Behandlungsweiſe nicht ganz verſtehen und daß man endlich in der Weinleſe rothe und weiſſe Trauben nicht achtſam genug ſondert. Länger als 15 bis 16 Jahre hält ſich der Wein dieſer Gegend nicht; er fällt dann gänzlich ab. Bey einer genauen Forſtpflege und weniger holzverzehrenden Kalk- und Ziegelöfen, Brauereyen ꝛc. wird immer Holz im Ueberfluß vorhanden ſeyn. Es ſteht in den Waldungen vermiſcht. Buchen, Eichen, Birken, Aspen, Tannen und Fichten. Das Klafter 5 Fuß im Quadrat vom beſten Buchenholze koſtete vor 30 bis 36 Jahren 2 fl. rhn., jetzt 4, auch 4 1/2 fl.

An Wildpret in den Waldungen fehlt es auch nicht. Unter der vorigen Regierung war es bis zum Ueberfluß. Es gab wilde Schweine zu 200 bis 500 Pfund, die bey gelinder Witterung zur Nachtszeit aus den Wäldern giengen und beſonders an der Sommerfrucht groſſen Schaden anrichteten, weswegen man in einigen Orten faſt ſechs Monate lang immer gegen ſie auf der Hut ſeyn mußte. Zwölf- bis ſechzehnendige Hirſche ſtreiften zu 10 bis 15 faſt bis an den Tag einen Steinwurf weit

von den Dörfern und fraßen den Segen des arbeitſamen Landmanns hinweg. Dieſem Uebel half jedoch der für das Wohl ſeiner Unterthanen ſo beſorgte Regent gleich bey dem Antritte ſeiner Regierung ab, indem er allenthalben groſſe Jagden anſtellte und den Förſtern und Jägern den ſtrengſten Befehl ertheilte, das ſchädliche Wild vollends gar weg zu ſchieſſen.

An Fiſchen iſt die Tauber arm und hat nichts als einige Karpfen, Hechte, Barſchen, Weißfiſche und höchſt ſelten einen Aal. Ein einziger Bach, der ungefähr 200 Schritte unter Mergentheim in die Tauber fließt, führt mehrere Forellen mit ſich. Dagegen fehlt es weniger an Hornvieh und die ehedem ſchon nicht unbeträchtliche Viehzucht hat ſich ſeit der Einführung der Stallfütterung noch mehr vermehrt. Man baut im ganzen Lande zur Beförderung der Viehzucht alle Gattungen von Klee, Kartoffeln, Rübſen und andern Wurzelgewächſen. Das Vorurtheil der Brache iſt ſeit 15 bis 20 Jahren ſo verſchwunden, daß man im Sommer oft von weitem nicht unterſcheiden kann, in welcher Flur Sommerbau oder Brache iſt. Die zunehmende Wohlhabenheit der Einwohner hat hierinn ihren Grund. Indeſſen ſtößt man doch in dem engen Bezirke noch hier und da auf ein Dörfchen, deſſen Einwohner ſeit 50 Jahren keine bedeutende Veränderungen vorgenommen haben.

Der Charakter *) der Einwohner iſt ſanft, biegſam; ſie ſind offenherzig, redlich, gaſtfrey, religiös, beſonders in Rückſicht alter Gebräuche, nehmen aber gern jede gute Einrichtung an, wenn ſie mit gehöriger Vorſicht und Behutſamkeit gemacht wird. Ein Beyſpiel iſt die Abſtellung der Kirchenmuſik und die Einführung des allgemeinen teutſchen Geſangs, die ſchon im Jahre 1782 geſchah. Nebſtdem ſind die Einwohner arbeitſam, lieben die Sparſamkeit und ſind, im Ganzen genommen, keine Freunde von Pracht und Ueppigkeit. Die Induſtrie wird durch die vor 20 Jahren eingeführten Induſtrieſchulen ſowohl in der Stadt, als auf dem Lande merklich befördert.

Auch in ſeiner Sprache hat das Ländchen etwas Eigenes. Die Mundart in dieſer Gegend iſt, ſo wie in der Gegend von Hohenlohe-Bartenſtein und Schillingsfürſt, der Reichsſtadt Rothenburg und dem Stifte Komburg ſingend, langſam, platt, und wird wegen des ſtarken Ziſchens, beſonders je näher man der

*) Wenn ich hier von Charakter rede, ſo muß ich, um nicht mißverſtanden zu werden, erinnern, daß auch das kleinſte geſchloſſene Ländchen etwas Eigenes habe, wodurch ſich die Einwohner von ihren Nachbarn unterſcheiden. In jedem Orte treffen gewiſſe Umſtände zuſammen, die den Einwohnern gleichſam einen Nationalcharakter geben. Die Stadtbewohner haben eigene Meynungen und Vorurtheile; die dahin gehörigen Landleute formen mit der Zeit die ihrigen darnach, bis endlich ein Ganzes entſteht. Und in dieſer Hinſicht kann man ſagen, daß die Bewohner der Gegend um Mergentheim auch einen eigenen Charakter haben.

der ſchwäbiſchen Gränze kommt, derſelben Mundart ähnlich.

Von Künſtlern und vom Kunſtfleiße kann man in einem ſolchen kleinen Ländchen, wo es wegen Abweſenheit des Hofs gröſtentheils an Aufmunterung fehlt, wenig erwarten. Mangel an Abſatz der Waaren erhält auch den Mangel an Fabriken und Manufakturen. Die Aufklärung ſteigt in dem Grade, in welchem gute Reformen und beſſere Einrichtungen in dem Schul- und Erziehungsweſen gemacht werden, und hierinn hat es der jetzige Herr Hoch- und Teutſchmeiſter weder an Sorge, noch Koſten fehlen laſſen. Die Verbeſſerung der Trivialſchulen in der Stadt und auf dem Lande, die ſchöne Reforme mit dem Gymnaſium zu Mergentheim ſind redende Beweiſe davon. Der öffentlichen Betteley iſt ſeit 1783 durch Errichtung des Armeninſtituts Einhalt gethan. Um der Dieberey Einhalt zu thun und die Landſtreicher zu verſcheuchen, hat die Regierung zu Mergentheim mehrere handveſte Leute angenommen, die in der Stadt und den Aemtern hin und wieder verlegt ſind, um auf alles genaue Aufſicht zu nehmen und verdächtige oder wirklich auf Verbrechen erwiſchte Perſonen einzuziehen, die Landſtreicher aber und gefährliche auswärtigen Bettler mit Beyhülfe der Beamten fortzuſchaffen. Seit 1790 iſt für das Ländchen eine eigene Feuerverſicherung eingerichtet worden. Das Rechnungs- und Münzweſen ſteht auf rhn. Fuſe. Nur die Einwohner, die an das Würzburgiſche gränzen, bedienen ſich des fränkiſchen Münzfuſes.

Von einem öffentlichen Kornmagazin weiß man hier nichts, theils weil das Land klein iſt, theils weil der herrſchaftliche Fruchtboden in Mergentheim ſtatt deſſen dient. Die Herrſchaft, die ſich Barmherzigkeit von jeher zum Grundſatz gemacht hat, giebt in Mißjahren den unvermögenden Unterthanen die Früchte allzeit um einen weit niedrigern Preis, als es in der Nachbarſchaft verkauft wird, und ſieht alsdann mit der Zahlung ſo lange nach, bis ſich die Leute wieder in etwas erhohlt haben, ſchenkt auch immerhin den Unvermögendſten alle geborgten Früchte, wenn ſie durch ein Amtszeugniß ihre Dürftigkeit erweiſen und ſonſt in dem Rufe guter Haushälter ſind.

Die Abgaben und Anlagen der Unterthanen ſind gering nnd mit den Anlagen einiger angränzenden Herrſchaften gar nicht zu vergleichen. In der ganzen Gegend um Mergentheim iſt kein einziger Zoll, als der Neuhäuſer, welchen nicht einmal der teutſche Orden eingeführt hat. Seit 1785 iſt auch eine gedruckte Taxordnung ſowohl für die auf Kommiſſion gehenden Räthe, Kanzliſten und Bedienten, als auch für die Beamten auf dem Lande und alle Gerichtsdiener erſchienen. Der ehedem ſo groſſe Aufwand bey Gevatterſchaften zwiſchen Aeltern und Gevattern, die Hochzeit- Tauf- und Leichenſchmäuſe, beſonders die tiefe, wegen Austheilung der Flöre und Trauerkleider äusserſt koſtſpielige und verderbende Trauer wurde gleich beym Anfang der jetzigen Regierung eingeſtellt. Seit 1772 ſind keine Todesſtrafen mehr vollzogen worden.

Die Lande des Teutſchmeiſterthums haben 5 Abtheilungen:

I. Das Tauber Oberamt. Zu dieſem Oberamte gehören:

1) Die Stadt Mergentheim.
2) das Amt Neuhaus.
3) ——— Balbach.
4) ——— Wachbach.
5) ——— Gellchsheim.
6) ——— Nizenhauſen.
7) ——— Münnerſtadt.
8) ——— Wirzburg.
9) ——— Cloppenheim in der Wetterau.

II. Das Neckar Oberamt. Es hat ſeinen Nahmen von dem Fluſſe, an deſſen Ufern die Aemter deſſelbigen liegen, baut viel Wein, Getreide und Obſt. Ueberhaupt iſt es ein geſegnetes Ländchen. Der Sitz dieſes Oberamts iſt in Hornegg, einem ſchönen Schloſſe am Neckar, unter welchem das Städtchen Gundelsheim liegt. Mehr hierüber ſ. unter dem Artikel Hornegg. Die zu dieſem Oberamte gehörigen Aemter ſind:

1) Hornegg.
2) Neckarsulm.
3) Heichlingen.
4) Heilbronn.
5) Kirchhauſen.
6) Stocksberg.

Beyde vorſtehenden Oberämter nennt man das Unterland. Die ehemalige Baliey Franken aber heißt das Oberland.

III. Das Oberamt Ellingen. Man vergleiche damit die Artikel, Ellingen, das Oberamt und Ellingen, die Stadt. Es begreift folgende Aemter:

1) Ellingen, in der harten fränkiſchen Ausſprache Oellingen.
2) Absberg.
3) Eſchenbach.
4) Birnsberg mit Ikelheim. Erſteres das Juſtitz-, letzteres das Kameralamt.
5) Nürnberg.
6) Poſtbauer.
7) Kapfenburg mit Lauchheim. Erſteres das Kameral-, letzteres das Juſtitzamt.
8) Reimlingen und Nördlingen. Erſteres das Juſtitz-, letzteres das Kameralamt.
9) Oettingen.
10) Schneidheim.
11) Dinkelsbühl.
12) Ulm.
13) Donauwörth.
14) Blumenthal in Bayern.
15) Regensburg.
16) Ganghofen.
17) Weil.
18) Zöſchingen.

IV. Die Kammerkommenden und auswärtigen Verwaltereyen.

V. Die Herrſchaften Freudenthal, Eulenberg und Bauſſau in Schleſien und Mähren.

Von den Balleyen will ich nur, da ſie nicht zum fränkiſchen Kreiſe gehören und dahin weder mittelbar noch unmittelbar Bezug haben, zur Erleichterung der Ueberſicht die Nahmen hieher ſetzen.

I. Die Balley Elſaß und Burgund. Dazu gehören im ſchwäbiſchen Kreiſe die 5 Kommenthureyen Alſchhauſen, eigentlicher Altshauſen, Rohr und Waldſtetten, Meinau, Beuggen und zu Freyburg; in Helvetien die 2 Kommenthureyen Hitzkirchen und zu Baſel und Mühlhauſen; im Sundgau die Kommenthurey Mixheim; im Oberelſaß die zwey Kommenthureyen zu Ruſach und zu Kaiſersberg; im Niederelſaß die zwey Kommenthureyen zu Andlau und zu Strasburg. Der Sitz des Landkommenthurs iſt zu Altshauſen. Er iſt ein Reichsprälat im ſchwäbiſchen Kreiſe.

II. Die

II. Die Balley Oeſtreich, wozu der teutſche Hof zu Wien und die ſieben Kommenthureyen zu Wieneriſch Neuſtadt, zu Neuſtadt in Steyermark, zu Merezinza und Großſonntag, zu Laybach; zu Möttling und Tſchernembl, zu St. Georg im Sandhof und Traiſach und zu Linz gehören.

III. Die Balley an der Etſch und am Gebirge. Dazu gehören die teutſchen Häuſer zu Trient und Störzing und die 3 Kommenthureyen zu Wegenſtein, Leugmooß und Schlanders.

IV. Die Balley Koblenz mit den ſieben Kommenthureyen zu Koblenz, Linz, Kölln, Waldbreitbach, Rheinbergen, Muffendorf und Pitzenburg.

V. Die Balley Altenbieſen, deren 13 Kommenthureyen alle auf der linken Rheinſeite, mehrentheils in Belgien liegen.

VI. Die Balley Weſtphalen mit den 6 Koṁenthureyen zu Münſter, Osnabrück, Duisburg, Brackel, Welheim, Mahlenburg und Mühlheim.

VII. Die Balley Lothringen mit den 3 Kommenthureyen zu Trier und Beckingen, zu Meinſiedel und zu Luxenburg.

VIII. Die Balley Heſſen mit den 4 Kommenthureyen zu Marburg und Wetzlar, zu Schiffenberg, zu Oberflörsheim und zu Griffenſtädt.

IX. Die Balley Sachſen mit den 6 Kommenthureyen Lucklum, Langeln, zu Dommitſch, Bürow, Weddingen und Göttingen.

X. Die Balley Thüringen, zu welcher die vier Kommenthureyen Zwäzen, Leheſten, Liebſtadt und Nägelſtädt gehören.

XI. Die Balley Utrecht. Ihre 10 Kommenthureyen liegen in den vereinigten Niederlanden. Ihr Landkommenthur wohnt zu Utrecht. Sie ſteht aber ſchon lange mit dem Meiſterthume in keiner Verbindung mehr.

Zur Verſtändigung der in dieſem Orden gewöhnlichen Ausdrücke iſt zu merken, daß Balley von Ballivia, Baliva ſo viel ſey, als eine Provinz, ein Oberamt. Der Vorſteher deſſelbigen Baillius, Bajulus, Ballivus; bey den Franzoſen Baillif; in der Sprache des teutſchen Ordens Commendator und das ihm anvertraute Amt Commendatura. Fratres enim militiae ſacrae, Saracenis arma inferentes, mittere ſolebant emeritos in Germaniam, *commendantes* ipſorum fidei et curae ordinis bona, quae ipſimet adminiſtrare non poterant. S. Beſoldi theſaur. pract. voc. Commenthur. p. 158 etc.

Das Haupt einer ſolchen Balley oder Provinz heißt Commendator provincialis, Archi-Commendator, Landkommenthur. Die unter ihm ſtehenden Amtleute ſind blos Commendatores, Kommenthur, und ihre Aemter heiſſen Kommenthureyen oder Kommenden. Der Landkommenthur wird von den Rathsgebietigern — ſie ſind eigentlich, als ältere Ritter, ſeine Räthe, Conſiliarii, und haben auf ſeiner Kanzley Sitz und Stimme — erwählt und vom Teutſchmeiſter beſtätigt. Nach dem Staats- und Standeskalender des hohen teutſchen Ritterordens zählte die Balley Franken auſſer ihrem Landkommenthur 6 Rathsgebietiger, die zugleich Kommenthureyen haben, 6 Kommenthure und 3 Ordensritter.

Die Regierung des ganzen Ordens iſt zu Mergentheim und beſteht

beſteht aus einem Statthalter, Oberamtmann, Kanzler, Kanzleydirektor, einigen geheimen und Regierungsräthen. Die Landkommenthure und Rathsgebietiger erwählen hier mehrentheils den Teutſchmeiſter und machen das Generalkapitel aus. Ueber das eigentliche Meiſterthum Mergentheim hat der Teutſchmeiſter die Landeshoheit, wie jeder andere Reichsſtand, ſo wie auch noch über die übrigen Kommenden in Franken. Die Landkommenthure der Balleyen Elſaß und Koblenz hingegen ſind ebenfalls Reichsſtände; alle übrigen aber ſind blos Landſtände oder Landſaßen derjenigen Fürſten, in deren Ländern die Kommenden liegen. Der Teutſchmeiſter empfängt die Thronlehn vom Kaiſer für den ganzen Orden. Auſſer der oben beſchriebenen Zeremonienkleidung tragen ſich die Ritter ſonſt, wie gewöhnlich, mit dem goldenen Kreutze. Die Einkünfte des Teutſchmeiſters werden auf 150,000 fl. geſchätzt.

In Epiſcopalibus ſteht das Meiſterthum unter dem Biſchoffe von Würzburg, der auch die Prieſter des teutſchmeiſteriſchen Seminars ordinirt. Es führt zwar in dem Würzburgiſchen Staatskalender eine Landdechaney den Nahmen des Würzburger Landkapitels; allein der Stadtpfarrer zu Mergentheim nimmt, als wirklicher geiſtlicher Rath allda, die in dem Kapitel turnirende Stelle eines Dechants nicht an, und nach einem zwiſchen dem Biſchoffe von Würzburg und dem teutſchen Orden geſchloſſenen Vertrage darf nicht der Landdechant, ſondern nur der Weyhbiſchoff alle 12 Jahre viſitiren, wobey er auch zu firmeln verbunden iſt. Indeſſen ſteht die Geiſtlichkeit des Meiſterthums auch noch unter andern Biſchöffen, je nachdem die Pfarren des Orts in den Sprengeln derſelbigen liegen. Dieſe Biſthümer ſind Mainz, Worms, Konſtanz, Augsburg, Ingolſtadt, Freyſingen, Eichſtätt ꝛc. Dieß iſt jedoch nur in Epiſcopalibus zu verſtehen, und der Orden hat ſonſt durchaus die vollkommene Jurisdiktion über ſeine Geiſtlichkeit; er kann alle einzelnen Stellen beſetzen, die Subjekte abrufen, wann und warum er will, und ſie auch nach ihren Verdienſten behandeln.

Mergentheim, die Stadt. Unter den gemeinen Leuten der Gegend gewöhnlich **Mergenthal** genannt. Vallis Mariae virginis, auch Mariae domus, liegt in einer angenehmen Gegend am Fluſſe Tauber, 2 Stunden von dem Würzburgiſchen Amtsſtädtchen Lauda gegen Rothenburg. Die Tauber iſt hier ſchon ſtark und hat zwey Brücken. Eine maſſiv ſteinerne unterhalb der Stadt von ſieben Bögen, und eine hölzerne oberhalb derſelbigen. Das Thal iſt breit, und die auf drey Seiten mit Wäldern bewachſenen Berge verſchaffen nebſt den Wieſenthälern zur Sommerszeit dem Auge eine reizende Ausſicht. Sie iſt die Hauptſtadt des ganzen Meiſterthums und die Reſidenz des Teutſchmeiſters. In Abweſenheit deſſelbigen befindet ſich allda ſein Stadthalter. Die Stadt iſt mit einer gedoppelten Mauer und auſſerhalb derſelbigen mit einer zweyfachen Reihe hoher auf einem Walle ſtehender Lindenbäume umgeben. Die Ebenen auſſerhalb der Stadt erſtrecken ſich auf Seiten der Berge gegen eine Viertelſtunde, und beſtehen

ſtehen aus fruchtbaren Gemüß- und Obſtgärten; nur zu äuſſerſt an dem Fuſſe der Berge und längs der Tauber ſind fette Aecker und Wieſen. Die Berge ſelbſt ſind allenthalben bis an ihre Gipfel oder den Wald mit Weinſtöcken beſetzt; in den Ebenen ſieht man aber im ganzen Taubergrunde keinen Weinberg.

Die Anzahl der Einwohner belauft ſich, mit Inbegriff des Hofſtaats, der Geiſtlichkeit und 9 Judenhaushaltungen auf 2835 Köpfe, und die Anzahl der Privathäuſer auf 433, von welchen die meiſten zwar nur zwey- oder dreyſtöckig, jedoch viele nach dem neueſten Geſchmack gebauet ſind. Die Straſſen ſind, etliche ausgenommen, breit und grade, die ganze Stadt reinlich, und daher geſund, wozu das reine Waſſer nicht wenig beyträgt. Die ſehr weitſchichtige Reſidenz liegt oſtwärts von der Stadt, und iſt gegen dieſelbe in zwey Flügel abgetheilt, in deren linkem die Regierung, Kammer und Kanzley ſind. Sie hat einen doppelten Hof und iſt mit einem Waſſergraben umgeben, der nun gegen die Stadt zu ausgetrocknet und eingeebnet iſt. Der im Jahre 1782 verſtorbene Stadthalter von Eptingen ließ das Waſſer ableiten, etliche Schuh hoch Erde hinein führen, wozu ihm einige Bauern und Häcker vom Lande, die ihm des Wildſchieſſens wegen verdächtig waren, gute Dienſte leiſteten, und den Platz alsdann nach Art eines engliſchen Gartens mit Bäumen beſetzen. Die Bauart des ganzen Schloſſes iſt antik, auſſer dem vom Teutſchmeiſter, Clemens Auguſt, der zugleich Kurfürſt zu Kölln war, renovirten ſüdwärts gelegenen Flügel und der von eben demſelben ganz neu erbauten prächtigen Hofkirche. Zu äuſſerſt des äuſſern Schloßhofes ſteht oſtnordwärts das teutſchmeiſteriſche Prieſterhaus, worinn die Seelſorger für das Meiſterthum gebildet werden.

Die weltliche Regierung beſteht aus adelichen und unadelichen Mitgliedern. Die Kammer desgleichen. Sie beſorget die Geſchäfte des ganzen Meiſterthums. Das Perſonale dieſer beyden Dikaſterien, ſo wie der geheimen und Regierungs-Kanzley, iſt durch die Einverleibung der Balley Franken mit dem Meiſterthume ſehr vermehrt worden; indem die meiſten zu Ellingen angeſtellten Räthe nach Mergentheim überſetzet wurden. Beyden ſteht das im Jahr 1782 errichtete Tauber-Oberamt nach. Ehedem ward daſſelbige die Hofaudienz genannt, weil vor demſelbigen zugleich die in das Marſchallamt einſchlagenden und die Polizey betreffenden Gegenſtände geſchlichtet wurden, und war die zweyte Inſtanz in den Aemtern Balbach, Nizenhauſen und Wachbach, wo die Beamten keine Jurisdiktion hatten, die denſelbigen aber ſeit Errichtung des Oberamts beygeleget worden iſt. Alle Gemeinde- Vormundſchafts- und Heiligen- Rechnungen aus den fünf Aemtern müſſen vor dem Oberamte abgelegt und revidirt werden.

Hiernächſt kommt das Stadtgericht, welches ehemals aus dem Präſidenten, welches allzeit der Hauskommenthur war, zwölf Stadträthen und dem Stadtſchreiber beſtand. Die 6 ältern Stadträthe hatten Sitz und Stimme

me auf dem Gerichte. Ueberhaupt aber waren die Mitglieder des Stadtraths Handwerker und zum Theil auch Handelsleute. Im Jahre 1782 fand der jeztige Hr. Hoch- und Teutſchmeiſter für gut, den Stadtrath aufzuheben, und dafür einen Stadtſchultheiß zu ſezen, jedoch wurden etliche aus den Rathsgliedern, als Beyſizer beybehalten, und demſelbigen zugleich die Pflegen und Verwaltungen der gemeinen Stadtämter anvertrauet. Das jezige Stadtgericht beſteht alſo aus dem Stadtſchultheißen, dem Stadtſchreiber und etlichen bürgerlichen Beyſizern. Das Marſchallamt, als das Forum der Offizianten und Bedienten der Hofhaltung hat mit den eben genannten Dikaſterien und Gerichtsſtellen keine Verbindung. Das Perſonale des geiſtlichen Raths beſteht aus dem Stadthalter, als Präſidenten, dem Hauskommenthur, Kanzler, Kanzleydirektor, als geheimen Räthen, und 4 andern wirklichen geiſtlichen Räthen.

Die Stadt hat ein ſchönes Gymnaſium, welches 1700 von dem damaligen Hoch- und Teutſchmeiſter Franz Ludwig geſtiftet, und den Dominikanern übergeben worden iſt. Das Gebäude ſteht ſüdwärts, und ſtößt faſt an die Stadtmauer, iſt aber ſo angebracht, daß die ſtudirende Jugend nicht durch das Geräuſch der auf den Straſſen hin und her rollenden Wägen geſtöret wird, und ſteht dennoch an einem offenen Plaze. Erſt im Anfang der 1790er Jahre iſt daſſelbige ſehr erweitert und verſchönert worden. Die eine Hälfte des Unterhalts der Profeſſoren trägt die gemeine Stadt, die andere das Hochfürſtliche Rentamt, welches auch die Koſten zur Vergröſſerung des Gebäudes hergegeben hat.

Unter den übrigen öffentlichen Gebäuden ſind die merkwürdigſten: Das Rathhaus, Hoſpital, Waiſenhaus, der Johanniterhof, die Pfarrkirche und die Gebäude der Trivialſchulen. Das Rathhaus ſteht mitten in der Stadt und theilet den ziemlich groſſen Marktplaz in zwey Theile. Es iſt zwar ſchon alt, aber gut gebauet und ſehr geräumig. Das Oberamt, Stadtgericht und Marſchallamt hat in demſelben ſeinen Siz. Nordwärts vom Rathhauſe, gleichfalls mitten in der Stadt, iſt das fürſtliche Spital. Es hat vortrefliche Einkünfte, unterhält gegenwärtig 60 Pfründner beyderley Geſchlechtes, und kann deren noch mehrere aufnehmen. Man trift ziemliche Reinlichkeit und Ordnung in demſelben an, und man trägt nicht nur fleiſſige Sorge für die Wiederherſtellung der Kranken, ſondern giebt auch den Geſunden reichliche Verpflegung. Nicht lange vor der Mitte dieſes Jahrhunderts hat ein gewiſſer Oehninger, der kurfürſtlich köllniſcher Geheimer Rath und Amtmann zu Gelchsheim war, eine Stiftung für 12 Waiſenkinder beyderley Geſchlechts gemacht, welche der jezige Hoch- und Teutſchmeiſter einſtweilen bis auf 14 vermehrt hat. Die erwachſenen Knaben werden Handwerkern in die Lehre gegeben, und die Koſten vom Spital getragen; die Mädchen aber im 14. oder 15ten Jahr in die Dienſte der Bürger entlaſſen. Leute mit anſteckenden oder veneriſchen Krankheiten werden nicht in das Spital, ſondern

dern in das auſſerhalb der Stadt gelegene Siechenhaus aufgenommen. Damit man weniger über Theuerung der Arzneyen und den Mangel derſelben klagen könne, hat der jetzige Hoch- und Teutſchmeiſter der ehemals einzigen Apotheke ihr ausſchlieſſendes Privilegium genommen, und dem Hofchirurgus, Anton Röſer, die Erlaubniß gegeben, eine eigene Apotheke zum allgemeinen Gebrauch einzurichten.

Ein anderes öffentliches Gebäude iſt das Waiſenhaus, in welches ehedem die Invaliden und andere Perſonen, die durch einen Zufall in eine nicht anſteckende, heilbare oder ſonſt kurze Krankheit gefallen, übrigens aber hülflos waren, aufgenommen wurden; jene blieben lebenslänglich in demſelben, dieſe aber wurden nach ihrer Geneſung entlaſſen. Nachdem aber 1783 bey Abſtellung der öffentlichen Betteley eine Stadtarmenkaſſe errichtet wurde, ward zugleich eine Strumpffabrik aufgerichtet, wozu man einen groſſen Theil dieſes geräumigen Gebäudes verwendete. Die Fabrik erhält ſich noch immer und es werden alle Gattungen von Strümpfen verfertigt, die theils in der Fabrik ſelbſt verkauft, theils an die Handelsleute abgegeben werden. Wenn Hausarme etwas verdienen wollen, ſo wird ihnen Flachs und Wolle zum Spinnen gereicht, und täglich arbeiten 15 bis 20 Mädchen in der Fabrik.

Der Johanniterhof iſt gleichfalls mitten in der Stadt. Seinen Nahmen hat er daher, weil er ehedem den Maltheſerordensrittern gehörte. Nunmehr iſt er eigenes Kammergut des teutſchen Ordens, und ſchon vor mehrern Jahrhunderten gegen andere auswärtige Güter deſſelben eingetauſcht worden. Das Gebäude beſteht in lauter Scheunen und Stallungen; blos für den Oberknecht und die übrigen Dienſtboten iſt eine Wohnung in demſelben angebracht. In dem Hofe werden bey 150 Stücke Rindvieh gehalten, das von der beſten Gattung iſt. Es wird eine Art Schweitzerkäſe verfertigt und viele Milch und Rahm in die Stadt verkauft. Auch iſt eine beträchtliche Branntweinbrennerey bey dem Hofe.

In einer der ſchönſten Straſſen hat auch die Abtey Schönthal einen prächtigen mit vielen Gütern und Waldungen verſehenen Hof, in dem ein Probſt aus der Abtey wohnt, der die Oekonomie der Probſtey zu verwalten hat.

Auch die fürſtliche Bibliothek, die in dem Seminar ſteht, iſt nicht unbedeutend. Sie beſteht aus vielen alten und ſeltenen Büchern, und wird jährlich durch Anſchaffung der beſten neuen Schriften noch vermehrt. Im Jahre 1790 hat ſie noch durch die von Ellingen herüber gebrachte Bibliothek einen groſſen Zuwachs erhalten. Noch vor Kurzem war ein Geſetz, daß jeder Rath und Offiziant an allen Dikaſterien bey der Antretung ſeiner Stelle zur Anſchaffung neuer Bücher einige Gulden hergeben ſollte, obſchon auſſer den geiſtlichen und weltlichen Räthen niemand ein Buch aus derſelben benutzen durfte. Allein ſeit 1782 iſt dieſe Verordnung aufgehoben worden, und das fürſtliche Rentamt trägt die jährlichen Ausgaben allein. Jetzt hat jedermann und beſonders die ſtudierende Jugend

gend Zutritt in dieſelbige. Sie wird zu dieſem Ende wöchentlich zweymal geöffnet; man kann alle Bücher benutzen und auch ein und das andere mit nach Hauſe nehmen, wenn der Aktuar von der Redlichkeit deſſen, der es empfängt, in etwas überzeugt iſt. Seit 1772 iſt auch eine Buchdruckerey in Mergentheim, die aber, weil es nicht viele Arbeit giebt, nur eine Preſſe hat. Der Buchdrucker iſt zugleich Setzer und Drucker, aber in ſeinem Metier ein ſehr geſchickter Mann. Seine vorzüglichſten Arbeiten ſind die Bücher für die Stadt = und Landſchulen, die Geſangbücher, ein hier und da von ihm ſelbſt zuſammengetragenes Gebetbuch, die herrſchaftlichen Verordnungen, die Kalender und endlich die Schulanzeigen und Theſes vom Gymnaſium. Von Kalendern ſind 4 Gattungen bekannt, nämlich der erſt vor Kurzem eingeführte gröſſere Staatskalender, der Auszug aus demſelben in Taſchenformat, der allgemeine Stadt = und Landkalender und endlich der in Schreibſtuben gebräuchliche Kanzleykalender. In dem Stadt= und Landkalender iſt zum Gebrauch der proteſtantiſchen Unterthanen auch die proteſtantiſche Ordnung und Zeitrechnung angemerkt. Uebrigens ſind die unnützen Zeichen vom Säen, Pflanzen, Haarſchneiden und die Aderlaßtafel weggelaſſen, dafür aber allerley moraliſche Erzählungen und phyſikaliſche Aufſätze angebracht. Das Intelligenzblatt erſcheint erſt ſeit dem Jänner 1791 wöchentlich auf einem halben Bogen.

Pfarren ſind in Mergentheim nur zwey, nämlich die Hof= und Stadtpfarre. Der Hofpfarrer iſt zugleich Direktor des Seminars; zur Stadtpfarre aber gehört auch das eine halbe Stunde nordwärts von der Stadt gelegene Dorf Löffelſtelzen als Filial. Indeſſen fehlt es nicht an Geiſtlichen, denn es iſt ein Kapuziner = und Dominikanerkloſter allda. Das Dominikanerkloſter *) hat gewöhnlich, mit Inbegriff der Profeſſoren, 18 bis 20 Prieſter und 2 bis 3 Layenbrüder. Die Einkünfte deſſelben beſtehen theils in einigen eigenthümlichen Gütern, (gröſtentheils Weinbergen) theils in dem Landtermin und dem Gehalte der Profeſſoren. Die Kloſterbibliothek hat zwar mehrere alte und ſelten gewordene Bücher, allein ſie ſtehen ohne Ordnung und ganz vom Staube bedeckt da. Auch iſt wegen der ſchlechten Finanzumſtände des Kloſters ſchon in vielen Jahren kein neues Buch angeſchafft worden. Weit beſſer ſind die ökonomiſchen Umſtände des Kapuzinerkloſters**). Denn nebſt dem Landtermin, der unter

*) Gropp ſagt in ſeiner fränk. Geſchichte, 1r Bd, S. 160, daß nach einem auf Pergament geſchriebenen Choralbuche, worinn die Jahrzahl 1273 geſchrieben ſey, ſchon vor dieſem Jahre Dominikaner zu Mergentheim geweſen und dieſelben von dem Teutſchmeiſter, Heinrich von Hohenlohe, dahin berufen worden ſeyen.

**) Johann Kaſpar von Stadion ſtiftete 1628 das Kapuzinerkloſter, reſtaurirte auch daſſelbige, nachdem es von den Schweden zerſtört worden war. (Gropp lib. cit.) Man ſieht noch jetzt das Bild dieſes Stifters am Altarblatte des Hochaltars in der Kapuzinerkirche.

unter allen Mönchen für dieſe Klaſſe am reichlichſten ausfällt, werden täglich für 12 Köpfe, als die geſtiftete Anzahl, die Viktualien vom fürſtlichen Hofe hergegeben. Auch haben ſie hart an ihrer Kirche eine Wallfahrtskapelle, woraus ſie jährlich eine ſchöne Summe Meßſtipendien ziehen. Man hält daher das Kapuzinerkloſter für eines der beſten in der Provinz. Gewöhnlich belauft ſich die Anzahl der Kapuziner, die Layenbrüder mit eingerechnet, auf 27, von denen der Konvent 2 Prediger in die Stadtpfarrkirche ſtellt, die aber bey dem jetzigen Stadtpfarrer, der als ein wahrer Hirt ſeinen Pfarrkindern gerne ſelbſt predigt, nicht ſonderlich viel zu thun haben.

In Mergentheim und in vielen Dörfern auf dem Lande werden die Todten auſſerhalb der Stadt begraben. Der Begräbnißort zu Mergentheim liegt über 200 Schritte von der Stadt und man begräbt die Todten aus allen Ständen dahin.

Die Stadt hat jährlich 5 Jahrmärkte, wobey allzeit 4 Tage Kramer- und 2 Tage Viehmarkt iſt. Der Viehhandel ſowohl mit Pferden, als Hornvieh geht ſehr ſtark, und der Viehmarkt wird vom ganzen Taubergrunde, dem Odenwalde und Ochſenfurter Gau beſucht. Die Märkte ſind von den Teutſchmeiſtern mit vielen Freyheiten beſchenkt worden, und noch jetzt muß der Viehmarkt mit beſondern Feyerlichkeiten angefangen werden. Nicht das geringſte Stück Vieh darf verkauft werden, ohne daß der Kauf auf dem Rathhauſe protokollirt würde, welches dann jährlich eine ſchöne Summe in die Stadtkaſſe abwirft.

Zur äuſſerlichen Zierde der Stadt ſind ſchon vor einigen Jahren über 400 Laternen zur nächtlichen Beleuchtung an den Häuſern beveſtigt worden; aber die Beleuchtung ſelbſt iſt bisher, vermuthlich, weil man keinen ſichern Fond dazu hatte und doch die Einwohner zu keinem Beytrag auffordern wollte, unterblieben. Nur in der Gegend der Reſidenz, auf dem Markte und in ein Paar Hauptſtraßen werden bey finſtern Nächten die Lampen angezündet.

Man zählt 8 Gaſthäuſer, die alle von den Durchreiſenden beſucht werden, 12 Bäcker, die durchgehends in ziemlich guten Umſtänden ſind, 3 Kornmühlen, eine Gyps- Schneid- und Lohemühle und eine beträchtliche Ziegelbrennerey. Zwey von den Fruchtmühlen ſind das Eigenthum ſo vieler Privatmänner, die übrigen aber gehören der Kammer.

Mit Handwerkern von allen Gattungen iſt Mergentheim hinlänglich verſehen, aber an wirklich geſchickten und berühmten Künſtlern fehlt es, auſſer einem Uhrmacher und Bildhauer. Dieſer iſt aus dem auf 2 Drittel Würzburgiſchen Landſtädtchen Aub gebürtig und nennt ſich van der Awera. Derſelbe hat einen ſchönen Altar in der Wallfahrtskirche Mariahülf und mehrere Wappen in der Reſidenz verfertigt. Aus den ſehr gut getroffenen Portraits von Wachs und andern hölzernen Bruſtſtücken von ihm läßt ſich ſchlieſſen, daß ihn ſein Meiſſel berühmt machen könnte, wenn er mehr Unterſtützung hätte. Der Uhrmacher iſt der Stadtgerichtsaſſeſſor, Erasmus Baumgartinger, aus Mergentheim gebürtig. Er beſitzt eine groſſe

Stärke in Verfertigung kleiner Uhren und hat aus den entfernteſten Gegenden Beſtellungen. Seine Uhren kommen nach Ungarn, Böhmen, Preuſſen, Rußland und Schweden, und er hat immer Söhne von angeſehenen Aeltern aus andern Städten zu Lehrlingen, worunter ſchon mehrere Proteſtanten geweſen ſind.

Mergnes, geringes Dorf im Nürnbergiſchen Amte Betzenſtein, eine Viertelſtunde von dieſem Städtchen gelegen.

Merkendorf, unweit dem Luſtſchloſſe Triesdorf, eine ummauerte mit drey Thoren verſchloſſene Stadt. Sie hatte ehemals ein Verwalteramt. Daſelbſt ſind 103 Häuſer, worunter die 1478 auf dem ehemaligen Mönchhofe erbaute ſchöne Kirche, das Rathhaus, das landesherrliche Amthaus und die 1583 erbaute, 1718 aber erweiterte Gottesackerkirche ſind. Der Ort gelangte im 13 Jahrhundert an das Kloſter Heilsbronn und bekam 1424 vom Kaiſer, 1428 aber vom Churfürſten von Brandenburg Stadtrecht. 1798 wurden die amtlichen Gebäude verſteigert, weil die Vogtey daſelbſt zum Kameralamte Windsbach geſchlagen wurde.

Merkendorf, Bambergiſches Dorf im Amte Memelsdorf, worüber ein zeitlicher Obleyherr aus dem Bambergiſchen Domkapitel die Vogtey = Lehen = und Dorfsherrſchaft und das Amt Memelsdorf die Landeshoheit und Zent ausübt. In Zentfällen ſteht der Obleyherrſchaft die prima Cognitio zu, wornach ſolche den Verbrecher auſſer dem Ort an eine hiezu errichtete Zentſäule an das Amt Memelsdorf auszuliefern die Obliegenheit hat. Der aus ungefähr 20 Häuſern beſtehende Ort pfarrt nach Memelsdorf, liegt eine Stunde hievon entfernt, hat viel Wieswachs und den beſten Getreideboden.

Merkershauſen, im Jahre 796, 801 und 860 **Marchereshuſom**, Dorf von 82 Häuſern in einer ungemein fruchtbaren Getreidegegend, eine Stunde von Königshofen gegen Laueringen. Das Kloſter Bildhauſen hat hier auch Unterthanen und das Kloſter Langheim beſetzte ehemals die Pfarrey aus ſeinen Mitteln. Seit 1797 iſt von Würzburg ein Klerikus dahin geſetzt worden. Der Schullehrer hat 71 fl. Gehalt. 1798 hatte er 60 Schulkinder. Die Seelenzahl erſtreckt ſich auf 338.

Merlach, unweit Heldburg, vermiſchtes Dörfchen von 12 Einwohnern; 7 ſind Lichtenſteiniſch, 4 Altenſteiniſch. Der Mühlbeſitzer ſteht beyden Herrſchaften zu. Die Einwohner pfarren in die katholiſche Pfarrey Altenhauſen, die Evangeliſchen beſuchen den Gottesdienſt in benachbarten Orten.

Merlach, am Flüßchen Weißmayn, eine halbe Stunde von dem Bambergiſchen Städtchen Weißmayn.

Merlins, ehemaliges altes Schloß, die Reſidenz des unruhigen Grafen Heinrichs XII (XIV) von Henneberg. S. Kaltennordheim.

Mernsheim, Eichſtättiſche zum unterſtiftiſchen Oberforſt = und Waldvogtamte gehörige, im Pfleg- und Kaſtenamte Mernsheim gelegene, über 700 Jauchert groſſe Forſtey; ſie begreift in ſich:

1) Das Oberholz über Abzug der Oſterholzerin, dann der groſſen und kleinen Titting auf einem durch ein halb hineinſtechendes Thal in 2 Theile abgeſonderten Berge.

2) Das

2) Das Jungholz, ebenfalls auf 2 durch ein Thal, wodurch der Ensfelder Steig geht, getheilten Bergen, als dem Mernsheimer Schloßberge und jenem zwiſchen Altendorf, und dem Wildbade, in deſſen Mitte die Kratzau liegt.

3) Den Keußburk oder die Einödleiten.

Der Sitz des über dieſen Forſt geſetzten Förſters iſt der Markt Mernsheim, wovon auch der Forſt ſeinen Nahmen her hat.

Mernsheim, Eichſtättiſches Pfleg- und Kaſtenamt des mittlern Hochſtifts. Der Sitz des Kaſtners iſt der Marktflecken Mernsheim ſelbſt, jener des Pflegers war einſt das alte Schloß ob Mernsheim. Seitdem aber ſolches ganz eingefallen, iſt der Pfleger theils in dem benachbarten Dollnſteiner Schloß, weil dieſe beyden Pflegen zuſammen verbunden ſind, theils in Eichſtätt, weil dieſe Pflegen dem Hofmarſchallamte allda annex ſind. Es gränzt dieſes Amt gegen Norden an das Ansbachiſche Amt Sollnhofen und die Reichsgrafſchaft Pappenheim; gegen Weſten und Süden an das Pfalz-Neuburgiſche Amt Monheim; gegen Oſten aber an das auch Eichſtättiſche Amt Dollnſtein, womit es ſo wunderlich vermiſcht iſt, daß zur Beſchwerde der Unterthanen ſolche manchmal nicht zu dem nähern, ſondern zu dem entferntern Amte gehören, welches durch einen Austauſch gar leicht abgeändert werden könnte. Es gehören dazu über 1670 Seelen, Unterthanen aber über 300, welche in folgenden, zum Theil auch auswärtigen Orten zerſtreut ſind, als: ein Marktflecken mit einem verfallenen Bergſchloſſe, 4 Pfarr- und 5 Filialkirchdörfern, 3 Weilern und 7 Einöden oder einzelnen Gütern. Darunter ſind 6 Mahlmühlen zum Theil mit Nadelſchurren, 1 Pappiermühle, daneben ein Eiſenhammer mit einer Waffenſchmiede, endlich ein Wildbad und die Wallfahrt zu Altendorf vorzüglich zu bemerken. Nebſt dem Getreidebau hat alſo dieſes Amt der Altmühl und dem Mühlheimer Forellenbache, welche ſich in demſelben vereinigen, einen groſſen Theil ſeiner Nahrung zu danken, indem der ganze Weiler Altendorf pur aus Fiſchern beſteht und ſämtliche Mahlmühlen mit der Papiermühle und den Eiſenwerkern von dieſem Fluſſe und Bache getrieben werden.

Die Lage iſt ziemlich bergig; die Thäler ſind theils von der Altmühl, theils vom Mühlheimer Bache durchſchnitten und liefern das beſte Futter. Die Rücken der Berge ſind mit Feldern und Wäldern beſetzt, indem nebſt den Privat- und Gemeindswaldungen der ganze Mernsheimer Forſt in dieſem Amte liegt.

Selbſt das Eingeweide der Berge bietet den dortigen Unterthanen Nahrung an, indem darinn die blaulich graue Schieferſteine brechen, welche abwechslungsweiſe mit den blaßgelben Sollnhofer und Pappenheimer Schiefermarmorn zu Kirchen- und andern Pflaſtern benutzt, bis Stettberg zur Donau auf der Axe und von dort auf dem Waſſer nach Schwaben, Bayern, Oeſterreich, Ungarn und ſogar einige bis in die Türkey verführt werden. Sie haben einen feinen und muſchlichen Bruch, nehmen daher auch eine ſchöne Politur an, ſo daß man ſie Schiefermarmor nennen darf, obwohl ſie ſchon

ſchon einen groſſen Antheil vom Thon haben. Man findet auch darinn, nebſt häufigen Dendriten von Braunſtein, der ſich durch Riſſe, Klüfte und Spaltungen durch dieſe Steinmaſſen, als ſie noch im weichern Stande waren, gezogen und ſo aſtförmig ausgetheilt hat, Abdrücke von Fiſchen, Krebſen, Würmern, Polyppen, Amonshörnern und andern Schalenthieren.

Mernsheim, Eichſtättiſches altes, ſchon faſt ganz eingeſtürztes Bergſchloß, liegt im Pfleg= und Kaſtenamte Mernsheim ob dem Marktflecken gleiches Nahmens auf dem ſüdlich anſtehenden Berge ganz an dem Jungholze des Mernsheimer Forſtes an. Es war einſt das Stammhaus einer adelichen Familie dieſes Nahmens, in der Folge aber der Sitz eines Eichſtättiſchen Pflegers von dieſem Amte, und iſt nun ein Ruin, indem nunmehr Ueberbleibſel von den Grund= und untern Stockmauern, dann den maſſiven Thurm= und Ringmauern, welche um das Schloß herumgeführt waren, aus dem Schutte hervorragen. Schade iſt es, daß von derley alten Bergſchlöſſern, welche ſchöne Gegenſtände zur Landſchaftsmalerey lieferten, keine Zeichnungen aufgenommen wurden, um ſich von ihrem ehemaligen Zuſtande eine Idee machen zu können.

Die Fenſter, Kreutzſtöcke und Thore waren, ſo viel man aus den Ueberbleibſeln erkennt, von zuſammenhängender, verhärteter, noch verreiblicher vulkaniſcher Aſche, Traß, Tuff, auch Tuffſtein genannt, gemacht; dieſe wurden aus Schwaben beygeführt, und, weil ſie friſch von der Erde heraus noch weich ſind, mit Beil und Säge zugerichtet, obwohl kleine Quarzkörner und Bröcklein von grauem Feuerſtein darinn ſtecken.

Daß einſt Mohren dieſes Schloß bewohnt haben, iſt blos eine von dem Nahmen Mörnsheim abgeleitete Erzählung, und läßt ſich darauf von dem Wappen, worinn Mernsheim einen Mohren führt, nicht ſo faſt, als vielmehr das daraus ſchlieſſen, daß in dem Wappen, welches der Marktflecken Mernsheim wenigſtens erſt im 15 Jahrhunderte erhielt, eine Anſpielung auf den Nahmen gemacht worden ſey.

Von der Familie Mernsheim iſt ebenfalls nichts weiter bekannt, als daß ein Reimbotto von Mernsheim, Miniſterial der Eichſtättiſchen Kirche, als Zeuge in dem Inſtrumente vom Jahre 1248 vorkommt, worinn ſich der Eichſtättiſche Biſchoff Heinrich mit Graf Ludwig von Oettingen über die Wieſen Wieſenthau und Aichach bey Ohrnbau verglichen hat. Auch iſt es der weiten Entfernung an Ort und Zeit halber nicht wohl wahrſcheinlich, daß die Herren von Mernsheim, welche ihren Sitz zu Aurach hatten, von dieſem Schloſſe abſtammen, wenigſtens hat man bis jetzt noch gar keinen Grund, dieſes anzunehmen.

Eben ſo ungewiß iſt es noch, wie Mernsheim an Eichſtätt gekommen ſey. Man behauptet zwar allgemein, der Eichſtättiſche Biſchoff, Philipp von Rathſamhauſen, habe es im Jahre 1316 von Sigfried von Mernsheim um 350, oder, wie andere wollen, um 500 Pfund Heller gekauft; allein es war dieſes Schloß 1282 gewiß ſchon Eichſtättiſch, denn in einem Dokumente

mente von dieſem Jahre nennt der Eichſtättiſche Biſchoff Reimbold, ein Edler von Mühlenhard, Mernsheim ſchon noſtrum caſtrum, und bekam über die um dieſes Schloß liegende Orte Mühlheim, Bernbuch, Unterhagenau, auch Ober- und Untertitting (dermal 2 Waldplätze, die groſſe und kleine Titting genannt, im Oberholze, Mernsheimer Forſtes), die Advokatie vom Grafen Friedrich von Truhendingen, nachdem derſelbe die Lehenbarkeit über dieſe zum Kloſter Sollnhofen gehörigen Beſitzungen zuvor von der Kirche zu Fuld, worunter Sollnhofen ſtand, gegen andere durch Tauſch abgelöſt hat.

Auch hatte Eichſtätt laut des Vergleichs zwiſchen Eichſtätt und Oettingen nach dem Tode des letzten Grafen von Hirſchberg im Jahre 1309, ſo wie Oettingen, ſchon Leute und Güter in Mernsheim. Der Eichſtättiſche Biſchoff, Heinrich I, ein Edler von Zippslingen, ſoll zwiſchen 1226 bis 1229 die Stiftskirche im Schloſſe Mernsheim, Marquard von Hageln aber dieſes Schloß im Jahre 1323 wieder neu haben aufbauen laſſen.

Daran ſteht noch die Wohnung des Baumeiſters nebſt Stadel, Back- und Waſchhaus. Auch wohnen einige arme Leute noch herum, welche die Reſte des alten Gebäudes ſich zur Wohnung hergerichtet haben.

Mernsheim, Mornsheim, auch **Mornſtein** von Einigen genannt, Eichſtättiſcher zum Pfleg- und Kaſtenamte gleiches Nahmens gehöriger, im mittlern Hochſtifte gelegener Marktflecken und zugleich der Sitz des dortigen Kaſtenamts, liegt 3 Stunden von Eichſtätt gegen Abend entfernt, an dem Mühlheimer Forellenbache ganz in einem Keſſel von Bergen, welche mit einigen Thälern durchſchnitten ſind. U. L. Fr. Pfarrkirche allda mit ihren Filialen Mühlheim und Altendorf gehört zum Monheimer Kapitel, Eichſtätter Dioces; der Pfarrhof, das Schul- und zugleich Rathhaus, dann die mit einem dreyſtöckigen Thorthurme verbundene Wohnung des Kaſtners, ſo wie auch jene des Forſters und Amtknechts gehören zu den herrſchaftlichen Gebäuden. Der Unterthanen ſind allda gegen 100, welche theils vom Feldbau, theils von ländlichen Gewerben leben; darunter iſt auch ein Pfeifenmacher, ein Salliterer, 2 Steinmetzen ꝛc. Wie dieſer Marktflecken an Eichſtätt gekommen, davon ſ. Mernsheim, das Schloß. Der Eichſtättiſche Biſchoff, Konrad II, ein Edler von Pfeffenhauſen, ſoll zu Anfang des 14 Jahrhunderts Mernsheim mit einer Mauer haben umgeben laſſen. Im Jahre 1354 hat Kaiſer Karl der IV unter dem Eichſtättiſchen Biſchoffe Bechtold, einem Burggrafen von Nürnberg, dieſem Markte das Jahrmarktrecht und das Halsgericht beygelegt Im folgenden Jahrhunderte wurde dieſer Ort vom Eichſtättiſchen Biſchoffe, Johann III von Eych, mit Wappen und Inſiegel begnadiget, welches Biſchoff Martin von Schaumberg im Jahre 1577 erneuert und beſtätigt hat.

Hier verdienen drey berühmte Männer bemerkt zu werden, die in Mernsheim gebohren wurden.

Darunter ſteht billig der Eichſtättiſche Fürſtbiſchoff, Johann Martin von Eyb, voran, der

von dem Mernsheimiſchen Pfleger, Heinrich Konrad von Eyb, mit Margaretha von Thyrsheim am 30 Auguſt 1630 allda erzeugt und von dem dortigen Pfarrer Sutor, dann Kaſtner Panger aus der Taufe gehoben wurde. Er ſtudierte in Eichſtätt, ſodann in Dillingen, wo er aus den geiſtlichen Rechten öffentlich defendirte, bekam 1646 am 25 May eine Präbende im Domſtifte Eichſtätt und im Jahre 1649 am 7 May in Augsburg, machte ſchöne Reiſen durch Deutſchland und Italien. Am 19 März 1655 kam er zu Eichſtätt in das Kapitel und erhielt 3 Jahre darnach die Scholaſterie, wo er ſich durchaus als einen wahren Vater der Armen zeigte. Im Jahre 1678 am 9 Hornung wurde er Domdechant in Eichſtätt, 1685 Domprobſt in Augsburg und 1697 am 16 April Fürſtbiſchoff in Eichſtätt. Er ließ das von den Schweden zerſtörte h. Geiſtesſpital ſamt der Kirche wieder aufbauen und ſetzte die Armen deſſelben zu Erben von 62,000 Gulden ſeines Vermögens ein, wie dann noch dermal nebſt einem Pfarrer und 2 Benefiziaten über 60 Arme in dieſem Eybiſchen Spitale erhalten werden. Als im ſpaniſchen Succeſſionskriege die mit den Franzoſen verbundenen Bayern in Eichſtätt einfielen, flüchtete er nach Herrieden, von da nach Vorchheim, und wie er wieder nach Herrieden zurückkehrte, ſtarb er allda im Dezember 1704 in einem Alter von 74 Jahren Sein Körper ruht in der Dreyfaltigkeitskapelle zu Eichſtätt, ſein Herz in der Spitalkirche allda und ſeine Eingeweide vor St. Deochars Altar zu Herrieden.

Gedruckt ſind:

1) Seine Theſes ex jure canonico propugnatae Dillingae.

2) Die Tax- und Handlungsordnung, 4 Eichſtätt, 1698.

3) Explicatio Bertholdianae conſtitutionis quoad teſtamenta clericorum in Falkenſteins cod. dipl. 1700.

4) Statuta Synodalia et principia practica etc. 4 Eichſtad. 1701.

Nebſt dieſem Fürſtbiſchoffe gab Mernsheim dem Biſthume Eichſtätt auch noch 2 Generalvikarien und dem Kollegiatſtifte Herrieden 2 würdige Dechane gleich nach einander, den Raphael von Heugel nämlich und den Johann Hiermaier. Erſterer war 1634 vom dortigen Kaſtner erzeugt, im deutſchen Kollegium zu Rom gebildet, zum geiſtlichen Rath in Eichſtätt und dann zum Stiftsdechant in Herrieden, endlich 1675 zum Generalvikar erhoben. Den Kloſterfrauen zu St. Walburg ſchenkte er den Garten, den ſie noch haben, bezahlte alle Koſten des ganzen Baues, worinn der Beichtvater wohnt und bewog ſeine Schweſter, daß ſie das Kloſter zu ihrem Erben einſetzte. Nachdem er 3 Fürſtbiſchöffen die treueſten Dienſte geleiſtet hatte, begab er ſich in die Ruhe und fand die ewige am 17 May 1700 im 66 Jahre ſeines Alters. Er liegt neben Georg Motzel, auch Generalvikar, in der Kirche zu St. Walburg.

Johann Hiermaier war im Jahre 1646 zu Mernsheim gebohren, ſtudierte im Alumnat zu Dillingen, wurde Kanoniker, Stadtpfarrer und endlich 1678 Dechant im Kollegiatſtifte Herrieden, obwohl er der jüngſte unter ſeinen Chorbrüdern war. Er reformirte das

das ganze Stift, machte neue Statute, vermehrte die Zahl der Chorherren, verwendete all ſein Vermögen auf die Reparation der Kirche, dann den Bau der Kanonikathäuſer, errichtete Saal- und Lagerbücher, brachte die Dokumente in Ordnung und bewirkte die Vertreibung der Juden aus Herrieden im Jahre 1681, nachdem ſie über 100 Jahre darinn anſäßig waren. Im Jahre 1699 wurde er Generalvikar, ſtarb den 22 Hornung 1706 und liegt in der Pfarrkirche zu Eichſtätt begraben.

Er hat folgende Aufſätze hinterlaſſen:

1) De Miraculis S. Deochari.
2) De Translatione S. S. Reliquiarum ejusdem.
3) De celebrando Millenario hujus collegiatæ.
4) De Ortu et interitu Monaſterii haſerenſis.
5) De origine civitatis et collegiatæ herriedenſis.

Erſt im Jahre 1798 wurde wieder ein gebohrner Mernsheimer, Zinßmeiſter mit Namen, Prälat zu Kloſter Deggingen in Schwaben, und in den Weyhnachtsferien vom Churfürſten zu Trier als Biſchoff zu Augsburg benedicirt.

Mernſtetten, ſo hieß ehedem das Eichſtättiſche Benediktinerkloſter Blankſtetten nach den ältern Kloſterſigillen; übrigens ſiehe Blankſtetten.

Mertzbach, ſ. Obermerzbach.

Merzbach, auch Untermerzbach, ein groſſer volkreicher und der Hauptort im Itzgrunde, zählt 4 Ganerben: die Bambergiſche Abtey Banz, die Würzburgiſche Pfarrey Ebern, das gräflich Rotenhahniſche, und Reichsadelich von Hendrichiſche Geſchlecht. Die Abtey Banziſchen Lehen und Vogteyleute gehören zu dem Banziſchen Amte Gleusdorf in erſter Inſtanz. Von hier gehen ihre Berufungen an die Stiftskanzley zu Banz. Dieſe Banziſchen Unterthanen ſind der Landeshoheit des Hochſtifts Bamberg unterworfen. Deswegen haben ſie vor der Bambergiſchen Regierung ihre dritte Appellationsinſtanz. In Steuer- und den davon abhangenden Recruten-Einquartirungs- u. dgl. Sachen ſtehen ſie unter dem fürſtlichen Steuereinnehmer zu Banz. Die Lehenleute der Würzburgiſchen Pfarre zu Ebern ſind der Gerichtsbarkeit des Amtskellers zu Ebern untergeben und Würzburgiſche Landesunterthanen. Die vogteylichen Lehen der Grafen von Rotenhahn und Herren von Hendrich ſind reichsunmittelbar und dem Ritterorte Baunach einverleibt. Der Graf von Rotenhahn hat hier ein eigenes Amt, und die Hendrichiſchen Unterthanen ſind an die Hendrichiſche Gerichtshalterey zu Schottenſtein angewieſen. Die Grafen von Rotenhahn beſitzen hier 2 Schlöſſer, die ſie von Würzburg zu Lehen tragen. Rotenhahn behauptet die ausſchlüſſige Dorfsherrſchaft, und daher die Vogtey auf Gaſſen und Straſſen, und den Gemeindegütern. Die Zent übt das Hochſtift Würzburg durch ſeinen Amtskeller zu Ebern aus. Das nämliche Hochſtift hat die Diöceſanrechte und die Kirchenherrſchaft, letztere jedoch mit den Herren von Hendrich gemeinſchaftlich. Die Einwohner ſind Katholiken, Proteſtanten und Juden. In der Kirche iſt das Simultaneum eingeführt. In Merzbach iſt ein proteſtantiſcher

 Pfarrer

Pfarrer, die pfarrlichen Rechte über die Katholiken übt der Pfarrer zu Kaltenbrunn. Die Juden haben hier auch eine Schule. Der Viehhandel wird mit Lebhaftigkeit getrieben.

Merzbach, Weiler im ehemaligen Bayreuthiſchen Amte Markt-Erlbach; die Einwohner pfarren nach Trautskirchen.

Meſchenbach, Dorf im Koburgiſchen Territorium, und beſitzen die dortigen Unterthanen angelegene nach dem Bambergiſchen Amte Lichtenfels ſteur- und lehenbare Grundſtücke.

Meſertmühl, einzelne Mühle bey Schlockenau, zum Gerichte Leugaſt gehörig.

Meßbach, Dorf des Ritterorts Odenwald, eine Viertelſtunde von Dörzbach von 20 Nachbarn. Es gehörte der Familie von Eib; der bekannte Commenthur von Eib legte hier eine katholiſche Curatie vor etwa 20 Jahren an; nunmehr iſt das Dorf ſamt dem Schloſſe erbſchaftlich an die Familie von Thüna gekommen.

Meßbach, Dorf im Bambergiſchen Zentamte Weißmayn.

Meſſelhauſen, katholiſches Pfarrdorf im Ritterkanton Odenwald mit einem ſchönen Schloß und beträchtlichen Schloßgute, gehört der Familie von Zobel zu Meſſelhauſen und liegt zwiſchen den Würzburgiſchen Aemtern Grünsfeld und Bütthard, anderthalb Stunden vom Kloſter Gerlachsheim. 1402 nahm es Biſchoff Johannes von Würzburg den Gebrüdern von Schneeberg. Der verſtorbene Herr von Zobel ſuchte das Dorf in Aufnahme zu bringen und legte daher hier den Grund zu vielerley Manufacturen; er begünſtigte daher die Toleranz und nahm auch Juden auf. Der hieſige freyherrlich von Zobeliſche Schloßpfarrer wird im Würzburgiſchen Staatskalender nur als Curatus aufgeführt. Uebrigens wohnt hier ein Criminal- und Civiljuſtizbeamter und ein Jäger. Die weitläuftige herrſchaftliche Oekonomie iſt verpachtet.

Meſſenfeld, Dorf am Mayn im Territorium des Hochſtifts Bamberg, der Abtey Langheim, und in erſter Inſtanz unter die abteyliche Stiftskanzley, ſo wie in Steuer- und Umgeldsſachen unter das dortige fürſtliche Steueramt gehörig.

Meßhof, einzelner Hof mit guten Akerfeldern und vielen Waldungen, von einem Bauern und einem Jäger, ehemals der Familie von Bettendorf, nun dem Kloſter Bronnbach gehörig, eine Stunde von Hundheim an der Straſſe von Biſchofsheim nach Miltenberg, im Kanton Odenwald.

Meſſingen, in ältern Schriften **Mezzingen** genannt, ſiehe **Ober- und Unter- oder Niedermäſſing**.

Meſſinger Berg, Berg im Eichſtättiſchen Ober- und Richteramte Hirſchberg-Greding, zieht ſich von Untermäſſing gegen Greding anderthalb Stunden lang und über eine Stunde breit zwiſchen der Schwarzach und zum Theil dem Agbache hin. Er iſt theils wegen ſeines beträchtlichen Feldbaues merkwürdig, der beſonders in naſſen Jahren ſo ergiebig iſt, daß man im Sprichworte ſagt: man ſpühre es bis nach Rom hinein *), theils vom Bau-

*) Vermuthlich, weil ſodann wegen hinlänglicher Feuchtigkeit auch alle Bergfelder beſſer anſchlagen.

Bauernkrieg her bekannt, indem im Jahre 1525 der ſogenannte helle Haufen auf dieſem Berge geſtanden iſt, und ſeine Kanzley in Greding gehabt hat. Dermal heißt dieſer Berg der Reckenhofer oder auch Oeſterberg, und hat an ſeinem Abſchuſſe gegen Süden zwiſchen Großhebing und Untermäſſing hin ein eingegangenes Wildbad, welches zwar noch bewohnt, aber nicht mehr gebraucht wird. Siehe Oeſterberg.

Metsholz, Metshoulz, Reichsſtadt Rothenburgiſcher Weiler innerhalb der Landwehre, anderthalb Stunden von der Stadt gegen Schrozberg. Er hat 5 Gemeindrechte, iſt nach Bettenfeld eingepfarrt, entrichtete dem Spital zu Rothenburg den Zehnten, neuerer Zeit aber an Privatbeſitzer. Der Ort hat 22 Dienſte und ſtellt 4 Wagen.

Mettendorf, Eichſtättiſches zum Ober- und Kaſtenamte Hirſchberg-Beilngries mit aller hohen nnd niedern Obrigkeit gehöriges Filial-Kirchdorf von Greding, liegt davon eine halbe Stunde südöſtlich entfernt im Schwarzachthale, und hat eine berühmte Wallfarth zur H. Mutter Anna. Am Tage dieſer Heiligen ſtrömen die Wallfahrtsleute weit und breit zu dem Mirakelbild, welches aus Böhmen dahin gekommen ſeyn ſoll, hin. Es iſt auch ein eigner ſogenannter Wallfarthskaplan in Greding für dieſe Kirche beſtimmt.

Von den 17 Unterthanen dieſes Dorfes gehören 16 ſamt dem Hirtenſtabe zum Kaſtenamte Beilngries und 1 zum Richteramte in Greding, das Dorf ſelbſt aber zur Hirſchberger Ehhaft. Die dortige Zehnten kaufte der Eichſtättiſche Biſchoff Martin von Schaumberg im Jahre 1561 von Wilhelm und Hanns Chriſtoph von Hilkenhauſen.

Metzdorf, Hohenlohe Oehringiſcher Weiler von 9 Haushaltungen, pfarrt nach Orendelſall, und hat durch Feldbau und Viehzucht einen guten Nahrungsſtand.

Metzels, Pfarrkirchdorf im Bezirke des Meiningiſchen Amtes Waſungen, hat 69 Häuſer und 300 Seelen, die auſſer dem Acker- und inſonderheit dem Krautbau durch zahlreich angepflanzte Obſtbäume beträchtlichen Gewinn haben. Eingepfarrt ſind 2 Mühlen, die Oberwallbachs- und die Kehl- Kohl- oder Moſtmühle.

Die Felder dieſes Dorfs beſtehen gröſtentheils aus Sand und liegen meiſt eben, und leiden daher wenig Waſſerſchaden; ſie haben auch viel Wieſewachs und vortrefliche Waldungen. Dieſes zuſammengenommen macht die Einwohner bey ihrer faſt übertriebenen Sparſamkeit ſo reich, daß ſie wenig ihres Gleichen haben. Dieſes Dorf ſoll ehedeſſen Glattenſtein geheiſſen haben; nachdem aber Graf Poppo zu Henneberg im Jahre 1222 den Würzburgern in den hieſigen ebenen Feldern eine Schlacht geliefert, ſie gänzlich geſchlagen und ein ſehr fürchterliches Gemetzel unter ihnen angerichtet, habe dieſer Ort davon den Namen Metzels bekommen.

Metzlerseck, Eichſtättiſcher etwa 3 Morgen haltender, mit Eichen und Fichten beſetzter Holzplatz von ſehr gutem ſchwarzem Boden im Amte und Forſte Eyburg, zum oberſtiftiſchen Ober- und Forſtamte gehörig.

Metzlersreuth, ein mit Bamber-

giſchen und Bayreuthiſchen Unterthanen vermiſchtes Dorf. Erſtere gehören in das Bambergiſche Amt Marktſchorgaſt, letztere in das Bayreuthiſche Amt Berneck. Die Landeshoheit iſt zwiſchen Bamberg und Bayreuth ſtreitig. Es ſind daſelbſt 34 Häuſer, worunter 16 Bambergiſch ſind und zum Rittergut Grunſtein gehören. Sämtliche Innwohner, welche ſich auf 119 belaufen, ſind der proteſtantiſchen Religion zugethan und nach Gefrees eingepfarrt. Metzlersreuth liegt am Fuße des Fichtelgebirges, und hat deſſen Boden mit demſelben gleiche Beſchaffenheit.

Metzles, Metzlos, Weiler von 26 Wohnungen und 125 Seelen in dem von Riedeſelſchen Gerichte Moos, dem Ritterorte Rhön und Werra ſteuerbar.

Metzlesgehaig, Pfarrdorf von 28 Wohnungen in eben dieſem Gerichte.

Meuchlein, Weiler an der Altmühl mit 10 Ansbachiſchen Unterthanen, die in das ehemalige Oberamt Colmberg gehören; 4 ſind fremdherriſch.

Meußelsdorf, Weiler im Wunſiedler Kreiſe; die Einwohner pfarren nach Markt Redwitz.

Meusleinsmühle, (die) auch **Weihermühle** genannt, Eichſtättiſche zum Pfleg- und Kaſtenamte Sandſee Pleinfeld vogt- und gericht- nach Ellingen aber lehen- zins- und ſteuerbare Einödmühle, liegt eine kleine halbe Stunde von Pleinfeld gegen Norden zu entfernt an der Mühlſtraſſe, zwiſchen der Retz- und Seemanns- oder Mamertsmühle, gleich neben der Brexelmühle. Es vereiniget ſich bey dieſer Mühle der Brombach mit der Schwäbiſchen Retzat oder der Nordgau, doch wird dieſe Mühle noch vom Brombach getrieben, und iſt nur durch die dazwiſchen liegende Chauſſee von der Brexelmühle getrennt, welche ſchon an der Nordgau ſteht. Dieſer Müller muß mit dem Bau- und Miſchelbacher Müllern zu Kriegszeiten, bey Fehden und beym Halsgericht mit ſeinem Hauswöhr im Schloſſe Sandſee ſeyn, bis man ihn abdankt, auch Leiter und Galgen halten, dann iſt er zum Steinweg, zu Reiswägen, Muſterung und Contribution beyzutragen ſchuldig.

Meyenfels bey Oehringen, Schloß und Dorf im Ritterkanton Odenwald, gehört der Freyherrlichen Familie von Weyler.

Meyenhof bey Culmbach, wohin auch die Einwohner pfarren.

Meyenhof im Höfer Kreiſe, die Einwohner gehören zur Pfarrkirche im Dorfe Berg, 2 Stunden von Hof.

Meyenhof Einzeln, die Einwohner pfarren nach Berneck.

Meyerbruck und **Heuhof** im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Hohentrüdingen mit 2 dahin gehörigen Unterthanen.

Meyerhof, einzelner Hof im Bayreuthiſchen Kreisamte Hof, hat 3 Einwohner.

Meyerhof, Einzelner, in der Gegend von Weiſſenſtadt im Wunſiedler Kreiſe, wohin auch die Einwohner pfarren.

Meyernberg, dreyviertel Stunden von Bayreuth, wohin es auch eingepfarrt iſt, hat Weber und Zeugmacher. Hier wird auch Mancheſter und Wachstuch verfertiget.

Meyerndorf, Weiler mit 12 in das ehemalige Ansbachiſche Oberamt Waſſertrudingen gehörigen Unterthanen.

Meyernreuth, Bayreuthiſcher Weiler im Kreisamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach St. Johannes.

Meyersberg, Bayreuthiſches Dorf in dem ehemaligen Kloſteramte Langenzenn, iſt theils Bayreuthiſch, theils Ansbachiſch. Die Ansbachiſchen Unterthanen gehören nach Cadolzburg. Meyersberg liegt eine halbe Stunde von Wilhermsdorf.

Meylesdorf bey Culmbach, wohin auch die Einwohner pfarren.

Mezelsdorf, Mezlesdorf, Bayreuthiſches Dorf im Amte Himmelcron. Die Einwohner pfarren nach Stambach.

Mezlesberg, Weiler mit ſieben in das Ansbachiſche Amt Feuchtwang gehörigen Unterthanen.

Mezmannsdorf, ſ. Amt Waſſertrüdingen.

Michaelsberg, ein mit Holz bewachſener Berg im Eichſtättiſchen Amte und Forſte Kipfenberg, bey dem Markte dieſes Namens ſüdweſtlich gelegen, ſtößt gegen Oſten an das Birkthal, gegen Süden an die Hambertshüll und den Donſteig, gegen Weſten an die Arnſperger Schloßfelder und gegen Norden an Kipfenberg, auf welcher Spitze eine Kapelle zu St. Michael und eine Einſiedeley iſt. Alte Leute wollen behaupten, man habe einſt von Kipfenberg aus nichts von bemeldeter Kapelle ſehen können, welche nun von Zeit zu Zeit immer mehr ſichtbar werde, woraus zu ſchlieſſen wäre, daß der Berg nach und nach merklich ſinke.

Man ſieht darauf noch eine von den Schweden im dreyſſigjährigen Kriege errichtete Schanze; denn als dieſe während der Belagerung Ingolſtatts auf dem Reißberg ihre Obſervationsarmee gelagert hatten, haben ſie alle Thäler rückwärts beſetzt.

Michelau, anſehnliches Dorf im Bambergiſchen Amte Burgkunſtadt, dem darüber die Zent, Dorfs- Gemeind- und Flurherrſchaft zuſteht. Nebſt Burgkunſtadt hat hier das Bambergiſche Amt Lichtenfels lehen- und vogteybare Unterthanen, eben ſo das Seniorat des Geſchlechtes von Redwiz und der Graf von Thurnau. Sachſenkoburg beſitzt ein vogteybares häusliches Lehen. Die Bambergiſchen Vogteyleute ſtehen in Steuer- und Militärſachen unter dem Amte Burgkunſtadt. Michelau iſt ein Filial der Pfarrey Marktgraitz. Die Einwohner ſind faſt durchgehends Proteſtanten, der Schullehrer aber nach dem Normaljahre katholiſch; die Gemeinde hat ſchöne Viehzucht, guten Feldbau und Wieswachs, auch beträchtliche Gemeindrevenüen, welche aber die beſchwerlichen Waſſerbäue großentheils verſchlingen. Hier wohnen bey 80 Korbmacher.

Michelau, Würzburgiſches Dorf im Amte Gerolzhofen von 48 Häuſern und 250 Seelen, eine Stunde von dieſem Städtchen. Es hat mit Prüßberg und Neuhauſen einen Schullehrer, der 60 fl. Beſtallung erhält. Dieſe 3 Orte lieferten 1796 40 Schulkinder.

Michelau, ganerbſchaftliches Kirchdorf im Amte Gemünden. Die Einwohner pfarren nach Wolfsmünſter. Die Würzburgiſchen Unterthanen gehören in das Amt Gemünden.

Michelbach, Pfarrdorf und Schloß in der Grafſchaft Limpurg. Es iſt der Hauptort des von ihm benannten Landestheils Limpurg-Sontheim-Michelbach, und der Amts-

Amtsſitz des Amtes Michelbach. Es hat 343 Einwohner, zum Kirchſpiel aber gehören 738 Seelen. Es wird Mittelbach an der Blitz genannt.

Michelbach, das obere und untere, ſind 2 kleine Dörfer, 2 Stunden von Nürnberg gegen Herzogaurach, ſo meiſt nürnbergiſch ſind. Ober-Michelbach iſt ein evangeliſches Pfarrdorf, 2 Stunden von Nürnberg, gegen Herzog-Aurach gelegen, dem neuen Hoſpital zum h. Geiſt in Nürnberg gehörig. Nicht weit davon iſt das Dorf Unter-Michelbach.

Im Jahre 1566 hat ſich die Gemeinde beſchwert, daß die Pfarrer zu Buſchendorf und Farnbach ſie nicht fleißig verſehen; darum wurde ihr ein eigner Pfarrer verordnet, und ihm ein Haus erbauet, welches im Jahre 1634 ſamt der Kirche abbrannte. Die alte Kirche war zur Ehre St. Jacobs, die neue aber im Jahre 1660 am 15 Auguſt am Tage Mariä Himmelfahrt zur Ehre des h. Geiſtes geweihet. Eingepfarrt ſind: 1) Ober-Michelbach, wo das Pfarrhaus iſt, 2) Unter-Michelbach, 3) Rothenberg. Die Evangeliſchen von Burgſtall, Niederndorf und Haupstendorf, welche nach Herzog-Aurach gepfarrt ſind, holen hier die Sacra.

Michelbach, Pfalzneuburgiſches eine Stunde ſüdweſtlich von der Freyſtadt zwiſchen Mörlach und Dannhauſen mitten innen gelegenes Dorf, darinn ſind 7 Eichſtättiſche zum Domkapitelſchen Richteramte in Eichſtätt gehörige Unterthanen.

Michelbach, Erbachiſches groſſes Dorf gegen Ebersbach am Neckar.

Michelbach oder Michelbächle, kleines Dorf in der Grafſchaft Limpurg, Wurmbrandiſchen Antheils, gehört Würtemberg und hat 54 Einwohner.

Michelbach an der Haid, Ansbachiſches Dorf im ehemaligen Oberamte Creilsheim eine halbe Stunde von Gerabronn gegen Langenburg, mit 42 nach Creilsheim gehörigen Ansbachiſchen Unterthanen.

Michelbach an der Lucken, groſſes evangeliſch-lutheriſches Schwarzenbergiſches Pfarrdorf, vier Stunden von Creilsheim, zu deſſen Amte es gehört, gegen Rothenburg. Hier iſt der Sitz eines Schwarzenbergiſchen Amtsverwalters.

Michelbach am Walde, Hohenlohe-Oehringiſches Amt und Pfarrdorf, eine Stunde von Oehringen, von mehr als 800 Seelen. Nicht weit davon iſt die längſt ſchon zerfallene Veſte der von Gabelſtein, an welcher auch die von Euslingen, die Berler und Lecher Theil hatten. Die Einwohner nähren ſich alle von dem vortreflichen Feld- und Weinbau (das Weingebirg um Michelbach iſt von beſonders ausgezeichneter Güte) und bedürfen neben den nothwendigſten Handwerkern keines andern Induſtriefleißes. Im Jahre 1611 ließ Graf Kraft zu Neuenſtein auch hier eine neue Kirche erbauen. Auſſer 2 Haushaltungen zu Gleichen, jener des daſigen Neuenſteiniſchen Forſtknechts und noch einer andern iſt ſonſt kein Weiler, einzelner Hof oder Mühle eingepfarrt. Binnen 9 Jahren ſind 46 mehr gebohren als geſtorben.

Micheldorf, Bayreuthiſcher Weiler von 7 Häuſern im Amte Berneck, wohin auch die Einwohner pfarren.

Michelfeilshäußlein, einzelner Hof im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Creilsheim von einem Hauſe.

Michelfeld, deutſchmeiſteriſches Dorf in der Nähe von Aalen. Es gehört in das Amt Kapfenburg.

Michelfeld, evangel. lutheriſches Pfarrdorf von 42 Ansbachiſchen und 6 fremdherriſchen Unterthanen im Fraiſch-Diſtrikte Maynbernheim. Es iſt erſt 1742 an das Brandenburg-Ansbachiſche Haus gefallen.

Michelfeld, Bambergiſches Dorf eine halbe Stunde von Auerbach an der Pegnitz. 1119 ſtiftete Biſchoff Otto hier ein adeliches Frauenkloſter. 1149 wurde es nach Bamberg in das Stift St. Theodorä verlegt.

Michellohe, iſt ein ſogenannter Feldkopf, oder ein iſolirt im Felde ſtehendes angenehmes Wäldchen im Fürſtenthume Eichſtätt, gehört zum Pfleg- und Vogtamte Titting Raitenbuch und liegt im Altdorfer Forſte im Eichſtättiſchen Oberforſt- und Waldvogtamte zwiſchen dem Pfarrdorfe Kahldorf und dem dahin gepfarrten Filialkirchdorfe Petersbuch, zwey königlichen Dörfern.

Michelrieth, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf der Grafſchaft Wertheim, von 50 Haushaltungen, 2 Stunden von Wertheim gegen Eſſelbach zu.

Michelsberg, das kaiſerliche Abtey-Stift, Benediktiner-Ordens, geſtiftet 1007, oder, wie Goldmayer angiebt, 1009, liegt in der obern Stadt Bamberg, heißt auch Kloſter Mönichsberg. Die Güter dieſes Stifts ſind ſehr beträchtlich. Kirche und Kloſtergebäude koſtbar, und die Ausſicht von den Zimmern und dem Garten dieſes Stifts unvergleichlich. Von der Gerichtsbarkeit deſſelbigen in einem Theile der Stadt S. den Artikel Bamberg, die Stadt.

Michelsberg, St. Michaelsberg, worauf eine Kapelle ſtund, deren Thurm heutigen Tags als ein Wachtthurm gebraucht wird, zunächſt an Herſpruck.

Michelsdorf, ſoll nach Hönn Micheldorf, im Bezirke des Bambergiſchen Amtes Wachenrodt, eine Stunde davon gegen Schlüſſelfeld.

Michelſtadt, die Hauptſtadt der Grafſchaft Erbach, ein kleiner alter Ort am Flüßchen Mümling eine Stunde von Erbach, iſt der Sitz der gemeinſchaftlichen Regierung des gräflich Erbachiſchen Hauſes und der größte Ort im ganzen Lande. Hier iſt auch ein Eiſenhammer. Die Herren Reuß und Compagnie laſſen daſelbſt eiſerne Kochgeſchirre, holzſparende Oefen und dergleichen verfertigen. Die nähere Beſchreibung hiervon ſ. im Reichsanzeiger v. J. 1799. N. 205. S. 2358.

Michelweyher, (der) iſt ein gegen 6 Morgen groſſer Weyher im Pfleg- und Kaſtenamte Sandſee Pleinfeld, wohin er mit der hohen und niedern Jurisdiction gehört. Er liegt bey Miſchelbach, der dortige Müller mahlt daraus, und die daſelbſtige Gemeinde hat das Tränkrecht für ihr Vieh darinn, deſſen Stellung in demſelben durch die davon für die Fiſche abfallende Nahrung deren Wachsthum befördert. Man benützet ihn für die Karpfenmütter, Setzlinge und Sangen zur Winterung. Er hat einen von Quadern aufgeführten Damm und ſeitwärts einen Abfallrechen.

Miedelmühle, (die) im ehemaligen Amte Arzberg, die Einwohner pfarren nach Markt-Redwitz.

Miersbach im Itzgrund, katholiſches Ganerben-Dorf von 74 Mann. 35 ſind Würzburgiſch zum Amte Ebern gehörig, 39 ſind Reichs-Ritterſchaftlich und ſteuern zum Ritterorte Baunach. Sie gehören verſchiedenen Herrſchaften, denn 20 ſind von Lichtenſteiniſch, 12 von Künsbergiſch, 4 Zolleriſch von Brand, 3 von Aufſeeſiſch. Kirchenpatron iſt Würzburg. Im Orte ſind 3 Wirthshäuſer. Auf dem Wege nach Ebern ſind ſchöne Felſenkeller.

Miex, zwey Höfe zunächſt bey dem Schloſſe Stierberg, in dem Bezirke des Nürnbergiſchen Amtes Petzenſtein.

Milchhof, (der) ſ. Pfandhauſen.

Mildach, Mühltag, Ansbachiſcher Weiler im Oberamte Schwabach und Windsbacher Fraiſch, liegt zwiſchen Kammerſtein und Abenberg an dem Aurachfluſſe. Es geht die Straſſe von Waſſermungenau nach Schwabach durch dieſen Ort. Der groſſe und kleine Zehnt auf dem ſogenannten Königshofe allda iſt ein Eichſtättiſches Mannlehen.

Milz, (die) Flüßchen des Grabfeldes, hat eine dreyfache Quelle. Die erſte iſt hinter dem groſſen Gleichberge, bey dem Hildburghauſiſchen Dorfe Bedheim zu finden. Die zweyte und ſchwächſte am Fuße des kleinern Gleichberges, welcher die Steinsburg heißt. Die dritte (die den Namen Spreng oder Spring hat) über dem Römhildiſchen Dorfe Hayna, auf dem Wege nach dem Themariſchen Dorfe Exdorf. Die beyden letztern Quellen vereinigen ſich bereits bey Römhild; jene hingegen, nachdem ſie die Dörfer Simmershauſen, Gleicherwieſen, Eicha und Hindelfeld vorbeygefloſſen, kommt bey Milz (einem groſſen und ſchönen Römhildiſchen Amtsdorfe) dazu, und nun erſt heiſſen dieſe 3 vereinigten Bächlein die Milz.

Sie iſt ein unſchätzbares Geſchenk des geſegneten Grabfeldes. Denn

a) ſo oft ſie im Frühlinge und Winter aus ihren Ufern trit, läßt ſie, wenn ſie ſanft fließt, einen düngenden Schlamm auf den Wieſen zurück.

b) kann und wird ſie auf ihrem ganzen Laufe zum Bewäſſern der Wieſen und zum Flachsröſten gebraucht.

c) verſieht ſie alle daran liegende Ortſchaften mit einer Menge Brennholz, da ihre Ufer (wo nur ein wenig Aufſicht iſt) ganz mit Ulmen (Pappeln), Erlen, Eſchen und Weiden bepflanzt ſind.

d) führt ſie ſchöne Krebſe und Fiſche bey ſich, als Aale, Hechte, Karpfen, Schleyen, Weißfiſche, Pärſchen, Gründlinge, Kreßen, Ellritzen und Dickköpfe.

e) iſt ſie allen daran liegenden Ortſchaften bey entſtandenen Feuersbrünſten wichtig.

f) treibt ſie eine Menge Mühlen, als:

eine Mahlmühle zu Hindfeld, 2 dergleichen zu Hayna, 2 dergleichen mit einem Schneidegang bey Römhild, 3 Mahlmühlen bey Milz, wovon die eine auch einen Oelgang hat, 1 Mahlmühle bey Irmelshauſen, 1 dergl. zu Höchheim, 2 zu Gollmuthauſen, 3 Mahlmühlen bey Aubſtadt, 3 dergl. zu Waltershauſen, davon die eine auch einen Gang zum Walken hat.

Eben-

Ebendaſelbſt 1 große Papiermühle mit 5 Rädern, welchen auch Mahlgänge und ein Schlaggang zu Oel angehängt iſt. Endlich eine Mahlmühle allernächſt vor ihrer Vereinigung mit der Saale, welches bey dem Würzburgiſchen Marktflecken Saal geſchieht. Im Ganzen alſo 20 Mühlen. Bis die Milz nach Saal kommt, hat ſie, von ihren Quellen an, eine Strecke von 5 bis 6 Stunden zurückgelegt. Sie wird von Dorf zu Dorf ſtärker; denn in jeder Flur, durch welche ſie ſich windet, ergieſſen ſich kleine Quellen in dieſelbe. Zwiſchen Waltershauſen und Saal hat ſie an den breiteſten Stellen 20 Schuhe Breite, und viele Untiefen. Oberhalb Waltershauſen bis zu ihrem Urſprunge friert ſie oft zu; allein die 2 ſtarken Quellen, welche ſie in und bey dem Pfarrgarten des gedachten Dorfes aufnimmt, bewirken, daß ſie bis zu ihrem eine halbe Stunde davon erfolgenden Eintrite in die Saale, auch im ſtärkſten Winter offen bleibt. Die Fiſchgerechtigkeit in der Milz gehört theils den daran liegenden Gemeinden, theils den Herrſchaften derſelben. Seitdem durch den letzten amerikaniſchen Krieg die ſchädlichen Wanderratten nach Europa gebracht worden ſind, haben ſich dieſe Amphibien aus dem Rhein, Mayn und Saale endlich auch bis in die Milz verbreitet, und richten unter den Fiſchen, Krebſen und Hausgeflügel nicht geringe Verwüſtungen an. Dagegen haben ſie die Waſſermäuſe beynahe ganz unſichtbar in der Milz gemacht. Die Wanderratten wurden zuerſt ums Jahr 1790 in dieſem Flüßchen bemerkt. S. Frk. Merkur v. 1796.

Milz, uraltes, ſchon unter den Milziner Wenden *) erbaut ſeyn ſollendes, groſſes, wohlgebautes, lutheriſches Pfarrdorf von 142 hölzernen, nur unten bewohnten Häuſern von 2 Stöcken, 22 leeren ſonſt bebauten Hofſtätten, 164 Nachbarn und 658 Seelen. Dieſe beſtehen aus 117 Ehen, worunter 6 unfruchtbare, 323 männlichen Geſchlechts, worunter 20 Witwer, 4 innländiſche 7 ausländiſche Dienſtbothen und 85 Kinder; aus 335 weiblichen Geſchlechts, worunter 31 Witwen, 11 innländiſche, 15 ausländiſche Dienſtbothen und 75 Kinder. Jährlich werden im Durchſchnitte von 10 Jahren 19 2/5 gebohren, worunter 11 1/5 männlichen 8 1/5 weiblichen Geſchlechts; 4 8/10 kopulirt und 13 2/5 ſterben.

Es liegt nördlich 5 Stunden von Meiningen, öſtlich 3 Stunden von Hildburghauſen, 4 von Rodach und 8 von Koburg; ſüdlich 5 Stunden von Heldburg; weſtlich 2 Stunden von Königshofen und 4 von Mellrichſtadt in einem anderthalb Stunden langen fruchtbaren Wiesgrund, und einer freyen ſchönen mit ſanften Anhöhen abwechſelnden Lage an dem Flüßchen Milz.

Der Ort grenzt gegen Morgen an den großen Gleichberg und Hindfeld; an Breitenſee gegen Mittag; an Irmelshauſen, Mendhauſen, das herrſchaftliche Kammergut Mönchshof gegen

*) S. Heinr. Chriſt. Friedr. Schenks Antiquit. Milzenſ. oder kurzgefaßte hiſtor. Nachricht von dem alten und ehemaligen kaiſerl. freyen Reichsflecken Milz. S. 64. Römhild 6. J. G. Brückner 1751. 4.

gen Abend; und an das eine halbe Stunde davon liegende, den herzoglichen Häuſern Koburg und Meiningen ſeit 1710 gemeinſchaftlich zugehörige Städtchen Römhild gegen Norden, zu deſſen Amtsbezirke und Diöces in geiſtlichen und weltlichen Sachen dieſes Dorf gehört. Der Schullehrer hat eine Beſoldung von 180 bis 200 fl. und 114 Schulkinder.

Die Kirche iſt 1525 erbaut, mit einer Mauer, einem Graben und den Leibern der Todten umgeben, durch keine Monumente merkwürdig und liegt mitten im Orte.

Nahe am Dorfe weſtwärts auf einem Hutraſen befindet ſich ein kleiner, ſehr tiefer, wahrſcheinlich torfhaltiger Sumpf oder Moor (Schockelraſen genannt); etwas weiter hin ſtand vor etlichen hundert Jahren ein Siechenhaus, welches im 30jährigen Kriege ſehr gelitten, 1658 eingelegt, das davon abfällige Holz à 3 fl. und die dazu gehörigen Grundſtücke à 525 fl. verkauft wurden, welches Kapital zur Beſoldung des Pfarrers noch jetzt eine eigene Kaſſe ausmacht, die aber ſehr ins Abnehmen gekommen iſt. Von da ſüdwärts an der Königshofer Straße ſtand auch noch vor 16 Jahren ein herrſchaftliches Zollhaus, das ſeit dem verkauft, abgebrochen und zu einem Garten umgeſchaffen wurde, an welchem der Römhild und Königshofen in Anſehung der Zent ſcheidende Zentſtein befindlich iſt.

Dieſes Zollhaus hat höchſt wahrſcheinlich zu einem dabey gelegenen Dörfchen, Namens Bron-Brunn- oder Brenndorf, gehört, wie aus den Lehnbüchern Brondorfs-Huen, den noch ſichtlichen Ueberbleibſeln des Dorfgrabens (der alte Dorfsgraben), den von den Milzer verſchiedenen Belegen der Markſteine und der dieſen Nahmen führenden, nahe gelegenen Mühle erhellt, davon aber keine weitern Nachrichten aufzufinden ſind *).

Die groſſe weitläuftige Feldmarkung hält über anderthalb Stunden im Durchmeſſer, meiſtens gutes Artfeld, wovon nach Mitteljahren- und Feldern das zehnte Korn und darüber geärndtet wird; eine groſſe Menge der beſten, oft von der Milz der Ueberſchwemmung ausgeſetzten Wieſen, daher der Boden zu dem fruchtbarſten gerechnet werden kann.

Er beſteht aus 4 verſchiedenen Hauptgrundlagen; 1) gegen Weſten: aus einer auf den Anhöhen höchſt ſterilen, im Waſſer und durch Dünger unauflösbaren, rothen Eiſen- oder bläulicht Vitriol haltigen, verhärteten, an der Luft zerfallbaren Thonerde, (Schinn genannt) die aber in den Thälern, je nachdem mehr Dammerde beygemiſcht, oder ſie durch Kultur mehr aufgelöſt worden, dem unerachtet ſehr fruchtbar iſt.

2) Gegen Südweſt, gegen Königshofen: aus einer zwar guten, fruchtbaren Dammerde, die aber öfters nur einen halben Fuß hoch über einer ſich weit verbreitenden kalkſteinartigen Steinlage (Schollen) liegt.

3) Gegen Norden: aus einer (nebſt der vorigen) durch Kultur faſt

*) Schultes gedenkt dieſes ehemaligen Dörfchens in der diplom. Geſchichte des Hauſes Henneberg, Th. 2, S. 40.

faſt zur Dammerde gewordenen, ſchwarzen, zähen Thonerde.

4) Gegen Oſten und Süden: aus einem ſehr fruchtbaren Lehm mit beygemiſchtem, ſehr reichkörnichten Sande.

Auſſerdem findet ſich noch in der Feldmarkung ſehr vieler Gyps, der bis jetzt (1797) nur von Fremden benutzt wird, etwas Kalkmergel und 3 Sandſteinbrüche von ſehr reichem Korne, nämlich ein erſt neu angelegter, ein längſt gangbarer und ein herrſchaftlicher ungangbarer. Daher auch alle Straßen des Orts mit breiten, eben der Ausbeſſerung höchſt bedürftigen Fußwegen von Sandſteinplatten verſehen ſind.

Im Allgemeinen wird der Acker- und Getreidebau mit allen gewöhnlichen Getreidearten in Rückſicht der Wartung und Pflege ſehr gut und ſorgfältig betrieben; beſonders zeichnet ſich der vortrefliche, berühmte, dem Schweinfurter nahe kommende Weitzen aus, der hieſigen Orts auf den beſten Feldern erzeugt wird und die Hälfte des Wintergetreides ausmacht.

Andere neue und bewährte Verbeſſerungen der Oekonomie hingegen, als Benutzung der Brache, des ſo nützlichen Obſtbaues ꝛc. ſind bis 1797 wo nicht unbekannte, doch aus Mangel der Aufmunterung und des Schutzes gegen die Bosheit und den Neid, bis auf einige unbedeutende Verſuche, unausgeführte Dinge geblieben, ſo, daß der Getreidebau und die Viehzucht den alleinigen Nahrungszweig der meiſtens wohlhabenden Einwohner ausmacht. Denn die wenigen Tagelohn und Ackerbau treibenden Handwerker, als ein Gemeinſchmied, ein Strumpfwirker, 2 Leinenweber, 2 Faßbinder, 3 Wagner, 3 Tiſchler, 4 Maurer, 5 Zimmerleute und 5 Schneider dürften wohl in keine Betrachtung kommen.

Der geſammte Rindviehſtand belauft ſich genau auf 658 Stücke *), der der Pferde auf 24, wovon ſich jener, der nach der im Jahre 1749 hier geherrſchten Rindviehſeuche keinen Verluſt erlitt und auch jetzt verſchont blieb, während des franzöſiſchen Kriegs ziemlich vermehrte; dieſer hingegen ſich ſeit der 1775 von hier nach Römhild verlegten kaiſerlichen Poſt beträchtlich verminderte; ſo wie die der Gemeinde gehörige Schäferey wegen des ungeſunden, öfters höchſt kärglichen Weidegangs auf ſo ſchweren mit kothigen, fetten, wäſſerigen Gräſern bewachſenen Feldern ſchädlich, unanwendbar und die Schweinszucht unbedeutend iſt.

Holz hat der Ort auſſer den an der Milz wachſenden Erlen, Weiden, Eſchen, einem Stücke Bau- und Brennholz am Gleichberge, wo von letzterm jährlich 80 Acker gehauen und unter die Nachbarn, als zu ihrem Gemeinderecht gehörig, vertheilt wird, gar nicht; doch liefert ihnen der Gleichberg aus den herrſchaftlichen Waldungen gegen Zahlung ziemlich hinlänglich Holz, obgleich von andern Orten, beſonders von Jüchſen, noch manches Brennholz herbeygeſchafft wird.

Die Einwohner ſind von mittlerer Gröſſe, ſtark, wohl gebaut, von

*) Man ſehe die auffallende Gleichheit dieſer Zahl mit der Menge der Menſchen.

von nicht unangenehmer Geſichtsbildung, vorzüglich das männliche Geſchlecht, das weibliche hingegen mehr häßlich als ſchön; ſie haben einen langſamen geſetzten Gang und träge Geberden; ſind ernſthaft, ſtill, fleißig, Ordnungs- Ehr- Fried- und Freyheitsliebend; wenig dem Trunke, der Liebe und dem Spiele ergeben; durch Umgang, einiger Lektüre, beſonders der Geſchichte und vorzüglich durch das in den ſogenannten Lichtſtuben gepflegte geſellſchaftliche Leben, unerachtet der ſchlechten Schulen, ſehr aufgeklärt; klug, vorſichtig und fein im Handel und in Geſchäften, doch dabey aus Ehrgefühl treu.

Aber auch dagegen ſind ſie heimlich rachſüchtig, nicht leicht Beleidigungen oder gegen ſie erlangten Vortheile der Ehre, des Geldes und Guts vergeſſend; ſpöttiſch, habſüchtig; in einem hohen Grade eigenmüthig, neidiſch und mißtrauiſch; und daher, ſelbſt ihrer beſſern Ueberzeugung zuwider, halsſtarrig und widerſetzlich gegen alle Neuerungen und Verbeſſerungen.

Ihre Hochzeiten feyern ſie nach einer uralten unabänderlichen Sitte mit vielem Pomp, mit Muſik und Schieſſen, ſchmauſen und zechen dabey an der Hühnerhochzeit *), am Ladersmahle, Vorabende und 3 bis 4 Hochzeittagen weidlich; während deſſen auch der Brautführer, d. i. der Begleiter der Braut in die Kirche und zum Traualtar, einmal noch die Ehre hat, das geſammte Hochzeitperſonale, 40 bis 80 an der Zahl, zu bewirthen; ſie beluſtigen ſich endlich mit Herbeyhohlung der zu ſpät erſcheinenden Mädchen an einem langen, dicken, um den Leib gebundenen Heuſeile unter Klatſchen, Muſik mit Gießkannen, Töpfen, Gelten u. ſ. w. und beſchlieſſen die Feyerlichkeit mit einem Hahnenſchlagen und einer Troll- oder Abſchiedsſuppe.

*) Der letzte Sonntag vor der Hochzeit, an welchem alle Nachbarn des Orts und fremde Verwandten dem Brautpaare Geſchenke an Getreide, Butter, Hausgeräthe u. ſ. w. machen, und von dieſem ein Gegengeſchenk von einem halben oder einem Viertelslaib Brod, worein ein Schilling oder ein Kreutzer geſteckt iſt, erhalten und bewirthet werden.

Unehelich gebohrne Kinder haben die Ehre, mit 4 Gevattern zur Taufe beſtattet zu werden.

Auch herrſcht daſelbſt, wie in mehr Dörfern der Gegend, noch eine merkwürdige Art von Bettelweſen: Die geſammten Kinder unter 12 Jahren halten am neuen Jahre einen Umgang und erhalten gegen einen abentheuerlichen Wunſch allerhand des ungeſundeſten Zuckerwerks, Pfefferkuchen ꝛc. in groſſer Menge; ſo wie die ältern Schulknaben durch Umſingen am Grünendonnerſtage (vor Kurzem noch mit langen geſchälten Ruthen) (Fackeln) ſich Eyer erfechten, die ſie mit dem Schullehrer zu theilen haben.

Die Kleidung der Milzer iſt äuſſerſt reinlich. Ihre Speiſen ſind gut und derb, meiſtens Hülſenfrüchte, Mehl-, wenig friſche Fleiſch- und faſt gar keine Gemüsſpeiſen, vorzüglich ein aus dem feinſten Weitzenmehle zubereitetes Gebäcke (Tiegelkuchen). Ihre Getränke ſind: Bier, Branntwein und der leidige, allgemeiner werdende Kaffee.

ſee. Der Gemeinde zu Milz gehören anſehnliche Güter an Kapitalien, Gebäuden, Rechten und liegenden Gründen: Sie beſitzt das Wirthshaus, wovon ſie nur zwey Drittel hatte, ſeit 1794 durch Kauf ganz, die Unter- oder Brettermühle, das Brauhaus, ein groſſes Gemeindehaus, das zur Verſammlung der Gemeinde, zum Tanzboden und zur Gemeinſchmiede dient; 2 groſſe Zehntſcheunen, 14 Acker Artfeld, 160 Acker Wieſen, wovon die eine Hälfte jährlich, als zu dem auf den Häuſern ruhenden Gemeinderecht gehörig, unter die Nachbarn vertheilt, die andere um einen geringen Preis unter dieſelben verkauft wird; 150 Acker der beſten wohlgelegenſten Hutraſen, die zum Abhüten und Vertreten dienen; oberwähntes Holz und ſeit 1797 den ganzen Zehnt.

Zu der einen Hälfte des letztern kam ſie ſchon durch den Erkauf des ſogenannten Rohrhofs, wovon die dazu gehörigen Grundſtücke an die Gemeindsglieder veräuſſert wurden, der Zehnt aber, die dahin gehörige Pfarrwohnung, Gülten und andere Rechte theils ein Geſammteigenthum der Gemeinde, theils ihrer Herrſchaft blieben.

Die andere Hälfte des Zehnts nebſt mehrern Hofſtätten, Zehntſtadel ꝛc. erkaufte ſie 1797 vom Hrn. Reichsgrafen Julius von Soden um 28,000 fl. frk., worauf jedoch noch Schulden haften.

Es beſaß nämlich bis 1795 ſeit langer Zeit die freyherrliche Familie von Berlichingen ein dem Kanton Rhön und Werra einverleibtes, aus einem eigenen Allodialgütlein (dem Sternberger Gütlein) und 3 Höfen, dem Zieglers- Schenken- und dem nur allein zehntbaren Schmideshof beſtehendes reichsfreyes Rittergut, wovon die drey letztern Höfe Fuldaiſches Lehn ſind.

Dieſes Gut war in den älteſten Zeiten ein Nonnenkloſter, wurde von einer gewiſſen Gräfin Emhilda 783 erbaut und im Jahre 800 an Fulda verſchenkt *).

Spuren von dem Kloſtergebäude und vermuthlich nachmaligem Schloſſe finden ſich noch jetzt an dem bis auf weniges Mauerwerk zuſammengefallenen alten Schloſſe bey dem daſelbſt ſtehenden Gutshauſe.

Lange wurde es von den von Berlichingen verpachtet, 1729 unter die beyden Linien Berlichingen- Neunſtetten und Berlichingen-Roßach vertheilt, wieder verpachtet und in obbemeldetem Jahre an den Grafen von Soden mit allen dazu gehörigen Lehn-

*) Schenk im angef. B. S. 82, Piſtorii Ant. d. Trad. Fuld. und Schannats Trad. Fuld. p. 68, n. CXL. Fulda machte die Grafen von Orlamünde zu Schirmvögten dieſes Kloſters. Dieſe behielten die Würde bis 1290, wo ſie als Fuldaiſches Lehen an das Haus Henneberg kam. Seitdem machte nur gedachte Vogtey, die einen beträchtlichen Dorfsdiſtrikt in ſich faßte, einen Theil der Beſitzungen des gräflichen Hauſes aus. Seitdem ſie Sächſiſch wurde, hat die Lehensverbindung mit Fulda aufgehört. S. Schultes dipl. Geſchichte von Henneberg, Th. I, S. 273 ſeq.

Lehnſchaften, Rechten und Grundſtücken um 84,000 fl. verkauft.

Jene beſtehen aus den ältern und nunmehrigen neuern Lehnſchaften zu Milz, Großbardorf, Merkershauſen und Obereßfeld; dieſe aus der Unmittelbarkeit, Jurisdiktion über die Söldner, Frohnen, dem halben Zehnt, der Jagd und Fiſcherey in einem Theil des Flüßchens und der Markung, welche aber noch zum Theil von dem Amte Römhild in Anſpruch genommen werden wollen, und letztere beſtanden beym Erwerb deſſelben aus 505 Acker Artfeld, 105 Acker Wieſen und 8 Hofſtätten à 3 1/2 Acker, davon nun die eine Hälfte der Roßach- oder Illesheimiſche Antheil, nebſt einigen Hofſtätten, von dem Grafen gegen einen jährlichen ſehr geringen Erbzins à 11 kr. vom Acker Artfeld, à 22 kr. vom Acker Wieſen und 10 Prozent Kaufhandlohn mit allen ſonſt erdenklichen Befreyungen 1797 zerſchlagen und den Einwohnern von Milz käuflich überlaſſen wurde.

Die andere Hälfte des Guts, der Neunſtettiſche Antheil, welche der Amtsverwalter Heyder mit allen Gerechtſamen deſſelben verwaltet, wurde an Mehrere auf 3 Jahre verpachtet.

Auſſer dem beſaßen auch die Freyherren von Bibra zu Irmelshauſen ein Gut im Orte, welches ebenfalls, jedoch mit weit mehr Laſten und ſchon vor langer Zeit, an die Einwohner veräuſſert ſeyn mag.

Doch geht es bis jetzt noch dahin zu Lehn, ſo, daß in Milz auſſer dieſen, den ältern und neuern ſodeniſchen, auch noch Pfarr- Siechen- Heiligen- herrſchaftliche-, etwas Kloſter Bildhauſer Lehnsbarkeiten und mehrere andere vorhanden ſind. Sämtliche Güter des Orts ſind theil- und vererbbar, hinlänglich, doch nicht drückend mit Abgaben beſchwert.

Schließlich verdient noch angemerkt zu werden, daß Milz das Stammgut einer uralten, ſtark in Franken begütert geweſenen und 1550 im Mannsſtamme erloſchenen adelichen Familie von Milz geweſen iſt. Bruchſtücke von ihrer Genealogie findet man in Biedermanns Tabellen der Rittergeſchlechter des Kantons Baunach.

Milzeburg, Milzburg, (die) Berg im Buchiſchen Quartier zwiſchen Schackau und Kleinſaſſen, von dem man auf 10 Stunden in die mit Wäldern, Wieſen, Feldern und Bergen durchſchnittene Fläche herabſchaut. Die Höhe dieſes Berges iſt nach Prof. Hellers barometriſcher Höhemeſſung beyläufig 383 Toiſen über die Fläche des Meers. Die Richtung deſſelben iſt von Oſtnordoſt nach Weſtſüdweſt. Die Rhöne begränzt ihn zunächſt. Das Dammersfeld liegt ihm ſüdſüdweſtlich. Der Ebersberg weſtſüdweſtlich. Fulda weſtnordweſtlich. Die Geſtalt deſſelben gehört unter die groteskeu Formen. Es iſt kein Kegel, kein ſanfter Bergrücken, ſondern, von der Fuldaiſchen Seite angeſehen, eine ſchiefe Ebene mit einem breitern vordern und ſchmählern Hintertheile. Von jener Seite iſt er meiſtens wegen ungeheurer prallichter Felſenwände unerſteiglich. Da die übrigen Berge nach Norſtoſt hinein kegelförmig ſind, ſo fällt ſeine abweichende Geſtalt um ſo mehr auf. So bald man

man von Kleinſaſſen (Kleinſach-ſen) her an ſeinen ſteilen Fuß kommt, werfen ſich einem die Felſen gleichſam in den Weg. Steigt man auf der andern Seite nach dem Bauernhofe Tanzwieſe zu herab, ſo ſtößt man links auf eine Felſenwand, die bis auf ein daran gelehntes anderes Felſenſtück ſechs und vierzig Fuß, ſechs Zoll Höhe mißt. Steigt man dieſen Weg ganz herunter und umgeht den Berg, ſo weit als es thunlich iſt, ſo erblickt man bald ſchauerlich überhängende, bald ſenkrecht erhobene und beyde mannigfach prismatiſch zerklüftete Felſen (Naturruinen), an ihrem Fuße aber ſchief herablaufende Felder von ſcharfkantigen Steinblöcken, die in Größe und Form ſonderbar abwechſeln und keine Geſchiebe ſind.

Die Steinart dieſer Felſen iſt Werners Porphyrſchiefer (vormals Voigts Hornſchiefer). Der Feldſpath kommt darinn oft in der Länge von 5 bis 6 Linien vor, iſt in Rhomben und vierſeitigen Säulen kryſtalliſirt, manchmal in die Länge geſtreift, meiſtens weiß, ſtark durchſcheinend und von einem Glasglanze. Mit Borax floß er von dem Löthrohre ſchwer. Die Hornblende iſt ſparſam darinn und erreicht kaum die Länge von einer Linie oder zweyen. Einigemal traf ich ſie dem Teige und ſelbſt dem Feldſpathe eingemengt. Nach Quarz und Zeolith wurde umſonſt geſucht. Ferner iſt unſer Porphyrſchiefer bald dickſchieferig, dem Dichten ſogar zuweilen ſich annähernd, bald aber auch ſo dünnſchieferig, daß man ihn an einem andern, als ſeinem Fundorte, nach einer flüchtigen Anſicht für Gneus nehmen würde. Er iſt in einem hohen Grade halbhart, ganz metallleer und hat einen grobſplitterigen Bruch. Die Felſen ſind in die mannigfaltigſten Prismen, die jedoch lange die Regelmäßigkeit der Baſaltſäulen nicht haben, zerklüftet. Auf dem Wege von Kleinſaſſen nach der Milzeburg fand ich Steine, die das Mittel zwiſchen Baſalt und Porphyrſchiefer halten und folglich das ſind, was Hr. Noſe ſchiefrigen Baſaltporphyr nennt. Demungeachtet iſt hier nicht eine Spur eines vertobten vulkaniſchen Feuers, ſondern alle dieſe Steinblöcke ſind Bruchſtücke alter eingeſtürzter Felſen. Erſt neuerdings war ein Felſenſtück eingeſtürzt und hat den Stamm eines jungen Baumes morſch entzwey geſchlagen. Vor etwa 15 Jahren iſt ein ganzer Felſen umgefallen und iſt in groſſe Steine zerbrochen.

Im Sommer beträgt der Unterſchied der Wärme im Thale und auf der Milzeburg bis dritthalb Reaumürſche Grade. Im halben Julius fror es vorm Jahre auf der Höhe. Im Winter muß der Unterſchied noch gröſſer ausfallen. Nach der Verſicherung der Kleinſaßner ſchneyt es auf der Milzeburg bis gegen Pfingſten. Unterdeſſen hat die Vegetation dennoch an den Abhängen des Berges ihr Weſen. Es wachſen aus den Klüften der Felder hervor: Eichen, Buchen, Ahorn, wilde Kirſchbäume u. ſ. w. Seidelbaſt (Daphne mezereum) häufig; Attich (Sambucus ebulus) minder häufig. Die Wolverley (arnica montana) häufig. Der Alpenklee (Trifolium alpeſtre) häufig. Die Sanickel minder häufig. Das

Sedum tetephium kömmt da mit rothen, phyteuma ſpicata aber mit weiſſen Blüthen vor. Unter dem Schutze ſchattiger Bäume trafen wir im Auguſt 1796 die zartblätterige wilde Balſamine (impatiens noli tangere) ziemlich häufig und blühend an, auch — was mich und meine Reiſegefährten ungemein wunderte — den roſtfarbenen Fingerhut (digitalis ferruginea).

Etwa auf der Mitte der Milzeburg iſt der berühmte Gangolphsbrunn. Dem müden durſtigen Wallfahrer iſt er, kraft ſeiner Kälte, eine wahre Herzensſtärkung. Sein Waſſer iſt ſo rein, daß zerfloſſenes Weinſteinſalz, in ein Glas voll hinein gegoſſen, nicht die geringſte Trübung verurſachte.

Mimbach, (der) geringes Bächlein im Amte Burgthann, das ſich mit der vordern Schwarzach vermengt.

Mimberg (Ober=), Weiler im Ansbachiſchen Kammeramte Burgthann mit 3 dahin gehörigen Unterthanen.

Mimberg (Unter=), Weiler an der Schwarzach im Ansbachiſchen Kammeramte Burgthann mit 2 dahin gehörigen Unterthanen; einer iſt fremdherriſch.

Minderleinsmühle, (die) im Kameralamte Bayersdorf.

Minks, Nürnbergiſches zum Pflegamte Hilpoltſtein gehöriges Dorf, woſelbſt einige Einwohner Bambergiſche kammerlehenbare Grundſtücke beſitzen, von denen die Steuer dem Bambergiſchen Amte Leyenfels entrichtet wird.

Mirkendorf, unweit Klein=Hohenrieth, in der Landesſprache Klein=Hörreth, Weiler von 2 Einwohnern; 3 Viertel ſind Lichtenſteiniſch, 1 Viertel iſt Würzburgiſch. Sie ſteuern zum Ritterorte Baunach.

Miſchelbach, ein mit Fraiſch=Gemeind=Stations= und aller andern Herrlichkeit ganz Eichſtättiſches und mit all ſeinen 39 Unterthanen zum Kaſtenamte Pleinfeld gehöriges Dorf, liegt am Bache gleiches Nahmens, etwa eine halbe Stunde von Pleinfeld etwas nordöſtlich entfernt, zwiſchen oder vielmehr unter dem Pflegſchloſſe Sandſee und dem gegenüber gelegenen Weiler Kleinweingarten.

Im Jahre 1262/4 am 1 April ſchenkten die Brüder, Ulrich und Burkhard genannt, von Weiſſenburg, Ritter, ihrem Blutsverwandten, dem Biſchoffe Hildebrand in Eichſtätt und deſſen Kirche ihre Beſitzungen in Miſchelbach und ihr darauf neu erbautes Schloß mit allen dazu gehörigen Gärten, Wieſen, Feldern, Wäldern, Weyhern, Mühlen ꝛc. und nahmen es wieder davon zu Lehen. Im Jahre 1302 kam endlich Miſchelbach mit dem Schloſſe Sandſee ganz an Eichſtätt, wohin Graf Gebhard von Hirſchberg ſolches mit bemeldetem Schloſſe verkaufte, und zwar ſteht Miſchelbach unter den dazu gehörigen Ortſchaften oben an.

Im Jahre 1315 übergab Conz Hochold zu Eichſtätt dem dortigen Biſchoffe einen Hof zu Miſchelbach nebſt noch 3 andern Gütern in den herumliegenden Orten für 74 Pfund Heller verſatzweiſe auf Wiederkauf. Im Jahre 1420 verkaufte Hans Lidwacher alle ſeine auf dem Miſchelberg gelegene Aecker und 1511 Friedrich von Lidwag zu Dettelsau mit ſeinem Sitze zu Pleinfeld alle ſeine Gülten, Weyher,

her, Hölzer, Wieſen und Aecker in dieſer Gegend an Eichſtätt.

Mit Pfalz-Neuburg wurde dieſes Orts halber im Jahre 1563 ein Vergleich errichtet, und nach dem Zinsbuche vom Jahre 1572 muß ein Bauer allda die Pflegerin, wann und ſo oft ſie will, eine Meile Wegs, aber nicht weiter führen. Vermöge eines Berichts vom Jahre 1681 muß der Auernhammerhof allda dem Pfleger zu Sandſee mit 4 Pferden die Kutſche beſpannen, die übrigen müſſen beym Flachs, Hanf, Pflanzen, Kraut und Rüben Handfrohnen leiſten, den Weg am Berge machen und die Gefangenen, wann es lang dauert, bewachen helfen; der Müller allda endlich nebſt dem Meiſel- und Baumüller zu Kriegs- und andern unfriedlichen Zeiten oder beym Halsgericht mit ihren Hauswöhren im Schloſſe ſeyn, bis man ſie abdankt.

Miſchelbach, Bach im Eichſtättiſchen Pfleg- und Kaſtenamte Sandſee Pleinfeld, kömmt südöſtlich im Grunde zwiſchen Sandſee und Kleinweingarten hervor, treibt im Dorfe Miſchelbach, welches den Nahmen vom Dorfe her oder dieſem ſolchen gegeben hat, eine Mühle und fällt bey der Brexelmühle in die ſchwäbiſche Retzat, auch Nordgau genannt.

Mißlareuth, Pfarrdorf im Höfer Kreiſe.

Miſſendorf, Miſtendorf, Bambergiſches katholiſches Pfarrdorf im Amte Memelsdorf, woſelbſt auch das Bambergiſche Amt Hallſtadt Unterthanen hat. Die Pfarrey gehört zur Bambergiſchen Diöceſe und dem Landkapitel Scheßlitz. Die Dorfsherrſchaft, Steuer und Zent übt das Amt Memelsdorf und die eingeſchränkte vogteyliche Gerichtsbarkeit mit ſeinen 4 Pfählen das Amt Hallſtadt aus.

Miſſendorf liegt 3 Stunden von Bamberg, hat eine bergigte Lage, daher die Felder von geringem Ertrage ſind. Inzwiſchen wird Korn, Gerſte und Haber wegen der Menge der Felder zur Genüge und auch hinlänglich und gutes Obſt allda gebaut. Der Ort liegt zwiſchen den beyden fürſtlichen Forſten, die Geßberg und Aich genannt, an dem Fuße des Gebürges.

Miſtel, (die) Bach. Sie entſpringt im Bambergiſchen unweit Altlangheim und fällt bey Lichtenfels in den Mayn.

Miſtelbach, Dorf bey Sandſee, in dem Bezirke des Nürnbergiſchen Pflegamtes Herſpruck.

Miſtelbach, am Flüßchen Miſtel, Bayreuthiſches Dorf, 1 Stunde davon, kam von den Herren von Loſchwitz an das fürſtliche Haus. Es iſt das Stammhaus der Herren Miſtelbacher. Hier ſind gute Thongruben.

Miſtelfeld, Pfarrdorf im Territorium des Hochſtifts Bamberg, eine halbe Stunde von Lichtenfels, gehört der Abtey Langheim, und in erſter Inſtanz unter die abteyliche Stiftskanzley, ſo wie in Steuer- und Umgeldsſachen unter das dortige fürſtl. Steueramt. Die Pfarrey, die jederzeit mit einem Kloſtergeiſtlichen aus Langheim beſetzt wird, gehört zur Bambergiſchen Diöceſe und dem Landkapitel Lichtenfels. Die Zent mit Einfallsbeſchränkung gehört zum Amte Lichtenfels.

Miſtelgau, Bayreuthiſches Pfarrdorf, deſſen Filiale Glashütten und

und Trebersdorf, zwey Stunden von Bayreuth gegen Bamberg, ſind.

Miſtlau, Filialkirchdorf von Gaggſtadt im Amte Hohenlohe-Kirchberg von 9 Haushaltungen, wo alle 14 Tage gepredigt wird. Es war ehemals ein Frauenkloſter, Benediktinerordens, daſelbſt, von welchem J. F. Lubert, ehemaliger Pfarrer zu Trinsbach, in ſeiner Chronik von Kirchberg meldet, daß es im Jahre 1282 von Eliſabeth, einer Gräfin von Lobenhauſen und Gemahlin des Grafen Gottfried von Hohenlohe, ſey geſtiftet worden. Es müſſen aber die Einkünfte nicht hinreichend geweſen ſeyn, indem dieſelben bereits 1413 zum Theil und 1473 vollends eingezogen und dem Stifte Komburg zugewandt worden ſind. Gute Nahrungsquellen ſind gegenwärtig Feldbau und Viehzucht.

Mittelau, am Flüßchen Schneittach, Nürnbergiſcher Weiler, liegt eine Stunde von der Veſtung Rothenberg gegen Hilpoltſtein.

Mittelau, Dorf im Bambergiſchen Domprobſteyamte Döringſtadt.

Mittelaurach, gemeinhin **Mettlaurach**, zwiſchen Clausaurach und Morbach an der Aurach, Bayreuthiſches nach Markterlbach gehöriges Dorf.

Mittelbach, ſtarker Weiler im Oberamte Ansbach von 19 Unterthanen, wovon 2 zum fürſtlich Eichſtättiſchen Steueramte des Kollegiatſtifts Herrieden gehören. Er liegt zwiſchen Herrieden und Ansbach faſt in der Mitte unweit Elpersdorf.

Mittelbach, Hohenlohe-Bartenſteiniſcher Weiler von 10 Gemeindrechten, von welchen eins Rothenburgiſch iſt, 2 Stunden von Langenburg; die Fraiſch hat Bartenſtein, wie auch 1 Drittel vom Zehnten, 2 Drittel gehören Hohenlohe-Langenburg zu. Der Ort iſt nach Billingspach oder Bühlspach eingepfarrt.

Mittelberg, Bayreuthiſcher Marktflecken, 2 Stunden von Culmbach gegen Cronach. Die Burggrafen von Nürnberg bekamen denſelben 1336 vom Grafen von Orlamünde, anfangs unterpfändlich und nach deſſen Tode eigenthümlich. Hier werden des Jahrs 2 Märkte gehalten. Die Einwohner pfarren nach Seubelsdorf.

Mittelberg iſt ein mit Holz bewachſener Berg im Eichſtättiſchen Pfleg- und Kaſtenamte Wernfels Spalt, zur Mitteleſchenbacher Forſtey des oberſtiftiſchen Ober- und Forſtamtes gehörig.

Mittelbuch, einzelner Hof im Vogtamte Schönberg mit einem dahin gehörigen Unterthan.

Mittelbüg, ſ. Büg S. 483.

Mittelbühel, Eichſtättiſcher ganz mit Nadelholz bewachſener Waldplatz im Amte der Landvogtey, zum Pfinzer Forſt gehörig, iſt gegen Süden vom Frauenholze durch die lange Wieſe und wo dieſe aufhört, durch das Thal, der Bettelmann genannt, gegen Weſten von der Keſſelhänge, gegen Norden aber durch die Spindelwieſe vom Hörrl getrennt.

Mittelburg, geringes Nürnbergiſches Dorf nebſt einem Anſitz an der Pegnitz, liegt 2 Stunden von Nürnberg gegen Lauf, an der Gränze des Amtes Lauf.

Mittelburg, Nürnbergiſches Dorf im Amte Herſpruck, 2 Stunden davon gegen Sulzbach.

Mittelbachſtetten, evangeliſch=lutheriſches Pfarrdorf mit 16 in das Amt Ansbach gehörigen Unterthanen; 8 ſind fremdherriſch.

Mitteldorf, liegt im Bezirke des Nürnbergiſchen Amtes Hilpoltſtein, eine Stunde davon und gehört dem Kloſter Weiſſenohe. Es hat 10 Unterthanen und eine Mühle, welche dem Kloſter gehört, auch eine Kapelle, welche von dem Kloſter verſehen wird.

Mitteldorf, Mitlesdorp, ein zum Sachſen=Weimariſchen Amte Kaltennordheim gehöriges Dorf von 25 Wohnungen.

Mitteldorf, Nürnbergiſches Dorf im Bambergiſchen Amte Herzogenaurach, 2 Stunden von der Stadt gleiches Nahmens, am Flüßchen Seebach, iſt dem Reichalmoſenamte zu Nürnberg und dem Amte Lonnerſtadt lehenbar. Das Hochſtift Bamberg übt über dieſen Ort nebſt der Zent, wo noch in dieſem Jahrhunderte ein Sodomit von da verbrannt worden iſt, auch alle Polizeygegenſtände, als Bierzwang und anderes aus, worinn ihm ein Reichskammergerichtliches Erkänntniß zur Seite ſteht. Vor 3 Jahren behauptete das Brandenburgiſche Amt Dachsbach: es hätte gefunden, daß Mitteldorf zur Bayreuthiſchen Zent gehöre, ohne jedoch bis hieher mehr, als Worte zu gebrauchen und aufweiſen zu können.

Mittelebrach, ſ. Ebrach.

Mittelehrenbach, Dörfchen unterhalb Vorchheim. Die Unterthanen gehören mit unmittelbarer Vogtey theils zum Bambergiſchen Amte Vorchheim, das auch die Zent, Dorfs= und Gemeindeherrſchaft behauptet, theils zu den ritterſchaftlichen Familien Wieſenthau und Egglofſtein und unter die Aemter Wieſenthau und Kunreuth.

Mittelerrenbach, vermiſchtes Dorf zwiſchen Gräfenberg und Vorchheim, wo Nürnberg einen guten Antheil Unterthanen hat.

Mitteleſchenbach groſſes Eichſtättiſches Pfarrdorf im Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen Oberamtes Windsbach, gehört zum Eichſtättiſchen Pfleg= und Kaſtenamte Wernfels Spalt und liegt von letzterm 2 ſtarke Stunden gegen Nordweſten entfernt, zwiſchen Wernfels und Stadteſchenbach, zwar in einem Grunde, doch in demſelben zum Theil auf einem kleinen Hügel, an welchem ein Bach, der aus einigen ſüdlich gelegenen Weyhern entſpringt, eine Mühle allda treibt, ſich bey Untereſchenbach mit dem eigentlichen Eſchenbache vereiniget, und, mit ſolchem vermiſcht, in die Retzat fällt, vorbey lauft.

Dieſes Dorf zählt 77 Unterthanen, wovon 58 ſamt dem Pfarrhofe, der Nikolai Pfarr= und Walburgiskirche, dem Forſt= Gemeind= Schul= und Hirtenhauſe, dann dem Zehntſtadel, der Erbtafern, Schmiedſtatt und Badſtube Eichſtättiſch, 6 Ansbachiſch, die übrigen aber theils teutſchherriſch, theils Nürnbergiſch ſind.

Die dortige Pfarrey gehört zum Ohrnbauer Kapitel, Eichſtätter Dioces und hatte ehedem das Filial Obererlbach, welches aber nunmehr zu einer eigenen Pfarrey erhoben iſt.

Verſchiedene Güter allda brachte der Eichſtättiſche Biſchoff Berchtold, ein Burggraf zu Nürnberg, in der letzten Hälfte des 14 Jahrhunderts zum Hochſtifte, und beſonders im Jahre 1380 von Paul Katterbeck, Bürger

zu Nürnberg, deſſen Eichſtättiſches Lehengut.

Vermöge Kommiſſionsprotokolls vom Jahre 1569 ſollen fünferley Herrſchaften Bier allda zu ſchenken befugt ſeyn.

Mitteleſchenbach, Eichſtättiſche zum oberländiſchen Ober- und Forſtamte gehörige, im Pfleg- und Kaſtenamte Wernfels Spalt gelegene Forſtey, hat ihren Nahmen vom Pfarrdorfe Mitteleſchenbach, wo der über dieſen Forſt geſtellte Förſter ein herrſchaftliches Haus ſamt Stadel beſitzt, her, und enthält folgende Waldplätze:

1) Burgſtall. 2) Naſſenlohe. 3) Bräntlſchlag. 4) Nägelsranken. 5) Lehengarten. 6) Renntfort. 7) Jörgthaler Schlag. 8) Leuthingerdorfer Schläglein. 9) Haubenberg. 10) Taubenloch. 11) Ziegelleiten. 12) Mittelberg. 13) Sulzbuck. 14) Oberbuchleiten. 15) Unterbuchleiten. 16) Haumann. 17) Saugraben. 18) Obererlbacher Steig. 19) Neuwäldlein. 20) Thäler. 21) Grundlos. 22) Schwarzloch. 23) Letteuſchlag. 24) Reitersbühl. 25) Eichwäldlein.

Es iſt dieſer Forſt gegen 3000 Morgen groß und Nadelholz die herrſchende Holzgattung darinn; in dieſer ſchlagen Fichten und Tannen hauptſächlich vor. Laubholz giebt es nur ſchlechtes und dieſes nur auf ein Paar Plätzen.

Mittelfiſchach, Pfarrdorf von 670 Seelen in der Grafſchaft Limpurg, im Oberſontheimer Antheil. Das Stift Komburg hat hier 3 Unterthanen.

Mittelhaid, im Würzburgiſchen Amte Arnſtein an der Wehrn gegen Gemünd.

Mittelhembach, Weiler im Ansbachiſchen Kammeramte Schwabach mit fünf dahin gehörigen Unterthanen.

Mittelhof, einzelner Hof im Buchiſchen Quartier unweit Gersfeld, wohin er auch pfarrt, von einer Wohnung.

Mittelmembach, ein im Bambergiſchen Amte und Zent Herzogenaurach gelegener kleiner Ort, aus 2 Höfen beſtehend, dem Herrn Grafen von Schönborn lehenbar und ein hochſtiftiſches Afterlehen. Auch hier iſt, wie bey dem Lehnhof, das nachgeſuchte Mandatum S. C. um die Zenteinfallsfreyheit nicht erlangt worden.

Mittelmühle. Dieſen Nahmen haben mehrere Mühlen im Eichſtättiſchen zuſammen gemein, wenn nämlich 3 Mühlen in einer Gegend nicht gar zu weit von einander entfernt, von den übrigen aber weiter getrennt ſind, ſo führt die mittlere gewöhnlich den Nahmen Mittel-, die andern 2 aber oft jenen der Ober- und Untermühle. So iſt z. B. eine Mittelmühle an dem Mühlheimer Forellenbache im mittlerſtiftiſchen Pfleg- und Kaſtenamte Mernsheim, man nennt ſie auch die Graben- insgemein aber die Mittelmühle, weil ſie zwiſchen der Schwamm- und Finſtermühle in dem Diſtrikte von Mühlheim auf Mernsheim herunter in der Mitte liegt.

Eine andere Mittelmühle mit einer Säge iſt am Sulzfluſſe im Unterlande, zum Ober- und Kaſtenamte Hirſchberg Beilngries gehörig und gleich vor dem Munizipalſtädtchen öſtlich daraus zwiſchen der Uetz- und Untermühle gelegen.

Wieder eine gleiches Nahmens iſt im Dorfe und am Bache Biberbach zwiſchen der Ober- und Unter-

Untermühle; ſie gehört nach Sulzbürg.

Ferner iſt eine Mittelmühle an der Ag im nördlichen Grunde hinter Greding, zum dortigen Richteramte gehörig; ſie liegt nur eine Viertelſtunde von Greding entfernt zwiſchen der Feder- und Lanzenmühle. Ingleichem iſt auch zu Kleinhebing eine überſchlächtige Mittelmühle, welche zwiſchen der Ober- und Ziegelmühle liegt, und, wie dieſe, von jenem Bache getrieben wird, der aus dem Schutzendorfer Berge entſpringt und gleich unter Kleinhebing in die Schwarzach fällt. Endlich iſt noch zu Gröſtorf im Amte Kipfenberg eine Mittelmühle, zwiſchen der Ober- und Waſſermühle; ſie wird von einer Bergquelle getrieben.

Mittelmühle, (die) im Ansbachiſchen Kameralamte Uffenheim mit einem Unterthan.

Mittelmühle, einzelne Mühle bey Altenhof im Bambergiſchen Amte Pottenſtein. S. Altenhof.

Mittelmühle, bey Burkſtall, Reichsſtadt Rothenburgiſche unterſchlächtige Mühle an der Sandtauber, welche 2 Mahlgänge und einen Gerbgang hat.

Mittelmühle, bey Lichtel, Reichsſtadt Rothenburgiſche, zur Pfarrey Lichtel gehörige oberſchlächtige Mühle, welche einen Mahl- und einen Gerbgang hat und vom Rimbache getrieben wird.

Mittelmühle, (die) liegt bey Markterlbach.

Mittelmühle, (die) bey Wetſchgershauſen im Ansbachiſchen Kammeramte Creilsheim mit einem Unterthan.

Mittelmühle, (die) beſteht aus drey Mahlgängen und liegt im Grunde an der Lauer, zwiſchen Poppenlauer und Maßbach. Sie gehört dem Hrn. von Roſenbach und ſteuert zum Ritterorte Rhön und Werra.

Mittelramſtadt, Weiler, 2 Ansbachiſche Unterthanen ſind darinn, die in das ehemalige Vogtamt Leutershauſen gehören; 11 ſind fremdherriſch.

Mittelrohna, **Mittelrohnhof**, Einzeln im Meiningiſchen Amte Salzungen.

Mittelroſenbach, ſ. **Roſenbach**.

Mittelroth, Dorf in der Grafſchaft Limpurg am Fluſſe Roth, von 216 Seelen, im Solmsaſſenheimiſchen Antheil und Amte Roth.

Mittel-Rüſſelbach, ein im Nürnbergiſchen Amte Hilpoltſtein liegendes Dorf, iſt 2 Stunden davon gegen Lauf befindlich.

Mittel-Schmalkalden, ein zur Grafſchaft Henneberg dem Hauſe Heſſen-Kaſſel zuſtändiges Dorf an der Schmalde im Amte Schmalkalden, eine Stunde von der Stadt.

Mittelſchönbrunn, ein 8 Haushaltungen ſtarker Weiler im Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen Oberamts Feuchtwang. Ein Unterthan dieſes Weilers gehört zum fürſtlich Eichſtättiſchen Steueramte des Kollegiatſtifts Herrieden; ein anderer zum ebenfalls Eichſtättiſchen Pfleg- und Kaſtenamte Ahrberg-Ohrnbau und die übrigen 6 Ansbachiſchen zum Oberamte Feuchtwang.

Es liegt dieſer Ort an der Wieſeth zwiſchen Ober- und Ammonsſchönbrunn in der Mitte, 3 Stunden weſtlich von Ohrnbau.

Mittelſinn, ein meiſtens Heſſiſches, aber auch Würzburgiſches evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf im Amte Aura am Flüßchen Sinn zwiſchen Zeitlofs und Burgſinn,

ſinn, zwey bekannten Rittersiſtzen der Freyherren zu Thüngen. Die Einwohner ſind der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan. Den Pfarrer des Orts beſtellt Würzburg. Die Würzburgiſchen Unterthanen waren ehemals Thüngiſch. Sie müſſen daher noch zum Ritterorte Rhön und Werra ſteuern.

Mittelſteinach, Schwarzenbergiſches Dorf, 2 Stunden von der Reſidenz gegen Dachsbach, zwiſchen dem Bambergiſchen Marktflecken Wachenroth und dem Würzburgiſchen Kloſter Ebrach. Die Einwohner pfarren nach Münchſteinach.

Mittelſtetten, Rothenburgiſcher Weiler, drey Stunden von der Stadt gegen Feuchtwang, innerhalb der Landwehre; er hat 7 Gemeindrechte, iſt nach Wörnitz eingepfarrt und giebt den Zehnten zur Hälfte dem Pfarrer zu Wörnitz und zur Hälfte dem Spital zu Rothenburg. Der Ort iſt 1406 mit Gailnau und nach Andern 1402 für 260 fl. von Rothenburg käuflich an ſich gebracht worden. Rothenburg hat die auch im Vertrag vom 30 Jul. 1716 beſtätigte hohe fraiſchliche Obrigkeit.

Mittelſtille, Hönn **Mittelſtiller**, Heßiſches Dorf, eine Stunde von der Stadt Schmalkalden, zu deſſen Amte es gehört, gegen Benshauſen.

Mittelſtrey, katholiſches Pfarrdorf am Flüßchen Streu. Die Würzburgiſchen Unterthanen gehören in das Amt Mellrichſtadt. Wechterswinkel, das ehemalige Kloſter, hat daſelbſt auch Unterthanen.

Mittelthal, ein mit Holz bewachſenes Thal im Eichſtättiſchen Kaſtenamte und Forſte Dollnſtein, zieht ſich vom Dollnſteiner Fallhauſe ſüdweſtlich in den Beixenhard hinein.

Mittelweiſſenbach, ſ. **Weiſſenbach**.

Mittelzell, zwiſchen den beyden Klöſtern dieſes Nahmens unter Würzburg.

Mittgenfeld, eigentlich ein Fuldaiſcher Weiler von 4 Wohnungen und etlichen 20 Seelen. Die Einwohner ſteuern aber zum Buchiſchen Quartier und werden alſo zum Ritterorte Rhön und Werra gezählt.

Mittler Dornlach, ſ. **Dornlach**, S. 640 im erſten Theil.

Mittlere Stift Eichſtätt, darunter werden folgende Stadt- und Nebenämter verſtanden.

1) Das domkapiteliſche Richteramt in Eichſtätt.

2) Dollnſtein, das Pfleg- und Kaſtenamt.

3) Das Landvogteyamt zu Eichſtätt.

4) Mernsheim, das Pfleg- und Kaſtenamt.

5) Naſſenfels, das Pfleg- und Kaſtenamt.

6) Rebdorf, das fürſtliche Steueramt.

7) St. Walburg, das fürſtliche Steueramt.

8) Stadtmagiſtrat in Eichſtätt.

9) Titting-Raitenbuch, das Pfleg- und Vogtamt.

10) Vicedomamt in Eichſtätt.

11) Welchheim, das Pfleg- und Pflegsverweſeramt *).

Dieſe ſämtlichen Aemter machen ſo ziemlich ein zuſammenhangen-

*) In gewiſſen einzelnen Fällen, z. B. bey Gerſtensperren ꝛc. wird auch das Pfleg- und Kaſtenamt Sandſee-Pleinfeld noch dazu gerechnet.

hangendes Ganzes, bis auf das domkapiteliſche Richter= und die 2 klöſterlichen Steuerämter aus, welche ihre Unterthanen in den 3 Hochſtiftsabtheilungen allenthalben herum und zum Theil auch auſſer Lands zerſtreut haben.

Das Continuum des mittlern Hochſtifts, welches ſich um die Reſidenzſtadt, wie um einen Mittelpunkt, im Zirkel herumzieht, gränzt gegen Oſten an das Bayeriſche, gegen Süden an das Pfalzneuburgiſche, gegen Weſten an das Pappenheimiſche, Weiſſenburgiſche und Schenkgeyeriſche, gegen Norden an das Ansbachiſche Amt Stauf und gegen Nordoſt an das untere Hochſtift.

Die Länge mag ſo wie die Breite über 7 Stunden betragen. Die Volksmenge iſt, einſchlüſſig der Reſidenzſtadt, 24,358 Seelen ſtark, die Zahl der Unterthanen aber ſteigt auf 3,800 hin; ſie ſind in 190 Ortſchaften vertheilt; darunter ſind 1 Reſidenzſtadt, 8 Märkte, 51 Pfarr= 60 Filial= und andere Dörfer, dann 70 einzelne Weiler, Höfe, Mühlen ꝛc. In dieſem Theile ſind ferner 7 Schlöſſer und 6 Ruinen von alten Bergſchlöſſern, 1 Dom= und 2 Kollegiatſtifter, eine Prälatur, 2 Manns= und 3 Frauenklöſter. Die katholiſche Religion iſt faſt durchaus die einzige, bis auf etliche evangeliſche Unterthanen im Auslande.

Die Lage iſt gröſtentheils mit Bergen und Thälern abwechſelnd, obwohl auf erſtern groſſe Plänen ſind, als das ganze Gäu, die groſſe Oberfläche des Ruppertsbergs ꝛc.

Die Altmühl und die Schutter ſind die einzigen Flüſſe in demſelben. An Bächen kommen die Anlauter, der Mühlheimer und Obereichſtätter Forellenbach, der Edelbach, der Mühlbach ꝛc. vor.

Von einzelnen Bergen darinn geſchieht unter Wilibalds= Frauen= Galgen= Rupperts= Spitzel= Blumen= Geis= und Kreutzelberg, dann Harfenſteig umſtändlichere Meldung.

In einzelnen Aemtern deſſelben ſind und zwar im Landvogtey, die Teufelsmauer, die Schmölz= und Pulvermühle zu Obereichſtätt; im Amte Mernsheim das Wildbad, der Eiſenhammer, die Waffenſchmiede und die Papiermühle zu Altendorf; im Amte Dollnſtein der Eiſenhammer zu Hagenacker und die Bubenradermühle wegen der Geſchichte von den Wichtelen berühmt. Im Amte Naſſenfels, was von dem Aureat, Römiſchen Münzen und andern Alterthümern, dann vom Römiſchen Pfahl unter dieſen Rubriken angeführt iſt. Im Amte Raitenbuch nebſt einer ganz andern Teufelsmauer die königlichen Dörfer, das hohle Loch. Im Amte Welchheim der Urſprung der Schutter, die Moosaustrocknung ꝛc. vorzüglich merkwürdig.

In eben dem mittlern Hochſtifte ſind 4 beträchtliche fürſtliche Bräuhäuſer mit Maſtungen, als in der Hofmühl, zu Burheim, Titting und Welchheim. Die Menge der Waldungen darinn kommt unter Eichſtätt, dem Oberforſt= und Waldvogtamte vor.

Chauſſirt ſind in demſelben die Straße von Eichſtätt gegen Weſten auf Weiſſenburg und in das Franken hinab; gegen Oſten auf

auf Ingolſtadt, oſtſüdlich auf Neuburg und nordöſtlich auf Hirſchberg in das Unterland und Regensburg zu.

Was die Mineralien betrift, ſ. den Moritzbrunner Steinbruch und die Rubriken Workerszell, Wilibalds = und Galgenberg, Wittmeß, Weingeſteig, Grobſchwart, Petersbuch, Haunsfeld, Wintershof, Weſten, Kugelberg ꝛc.

Mittler Hammer, bey Mengersreuth; die Einwohner pfarren nach Weydenberg.

Mittler Hirſchbach, ſ. Hirſchbach, S. 771 im 2n Thl.

Mittler Pöllniz, im Culmbacher Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Wirsberg.

Mittlerwailersbach, Dorf im Bambergiſchen Amte Vorchheim, macht mit Oberndorf eine einzige Gemeinde aus. Dieſe zu einer Gemeinde vereinten 2 Dörfer führen nun den auch gemeinſchaftlichen Nahmen Ober- und Mittlerwailersbach. Die Einwohner zu Mittlerwailersbach gehören theils zum Bambergiſchen Amte Vorchheim, theils zum Bambergiſchen Amte Ebermannſtadt. Erſteres hat über die zwey Dörfer ausſchlüſſig die Zent. Mittlerwailersbach, in dem ſich ehedem ein Schloß befand, das nun demolirt iſt, kam erſt in den neueſten Zeiten durch Kauf von dem Geſchlechte Karg von Bebenburg an das Hochſtift. Der Feldbau und Wieswachs iſt gut und die Viehmaſtung beträchtlich. Vorzüglicher ſind die Obſtgärten und hier wächſt der beſte ſogenannte Roßmarinborsdorferapfel, eine Art Rinetäpfel, die das Beſondere hat, daß ſie ſich bis Pfingſten und länger hinaus aufbewahren läßt, ohne von ihrem Safte und Geſchmacke zu verlieren. Der Dechant, Freyherr Karg von Bebenburg, ehemaliger Beſitzer dieſes Ritterguts und Pfarrer zu Kirchehrenbach, war der erſte, der dieſe Art Aepfel hieher verpflanzte.

Mittwitz, evangeliſches Pfarrdorf im Bezirke der Bambergiſchen Amtshauptmannſchaft Cronach mit einem Schloſſe; gehört der freyherrlichen Familie von Würzburg am Flüßchen Foritz.

Mitzberg, Kirchdorf, gehört in das Kloſter Langheimiſche Amt Tambach.

Mockas, auch **Moggaſt**, Kirchdorf zwiſchen felſigten Gebürgen im Bambergiſchen Amte Ebermannſtadt, woſelbſt auch das Amt Leyenfels mit der von Stiebariſchen und jetzt Seckendorfiſchen Familie Unterthanen hat. Das Amt Ebermannſtadt hat den Kirchweyhſchutz, die Dorf- und Gemeindherrſchaft, auch hohe Gerichtsbarkeit. Es gehört zur Pfarrey Wichſenſtein; der ſonn = und feyertägige Gottesdienſt hingegen wird nach einer vorhandenen Stiftung von den Kapuzinern zu Gößweinſtein verſehen. Es iſt zwar eine felſigte Gegend daſelbſt, aber der Ackerbau iſt doch noch ziemlich gut.

Modlitz, Weiler im Bayreuthiſchen Kaſtenamte Münchberg.

Modlitzmühle, (die) einzelne Mühle ebendaſelbſt. Die Einwohner pfarren nach Ahornberg.

Modſchiedel, Pfarrdorf im Bambergiſchen Amte Weißmayn, woſelbſt die Abtey Langheim die Vogtey hat. Die Pfarrey, die durch gedachte Abtey mit einem Geiſtlichen aus ihrer Mitte beſetzt

ſetzt wird, gehört zum Bambergiſchen Kirchſprengel und dem Landkapitel Lichtenfels.

Möckenau nach Büſching; in der gr. Vetteriſchen Charte **Möckenaib**, Weiler im teutſchmeiſteriſchen Amte Birnsberg.

Möckers, eigentlich zum Oeckers, Filialkirchdorf im Bezirke des Meiningiſchen Amtes Waſungen, hat 23 Häuſer und 113 Seelen. Es liegt jenſeits Waſungen gegen Metzels und Wallbach, iſt ein geringer Ort, hat ſchlechte Sandfelder und wenig Wieswachs; an Holz haben ſie indeſſen keinen Mangel. Die Gegend von hier aus bis Metzels am Walde herum und bis an die churſächſiſch Hennebergiſche Gränze beſteht größtentheils aus Waldungen, in welchen vorher Dörfer und Höfe gelegen. Die in dieſen Waldungen liegenden Wüſtungen waren der Mönchshof, Ober = und Unterdöllendorf, Ober= und Unterkirſchenhof, Hinter und Vordere Jörkel, Jörchil, auch Jürkhof, Streithauſen, Türkenhof und Günthers.

Möcks, Nürnbergiſches zum Pflegamte Hilpoltſtein gehöriges Dorf, woſelbſt einige Einwohner Bambergiſche kammerlehenbare Grundſtücke beſitzen, von denen die Steuer an das Bambergiſche Amt Leyenfels entrichtet wird.

Mödlareuth, am Bache Klingfurt, unweit Hirſchberg im Hofer Kreiſe.

Mödlareuth, kleines Dorf im Bayreuthiſchen Kammeramte Münchberg, hat 6 Häuſer und 38 Einwohner nebſt einer Wehrzollſtatt, welche Münchberger Gotteshauslehen ſind; aber das Chauſſeegeldeinnehmershaus mit 4 Einwohnern gehört zum Kaſtenamte. Die Einwohner pfarren nach Zell.

Mögeldorf, groſſes Dorf, eine kleine Stunde von Nürnberg an der Südſeite der Pegnitz, auſſerhalb des Waldes auf der Lorenzer Seite oſtwärts. In der Nähe dieſes Orts befindet ſich ein Steinbruch, welcher der Mögeldorfer Steinbruch genannt wird. Dieſes Dorf hat ſeine eigene Pfarre, welche vor Zeiten ein Lehen der Univerſität zu Heidelberg war.

Die Kirche nebſt dem Pfarr= und Schulhaus, ſo wie die mehreſten Hinterſaßen ſind Nürnbergiſch. Das Haus Ansbach hat hier einen Wildmeiſter und einige Unterthanen.

Mögeldorf war vor Zeiten nach Altdorf gepfarrt. Die alte Kapelle hier war ſchon im Jahre 1315 erbaut geweſen, wurde aber im Jahre 1414 abgebrochen, erweitert und als Pfarrkirche von Albrecht, Weyhbiſchoff zu Eichſtätt, zur Ehre St. Nikolaus und St. Ulrichs am dritten Pfingſttage eingeweyht. Eingepfarrt ſind: 1) Mögeldorf, 2) Laufenholz, 3) Unterbürg, 4) Oberbürg, 5) Gleißhammer, 6) Schlauerbachshof, 7) Schnackenhof, 8) Hammer, 9) Schwaig, 10) Mittelbüch, 11) Malmſpach, 12) Röthenbach, 13) Dulnau, 14) Zerzabelshof, ehemals Zipfleinshof. Jobſt und Fiſchbach waren ehemals auch Filiale von Mögeldorf. Letzteres wurde im Jahre 1516 davon getrennt, mußte aber noch eine Zeitlang die Todten nach Mögeldorf bringen. Jobſt wurde im Jahre 1696 für eine eigene Pfarre erklärt.

Mögersbronn, Weiler mit 7 in das Ansbachiſche Kammeramt Feucht=

Feuchtwang gehörigen Unterthanen; 6 ſind fremdherriſch.

Mögersheim iſt ein 3 Viertelſtunden von Oettingen im Rieß gegen Oſten entferntes und im Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen Oberamts Hohentrüdingen gelegenes Pfarrdorf von 96 Unterthanen; 11 davon ſind ſamt U. L. Fr. Pfarrkirche, Thurm und Pfarrhofe zum Wolferſtätter Kaſtenamte des Eichſtättiſchen Domkapitels gehörig, die dortige Pfarre aber gehört zum Monheimer Kapitel, Eichſtätter Dioces.

Möglingen, (nach den Chroniken von Gottwich das alte **Wachalincheim**, deſſen die Traditiones Laurish. gedenken, ubi fluvius Jorona influit in Kochane) Hohenlohe-Oehringiſches Dorf dicht am Kocher, liegt in einem angenehmen von 2 Gebürgen eingeſchloſſenen Thale, die auf der einen Seite mit Waldung und auf der andern mit Weinbergen beſetzt ſind, pfarrt nach Baumenerlinbach, gehört aber den Freyherren von Berlichingen im innern Schloß zu Jagſthauſen, hat 28 Haushaltungen und jährlich an Philippi Jakobi- und Andreastage 2 Jahrmärkte. Der Nahrungsſtand, der in ſehr gutem Feld- Wein- und Obſtbau beſteht, iſt vortreflich; auch hat der dritte Theil der Einwohner eigene Waldung.

Möhra, Meiningiſches Dorf im Amte Salzungen von 75 Häuſern und 330 Seelen, liegt zwiſchen Salzungen und Eiſenach, und iſt deswegen beſonders merkwürdig, weil Dr. Martin Luthers Eltern daſelbſt wohnten; aber wegen des Verfalls des Bergwerks nach Mannsfeld zogen. Es leben noch in Möhra mehrere Verwandte Luthers, die dieſen Nahmen führen.

Nach Möhra ſind folgende Höfe eingepfarrt: 1) der Mohrhof, 2) der Hüttenhof, 3) der obere und 4) der untere Röhrigshof.

Möhrenbergshof, (der) im Fraiſchbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Verwalteramts Treuchtlingen mit 2 dahin gehörigen Unterthanen.

Möhrendorf, in der Landesſprache **Mehrendorf**, **Mährendorf**, auf den Karten **Mohrendorf**, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf. Die Pfarrey iſt Bayreuthiſch. Die Unterthanen ſind Bambergiſch, Bayreuthiſch, zum Kammeramte Bayersdorf gehörig, unter welcher Superintendentur auch der Pfarrer ſteht, und Nürnbergiſch. Ein Landgut allhier wurde im Jahre 1260 von Eliſabetha, Burggraf Friedrichs zu Nürnberg Gemahlin, dem Kloſter Frauenaurach verehrt.

Möhrig, Hohenlohe-Oehringiſcher Weiler von 12 Haushaltungen, pfarrt nach Oehringen und hat herrlichen Feldbau nebſt Viehzucht. Die Mühle daſelbſt verkaufte 1459 Hanns Löſch an Hohenlohe.

Mönath. Die Erklärung dieſes Worts ſ. bey Adelſchlag, S. 17 im 1n Thl.

Mönchau, **Mennichau**, in alten Urkunden **Monikau**, (**Unter**- und **Ober**-) gräflich Giechiſches Dorf, in das Amt Thurnau gehörig, eine halbe Stunde davon ſüdwärts und oberhalb Bernsdorf, wohin es eingepfarrt iſt, gelegen. Da es auf 3 Seiten an hohe Berge anſtößt, auf welchen die meiſten dazu gehörigen

Felder

Felder liegen; ſo hat es den beſchwerlichſten Feldbbau, den man ſich denken kann, und gleichwohl mehrere wohlhabende Einwohner. Die Gegend um dieſes Dorf hat beynahe ausſchlieſſend die Herrſchaft Thurnau wegen ihrer häufigen Verſteinerungen in Ruf gebracht. Denn

1) entſpringt, wie bereits S. 186 des I.B. bemerket worden, unweit Obermönchau, an der Hollfelder Straſſe die Au, als die ſtärkſte von mehrern bey dieſem Dorfe hervorbrechenden Quellen, deren Sand wegen der darin befindlichen ſeltenen *) Menge von Verſteinerungen von Kennern ſehr geſchätzt und geſucht wird;

2) liegt weſtwärts der von ſeinen Kalch- und Marmorſteinen benannte hohe weiſſe Berg, in welchem man Eiſengraupen, Belemniten und beſonders Schnecken oder ſogenannte Ammonshörner ꝛc. findet, endlich

3) iſt auf der öſtlichen Seite der noch höhere Zaunberg, an deſſen Abhange gelbe metalliſirte Schnecken, groſſe und kleine Belemniten, ganz kleine Muſcheln, ingleichem ſ. g. Congeries, wo in einem Stücke alles dieß beyſammen iſt, Eiſenſteine ꝛc. gefunden werden. Was hingegen in einigen Beſchreibungen des Fürſtenthums Bayreuth von einer Menge verſteinerter Hölzer in der Herrſchaft Thurnau geſagt wird, iſt wenigſtens übertrieben, wenn es anders nicht ganz falſch ſeyn oder wahrſcheinlich auf Irrthum und Mißverſtand beruhen ſollte; indem ſich von Verſteinerungen an Seethieren und Gewächſen auf verſteinertes Holz eben ſo wenig ſicher ſchlieſſen läſſet, als die in Thurnau befindlichen Stücke davon beweiſen, daß ſie in der Herrſchaft ſelbſt gefunden worden ſeyen, als wovon man das Gegentheil zuverläſſig weiß.

*) Wenn daher unter nurgedachtem Ort Au eines jetzigen geringern Vorraths erwähnet wird; ſo iſt dieß ja nicht von einer Abnahme an Naturalien in dem Sande, ſondern an vorräthigem Sande ſelbſt zu verſtehen, welche lediglich von der kaum 30 Jahre alten hohen Einfaſſung der Quelle herrührt.

Mönichshof, (der) ſ. den Artikel Mendthauſen.

Mönichsgrund, Wüſtung im Meiningiſchen Amte Waſungen.

Mönich - Stockheim, ſ. Stockheim, auch Münch - Sontheim.

Mörenbach, (der) oder die Mörach, entſpringt im ehemaligen Oberamte Hohentrüdingen, und fällt unterhalb Treuchtingen in die Altmühl.

Mörlach, Eichſtättiſcher im Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen Oberamts Feuchtwang gelegener Weiler von 23 Unterthanen, wovon 9 ſamt dem Hirtenſtabe zum Eichſtättiſchen Kaſtenamte Ohrnbau, 5 aber zur auch Eichſtättiſchen Vogtey Königshofen gehören. Es liegt dieſer Weiler im Altmühlgrunde unweit dieſes Fluſſes eine Stunde ober Ohrnbau weſtlich gegen Großenried zu, und muß alle Hochzeiten, Kindstaufen und den Gemeindstrunk zu Ahrberg halten, welcher Ort ebenfalls nur eine Stunde oſtſüdlich davon wegliegt. Einen der Eichſtädtiſchen Kirche vorher ſchon lehenbaren Teich bey Mörlach kaufte der Eichſtättiſche Fürſtbiſchoff Hildebrand, ein

ein Freyherr von Mörn, im Jahre 1275 von Graf Konrad zu Oettingen mit Genehmigung deſſen Bruders Graf Ludwig des ältern.

Mörlbach, im Bayreuthiſchen Kameralamte Ipsheim; die Einwohner pfarren nach Kaubenheim.

Mörlbach, evangeliſch lutheriſches Pfarrdorf in einer ſehr getraidereichen Gegend im Ansbachiſchen Amte Uffenheim, wohin 31 Unterthanen gehören. Den Pfarrer ſetzt der Senior der Grafen von Caſtell.

Mörlbach, liegt in dem ehemaligen Oberamte Hoheneck, oder Ipsheim.

Mörnsheimerholz, ein etliche 80 Jauchert großer Holzdiſtrikt im Ober- und Vogtamte Wahrberg Aurach zur Weinberger Forſtey im Oberſtiftiſchen Ober- und Forſtamte gehörig. Es hat ſeinen Namen nicht vom Orte Mernsheim, welches im mittlern Stifte liegt, ſondern von den Herren von Mörnsheim, welche in Aurach ihren Sitz hatten und dieſes Holz an Eichſtädt verkauft haben.

Mörſach, ehedem von der Stadtpfarr Ohrnbau ein Filial, nun aber ein eignes Pfarrdorf, wohin Höberg und Gottendorf, dann Streitdorf bis an den Bach pfarren, liegt dreyviertel Stunden etwas oſtſüdlich von Ohrnbau entfernt im Altmühlgrunde, welcher Fluß allda in 3 Arme getheilt eine halbe Stunde auf der öſtlichen Seite des Dorfes vorbeyfließt.

Es iſt dieſes Dorf ganz Eichſtättiſch, hat eine mittelmäßige Kirche, zu St. Anton, ein eignes Schul- und Hirtenhaus dann 22 Unterthanen, wovon 17 ſamt der Fraiſch und Gemeindsherrlichkeit zum Kaſtenamte Ohrnbau, 3 aber zum fürſtlichen Steueramte des Herrieder Kollegiatſtiftes, endlich 2 Ansbachiſche nach Gunzenhauſen gehören. Im Jahre 1683 gieng ein Gütertauſch mit Ansbach allda vor.

Mörsbrunn, Weiler im Bezirke des Nürnbergiſchen Amts Herſpruck, 2 Stunden von dieſer Stadt.

Mößberg, unweit Selb im Kreisamte Wunſiedel. Die Einwohner pfarren nach Selb.

Möthlachsmühl, (die) im ehemaligen Oberamte Ansbach von einem Unterthan.

Moggen, heißt ein Eichſtättiſcher etwa 15 Jauchert ſtarker mit Eichen, Aſpen und Steinbuchen beſetzter Walddiſtrikt von gutem ſchwarzem Boden im Amte und Forſte Eybburg zum Ahrberger Forſtamte gehörig.

Moggendorf, Dorf im Bambergiſchen Amte Hollfeld, eine halbe Stunde vom Städtchen gleiches Namens, macht mit Höfen eine Gemeinde aus. Dem Bambergiſchen Amte Weiſchenfeld ſind hier 2 halbe Hofsbeſitzer vogteybar.

Mohr, im Bayreuthiſchen Kameramte Lichtenberg, die Einwohner pfarren nach Steben.

Mohrach, **Mohrhof**, einzelner Hof mit der Zent und landesherrlicher ſowohl als vogteylicher Gerichtsbarkeit in das Bambergiſche Amt Höchſtadt gehörig und von der Stadt gleiches Namens anderthalb Stunden entlegen; es beſitzet ſolchen, als ein Bambergiſches Domkapiteliſches Lehen, der Herr von Winkler zu Mohrenfels.

Mohrhof, (der) bey Möhra im Amte Salzungen, wohin auch die Einwohner pfarren.

Mohrs-

Mohrshauſen, bey Bibra im Meiningiſchen Amte Maßfeld iſt heutiges Tags eine Wüſtung.

Mollertshof, ein zur Herrſchaft Tann gehöriges Dörfchen, eine halbe Stunde von der Tann gegen Südweſt zu gelegen, beſteht aus 4 Häuſern und zählt jetzt 24 Menſchen. Gegen Oſten grenzt es an das Würzburgiſche Dorf Lahrbach.

Molzberg, Nürnbergiſches Dorf, 2 Stunden vor Herſpruck, gegen Alfeld liegend.

Monheim *), ein Ruralkapitel der Eichſtättiſchen Diöces; es erſtrecket ſich

I. über folgende 27 Pfarreyen:

1) Ammerfeld.
2) Beyerfeld.
3) Buchdorf.
4) Dagmersheim.
5) Einsfeld.
6) Embskam.
7) Flotzheim.
8) Fünfſtett.
9) Goßheim.
10) Gundelsheim.
11) Haunsfurth.
12) Huisheim.
13) Mägersheim.
14) Mernsheim.
15) Mindling.
16) Möhrn.
17) Monheim.
18) Otting.
19) Regling.
20) Rohrbach.
21) Schönfeld.
22) Sulzdorf.
23) Treichtling.
24) Weilheim.
25) Wemding.

*) Es ſteht zwar ſchon unter dem Artikel Eichſtädt Th. I. S. 747. folgt aber hier berichtigter und vollſtändiger.

26) Wittesheim.
27) Wolferſtatt. *)

II. 7 Benefizien, als zu

1) Altendorf.
2) Fünfſtetten.
3) Haunsfurth.
4 — 7) vier zu Wemding.

III. Ein Kloſter, jenes der Kapuziner zu Wemding.

IV. Vor der Reformation gehörten noch dazu

1) Die Pfarre zu Langen-Altheim.
2) Die Pfarre zu Bittelbrunn.
3) „ „ „ Sollnhofen.
4) „ „ „ Bißwangen.
5) „ „ „ Röhling.
6) Das Benediktinerkloſter in Monheim und
7) in Sollnhofen.

Monplaiſir, fürſtliches Luſtſchloß, gehört zur Eremitage. Die Einwohner pfarren nach St. Johannes. S. den Artickel **Eremitage**.

Moor, (das rothe) von dem röthlichen Mooſe, das darauf wächſt, alſo genannt, liegt auf der Rhön innerhalb der Zentgrenze des Würzburgiſchen Amtes Biſchoffsheim vor der Rhön. S. den Artikel Biſchoffsheim vor der Rhön, das Amt.

Moor, (das ſchwarze) liegt auf der Rhön Biſchoffsheim gegen Südweſt zwiſchen Wuſtenſachſen und Fladungen. Es hat beynahe

*) Mernsheim und Schönfeld ſind die einzigen 2 Eichſtättiſche Orte darunter, alle übrigen ſind Pfälziſch, zum Theil auch Oettingiſch, Bayeriſch und Ansbachiſch. Die Seelenzahl von allen zuſammen beträgt gegen 17,000.

nahe 300 Morgen Feldes im Umfang. In den vorigen Zeiten machte hier die Würzburgiſche Kammer den Verſuch, Torf zu graben, den man auch in Menge fand.

Moor, (die) hat ihre Quelle bey dem im Amte Salzungen gelegenen Dorfe Möhra und fällt bey Barchfeld in die Werra.

Moos, auf den Karten **Unter=Moos**, Gericht in den unmittelbaren Beſitzungen der Freyherren von Riedeſel, wozu noch die Dörfer Obermoos und Niedermoos, Gunzenau, Metzles und Metzlesgehaig gehören. Das ganze ſteuert zum Ritterort Rhön und Werra.

Moos, **Mos**, Gut, welches 3 Stunden von Hof und eine Stunde von Berg gegen Lobenſtein liegt, gehört einer Frau von Dürr, iſt gräflich=Reuſſiſches Lehen, hat aber über ſeine 3 Häuſer und 22 Einwohner keine Gerichtsbarkeit. Der Herr von Sichart von Sichartshof hat hier 3 Häuſer und 15 Einwohner und der Herr von Oberländer 2 Häuſer mit 16 Einwohnern.

Moos, auf dem Moos wird jene Gegend im mittlern Hochſtifte des Fürſtenthums Eichſtätt genannt, in welcher ſich ein Moos längſt des Schutterflüßleins durch die Aemter Welchheim und Naſſenfels von der Pfalzneuburgiſchen bis zur Bayeriſchen Gränze bey Dinzlau hinzieht. Der öftere Austritt der Schutter und Mangel des Waſſerablaufes bey heftigem oder länger andauerndem Regen bilden dieſe ganze Strecke durch ein Moos, welches eine unterhaltende Jagd auf Federwildpret giebt, weil ſich allda mehrere Arten von Moosſchnepfen, Geybitzen und andern Waſſervögeln aufhalten.

Im Amte Welchheim wurde ſchon einmal unter Anleitung eines Schotten von Regensburg ein großer Theil des Mooſes durch Waſſerableitungen, deren eine ſelbſt unter der Schutter durchgeführt war, ausgetrocknet, allein um die Unterhaltungskoſten zu erſparen, ließ man dieſes nützliche Werk faſt ganz eingehen.

Dieſes übel angebrachte Erſparniß kam aber theuer zu ſtehen, denn man mußte vor 11 Jahren nicht nur das in vielen Jahren erſparte auf einmal wieder heraus, ſondern noch einige 1000 fl. dazu geben, um die Abzugsgräben, die mit ſo geringen Koſten hätten unterhalten werden können, wieder faſt, wie ganz von Neuem herzuſtellen. Es entſprach aber die Wirkung der Erwartung vollkommen, und dieſe Auslage zahlt ſich durch die dadurch erzielte Verbeſſerung reichlich wieder. Daß in dieſer Gegend häufiger Torf zu finden ſey, iſt nur darum noch zu bemerken, um auf einige Benützung deſſelben etwa aufmerkſamer zu machen.

Moosangerhäuſer, (die) unweit Töpen an der Landſtraße nach Leipzig 2 Stunden von Hof. Sie gehören der Familie von Oertel.

Mooßhof, Weiler bey Waſſerknoden, im Bambergiſchen Amte Marktſchorgaſt.

Mooßhügel, Einzeln bey Bayreuth, die Einwohner pfarren nach St. Johannes.

Moosmühle, (die) bey Dietenhofen,

hofen, wohin auch die Einwohner pfarren.

Mooſsmühle, Eichſtädtiſche Einödmühle im Pfleg- und Kaſtenamte Naſſenfels; ſie liegt eine halbe Stunde vom Pfarrdorfe Burheim, wohin ſie eingepfarrt iſt, weſtſüdlich entfernt an der Schutter.

Moratneuſtetten, Filialkirchdorf mit 17 in das Kammeramt Ansbach gehörigen Unterthanen.

Morbach, liegt unfern Mosbach an der Aurach, eine Stunde von Markt-Erlbach.

Mordla, in alten Kirchenbüchern **Mordlachen** genannt, iſt ein Zechenhaus nordweſtlich an dem Wege nach Langenbach. Den Namen ſoll dieſes Haus und Gegend von ſtraßenräuberiſchen Mordthaten haben, die in dieſer ehemaligen dicken Waldgegend begangen worden ſind. Es iſt das darum wohl zu glauben, weil vor alten Zeiten eine Heerſtraße hier vorbeygegangen iſt. Um dieſes Haus herum liegen die bekannten Mordlauer Bergwerke und im weitläuftigen Sinne wird dieſes ganze Bergwerksgebirg Mordlar genannt. Sonſt ſtanden 2 Zechenhäuſer auf demſelbigen, eines aber iſt zu Ende der 80ger Jahre eingegangen.

Mordlachen, dieſen Namen führen 2 Eichſtättiſche Holzdiſtrikte im Amte und Forſte Ahrberg, zum Oberländiſchen Ober- und Forſtamte gehörig; der eine heißt die obere und der andere die untere Mordlachen.

Mordlau, ſ. **Ober- und Unter-Mordlau**.

Mordſtatt, am Mayn, eine halbe Stunde unterhalb des Würzburgiſchen Städtchens Rothenfels. 1224 fiel zwiſchen dem Erzbiſchoffe von Mayntz und dem Biſchoffe zu Würzburg ein ſo blutiges Treffen vor, daß darinn 13 Grafen und 63 Herren geblieben ſind. Schann. Corp. Trad. Fuld. p. 434. Man vermuthet, daß es den Namen davon habe. Im Chron. Gottwicens. Lib. IV. S. 541 heißt es Madenſtatt in pago Waldſatiae.

Morhof, zwey Stunden von dem Bambergiſchen Städtchen Herzogenaurach.

Morieden, in der gemeinen Ausſprache **Morada**, Reichsſtadt Rothenburgiſcher Weiler, innerhalb der Landsheeg, 4 Stunden von der Stadt gegen Feuchtwang. Er hat 3 Gemeindrechte, welche 3 Halbbauern beſitzen. Das Gemeindrecht haben ſie mit Unterwörnitz gemeinſchaftlich, in welchen Ort ſie auch eingepfarrt ſind. Der Getraidzehnt gehört dem Rothenburgiſchen Spital, der kleine Zehnt aber dem Pfarrer zu (Erzberg) Wörnitz.

Moritzenberg, (der) im Jurisdiktionsbezirke des Ansbachiſchen Vogtamts Schönberg, ein ziemlich hoher Berg bey Leimburg im Amte Lauff, worauf eine Kapelle und Einſiedeley iſt, gehört dem Geſchlechte von Führer.

Moritzhofen, allernächſt bey Bayreuth. Die Einwohner pfarren auch dahin.

Moritzbrunn, insgemein **Moosbrunn** genannt, Eichſtättiſches einzelnes Kammer- oder Domainengut im mittlern Hochſtifte zum Landvogteyamte in Eichſtätt gehörig, liegt 1 Stunde südöſtlich von Eichſtätt entfernt auf einer kleinen Anhöhe faſt ganz mit Wäldern umgeben, zwiſchen Weiſenkirch und Ochſenfeld faſt in der Mitte, und

von jedem dieſer 2 Orte eine halbe Stunde entfernt. Es geht der Gangſteig und nächſte Fußweg von Eichſtätt nach Neuburg über Moritzbrunn. Daſelbſt iſt eine Kapelle zu St. Moritz, nach Pietenfeld gepfarrt, ein Bauhof mit Oekonomiegebäuden und 2 groſſen Gärten. Der Baumeiſter ſteht unter der fürſtlichen Hofverwaltung Weiſenkirch, und dieſe unter dem Kammerdikaſterium in Eichſtätt. Dermal iſt dieſer Hof auf 12 Jahre verpachtet, der Pächter ſteht, weil es ein Domainengut iſt, unter dem Hofmarſchallamte. Moritzbrunn war ehedem ein den Tempelherren gehöriger ſogenannter Tempelhof. Nach Vertilgung dieſer Herren wurde er den Johanniterrittern eingeräumt, deren Commenthur zu Würzburg, Johann von Grumbach, denſelben dem Biſthume Eichſtädt zwiſchen 1322 und 1324 für 200 Pf. Heller zu kaufen gegeben hat.

Morizbrunner Steinbruch, der Moriz- oder auch Moßbrunner-Schiefer-Steinbruch, welcher eine halbe Viertelſtunde nördlich von dem Eichſtättiſchen Kammergute Moriz- oder Moßbrunn gegen Weiſenkirch hin im Eichſtättiſchen Amte der Landvogtey oberhalb dem Steinweyher an der Spitze des Archenbrunner Forſtes liegt, iſt für den Mineralogen äuſſerſt merkwürdig, denn

1) ſtreifen darinn ziemlich feine, graue und zum Theil weißgedupfte, zum Theil auch ganz kreidenweiſſe Feuerſteinſchiefer, welche am Stahl ganze Strahlen Feuer von ſich geben, ganze Lagen durch, werden beſonders in der Tiefe ſehr dick, und haben eine eigenthümliche Schwere 2585 nach der richtigen Beſtimmung des verdienſtvollen Hrn. geiſtlichen Raths und Profeſſors der Mathematik Ignatz Pickels in Eichſtätt. Sie liegen als Tafeln in ganz horizontaler Lage, nehmen die ſchönſte Politur an, ſind auf beyden Seiten mit einer kalk- oder kreidenartigen Rinde umgeben und lieſſen ſich zu Tiſchplatten ꝛc. als groſſe Seltenheiten benützen, wenn man mit den dazu gehörigen Inſtrumenten verſehen wäre.

2) Die dortigen Kalkſchiefer führen ganz eigene Verſteinerungen, die ſich unter allen andern augenfällig ausnehmen. Denn ſie ſind ganz in Feuerſtein verwandelt, und die Fiſche, deren einige ſchon von beträchtlicher Gröſſe herausfielen, haben glänzende dunkelbraune Schuppen. Da allein im ganzen Eichſtättiſchen findet man verſchiedene Abdrücke von Seepflanzen und Koralloiden, wovon einige ſchwärzlich blau, andere rothgelb ausſehen, und manchmal ausgezeichnet ſchön ſind. Man ſieht oft deutlich die kleine ſpitzige Blätter, welche wechſelweis, wie Schuppen, übereinander liegen; ſie kommen aber immer mitten im Stein ohne Spuren einer Wurzel vor, auch Seetanke und andere gehackartige Abdrücke vom Seemoſe trift man häufig an.

3) Die obere Decke unter dem erſten Abraume oder der Dammerde iſt eine mächtige Lage (die ohne Zweifel weit fortſtreichet) von beſter Kalkmergelerde, die Herr Kammerpräſident Graf Schenk von Kaſtell zur Verbeſſerung der Moßbrunner Fel-

der

der mit groſſem Vortheile benützt hat. Sie iſt hellweiß, ganz wenig zuſammengebacken, verfällt im Waſſer mit Ziſchen, und iſt bis jetzt der beſte bekannte Kalkmergel in der Gegend um Eichſtädt.

4) Ferner bricht dort in den Klüften ein getropfter mit vielem gelben Thon überzogener brauner thonartiger coniſch ſtänglicher Eiſenſtein zwiſchen 2 ſolchen Rinden. Dieſe Salbänder liegen an den Wänden der Höhlungen, die Stangen ſtehen ſenkrecht und parallel herab.

5) Auch giebt es allda eine hellweiſe ſehr feine, nierenförmig gebildete äuſſerlich abfärbende, innerhalb aber ſchon mehr erhärtete und gleichſam in Kalkſpat übergehende an der Zunge wenig klebende Berg- oder Montmilch.

6) Endlich derben, dichten, dunkelbraunen, ſchuppichen, rhomboidaliſchen Kalkſpat von ſchaliger Bildung, der, wenn er geſchliffen iſt, auch in das Blaue und mit andern Farben ſpielt.

Schade iſt es, daß dieſer Steinbruch nicht ordentlich und regelmäſſig bearbeitet, ſondern einem einfältigen Manne um einen geringen Pacht überlaſſen wird, der für die Zukunft ganz unbeſorgt lediglich die erforderliche Dach- und Pflaſterſteine daraus nach ſeiner Bequemlichkeit zu erhalten ſucht.

Hof- und Kammerrath Barth zu Eichſtätt hatte das Vergnügen, dem Herrn Berg-Commiſſionsrath Werner aus Freyberg am 15 des Herbſtmonats 1799, eben an deſſen 50jährigen Geburtstage, auf dieſen jedem Mineralogen ſo intereſſanten Steinbruch zu führen, wo derſelbe durch einen eben herausgefallenen Abdruck von einer Schildkrötſchale auf eine recht angenehm überraſchende Art, die er für eine freundſchaftliche Täuſchung hielt, angebunden wurde. Dieſer groſſe Mineralog gab dem Herrn geiſtlichen Rath und Profeſſor Pickel allda im Zirkel ſeiner Freunde das groſſe Zeugniß, er habe unter ſo vielen Mineralienkabinetern noch keines gefunden, welches ordentlicher eingerichtet, beſſer klaſſificirt, und wo jede Stuffe ſo ganz richtig beſtimmt an ſeinem gehörigen Orte liege, als das von demſelben angelegte und ſo mühſam als gründlich beſchriebene Mineralienkabinet in Eichſtätt.

Morlasreuth, Weiler. Die Einwohner pfarren nach Lindenhardt.

Morolzwinden, auch **Morlitzwinden**, K. Preußiſcher Weiler, zwey Stunden von Leutershauſen, von gemiſchter Herrſchaft und 6 Gemeindrechten, worunter 1 Reichsſtadt Rothenburgiſches, die übrigen ſind Preußiſch und und Hohenlohe Schillingsfürſtiſch. Jeder Unterthan iſt ſeiner Herrſchaft vogt- gericht- und ſchatzbar. Die Fraiſch war ſonſt zwiſchen Brandenburg und Hohenlohe ſtrittig. Der Zehnt fällt halb nach Rothenburg und halb nach Hohenlohe, wohin auch der Hirtenſtab gehört. Im Kirchweihſchutz alterniren Preußen und Hohenlohe mit einander jährlich.

Morsbach, ganz Eichſtättiſches Pfarrdorf im Gredinger Kapitel, Eichſtätter Diöces; zur dortigen Walburgis Mutterkirche gehören die Filiale Eſſelberg, Mandling und Nottersdorf. Es liegt daſſelbe eine halbe Stunde oberhalb Emſing etwas weſtnördlich zwiſchen Mandling und Linden ganz

im Thale am Mandlinger Berge, woraus allda ein Bach, der dieſem Dorfe ſeinen Namen gab, entſpringt, und ſolches in 2 Theile zerſchneidet, weswegen im Vergleiche Eichſtätts mit Bayern vom Jahre 1305 zwey Morſpach, und in der Entſcheidung des Römiſchen Königs Alberts vom Jahre 1306 ein Ober = und Nieder = Morſpach vorkommt. Es gehören von den 16 Unterthanen dieſes Dorfes 11 zum Eichſtättiſchen Pfleg= und Vogtamte Titting Raitenbuch mit aller hohen und niedern Jurisdiction des Orts, 2 zum auch Eichſtättiſchen Ober= und Richteramte Hirſchberg Greding, und 3 zum Domkapitelſchen Richteramte in Eichſtätt.

Von Morſpach ſchrieb ſich Kraft Morſek von Morſpach, welcher Kraftsbuch beſeſſen hat.

Morsbach, Bach im Eichſtättiſchen Pfleg = und Vogtamte Titting Raitenbuch, entſpringt aus dem Mandlinger Berge bey dem Pfarrdorfe Morsbach, giebt demſelben ſeinen Namen und theilt ſolches in Ober = und Niedermorsbach, treibt allda eine und in Emſing 2 Mühlen, worunter er ſodann in die Anlauter fällt.

Morsbach, Hohenlohiſcher Weiler von 372 Seelen, der dem Freyherrn Karl Auguſt von Stetten zugehört, pfarrt nach Künzelsau und iſt ein Lehen von Hohenlohe.

Morsbacherleiten, Eichſtättiſche mit Holz bewachſene Berghänge im Amte und Forſte Greding, zieht ſich an der oſtnördlichen Seite des Ringelthals zwiſchen dem Heimbacher Gemeinds = und Gredinger Stadtholz hin

Morſchreuth, der Familie Tucher von Simmelsdorf gehörig.

Morſtein, im Ritterorte Odenwald mit einem Schloſſe, der Crailsheimiſchen Familie gehörig.

Mosbach, Weiler im Buchiſchen Quartier unweit Gersfeld, wohin auch die Einwohner deſſelbigen pfarren.

Mosbach, Weiler im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Windsbach, wohin 11 Unterthanen gehören, 9 ſind fremdherriſch.

Mosbach, evangeliſch = lutheriſches Pfarrdorf an der Wernitz im Ansbachiſchen Kammer = Amte Feuchtwang, wohin 30 deſſen Unterthanen gehören.

Mosbach, Nürnbergiſcher Weiler im Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen Oberamtes Burgthann, eine Stunde von Altdorf am Walde. 9 Unterthanen ſind fremdherriſch.

Mosbach, Dorf an der Aurach eine Stunde von Markt = Erlbach.

Mosbach, Weiler im Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen Oberamts Windsbach, liegt zwiſchen Windsbach und Brunn an der Straſſe nach Schwabach und zählt 20 Unterthanen, wovon 3 Eichſtättiſch und zum Pfleg = dann Kaſtenamte Abenberg gehörig ſind.

Mosbach, ſ. **Unter = Noßbach**.

Moßburg, ein altes Schloß im Bezirke des Heſſiſchen Amtes Hallenberg.

Moſchendorf, kleines purificirtes Bambergiſches Dorf, ins Amte Weiſchenfeld mit Dorf = Gemeinds= und Flurherrſchaft und ſämtlichen vogteybaren Unterthanen, mit der Zent aber nach Pottenſtein gehörig. Man zeigt hier den Platz eines alten Schloſſes der Herren von Groß zu Pferdsfeld.

Moſchendorf, Bayreuth. Dorf, das ein Afterlehen von dem Rittergute Pilgramsreuth iſt, eine

eine halbe Stunde von Hof. Es wurde im Jahre 1780 von der Frau von Falkenſtein erkaufet. Es liegt in einem ſehr angenehmen Grund an der Saale, beſtehet aus 18 Häuſern und 90 Einwohnern, meiſtens arm, deren Häuſer von dem vorigen Beſitzer zuſammengeklebet, die Grundſtücke aber durch die neuere Zerſchlagung noch mehr vereinzelt worden ſind, ſo, daß die 18 Häuſer kaum 25 Stück Vieh halten können. Die Obergerichte hatte hier das Stadtvogteyamt Hof; die niedere Gerichtsbarkeit gehört in das Vogteyamt Rheau.

Moſchtlitz, auch **Motſchlig**, einzelner Hof, der zu Prex gehört, im Höfer Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth.

Moſchwitz, die Fränkiſche, zum Unterſchied der Thüringiſchen.

Moſing, Bayreuthiſches Dorf, 2 Stunden von der Stadt Bayreuth. S. Ober- und Nieder-Obſang.

Mosmühl, (die) im ehemaligen Ausbachiſchen Richteramte Roßſtall.

Moſpach, ein mit aller Herrlichkeit ganz Eichſtättiſcher nach Spalt gepfarrter und davon 1 Stunde nordöſtlich entfernter Weiler von 15 Unterthanen, wovon 1 Kloſter Heilbronniſch, 12 ſamt der Schmiedſtatt zum Eichſtättiſchen Pfleg- und Kaſtenamte Wernfels Spalt und 2 zum Hoſpital in Nürnberg gehörig ſind, liegt im Thale beynahe am Maſſenberg an, hat eine Betkapelle, viel Sandboden und guten Hopfenbau. Es wird derſelbe unter dem Landhopfen für einen der beſten gehalten. Die Burggrafen von Nürnberg haben bis 1294 dieſes Moſpach von der Regensburger Kirche zu Lehen getragen. Als aber im bemeldeten Jahre der Tauſch zwiſchen Spalt und Fünfſtetten vor ſich gieng, erhielten die Grafen von Hirſchberg unter andern auch dieſen Weiler mit Spalt von der Eichſtättiſchen Kirche anſtatt Fünfſtetten zu Lehen, der mit dem Abſterben dieſer Familie demſelben ganz heimfiel.

Der groſſe und kleine lehenbare Zehnt allda wurde im Jahre 1413 zum Hochſtifte Eichſtätt beygekauft.

Moſpach, bey Nürnberg ſüdwärts, im Walde, Weiler, welcher 12 Unterthanen hat, wovon fünfe in das Nürnbergiſche Pflegamt Altdorf und fünfe in das Zeidelgericht nach Feucht gehören.

Moſſau, Erbachiſches Dorf, Lindenfels gegen Oſten.

Moſſenberg, auch **Moſenberg**, Bambergiſches Dorf im Amte Neuhaus, worin Bamberg alle Landeshoheitsrechte, ausſchlüſſig der Zent, welche zwiſchen Pfalz und Bayreuth ſtreitig iſt, ausübt.

Moßenhof, Nürnbergiſches Dorf im Amte Hersbruck, 2 Stunden von dieſer Stadt.

Moßkorb, Weiler im Gunzenhauſer Kreiſe, mit zwey dahin gehörigen Unterthanen; 13 ſind fremdherriſch.

Moſtrach, Einzeln im Bambergiſchen Amte Cronach.

Motſchenbach, Dorf oberhalb Weißmayn, zum Bambergiſchen Amte gleiches Namens gehörig.

Motſchiedel, Kirchdorf anderthalb Stunden von dem Bambergiſchen Städtchen Weißmayn.

Muckenberg, Berg, zum Theile im Eichſtättiſchen Vogtamte Herrieden ſüdweſtlich bey Groſſenried

ried gelegen, zieht ſich in das Ansbachiſche Oberamt Feuchtwang. Er iſt wegen der beſondern Steine vom Kieſelgeſchlechte, die häufig darauf herumliegen, merkwürdig; man findet Calcedon- Karniol- und Achat-Kieſel von verſchiedener Farbe allda, ſie werden unter dem Namen Muckenberger Feuerſteine in Nürnberg hauſiren getragen.

Muckenberg, dieſen Namen führen auch 4 mit Holz bewachſene theils durch Zwiſchenthäler getrennte, theils zuſammenhängende Berge im Eichſtättiſchen Pfleg- und Kaſtenamte Kipfenberg zur Schelldorfer Forſtey gehörig.

Der erſte oſtſüdlich gegen Pemfeld an dem Kloſter St. Walburgiſchen Holze, Pfannenſtiel genannt, gelegen, hat den Namen: Saukopf.

Der andere, welcher nordweſtlich daran ſtößt, bildet eine dreyfache Bergkette, die nur zum Theil durch ſchmale Thäler getrennt, im Ganzen aber doch zuſammenhängend iſt; er wird in den Ober- und Unterzellerſchlag eingetheilt, jener iſt ein auf dem Muckenberg aufgeſetzter beſonderer Berg und in der Höhe ein Rival mit dem hohen Eyerwanger Berge.

Der dritte Theil des Muckenberges liegt dem zweyten abermal nordweſtlich gegenüber, und iſt durch den Grund davon getheilt, durch welchen der Schelldorfer Gangſteig nach Eichſtätt geht; auf dieſem iſt der Kalkofenſchlag.

Die vierte Abtheilung endlich liegt wieder weiter nordweſtlich, und iſt vom Kalkofenſchlag durch das Thal gegen die Schambach getrennt, an deſſen nördlichem Ende das Auguſtiner Holz ſich vom dritten auf den vierten Muckenberg hinüber und an dem Holze des Kloſters St. Johannis im Gnadenthale zu Ingolſtatt vorbeyzieht.

Muckenreuth, Bayreuthiſches Dorf, 2 Stunden von Bayreuth an der Straſſe gegen Culmbach. Die Einwohner pfarren nach Droſenfeld.

Mückendorf, am Flüßchen Puttlach eine Stunde von dem Bambergiſchen Flecken Gößmannſtein.

Müdesheim, Würzburgiſches Pfarrdorf im Amte Arnſtein, eine Stunde unterhalb dem Städtchen Arnſtein an der Wehrn. Es hat 80 Häuſer und giebt ſeinem Schullehrer 80 fl. fränk. Beſoldung. Es wohnten hier Adeliche von Müdesheim und ein gewiſſer Lichtenſtein hatte dieſes Dorf Pfandweis inne; man ſieht wirklich noch Spuren eines hier geſtandenen Schloſſes. Im Bezirke der Markung dieſes Ortes liegt der Hof Dattenſol. Die hieſige Pfarrey entſtand aus der alten Caplaney zu Arnſtein, wohin das Dorf nebſt Reuchelheim als Filial gehörte. Der Pfarrer zu Arnſtein zieht noch den hieſigen Zehnten und beſoldet hieraus den Pfarrer.

Müh und Noth, oder **Erlalohe**, ſ. das letztere im 2ten Th. S. 63.

Mühehards, gemeinhin **Moritz**, ein in das Amt Gößweinſtein gehöriges Bambergiſches Dorf, worinn ſich auch 2 Ritterſchaftliche Unterthanen befinden.

Mühlbach, dieſen Namen haben mehrere Bäche im Eichſtättiſchen mit einander gemein, welche eine oder mehrere Mühlen treiben und keine beſondere Namen führen,

führen; ſo heißt z. B. der Bach, welcher hinter der Mariähilfs-Kapelle zur Weſten in der Reſidenzſtadt Eichſtätt aus dem Galgenberge hervorkömmt und die Brunnmühlen treibt, der Mühlbach; mehreres davon ſiehe unter dem Namen Brunnmühl. So iſt auch im Pfleg- und Kaſtenamte Obermäſſing Jettenhofen ein Mühlbach; er entſpringt eine kleine Viertelſtunde auſſer Burggriesbach am Fuße eines kleinen mit Holz bewachſenen Berges im ſogenannten Burggraben, und wird daher auch der Burggraben genennt, darauf nimmt er ſeinen Lauf durch Burggriesbach, wo er den Namen Mühlbach erhält und keine 150 Ruthen weit vor dem Schloſſe Jettenhofen auf der weſtlichen Seite vorbey und fällt bey der rothen Aichmühle im Pfleg- und Kaſtenamte Obermäſſing in die Schwarzach, nachdem er, ſeines Namens ganz würdig, 6 Mühlen, als:

1) die Dorf- oder Degelmühle,
2) die Albusmühle, beyde Jettenhofiſch,
3) die Schneemühle, Nürnbergiſch,
4) die Furmühle, Jettenhofiſch, nach Neumark aber ſteuerbar,
5) die Schmellenrieder Mühle, Sulzbürgiſch,
6) die rothe Aichmühle, Obermäſſingiſch,

getrieben hat, deren jede einen Mahl- und Rendelgang hat.

Endlich wird insgemein auch jener Bach noch Mühlbach genannt, der in eben dieſem Amte Jettenhofen an der nördlichen Berghänge des Rüblinger Berges entſpringt, 2 überſchlächtige Mühlen und eine davon in Lauterbach ſelbſt treibt, dann in die Schwarzach fällt, wiewohl er vielleicht Lauterbach heiſſen ſoll, und dieſem Dorfe den Namen gegeben haben mag.

Mühlbach, Dörfchen im Würzburgiſchen Amte Neuſtadt an der Saale, eine Viertelſtunde von dem Städtchen auf der linken Seite der Saale am Eingang des Thales, welches von dem ſogenannten Gras- und Mühlberge gegen Lehrieth gebildet wird. Die Einwohner, deren 24 ſind, pfarren nach Salz.

Mühlbach, Weiler im Wunſiedler Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Selb.

Mühlbach, Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf im Amte Karlſtadt von 61 Häuſern, in welchen 300 Seelen wohnen, der Stadt Karlſtadt gegen über, hart am Fuße der Karlsburg. Die Einwohner haben das Bürgerrecht zu Karlſtadt. Der Ort hat ein ſehr geſundes Quellwaſſer, das in einer Strecke von 100 Schritten drey Mühlen treibt, wovon vielleicht der Ort ſeinen Namen erhielt. Die Ortseinwohner nähren ſich ganz vom Weinbau; denn die kleine Markung beſteht aus lauter Bergen, auf welchen Wein gebauet wird. Der daſige Wein ſoll dem Moſler Wein an Geſchmack nahe kommen. Auſſer dem Weinbau legt man ſich auf Wirthſchaft und Bäckerey.

Hier wohnt auch ein Schloſſer und Maurer. Der Ort hat einige Gemeindwaldung Im Durchſchnitte iſt der Luxus, wegen Nähe des Städtchens, gröſſer als anderswo, und daher der Wohlſtand nicht von ſonderlicher Erheblichkeit.

Gut und Schloß wurde von denen von Schneeberg käuflich an die von Thüngen überlaſſen.

S. Meichsner. deciſ. camer. Tom. II. Lib. I. Deciſ. I. Sonſt weiß man aus hieſigen Urkunden: Gut und Schloß gehörten einem Hrn. von Kottwitz; dann kam es an einen von Dalberg, ferner an einen Hrn. von Sickingen, der eine Dalbergin zur Ehe hatte. Nun beſitzt es ein Hr. von Gemming.

Mühlberg, im Bayreuther Kreiſe; die Einwohner pfarren nach Kirchleis.

Mühlberg, im Bayreuther Kreiſe; die Einwohner pfarren nach Unterſteinach.

Mühlberg, (der) ein mit Holz bewachſener, gegen 300 Jauchert groſſer Berg im Eichſtättiſchen Kaſtenamte Dollnſtein, zur mittlern hochſtiftiſchen Forſtey Braitenfurt gehörig, liegt zwiſchen Braitenfurt, Dollnſtein, Eberſchwang und Attenbrunn. An der weſtſüdlichen Spitze deſſelben ſteht unweit des Braitenfurter Steiges ein hoher kahler Felſen, der Burkſtein genannt.

Mühlbruck, ein mit hoher und niederer Obrigkeit, Gemeindsherrſchaft und Hirtenſtabe, dann allen Unterthanen zum Stadtvogtey- und Probſteyamte Herrieden gehöriger und in die dortige Kirche eingepfarrter Weiler, beſteht nebſt dem Hirtenhauſe in einer Mühle mit einer Säge, die Bruckmühle genannt, zwey Bauernhöfen und einem öden Gute. Daſelbſt war auch eine Roßmühle, die ebenfalls eingegangen iſt.

Es liegt dieſer Weile eine Stunde ob Herrieden nordweſtlich gegen Neunſtetten hinauf an der Altmühl. Im Jahre 1394 verkaufte Sigmund von Seckendorf dem Eichſtättiſchen Biſchoffe Friedrich IV, einem Grafen von Oettingen, ſeine Güter zu Mühlbruck, als eine Mühle mit Fiſchwaſſer und Hofraiten, Hofſtatt und Wiesfleck um 1400 Pfund Heller und im Jahre 1396 Kraft von Lentersheim eben demſelben den Hof allda ſamt allen Zugehörungen um 560 fl.

Mühldorf, Bayreuthiſches Dorf im Kreisamte Hof, 2 Stunden von der Stadt. Das Kaſtenamt hat hier ein Haus und 10 Einwohner; die übrigen gehören nach Schauenſtein. Die Einwohner pfarren nach Leupoldsgrün.

Mühle, obere, untere und Loh-, beſtehen aus 11 Haushaltungen, die zur Bürgerſchaft von Waldenburg gehören und haben vortreflichen Feldbau und Viehzucht.

Mühlen ohne eignen Nahmen.

Mühle bey Kirnberg, Reichsſtadt Rothenburgiſche oberſchlächtige Mühle, welche 2 Mahlgänge und einen Gerbgang hat.

Mühle bey Oberwörnitz, Reichsſtadt Rothenburgiſche unterſchlächtige Mühle, welche 2 Mahlgänge und einen Gerbgang hat.

Mühle bey Steinach unter Endſee, Reichsſtadt Rothenburgiſche Mühle, welche oberſchlächtig iſt, einen Mahl- und einen Gerbgang hat.

Mühle bey Wildenhof, Reichsſtadt Rothenburgiſche oberſchlächtige Mühle, welche einen Mahl- und einen Gerbgang hat.

Mühlendorf, Kirchdorf im Umfange des Bambergiſchen Amtes Burgebrach von ungefähr 36 Haushaltungen. Die Lehenvogtey üben die Bambergiſche ſogenannte Ebermänniſche Güterverwaltung, die ehemalige Bambergiſche, nun Nürnbergiſche Patriziatfamilie von Löffelholz, die Bürgerſpitalverwaltung zu Bamberg

berg aus. Die Flur = Dorfs= und Gemeindeherrſchaft ſteht bey der Ebermänniſchen Güterverwaltung und dem Geſchlechte Löffelholz, welches letztere einige Unterthanen mehr, als die Ebermänniſche Verwaltung beſitzt. Die zur Ebermänniſchen Verwaltung gehörigen Vogteyleute entrichten ihre Steuer an die Bambergiſche Hofkammer, die Löffelholziſchen an ihre Herrſchaft. Der dem Bürgerſpitale vogteybare Lehenmann reicht ſie in das Bambergiſche Amt Burgebrach und wird von dieſem als ein Territorialunterthan behandelt. Die zur Ebermänniſchen Verwaltung gehörigen Lehenleute ſind ebenfalls Bambergiſche Territorialunterthanen, aber ohne an ein beſonderes fürſtliches Amt angewieſen zu ſeyn. Sie werden von ihrer Verwaltung ſelbſt in den Ausſchuß einrollirt u. d. g. Die Löffelholziſchen Lehenleute behaupten die Exterritorialität. Die fraiſchliche Jurisdiktion handhabt die unter dem Würzburgiſchen Amte Eltmann, dem Creilsheimiſchen Amte Wabsdorf, dem Münſteriſchen Amte Lißberg, dem Marſchalliſchen Amte Trabelsdorf gemeinſchaftliche ſogenannte Zent Hohenaich. Mühlendorf iſt ein Filial von der zur Bambergiſchen Diöceſe und unter das Landkapitel Hallerndorf gehörigen Pfarrey Biſchberg. Daher führt zu Mühlendorf der Pfarrer zu Biſchberg an Kirchweyhen den offentlichen Tanz auf und der Bambergiſche Domdechant hegt als Oberpfarrer den Kirchweyhſchutz. Zur Ebermänniſchen Verwaltung insbeſondere gehören 13 Häuſer, 13 Häuſerbeſitzer, 6 Hinterſaßen, in allem 40 Seelen; 13 Pferde, 69 Stücke Hornvieh, 17 Schweine, 5 Schaafe.

Mühlfeld, ein dem Kanton Rhön und Werra einverleibtes proteſtantiſches Pfarrdorf, 1 Stunde von Mellrichſtadt und vier Stunden von Meiningen. Auf den Homann = und Lotteriſchen Karten iſt der Ort irrig **Meſulfeld** genannt. Er beſteht aus einem ſchönen Schloſſe und 73 Häuſern, in welchen 66 Chriſten = und 24 Judenfamilien wohnen. Die Oberlehensherrſchaft über Mühlfeld iſt das Haus Sachſen=Meiningen. Vorher waren es die Grafen von Henneberg *). Um das Jahr 1220 vermachte die Pfalzgräfin Luikard von Sommersburg, eine gebohrne Gräfin von Henneberg, ihre Einkünfte zu Mühlfeld an das Kloſter zu Veßra. S. Schultes Henneb. Geſchichte, Theil I, S. 87 folg. In der Folge kam das Dorf an die Herren von Eberſtein. Georg von Eberſtein verkaufte es im Jahre 1497 um 1800 fl. an die Familie von Bibra. Nachdem es dieſe 214 Jahre beſeſſen, überließ es im Jahre 1710 der damalige Generalfeldmarſchall Heinrich Karl von Bibra um 25000 fl. dem Preußiſchen Kammerherrn von Krappendorf, worauf aber der Herzog Ernſt Ludwig von Sachſen = Meiningen qua dominus directus in den Kauf

*) Im Jahre 1169 eigneten Graf Wolfram von Henneberg, Motcintock genannt, und deſſen Gemahlin Giſela dem Kloſter Veßra unter andern Gütern auch 5 Huben und 3 Höfe in Mühlfeld zu. Schoettgen. et Kreyſig. Dipl. T. II, p. 187. L. B.

Kauf trat und daſſelbe bald darauf (am 24 April 1710) an den k. k. Reichshofrath und Sachſen-Meiningiſchen geheimen Rathsdirektor Johann Chriſtoph Frey- und Pannerherrn von Wollzogen überließ. Von dieſer merkwürdigen Familie giebt Weinrich am angeführten Orte einige Nachrichten. Aus ihr war der berühmte Socinianer, Johann Ludwig von Wollzogen, entſprungen, auch hatte ſie andere groſſe Männer aufzuweiſen. Eine ſehr anſehnliche Portraitſammlung dieſes Geſchlechts hieng vormals im Schloſſe zu Mühlfeld und ſoll dermal zu Mellrichſtadt ſich befinden. Die Familie war wegen ihrer Anhänglichkeit an der proteſtantiſchen Religion aus dem Oeſterreichiſchen vertrieben worden. Obiger Johann Chriſtoph von Wollzogen legte ſchöne Gärten und auch das neue Schloß in Mühlfeld an, woran folgende Inſcription zu finden: Dirutis reliquiis antiquae domus Domin. de Bibra, Muhlfeldenſis pro futuro habitaculo novum hoc, quod cernis, hoſpes, caſtrum in memoriam ob veram religionem in Auſtria derelictae ſedis avitae, cognominis Neuhuſium, ſibi ſuisque exſtruxit illuſtriſſimus Joann Chriſtoph liber Baro de Wollzogen et Neuhaus etc. Anno Chriſti MDCCXXV. Durch dieſen und andere neu aufgeführte Gebäude, ingleichem durch eine zahlreiche Deſcendenz kam die Wollzogiſche Familie ſo in Schulden, daß das Schloß und Gut im Jahre 1786 an das Geſchlecht der Seefriede von Buttenheim verkauft werden mußte, wobey jedoch der Wiederkauf vorbehalten wurde. Das Schloßgut beſtand urſprünglich aus 5 Huben Artfeldes (die Hube zu 24 bis 25 Aeckern) und aus 18 Aeckern Wieſen. Allein zur Tilgung des Schuldenweſens der Wollzogiſchen Familie mußten vor dem Seefriediſchen Kaufe des Dorfes und Guts 3 Huben Feldes und mehrere Wieſen käuflich an Unterthanen überlaſſen werden, jedoch ſo, daß ſie wieder eingelöſt werden können. Unter derſelben Bedingung gieng auch die Schäferey, welche gewöhnlich 300 Stücke zählt, um 1900 fl. frk. an die Gemeinde über. Vor dieſer Verſtückelung gab das Gut bis 1783 jährlich 1100 fl. frk. Pacht und hatte 5 Pflüge. Bey dieſem Gute iſt keine Waldung, ſondern die Herrſchaft bekommt ihr Brennholz aus der Gemeindewaldung, der Pennig genannt, welche ſo klein iſt, daß ſie alle 18 Jahre neu wachſen muß. Bauer und Herrſchaft erhält daraus auf jede Hube 1 Laue Holz, welche 40 Ruthen lang und 40 breit iſt. Die Laue giebt ſelten mehr als drey Viertel bis anderthalb fünfſchuhigte Klafter Scheit und 4 Schock Reiſig. Die Ortsherrſchaft hat die hohe und niedere Jagd auf der Mühlfelder Markung, aber keine Gülten von den Unterthanen, ſondern nur von einigen geringe Erbzinſe und Küchenrechte. Der Jude zahlt jährlich 12 fl. frk. Schutzgeld und 10 fl. frk. Hausmiethe, wenn er den auf 11 Familien eingerichteten herrſchaftlichen Judenbau bewohnt. Er darf eigenthümliche Häuſer beſitzen, muß aber auch Gemeindefrohnen thun. Auſſer Baufrohnen iſt der Einwohner von Mühlfeld ſeiner Herrſchaft keine Frohnen ſchuldig, und ſelbſt jene ſind limi-

limitirt. Gewiß ein ſeltenes Beyſpiel in der Ritterſchaft!

Die Ritterſteuer von dieſem Dorfe belauft ſich jährlich auf 306 fl. frk. Das Wirthshaus iſt der Gemeinde, welche ſeit einigen Jahren durch Urbarmachung wüſter Plätze ihre Einkünfte zu vermehren ſucht. In der erſt erwähnten langen Judenwohnung hat auch die Herrſchaft eine Schenke. Die Bauern ſind, ungeachtet ihrer geringen Abgaben, nicht reich, weil ſie ſich durch Schlägereyen und Proceſſe in ältern Zeiten um vieles Geld brachten. Mellrichſtadt hat hier die Zent und fällt ſogar bey Schlägereyen in das Dorf. Es hat auſſer den gewöhnlichen Dorfhandwerkern einen überaus geſchickten Tiſchler, Nahmens Calor, welcher trefflichen Nürnberger Tand, nämlich menſchliche Figuren u. dgl. für Kinder verfertigt. Ein von Nordheim und Harles kommendes kleines Bächlein treibt drey Mahl- und einen Oelgang und fällt in die Streu.

Die Fluren von Mühlfeld haben einen verſchiedenen Boden. Einige Stellen beſtehen aus einem ſehr fruchtbaren Malm, andere aus einer lettigen mit vielen Kalkſteinen vermiſchten Erdart, welche viermal geackert werden muß, wenn ſie reichlich tragen ſoll. Der Wieſen ſind wenige, hingegen ſind ſie gut und der Kleebau hilft auch den Aeckern und der Viehzucht auf. Den Getreidzehnt hat die Pfarrey ſelbſt von den herrſchaftlichen Aeckern. Er beträgt, ein Jahr in das andere gerechnet,

70	Schock	Korn.
6—10	——	Weitzen.
40	——	Gerſte.
10—13	——	Hafer.

Von allen dieſen Getreideſorten bekommt der Schullehrer (welcher ſich gegen 160 fl. frk. ſteht), wieder die zehnte Garbe. Die Hube Landes giebt der Pfarrey anſtatt des Zehnts von Hülſenfrüchten ein halbes Achtel Erbſen und eben ſo viel Linſen. Bey den andern Getreidefrüchten wird von Acker zu Acker gezehndet. Der Zehntherr darf unter 6 Garben wählen, wenn er Betrug merkt. Nach der Zehntordnung, aus welcher 1583 auf Hennebergiſche Konſiſtorialordnung die berührte letzte Oelung ausgeſtrichen wurde, gehört ihm ſo viel gehechelter Flachs von einer Hube, als man zwiſchen dem Daumen und dem Zeigefinger faſſen kann. Da ſich darein auch die Spitze eines ganzen Klobens drehen laſſen, ſo iſt es in neuern Zeiten dahin verglichen worden, daß jede Hube Landes 4 ausgehechelte Kauten Flachs giebt. Der Blutzehnt iſt in dieſem Dorfe nicht herkömmlich.

Die Pfarrey gehörte vor der Reformation in das Würzburgiſche Landkapitel Mellrichſtadt, deſſen Dechant noch jetzt einiges Getreide von Mühlfeld erhält, und hatte das nunmehrige Würzburgiſche Pfarrdorf Euſſenhauſen, nebſt Bauerbach und Roßriet zum Filial. Auch letztere ſind ſeit vielen Jahren abgeriſſen und gegenwärtig pfarrt blos Oberharles mit ſieben Familien nach Mühlfeld. Oberharles heißt auch das Rucksneſt. Im Jahre 1638 ſeq. lagen die Felder von Mühlfeld durch den 30jährigen Krieg ſo wüſte, daß das Dorf, weil es keinen eigenen Pfarrer nähren konnte, zu einem Filial von Berkach gemacht werden mußte,

te, bey welchem Verhältniſſe es mehrere Jahre blieb. Um das Jahr 1668 iſt zwiſchen dem Hauſe Sachſen als Oberlehnherrn und den Beſitzern des Ritterguts Mühlfeld bey dem kaiſ. Kammergerichte über das jus patronatus und epiſcopale ein Prozeß entſtanden, welcher am 21 May 1687 zwiſchen dem Meiningiſchen Herzoge Bernhard und dem Ritterhauptmann Georg Chriſtoph von Bibra durch einen Vergleich beygelegt wurde. Meiningen überließ dem Ritterſitze zu Mühlfeld unter gewiſſen Reſtriktionen das daſige Patronatsrecht. Endlich brachte der oben erwähnte Johann Chriſtoph von Wollzogen das Patronats- und Epiſcopalrecht zu Mühlfeld im Jahre 1717 gegen Erlegung einer gewiſſen Summe Geldes ganz an ſich. Unter den Pfarrern, die ſeit dem gegenwärtigen Jahrhunderte den Titel eines Adjunkts führen und deren Nahmen man in Weinrichs Hennebergiſchem Kirchen- und Schulenſtaat Seite 383 findet, war mancher wackere Mann. Beſonders zeichnete ſich Andreas Mergiletes, ein Freund und Zeitgenoſſe des Dichters Paul Meliſſus, aus. Er hatte Mellerſtadt mit ihm zum Geburtsorte, allwo er im Jahre 1549 die Welt betrat. 1559 wurde er Lehrer an der Schule ſeiner Vaterſtadt; allein weil hier der Katholicismus nicht aufhörte, begab er ſich nach Jena. Von da wurde er 1563 als Schulkollege nach Schleuſingen, 1565 als Pfarrer nach Behrungen und von da nach Niederlauer geſetzt. Hier verjagte ihn nach Georg Ernſts von Henneberg Tod der Fürſt Julius von Würzburg und nun kam er 1590 als Pfarrer nach Mühlfeld, wo er 1606 am 21 März ſtarb. Seine meiſtens dichteriſchen Werke, welche ihm den poetiſchen Lorbeerkranz im Jahre 1581 erwarben, ſtehen beym Weinrich am angeführten Orte.

Mühlhauſen, Eichſtättiſches Pfarrdorf, Ingolſtätter Kapitels, in der Eichſtättiſchen Diöces, gehört zum Pfleg- und Kaſtenamte Naſſenfels im mittlern Hochſtifte und liegt 2 kleine Stunden etwas nordöſtlich davon entfernt zwiſchen Jettenhofen und Dinzelau, unweit der Schutter faſt ganz eben da, nur einen Steinwurf weit von der Bayeriſchen Gränze weg. Die Kirche zu St. Peter und Paul iſt groß. Der Pfarrhof und Stadel gehören zur Eichſtättiſchen Domdechaney, und von den 19 Unterthanen daſelbſt 17 zum Amte Naſſenfels, 2 aber zum domkapiteliſchen Richteramte in Eichſtätt.

Im Jahre 1269 traten die Gebrüder von Meggenhuſen in Sulzkirch mit Einwilligung ihrer Schweſtern gegen 24 Pfund Denarien Nürnberger Münz dem Eichſtättiſchen Biſchoffe Hildebrand, einem Edeln von Mörn, alle ihre wahre oder vermeintliche Anſprüche auf das Patronatrecht und den Meyerhof zu Mühlhauſen ab und im Jahre 1289 vereinigte der Eichſtättiſche Biſchoff Reimbold, ein Edler von Mühlenhard, die Pfarrey Mühlhauſen mit dem Domdechanat in Eichſtätt, welches ſeiner geringen Einkünfte halber alle Pfarrnutzungen gegen Haltung eines Vikars beziehen ſollte.

Mühlhauſen kömmt auch im Vergleiche Eichſtätts mit Bayern vom Jahre 1305 vor.

Mühlhauſen, Marktflecken mit einem Schloſſe und einer evangeliſchen Pfarre, eine Stunde von Pommersfelden. Das Geſchlecht der Grafen und Herren von Egglofſtein hat hier 68 Unterthanen, die Dorfs- Flur- und Gemeindeherrſchaft und unterhält auch ein eigenes Amt allda. Die Oberadminiſtration dieſes Amts, welches dem Ritterkantone Steigerwald einverleibt iſt, wird von dem Geſchlechtsälteſten unter dem Nahmen eines Obmanns geführt, und die über den dem Obmanne beſtimmten Voraus abfallende Revenüen unter die Agnaten vertheilt. Das Hochſtift Bamberg hat nebſt der fraiſchlichen Obrigkeit über den geſammten Marktflecken 13 zum Amte Wachenroth, der Graf von Schönborn 21 zum Amte Pommersfelden, das Hochſtift Würzburg 11 zum Amte Eltmann und der Fürſt von Schwarzenberg 3 zum Amte Marktſcheinfeld gehörige Unterthanen. Jede Herrſchaft hat auf ihren Lehen die vogteyliche Jurisdiktion nebſt den übrigen Hoheitsrechten hergebracht. Mühlhauſen iſt eine der älteſten Pfarreyen in Franken. Als der Ratenzgau dem neuerrichteten Biſthume Bamberg zugetheilt wurde, behielt ſich Würzburg ſeine Diöceſanrechte eigends auf die Pfarrey zu Mühlhauſen vor.

Mühlhauſen, Würzburgiſches Filialdorf von der Pfarrey Eßleben und dem Amte Arnſtein, im obern Amtsbezirke, gegen das Amt Werneck zu. Es hat 28 Häuſer.

Mühlhauſen, Condominatort des Domkapitels und des Abtey Ebrachiſchen Hofes zu Würzburg, im Bezirke des Amtes Proſelsheim, einige Stunden von Würzburg. Am Tage der Schlacht bey Würzburg brannten hier viele Häuſer ab.

Mühlheim, Eichſtättiſches Filialkirchdorf von Mernsheim im Monheimer Kapitel, Eichſtättiſcher Diöces, gehört mit ſeinen 28 Unterthanen zum Pfleg- und Kaſtenamte Mernsheim des mittlern Hochſtifts und liegt eine halbe Stunde weſtlich ob Mernsheim, im Thale an dem Mühlheimer Berge, wo der Mühlheimer Forellenbach daraus entſpringt, wie dann auch dieſer Berg und Bach den Beynahmen von dieſem Dorfe erhalten haben.

Es brechen da, wie zu Mernsheim, die blaugraue Schiefermarmor, welche mit dem gelbweiſſen von Sollnhofen als Pflaſterſteine dem Tauſend nach weit und breit verführt werden.

Auffallend iſt es, daß in dieſer Feldflur nur 653 Jauchert urbar, 226 Jauchert aber ganz öde ſind. Vielleicht trägt der Umſtand, daß Eichſtätt die Steuer, das Ansbachiſche Amt Sollnhofen aber den Zehnt allda hat, auch etwas dazu bey.

In der Gegend dieſes Dorfes pflegten die alten fränkiſchen Könige öfters zu jagen, und ſie gehörte ihnen unmittelbar, bis Kaiſer Ludwig im 9 Jahrhunderte Mühlheim im Sualefeld der Kirche zu Fuld unter dem Abte Rhaban nebſt Sollnhofen und Altheim übergab. Deswegen ſtund das Kloſter Sollnhofen unter Fuld und ſelbſt die Advokatie über dieſe Orte trugen die Grafen von Truhendingen von der Fulder

Kirche zu Lehen. Graf Friedrich von Truhendingen tauſchte dieſe Advokatie über Mühlheim nebſt mehrern in dieſer Gegend gelegenen Orten gegen andere von bemeldetem Kloſter und Kirche ein, erhielt vom Abte Berthous in Fuld und Probſt Wilhard in Sollnhofen die Bewilligung des Verkaufs dagegen, und trat dieſe Advokatie im Jahre 1282 an Eichſtätt verkäuflich ab. Es geſchieht auch eine Meldung dieſes Dorfs in dem Inſtrumente vom Jahre 1309, wodurch nach dem Tode des letzten Grafen von Hirſchberg zwiſchen Eichſtätt und Oettingen die Zwiſtigkeiten beygelegt wurden.

Endlich wird hier noch angemerkt, daß ein Ritter von Mühlheim im Jahre 1197 bey dem Tournier war, welchen Kaiſer Heinrich VI zu Nürnberg gehalten hat.

Mühlheimer Bach, auch Mernsheimer Forellenbach genannt, iſt ein Bach, welcher im Pfleg- und Kaſtenamte Mernsheim des Fürſtenthums Eichſtätt aus dem Mühlheimer Berge bey der Schwammmühle am Ende des Dorfes Mühlheim entſpringt, allda die Schwammmühle und in ſeinem gegen Aufgang gerichteten Laufe noch ferner zwiſchen Mühlheim und Mernsheim die Grab- und Finſtermühle, vor Mernsheim die Marktmühle, unter Mernsheim die Krähmühle, gegen Altendorf weiter herunter aber die Kohlmühle treibt und gleich unter Altendorf in die Altmühl fällt. Es giebt in dieſem Bache, welcher ein helles friſches Waſſer führt, vortrefliche Forellen, welche der höchſten Herrſchaft ausſchlüſſig gehören und von Niemand anderm bey Strafe gefangen werden dürfen.

Mühlheimer Berg, Berg im Pfleg- und Kaſtenamte Mernsheim des Fürſtenthums Eichſtätt, hat ſeinen Nahmen von dem nach Mernsheim gepfarrten Filialkirchdorfe Mühlheim, welches am Fuße dieſes Berges liegt. Aus dieſem Berge entſpringt der Mühlheimer Forellenbach.

Mühlhof, einzelner Hof unweit dem Bayreuthiſchen Flecken Helmbrechts.

Mühlhof, jenſeits der Regnitz, Mahl- Papier- und Schleifmühle, welche vor Zeiten den Unbehauern gehörte, welche aber nachher Nürnberg den Ochſenfeldern abkaufte. Das Zinsmeiſteramt in Nürnberg hat die Verwaltung. Es befindet ſich auch hier ein Wirthshaus, Beckenhaus und 5 Gütlein, deren Eigenherrſchaft ſämtlich zum Lorenzer Waldamte gehören.

Mühlleiten heißt eine Eichſtättiſche mit Holz bewachſene Berghänge im Archenbrunner Forſte, gleich unter der Stadt Eichſtätt, der Aumühle ſüdlich gegenüber gelegen, auf der nördlichen Seite lauft ſie in das Altmühlthal aus und geht an deſſen Fuße die Chauſſee von Eichſtätt nach Ingolſtatt und Neuburg der Länge nach vorbey, ſüdlich zieht ſie ſich auf die Waſchetten hinauf, öſtlich wird ſie durch das Lazarethgeſteig begränzt und weſtlich von dem Graf Kobenzeliſchen Garten. Es hat dieſer geſchmackvolle Graf im Jahre 1784 in dieſer Hänge die anmuthigſten Spatziergänge in Art eines Engliſchen Gartens mit natürlichen Grotten, Sitzen und andern abwechſelnden Naturſcenen angelegt und ſich dadurch um ſo mehr um

um die Stadt verdient gemacht, als dieſes die nächſte Gelegenheit iſt, Wald- und reine Bergluft zugleich zu genieſſen.

Mühlleiten, geringer Ort im Bayreuthiſchen Amte Lichtenberg, hat 4 Häuſer und 28 Einwohner. Hier ſind 2 Mühlen, davon jede einen Mühlgang hat. Sie liegen zerſtreut im Thale, auch einige Häuſer auf dem Berge. Die Einwohner gehören zu Langenbach. Dieſer Mühlleitengrund zieht ſich in Waldgebirgen fort bis in die Dürnwaid, verbindet ſich da mit dem langen Thale, das in vielen Krümmungen ſich bis nach Bamberg erſtreckt.

Mühlmeuſſel, auf den Karten **Mehlmeiſſel**, Weiler auf dem Fichtelgebirge, zwiſchen welchem und Warmenſteinach die Fichtelbergiſche Heyde Nabe entſpringt.

Mühlreis iſt der Nahme einer im Eichſtättiſchen Pfleg- und Kaſtenamte Wernfels-Spalt, vom Städtchen Spalt eine halbe Stunde gegen Weſten zu, zwiſchen dem mit Holz bewachſenen Berge Geißrück und dem Weiler Schnittling mitten innen gelegenen Gegend von lauter Feldungen.

Mühlſchlag, (der) iſt ein Holzdiſtrikt im Eichſtättiſchen Amte und Forſte Ahrberg, zum oberſtiftiſchen Ober- und Forſtamte gehörig.

Mühlſtetten, ein mit Fraiſch-Gemeindsherrlichkeit und Hirtenſtabe, dann der Erbtafern, Erbſchmiedſtatt, Mühle und all ſeinen 12 Unterthanen nebſt dem Hirten zum Eichſtättiſchen Pfleg- und Kaſtenamte Sandſee-Pleinfeld gehöriger und mit einem Kirchlein verſehener Weiler, liegt eine Stunde von Pleinfeld gegen Norden entfernt, an der ſchwäbiſchen Rezat, insgemein die Nordgau genannt; es geht die Nürnberger Poſtſtraße durch denſelben.

Ellingen hat die Stationsherrſchaft, und mit Roth dann Heideck ſind die Gränzen richtig ausgeſteint. Es wurde dieſer Ort im Jahre 1302 mit Sandſee und Pleinfeld vom Grafen Gebhard zu Hirſchberg zur Eichſtättiſchen Kirche angekauft.

Mühlſtraße, (die) iſt eine Straſſe im Eichſtättiſchen Pfleg- und Kaſtenamte Sandſee-Pleinfeld, welche weſtlich von Pleinfeld den Brama- oder Brombachgrund hinauf vor mehrern Mühlen, die dieſer Bach treibt, z. B. der Meisleins- Belz- und Mantlesmühle vorbey auf Gunzenhauſen zu führt, iſt aber nicht zu vermiſchen mit der

Mühlſtraße, welche nördlich ebenfalls von Pleinfeld aus auf Mühlſtetten zugeht und worunter 10 Mühlen begriffen oder verſtanden werden, die ein Viertel, eine halbe, auch drey Viertelſtunden von Pleinfeld weg an der ſchwäbiſchen Rezat, die Nordgau genannt, hinaufliegen; ſie heiſſen

1) Die Nieder- oder Ketſchenmühle.

2) Die Steutles- oder Reichartsmühle.

3) Die Vogt- oder Peſtleinsmühle.

4) Die Seemanns- oder Mamertsmühle.

5) Die Weyher- oder Meuſelmühle, die aber nicht von der Nordgau ſelbſt, ſondern noch von dem Brombach getrieben wird, der allda in die Nordgau fällt.

6) Die Däffer- oder Brexelmühle.

7) Die hohe oder Retzmühle, auch Butzmühle genannt.

8) Die Mackenmühle.

9) Die Hainzenmühle.

10) Dazu wird auch noch die Mantlesmühle gerechnet, obwohl ſie weder auf dieſer Seite, noch an dieſem Fluſſe liegt.

Alle dieſe liegen in Eichſtättiſcher Fraiſch, und ſind zum Pfleg-, dann Kaſtenamte Sandſee-Pleinfeld vogt- und gericht-, auch, die fünfte allein ausgenommen, welche die Steuer nach Ellingen reicht, ſteuerbar.

Vermöge eines von dem Eichſtättiſchen Fürſtbiſchoffe, Gabriel von Eyb, im Jahre 1528 aufgerichteten Briefs muß jeder Müller an der Retzat im Amte Sandſee jährlich 5 Koppen oder für jeden 10 Batzen nach Hof liefern.

Mühlthal, groſſer Eichſtättiſcher Einödhof, mit Stadel, Schaafhauſe und einem Nebenkorb, der nun vom Gute getrennt, mit eigner Mannſchaft beſetzt und mit den beym Hauptgut überflüßigen Grundſtücken verſehen iſt, gehört in die Pfarre Hitzhofen und zum Landvogteyamte in Eichſtätt, liegt 2 Stunden davon öſtlich gegen Ingolſtadt hin entfernt, zwiſchen Oberzell und Eitensheim ganz am Holze an und iſt mit einer Mauer rings umgeben. Dieſer Hof hat eines der beträchtlichſten Privathölzer und kömmt unter dem Nahmen Michethal ſchon im Jahre 1305 im Vergleiche Eichſtätts mit Bayern vor.

Durch obbemeldete Trennung des Handroß- vom Hauptgute gewann das Land eine Mannſchaft mehr, die Felder eine beſſere Kultur und der einſame Hofbeſitzer einen Nachbar. Möchte doch die hochfürſtliche Hofkammer in Eichſtätt bald den edeln Zweck, den ſie ſich vorgeſteckt hat, erreichen, daß es in dieſem Fürſtenthume gar keine Handroßgüter mehr gebe!

Mühlweyher, (der) Eichſtättiſcher anderthalb Tagwerk groſſer Weyher im Ober- und Vogtamte Ahrberg-Kronheim, am herrſchaftlichen Walde bey Röttenbach gelegen. Die dortige Gemeinde will Hut und Tränk darinn behaupten. Auch treibt dieſes Waſſer die dortige Mühle. Er hat wenig Waſſer, wird verſchieden beſetzt und alle 2 Jahre gefiſcht.

Mümling, Flüßchen in der Grafſchaft Erbach.

Münchaurach, auch **Mönichaurach**, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf im Neuſtädter Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth, 1 Stunde von Emskirchen und 2 Stunden von Herzogenaurach, an dem Flüßchen Aurach. Ehemals war es ein Kloſter. Der Stifter deſſelbigen war Graf Ernſt von Trimberg im Jahre 1108. Von den aufrühriſchen Bauern wurde es 1525 verwüſtet. Ankenhof und Obereichenbach pfarren nach Münchaurach.

Münchberg, **Mönchberg**, Bayreuthiſche kleine Stadt, ehemals der Sitz des Oberamts, eines Richteramts, Kaſtenamts und einer Superintendentur. Jetzt iſt daſelbſt ein Juſtitz- und Kammeramt des Höfer Kreiſes. Sie liegt 4 Stunden von Hof gegen Bayreuth. Eine Stunde von der Stadt entſpringt die Pulſchnitz. Sie treibt vier Stadtmühlen und fällt eine halbe Stunde davon in die Saale. Sie liegt an der Landſtraße von Bayreuth nach Hof und hat eine kaiſerliche

Reichs-

Reichspoſt. An der Stadt- und Gottesackerkirche ſind ein Superintendent und zwey Diakonen und an der Schule ein Rektor, Kantor und Mädchenſchulmeiſter angeſtellt. Auſſerdem giebt es auch ein Siechhaus hier. Der Magiſtrat beſteht aus 4 Bürgermeiſtern und acht Rathsverwandten, insgeſamt Unſtudierte, welche ſich einen Rechtsgelehrten zum Stadtrichter wählen. Der Rath hat ſehr ſchöne Waldungen und die Stadt ſehr groſſe Gemeindegüter. Ueberhaupt waren hier 242 mit 102,975 fl. im Brandkataſter verſicherte und mit 8506 fl. Conſensſchulden belaſtete Häuſer, die beyden Mühlen mit eingeſchloſſen, und 1662 Einwohner mit 50 Pferden, 450 Stück Rindvieh, 500 Schaafen und 250 Schweinen. Die Hauptnahrungszweige ſind neben den Handwerken und den Vortheilen von den beyden hieſigen Jahrmärkten der Feldbau, die Viehzucht, Viehmaſtung und Bierbrauerey, welche jährlich gegen 6000 Eimer Bier brauet, die Baumwollſpinnerey und Weberey, welche Gewerbe von nachſtehenden Perſonen getrieben wurden, 1 Apotheker, 2 Bader, 3 Baumwollentüchleinshändler en gros, 150 Weber, wovon 50 in der Stadt, die übrigen auf dem Lande umher ſind, treiben meiſtens Baumwollenweberey, 17 Bäcker, 1 Beutler, 1 Buchbinder, 5 Böttcher, 4 Färber, 2 Gaſthöfe, 3 Glaſer, 2 Goldſchmiede, 2 Huthmacher, 3 Kaufleute, 1 Knopfmacher, 1 Kupferſchmied, 1 Kürſchner, 1 Leiſtenſchneider, 20 Metzger, 2 Mühlen, 1 Nadler, 6 Nagelſchmiede, 1 Perückenmacher, 3 Riemer, 4 Lohgerber, 1 Seifenſieder, 2 Sattler, 1 Seiler, 4 Schloſſer, 3 Schmiede, 16 Schneider, 5 Schreiner oder Tiſchler, 30 Schuhmacher, 4 Strumpfwirker, 4 Töpfer, 2 Wagner, 4 Weißgerber, 2 Wirthshäuſer, eine Zapfenſchenke, 4 Zeugmacher, 3 Zimmermeiſter mit 14 Geſellen und 1 Zinngieſſer. Zur Stadt gehören noch verſchiedene Lehen auf der Eiben, in Gottesdorf, Markersreuth, Mödlareuth, Rieglersreuth, Schlegel und Seulwitz. S. jedes unter ſeinem Nahmen. Münchberg wurde ehedem von den Burggrafen von Nürnberg beſeſſen und 1327 hat Johann, Burggraf von Nürnberg, auch von den Herren von Sparneck für 5200 Pfund Heller die Vorſtadt nebſt der Veſte Uppenroth gekauft, wozu noch die Dörfer Ahornes, Buch, Edlendorf, Gottersdorf, Hildprandsgrün, Keſerngrün, Merkersreuth, Ottengrün, Plöſſen, Poppenreuth, Schlegel, Schödlas, Solgſtraß, Unfriedsdorf, Weißlareuth und Wulmersreuth geſchlagen waren. 1617 brannten auſſer 48 Wohnhäuſern die Pfarr- und Schulgebäude ab. 1631 und 1701 auſſer den Beamten-, Kirch-, Pfarr- und Schulgebäuden noch etliche 90 Häuſer und 1729 abermals die Kirche nebſt Thurm, das Rathhaus, die Bräuhäuſer und 52 Bürgerhäuſer.

Münchdoberitz, im Bayreuther Kreiſe bey Kirchleuß.

Münchenhof, Dorf im Bambergiſchen an der Gränze des Würzburgiſchen Amtes Schlüſſelfeld.

Münchenreuth, Bayreuthiſches Dorf und Rittergut, 3 Stunden von Hof, hart an der kurſächſiſchen Gränze. Es gehört einem

einem Herrn von Feilitſch, iſt theils Brandenburg-Bayreuthiſches Söhn- und Töchterlehen, theils gräflich Reußiſches Mannlehen, amtsſäßig und hat die hohe Jagd. Es hat 41 Häuſer und 197 Einwohner. Das Kaſtenamt Hof hat hier 1 Haus und 7 Einwohner, auch iſt eine königliche Wehrzollſtätte da. Die Kirche iſt ein Filial von Mißlareuth.

Müncherlbach, Weiler an der Nürnbergiſchen Straße gegen Ansbach, eine Stunde von Hailsbronn. Es liegt im Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen Richteramtes Roßſtall; 6 Unterthanen gehören dahin; 11 ſind Nürnbergiſch.

Münchkröttendorf, Bambergiſches Dorf oberhalb Langheim. Die Bambergiſche Abtey gleiches Nahmens übt die Gemeindherrſchaft und Vogtey, die fürſtlichen Vogtey- und Steuerämter zu Lichtenfels aber die Zent- Steuer- und Hoheitsrechte aus.

Münchs, Nürnbergiſches Dorf zwiſchen Hilpoltſtein und Stierberg.

Münchsontheim, ein dem Kloſterſtift Ebrach gehöriger, dem Amte Mainſtockheim einverleibter Ort. Ansbach und Würzburg ſind Schutzherren daſelbſt. Limpurg-Speckfeld hat die Zent und Jagdgerechtſame. Ansbach hat die Patronat- und Epiſcopalrechte daſelbſt.

Münchſteinach, Bayreuthiſches Pfarrdorf im Neuſtädter Kreiſe, vier Stunden von Neuſtadt an der Aiſch gegen Schlüſſelfeld. Das ehemalige Kloſter daſelbſt war 1202 von Adelbert von Steinach aus ſeinem Schloß erbaut und geſtiftet. Die Vogtey darüber wurde von Kaiſer Konrad IV im Jahre 1251 Burggraf Friedrich zu Nürnberg verliehen. Dieſes Kloſter wurde 1525 von den aufrühriſchen Bauern verwüſtet; nachher wieder erbaut, und nachdem es ſäkulariſirt worden, diente es zur Beamtenwohnung; 1797 aber, da dieſe Kloſterverwaltung dem Kammeramte zu Neuſtadt einverleibt wurde, ſind auch die Wohngebäude verkauft worden.

Münchzell, Fiſcherhaus und Gütlein nebſt einer verfallenen Kapelle am Flüßchen Biebert. Die 2 Unterthanen daſelbſt gehören in das ehemalige Ansbachiſche Richteramt Roßſtall.

Münchzell, im Bayreuthiſchen Amte Neuhof; die Einwohner pfarren nach Bürglein.

Mündorf iſt, ſo wie der demſelben öſtlich gegenüber gelegene Ort Weinsfeld, ein Pfälziſches Filialkirchdorf von U. L. Fr. Pfarrkirche zu Jahrsdorf im Hilpoltſteiner Kapitel, Eichſtätter Diöces, und hat eine dem h. Stephan geweyhte Kirche. Es liegt daſſelbe zwiſchen Hilpoltſtein und Offenbau in der Mitte, 2 Stunden weſtlich von Obermäſſing entfernt, in einer Ebene, und ſind darinn 5 zum Eichſtättiſchen Pfleg- und Kaſtenamte Obermäſſing gehörige Unterthanen.

Münkheim, Unter-, (Ober-Münkheim iſt mit Ausſchluß 6 Hohenlohiſcher Unterthanen Halliſch) ganerbliches Pfarrdorf von 50 Haushaltungen, woran Hohenlohe-Kirchberg, Hohenlohe-Schillingsfürſt und die Reichsſtadt Halle betheilt ſind. Das daſige Schlößchen gehört mit einigen Bewohnern dem Freyherrn von Senft. Aus dem alten Ge-

ſchlecht der von Münkheim oder Münken, das mit jenem von Scheffau einen Urſprung haben ſoll, war im Jahre 1320 Konrad von Münkheim Abt zu Komburg. Die daſige Pfarrey ward 1382 durch Anna, Grafen Krafts IV. von Hohenlohe Gemahlinn, einer gebohrnen Landgräſin zu Leuchtenberg, dem St. Pauls Eremitenordens-Kloſter Goldbach einverleibet. Gegenwärtig wird ſie wechſelsweiſe von den beyden fürſtlichen Häuſern Kirchberg und Schillingsfürſt gemeinſchaftlich beſetzt, der neu berufene Pfarrer von dem Superintendenten der andern Herrſchaft in einer theologiſchen Unterredung geprüft, und zu einem ſogenannten Colloquium nach Halle geſtellt. Nach der Vorſchrift gewiſſer Formalien wird er von Hohenlohe und Halle gemeinſchaftlich präſentirt, muß auch, wenn Kapitel (eine Synode) zu Halle gehalten wird, nach vorhergegangener Einladung dabey erſcheinen, und ſo oft ihn die Ordnung trift, die gewöhnliche Capitelspredigt verrichten. Beſoldet wird er von Hohenlohe gemeinſchaftlich, auch ſeine Wohnung von beyden Herrſchaften, die Kirche und das Schulhaus aber von Halle im baulichen Stand erhalten; ſo wie der Schulmeiſter ebenfalls von Halle allein beſtellt und beſoldet wird. Die gegenwärtige ſehr ſchöne Kirche iſt 1788 von Grund aus neu erbauet worden. Der Nahrungsſtand der Einwohner iſt vortreflicher Feldbau, auch einiger Weinbau und ſchöne Viehzucht, weswegen ihre häuslichen Umſtände, wie überhaupt in der ganzen Pfarrey ausnehmend erwünſcht ſind. Die Landſtraſſe, die zwiſchen Halle und Oehringen hier durch gehet, giebt dem Ort Leben und den Gaſtwirthen Loſung. Binnen 9 Jahren ſind 15 mehr gebohren als geſtorben.

Münnerſtadt, das Würzburgiſche Amt. Es iſt eines der kleinen Aemter des Hochſtifts. Gegen Mittag grenzt es an das Amt Ebenhauſen und das Raununger Thal; gegen Mitternacht und Morgen an Neuſtadt und das Reichs-Ritterſchaftliche; gegen Abend an die Aemter Kißingen und Aſchach. Seine Fruchtbarkeit iſt der von Neuſtadt und Kißingen gleich. Das Amt hat mit Mellrichſtadt einen Oberamtmann, einen Amtskeller, der zugleich Zentgraf und Stadtſchultheis iſt, einen Amts- und Zentſchreiber, einen Stadtſchreiber und Hoſpitalsverwalter und mit Kiſſingen einen Amts- und Zentphyſikus gemeinſchaftlich. Die Amtsorte ſind Althauſen, das Ganerbendorf Burglauer und Wermerichshauſen.

Münnerſtadt, gemeinhin **Nürſtatt**, **Munrichesſtatt**, *Munrichſtetti*, **Nuriſtett**, Würzburgiſches Städtchen von 292 Häuſern am Flüßchen Lauer an der Chauſſee zwiſchen Schweinfurt und Meiningen, anderthalb Poſtſtationen von erſterer und 2 Stunden von Neuſtadt an der Saale. Seitdem die Würzburgiſchen Straßendämme von Geltersheim aus nach Sachſen, die Reichsſtadt Schweinfurt rechts im Winkel liegen laſſen ſollten, wurde die Poſt von Raunungen nach Münnerſtadt verlegt und geht die Land- und Poſtſtraſſe nun nicht mehr über Pfandhauſen, ſondern von Schweinfurt aus über Maybach und Poppenhauſen, Raunungen, dann durchs

durchs Thal nach Münnerſtadt. In Münnerſtadt iſt eine Komменthurey des teutſchen Ordens, wo auch der Kommenthur in einem ſehr anſehnlichen Hofe wohnt. Der Sitz des Oberamtmanns, des Amtskellers und der zum Amte gehörigen Perſonen. Das daſelbſt befindliche Auguſtinerkloſter, welches im Jahre 1279 von dem daſigen Stadtrath mit Bewilligung der Grafen von Henneberg Aſchacher Linie geſtiftet und in ſpätern Jahren von eben dieſem Hauſe mit vielen Gütern und Einkünften beſchenket wurde, ſteht auf dem Platz, der ehemals die Vogelweyde hieß. Es lieget gegen Norden innerhalb der Stadtmauern. Das Gebäude war ehemals höher und geräumiger. Die Kirche ſtand da, wo jezt das Gymnaſium ſteht. Im Bauernaufſtande hatten die Bewohner dieſes Kloſters viel auszuſtehen, und durch Luthers Reformation verlohren ſie viel von ihren Einkünften. J. J. 1553 wurde es in den unſeligen Kriegszügen des Markgrafens Albrecht von Brandenburg verwüſtet. Nach manchen wohlthätigen Verſuchen zur Wiederaufſlebung dieſes Kloſters gelang es endlich dem Fürſtbiſchoffe von Würzburg Philipp I. von Schönborn. 1652 am 24 März führte der Auguſtiner Bonaventura Söllner ſeine Ordensbrüder zu Münnerſtadt wieder feyerlich ein. Fürſt Johann Gottfried II. von Guttenberg übergab 1684 das für die Oberlande des Hochſtifts geſtiftete Gymnaſium den Auguſtinern, zuvor hatten es die Bartholomiten. In eben dieſem Jahre wurde ihnen auch die Pfarrey übertragen. Der Einwohner des Kloſters waren 1797 19 Prieſter, 3 Novizen und 3 Laienbrüder. Sie gehören nebſt dem Würzburgiſchen Konvente zur Rheinländiſch-Schwäbiſchen Provinz. Mehr von dieſem Kloſter ſ. in den Würzburger wöchentl. Anzeigen v. J. 1797. S. 405.

Von dieſes Orts Gütern wurde das Stift Fulda in den Jahren 771, 796, 800, 808 und 823 begabet. Schannat. Corp. trad. Fuld. p. 397. Im 12ten Jahrhunderte ſchon beſaßen die Grafen von Henneberg Münnerſtadt mir allen Hoheitsrechten, unter welchen ſie beſonders den Zoll und den Blutbann von Kaiſer und Reich zu Lehen trugen. Bey der erſten Landestheilung vom Jahre 1245 erhielt Graf Hermann I. (II.) die Hälfte von Münnerſtadt, die andere Hälfte aber gieng bey der im Jahre 1274 erfolgten zweyten Erbſonderung an das gräfliche Haus Henneberg, Aſchacher Linie, über. Im Jahre 1290 kam Münnerſtadt mit den übrigen Coburgiſchen Landen an Brandenburg, und wurde nach den unter dem Artikel Henneberg erzählten Abwechslungen endlich vom Grafen Eberhard von Würtenberg (1354) dem Stifte Würzburg verkauft. Letzteres beſaß nun von der Zeit an die Stadt und das Amt Münnerſtadt mit der Henneberg Aſchacher oder Römhilder Linie in ungetheilter Gemeinſchaft und beyde Theilhaber ſchloſſen im Jahre 1385 zwey Verträge, wovon der eine die Erhaltung des Burgfriedens und der andere die Verwaltung des Gerichts und Polizeywesens zum Gegenſtand hatte.

Biſchoff Johann verſetzte den Würzburgiſchen Antheil an Münnerſtadt im Jahre 1434 dem Gra-

Grafen Georg I. von Henneberg, und als deſſen Söhne Friedrich II. und Otto IV. 1466 die Grafſchaft unter ſich theilten, ſo bekam Otto, nebſt andern Ländern, auch das ganze Amt Münnerſtadt, von welchem ſeine Landesportion in der Urkunde mit dem Nahmen des Münnerſtädtiſchen Antheils beleget wurde. Die darunter befindliche Würzburgiſche Hälfte ſoll nun zwar vermöge eines zwiſchen dem Stifte Würzburg und Graf Otten 1483 geſchloſſenen Vergleichs im Jahre 1490 wieder eingelöſet werden; Biſchoff Rudolph ließ ſich aber doch bewegen, dem Grafen den fernern Beſitz deſſelben und des pfandſchaftlichen Amtes Aſcha auf ſeine Lebenszeit in Amtmannsweiſe einzuräumen, und zwar mit dem Beding, daß der Graf dem Stifte, nöthigen Falls, mit 5 gerüſteten Pferden dienen, die Burg in gutem Stand behalten, und für den Genuß der Einkünfte jährlich 500 fl. bezahlen ſollte. Für dieſe Gefälligkeit aber mußte Otto dem Biſchoffe auch noch die Verſicherung geben, daß auf den Fall, wenn er oder ſeine Nachkommen ſich dereinſten entſchlieſſen würden, den Hennebergiſchen Antheil an Münnerſtadt zu veräuſſern, dem Stifte Würzburg der Vorkauf davon zugeſtanden werden ſollte. Durch dieſen Vertrag ſuchte nun Biſchoff Rudolph ſeinem Stifte den völligen Erwerb eines der älteſten Hennebergiſchen Stammgüter ſchon vorläufig zu verſichern; und der nachherige Verfall dieſes gräflichen Hauſes war ſeiner Speculation ſehr günſtig; denn obgleich Graf Hermann VIII. bey der, zwiſchen ſeinen Söhnen Bertholden und Albrechten gemachten Erbſonderung vom Jahre 1532, ausdrücklich verordnet hatte, daß die Hälfte des Amts Münnerſtadt unter ihnen gemeinſchaftlich bleiben ſollte, und obgleich die Regeln des Geſammteigenthums keinem Theilhaber geſtatten, ſeinen Antheil ohne Zufriedenheit des andern Mitbeſitzers an einen Fremden zu veräuſſern; ſo gelang es doch dem Stifte Würzburg, dieſe Hennebergiſche Landſchaft, wiewohl mit Widerſpruch der Agnaten, auf folgende Weiſe nach und nach an ſich zu bringen. Graf Berthold von Henneberg-Römhild gerieth nemlich in ſo groſſe Schulden, daß er ſich anders nicht, als durch den Verkauf ſeiner Herrſchaft, zu retten wußte. Seine bedrängten Umſtände gaben alſo dem damaligen Biſchoffe Melchior eine erwünſchte Gelegenheit an die Hand, mit dem Grafen deswegen in Unterhandlung zu treten und ihm (1546) einen Plan vorzulegen, welcher auf den Erwerb des Bertholdiſchen Antheils an der Herrſchaft Römhild abzweckte. Der Handel kam aber nicht zu Stande, ſondern Berthold überließ nachher (1548) ſeine Lande dem Grafen von Mansfeld, und dieſe verkauften den darunter befindlichen vierten Theil des Amtes Münnerſtadt, im Jahre 1551 dem Stifte Würzburg. Der noch übrige vierte Theil dieſes Amtes, welchen Bertholds Bruder, Graf Albrecht von Henneberg Schwarza beſeſſen hatte, kam, nach ſeinem unbeerbten Tode (1519) durch eine teſtamentariſche Diſpoſition, an die Grafen von Stollberg, welche den-

denſelben (1571) dem Landkommenthur der Balley Franken um 16000 fl. verpfändeten, endlich aber im Jahre 1585 ebenfalls dem gedachten Stifte käuflich überlieſſen.

Gegen die bisher bemerkten Veräuſſerungen der Hennebergiſchen Hälfte der Stadt und des Amtes Münnerſtadt regten ſich nun hauptſächlich die Grafen von Henneberg-Schleuſingen, welche, als nächſte Agnaten an den erledigten Henneberg-Römhildiſchen Landen, die gegründeſten Anſprüche hatten, und mithin die von den Grafen von Mannsfeld und Stollberg mit dem Stifte Würzburg geſchloſſenen Kaufcontracte für unwirkſam und ungültig erklärten. Nach den Grundſätzen des teutſchen Staatsrechts ſtand es nicht in der Macht des verſchuldeten Grafen Bertholds, ſeinen Landestheil, ohne agnatiſche Bewilligung, einem fremden Herrn zu verkaufen, und eben ſo wenig war ſein Bruder, Graf Albrecht zu Schwarza, berechtigt, über die von den gemeinſamen Stammeltern des Hauſes Henneberg erworbenen Reichslehen zu disponiren, und ſelbige durch das 1549 errichtete Teſtament den Grafen von Stollberg zuzuwenden.

Graf Wilhelm von Henneberg-Schleuſingen ſuchte daher ſeine agnatiſche Erbfolge mit Standhaftigkeit zu behaupten. In dieſer Abſicht nahm er gleich nach Albrechts Tode von dem ihm angefallenen Antheil an dem Amte Münnerſtadt Beſitz, und würkte auch nachher (1553) vom Kaiſer Karl V. hierüber die förmliche Belehnung aus. Es fehlte alſo dem Grafen gewiß nicht an ſtandhaften Gründen, ſeine Recuperationsanſprüche gegen Würzburg mit Nachdruck durchzuſetzen. Aber auch dieſer Rechtshandel blieb, wie gewöhnlich, beym kaiſerlichen Kammergerichte ohne Entſcheidung liegen, und obgleich das fürſtliche Haus Sachſen, welches die ganze Herrſchaft Römhild im Jahre 1555 von dem Grafen von Mannsfeld an ſich kaufte, vom Kaiſer Ferdinanden I. mit der Hälfte der Zent, des Halsgerichts und des Zolls zu Münnerſtadt 1560 ausdrücklich beliehen wurde, ſo hat jedoch daſſelbe bis jetzt noch nicht zum Beſitz dieſer Gerechtſame gelangen können. Indeſſen ſind die dem geſamten Hauſe Sachſen daran zuſtändigen Rechte keineswegs erloſchen und es erhellet aus deſſen mit dem Stifte Würzburg im Jahre 1586 errichteten Vertrag, daß man ſich Sächſiſcher Seits die deshalbigen Anſprüche ausdrücklich vorbehalten habe.

Münnerſtadt, das teutſchordiſche Amt, oder die Commenthurey, beſteht auſſer den dazu gehörigen Dörfern und Unterthanen, die mitten im Stifte Würzburg liegen, in dem bloſſen Hauſe des Commenthurs in dem Würzburgiſchen Städtchen Münnerſtadt. Die zu dieſer Commenthurey gehörigen Dörfer und Unterthanen ſind:

Dörfer: Reichenbach,
Windheim,
Burghauſen und die Aumühle bey Königshofen im Grabfelde, nebſt dem Greſſertshof.

Einzelne Unterthanen zu
Aidhauſen.
Berkach.
Poppenlauer.

Trapp-

Trappſtadt.
Völckertshauſen.
Mancherley Gülten, Zinſen und Zehnten in der daſigen Gegend, ſelbſt auch in der Reichsſtadt Schweinfurt.

Der teutſche Orden machte den Erwerb dieſes Amtes 1571, wo der Landkommenthur der Balley Franken es ſich um 16000 fl. von dem Grafen von Stollberg verpfänden lieſſe. Im Jahre 1585 gieng die Pfandſchaft in einen eigentlichen Kauf über. S. Schultheß hiſtor. Schriften zur Erläuterung der teutſchen Geſchichte und Geographie des mittlern Zeitalters. Erſte Abtheilung. S. 140.

Münſter, ein zwiſchen dem Hochſtifte Würzburg und dem Fürſtlichen Hauſe Hohenlohe-Neuenſtein gemeinſchaftliches Dorf von 85 Häuſern und 459 Einwohnern. Münſter liegt eine halbe Stunde von Kreglingen an der Tauber, dritthalb Stunden von Haltenbergſtetten und ebenſoviel von Weickersheim. Es iſt in dem 9ten Jahrhunderte ſchon als ein Dorf bekannt. Ludwig in ſeiner Chronik von dem Hochſtifte Würzburg ſagt Seite 411 von ihm, daß es eine gewiſſe adeliche Frau Hildegart an das Kloſter Neuſtadt am Mayn geſchenket habe. In den ältern Zeiten waren die Herren von Roſenberg Theilhaber an Münſter, nach dieſen wurden es die Grafen von Hatzfeld, nach deren Tode es als ein Lehen wieder an das Hochſtift Würzburg zurückfiel. Schon von der Inhabungszeit der Herren von Roſenberg an gehörte Münſter zu dem Amte Haltenbergſtetten.

Die beyden Gemeinherrſchaften üben die Jurisdiction zu gleichen Theilen aus, eben ſo auch die Zentgerechtſame. Jedes Condominatamt verſieht ein Jahr die Richterſtelle. An den Zehnten zu Feld und Dorf bezieht Hohenlohe drey Viertel und Würzburg ein Viertel. Der Pfarrſatz und die geiſtliche Gerichtsbarkeit ſteht dem fürſtlichen Hauſe Hohenlohe zu, die übrigen Gefälle als Schatzung, Dienſtgelder, Kriegskontribution ꝛc. beziehen die fürſtlichen Aemter Haltenbergſtetten und Weickersheim zu gleichen Theilen. Zu Beurtheilung bürgerlicher Rechtsſtreite wird das gemeinſchaftliche Hohenlohiſche Landrecht zur Norm genommen. Die Fertigung der Teſtamente, Heuraths-Geburts- und Kaufbriefe, Inventarien und Abhörung der Vormundsrechnungen iſt dem Schultheiß und Gerichte überlaſſen.

Der Boden iſt theils ſchlecht, theils gut; man baut hier Korn, Dinkel, Gerſte, Haber und Schotenfrüchte und erndtet in der Durchſchnittsberechnung die 8te Metze. Der Boden und die Lage der Weinberge iſt nicht gut, es wächſt zwar ziemlich aber ſchlechter Wein. Die Wieſen tragen gutes Futter und können leicht gewäſſert werden, da ſie meiſtens in Thälern liegen, durch welche kleine Bäche flieſſen. Die Gemeinde beſitzt beträchtliche Waldungen, aus welchen ſie ihr Brenn- und Nutzholz überflüſſig bezieht.

Die Bewohner nähren ſich theils vom Wein- theils vom Feldbaue und ſind meiſt gering bemittelte Leute. Man findet unter denſelben blos Handwerksleute, welche auf dem Lande unentbehrlich ſind. Der Viehſtand macht gegen 200 Stücke

Rindvieh aus, und iſt, ſeit dem der Kleebau emſiger getrieben wird, geſtiegen. Die vielen Gemeindwaſen und Hutplätze ſind ein groſſes Hinderniß der Verbeſſerung und Vermehrung des Viehſtandes. Was die Sittlichkeit anbelangt, ſtehen die Münſterer mit den übrigen Amtsgemeinden in gleichem Grade und haben in Rückſicht der Kultur keinen Vorzug vor dieſen.

Münſter, Pfarrdorf in der Grafſchaft Limpurg am Kocher von 292 Einwohnern, gehört zum Gaildorf-Wurmbrandiſchen Antheil, ins Landamt Gaildorf.

Münſter, Hohenlohe-Oehringiſches Pfarrdorf von 500 Seelen, 3 Stunden von Rothenburg an der Tauber, wovon die Pfarrey Hohenlohe-Neuenſteiniſch, jeder Unterthan aber gegenwärtig nach dem Tode des letztern Fürſten von Hatzfeld mit dem Hochſtifte Würzburg gemeinſchaftlich iſt. Es wird deſſelben ebenfalls in der bey dem Artickel von Hohbach bemerkten Urkunde des Kaiſers Ludwig von 817 gedacht. Im Jahre 1232 wurde aus den Pfarreinkünften zu Münſter durch die beyden gräflichen Brüder Gottfried und Conrad von Hohenlohe das Kloſter Frauenthal, eine Stunde von Creglingen geſtiftet. Im Jahre 1482 wurde der Kirchenſatz zu Mittelfiſchbach, welcher Hohenlohe gehörte, gegen jenen zu Münſter von Hohenlohe an Schenk Wilhelm zu Limpurg überlaſſen. Im Jahre 1556 wurde zwiſchen Graf Ludwig Kaſimir von Hohenloh-Neuenſtein und Zeiſolf von Roſenberg verglichen, daß Hohenlohe das Pfarrlehen und Kerntler Pfründ dahier mit allen Zugehörungen verbleiben ſolle. Nahrungsſtand iſt Frucht- und Weinbau nebſt Viehzucht. Binnen 9 Jahren hat ſich die Menſchenzahl um 8 vermehrt.

Münſter, Würzburgiſches Filial-Kirchdörfchen im Oberamte Homburg an der Wehrn von 24 Häuſern, worinn 20 Haushaltungen wohnen. Der Schullehrer hat 57 fl. Gehalt, 1798 hatte er 24 Kinder. Boden, Wieſen und Waldungen ſind wie zu Bühler; denn ſie haben den größten Theil derſelbigen mit einander gemein. An Profeſſioniſten findet man hier 1 Schneider, 1 Schuſter. Der Viehſtand beträgt 68 Stück. Hier iſt kein Wirth und kein Wirthshaus.

Münſter Schwarzach, ſiehe Schwarzach, das Kloſter.

Nürſchberg, katholiſches Pfarrdorf im Bambergiſchen Amte Vordheim drey Viertelſtunden von Ebermannſtatt zwiſchen ſteilen Bergen. Es hat einen ſchmalen Grund, in welchem einige gute Felder ſind, und worauf Gerſte und viel Hanf gebauet wird, allein der übrige Theil der an ſich ſehr groſſen Flurmarkung zieht ſich auf hohe Bergrücken, worauf aber doch viel Haber und Hülſenfrüchte erzielt werden. Rindvieh-Schaaf- und Obſtzucht, beſonders der Bau auf welſche Nüſſe, ſind vorzügliche Nahrungsquellen. Nebſt den Bambergiſchen ſind hier einige zum Kanton Gebürg ſteuerbare Ritterſchaftliche Unterthanen.

Muggendorf, Bayreuthiſches Dorf im Kammeramte Streitberg, mit einer Kirche, deren Pfarrer unter der Superintendentur Culmbach ſtehet. Es befinden ſich hier Reichsritterſchaftliche Unterthanen, auch das Bambergiſche Amt Ebermannſtadt hat Unterthanen

thanen daſelbſt. Bamberg hat auf ſeinen Lehen die Landeshoheit mit der Vogteylichkeit. Im Orte werden jährlich auch einige Viehmärkte gehalten.

An der mittägigen Seite des Dorfs fließt die fiſchreiche Wieſent vorbey. Die Einwohner leben meiſtens vom Feldbau und vom Obſt- und Hopfenbau, den ſie am Fuße des Gebürgs und im Wieſentthale treiben. Auch ſind die nothwendigſten Handwerker hier. Nicht weit von Muggendorf iſt eine Wieſe, die Stille genannt, weil Luther, als er nach Muggendorf kam, den Muggendorfern, die ihm entgegen kamen, hier Stillſchweigen gebot und die erſte evangeliſche Predigt hielt. Keine Gegend im fränkiſchen Kreiſe, ja man kann ſagen in ganz Teutſchland, iſt reicher an ſonderbaren Werken der Natur, als die hieſige. Von den vielen ſehenswürdigen Tropfſtein- und andern Höhlen ſtehen hier ausgezeichnet:

I. Der 1771 vom verſtorbenen Superintendenten Eſper zuerſt bereiſete Hohleberg oder die ſogenannte Oswaldshöhle, deren Eingang am Gipfel des Berges ſich befindet. Aus dem Eingange weht beſtändig eine eiskalte Luft. Zuerſt kommt man in ein groſſes Gewölbe oder eigentlich in eine 25 Schritt breite und gegen 15 Fuß hohe Halle, die von verſchiedenen von der Natur geſprengten Bogen unterſtützt wird. Zur Linken iſt der ſogenannte heidniſche Weyhkeſſel und noch zwey andere mit eiskaltem Waſſer angefüllte Becken am Fuße der Felſenwand. Der Fels iſt eiſenveſt und dunkelbraun auf ſeiner Oberfläche, mit Stalaktitenmaſſe oder Steinrinde überzogen, an welcher die mannigfaltigſten Naturſpiele zu entdecken ſind. Das ganze aus 8 bis 10 Grüften beſtehende Gewölbe iſt gegen 80 Schritte lang. Das zunächſt an dieſer Höhle gelegene

Witzerloch ſoll der Ort der heidniſchen Orakel, vielleicht eine Druidenſchule geweſen ſeyn, und mit dem in Muggendorf gelegenen Tempel mittelſt eines unterirdiſchen Ganges in Verbindung geſtanden haben. Zunächſt am Ausgange der Oswaldshöhle ſteigt man durch dickes Gebüſch einen ſchmalen abhängigen Fußpfad hinan, wo man ohne das Gebüſch unmittelbar den ſchrecklichſten Abgrund erblicken würde, und kommt mit vieler Mühe zu der nach dem Nahmen ihres Entdeckers, des zu Muggendorf wohnenden Höhleninſpektors Wunder, alſo benannten

II. Wunderhöhle. Dieß iſt die gefährlichſte unterirdiſche Reiſe nach den hieſigen Höhlen. Denn man legt ſich vor dem Eintritt auf den Bauch, und indem man in der einen Hand ein brennendes Licht hält, hilft man ſich mit der andern wie eine Schlange durch die engen Krümmungen und ſchlüpft auf naſſen, glatten und ungleichen Felſen eine Strecke von 15 Fuß hindurch. Hierauf muß man ſich über ein Stück abgebrochenen Felſen ſchwingen und in einen engen Abgrund behutſam hinabklettern. Nunmehr erſt kann man ſich in die Höhe richten und erblickt beym Schein der Lichter ein ungemein hohes Gewölbe; es öffnet ſich eine Kuppel, deren Ende nicht zu ſehen iſt

iſt und deren natürliche Pracht mit nichts verglichen werden kann. Dieſe Höhle enthält die herrlichſten Naturſpiele von Tropfſtein, ſehr treffende Thier = und Menſchenköpfe, die lächerlichſten Geſichter, Gebärden, Stellungen, ganze und halbe Abbildungen von allerley Gruppen, Thronen in Nieſchen, Conſolen, mit Löwenfüßen unterſtützte Säulen mancherley Art; alles iſt bald wie mit Wolken, bald mit hervorhangenden Fahnen oder Armen von hunderterley Figuren ausgeziert ꝛc., wobey ſich freylich die Einbildungskraft manches hinzudenken muß. Die Wand eines andern Gemachs in dieſer Höhle hat unten eine Spalte, durch die man gerade, auf dem Bauche liegend, kriechen kann. In dieſem Nebengewölbe ſieht man eine frappante Orgel oder Harfe. In einer Reihe hängen die Tropfſteine wie Eiszapfen herunter, welche verhältnißmäſſig immer länger und dicker werden und den ſchönſten Klang von ſich geben, wenn man ſie anſchlägt. Unter dieſer Höhle iſt ebenfalls, wie unter dem Witzerloche, ein weites Gewölbe mit einem See von ſüſſem Waſſer. Nach dem Urtheile mehrerer Reiſenden ſoll dieſe Wunderhöhle weit mehr Merkwürdigkeiten als die Baumannshöhle auf dem Harze enthalten.

Eine andere ſehenswürdige, 1788 entdeckte und am 8 Nov. vom Höhleninſpektor Wunder zuerſt beſtiegene Tropfſteinhöhle iſt das Gaisloch bey Oberfellendorf oder Obervöllendorf an der Landſtraße nach Bayreuth. Man muß ſich an einem Seile durch ein enges Loch vier Klaftern tief herunterlaſſen, und findet alsdenn geräumige unterirdiſche Gewölbe von mannigfaltiger Schönheit.

Der Brunnſtein iſt nahe an Streitberg und hat ſeinen Nahmen von den darinn befindlichen, 2 ziemlich groſſen Baſſins mit hellem, friſchen und geſunden Waſſer, worinn die Eidexe mit Floſſen ſich aufhält. Uebrigens leitet man auch das Waſſer durch Röhrenfahrten nach Streitberg.

In dem Schönſtein bewundert man blos die Geſtalt zweyer Steine, wovon der eine dem Oelberge bey Jeruſalem und der andere der Bildſäule der h. Marie gleichen ſoll. Der Schönſtein liegt, wenn man von Streitberg nach Muggendorf geht, am Wege links, und ſeine äuſſere Geſtalt und ſeine Wölbung gleichen einem Triumphbogen, auf deſſen beyden Seiten die Natur durch Zufall 2 Felſen, gleich Obelisken, aufgeſetzt hat. Dieſe drey letzten ſehr ſchönen Grotten können wegen ihrer Nähe von Streitberg aus beſehen werden, ohne daß man erſt nöthig hat, nach Muggendorf zu gehen.

Die Ludwigshöhle hat Ludwig Wunder, der zweyte Sohn des alten Höhleninſpektors, entdeckt.

Das Zahnloch hat ſeinen Nahmen von den Fangzähnen, welche nebſt Stücken von Elephantenzähnen ſonſt hier ausgegraben wurden; allein ſeit langer Zeit iſt dieſe Höhle durch herabgeſtürzte Felſen verfallen.

Man vergleiche auch damit den Artikel Gailenreuth im 2ten Theile, S. 265.

Muggenhof, Weiler an dem Pegnitzfluß, eine halbe Stunde von Nürnberg gegen Fürth zu, hat vier

vier Unterthanen und ein Wirthshaus. Marquard von Muggenhof wohnte hier und wurde im Jahre 1357 Bürger in Nürnberg.

Mulſingen, auf den Karten **Mulſing**, Würzburgiſches katholiſches Pfarrdorf im Amte Jagſtberg am Fluſſe Jagſt.

Munsdorf, im Kanton Altmühl; es beſitzen es die Herren von Seckendorf.

Mupperg, Dorf, worinn Coburg oder das Amt Neuſtadt Unterthanen und Herr von Speſart 18 Mann haben, die dem Kanton Baunach ſteuerbar ſind.

Mupperg iſt eine Sachſen-Coburgiſche Pfarrey und wird der Pfarr- und Schullehrer von daher geſetzt.

Munzingshof, einzelner Nürnbergiſcher Bauerhof, zu dem Amte Velden gehörig.

Muſchelberg, im Bayreuthiſchen Kameralamte Bayersdorf.

Muſchelhof, (der) im Kameralamte Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Mengersdorf.

Mußdorf, königlich Preußiſcher Weiler von etwa fünf Gemeindsrechten, darunter eines Rothenburgiſch iſt. Er liegt unweit der Rothenburgiſchen Landheeg, gegen Kirchberg zu. Ehemals war es nach Schmalfelden eingepfarrt, nunmehr aber nach Roth am See. In dieſem Weiler iſt auch eine Kapelle, in welcher der Pfarrer zu Roth am See des Jahrs etlichemal gottesdienſtliche Handlungen verrichtet und zweymal jährlich zu predigen pflegt. St. Michael iſt der Patron von dieſer Kirche, wo vor Zeiten eine groſſe Wallfahrt gehalten worden iſt, von welcher ſich noch der alljährlich um Michaelis gehaltene, von der ganzen umliegenden Gegend ſehr beſuchte Mußwieſenmarkt herſchreibt. Den Zoll trat Rothenburg im Vertrage vom Jahre 1525 an Brandenburg ab; und kaufte das Zollrecht wieder 1698 von Hohenlohe.

Mußen, geringes Bayreuthiſches Dorf im Kaſtenamte Münchberg, hat 8 Häuſer und 57 Einwohner, darunter ein Haus ins Gotteshaus nach Rheau und ein Haus ins Kaſtenamt Himmelcron gehört. Das Amt Sparneck hat hier 2 Häuſer und 11 Einwohner.

Muſſenhof, (der) im Ansbachiſchen Kammeramte Gunzenhauſen von einem Unterthan.

Muſſizill heißt jener Ort im Eichſtättiſchen Amte der Landvogtey im ſogenannten Gäu, wo eine halbe Stunde vom Dorfe Tauberfeld weg im Walde einſt eine Kapelle des h. Pankratius geſtanden hat. Die Ueberbleibſel davon ſind noch vorhanden, das Bildniß ſelbſt aber, welches darinn verehrt ward, iſt nun in der Tauberfelder Filialkirche von Buxheim auf einem Nebenaltar ausgeſetzt.

Muthmannsreuth bey Lindenhard, wohin auch die Einwohner pfarren.

Mutzenroth, Weiler von 11 Häuſern. Er gehört zum Würzburgiſchen Amte Oberſchwarzach, wohin auch die Unterthanen ſich zur Kirche halten.

N.

Naabe, (die) auch die Fichtelbergiſche Waldnabe genannt, ſcheint zum Theil aus dem Fichtelſee, meiſtens aber aus andern Quel-

Quellen des Fichtelberges zu entſpringen, fällt bald darauf in 2 Weyher, wird durch einen kleinen Bach vom Ochſenkopfe verſtärkt, fällt in einer Entfernung von einer Stunde beym Dorfe Neuenbau in das Pfälziſche Gebiet, wohin auch das Dorf gehört, wo ſie anderthalb Meilen vom Pfälziſchen Markte Neuhaus die Böhmiſche Waldnabe und eine Meile von Wildenau die zwiſchen Warmenſteinach und Mühlmeuſel auf dem Fichtelberge entſpringende Fichtelbergſche Heyde-Nabe aufnimmt, hierauf bey mehrern Pfälziſchen Orten vorbeyfließt, und, durch neue Flüſſe und Bäche verſtärkt, nach einem Laufe von 19 und 3 Viertelmeilen oberhalb Regensburg ſich mit der Donau vereinigt.

Nackendorf, Dorf in Bambergiſcher Zent und Territorium, eine halbe Stunde von Höchſtadt gelegen, in welches Amt es mit aller Landesſuperiorität, Vogteylichkeit, Gemeinde-Dorfs- und Flurherrſchaft gehört. Hier beſitzt das Bayreuthiſche Amt Dachsbach ein häusliches Lehen.

Nägelsranken iſt der Nahme eines Waldplatzes im Eichſtättiſchen Forſte Mitteleſchenbach des oberländiſchen Ober- und Forſtamtes, und gehört in das Pfleg- dann Kaſtenamt Wernfels-Spalt.

Nähermühl, (die) im Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen Verwalteramts Treuchtlingen mit einem dahin gehörigen Unterthan.

Näherſtille, Hönn **Neherſtiller**, Heßiſches Dorf in der Grafſchaft Henneberg, eine halbe Stunde von Schmalkalden, zu deſſen Amte es gehört.

Nagel, reichsritterſchaftliches Dorf im Kanton Gebirg an der Cronacher Landſtraße, eine Stunde von dem Bambergiſchen Amtsſitze Burgkunſtadt. In dieſem Dorfe ſind 2 Schlöſſer. Eines gehört der Familie von Redwitz, das andere der von Künsberg. Letztere haben auf ihrem Schloſſe eine evangeliſche Schloßkirche. Das Bambergiſche Amt Burgkunſtadt übt hier die Zent aus.

Nagelhof, Eichſtättiſcher Hof im Pfleg- und Kaſtenamte Wernfels-Spalt des obern Hochſtiftes, liegt drey Viertelſtunden oberhalb Spalt gegen Weſten, zwar im Retzatgrunde, die unten vorbeylauft, doch aber ſchon an einer Anhöhe und gleichſam auf dem erſten Abſatze des dieſem Fluſſe ſüdlich gegenüber ſtehenden Berges.

Es iſt nur ein einzelner Hof; denn die übrigen Gebäude, die neben herum ſtehen, gehören zu demſelben, und es iſt deſſen dermaliger Beſitzer der reichſte Unterthan im Amte.

In dem Berge hinter dieſem Hofe giebt es Sandſteine, welche in der Tiefe aller Vermuthung nach gute Mühlſteine liefern würden. Man hat auch ſchon einmal eine Unterſuchung deshalb angeſtellt, hat aber den Berg ſchon zu hoch angegriffen, und iſt nicht tief genug hineingegangen, und ſo hat das Vorurtheil für Wendelſtein abermal den Vorzug erhalten.

Nagelsberg, katholiſches Pfarrdorf im Würzburgiſchen Landkapitel Krautheim.

Nahe, (die) quillt oberhalb Schmiedefeld im Thüringer Walde, fließt durch das Dorf Hinternahe und wird unterhalb der Stadt Schleuſingen von der Schleuſe aufgenommen.

Naicha, bey Saalbach, Hohenlohe = Langenburgiſcher Weiler von 16 Haushaltungen und pfarrt nach Schmalfelden. Acht Güter ſind Langenburgiſch geweſen. Eins gehörte vor dieſem in das Ansbachiſche Oberamt Creilsheim. Nun ſind ſie aber durch den Landesvergleich vom 21 Jul. 1797 alle Hohenlohiſch geworden. Es leben daſelbſt 46 Seelen. Der dieſen Leuten gehörige Viehſtand beſteht aus 36 Ochſen, 14 Kühen, 34 Stück jungem Rindvieh, 60 Schaafen und 15 Schweinen. Dieſer Ort liegt auf einer Ebene.

Naides, **Neudes**, Dorf im Wunſiedler Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Marktleuthen.

Naila, **Nayla**, das ehemalige Vogteyamt, nunmehrige Kameramt Naila im Höfer Kreiſe. Es begreift die ehemaligen Kameralämter a) Naila, b) Schauenſtein, c) Lichtenberg und Thierbach, d) Selbitz, e) Schwarzenbach am Walde und Bernſtein. Man nährt ſich in dieſem Amte durch Viehzucht und Maſtung, Bierbrauerey, Baumwollſpinnen und Weberey; Hammerwerke und Bergbau machen die vorzüglichſte Nahrung.

Naila, **Nayla**, Bayreuthiſcher Marktflecken an der Selbitz und Culmitz, 2 Stunden von Schauenſtein gegen Lichtenberg. Hier iſt ein Kameral = und Bergamt, auch eine Zollſtatt. Es befindet ſich hier eine reformirte teutſche Gemeinde und Kirche. Die hieſigen Bergwerke geben Kupfer und Eiſen und verſchiedene nützliche Erdarten; es wird auch in hieſiger Gegend grüner Marmor gebrochen, Alaun und Vitriol gewonnen. Auch macht die Bierbrauerey einen ſehr ſtarken Nahrungszweig aus, indem 9000 Eymer hier vertrieben werden. Die Viehzucht iſt ziemlich beträchtlich und wird viel Vieh gemäſtet. Man rechnet hier 171 Häuſer, 1,139 Einwohner und 400 Stück Rindvieh. Unter den Handwerkern ſind 14 Bäcker, 1 Beutler, 1 Chirurgus, 1 Drechsler, 1 Färber, 2 Fuhrleute, 2 Glaſer, 1 Gürtler, 13 Hammerſchmiede, 16 Eiſenhammerwerke, 2 Hoheöfner, 1 Hutmacher, 2 Krämer, 3 Knopfmacher, 5 Mühlen, wovon 2 Mahlmühlen nebſt Schlag = und Schneidemühle an der Culmitz, 2 an der Selbitz nebſt den Schneidemühlen und die Marmorſchneidemühle an der Selbitz liegen, in welcher letztern die Marmorblöcke für die Fabrike zu St. Georgen am See zu Tafeln geſchnitten werden; 21 Metzger oder Fleiſcher, 10 Mauermeiſter mit 3 Geſellen, 1 Mühlarzt, 4 Pochknechte, 7 Schmiede, 11 Schneider, 2 Schreiner oder Tiſchler, 17 Schuhmacher, 2 Töpfer, 2 Vitriol = und Alaunſieder, 4 Blech = und 1 Kupferhammerſchmiede, 4 Wagner, 15 Weber, 9 Weißgerber, 4 Wirthshäuſer, 9 Zapfenſchenken, 4 Zeugmacher, 1 Ziegelſtreicher, 4 Zimmerleute mit 5 Geſellen und 5 Zinngieſſer.

Zu Nayla befindet ſich auch das Bergamt, in deſſen Reviere ſich folgende Marmorſteinbrüche befinden, als:

1) Auf dem Marmorbruch zur Horlachen, oberhalb Nayla gelegen, welcher lichtgraue und weiſſe Adern hat, brechen Mitelſtücke, eine halbe Stunde von Nayla und 4 Stunden von Hof, wird getrieben.

2) Mar=

2) Marmorbrüche bey Hof.

a) Bey der untern ſteinernen Brücke. Der Marmor iſt grau, mit zarten ſchwarzen und weiſſen Aederchen, fünfthalb Stunden nach Nayla, bricht in groſſen Stücken.

b) Bey dem Schießhaus grau-gewölkter Marmor mit dergleichen Adern, liegt im Freyen auf der Geigen.

c) Die Hauptfarbe iſt braun, fällt aber ſonſt verſchieden aus, als hellbraun und grünlich gewölkt. Blaßbraun mit grünlichen Adern und weiſſen Quarzflecken. Lichtgrau mit grünlichen Adern, lichtbraun, roth und grauſpieglich mit ſchwarzgeſtrömten Adern. Dann grau mit zarten ſchwarzen Adern, fällt aber auch braun und Lederfarb, ingleichem weiß und Lederfarb melirt aus; wird getrieben und brechen groſſe Stücke daſelbſt.

d) Marmorbruch auf Redelsfeld bey der Höfer Stadthuthweide. Wird zwar in Lehen gehalten, aber in ſelbiger gegenwärtig nicht gebrochen.

e) Auf der hohen Straße, 3 Stunden nach Nayla, weiſſer mit licht- und dunkelgrauen ſchwarzen, auch orangegelben Flecken nebſt zarten Aederchen, ſehr ſchön melirter rarer Marmor, wird getrieben.

f) Marmorbruch auf Hans Seydels Gütern, vierthalb Stunden nach Nayla, drey Viertelſtunden nach Hof. Der Hauptgrund iſt grau, mit halbrothen Streifen und ſehr ſchön. Fällt auch lichtgrau und hellbraun melirt aus, mit eingeſprengten rothen Tropfen, Streifen und ſubtilen Flecken und Aederchen. Ferner braunroth mit gelbräunlichen Flecken und ſchönen Adern. Bricht in kleinen Stücken, wird zwar in Lehen gehalten, gegenwärtig aber in ſelbigem nicht gebrochen.

g) Marmorbruch am Teufelsberg bey Hof, liegt im Freyen.

h) Marmorbruch bey Swinge oberhalb Fattigau, drithalb Stunden nach Hof und 5 Stunden nach Nayla, in welcher der Graf zu Farbän gegenwärtig brechen und Kalk daraus brennen läßt.

Ein ganz ſchwarzer Marmor mit wenig weiſſen Adern, und bricht in groſſen Stücken.

i) Marmorbruch bey Neuhof, ein brauner Marmor, extraſchön.

3) Marmorbruch bey Draiſſendorf, anderthalb Stunden von Hof und fünfthalb Stunden von Nayla.

In dieſem Bruche bricht ein ſchöner ſchwarzer Marmor mit einzelnen weiſſen Quarzadern, bricht in nicht allzugroſſen Stücken; liegt im Freyen.

4) Marmorbruch am Eichelberg, eine Gegend hinter Hof; liegt im Freyen, eine halbe Stunde nach Hof, 4 Stunden nach Nayla. Grau und lichtpurpurfarbig, nach Art eingeſprengter Blutstropfen; ſchön melirter Marmor mit bräunlichen Flecken und zarten grünlichen Adern, auch durchſetzenden weiſſen Quarzadern.

5) Marmorbruch bey Gattendorf, anderthalb Stunden nach Hof und nach Nayla 5 Stunden, lichtbrauner Mamor mit etwas mattgewölkter Zeichnung und hellen blutrothen Flecken, auch bricht daſelbſt ein ſchwarzgrüner Marmor mit weiſſen Adern; wird gegenwärtig getrieben.

6) Mar-

6) Marmorbruch zu Trogen bey Hof, eine Stunde nach Hof und 4 Stunden nach Nayla, licht = und dunkelgrün, auch etwas leber = und fleiſchfarbgewölkter Marmor. Liegt im Freyen.

7) Marmorbruch bey Trogenau oder Drogenau auf Nicols Hertels Feld, dritthalb Stunden nach Hof und 6 Stunden nach Nayla. Ein ſchwarz = und lichtgrüner Marmor mit weiſſen Adern; bricht in groſſen Stücken.

8) Marmorbruch auf Hans Köppels Gütern bey Trogenau. Dieſer Bruch iſt zwar noch nicht geöffnet, doch ſieht man an den zu Tage ausſetzenden Klippen, daß er des vorherſtehenden Marmors Farbe habe. Es könnte aber auch ſeyn, daß dieſer Bruch bey fernerm Nachbrechen andere und ſchönere Farben zeigte.

9) Marmorbruch am Regnitzfluß bey Regnitzloſa, an Hans Georg Klugens Acker, dritthalb Stunden nach Hof, ſechs nach Nayla.

Grüner Marmor mit ſchönen ſtarken Quarzadern.

10) Kalk = und Marmorſteinbruch auf Nicol Schallers zu Regnitzloſa ſogenanntem Grubenacker.

Ein lichtgrüner Marmor mit ſchwarzen und weiſſen, auch gelblichen Aederchen; bricht in ſehr groſſen Stücken.

11) Marmorbruch auf Nicol Schallers ſogenanntem Schöpfenlochsacker bey gedachtem Regnitzloſa in der Preßlitz. Dieſer Bruch iſt noch nicht erhoben.

12) Marmorſteinbruch bey der Ziegelhütte zu erwähntem Regnitzloſa. Ein ſchwarzgrauer Marmor mit ſchönen weiſſen Adern.

13) Marmorbruch auf dem Felde, über dieſer Ziegelhütte hinten, in welchem vormals das Zuchthaus viele Marmor hat brechen laſſen. Ein ſchöner grauer Marmor mit etwas hellen Flecken und ſubtilen weiſſen und ſchwarzen Aederchen.

14) Marmorbruch bey Regnitzloſa auf dem Schulfelde.

15) Marmorbruch unweit Schoveſendorf an dem Kirchſteig von Schweſendorf nach Regnitzloſa, 3 Stunden von Hof und 6 nach Nayla. Lichtgrüner gewölkter Marmor mit zarten weiſſen und ſchwarzen Adern; bricht in ſtarken und ſchwachen groſſen Tafeln.

16) Marmorbruch bey Wurlitz auf dem ſogenannten Grubenacker. Ein ganz ſchwarzgrauer Marmor mit ſchönen weiſſen Adern, vierthalb Stunden von Hof und 6 nach Nayla.

17) Marmorbruch bey Oſeck am Wald, 3 Stunden von Hof und 6 Stunden nach Nayla. Ein ſchwarzer und grauer Marmor mit weiſſen Adern; bricht in groſſen Stücken.

18) Marmorbruch zu Laimitz oder Leimitz, eine halbe Stunde von Hof, auf Johann Taubmanns Gütern, nach Nayla drey und drey Viertelſtunden. Ein lichtgrüner Marmor mit ſchwarzen, grauen und weiſſen Adern.

19) Kalk = und Marmorbruch bey Conradsreuth, wurde im Jahre 1712 erhoben und blieb 1719 wieder liegen, 2 Stunden nach Hof und 3 nach Nayla.

20) Marmorbruch zu Heroldsgrün bey Köditz, 1 Stunde nach Hof und 2 Stunden nach Nayla.

21) Marmorbruch auf dem Mohrenhauſe unweit Reitzenſtein, 2 Stun-

2 Stunden von Nayla und 3 Stunden nach Hof. Lichtgrün und halbbrauner leberfarbiger Marmor mit grünlichen zarten Adern.

22) Marmorbruch auf Johann Andreas Dolus Grund, oder bey Bernſtein, viertхalb Stunden von Nayla und ſechs Stunden von Hof. Ein lichtgrau gewölkter Marmor.

23) Marmorbruch zu Schwarzenbach am Wald, 2 Stunden nach Nayla und 5 Stunden nach Hof.

a) Und beym ſogenannten Dachsloch ſchwarzer Marmor mit weiſſen Adern.

b) Bey der Kohlſtadt; ſchwarzer Marmor, der ſelten eine weiſſe Ader hat und ſich ſo hell als ein Spiegel poliren läßt.

24) Marmorbruch zur Winderkehr bey Bernſtein, achthalb Stunden nach Hof, viertxhalb Stunden nach Nayla. Die Hauptfarbe dieſes raren Marmors iſt ſchwarzgrün; doch iſt er wegen ſeiner vielfachen Veränderungen ſo ſonderbar, daß man deſſen Farben kaum beſtimmen kann; indem er eine Menge verſchiedener und in allerhand Formen zuſammen gewachſener Serpentinkieſel und andere groſſe und kleine Stücke vorſtellt, von denen man ſehr wahrſcheinlich ſagen könnte, daß ſie nicht von ungefähr zuſammengefügt worden, ſondern eine Folge der allgemeinen Umſtürzung und Ueberſchwemmung bey der Sündfluth wären, um ſo mehr, da auch der Zwiſchenraum zwiſchen dieſen zuſammengefügten vielförmigen Steinen beym Poliren ſich von geringerer Härte zeigt, und daher bey der geſchehenen erſten Zuſammenfügung wahrſcheinlich eine bloße weiche Erde geweſen iſt, die nach und nach von der Härte der Steine, in die ſie ſich vermengt, etwas entlehnt hat. Es finden ſich auch darinn hellpolirte oder lichte Amethyſte von ausnehmender Härte, daher dieſe Gattung des Marmors ſehr rar und ſchätzbar iſt.

25) Marmorbruch zu Geroldsgrün, viertхalb Stunden nach Nayla und ſechsthalb Stunden nach Hof. Iſt ein grüner Marmor.

26) Marmorbruch zur dürren Weide hinter Geroldsgrün, viertхalb Stunden nach Nayla und ſiebenthalb Stunden nach Hof. Schwarzgrüner Marmor mit wenigen weiſſen Adern, ſtatt dieſer aber die eigentlichen Turbiniten oder petrificirten Wirbel und Schraubenſchnecken, Cornua Ammonis, und andere faſt unnennbare Arten der Figuren und Meergewächſe, die eine wahrſcheinliche Wirkung der Sündfluth auf das wunderbarſte vorſtellen, der daher unter die rareſten dieſes Landes mit zu zählen iſt.

27) Marmorbruch auf dem Schirdlas bey Selbitz, 1 Stunde nach Nayla und 3 Stunden nach Hof. Grünwölbiger ſehr ſchöner Marmor mit artigen purpurrothen, mehr braunen, gelben und grünen Flecken, auch durchſetzenden weiſſen Adern und untermengtem Agtſtein.

28) Marmorbruch bey Weidesgrün, anderthalb Stunden von Nayla und 3 Stunden nach Hof. Grüner Marmor mit etwas hellen Flecken nebſt ſchwarzen und weiſſen Adern, mit einzelnen untermengten Stiften von gelbem Kies oder Metallblumen, ſo ſehr ſchön ausfällt.

29) Mar-

29) Marmorbruch auf Hurligwagen, 2 Stunden von Nayla und 5 Stunden nach Hof. Schöner fleiſchfarbiger und dunkelrother Marmor, mit weiſſen und grünen Flecken und Adern ſehr ſchön gezeichnet. Man ſpürt auch zu Zeiten in dieſem Marmor eingeſprengten Kies. Auf dieſem Bruch können die allergröſten Stücke Marmor gebrochen werden.

30) Marmorbruch zur Unterhorlachen, eine halbe Stunde von Nayla. Schwarzgrüner Marmor mit weiſſen Adern. Vid. Nr. 1, Marmorbruch zur Obern-Horlachen.

31) Marmorbruch oberhalb Nayla an der Calmitzer Straße, eine halbe Stunde von Nayla und vierthalb Stunden nach Hof. Meergrüner Marmor mit nicht ganz ſchwarzen Flecken und Adern; bricht in groſſen Stücken.

32) Marmorbruch auf dem Lemner- oder Lemnitzberg bey der Lämmermühl unweit Schwarzenbach am Wald, 3 Stunden nach Nayla und 6 Stunden nach Hof. Schwarz- und graufleckiger, vortreflich ſchönſpiegliger Marmor mit häufigen gelben Kies- oder Metallblumen, der für den ſchönſten dieſes Landes mit zu achten iſt.

Marmorbrüche im Amte Lauenſtein.

33) Marmorbruch zu Ottendorf, 4 Meilen nach Nayla und ſechsthalb nach Hof. Grau und ſchwarzfleckiger Marmor mit aſchenfarbenen und gelben Streifen. Kann in groſſen Stücken gewonnen werden.

34) Marmorbruch bey Ludwigſtadt. a) Auf daſigem Sommerberg. b) Im Lichtdam Bach (der herrſchaftliche Bruch). c) Beym Ober-Neuhüttendorfer Hammerwerk. Grauer Marmor mit hochgelben Flecken und einzelnen weiſſen Adern.

35) Ebersdörfer Marmor, fünfthalb Meilen nach Nayla und 6 Meilen nach Hof. Grünwölkiger Marmor mit ſchönen gelben Flecken und zarten ſchwarzen Zeichnungen, auch etwas ſubtil eingeſprengtem gelblichen Kies.

36) Marmorbruch bey Steinbach (der herrſchaftliche Bruch), vid. ſupra Nr. 34. Schwarzgrauer Marmor mit ſchönen gelben Adern oder Flecken.

37) Marmorbruch zwiſchen Oberkotzau und Wurlitz. Schwarzer Marmor mit grünen Flecken und Adern.

38) Marmorbruch bey der Kalkhütte unweit Regnitzloſa. Grüner Marmor mit weiſſen Adern. Hierbey hat man noch wegen Verführung der gefertigten Marmorarbeit anmerken wollen, daß man von Nayla bis Steinwieſen nicht weiter als 5 Stunden, von Hof aus aber 4 Meilen nach Bamberg hat, woſelbſt ſogleich dieſe Marmor auf den Fluß könnten gebracht werden. Auch hätte man die Zuführung des im Lande befindlichen Schmergels bey Nayla in der Nähe, indem derſelbe in Ludwigſtadt könnte gewonnen und zugerichtet werden.

39) Marmorbruch oberhalb Selbitz auf den Pfarrlehngütern. Schwarzgrüner Marmor mit Quarzadern bricht in groſſen Stücken.

40) Marmorbruch, eine halbe Stunde von Lipperts unweit der Edge Hoff auf Gottes Segen in Stengenholben, welches nach Hartungs gehört. Grauer Mar-

Marmor mit weiſſen Quarzfle-
cken.

41) Marmorbruch zwiſchen Trockau und Gumpersreuth in einem Hölzlein am Fahrwege. Soll ein ſchwarzer Marmor ſeyn. Die Streitigkeiten, die dieſes Bruches wegen entſtanden, erhellen aus den bey dem Bergamte befindlichen Actis ſub Lit. F. 15.

42) Marmorbruch zu Lipperts auf markgräflicher Unterthanen Gütern. Schwarzer Marmor mit weiſſen Quarzadern.

43) Marmorbruch unweit der Edge Fußpühl. Grauer Marmor mit ſchwarzen Adern.

44) Marmorbruch unweit Unterſteeben.

45) Marmorbruch auf Hans Matthes Hofmanns Grund und Boden zur Heyda, unweit Hof. Dieſer Bruch wurde am 27 Dec. 1740 von Hans Chriſtoph von Feilitzſch entdeckt.

Nainsdorf, auf der Vetteriſchen Karte **Nansdorf**, ritterſchaftliches Dorf im Bezirke des Bambergiſchen Kloſteramts Kremsdorf, gehört zum Reichsritterorte Steigerwald. Die Zent iſt Bambergiſch.

1732 kaufte es Friedrich Karl, Biſchoff zu Bamberg und Würzburg, von einer Frau v. Truchſeß zu Wetzhauſen als Privateigenthum und ſchlug es zum gräflich Schönborniſchen Amte Pommersfelden.

Nalritz, Hönn **Noritz**, Dorf, 3 Stunden von Creuſſen gegen Waldeck. Die Einwohner pfarren nach Birk und ſteuern zum Ritterorte Gebirg.

Nanchendorf, (**Nanthindorf**) bey Langenfeld, Wüſtung im Meiningiſchen Amte Salzungen.

Nankendorf, die Vetteriſche Karte nennt es fälſchlich **Ankendorf**, eine aus 2 Häuſern beſtehende Einzeln im Bambergiſchen Amte Herzogenaurach unweit des Reuther und Hammerbacher Waldes, eine Herberge liederlichen Geſindels, mit der Lehenvogteylichkeit der Nürnbergiſchen Stiftung Kornburg, mit der Zent dem fürſtlichen Amte Herzogenaurach zugethan.

Nankendorf, Bambergiſches Kirchdorf und Filial von Weiſchenfeld, mit Dorf- Gemeind- und Flurherrſchaft, dann Zent ins Amt Weiſchenfeld gehörig; nebſt mehrern dahin vogteybaren Bambergiſchen Unterthanen befinden ſich auch allda gräflich v. Schönborniſche, freyherrlich v. Staufenbergiſche, von Großiſche, von Egglofſteiniſche, von Wieſenthauiſche. Nebſt einer neuen Kirche ſind auch ein Schulhaus, eine kammerlehenbare Mühle und zwey Zapfenwirthe vorhanden.

Nankenreuth, ſ. **Lankenreuth**.

Nardenheim, Dörfchen von 40 Seelen in der Grafſchaft Limpurg, im Wurmbrandiſchen Antheil.

Naſſach, auf manchen Karten **Naſſich**, zwey Stunden von Mergentheim gegen Ochſenfurt.

Naſſach, evangeliſches Pfarrdorf am Haßberg, mit einer Schule, 4 kleine Stunden von Königsberg und 2 Stunden von Hofheim. Die von Truchſeſſiſche Familie zu Wetzhauſen hat ſolches vor Zeiten von dem fürſtlichen Hauſe Sachſen-Hildburghauſen wiederkäuflich an ſich gebracht, ſo aber ſeit 10 Jahren von der jetzigen Frau Herzogin zu gedachtem Hildburghauſen reluirt und zu dem herzoglichen Amte Königsberg gezogen worden. Die Revenüen daſelbſt beziehen

ziehen die Frau Herzogin für ſich, mit Ausſchluß der Kammer. Die Beſetzung der Pfarrey geſchieht in Hildburghauſen, wo bey der Einweiſung des Pfarrers der Adjunkt von Sonnenfeld mit konkurrirt, nebſt den herzoglichen Beamten zu Königsberg. Jener, der Adjunkt, hat alle 3 Jahre die Kirchenviſitation mit Konkurrenz des herzoglichen Amts Königsberg zu Naſſach zu halten.

Es gehört dieſer Ort zur purificirten Zent Königsberg und beſteht aus 50 Wohnhäuſern, worunter 2 Truchſeſſiſches Lehen nach Wetzhauſen ſind. Nicht weit vom Dorfe gegen den Haßberg zu entſpringt der kleine Fluß, die Naſſach genannt, woran bey dem Dorfe eine Mühle erbaut iſt.

Es wird daſelbſt das vortreflichſte Obſt, beſonders viele Kirſchen von verſchiedener Gattung, erbaut, welches beydes nach Coburg, Meiningen, Hildburghauſen und Römhild gefahren und verkauft wird, wofür mehrere hundert Gulden gelöſet werden.

Der Boden iſt in 3 Fluren eingetheilt, nämlich in die Winter- Sommer- und Brachflur, iſt gut und mittelmäßig und wird darauf gutes Getreide an Weitzen, Korn, Gerſte, Haber, Erbſen, Linſen ꝛc. erbaut.

Es iſt auch etwas Weinbau daſelbſt, wovon der Wein nach Verhältniß der Jahre nicht unter die ſchlechte Gattung gerechnet werden kann. Die Einwohner ſind ziemlich wohlhabende Leute, die ſich vom Acker- und Obſtbau, auch Viehzucht gut ernähren und ſich davon ſparen. Das Holz wird aus dem Haßberg erkauft.

Naſſach, (die) fiſchreicher Bach, entſpringt bey dem Sachſen-Hildburghauſiſchen Dorfe gleiches Nahmens, nimmt den Auraisbach oberhalb Rügheim und bey Römershofen den Rietbach auf. Bey dem Würzburgiſchen Städtchen Haßfurt fällt er in den Mayn.

Naſſau, auch **Naſſach** und **Nazzach** in Urkunden, Pfarrdorf, zum Juſtitzamte Weickersheim gehörig, enthält kaum 200 Seelen, iſt aber in Hinſicht ſeines Nahrungs- und Gewerbſtandes, auch Induſtriefleißes als eines der vorzüglichſten Orte im Hohenlohiſchen zu rühmen. Binnen 9 Jahren ſind 5 Perſonen mehr gebohren, als geſtorben. Das daſige Kirchenbuch begreift verſchiedene Nachrichten in Betreff der Reformation und ihrer Epoche, die ſich bey Wibel nicht finden.

Naſſenfels, Eichſtättiſches Pfleg- und Kaſtenamt im mittlern Hochſtifte; gränzt gegen Süden an Pfalzneuburg; gegen Oſten an Bayern; gegen Norden an das Eichſtättiſche Amt der Landvogtey und gegen Weſten an das auch Eichſtättiſche Pflegamt Welchheim. Es iſt dieſes Amt nicht groß, etwa 2 Stunden lang und 3 breit. Es gehören dahin folgende 16 Orte:

1) Der Marktflecken Naſſenfels.

2) Die 5 Pfarrdörfer Burxheim, Egweil, Mühlhauſen, Pettenhofen und Wettſtetten.

3) Die zwey Filialkirchdörfer Wolkertshofen und Irgertsheim (weil Attenfeld durch Tauſch weggekommen iſt).

4) Sieben einzelne Mühlen, als die Aumühle, die obere und untere Heidmühle, die Wolkertshofer Mühle, die Moosmühle, die Reimartsmühle und die Speckmühle, endlich

5) der Heſſenhof. Zwar wenige, aber theils gute, theils beträchtliche Orte, denn es ſind darinn über 350 Unterthanen, im Ganzen aber 2,000 Seelen.

Der Feldbau iſt überhaupt anſehnlich, insbeſondere aber wird daſelbſt der ſchönſte Weitzen im ganzen Fürſtenthume Eichſtätt gebaut; die Viehzucht aber aus Mangel der Stallfütterung und weil es meiſtens nur Mooswieſen giebt, zum Theil noch ſo ſchwach, daß man das Hornvieh insgemein nur Mooskatzen nennt, als wäre es ſo leicht, um vom Mooſe getragen werden zu können. Die Nahrung iſt durchaus gut, wozu nebſt der Güte des Bodens die vortheilhafte Lage dieſes zwiſchen den 3 Städten Eichſtätt, Ingolſtatt und Neuburg gleichſam im Mittelpunkte ſituirten Amtes, die durch ſolches geführte Chauſſee von Eichſtätt nach Neuburg und Augsburg, dann die Schutter viel beyträgt, welche in dieſem Amte allein 7 beträchtliche Mühlen treibt. Es iſt dieſes aber auch faſt der einzige Nutzen dieſes Flüßchens, denn durch ſeine Fiſche empfiehlt es ſich wenig; die gröſten ſind eine Art Weißfiſche höchſtens von 3 Viertel oder 1 Pfund, welche deswegen auch nur ſpottweiſe Schutterhengſte genannt werden.

Eichſtätt hat in dieſem Amte den hohen und niedern Wildbahn, der ſich bis an die Pfälziſche und Bayeriſche Gränze erſtreckt. Das kleine Weidwerk hat der Pfleger, welches auf dem Mooſe, wo ſich mehrere Arten von Moosſchnepfen, Geywitzen und andere Waſſervögel aufhalten, ganz beträchtlich iſt. Auch erſtreckt ſich das Eichſtättiſche Geleit gegen die Pfalz bis zu den 2 Bäumen zwiſchen der Schutter und Schürelwieſe gegen Neuburg zu, gegen Ingolſtatt aber bis für das Bürkhölzlein unter Buxheim, bey dem Heſſenhof hinaus.

Von Mineralien iſt in dieſer Gegend nichts zu merken, als daß am Galgenberge auf der der Chauſſee zwiſchen Naſſenfels und der Speckmühle zugewandten Seite ſich einige Baſten von kreidenweiſſen verſteinerten Muſcheln als Findlinge zeigen, auf der Höhe aber unweit des Platzes im Walde, wo einſt das Götzenbild Diana ſtand, der Pfleger von Naſſenfels, Graf Schenk von Kaſtell, aber eine Gruppe in die Felſen hauen, ein Kruzifix neben einer Statue Mariens aufſtellen und eine Kapelle hinrichten ließ, im Jahre 1795 endlich die Franzoſen hin begraben wurden, welche im Naſſenfelſer Schloſſe während ihrer Gefangenſchaft ſtarben, gute Feuerſteine brechen, die aber, wie alle übrigen im Eichſtättiſchen, darum wenig benutzt werden, weil man die Art, ſie zu ſchlagen und ordentlich zuzurichten, nicht weiß.

Naſſenfels, Eichſtättiſcher Marktflecken im mittlern Hochſtifte, von der Reſidenzſtadt Eichſtätt dritthalb Stunden ſüdöſtlich gegen Neuburg zu entfernt, hängt gegen eine Vertiefung dem Moosgrunde zu, wo die Schutter das Schloß vom Marktflecken trennt. Das Schloß ſelbſt, ein groſſes, maſ-

maſſives, dreyſtöckiges Gebäude, mit Vorhof und Stallungen, ſteht im Moos und wird vom Pfleger, einem jeweiligen Obriſtſtallmeiſter zu Eichſtätt, eben weil er immer bey Hofe ſeyn muß, wenig bewohnt. Gleich daneben, noch in den nämlichen Ringmauern, iſt das mit Baumgarten rings umgebene Kaſtenhaus mit Stallung und Oekonomiegebäuden. Im Markte ſind nebſt der Nikolai Pfarrkirche, welche ſamt ihrem Filial Wolkertshofen zum Ingolſtätter Kapitel, Eichſtätter Diöces, gehört, der Pfarrhof und das Schulhaus unter den geiſtlichen, unter den weltlichen Gebäuden aber die herrſchaftliche Zehntſcheune mit Getreideböden, der fürſtliche Getreidekaſten mit 3 Boden aufeinander und das Amtknechtshaus; ferner nebſt dieſen die Erbtafern, Erbſchmiedſtatt und Badſtube, dann 50 Unterthanen da, welche alle mit hoher und niederer Obrigkeit, dem Hirtenſtabe, Gericht, Steuer, Muſterung, Folge und Reiſe, wozu dieſer Marktflecken einen Wagen ſtellen muß, Dienſten und Frohnen, Gülten und Zinſen, Umgeld und Nachſteuer, auch groſſen Handlohn vom 15 Gulden in Kaufs- und vom 20 in Todesfällen zum Pfleg- und Kaſtenamte allda gehören, welches auch viele hauptrechtige Güter hat. Der Kirchweyhſchutz, das Pfarr- und das Patronatrecht ſind ebenfalls Eichſtättiſch. Alle Ortſchaften dieſes Amts gehören zur Ehhaft Naſſenfels, ſelbſt die dahin vogtbaren Pfälziſchen und Kaiſersheimiſchen Gült- und Zinsleute, nur die kapiteliſch vogtbaren allein ausgenommen.

Der Markt hat Eichſtätter Maas, Ellen, Gewicht und Metzen. Die Chauſſee von Eichſtätt nach Neuburg wurde, um dieſem Orte mehr Nahrung und Lebhaftigkeit zu verſchaffen, mit beträchtlichem Umwege durch denſelben geführt.

Neben dem Thor gegen Eichſtätt iſt die Teufelsmauer und geht von dort in einer ſehr kenntlichen Höhe auf, auch durch Wolkertshofen. Von der Sage, daß einſt das alte Römiſche Aureat da geſtanden habe, von den in dieſer Gegend ausgegrabenen Münzen und andern Römiſchen Alterthümern, von den gefundenen Römiſchen Inſchriften und dem Götzenbilde Dianens, welches von dortiger Schloßkapelle in die Bibliothek nach Rebdorf gekommen iſt, ſ. das Mehrere unter Aureat.

Naſſenfels, welches ein auf ſeinen Nahmen anſpielendes Wappen, nämlich 3 Felſen auf naſſem Grunde in demſelben führt, gehört unter die erſtern Beſitzungen des Biſthums Eichſtätt, und man konnte den Ankunftstitel und Jahrgang bis jetzt nicht ausfindig machen. So viel iſt richtig, daß das Wald- und Jagdrecht auf dem nicht weit von Naſſenfels entlegenen mit Holz bewachſenen Kammersberg ſchon im Jahre 908 der Eichſtättiſchen Kirche gehört habe, und in dem Diplom vom Jahre 1198, wodurch der Eichſtättiſche Biſchoff Hartwich dem Kloſter Rebdorf die Kapelle St. Wunibalds mit allen Zugehörungen ſchenkte, unter den Miniſterialen der Eichſtättiſchen Kirche ein Arnold von Naſenvelſen als Zeuge vorkömmt; daß im Jahre 1376 Clatzmayrin mit ſeinen Anhängern von Konrad Pechthal-

 lern.

lern, Landrichtern der Grafſchaft Hirſchberg, in eine Strafe von 100 Mark Silber, weil er ſich bey dem Eichſtättiſchen Gerichte in Naſſenfels nicht ſtellen wollte, verurtheilt, und 1381 unter andern Schlöſſern auch eines zu Naſſenfels mit allen Zugehörungen dem Eichſtättiſchen Biſchoffe Raban, einem Edeln Schenken von Wildburgſtetten, von Konrad von Ellenbrunn, Landrichtern bemeldeter Grafſchaft Hirſchberg, neuerdings zugeſprochen und beſtätigt worden iſt.

Die Burghuth des dortigen Schloſſes ward, wie es mit den Pflegſchlöſſern dieſes Biſthums in ältern Zeiten allgemein gehalten wurde, von verſchiedenen von Adel, z. B. im 14 Jahrhunderte dem Gottdank, darauf dem Hanns Jakob von Naſſenfels zu Lehen verliehen.

Im nämlichen Jahrhunderte im Jahre 1316 hat der Römiſche König Ludwig den Landmann Konrad allda nebſt noch 2 von Egweil, die ihm eigenthümlich gehörten, in gleicher Eigenſchaft dem Eichſtättiſchen Fürſtbiſchoffe, Philipp v. Rathſamhauſen, und deſſen Nachfolgern zur Unterhaltung des Lichts in der St. Gundekars Kapelle ganz geſchenkt.

Naſſenfels hat die Ehre, der Geburtsort des Eichſtättiſchen Fürſtbiſchoffs, Martin v. Schaumberg, zu ſeyn. Er war allda 1523 gebohren und ſein Vater Pfleger daſelbſt, ſeine Mutter eine Gebohrne von Waldenfels. Nach dem Tode des Eichſtättiſchen Domherrns, Wilhelm von Seckendorf, erhielt er deſſen Präbende von Sigmund, Marſchall von Pappenheim, 1531, und war der erſte, der mit 8 Ahnen aufſchwören mußte, ſtudierte darauf zu Bononien; von da nahm ihn der Biſchoff von Augsburg und Kardinal Otto von Truchſes mit nach Rom, darauf wurde er 1539 Domherr in Augsburg, erhielt 1554 die Cellarie und das Jahr darauf die Kantorie in Eichſtätt, 1559 das Dechanat und endlich das Jahr darauf nach dem Tode des Biſchoffs Eberhard v. Hirnheim die Inful ſelbſt. Er ſchickte ſeinen Weyhbiſchoff, Leonhard Haller, zum Kirchenrathe nach Trient, errichtete nach deſſen Vorſchrift — der erſte unter allen teutſchen Biſchöffen — ein Seminarium und lud in jenen kritiſchen Zeiten die erſten Gelehrten von Ingolſtatt ein, in ſeine Dienſte zu treten, erhielt vom Herzog Albert in Bayern 1565 die Einverleibung des Eichſtättiſchen Schulkollegiums in die Univerſität Ingolſtatt und erhob jenes dadurch zu einem akademiſchen Gymnaſium. Er regierte mit Ruhm, kaufte den Markt Kinding ſamt den Löſchiſchen Gütern zu Haunſtetten, die Zehnten zu Mettendorf, Irrlahüll und Buch, Liebeneck ſamt etlichen Abſpergiſchen Lehen, Töging mit dem Schloſſe, Burggriesbach und Lauterbach, die Vogtey, Steuer und Patronatrechte ſamt den Filialen Lohen und Oeſterberg, auch alle Rechte und alle Gerichtsbarkeit zu Untermäſſing an das hohe Stift, zahlte überdieß 13,210 fl. Schulden ab, war bey den Herzogen in Bayern, Albert und Wilhelm, ſehr beliebt, ſtarb 1590 und wurde im Dom bey dem St. Michaelsaltar begraben.

Auch

Auch der inſulirte Probſt in Rebdorf und lateranenſiſche Abt, Erhard Raem, war vom Kaſtner zu Naſſenfels 1675 erzeugt und 1711 zu dieſer Würde erhoben. Er hat ſich um dieſes Kollegiatſtift durch Vermehrung der Chorherrenzahl, ſo wie der Bibliothek und einen durch einen Koſtenaufwand von mehr als 40,000 fl. geführten neuen Kloſterbau, ſo wie durch den zu Rom gewonnenen Exemtionsprozeß rühmlichſt um ſeine Kollegiate verdient gemacht. Er ſtarb im Jahre 1732.

Naſſenlohe, Holzdiſtrikt im Eichſtättiſchen Pfleg = und Kaſtenamte Wernfels=Spalt, zur auch Eichſtättiſchen Forſtey Mitteleſchenbach im oberſtiftiſchen Ober= und Forſtamte gehörig. Im Jahre 1605 gab Hanns Amann zu Mitteleſchenbach ſein eignes Holz allda und zu Burgſtall dem Bisthume Eichſtätt um 300 fl. zu kaufen.

Naſſig, evangeliſch = lutheriſches Pfarrdorf der Grafſchaft Wertheim; es enthält mit Innbegriff der eine Viertelſtunde davon entfernten Steingaſſe 124 Haushaltungen und liegt eine Stunde von Hundheim und der Landſtraße nach Miltenberg entfernt.

Naſtbach, auch Aſpach, Weiler bey Schwabach, darinn die Unterthanen Nürnbergiſch und etliche Kloſter Ebrachiſch ſind.

Naßwieſen, Weiler, eine Stunde ſüdweſtlich von Weiſſenburg gegen Bubenheim hin gelegen. Daſelbſt iſt ein Eichſtättiſcher zum domkapiteliſchen Kaſtenamte in Pleinfeld, welches das Kaſtenamt zu Abenberg, Nürnberg und Weiſſenburg genannt wird, gehöriger Unterthan.

Nauendorf, Weiler von 17 Feuerſtellen im Kloſteramte Allendorf. Die Einwohner pfarren nach Wizelroda.

Nauenmühl beſſer Hauenmühl, Bayreuthiſches Dorf im Amte Dachsbach, eine Stunde davon gegen Kitzingen, zunächſt an Uhlfeld.

Nauſas, **Neuſes**, Erbachiſches Dorf ſüdwärts von Großumbſtadt.

Nayſa, **Naiſa**, Dorf im Bambergiſchen Amte Hallſtadt, pfarrt nach Litzendorf; gränzt gegen Aufgang an Litzendorf und Melkendorf, Amts Scheßlitz; gegen Mittag an die Bambergiſche Hochſtiftswaldung, die Möſten genannt; gegen Niedergang an Pödeldorf, Amts Hallſtadt; gegen Mitternacht an beſagtes Litzendorf, iſt 1 3/4 Stunden von Bamberg entfernt, hat 36 Häuſer und eben ſo viele Gemeindrechte, 22 Scheunen, 36 Haushaltungen, 142 Seelen, ſämtlich katholiſcher Religion. Unter dieſen ſind 1 Wirth, 1 Büttner, 1 Bäcker, 1 Maurer, 1 Schneider, 3 Schuſter. Viehzucht und Getreidebau iſt mittelmäßig, der Obſtbau unbedeutend.

Neblers, ehemaliges Dorf im Hennebergiſchen Amte Römhild, das die Grafen von Henneberg vom Stifte Eichſtätt zu Lehen trugen. Jetzt iſt es eine Wüſtung.

Neckar, das teutſchordiſche Oberamt, hat ſeinen Nahmen von dem Fluſſe, der es der Länge nach durchſtrömt und im Bezirke deſſelbigen die Sulm, den Kocher und die Jagſt aufnimmt. Seine Gränzen ſind gegen Mittag das Gebiet der Reichsſtadt Heilbronn; gegen Morgen das Wirtembergiſche Amt Neuenſtatt; gegen

gegen **Mitternacht** das Mainziſche Gebiet und die Rheiniſche Pfalz; gegen **Abend** ebendieſelbe nebſt der Reichsſtadt Wimpfen. Die Länge dieſes Oberamts beträgt vierthalb deutſche Meilen und die Breite 1 Meile. Der Boden dieſes kleinen Ländchens iſt überaus geſegnet; dazu tragen nicht nur die Flüſſe, die im Bezirke deſſelbigen zuſammenkommen, ungemein viel bey, ſondern auch Fleiß und Betriebſamkeit der Einwohner, die ihn auf das ſorgfältigſte benutzen. Man baut hier alle Arten von Getreide; Wein im Ueberfluß; ungemein viel Obſt; die Viehzucht iſt vortreflich und der Fiſcherey verdanken an den Ufern der Flüſſe auch Manche ihren Unterhalt. Zu Offenau iſt ein berühmtes Bad und ein Salzwerk.

Dieſes Oberamt wird in 6 Unterämter getheilt. Sie ſind: 1) Hornegg, 2) Neckarsulm, 3) Heichlingen, 4) Heilbronn, 5) Kirchhauſen, 6) Stocksberg. Das Nähere hierüber ſ. unter dem Nahmen eines jeden ſelbſt.

Neckarels, katholiſches Pfarrdorf des teutſchen Ordens.

Neckargemünd, katholiſches Pfarrdorf, dem teutſchen Orden zuſtändig.

Neckargerach, katholiſches Pfarrdorf des teutſchen Ordens.

Neckarſtall, teutſchherriſcher Hof von 8 Bauern und einer Schäferey im Amte Balbach.

Neckarſteinach, das Städtchen. Es liegt am Neckar und wird gröſtentheils von Steinbrechern bewohnt. Sie arbeiten in den benachbarten Felſen und brechen Mauerſteine und andere Bruchſtücke, die hier behauen werden und ſehr weiten Abſatz haben. Die Schiffer kaufen den Steinhauern dieſelbigen ab und bringen ſie nach allen Gegenden. Dieſe Brüche fangen hier an und erſtrecken ſich in die Länge an den Neckar hinunter bis nach Heidelberg.

Es hat mit den eingepfarrten Dorfſchaften Darsberg und Grein eine evangeliſch-lutheriſche Pfarrey. S. die hieſigen Religionsdiſſidien in Moſers Beyträgen zu v. r. Sachen, S. 762.

Neckarſulm, teutſchordiſches Städtchen, da, wo das Flüßchen Sulm in den Neckar fällt, 2 Stunden unter Heilbronn gegen Wimpfen. Sie iſt der Sitz eines teutſchordiſchen Amts, zu welchem die Dörfer Binswangen, Erlenbach, Kocherthürn, Dahefeld und Gelmersheim gehören.

Es giebt einer Würzburgiſchen Landdechaney den Nahmen. In dem Städtchen ſelbſt befindet ſich ein Kapuzinerkloſter.

Neckarzimmern, Dorf des Ritterorts Odenwald am Neckar, eine Stunde oberhalb dem kurpfälziſchen Oberamtsſtädtchen Moßbach, der Familie von Gemmingen gehörig, am Abhange des Berges vom Schloſſe Hornberg, welches noch in einem bewohnbaren Gebäude, übrigens aber in Ruinen exiſtirt. Auf dieſem Schloſſe durchlebte Götz von Berlichingen mit der eiſernen Hand ſein Alter. Karl Lang hat zu dem Leben dieſes Ritters einen ſchönen und genauen Abriß dieſes Schloſſes und Dorfes in ſeinem Almanach für den teutſchen Adel geliefert.

Nees, bey Berneck im Fürſtenthume Bayreuth. Die Einwohner pfarren nach Geſees.

Nefer, Quelle des Fluſſes Schnaitach in dem Bezirke des Nürnbergiſchen Amtes Herſpruck.

Nehedorf, Weiler mit 16 in das ehemalige Oberamt Ansbach gehörigen Unterthanen.

Neidenau, katholiſches Pfarrdorf im Würzburgiſchen Landkapitel Neckarsulm.

Neidenfels, Weiler und adelich von Ellrichshauſiſcher Ritterſitz im Ritterorte Odenwald an der Jagſt.

Neidenſtein, Dorf im Amtsbezirke Hohlfeld, eine Stunde davon an der Wiſent, ſteuert zum Ritterorte Gebirg und gehört der Familie von Auffees.

Neidharts, ſ. Bettenhauſen, S. 370 im erſten Theil.

Neidhartswind, gemeinhin Elterſchwing, Bayreuthiſches Dorf im Amte Emskirchen, zwiſchen Embskirchen und Markterlbach. Die Kirche iſt ein Filial von Wilhermsdorf.

Neidſtein, alter adelicher Sitz auſſerhalb der Gränze des Nürnbergiſchen Amtes Herſpruck.

Neißfeld, teutſchordiſcher Weiler im Amte Balbach.

Neißwarts, ſ. Neußwarts.

Nembsdorf, Weiler im Ansbachiſchen Amte Schwabach mit einem dahin gehörigen Unterthan; 12 ſind fremdherriſch.

Nemmersdorf, Bayreuthiſches Pfarrdorf im Amte Goldcronach. Das Schloß und Rittergut allda gelangte nach etlichjährigem darüber am kaiſerlichen Hofe geführten Prozeſſe zwiſchen Baron von Tanner und dem beklagten Markgrafen Georg Wilhelm zu Brandenburg 1722 durch einen von der kaiſerlichen Reichshofrathskommiſſion geſtifteten Vergleich wieder an das fürſtliche Haus. Von dieſem Dorfe, eine Stunde entfernt, gegen die warme Steinach zur rechten Hand hin, liegt die Königsheide, wo ehedem ein kaiſerliches Lager ſtand.

Nemſchenreuth, auch **Nembſchenreuth**, Bayreuthiſches Dorf im Amte Pegnitz, eine halbe Stunde davon gegen Erlang. Die Einwohner pfarren nach Pegnitz.

Nemsgar, Bayreuthiſches Dorf im Amte Streitberg, 3 Stunden davon gegen Nürnberg.

Nemtmannsreuth, Bayreuthiſches Dorf im Amte Himmelcron.

Nenslingen, (man vergleiche damit den Artikel Marktnenslingen) ein in dem, dem Ansbachiſchen Oberamte Stauf und Landeck mit dem Freyherrn Schenk von Geyern gemeinſchaftlichen Amts Geyeriſchen Fraiſchbezirke gelegener und bemeldetem Schenk von Geyern gehöriger Marktflecken von 80 Unterthanen, wovon einer Eichſtättiſch und zwar zum Pfleg- und Kaſtenamte Sandſee-Pleinfeld gehörig iſt.

Es iſt dieſer der Beſitzer des Widumhofes, welcher, als die Familie von Ehenheim mit Heinrich Konrad von Ehenheim zu Geyern im Jahre 1599 abgeſtorben iſt, dem hohen Stifte Eichſtätt heimfiel. Es liegt dieſer Marktflecken 4 Stunden nördlich von Eichſtätt entfernt, in einem Thale an der Anlauter. Im Jahre 1634 kaufte der Eichſtättiſche Biſchoff Johann Chriſtoph von Weſterſtetten von Wolf Hutzelmaier zu Nensling den ſogenannten Hummelzehnt allda um 250 fl. rhn. zum Hochſtifte an.

Nenslingen iſt der Geburtsort des in der Geſchichte des Kriegs mit den Neufranken allgemein bekannt

bekannt gewordenen Feldmarſchall-lieutenants, Freyherrn von Mack, Inhaber eines k. k. Kürasſirregiments, das ſeinen Nahmen führt. Macks Vater war in Neuslingen gemeinſchaftlicher Ansbach- und Schenk-Geyeriſcher Gerichtsſchreiber. Seiner Mutter Bruder, Hauptmann Lieberich zu Feuchtwang, erweckte in dem Jüngling die Liebe zum Soldatenſtande und brachte ihn 1769 als Kadet in ſeinem 17 Jahre zu dem zweyten kaiſerl. Karabinierregment. Mehr hierüber ſ. in Poſſelts Europäiſchen Annalen v. J. 1790.

Nentſchau, Bayreuthiſches Dorf und Rittergut, 2 Stunden von Hof, einem Herrn von Feilitſch gehörig. Es iſt Brandenburg-Bayreuthiſches Mannlehen und amtsſäßig, hat aber die Obergerichte und den Bierverlag in den Wirthshäuſern zu Nentſchau und Tiefenbrunn. Es hat die Gemeinherrſchaft mit dem Rittergute Regnitzloſa-Hohberg gemeinſchaftlich. Es gehören mit Einſchluß des Caſtrums 62 Häuſer und 183 Einwohner dazu.

Nenzenheim, bey Frankenberg, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf, gehört theils als heimgefallenes Lehn Ansbach, theils Schwarzenberg, theils, jedoch zum geringſten Theil, den Allodialerben des Hrn. von Hutten. Der Graf von Rechtern, als Beſitzer der Herrſchaft Limburg-Speckfeld, hat hier die Zent. Preuſſen übt jetzt allein die Landeshoheit daſelbſt aus.

Neppersreuth, Weiler des Ansbachiſchen Amts Schwabach mit 5 dahin gehörigen Unterthanen.

Nergenroth, auch **Nergenreuth**, eine Stunde von der Bambergiſchen Veſtung Cronach am Flüßchen Haßlach.

Nerrath, auf den Landkarten **Nerret**, Nürnbergiſcher Weiler an der Schwarzach, 3 Stunden von der Stadt, bey Wendelſtein gelegen.

Neſenmühl, (die) im Jurisdiktionsbezirke des Ansbachiſchen Vogtamts Schönberg.

Neſſelbach, Hohenlohe-Langenburgiſches Dorf von 40 Haushaltungen, zur Pfarrey Bächlingen gehörig, hat zwar keine Kirche, aber einen Thurm, Uhr und Glocken. Die Einwohner ſind bey ſehr gutem Feldbau, vorzüglicher Viehzucht und Waldung in ſehr gutem Wohlſtande und ſind hier binnen 9 Jahren 42 mehr gebohren als geſtorben. Im Jahre 1226 gab Walther von Langenburg dem Hochſtifte Würzburg dieſes Dorf zu Lehen, womit dann in der Folge Hohenlohe belehnt wurde.

Neſſelbach, ſ. Ober-Unter-Neſſelbach.

Neſſelbächlein, (das) läuft im ehemaligen Oberamte Burgthann und fällt dort in die Pegnitz.

Neſſelhof, (der) Dorf, im Heßiſchen Amte Schmalkalden.

Neſſelmühl, (die) im Bezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Oberamts Gunzenhauſen.

Neſtelreuth, auch **Neſſelreuth**, Dorf mit einem Schloſſe, drey Stunden von Hof, im Bambergiſchen Amte Enchenreuth, ſo das Hochſtift ſamt Zugehörungen von einer ausgeſtorbenen Linie des Geſchlechts von Reitzenſtein als Oberlehensherr an ſich brachte. Mit dieſem Rittergute hat es in Anſehung Bayreuths gleiche Verhältniſſe, wie mit Marlesreuth, wohin die Einwohner pfarren.

Neſt-

Neſtleinsberg, (der) im Ansbachiſchen Amte Creilsheim von zwey Unterthanen.

Neubau, ein dem Hrn. von Roſenbach gehöriger Einödhof, eine Stunde von Maßbach gegen Schweinfurt. Er darf mit dem der Reichsſtadt Schweinfurt gehörigen Neubau oder Thomashofe nicht verwechſelt werden.

Neubau, 2 Höfe unterhalb des Schloſſes Speckfeld, welche Bamberg und Würzburg beym Ausſterben des Limpurgiſchen Mannsſtammes als vermeintlich heimgefallenes Lehn in Beſitz genommen haben, worüber aber annoch ein Rechtsſtreit obwaltet.

Neubau, der neue Bau, ſ. Thomashof.

Neubauhof, ehemals **Sachshof**, Hof im Bambergiſchen Amte Oberſcheinfeld, nahe am Schloſſe Speckfeld, fiel 1713 nach Abſterben Gr. Vollraths von Limburg an das Hochſtift Bamberg, welches dieſen Hof als ein ihm zuſtehendes privatives Lehen anſpricht, welches jedoch das Hochſtift Würzburg widerſtreitet. Bis zum Ausgange des Rechtsſtreits wird der Hof mit ſeinem Flurbezirke und Eingehörungen von den beyden Hochſtiftern gemeinſchaftlich benutzt.

Neuberg, Weiler im Amte Creilsheim mit 2 dahin gehörigen Unterthanen.

Neuberg, Novomontium, kam 1385 durch Grafen Johann von Truhendingen an das Hochſtift Bamberg.

Neubeſſingen, auch **Neudorf** genannt, kleines ungefähr vor 100 Jahren angelegtes Dörfchen von 23 Häuſern und 117 Seelen, ein Filial von Altbeſſingen, iſt ſchatzungsfrey, ſtellt keine Landsoldaten; die Güter geben Zehnt, Zins und viele Gült. Der Boden iſt mittelmäßig, trägt Winter- und Sommerfrüchte, Klee, Kartoffeln und Flachs. Es hat weder Wieſen, noch Waldung und Weinberg.

Die Einwohner ſind ziemlich bemittelt und nähren ſich mit Getreide- und Viehhandel. Die Viehzucht verlohr merklich durch die Seuche im Jahre 1796. Sitten und Fleiß der Bewohner ſind gut.

Neubirklingen, ſ. Birklingen.

Neubloß, **Neuenbloß**, Hönn nennts fälſchlich **Neublas**, Bayreuthiſches Dorf, eine Stunde von Bayreuth gegen Culmbach. Die Einwohner pfarren nach Neudroſenfeld.

Neubronn, Weiler mit 7 in das Oberamt Ansbach gehörigen Unterthanen.

Neubrückenſchlag iſt der Nahme eines Holzplatzes, zum Eichſtättiſchen Forſte Rauenzell des oberländiſchen Ober- und Forſtamtes gehörig und im Ober-, dann Stadtvogteyamte Wahrberg-Herrieden gelegen.

Neubrunn, Würzburgiſcher Marktflecken im Amte Homburg am Main von 168 Häuſern, eine Stunde von der Probſtey Holzkirchen. Der Schullehrer hat 114 fl. frk. Gehalt. 1786 hatte er 95 Schulkinder. Es machte ehemals ein beſonderes Wertheimiſches Amt aus und fiel ſo Würzburg heim.

Neubrunn, Dorf im Bezirke des Meiningiſchen Amtes Maßfeld von 60 Häuſern und 225 Seelen, iſt ein Filial von Jüchſen und liegt in einem ſchönen Thale, am Bache Jüchſen. Es hat gute Aecker, aber nur mittelmäßig gute Wieſen, und ſie ſind beyde Würzburg zehntbar, jedoch

jedoch mit der Einſchränkung, daß, was ſie in 9 Garben bringen können, zehntfrey iſt. Sie bauen viel Getreide und auch viel Kartoffeln und Eſparſett und haben daher eine gute Viehzucht, beſonders viele Schaafe. Ihre Schäferey iſt nur Mannlehn und zwar nur für die Familie, die Henneberger heißt; wenn dieſe ausſtirbt, fällt ſie der Herrſchaft heim. Ueberdieß hat dieſes Dorf ſehr viel Gehölze, beſonders Rothbuchen. Dieſes alles zuſammengenommen, macht die Einwohner reich, wie ſich denn auch in wenig Dörfern ſo reiche Bauern finden, als hier, auch würden die hieſigen Taglöhner nicht gerne mit kleinen Bauern auf andern Dörfern umſetzen. Was ſonſt die Sitten der hieſigen Einwohner betrift, ſo ſind ſie, ſo wie ihre Sprache, feiner als in andern Dörfern; doch wird an ihnen getadelt, daß ſie ſich ihren Wohlſtand zum Hochmuth und zur Verachtung Anderer verleiten laſſen.

Neubrunn, teutſchordiſcher Weiler im Amte Balbach von fünf Bauernhöfen, welche nach Bernsfelden pfarren.

Neubrunn, Ganerbendorf von 49 Mann im Ritterkanton Baunach, zwey Stunden von dem Bambergiſchen Städtchen Zeil gegen Ebern. Die Dorfsherren ſind nebſt dem Sachſen-Hildburghauſiſchen Amte Königsberg die Herren von Guttenberg zu Kirchlauter, denen 17 Mann gehören; der Herr von Groß zu Gleiſſenau; die Herren von Fuchs und von Altenſtein. Die Einwohner pfarren nach Kirchlauter.

Neuburg, auch **Neuenburg**, eine mit einer adelichen Wohnung und einem Taglöhnershäuschen verſehene Einzeln im Bambergiſchen Amte Herzogenaurach; Brandenburg ſucht die Zent der Straße nach bis an den Schloßgraben, dahingegen alle Beſchreibungen, auch Receſſe ſolche über ganz Neuburg hinüber verweiſen. Die Herren v. Winkler zu Hemhofen, als derzeitige Beſitzer von Neuburg, haben vor 2 Jahren gegen das Hochſtift ein Mandatum S. C. erlangt, dem aus höchſtem Befehl parirt worden iſt.

Es wohnte ſonſt unter dem Titel, Truchſeß von Neuburg, eine eigene Familie hier, die aber ausgeſtorben iſt.

Neubürglein, Dorf mit einem Schloſſe, 1 Stunde von Münchſteinach.

Neuckenroth, Bambergiſches Pfarrdorf an der Haßlach, zum Amte Fürth am Berge gehörig, mit einem Gerichte; es liegt von den übrigen 2 Dörfern dieſes Amts ganz abgeriſſen und im Bezirke des Amtes Cronach. Es hat eine ſtarke Hornvieh- und Schweinszucht. Auſſerdem nähren ſich die Einwohner grosſentheils vom Flößen und dem Holzhandel. Die Pfarrey gehört zum Bambergiſchen Kirchſprengel und in das Landkapitel Cronach. Bey Neuckenroth iſt eine Salzquelle, die ſich in einem weiten Sumpf auf ein Viertel Morgen umher ausdehnt. Das Salz ſetzt ſich kryſtalliſirt an das Gras an und die umliegenden Berg- und Landleute bereiten ſich ihr Kochſalz daraus, auch bedienen ſie ſich deſſen bey ihren Viehweiden. Hr. Bertuch in Weimar hat die Erlaubniß erhal-

erhalten, allda eine Saline anzulegen.

Neudeck, oder Neydeck, Weiler von 10 Haushaltungen zur Pfarrey Beutingen gehörig, hat guten Feldbau und Viehzucht. Es war daſelbſt das Stammſchloß der alten Herren von Neudeck, wovon Graf Albrecht von Hohenlohe im Jahr 1425 die Hauptacquiſition machte. S. Beutingen.

Neudeck unterm Haßberge, ritterſchaftlicher Weiler von 5 Häuſern im Ritterkanton Baunach der Familie von Dahlberg in das Amt Frieſenhauſen gehörig.

Neudeck, *Nideccium*, verfallenes Bergſchloß, Streitberg gegen über. Ein Bambergiſches Oberamt, das neuerer Zeit mehr von Ebermannſtadt benennt wird, hat von dieſem Schloſſe den Nahmen. Man bricht hier ſchönen Marmor von verſchiedenen Farben, welcher in der Schloßkapelle zu Würzburg geſehen werden kann.

Im Jahre 1150 übergaben Graf Poppo und Berthold zu Henneberg das Schloß Neudeck dem Stifte Bamberg. Von dieſem wurde es an die Grafen von Schlüſſelburg gegeben, bey deren Ausſterben 1347 kam es wieder an das Hochſtift zurück.

Zwiſchen beyden Schlöſſern Streitberg dann Neudeck hat der Wieſenfluß ſeinen Lauf und mag das Schloß Neudeck zu jenen Zeiten, ſo wie es die Lage und der Augenſchein noch giebt, eines der feſteſten Schlöſſern und von groſſem Umfange geweſen ſeyn, da zur Zeit noch in der Mitte des Schloſſes 2 Felder benutzt werden, und gleichwohl noch Raum genug vorhanden iſt.

Neudietenholz ſ. Dietenholz.

Neudorf, oder Schindelſee, Dorf zum fürſtlich Würzburgiſchen Amte Prölsdorf gehörig. Das Bambergiſche Amt Schönbronn übt allda die Zentgerechtſame aus.

Neudorf ob Caſendorf, evangeliſches Dorf, südöſtlich von dieſem Marktflecken unweit des daſigen Magnusthurms, auf dem Gebirge gelegen, im Bambergiſchen Zentamte Weißmayn. Es gehört zum Amte Sanspareil und dem Culmbacher Kreiſe.

Neudorf, ſ. Neubeßingen.

Neudorf, ſ. Hofſtetten. S. 726 im zweyten Theile.

Neudorf, kleines dem Ritterorte Steigerwald ſteuerbares Dörfchen von 23 Haushaltungen, den Herren von Fuchs gehörig, zu deren Amte Bimbach es gehört. Die meiſten Einwohner nähren ſich von Ackerbau, doch ſind auch verſchiedene Handwerker daſelbſt. Die herrſchaftliche Schäferey trägt 1000 fl. Rh. Pacht und hat die Hutgerechtigkeit in 10 benachbarten Ortſchaften. Die Einwohner ſind theils lutheriſch, theils katholiſch. Erſtere pfarren nach Bimbach.

Neudorf, Weiler mit 17 in das Amt Ansbach gehörigen Unterthanen.

Neudorf, Bayreuthiſches Dorf im Amte Pegnitz, eine Stunde von dieſem Amte gegen Erlang, war von dem böhmiſchen Hauptmann Schwynarz zu Auerbach 1402 an Burggraf Johann zu Nürnberg käuflich überlaſſen. Die Einwohner pfarren nach Pegnitz.

Neudorf, Weiler im Bayreuthiſchen

ſchen Amte Neuhof gelegen, zum Kanton Altmühl gehörig, dem Freyherrn von Leonrodt zuſtändig, mit einem ruinirten Schloſſe.

Neudorf, Ganerbendorf, das zu dem Langheimiſchen Kloſteramte Tambach mit 25 Unterthanen gehört, 5 ſind von Könitziſch und ſteuern zum Ritterorte Baunach. Die Kirche liegt am Ende des Dorfes auf einem Berge. Die Einwohner pfarren nach Seßlach.

Neudorf, Dorf im Bambergiſchen Amte Scheßlitz.

Neudorf, ob Nieſten, einem verwüſteten Schloſſe, ein katholiſches Dorf im Bambergiſchen Amte Weißmayn.

Neudorf, an der Eger, 2 Stunden von Weiſenſtadt gegen Hohberg befindlich.

Neudorf, Bergdorf, liegt oberhalb dem Wöhrt in dem Bayreuthiſchen Territorium und eine halbe Stunde von Streitberg. In dieſem Dorfe ſind Unterthanen von vermiſchten Herrſchaften, wo auch das Bambergiſche Amt Ebermannſtadt 6 Unterthanen, ſo vogtey- und ſteuerbar und zum Theil dem Nonnenkloſter zum heil. Grab lehenbar ſind, hat; die übrigen Gerechtſame übt das Amt Streitberg aus. Es hat einen ziemlichen Ackerbau, auch wird dort etwas an Obſt erzeugt.

Neudorf, *Neodorfium*, Nürnbergiſches Dorf im Pflegamte Hilpoltſtein, woſelbſt das Bambergiſche Amt Leyenfels 2 vogtey- und ſteuerbare Unterthanen beſitzt.

Neudorf, Dorf im Bambergiſchen Domprobſteyamte Döringſtadt.

Neudorf, bey Traiſendorf an der Auffees, zwey Stunden von Streitberg gegen Nürnberg, Dorf in Bambergiſcher Zent des Amts Ebermannſtadt, wo der Freyh. von Großiſchen Familie die Gemeindherrſchaft zuſteht, das Bambergiſche Amt Weiſchenfeld zählet dort einzelne vogtey- und lehenbare Unterthanen. Die Einwohner pfarren nach Muggendorf.

Neudorf, oder **Neuendorf**, Limburg-Speckfeldiſches Pfarrdorf von 15 Häuſern, wovon aber 2 den Freyherren von Frankenſtein gehören, zwiſchen Markt Suggenheim und Kroßalsheim, gehört ins Amt Markt Einersheim.

Neudorf, Weiler im Nürnbergiſchen Amte Betzenſtein.

Neudorfermühle, (die) im Wunſiedler Kreiſe des Fürſtenthums Bayreuth, die Einwohner pfarren nach Marktleuthen.

Neudraß, Nürnbergiſcher Weiler, 2 Stunden von Herſpruck bey Hauſeck an der Sulzbachiſchen Gränze.

Neu-Droßenfeld, evangel. Pfarrdorf mit einem Bayreuthiſchen Schloſſe 3 Stunden von Culmbach gegen Bayreuth. Ein daſiges Rittergut haben die von Wirſchberg an Markgrafen Chriſtian zu Brandenburg verkauft, ſo nachgehends an den geheimen Rath Franken überlaſſen worden iſt, deſſen Erben es noch beſitzen.

Neuebau, (der) bey Falkenſtein bey dem Bayreuthiſchen Flecken Ludwigſtadt.

Neuebaur, bey Streitau, eine Stunde von Gefrees.

Neueben, zwey einzelne Häuſer, die mit Klein-Weiglareuth eine Gemeinde ausmachen.

Neuebersbach, im ehemaligen Bayreuthiſchen Kloſteramte Münchſteinach. Die Einwohner pfarren nach Guttenſtätten.

Neuebrand, die Einwohner pfarren nach Schönwald unweit Selb im Wunſiedler Kreiſe.

Neuemühl,

Neuemühl, (die) liegt unterhalb Diespek an der Aiſch.

Neue Mühl, eine dem Ritterort Gebirg ſteuerbare Mühle mit etlichen Häuſern in der Herrſchaft Wildenſtein. Sie gehört der Familie Voit von Rieneck.

Neuemühl, einzelne Mahlmühle im Bambergiſchen Amte Wallenfels, eine Viertelſtunde vom Dorfe gleiches Nahmens. Bey derſelben ward 1797 eine Schleifmühle für Decknadeln, Wetz- und Schleifſteine angelegt.

Neue Mühl, (die) beſtehet aus dem Mühlgebäude und 4 Einwohnern im Bayreuthiſchen Amte Lichtenberg.

Neue Mühle, eine im Grunde zwiſchen Poppenlauer und Maßbach an dem Flüßchen Lauer gelegene Mahlmühle von 3 Gängen. Sie gehört dem Herrn von Truchſeß zu Ober-Laueringen.

Neue Mühle, (die) im Bayreuthiſchen bey Weidenberg, wohin auch die Einwohner pfarren.

Neue Mühle, (die) bey Neuſtadt am Culm, wohin auch die Einwohner pfarren.

Neue Mühle, im Höfer Kreiſe, beſtehet aus den Mühlgebäuden an der Oelsnitz und 4 nach Geroldsgrün gepfarrten Einwohnern. Sie heiſſet auch Goldmühle. Dieſen Nahmen ſoll ſie von der in dem Gevattersgraben ehemals getriebenen Goldwäſche erhalten haben.

Neue Mühle, im Wunſiedler Kreiſe bey Marktleuthen.

Neue Mühle, im Wunſiedler Kreiſe bey Thierſtein.

Neue Mühle, im Neuſtädter Kreiſe bey Diespeck.

Neue Mühle, im Erlanger Kreiſe bey Bayersdorf.

Neue Mühlen, die beyden, bey Helmbrechts im Culmbacher Kreiſe.

Neue Schenk, (die) ein Einzeln im Amte Lichtenberg des Höfer Kreiſes.

Neue Schloß, (das) ſ. den Artikel Bayreuth Th. I. S. 309.

Neue Walkmühle, (die) im Gunzenhauſer Kammeramte.

Neue Welt, (die) bey Bayreuth, die Einwohner pfarren nach St. Johann.

Neue Welt, (die) bey Mengersdorf im Bayreuther Kreiſe.

Neue Welt, (die) bey Warmenſteinach, wohin auch die Einwohner pfarren.

Neue Wirthshaus, (das) ſ. Thomashof.

Neue Wirthshaus, (das) im Bayreuther Kreiſe.

Neuenbau, Einzelner, zum Bambergſchen Amte Neunkirchen gehöriger Hof, der von 2 Hofbauern bewohnt wird. Beede ſind dem Hochſtifte in jeder Rückſicht zugethan, und zum Kloſterverwaltungsamte zu Neunkirchen vogteybar.

Neuendambach, kleines churſächſiſches Dorf im Antheil Henneberg, anderthalb Stunden von Schleuſingen an der Hildburghauſenſchen Grenze. Es beſtehet aus 11 Wohnhäuſern und 66 Einwohnern, welche nach Wiedersbach in die Kirche gehen. Auch befindet ſich allda eine Kanzleylehnbare Mahl- und Schneidemühle.

Neuendettelsau, freyherrl. von Eybiſcher Ritterſitz und Pfarrdorf im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Windsbach von 60 Unterthanen.

Neuendorf, an der Aurach bey Münchaurach, wohin auch die Einwohner pfarren.

Neuengrün, Bambergiſches Dorf im Amte Wallenfels, eine Stunde links vom Dorfe gleiches Nahmens, beſteht aus 14 Höfen und

102 Seelen, bildet eine eigene Gemeinde, und pfarrt nach Steinwieſen. Es liegt auf der Höhe in einer Ebene und hat unter allen Amtsortſchaften die beſte Lage, und den einträglichſten Feldbau. Rindvieh= und Schaafzucht ſind in gutem Zuſtande. Die Einwohner haben auch eigene Waldungen, die ſie zum Floßcommerz benutzen, und dadurch viel verdienen.

Neuenkirchen, Dorf mit einer Pfarrkirche, nach dem Rothenberg gehörig, woſelbſt ſich an der Landſtraſſe bey dem Brücklein, das über den Röthenbach gebaut iſt, die Gränze ſcheidet, die gegen Mitternacht auf den Rothenberg, gegen Abend aber nach Herſpruck gehört. Ein Hof dieſes Dorfs liegt in der Obrigkeit des Nürnbergiſchen Pflegamtes Lauf, und gehört dem Kloſter zu St. Klara in Nürnberg.

Neuen-Konreuth, oder **Neuen Konradsreuth**, Bayreuthiſches Dorf im Kreisamte Bayreuth.

Neuenmuhr, ein geweſener freyherrlich von Lentersheimerſcher Ritterſitz an der Altmühl mit einem groſſen adelichen Schloſſe und Filialkirchdorf im Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen Kreiſes Gunzenhauſen. Es ſind darin 49 Unterthanen, die dem Ritterkanton Altmühl ſteuern; die Seelenzahl beläuft ſich gegen 200. Boden, Ertrag 2c. ſ. Altenmuhr. Gegenwärtig beſitzet beyde Dörfer der königl. Pr. Hr. Miniſter Freyherr von Hardenberg, als ein Geſchenk des jetzigen Königes.

Neuenmühl, **Neue Mühl**, Mühle bey Mannsgereuth, zum ehemaligen Frauenkloſter Sonnenfeld gehörig, und zum Hildburghauſiſchen Amte allda ſteuerbar; die dabey liegende Schneidmühle iſt ein Lehen des Gotteshauſes zu Marktgraitz, welche aber ſo wie 2 nahe dabey gelegene Sölden dem Bambergiſchen Amte Burgkunſtadt mit der Vogtey= Steuer= und Landeshoheit zugethan. Dem bemeldeten Amte Burgkunſtadt ſteht über alle hier benannte Stücke, die gewöhnlich als Theile des Ortes Mannsgereuth betrachtet werden, die Zent zu.

Neuen = Reuth, Bayreuthiſches Dorf zum Kreisamte Culmbach und Oberamte Gefreeß gehörig, die Einwohner pfarren nach Neu-Droſſenfeld.

Neuen = Reuth, Bayreuthiſches Dorf im Gerichte Thierſtein. Die Einwohner pfarren nach Thiersheim.

Neuen = Reuth, Bayreuthiſches Dorf im Amte Creuſen.

Neuenreuth, Dorf im Bambergiſchen Zentamte Weißmayn.

Neuenſee, Bambergiſches Dorf anderthalb Stunden oberhalb Lichtenfels, mit hoher und niederer Jurisdiction ins Amt gleiches Nahmens gehörig. Hier iſt nebſt einem fürſtlichen Jägerhauſe ein beynahe eine Stunde im Umfang groſſer herrſchaftlicher Teich.

Neuenſorg, ein Bambergiſches Dorf 2 Stunden von Kupferberg, zum Bambergiſchen Gerichte und Amte Marktleugaſt gehörig, worinnen 16 Häuſer und eine Volksmenge von 43 iſt. Bayreuth hat hier 4 häusliche Lehen.

Neuenſorg, Nürnbergiſche Mühle, linker Hand an der Pegnitz, liegt 1 Stunde von deſſen Amte Velden.

Neuenſorg, Dorf an der Sächſiſchen Gränze im Bambergiſchen

Amte Lichtenfels, woſelbſt ein fürſtliches Jägerhaus iſt.

Neuenſorg, geringer Bayreuthiſcher Ort in der Verwaltung Bernſtein, hat 9 Häuſer und 61 Einwohner.

Neuenſtein, Hohenloh-Neuenſtein-Oehringiſches gewerbſames Städtchen mit einem Schloſſe, eine Stunde von Oehringen gegen Küntzelsau an der Eppach. Es wohnen hier 1341 Seelen in einer angenehmen ganz fruchtbaren Gegend. Der Ort hat 3 Mahlmühlen und eine Ziegelhütte. Hier hat man im Hohenlohiſchen zuerſt angefangen, die Wolle, die ſonſt meiſtens roh aus dem Lande gieng, zu Tüchern, Zeugen, Bibern u. ſ. w. zu verarbeiten. Das geſchieht in dem vormaligen fürſtlichen Schloſſe, welches nun zu einem Waiſen-Zucht- und Arbeitshauſe umgeſchaffen worden iſt.

Im Jahre 1351 ertheilte Kaiſer Karl der IV. dem Grafen Kraft dem IV. von Hohenlohe die Erlaubniß, aus Neuenſtein eine Stadt zu machen, dieſelbe mit Mauern und Graben zu verſehen, die hohe Gerichtsbarkeit zu üben, auch aller der Freyheiten zu genieſſen, welche die Städte Maynz, Frankfurt und andere hatten. Seit der Theilung des Grafen Krafts VII. von Hohenlohe, Albrecht und Georg, dann zwiſchen des letztern Söhnen Ludwig Caſimir, Eberhard und Georg ward Neuenſtein zu einer beſondern Linie und Reſidenz. Es iſt der Ort biſchöfflich Regensburgiſches Lehen. Das daſelbſt befindliche ſchon lange aber nicht mehr bewohnte Schloß ward von bemeldetem Grafen Ludwig Caſimir mit einem für die damaligen Zeiten ſehr beträchtlichen Koſtenaufwand von 80000 fl. ſchön und feſt erbauet; und im Jahre 1566 erhielt die Stadt ein Kaiſerliches Privilegium, jährlich 2 Märkte, Montags nach Lätare und am Laurentiustag, nebſt einem Wochenmarkt halten zu dürfen. Bereits im XIII. Jahrhundert oder noch früher wohnten um dieſe Gegend Adeliche, welche Vaſallen von Hohenlohe waren, und ſich von Neuenſtein ſchrieben. In einer Urkunde von 1561 ſind Götz von Neuenſtein, Raban, Conrad und Albrecht ſeine Söhne, Elßbeth Hedwig, Catharina, Adelheid ſeine Töchter und Ulrich von Mure, ſein Tochtermann, unterzeichnet; im XVI. Jahrhundert aber erloſch dieſes Geſchlecht mit Jakob von Neuenſtein.

In Anſehung des ältern kirchlichen Zuſtandes war Neuenſtein ein Filial von Oehringen und hatte Anfangs nur eine Kapelle, die zum Ruralkapitel von Weinsberg gehörte. Im Jahre 1469 ertheilte Pabſt Paul, auf Anſuchen des Grafen Albrechts von Hohenlohe, dem Abt zu Schönthal den Auftrag, die Pfarrkirche zu Neuenſtein von dem Stifte in Oehringen zu trennen. Im Jahre 1490 wurde die Pfründe zu Neuenfels zu der Kapelle von Neuenſtein transferirt, bis endlich im Jahre 1499 zwiſchen Graf Kraft VII. und dem Stifte zu Oehringen ein Vertrag errichtet wurde, daß beſtändig ein eigener Pfarrer zu Neuenſtein erhalten und gewiſſe Ortſchaften dahin eingepfarrt ſeyn ſollten, von welchem in der Folge Kiſtelfeld zur Pfarrey Eſchelbach gezogen wurde. Gegenwärtig ſind ein Superintendent und ein

Diakonus Geiſtliche daſelbſt; die Schule hat einen Präceptor für die Knaben, die auch im Lateiniſchen unterrichtet werden, und einen Lehrer für Mädchen.

Der Nahrungsſtand dieſes Städtchens iſt bey emſiger Betriebſamkeit verſchiedener Handwerker, bey ſeiner glücklichen Lage auf der Landſtraſſe und bey einem ausnehmend vortreflichen Feldboden, vorzüglich gut; unerheblich aber der Weinwachs, wenn gleich in einem der dortigen herrſchaftlichen Keller-Gewölbe im Schloß (deren es ſonſt mehrere gab) ein Faß von 100 Fuder — ganz nach der Form des Heidelberger — liegt; ein Beweis, daß der Weinbau in der Nachbarſchaft immerhin von groſſer Bedeutung und zu Neuenſtein ein Weinkommerz müſſe geweſen ſeyn. Für die Hausarmen werden wöchentlich nach einer herrſchaftlichen Stiftung 112 Pfund Brod, nach andern beſondern Stiftungen aber jährlich 36 fl. an Geld und für 10 fl. ſchwarzer Boy oder ſchlechtes Tuch ausgetheilet. Auch iſt hier ein Armenhaus, worinn einige Hausarme freye Wohnung haben, und fremde kranke Perſonen, die hieher gebracht werden, über Nacht oder nach Beſchaffenheit der Krankheiten mehrere Tage ihren Aufenthalt finden. Binnen den Jahren 1787 bis 1795 ſind hier 57 Perſonen mehr gebohren, als geſtorben.

Noch muß dreyer Stiftungen gedacht werden, die ſich hier im Schloß befinden, und öfters unter dem gemeinſchaftlichen Nahmen, Inſtitut begriffen werden. Sie ſind 1) der ſogenannte Weikersheimer Spital, 2) der ſogenannte Gnadenthaler Spital und 3) das im eigentlichen Verſtand genannte Inſtitut, das ein Spital, eine Waiſen-Zucht- und Arbeitsanſtalt in ſich begreift. Das erſte, oder der Weikersheimer Spital danket ſeinen Urſprung einem Entſchluß, den Graf Karl Ludwig von Hohenlohe-Weikersheim im Jahre 1736 nach einer überſtandenen ſchweren Krankheit faßte, ein Hoſpital oder Armenhaus zum beſten armer Landeskinder, welche Alters, oder ſonſtiger Schwäche und Gebrechen halber zur Arbeit untauglich wären, auch keine Verwandten hätten, zu erbauen und zugleich für das Schulweſen in der Herrſchaft Weikersheim einen Fond zu errichten. Dieſer Fond wurde vom J. 1737 an, mittelſt Beſoldungsabzug, Kollekten, einer Lotterie, dann durch die von dem hohen Stifter angewieſene Konſiſtorial- und Polizeyſtrafen und Diſpenſationsgelder, ſo wie durch die von demſelben gemachte Schenkung von beträchtlichen Kapitalien und liegenden Gütern in Wieſen und Waldung errichtet. Im Jahre 1745 wurde der Hoſpitalbau auf Gräfliche Koſten angefangen, 1747 vollendet, und in dieſem Jahre von einer Anzahl armer Perſonen nebſt dem aufgeſtellten Verwalter bezogen. Im Jahre 1752 ward ein förmlicher Stiftungsbrief über dieſe Anſtalt ausgefertiget, und 1753 von den Agnaten der Langenburgiſchen Linie beſtätiget. Bis auf Jacobi 1777 dauerte die eigene und beſondere Adminiſtration zu Weikersheim fort, worauf dieſer Spital, nach vorgängiger Vererbung ſeiner liegenden Güter und Gebäude, hieher in das Schloß verlegt,

verlegt, und zu beſſerm Unterhalt andere beträchtliche Güter ſamt dazu gehörigen landwirthſchaftlichen Gütern geſchlagen worden ſind.

Neuenſtetten, Pfarrdorf im Teutſchmeiſteriſchen Amte Virnsberg.

Neuenſtettlein, adelich Hoferiſcher Weiler, mit 28 Unterthanen, die dem Ritterorte Odenwald ſteuern, im Bezirke des ehemal. Ansbachiſchen Oberamtes Creilsheim.

Neuenſtettlein, Weiler im Bezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Oberamts Waſſertrüdingen. 6 Unterthanen ſind fremdherriſch.

Neuenzell, ſ. Grünau im 2ten Theil, S. 416.

Neuewalkmühl, (die) im Ansbachiſchen Oberamte Gunzenhauſen.

Neufang, der Neufang oder auch das Fürſtenhölzl genannt, iſt ein Eichſtättiſcher Waldplatz in der Forſtey Braitenfurth Amts Dollnſtein zum Ober-Forſt-und Waidvogtamte in Eichſtättt gehörig.

Gleichen Nahmen führt auch ein Holzdiſtrikt im Eichſtättiſchen Amte und Forſte Kipfenberg des unterſtiftiſchen Ober-und Forſtamtes.

Neufang, Bambergiſches Pfarrdorf, eine Meile von Cronach, zu deſſen Amte es gehört. Die Pfarrey gehört zur Bambergiſchen Diöceſe und unter das Landkapitel Cronach.

Neufels, auch **Neuenfels**, vormaliges Schloß und Städtchen an der Kupfer, 1 Stunde von Neuenſtein, das aber nunmehr ein Weiler von 14 Haushaltungen mit einer kleinen Kirche und Würzburgiſches Lehen iſt, gehört zum Juſtizamt Künzelsau, pfarrt nach Kirchenſall und hat guten Feldbau und Viehzucht. Aeltere Beſitzer waren die von Neuenſtein, Adelsheim, Stein, Hornberg, Hofrath von Kirchheim, Sauensheim, alle Vaſallen von Hohenlohe, welche auch im Jahre 1361 einen gemeinſamen Burgfrieden unter ſich errichteten. Da ebenfalls dieſe Burg, zu den Zeiten des Fauſtrechts als ein Aufenthaltsort zu Streifereyen und Störung der allgemeinen Ruhe gemißbraucht wurde: ward ſie mit Beyhülfe des Grafen von Hohenlohe im Jahre 1461 von der Stadt Hall in Schwaben überfallen und zerſtöret, worüber Graf Kraft VI. von Hohenlohe mit den Hornecken von Hornberg in eine Fehde gerieth, die im Jahre 1469 dergeſtalt beygelegt wurde, daß die Hornecken ihren an Neufels gehabten Antheil um 1000 fl. käuflich überlieſſen. Noch vorher aber im Jahre 1453 kauften die beyden Brüder Kraft und Albrecht von Hhenlohe von Götz von Neuenſtein ſeinen 1 1/2 Theil vom Schloß und Städtlein Neuenfels, ſo wie im Jahre 1482 die Theile, welche Raſtan, Hofrath von Kirchheim, und Batt Horneck von Hornberg noch daran hatten, und endlich 1488 diejenigen drittalben Theile, welche Konz von Neuenſtein und Jörg ſein Vater daran beſeſſen, von Hohenlohe erkauft wurden. In Beziehung auf die Zerſtörung von Neufels ergieng ein Mandat des römiſchen Kaiſers Friedrich an alle Stände und Unterthanen des Reichs, daß wegen dieſes Schloſſes, das um vieles Mords, Raub und Brandes willen von den Reichsſtädten zerſtört, auch von Kaiſerl. Maj. wieder aufzubauen verbothen worden, bey Strafe 40 Mark

 löthigen

lòthigen Goldes ſich niemand unterſtehen ſolle, Herrn Grafen Kraft und Albrecht von Hohenlohe und zu Ziegenhain, die ſolches kaiſerl. Verbot bisher gehandhabet, zu beſchädigen, oder vor ein ander Gericht, als vor Ihro Majeſtät ſelbſt zu laden. Datum Grätz Samſtag nach Viti, d. i. am 17 Junius.

Neugaſt, ein in die Oberpfälziſche Hofmark Gaulas eingehöriges Dorf, worinn das Bambergiſche Amt Vielſeck einen deſſen hohen und niedern Gerichtsbarkeit unterworfenen Unterthan hat.

Neu-Hammer, (der) Bayreuthiſches Dorf im ehemaligen Oberamte Weiſenſtadt. Die Einwohner pfarren nach Wunſiedel.

Neuhaus, Dorf, dem Freyherrn von Münſter zu Lißberg zugehörig. Das Bambergiſche Amt Schönbronn hat daſelbſt die Zent.

Neuhaus, einzelnes fürſtliches Jägerhaus im Bambergiſchen Amte Zeil an dem Steigerwald.

Neuhaus, Bayreuthiſcher Weiler an der Steinach; die Einwohner pfarren nach Weidenberg.

Neuhaus, Schloß und Dorf, 2 Stunden von Hof gegen Naylau, in die Selbitzer Kirchfahrt gehörig. Solches überließ Friedrich von Waldenfels an die Landesherrſchaft, jetzt beſitzet ſolches ein Herr von Beulwitz, iſt Brandenburg-Bayreuthiſches Mannlehen und amtsſäßig. Zum Rittergute gehören Häuſer und Einwohner. Des Kloſteramt Hof hat hier 2 Häuſer, 16 Einwohner.

Neuhaus, Bayreuthiſcher Marktflecken und Burgſtall im Oberamte Pegnitz, 3 Stunden davon gegen Nürnberg. Burggraf Johann zu Nürnberg kaufte es von den Forſteriſchen Gebrüdern.

Neuhaus, evangeliſches Pfarrdorf an der Aiſch mit einem Schloſſe im Ritterkanton Steigerwald, im Bezirke des Bambergiſchen Amtes Höchſtadt, eine Stunde davon gegen Vorchheim. Es gehört der Familie von Crailsheim und hat ein kaiſerl. Freyheitsprivilegium zum Aufenthalt für ſolche Perſonen, dit unvorſichtig oder ungefährerweiſe begangene Verbrechen zu vertreten haben.

Neuhaus, einzelner Hof, liegt im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Creilsheim.

Neuhaus, ein zum Ritterorte Rhön und Werra ſteuerbares am Fuße der Salzburg gelegenes Dorf mit einem Schloſſe und ſchönen Garten, dem Freyherrn von Borie zugehörig. Durch den verſtorbenen kaiſerl. Miniſter von Borie ſind hier mancherley Manufakturen, beſonders Wollenmanufakturen, angelegt worden. Im Orte wohnen auch viele Juden.

Neuhaus, **Neuenhaus**, am Flüßchen Aufſeeß zwey Stunden von dem Bambergiſchen Städtchen Hollfeld, zu deſſen Zentamte es gehört. 1385 kam es durch den Grafen von Truhendingen an Bamberg.

Neuhaus, das teutſchordiſche Amt, ein Theil des Tauber Oberamtes, liegt oberhalb der Reſidenzſtadt Mergentheim dieß- und jenſeits der Tauber. Seine Grenzen ſind gegen Nordweſt die Stadt Mergentheim mit ihrem Gebiete, gegen Südweſt die Hohenlohiſchen Lande und das Fürſtlich-Würzburgiſche Amt Bütthardt, gegen Oſten das Pfälziſche und Mainziſche.

Der Boden iſt vorzüglich. Man baut an Getreide Roggen, Dinkel, Gerſte, Hafer ꝛc. Die übrigen Aemter des Tauber Oberamtes

amtes, Gelchsheim ausgenommen, übertrifft es weit, ſo daß jedes Dorf von ſeinen Produkten mehr oder weniger an Auswärtige abgeben kann. Die Hülſenfrüchte ſind: Erbſen, Linſen, Wicken ꝛc. Neuerer Zeit iſt der Kleebau mit gutem Erfolge eingeführt worden.

In dieſer Gegend iſt viel Weinbau, beſonders zu Markelsheim. Die im Jahre 1791 vom 11 May ergangene Verordnung, zur Veredlung des Weinbaues iſt im Journal von und für Teuſchland II. St. S. 989 Jahr 1791. abgedruckt.

An Holz iſt Ueberfluß, die vorzüglichſten Holzarten ſind: Eichen, Buchen und Tannen.

Der Juſtitzbeamte hat ſeit 1791 ſeinen Sitz zu Igersheim und der Kameralbeamte zu Markelsheim. Die Orte, die zu dieſem Amte gehören, ſind: Althauſen, Apfelbach, Apfelhof, Bernsfelden, Harthauſen, Igersheim, Markelsheim, Neuſes, Utingshof.

Ehe man an teutſchen Orden dachte, waren die Ortſchaften dieſes Amtes unter viele Edelleute getheilt, die ihre Güter nachher entweder dem Orden ſchenkten und verkauften, oder ſchon vorher nach ihrem Abſterben dieſelben als heimgefallene Lehen dem Hochſtifte Würzburg überlaſſen mußten. Unter dieſen Edelleuten waren die verſchiedenen Linien der Grafen und Herren von Hohenlohe, namentlich die von Brnueck (Brauneck) die vornehmſten, die ihre Güter, ſo wie alle Hohenlohiſche Häuſer, noch heut zu Tage von dem Stifte Würzburg zu Lehen trugen. Als der letzte dieſes Stammes mit Nahmen Gottfried 1320 auf dem Bergſchloſſe Neuhaus mit Tod abgieng, fiel das Schloß mit aller Zugehör dem Stifte Würzburg heim, von welchem es auch eine Zeitlang beſeſſen worden iſt. Es haben ſogar einige Biſchöffe von Würzburg bisweilen daſelbſt ſich aufgehalten, wie eine unter den Pfarrſchriften zu Lauda, einem Würzburgiſchen Amtsdorfe, 2 Stunden unterhalb Mergentheim ſich befindende Urkunde, welche vom Biſchoffe Johannes von Brunn, auf dem Neuhaus unterſchrieben iſt, beweiſet. Der eigentliche Würzburgiſche Antheil dieſes Amtes ſoll nach der Behauptung des Stifts Neumünſter in Würzburg (welches auch den groſſen Zehnt im ganzen Amte und einigen angränzenden Hohenlohiſchen Dörfern, wie nicht minder das Jus patronatus der Pfarrey Markelsheim und Igersheim hat) bey übler Haushaltung der Fürſtbiſchöffe dreymal an den teutſchen Orden verpfändet, und endlich demſelben gar käuflich überlaſſen worden ſeyn. Die Jurisdiktion über dieſes Amt erſtreckte ſich ſogar über einige zu äuſſerſt gegen Oſten gelegene Häuſer der Stadt Mergentheim, bis endlich, nachdem ſich der Orden das ganze Amt eigen gemacht, dieſelbe vom Amte getrennt und dem Stadtgerichte einverleibet worden ſind.

Neuhaus, ehemals ein feſtes teutſchordiſches Bergſchloß eine halbe Stunde von Mergentheim, auf dem oberhalb dieſer Stadt gelegenen Kitzberge. Sonſt hatten die Teutſchmeiſter hier ihre Reſidenz; denn es war feſt. 1525 wurde es von den aufrühreriſchen Bauern, ſo wie im Jahre 1552 von dem Schmalkaldiſchen Bundsverwandten gänzlich verheeret. Es wurde deſto feſter wieder herge-

hergeſtellt, hatte viele hohe und ſtarke Thürme, und war mit einem Wall und tiefen Graben verſehen, auſſerdem waren auch noch kleinere Verſchanzungen und Wolfsgruben angelegt. Der Brunn dieſes Bergſchloſſes war ſehr tief und in Felſen gehauen. Im dreyſigjährigen Kriege hatte es einige Belagerungen auszuhalten. Nach dem Weſtphäliſchen Frieden hatten es die Schweden wegen der vom Fränkiſchen Kreiſe zu entrichtenden Satisfactionsgelder bis zum Ausgang des Jahrs 1750 nebſt der Reichsſtadt Schweinfurt zur Sicherheit innen. Im Jahre 1791 iſt das Schloß abgebrochen und zu einem Cameralgut das dahin gehörige Feld eingerichtet worden. Jetzt wohnen zwey Bauern nebſt einem Schäfer daſelbſt. Von dieſem ehemaligen Schloſſe hat nun ein Amt den Nahmen, das unter das Tauberoberamt gehört.

Neuhaus, Ober- und vereinigtes Vogtey- Kaſten- und Steueramt zum Hochſtifte Bamberg gehörig, liegt mitten zwiſchen dem Reichsſtadt Nürnbergiſchen, Oberpfälziſchen und Bayreuthiſchen. Die Pegnitz, die oberhalb dem Bayreuthiſchen Städtchen gleiches Nahmens entſpringt, durchſchneidet den ſogenannten Biſchoffswald, wovon ein Drittheil jenſeits der Pegnitz gelegen, vermöge Kaufs an Pfaltz gekommen, 2 Drittheile aber dieſſeits gelegen, dem Hochſtifte zuſtändig ſind. Sie und die vielen Teiche nähren eine Menge Karpfen, Aale, Lachsforellen von vorzüglicher Gröſſe, Aeſchen, Hechte, Barben, Alante, Schleichen, Ruppen, Grundeln und andere Weißfiſche im größten Ueberfluſſe. Die Erzeugniſſe des Bodens ſind Korn, Gerſte, Hafer, wovon eine beträchtliche Quantität nach Bayreuth und Nürnberg ausgeführt wird, Weitzen und beſonders Hopfen und Flachs. Die Hornvieh- und Schaafzucht iſt auf das einheimiſche Bedürfniß beſchränkt. Indeſſen kaufen die Amtsunterthanen eine Menge mageres Vieh aus Ungarn, Böhmen und der Pfalz zuſammen, um es auf den Bambergiſchen Viehmärkten an Einwohner triftenreicherer Gegenden abzuſetzen. Der Biſchofswald iſt von einem anſehnlichen Umfange, aber mit auſſerordentlich ſchweren Holzgerechtigkeiten belegt. Die eingeforſteten Auswärtigen erlegen jährlich für ihre Holzgerechtigkeit eine Haferabgabe, Forſthafer genannt. Der ganze Hochſtiftswald iſt in 5 Revieren, die Neuhauſer, Bernhecker, Horlacher, Weidenſeeſer und Fiſchſteiner abgetheilt. Die Aufſicht hat ein beſonderer Forſtmeiſter und der Revierjäger auf der Horlach iſt zugleich Wildmeiſter. 1789 warf das Forſtamt eine reine Einnahme von 2371 fl. ab. Das Amt beſitzt ergiebige Erzgruben und 2 Eiſenhämmer. Sie werden von der Pegnitz getrieben, une erhalten alle ihre Erze aus den einheimiſchen Fundgruben. Der aufgeſtellte fürſtliche Vogt handhabt alle Jurisdiction unter dem herkömmlichen Einfluſſe des Oberamtmanns, der auch den Nahmen Pfleger zu Veldenſtein, einem dießamtlichen Bergſchloſſe, führt, und ohne Einwirkung desſelben adminiſtrirt er die Kammer- Domainen- und Steuergefälle. Zu dem Kaſtenamte Neuhaus gehören viele und beträchtliche im Nürnbergiſchen und Pfälziſchen

ziſchen hin und wieder liegende Lehen, dann mehrere ſowohl im Amte, als im Nürnbergiſchen, Bayreuthiſchen, Pfälziſchen zu beziehende Zehnten und Gülten.

Das Amt Neuhaus beſteht aus 1 Marktflecken, 5 purificirten, 5 vermiſchten Dörfern, 6 purificirten und einem vermiſchten Weiler.

Neuhaus, Bambergiſcher Marktflecken, 14 Stunden von Bamberg, Sitz eines Ober=, vereinigten Vogtey=, Kaſten= und Steuer=, dann eines Forſtamts mit einer Pfarrkirche und einem Bürgerrathe. Die Pfarrey gehört zum Bambergiſchen Kirchſprengel und unter das Landkapitel Hollfeld.

Neuhaus, Dörfchen unweit Bettſtadt, welches dem Amte Schlüſſelau vogtey= ſteuer= und lehenbar iſt, die Zent aber gehört nach Burgebrach. Es pfarrt in die obere Pfarre zu Bamberg. Die Flur dieſes Orts ſowohl an Getreide als Obſt und Wieswachs iſt von einem ſehr guten Ertrage, auch befinden ſich allda etliche Weinberge.

Neuhauſen, Würzburgiſcher Weiler von 66 Seelen. Die Fuchs von Bimbach trugen ehemals dieſen Weiler von dem Hochſtifte zu Lehen, von dieſem kam er an die Echter, welche ihn wahrſcheinlich 1618 an das Hochſtift verkauften.

Neuhauſen, im Wunſiedler Kreiſe; die Einwohner pfarren nach Selb. Das Rittergut gehörte bis 1799 einem Herrn Friedrich Ernſt von Schirnding, ſeit dieſer Zeit hat es aber ein gewiſſer Herr Schererz gekauft.

Neuherberg und **Hammermühl**, (die) im Ansbachiſchen Oberamte Gunzenhauſen.

Neuherberg, Filialkirchdorf im Ansbachiſchen Amte Uffenheim mit 18 dahin gehörigen Unterthanen.

Neuhinterhof, teutſchordiſcher Weiler an der Wernitz im Bezirke des Ansbachiſchen Oberamts Feuchtwang.

Neuhof, **Neuenhof**, Weiler von ſieben Häuſern im Meiningiſchen Amte Frauenbreitungen dieſſeits der Werra.

Neuhof, Weiler im Heſſiſchen Amte Schmalkalden.

Neuhof oder **Neunhof**, auch **Neuhof am Walde**, am Flüßchen Gründlach, kleines Nürnbergiſches, 2 Stunden von der Stadt gegen Erlang, ein wenig hinter Kraftshof liegendes Dorf, wo der Burgſtall Kreſſiſch iſt; es iſt daſelbſt eine Forſthube des Sebalder Waldes.

Neuhof, Bayreuthiſches Dorf im Amte Creuſſen, eine halbe Stunde davon, überkam Burggraf Johann zu Nürnberg 1402 käuflich vom böhmiſchen Hauptmann Schwynarz zu Auerbach.

Neuhof, Bayreuthiſches Dorf im Amte Pegnitz.

Neuhof, iſt unter den Seelen von Altmannsdorf begriffen, nur ein Hof, von fünf Bauern bewohnt, ganz Würzburgiſch.

Neuhof, Hohenlohe=Langenburgiſches Kammergut ſamt einer Schäferey mit einer Bauern= und Schäferhaushaltung, die nach Langenburg pfarren. Der Viehſtand beſteht aus 30 Ochſen, 14 Kühen, 6 Kalben und 150 Schaafen.

Neuhof, ein eine halbe Stunde von Hof entlegenes Vorwerk, ins Hoſpitalamt gehörig, hat 2 Häuſer und 6 Einwohner.

Neuhof, gräflich Wertheimiſches Gut mit einer anſehnlichen Schä=

ferey, die die Triebgerechtigkeit auf mehr benachbarte Markungen hat und wenigſtens mit 1000 Stück Schaafen beſchlagen werden kann, in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, nahe bey der Stadt Wertheim.

Neuhof, eine Stunde von Dettelbach, beſteht aus 4 Bauernhöfen, welche dem ehemaligen Jeſuitenkloſter zu Würzburg gehörig geweſen ſind. Die Einwohner gehören zum Amte Dettelbach.

Neuhof, (**Adeloldes**) kleiner kurſächſiſcher Ort im Antheil Henneberg, liegt zwiſchen Lengfeld und dem Kloſter Veßra und enthält nicht mehr als 8 Feuerſtellen und 49 Einwohner, welche nach Lengfeld eingepfarrt ſind. In ältern Zeiten führte dieſes Dorf in den damaligen Urkunden den Nahmen Adeloldes, der aber ſeit dem Jahre 1381 nicht weiter vorkommt. Wahrſcheinlich gieng dieſer Ort in eine Wüſtung über und wurde in der Folge mit einem einzelnen Hofe wieder angebaut, deſſen in dem kaiſerlichen Lehnbrief über das Amt Schleuſigen vom Jahre 1542 unter dem Nahmen: zum Hof, Erwähnung geſchieht.

In neuern Zeiten iſt dieſe Gegend immer mehr angebaut und eben daher dem Orte der Nahme Neuhof beygelegt worden. Alle und jede Feldgüter der daſigen Einwohner, ingleichem eine Schäferey von 300 Stücken werden von der kurfürſtlichen Regierungskanzley zu Schleuſingen verliehen. Unweit dem Dorfe iſt eine herrſchaftliche Ziegelhütte angelegt.

Neuhof, Bayreuthiſches ehemaliges Oberamt und Marktflecken im Neuſtädter Kreis, von Neuſtadt 3 Stunden gegen Ansbach zu an der Zenn gelegen. Hier werden des Jahrs 3 Märkte gehalten. Neuhof iſt gepflaſtert, mit Mauern umgeben, hat ein Schloß, welches gegenwärtig zur Wohnung des Kammeramtsmanns dient, guten Feldbau und Viehzucht; eine beträchtliche Schäferey und baut ſeit 8 bis 10 Jahren auch Hopfen.

Neuhöflein, Bayreuthiſcher Weiler von 7 Unterthanen im Fraiſchbezirke des ehemaligen Ansbachiſchen Richteramts Roßſtall.

Neuhöflein, unweit Markterlbach im ehemaligen Kaſtenamte Neuhof.

Neuhüttendorf, Bayreuthiſches Dorf im Amte Lauenſtein von 19 Häuſern und 67 Einwohnern. Die Viehzucht iſt gering und beſteht in etlichen 30 Stücken Rindvieh, eben ſo vielen Schaafen und gegen 20 Schweinen. Es ſind nur einige Handwerker und Taglöhner daſelbſt. Zwey Mahl- und 2 Schneidmühlen ſind auch hier.

Neuhüttendorfer Hammer, der obere und untere, an der Loquitz. Jeder hat ein Blau- und ein Friſchfeuer.

Neu-Katterbach, Bayreuthiſches Dorf, ins Kammeramt Neuhof gehörig, bey Hirſchneuſes. Eine halbe Stunde davon liegt das eben dahin gehörige Dorf Alten-Katterbach.

Neukirchen wird auch der Eichſtättiſche im Pfleg- und Vogtamte Titting-Raitenbuch gelegene, nach Kahldorf, Gredinger Kapitels, eingepfarrter Weiler Heiligenkreutz genannt. S. Heiligenkreutz.

Neukirchen, Neunkirchen, Bayreuthiſches Pfarrdorf, 1 Stunde von der Stadt am rothen Mayn.

Neumanns, Bayreuthiſches Dorf des Amtes Himmelcron bey Falkenhauben mit 11 Einwohnern.

Neumark, Neuemark, Bayreuthiſches Dorf, drey Stunden von Culmbach, in dieſes Amt gehörig; die Einwohner pfarren nach Trebgaſt.

Neumarkt im Oberlande Bayerns, iſt ein Eichſtättiſches Ruralkapitel; dazu gehören

I. folgende 24 Pfarreyen:

1) Berg. 2) Berngau. 3) Caſtell. 4) Dietkirchen. 5) Ginching. 6) Gnadenberg. 7) Hausheim. 8) Illswang. 9) Königsſtein. 10) Lauterhofen. 11) Lengenfeld. 12) Litzlohe. 13) Menning. 14) Neumarkt. 15) Neunkirchen. 16) Pelchenhofen. 17) Pelling. 18) Seligenporten. 19) Sindelbach. 20) Steckelsberg. 21) Teinning. 22) Tellwang. 23) Traunfeld. 24) Wieſenacker.

II. Das Kapuzinerkloſter in Neumarkt, (denn das Benediktinerkloſter in Caſtell, dann das Manns = und Frauenkloſter in Gnadenberg ſind eingegangen, jenes zu Seligenporten aber iſt exemt).

Die Seelenzahl dieſes Kapitels gränzt an 24,000.

Neumühl, Mühle und ein Wirthshaus, zum Oberamte und zur Pfarrey Waldenburg gehörig.

Neumühl, (die) bey Wernſpach im Kammeramte Ansbach von einem Unterthan.

Neumühl, (die) im ehemaligen Ansbachiſchen Richteramte Roßſtall von einem Unterthan.

Neumühl, (die) im ehemaligen Ansbachiſchen Oberamte Creilsheim von einem Unterthan.

Neumühl, (die) bey Keierberg im Ansbachiſchen Amte Feuchtwangen.

Neumühl, kleiner Ort von 10 Einwohnern in der Grafſchaft Limpurg, des Solmsaſſenheimiſchen Antheils.

Neu oder Walkmühl, (die) im Ansbachiſchen Oberamte Feuchtwangen von einem fremdherriſchen Unterthan.

Neumühl, (die) im Ansbachiſchen Oberamte Waſſertrüdingen.

Neumühl, (die) bey Uffenheim gegen Kleinlankheim.

Neumühl, (die) im Ansbachiſchen Oberamte Schwabach; ein Unterthan wohnt darauf.

Neumühl, (die) bey Schopfloch im Ansbachiſchen Oberamte Feuchtwangen.

Neumühl, einzelne Mühle an der Regnitz im Bambergiſchen Domprobſteyamte Büchenbach, eine halbe Stunde unter Bruck, eine Viertelſtunde von Büchenbach.

Neumühle, kleiner Ort von 22 Einwohnern in der Grafſchaft Limpurg, des Wurmbrandiſchen Antheils.

Neumühl, (die) im Jurisdiktionsbezirke des Ansbachiſchen Richteramts Stauf mit einem dahin gehörigen Unterthan.

Neumühl, (die) im Ansbachiſchen Oberamte Gunzenhauſen.

Neumühle, (die) Eichſtättiſche im Ansbachiſchen Oberamte Schwabach gelegene, zum Eichſtättiſchen Pfleg = und Kaſtenamte Abenberg aber übrigens ganz gehörige, auch dahin gepfarrte Einödmühle, liegt drey Viertelſtunden nördlich vom Städtchen Abenberg entfernt, zwiſchen Miltag und Götzenreuth an dem Flüßchen Aurach, über welches daſelbſt eine Brücke geſchlagen iſt und die Nürnberger Straße geht. Es iſt dieſe Mühle im vorigen Jahrhunderte ganz abgebrannt.

Neundorf, Meiningiſches Dorf im Amte Salzungen, hat 18 Häuſer und 82 Seelen. Es iſt nach Witzelrode eingepfarrt.

Neundorf, ein der Abtey Langheim lehen- und vogteybares, zum Amte Tambach gehöriges und mit der Landeshoheit dem Hochſtifte Bamberg zugethanes Dorf.

Neunhof, ein zwiſchen Lauf, Heroldsberg, Eſchenau und der Herrſchaft Rothenberg in dem Ritterkanton Gebürg gelegener, ſehr anſehnlicher Marktflecken. Er macht mit Beerbach und Tauchersreuth und den zu dieſen Orten gehörigen weitläuftigen Ländereyen eine eigene, in einer der ſchönſten Gegenden Frankens gelegene, durch gute Kulturanſtalten ſich immer mehr emporhebende, ſo wie durch vortreflichen Feld- Wieſen- und Obſtbau ſich vorzüglich auszeichnende, freye Herrſchaft aus, davon die Freyherren von Welſer die Beſitzer ſind und als ſolche die ihnen vom Kaiſer als Reichslehen übertragene Fraiſch, hohe und niedere Jagd, Oberkirchenherrſchaft und andere hohe und niedere Rechte ausüben, und deswegen daſelbſt ein eigenes, aus Bewohnern der drey Ortſchaften beſetztes Zent- und Civilgericht haben. Ehedeſſen gehörte dieſe Herrſchaft zur Dinaſtie Schlüſſelberg, von welcher ſolche an die Burggrafen von Nürnberg als eine eigene, nicht zum Burggrafthum gehörige Beſitzung kam, daher ſie auch Burggraf Friedrich 1405 mit den Vogteyen, Halsgericht und Gericht, mit allen Freyheiten, Rechten, Grund und Boden, die er daran gehabt hat oder hätte haben können, an die Pirkhaimer verkaufte und fü ſich und alle ſeine Nachkomme zu ewigen Zeiten aller Anſprü che darauf feyerlich begab. Nach her kam ſie an eine Linie de Geſchlechts der Freyherren vo Geuder und von dieſer 1660 a die Freyherren von Welſer.

In dem Orte Neunhof befin den ſich 3 zum Theil ſehr an ſehnliche Schlöſſer, eine beträcht liche Brauerey und mehrere nich unbedeutende Gebäude. Die zu Ehre St. Johannis des Täufer geweyhte Kirche macht eine ei gene Pfarre aus, die jedoch zu gleich mit der Beerbacher ei Geiſtlicher, ſo wie die dabey befindliche ſehr gut eingerichtet gemeinſchaftliche Schule ein Leh rer verſieht. Durch des berühmten Wilibald Pirkheimers langem Aufenthalte daſelbſt iſt dieſer Ort auch in der Gelehrtengeſchichte, ſo wie durch den zu Petersburg verſtorbenen Ruſſiſch-Kaiſerl. bekannten Hofbildhaue Hanns Oßner, der daſelbſt geboren und erzogen ward, in der Kunſtgeſchichte merkwürdig.

Neunkirchen, Amt im Hochſtifte Bamberg, gränzt an die fürſtlichen Aemter Vorchheim, Regensperg, das Domprobſteyamt Büchenbach, das Bayreuthiſche und Nürnbergiſche. Die untere Schwabach, zum Unterſchiede von der obern, die bey Hailsbronn im Ansbachiſchen entſpringt, ſo genannt, berührt die äuſſerſte Gränze des Amts. Seine Produkte ſind Korn, Dinkel, Gerſte, Hopfen, Haidel, Hirſen, Schrotgetreide, Obſt, Wicken, von welchen miteinander es mehr erzeugt, als das einheimiſche Bedürfniß fordert, ferner, jedoch nicht ſo reichlich, Weitzen und Hafer. Mit Gerſte

ſte und Hopfen treiben die Amtsorte nicht allein einen ſtarken Verkehr mit dem Marktflecken Neunkirchen, ſondern auch mit Vorchheim, Erlangen, Fürth, Nürnberg, wohin auch der jährliche Ueberſchuß an andern Getreidearten geht. Das Amt baut die ſchmackhafteſten Kirſchen, Amarellen, Weichſeln in zahlloſer Menge und verkauft jährlich davon für viele tauſend Gulden. Die raffinirende Induſtrie der Einwohner hat noch einen Nahrungszweig gepflanzt, der nun zur reichen Quelle des Segens und des Wohlſtandes aufgeblüht iſt. Dieſes iſt die Baumzucht. Herzerhebend iſt der Anblick dieſer weiten, ganz mit Bäumen überdeckten Gefilde, und die Täuſchung, von ferne einen Wald erblickt zu haben, gewährt unbeſchreibliches Vergnügen. Die Baumzucht ſelbſt wird auf folgende Art betrieben. Ob man gleich ſagen kann, daß die ganze Gegend umher nur Eine Baumſchule ſey, ſo wählt doch jeder Einwohner zu ſeinen eigentlichen Baumſchulen das beſte Stück ſeiner Ländereyen, und wer nicht Eigenthümer eines hiezu tauglichen Grundſtückes iſt, pachtet ſich ein ſolches. Denn ſelbſt der geringſte Taglöhner, ja der Viehhirte hat ſeine Baumſchule, ſo geſchäftig wird in dieſen Bezirken die Baumzucht betrieben. Sorgfältig wird das auserkohrne Fleckchen Erde mit Dung überſchüttet, vom Unkraute gereinigt und eingeebnet. Alle Stämmchen werden aus Kernen gezogen, die man im Herbſte ſäet. Im Frühjahre werden die herVorkeimenden Sprößlinge zärtlich mit Stroh überdeckt und eben ſo beſorgt wird daſſelbe abgenommen, wenn die Sonnenblicke erwärmender ſind, um jene abzuhärten und an die freye Luft zu gewöhnen. Im Herbſte werden die einjährigen Stämmchen ſchon ausgehoben und verkauft, die beſten aber zum eigenen Gebrauche ausgeleſen. Im folgenden Frühjahre werden die nunmehr zwey Jahre alten Baumpflanzen einen halben Schuh über der Erde abgeſchnitten, um ſie in ihrem Stammende zu verſtärken. Nach dem Abſchnitte wird das Baumſtück mit kurzem Dünger überſchüttet und umgegraben, damit der Boden Kraft zum verſtärktern Hervortreiben erhalte. Den Sommer über werden die abgeſchnittenen Stämmchen ſo ſtark, daß ſie dann im folgenden Frühjahre gepelzt werden können. So bald die ſteigende Frühlingsſonne den Saft in den Gewächſen in Umlauf ſetzt, fängt dieſe Arbeit an, bey der immer 4 Menſchen in Thätigkeit ſind. Schon vor Tagesanbruch werden die nöthigen Pfropfreiſer zugeſchnitten. Bey nun heranbrechendem Tage ſchneidet der Erſte die Stämmchen ab und macht die durch den Schnitt verurſachte Fläche glatt. Der Andere ſteckt das Reis auf. Der Dritte verbindet den Spalt und der Vierte verſchmiert die Wunde mit einer aus Leimen und Rindskoth bereiteten Kütte. Um immer eine hinlängliche Anzahl Pfropfreiſer bey der Hand zu haben, werden dieſe auf 8 bis 12 Stunden im Umkreiſe zuſammengekauft. Im Frühlinge des nächſten Jahrs haben viele Pfropfreiſer ſchon ſo getrieben, daß ſie in Kronen geſchnitten werden können. Dieſer erſte Jahrsſchuß erreicht ſchon ſo ziemlich die Hö-

he von 4 Schuhen. Gegen die Mitte des Sommers werden dieſe Stämme mehrmals ausgeputzt, dann im Herbſte ausgegraben und verkauft. In demſelben Frühjahre wird zugleich noch einmal ausgepelzt und dieſe Stämme werden ſchon im nächſtfolgenden Frühjahre ausgehoben und als Zwergbäume verkauft. Dann ſchneidet man die minder erwachſenen Stämme in Kronen, putzt ſie gegen die Mitte des Sommers aus und verkauft ſie. Endlich werden im nächſten Frühjahre die Stämme, welche im Wuchſe zurückgeblieben ſind, gleich den vorigen in Kronen geſchnitten, behandelt und verkauft. Noch werden zu gleicher Zeit, je nachdem es die Nachfrage oder Spekulation erfordert, die in der Baumſchule übrigen Zwergbäume verkauft und der Ueberreſt der wilden Stämme, deren Pfropfreiſer nicht gerathen ſind oder die wenigen gepfropften, die im Wachsthume zurückgeblieben ſind, entweder an Liebhaber verkauft oder zum fernern Gebrauche verpflanzt. Dieſe in der Sprache der Baumhändler ſogenannte Brackwaare macht ungefähr den fünften Theil des Ganzen aus. Dieſe in der ganzen Gegend auf eine gleichförmige Weiſe übliche und ſo eben beſchriebene Behandlungsart der Baumſtämmchen erwirkt, daß ſie innerhalb 5 Jahren für den Handel reif werden. Von dieſen Obſtbäumchen gehen das Jahr mehr als 50,000 Stücke nur zu Waſſer auf der Regnitz ab. Sie werden nach Holland, in das Fuldaiſche, Heſſiſche, Sächſiſche und den ganzen Norden verſendet. Die Amtseinwohner gehen zum Theil ſelbſt in die benannten Gegenden. Ihre Reiſen dauern ein Viertel-, oft ein Halb-, manchmal ſogar 3 Vierteljahre, und nicht ſelten kömmt jeder Einzelne aus ihnen mit einem Gewinn von 6 bis 1800 Gulden wieder in ſeiner Heimath an. Der Viehſtand iſt dem einheimiſchen Bedürfniſſe angemeſſen und wird der Abgang durch eigene Zucht erſetzt. Hie und da wird auch Maſtvieh gezogen und nach Nürnberg verkauft. Die Fiſchereyen ſind ausgiebig. Viele der beſten Teiche gehörten zu den Kloſtergütern, ſind aber im Jahre 1796 alle vererbt worden. An Holz leidet das Amt Mangel.

Ueber Neunkirchen und das Amt Ebermannſtadt iſt ein Oberamtmann geſetzt, der ſeinen Sitz in dem Schloſſe Marloffſtein hat, welches auch dem Oberamte ſeinen Nahmen giebt. Unter der gewöhnlichen Einwirkung deſſelben handhabt der fürſtliche Beamte alle Jurisdiktionalien und Finanzbefugniſſe. Mit dem Amte Neunkirchen iſt auch das Amt Regenſperg combinirt, nur beſorgt das Amt Gößweinſtein die Lehenſachen deſſelben. Das Vogteyamt Neunkirchen muß noch in einer beſondern Rückſicht genommen werden, nämlich als Verwaltungsamt der Kloſtergüter, die der in dem Marktflecken Neunkirchen ſich befindenden Probſtey regulirter Chorherren zugehörten und nun zu dem Fonde des Prieſterſeminariums geſchlagen ſind.

Das Amt Neunkirchen begreift 1 Marktflecken, 24 Dörfer, 10 Einzeln. Davon ſind 1 Marktflecken, 7 Dörfer, 5 Einzeln purificirt, 14 Dörfer mit fremdherriſchen Unterthanen vermiſcht und

und über 3 ausherriſche Dörfer, 5 Einzeln ſteht dem Amte die Ausübung eines Regals zu. Ferner hat es in dem Domprobſteyamte Büchenbach zu Roßmannsbach einen Unterthan, zu Habermühl die Zent, dann im Amte Vorchheim zu Elzenberg und Pinzberg Unterthanen, und zu Kunreuth, einem Egglofſteiniſchen Amtsdorfe, ſteuerbare Lehen.

Neunkirchen am Brand, Marktflecken im Hochſtifte Bamberg, 8 Stunden von Bamberg, Sitz eines Amtes mit einer Pfarre und einem Bürgerrathe. Erſtere gehört zur Bambergiſchen Diöceſe und ein eigenes aus 11 Pfarreyen beſtehendes Landkapitel hat von ihr ſeinen Nahmen. Hier war ehedem ein Kloſter regulirter Chorherren nach der Regel des h. Auguſtins, welches 1314 unter dem Biſchoffe Wülfling von Leupold, Pfarrern allda und Scholaſtikus des Kollegiatſtifts St. Gangolph zu Bamberg, geſtiftet, aber zur Zeit der Reformation von den Geiſtlichen verlaſſen wurde. Die Kloſtergüter wurden anfänglich von der Hofkammer eingezogen, aber dermal als Unterhaltungsfond des Prieſterſeminars zu Bamberg verwendet. In Hinſicht auf die Verwaltung dieſer Güter iſt der fürſtliche Beamte der geiſtlichen Regierung ſubordinirt. Als groſſe Gutthäter dieſes Stifts ſind die 2 Burggrafen Johann und Friedrich berühmt, die dem Kloſter 1409 groſſe Gerechtigkeiten in dem Reichswalde einräumten und welche hernach der römiſche König Ruprecht 1410 beſtätigte. Das Kloſter zählte von ſeiner Entſtehung an bis 1555 17 Pröbſte und Prälaten. Der Marktflecken hat den Bierzwang im ganzen Amte.

Neunkirchen bey Sachſen, Filialkirchdorf mit 5 in das Oberamt Ansbach gehörigen Unterthanen; 5 ſind Nürnbergiſch.

Neunkirchen bey Bühl, ſ. Neukirchen.

Neunkirchen bey Leutershauſen, evangeliſch-lutheriſches Pfarrdorf mit 25 in das Oberamt Ansbach gehörigen Unterthanen; einer iſt fremdherriſch.

Neunſtetten, Neuſtetten, Weiler im Ansbachiſchen Amte Creglingen. 19 Unterthanen gehören in das Amt Creglingen; 12 ſind fremdherriſch.

Neunſtetten, Neuſtetten, Nueswenſtat, Eichſtättiſches zum Ober- und Vogtamte Wahrberg-Aurach gehöriges Pfarrdorf im Fraiſchbezirke des Oberamtes Ansbach, liegt eine Stunde etwas weſtnördlich oberhalb Herrieden, in einer ſchönen Ebene an der Altmühl, welche dort die Fraiſchgränze zwiſchen Eichſtätt und Ansbach macht und die Altmühle (eine Mühle) von Neunſtetten trennt. Es geht die Chauſſee von Ansbach nach Feuchtwang oder die ſogenannte Poſtſtraße durch dieſes Dorf.

Die dortige Pfarre zu St. Veit, wohin Ober- und Niederdombach, Steinbach nebſt der Höllmühle, Lügenbach und die Käfermühle am Käferbache pfarren, gehört zum Ohrnbauer Kapitel, Eichſtätter Diöces. Die Pfarrey iſt Eichſtättiſch. Das Herrieder Kapitel, welches den Pfarrhof und Stadel baulich erhalten muß, hat den Zehnt allda und ſtellt den Pfarrer vor. Der Fürſtbiſchoff hat die Confirmation. Die Kirche mit einem hohen ſpitzigen Thurm und lan=

langem Dache, worauf Störche niſten, iſt mit einem Walle und einer hohen Mauer, gleich einer kleinen Veſtung, umgeben, welches vermuthlich geſchah, um in den Fauſtrechtszeiten einen ſichern und haltbaren Ort für ſich und einen Schutz für ſeine beſten Habſeligkeiten zu haben, oder aber auch vor dem ehemals üblichen Reliquienraub dadurch ſich ſicher zu ſtellen.

Auſſer der Fraiſch iſt alles übrige, als Hirtenſtab, Gemeindsherrſchaft und der Frevel in den Gaſſen, dann in Kirchweyhtagen auf allen auch markgräflichen Gütern vermöge des mit Ansbach errichteten Rezeſſes vom Jahre 1537 Eichſtättiſch. Von den dortigen 54 Unterthanen ſind 48 Eichſtättiſch und zwar 46 zum Vogtamte Aurach, 2 aber zum fürſtlichen Steueramte des Kollegiatſtifts Herrieden gehörig, die 6 übrigen endlich Ansbachiſch.

Es iſt daſelbſt eine Eichſtättiſche Tafern, dabey eine Maut- und Weggeldbarriere. Wegen öftern Ueberſchwemmungen und Mangel des Waſſerabfalls exiſtirt daſelbſt eine eigene Stiftung, die Steinwegspflege genannt, wovon erhöhte mit groſſen Steinen belegte Gangſteige, um dem Waſſer auszuweichen, unterhalten werden. Im Jahre 1397 gab Heinrich Schenk, Ritter von Leutershauſen, alle ſeine Güter, Gült und Gelder zu Neunſtetten und Dombach mit allen Gerechtigkeiten zu Dorf und Feld um 600 fl. rhn. dem Eichſtättiſchen Biſchoffe Friedrich IV, einem Grafen von Oettingen, zu kaufen.

Ob die im Jahre 1638 ausgeſtorbene Familie der Neunſtetter, Stürmer genannt, wovon einer im Jahre 1557 als Domherr in Eichſtätt geſtorben iſt, ſich von dieſem Neunſtetten ſchrieben und da ihren Sitz gehabt haben oder nicht, läßt ſich nicht beſtimmt angeben. Im Neunſtetter Gemeindsholz heißt wohl noch ein Platz das alte Schlößlein. Vermuthlich ſtand einſt ein Schloß allda, man ſieht aber keine Spur mehr davon.

Neupfarrſtift, (das) zu U. L. Fr. iſt eine Kollegiate in der Stadtpfarrkirche zu Eichſtätt und wurde im Jahre 1316 von Marquart von Hageln, Domkapitularn und nachmaligem Fürſtbiſchoffe allda, geſtiftet, auch vom Biſchoffe Philipp von Rathſamhauſen im Jahre 1318, vom Stifter ſelbſt als Biſchoff 1322 und vom Biſchoffe Raban, einem Truchſes von Wildburgſtetten, 1373 beſtätigt. Indeſſen nahm ſolches auch K. Ludwig V 1346 in ſeinen beſondern Schutz und Schirm. Daſſelbe erhielt anſehnliche kaiſerliche und fürſtliche Privilegien, wurde auch mit guten Einkünften verſehen. Es beſteht aus einem Probſt, welcher allezeit der Domdechant iſt, einem Stadtpfarrer, der aus dem Stiftskapitel erwählt wird, und noch 5 Chorherren, welche das Domkapitel ernennt. Das Wappen der Kollegiate iſt das Bildniß Mariens mit einem angeſetzten Schildlein, worinn des Stifters, Marquart von Hageln, Wappen, nämlich ein vierbärtiger ſchwarzer Schlüſſel im weiſſen Felde angebracht iſt.

Das Kirchengebäude ſteht an der ſüdlichen Ecke des Marktplatzes, iſt aber zum Theil mit anſtehenden Häuſern verbaut, ganz mit Quaderſteinen aufgeführt,

führt, groß und anſehnlich, deſſen ſtarkes Gewölbe ruht auf 12 Säulen. Unter dem Muſikchor iſt die Beckenkapelle, ihrem Urſprunge nach die älteſte im Lande, weil der h. Wilibald im 8 Jahrhunderte ſchon eine Kapelle auf dieſem Platze antraf und darinn vom h. Bonifaz zum Prieſter geweyht wurde. Unter den Gemälden zeichnen ſich aus, das jüngſte Gericht, ein ſehr altes Gemälde auf einer hölzernen Tafel, von Chr. Schwarz, oder, wie Andere meynen, von Holbein; das Choraltarblatt, welches die Himmelfahrt Chriſti vorſtellt, über 30 Schuh hoch, von Kaſpar Sing, und die h. Dreyfaltigkeit, von Albrecht Dürer. Auch iſt der in harten Stein gehauene Altar ſehenswürdig, den Biſchoff Moritz von Hutten im Jahre 1551 verfertigen ließ.

Neureuth, Weiler von 11 Haushaltungen, zum Oberamte Schillingsfürſt und in die Ansbachiſche Pfarrey Brunſt gehörig, hat herrlichen Feldbau, Viehzucht und einige Waldung.

Neureuth, Hohenlohiſcher Weiler von 9 Haushaltungen, zur Pfarrey Kirchenſall gehörig, hat ſehr guten Feldbau und Viehzucht.

Neuſaß, ſ. **Gerolshahn**, S. 309 im 2n Thl.

Neu=Schauerberg, bey Emskirchen, wohin auch die Einwohner pfarren.

Neu=Schleichach, Würzburgiſches ins Amt Eltmann gehöriges Dorf im Steigerwalde von 27 Häuſern und gegen 200 Seelen; deſſen erſte Entſtehung mit Errichtung der ehemals hier geſtandenen Glashütte anfieng, ſo wie ſich noch wirklich ſeine Bewohner theils in der eine Viertelſtunde davon gelegenen ſehr blühenden Glashütte, theils im Walde mit Holzhauen und auch von ihren Feldern ernähren, welche jedoch nur das vierte Korn abwerfen. Es iſt ein Filial von der Pfarrey zu Oberſchleichach, wohin auch die Kinder in die Schule gehen.

Neu=Schwambach, Dorf an der Ulſter im Ritterorte Rhön und Werra, gehört zum Amte Tann, liegt von der Stadt Tann aus anderthalb Stunden gegen Süden, beſteht aus acht Häuſern und zählt 32 Menſchen. Beſonders hat es guten Wieswachs, der ſich längſt der Ulſter hinauf erſtreckt. Der Boden beſteht aus rothem Sand; die vorzüglichſten Früchte, die hier gebaut werden, ſind Korn, Haber und Weitzen.

Neu=Seelingsbach, gemeinhin die Buckmühle, Bayreuthiſcher Weiler bey Neuhof, wohin er auch in das Amt gehört, im Neuſtädter Kreiſe.

Neuſes. Es giebt mehrere Neuſes, und es ſcheint dieſer Nahme urſprünglich von den Worten neu Sitz oder neuer Anſitz entſtanden zu ſeyn, denn in Urkunden mittlerer Zeiten wird insgemein Niweſeze, auch Niuſaze geſchrieben. Nun folgen die verſchiedenen Neuſes:

Neuſes, ein nach Oberbach gepfarrter und bey dieſem Pfarrdorfe in der Fraiſch des Oberamts Ansbach gelegener Weiler von 10 Unterthanen, wovon 4 Eichſtättiſch und zwar einer zum Ober=, dann Stadtvogteyamte Wahrberg=Herrieden, 3 aber zum fürſtlichen Steueramte des Kollegiatſtifts Herrieden gehörig ſind.

Neuſes teutſchordiſches Kirchdorf, Filial von Igersheim, von welchem es drey Viertelſtunden oſtwärts entlegen iſt. Es gränzt an das Hohenlohe-Oehringiſche bey Weickersheim und gehört zum Amte Neuhaus. Der Ort hat 41 Feuerſtellen und gegen 250 Einwohner, ziemlichen Wieſen- und Weinwachs und überflüßig Holz, baut viele Sommer- und Winterfrüchte und alle zur Veredlung der Viehzucht nöthigen Produkte. Der Roggen iſt indeſſen hier nicht ſo ſchwer, als anderwärts in der Gegend, weil der Saame am Halme in eine blinde Hülſe ausartet, die von den Einwohnern Trefz genannt wird. Man iſt bisher noch nicht ſo glücklich geweſen, dieſe ausgeartete Frucht gänzlich auszureuten. Der Wohlſtand iſt vorzüglich. Unter die Urſachen davon rechnet man unter andern die nach und nach verdrungenen Vorurtheile, die Hinwegſchaffung des wegen der vielen Waldungen ſehr häufigen Wildes, und ſelbſt die Wohlthat, daß die Einwohner nun nicht mehr ſo oft des Gottesdienſts wegen in den Pfarrort wandern dürfen. Das Dörfchen hatte noch vor Kurzem nicht über ſechzehnmal des Jahrs an Sonn- und Feyertagen eigenen Gottesdienſt, da dann die Einwohner gezwungen waren, nach Igersheim zu gehen, welches verſchiedene nachtheilige Folgen für die Wirthſchaft derſelben hatte. Man gieng ſehr frühe vom Hauſe weg, um nicht zu ſpät in die Pfarrkirche zu kommen, verzehrte nicht ſelten bey einem Gläschen Wein manchen anderwärts benöthigten Groſchen und gewöhnte ſich dabey an eine gewiſſe Verſchwendung. Nachdem aber ein gewiſſer aus dem Dorfe gebürtiger Pfarrer, Nahmens Andreas Bumm, dem Gotteshauſe und der Schule daſelbſt in einem Teſtamente ein ſtarkes Kapital (wovon jedoch die Hälfte, welche bey einem gewiſſen Edelmann in der Nachbarſchaft ſtand, wieder verlohren gieng), legirt hatte, ſo ſind jezt die Zinſe hinreichend, daß faſt an jedem Sonn- und Feyertage ein Prieſter aus dem Seminar zu Mergentheim dahin abgehen kann.

Neuſes, Dorf im Bambergiſchen Amte Eggolsheim, eine halbe Stunde vom Flecken gleiches Nahmens gegen Weſten gelegen, auf der Vorchheimer Landſtraße. Es beſteht aus 35 Preuſſiſchen, zum Fürſtenthume Bayreuth und ins Amt Bayersdorf gehörigen, und einem Theodoriſchen, zum Bambergiſchen Amte Eggolsheim gehörigen Lehen und beyläufig 180 Seelen. Das Preuſſiſche Amt hat die Dorfs- Gemeinde- und Flur-, das Bambergiſche Amt Eggolsheim hingegen die Zentherrſchaft. Die Preuſſiſchen Unterthanen pfarren nach Eggolsheim, der Bambergiſche nach Pautzfeld. Die beyden hieſigen Wirthe ſind verpflichtet, 4 ihrer Schenkmaaſe alle Jahre am grünen Donnerſtage beym Bambergiſchen Amte Eggolsheim abeichen zu laſſen. Der Zent ſteht dem Bambergiſchen Prieſterſeminar zu.

Neuſes, bey Oberbach, Weiler mit 15 in das Oberamt Ansbach gehörigen Unterthanen; 4 ſind fremdherriſch.

Neuſes, bey Ansbach, Weiler mit 17 in das Kameralamt Ansbach gehörigen Unterthanen. In der Markung dieſes Weilers wird

Gyps in ziemlicher Menge gebrochen.

Neuſes, Weiler an der Biebert im Fraiſchbezirke des Ansbachiſchen Richteramts Roßſtall mit einem dahin gehörigen Unterthan; 9 ſind fremdherriſch.

Neuſes, Weiler im Ansbachiſchen Kammeramte Feuchtwang. Ein Unterthan gehört dahin. Acht ſind fremdherriſch.

Neuſes, an der Schwarzach, Nürnbergiſcher Weiler bey Katzwang von 10 Unterthanen, 2 Stunden von Nürnberg gegen Roth, im Bezirke des Ansbachiſchen Oberamts Schwabach.

Neuſes, mit dem Zunahmen am Sand, zum Unterſchied von Neuſes am Berg und Gräven- oder Grafenneuſes, die beyde nicht in allzugroſſer Entfernung davon liegen, vermiſchter Weiler von Ansbachiſchen, Schönborniſchen und Kloſter Schwarzachiſchen Unterthanen, mit einer Poſtſtation an der Straße von Dettelbach nach Bamberg und von Schweinfurt nach Uffenheim.

Neuſes, ein im Ansbachiſchen Oberamte Windsbach und von Windsbach nordweſtlich nur eine halbe Stunde entlegener Weiler von 13 Unterthanen, wovon 2 Eichſtättiſch ſind und einer davon zum Pfleg- und Kaſtenamte Abenberg, der andere aber zum fürſtlichen Steueramte des Kollegiatſtifts Spalt gehört.

Neuſes, ein anderer Weiler, auch im Ansbachiſchen Oberamt Windsbach von 12 Unterthanen, wovon 2 Eichſtättiſch und zwar zum Stadtvogteyamte Ohrnbau mit ſamt der Gemeindsherrlichkeit und dem Hirtenſtabe gehörig, von den 10 übrigen aber 6 Ansbachiſch, 2 teutſchordiſch und 2 Lentersheimiſch ſind. Es liegt dieſer Weiler nur eine halbe Stunde nördlich von Ohrnbau, wohin er auch gepfarrt iſt, an der Fraiſchgränze und macht mit Triesdorf und Merkendorf ein einſpringendes Dreyeck. Im Jahre 1683 gieng ein Gütertauſch allda zwiſchen Eichſtätt und Ansbach vor.

Neuſes, Dorf im Bambergiſchen Amte Cronach, woſelbſt Bambergiſche und ritterſchaftliche Unterthanen wohnen.

Neuſes, im Itzgrunde unweit Rattelsdorf, ein dem Kanton Baunach einverleibtes Dörfchen von 10 Einwohnern, der Familie von Lichtenſtein gehörig.

Neuſes, auch Neuſitz, ein ganz Reichsſtadt rothenburgiſches evangeliſches Pfarrdorf innerhalb der Landesgränze, eine halbe Stunde von der Stadt gegen Colmberg, von 21 Gemeindrechten. Es iſt da eine Rothenburgiſche Zollſtatt. Auf der Markung ſteht der bürgerliche Schaafhof.

1285 wurde zu Neuſitz ein Klöſterlein von dem Küchenmeiſter zu Nordenberg geſtiftet; 1511 wurde dieſes Klöſterlein ſeiner Nonnen entledigt, dieſe dem Dominikanerkloſter einverleibt und ihre Güter in einen gült- und lehenbaren Hof verwandelt, der jetzt in vier vertheilt iſt.

1399 verkaufte Biſchoff Gerhard von Würzburg das daſelbſt geſtandene Schloß an die Stadt, 1481 wurde es im ſchwäbiſchen Bunde verbrannt. Im franzöſiſchen Ueberfall im November 1688 verlor der Ort 26 Gebäude und wurde der Schaden auf das Geringſte auf 5,854 fl. angeſchlagen.

Die Pfarrey zählte im Jahre 1741 262 und 1775 366 Seelen.

len. Der Ort leiſtet 38 Dienſte und ſtellt 7 Wagen.

Neuſes, Weiler ſamt einer Schenkſtätte, nach Nürnberg gehörig, in daſiger Gegend ſüdwärts, an der Schwarzach.

Neuſes, einzelner Bauernhof in dem Bezirke des Nürnbergiſchen Pflegamts Hilpoltſtein.

Neuſes, Dorf im Bambergiſchen Amte Scheßlitz.

Neuſes, am Mayn, Dorf im Bambergiſchen Amte Weißmayn.

Neuſes, Dorf im Bambergiſchen Amte Lichtenfels. Die Einwohner ſind theils gedachtem Amte, theils dem Bambergiſchen Domkapitel, theils dem Spitale zu Scheßlitz und theils auch der Abtey Michelsberg lehen- und vogteybar. Die Steuerbefugniſſe und Militärrechte über dieſe handhabt das fürſtliche Steueramt zu Lichtenfels, ſo wie die Hoheitsrechte, die Zent und Gemeindeherrſchaft das daſige fürſtliche Vogteyamt. Auch ſind hier 2 ritterſchaftliche Unterthanen, worüber genanntem Vogteyamte nur die Zent- und gemeindeherrſchaftlichen Rechte zuſtehen.

Neuſes, Dörfchen an einer Berghänge, 2 Stunden von Vorchheim, mit der Zent- Dorfs- und Gemeindeherrſchaft zum Bambergiſchen Amte gleiches Nahmens gehörig, bildet mit Pockſtatt eine einzige Gemeinde. Neuſes iſt mit unmittelbarer Vogtey dem Geſchlechte von und zu Wieſenthau zugethan.

Neuſes, an der Baunach, Würzburgiſches Dorf von 40 Häuſern im Amte Hofheim, pfarrt nach Bundorf. Der Schullehrer hat einen Gehalt von mehr als 80 fl. frk. Das Dorf gehört zu der ſogenannten obern Zent nach Königshofen und hat ziemlich gutes Feld und Wieſen.

Neuſes am Berge, Würzburgiſches, zu deſſen Oberamte Dettelbach und Zentamte Kitzingen gehöriges Dorf, 2 Stunden von Dettelbach gegen die Vogelsburg, am rechten Ufer des Mayns, dem Flecken Sommerach gegenüber, auf dem Berge gelegen. Es beſteht aus 5. theils katholiſchen, theils lutheriſchen Einwohnern. Seit dem Jahre 1775 hat jede der beyden Religionspartheien ihre beſondere Kirche. Die Katholiken ſind zur Stadtpfarrey Dettelbach eingepfarrt und die Evangeliſch-Lutheriſchen haben einen eigenen Pfarrer daſelbſt, welcher von Seiten Würzburg als anerkannter Kirchenherr bey der zu Regensburg im Jahre 1650 vor der daſelbſt ex capite amneſtiae et Gravaminum anberaumten Exekutionskommiſſion eingeſetzt wird, weil nämlich die von Seiten Ansbachs gegen das Hochſtift geforderte Beſetzung der eilf Pfarreyen (worunter Neuſes am Berge oben anſteht) dieſem Hochſtifte zuerkannt worden iſt. Die evangeliſch-lutheriſchen Einwohner zu Schernau gehören auch hieher zur Pfarrey.

Neuſees, bey Frauenaurach, wohin auch die Einwohner pfarren, eine Poſtſtation an der Regnitz, eine Meile von dem Bambergiſchen Städtchen Vorchheim. Hier iſt guter Getreidebau, auch baut man etwas Flachs und Hopfen, viel Taback, einiges Stein- und Kernobſt.

Neuſees, Weiler im Bayreuther Kreiſe. Die Einwohner pfarren nach Thusbronn.

Neuſees, an der Aiſch. Die Einwohner pfarren nach Diespeck.

Neu-

Neuſees, Neuſig, bey Frauen-eck, Ganerbendorf im Würzbur-giſchen Amte Ebern, das da-ſelbſt einige Unterthanen hat. Die Herren von Fuchs zu Burg-preppach haben daſelbſt 11 Un-terthanen, eine Mühle, einen Gülthof und 8 Sölden. Der Würzburgiſchen Unterthanen ſind ſechs. Die katholiſchen Einwoh-ner pfarren nach Jeſſerndorf.

Neuſig, ein ganz Bambergiſches kleines Dorf, ins Amt Wei-ſchenfeld mit Gemeinde- und Flurherrſchaft, dann Zent gehö-rig, wo eine Zapfengerechtigkeit iſt.

Neuſig, am Kälbersberg, Dorf im Bambergiſchen Amte Me-melsdorf. Die Einwohner ſind gröſtentheils dem Bürgerſpitale zu Bamberg lehen- und vogtey-bar.

Neuſig, Bambergiſches Dorf im Amte Baunach.

Neuſis, Neuſig, Sachſen-Wei-mariſches Kammergut und Dorf im Antheil Henneberg, 2 Stun-den von Ilmenau, gehört den Herren von Witzleben und pfarrt nach Martinroda. Die Einwoh-ner treiben Frachtfuhrweſen und Handel.

Neuſorg, Höhn Neuen-Sorg, Bayreuthiſches Dorf im Kreis-amte Culmbach, ſ. Sorg.

Neuſtadt, Würzburgiſches katho-liſches Pfarrdorf von 120 Häu-ſern im Amte Rothenfels un-weit dem Benediktinerkloſter die-ſes Nahmens. Der Schullehrer hat 80 fl. frk. Gehalt. 1790 hatte er 66 Kinder in der Schu-le. Unfern davon liegt der dem Kloſter zugehörige Margaretha-Hof.

Neuſtadt, am Mayn, eine ural-te Benediktinermannsabtey ober-halb dem Würzburgiſchen Städt-chen Rothenfel und unterhalb dem Mainziſchen Städtchen Lohr. Im Jahre 760 ſtiftete ſie Bi-ſchoff Burkard zu Würzburg da-hin, wo ſonſt des Pfalzgrafens Pipins Luſthaus war, Korinla-cha genannt. Dieſes Jagdhaus wurde Burkarden auf Erſuchen des h. Bonifacius zur Wohnung überlaſſen. Das Stiftungsjahr wird verſchieden angegeben. Nimt man an, daß Burkard mit ſei-nen Geſellen um das Jahr 725 nach Franken kam und um dieſe Zeit Rorlach mit ſeinen Geſel-len zur Wohnung erhalten ha-be: ſo iſt freylich bis zur Zeit der eigentlichen Einrichtung ein merklicher Zeitraum vergangen, daher die Angaben der Jahre ſo verſchieden ſeyn mögen. Bur-kard gab ſeiner Wohnung, ſo viel es anfänglich ſich thun ließ, die Geſtalt eines Kloſters, nahm in daſſelbige Mönche auf, legte eine Schule an, ſtund dieſem als Abt vor und verfügte ſich von daher in das übrige Land, um das Volk in dem Chriſten-thume zu unterrichten. Bur-kard blieb ſo lange zu Neuſtadt, bis er im Jahre 742 zum Bi-ſchoffe zu Würzburg erhoben wur-de. Laut alten ſchriftlichen Ur-kunden, welche noch zu Neu-ſtadt aufbewahrt werden, iſt Neuſtadt erſt im Jahre 794 in ein förmliches Kloſter vom König Karl dem Großen umge-bildet worden, daher auch die-ſer mehr als ſein Großvater für den Stifter deſſelbigen angeſehen wird. Im Jahre 1797 beſtand das Kloſter aus einem Abte und 19 Konventualen.

Neuſtadt an der Aiſch, der Bayreuthiſche Kreis. Er begreift:

1) Das Kammeramt Neu-ſtadt an der Aiſch. Dahin gehört:

a) das gegenwärtige Kaſten- amt Neuſtadt an der Aiſch und was demſelbigen bereits ein- verleibt worden iſt *).

b) Das Kaſtenamt Dachs- bach, mit den Verwaltungen Uhlfeld, Birnbaum und Rohen- ſaas.

c) Das Kloſteramt Birken- feld und

d) das Kloſteramt Münch- ſteinach, ſo weit deren Unter- thanen in dem Bezirke des neuen Kaſtenamts liegen.

2) Das Kammeramt Ips- heim. Dazu gehört:

a) das gegenwärtige Kaſten- amt Ipsheim mit den Schult- heißenämtern Marktbürgel und Burgbernheim, dann

b) die hier übergehende Vog- tey Altheim und Kühlsheim, ſo weit die Unterthanen derſelbigen in dem Oberamte Hoheneck gele- gen ſind. Desgleichen

3) das Kammeramt Ems- kirchen. Dieſes umfaßt:

a) das gegenwärtige Kame- ralamt Emskirchen mit der Vog- tey Hagenbüchach und

b) das Kloſteramt Münch- aurach.

4) Das Kammeramt Neu- hof. Es begreift das ganze Oberamt Neuhof mit Markterl- bach und Dietenhofen, mit Aus- ſchluß des Amts Bonnhofen, das nach Ansbach überlaſſen iſt.

*) Das zwey Stunden von Neu- ſtadt entlegene Dorf Beerbach wurde vom letztern Hrn. Mark- grafen zu Ansbach - Bayreuth von einem Hrn. von Duböf für 75,000 fl. rhn. erkauft und dem hieſigen Kaſtenamte beygefügt; doch muß darüber eine beſondere Rechnung geführt werden.

Neuſtadt an der Aiſch, die Stadt, Neoſtadium ad Ciſcam, oder Neuſtadium ad Aiſum, 4 Stunden von Windsheim gegen Lonnerſtadt zu, iſt die fünfte unter den 6 ſogenannten Haupt- ſtädten des Fürſtenthums Bay- reuth, die ihren Zunahmen von dem Flüßchen Aiſch hat. Sie iſt der Sitz der ehemaligen Lands- hauptmannſchaft oder jetzigem Kreisdirektorium und eines Ka- ſtenamts, hat zwey fürſtliche Schlöſſer, das alte und neue, eine Superintendentur, unter der vier und dreyßig Pfarrer ſtehen, eine Pfarrkirche, ein Hoſpital mit einer Kirche und eine latei- niſche Schule. Sie hat verſchie- dene gute Manufakturen in Wol- lenwaaren, viele Gerbereyen, welche das Leder auf engliſche Art bereiten und ſtarken aus- wärtigen Abſatz haben. Viele Nagelſchmiede ſind auch hier. Sie liefern ihre Waaren meiſtens nach Fürth und Nürnberg. Den meiſten Vertrieb haben die Zeug- macher.

Auf der weitläuftigen Stadt- flur iſt guter Feldbau und im Aiſchgrunde vortreflicher Wies- wachs. Es wird dahier etwas Wein gebaut, iſt aber nicht ſehr beträchtlich; deſto ergiebiger iſt der Hopfenbau, welcher im Durchſchnitte den Einwohnern jährlich eine Summe von 10 bis 12,000 fl. verſchafft. Im Jahre 1794 enthielt Neuſtadt 217 Wohnhäuſer und 79 ande- re Gebäude; die Zahl der Ein- wohner rechnete man auf 2000 Köpfe. (Ausführlichere Nach- richten von Neuſtadt finden ſich in Raabs hiſt. ſtat. topograph. Nachrichten von Neuſtadt, die im

im 6ten Hefte des zweyten und im 1ſten Hefte des dritten Bandes von der Ansbacher Monatsſchrift enthalten ſind). Die im beſten Rufe ſtehende lateiniſche Schule führt den Nahmen Friedrich = Alexanders = Schule. An ihr ſteht ein Direktor und Inſpektor, ein Conrektor und noch 6 Lehrer.

Neuſtadt am rauhen Culm, auch am hohen Culm, bisweilen **Neuſtadt an dem Culmen,** einem großen kegelförmigen Berge, Bayreuthiſches Städtchen an der öſtlichen Gränze des Fürſtenthums Bayreuth und der obern Pfalz, 6 Stunden von Bayreuth und eine Stunde von dem Pfälziſchen Städtchen Kemnat, liegt in einer ſchönen fruchtbaren Ebene zwiſchen zwey Bergen, dem großen oder ſogenannten rauhen Culm und dem kleinern dieſes Nahmens. Dieſes Städtchen war der Sitz eines Kaſtenamts, welches fünf Ortſchaften in ſich enthielt. Dahier iſt ein Beamter, Steuereinnehmer, Forſtmeiſter und proteſtantiſcher Pfarrer. Was den ſtatiſtiſchen Zuſtand dieſes Städtchens anbelangt, ſo beſteht ſolcher in 137 Häuſern, worunter 9 ſtädtiſche ſind; 896 Einwohnern, 91 Scheuren, 506 Tagwerk Felder, 262 7/8 Tagwerk Wieſen, 10 2/8 Tagwerk Gärten, 19 5/8 Tagwerk Huthen, anderthalb Tagwerk eigene Holzungen, eine Mühle, 1 Brauhaus, 9 Pferde, 541 Stück Rindvieh, 106 Mutterſchaafe, 46 Hämmel und Böcke, 50 Schweine. Es liegt hier auch eine Invalidenkompagnie von 77 Mann, meiſtens abgelebter und bleſſirter Krieger. Es ſind faſt alle Gattungen von Profeſſioniſten hier, welche ſich aber gröſtentheils vom Feldbau nähren. Die zwey ehemaligen Bergſchlöſſer, nämlich der große und kleine Culm, zuerſt aber der rauhe Culm, wurden vom Landgrafen Friedrich um 400 Mark Silber 1281, der kleine Culm aber von Friedrich von Oberndorfer um 1500 Pfund Heller im Jahre 1298 mit einer Wehrbürgerſchaft verkauft; dieſe Herren von Oberndorfer wohnten alsdann auf dem kleinern Culm und hatten in dem eine Viertelſtunde von Neuſtadt gelegenen Pfälziſchen Pfarrdorfe Mukersdorf das jus patronatus. In der daſigen Pfarrkirche kann man noch das Oberndorfiſche Wappen ſehen, es beſteht in einem Weibe mit einem Spinnrade in der Hand. Nach und nach nahm die Stadt an Mannſchaft zu, bis zum Jahre 1358, wo alsdann die Bürgerſchaft von Kaiſer Karl dem Vierten die Stadtgerechtigkeit nebſt mehrern Privilegien erhielt, welche hernach von Kaiſer Wenzeslaus beſtätigt und die Stadt mit einer Mauer umgeben wurde. Auf den zwey Berghäuſern Culm fand man das burggräfliche Wappen und das Siegel mit der Umſchrift: Sigillum ciuitatis culminum, aber durch die Gewohnheit wurde endlich dieſer neuerbaute Ort Neuſtadt genannt. Im Jahre 1412 wurde der Anfang zu der Karmelitenkirche und dem Kloſter gemacht, und zwar auf folgende Art: Es meldeten ſich beym Burggrafen Johann dem Dritten etliche Karmelitermönche und ſagten, ſie kämen aus Paläſtina, wären weit herumgereiſt, hätten aber in ganz Deutſchland keinen Berg gefunden, welcher ſich

ſich von einer ſolchen Lage und Höhe mit dem Berge Karmel vergleichen ließe, als eben dieſer große Culm. Darauf bekamen ſie die Erlaubniß zu deſſen Erbauung mit einem Siegel folgenden Inhalts: Sigillum fratrum monaſterii ad montem Carmelii; weil ſie ohnedem in der Stadt keine eigene Kirche hatten. Dieſes Kloſter wurde Anfangs auf zwölf Mönche geſtiftet und mit vielen Gütern beſchenkt, welche ſich in der Folge bis auf ſechzehn vermehrten. Dieſes Kloſter wurde mitten in der Stadt an der Mauer gegen Mittag gebaut, das ein großes ſchönes Gebäude war, welches aber nach einiger Zeit mit der ganzen Stadt von den Baieriſchen Nachbarn und Croaten auf Befehl des Landrichters zu Waldeck ganz zum Steinhaufen gemacht wurde. Darauf wurde die Kloſterkirche, welche noch jetzt ſteht und die Pfarrkirche iſt, wieder erbaut, worinn an der mittlern Säule bey der großen Thüre das Förſteriſche Wappen zu ſehen iſt, welches in einem Hahnenkamm beſteht. Dieſes brannte auch mit der halben Stadt faſt ganz ab, bis auf den rechten Flügel, der damals niederfiel, aber hernach wieder erbaut wurde. Nach und nach verlohren ſich die Mönche wieder, wo alsdann vom Markgrafen ein Pfarrer geſetzt und das Gebäude zu deſſen Wohnung beſtimmt wurde. Als aber im Jahre 1553 die Bergſchlöſſer auf den Culmen, worauf ſonſt die Beamten wohnten, unter Markgrafen Albrecht dem jüngern von den feindlichen Nürnbergern zerſtört wurde, wußte man weiter keinen Platz für die Beamten, als das Karmelitenkloſter, woraus der Pfarrer verjagt wurde, welcher 10 Jahre im Elende herumlaufen mußte. Nicht lange darnach wurde das Schloß auf dem großen Culm von dem Kommandanten Haidenob durch Akkord ergeben und gänzlich zu Grunde gerichtet, wovon nichts mehr als ein einziges Gemäuer zu ſehen iſt, welches noch eine kleine Oeffnung hat, durch die man den ſchönſten Theil des in der Tiefe liegenden und bis auf viele Meilen weit ſich ausdehnenden Schauplatzes der Natur wie durch eine camera obſcura betrachten kann. Von dem rauhen Culm nun auch noch etwas: Seine beynahe regelmäßig kegelförmige Struktur zeichnet ſich vor allen Bergen Deutſchlands aus, wenigſtens iſt unter ſeinem Nachbar, des Fichtelbergs, keiner, der ihm der Form nach nahe käme. Seine Höhe von der Sohle (der Fläche bey Neuſtadt) beträgt als eigentlicher Hügel ungefähr 300 Klaftern. Der Berg fällt dadurch am meiſten auf, daß er in einer weitumfaſſenden Fläche ſteht, in der ringsum kein höherer Punkt vorkommt, außer der St. Annenberg, welcher dritthalb Stunden von Kemnat mehr gegen Morgen liegt, iſt der höchſte Hügel, der beynahe die Form und Aehnlichkeit mit dem rauhen Culm hat. Sonſt mußte man mit unbeſchreiblicher Mühe über die in ungeheurer Menge und in großen Maſſen dick übereinander liegende Baſaltbrocken hinwegklettern und ſo die beynahe ſenkrechte Höhe dieſes Kegels erſteigen. Aber der ehemalige Herr Kaſtenamtmann Zehe=

Zehelein *) hat dem beſchwerlichen und mit großer Gefahr verbundenen Erſteigen des rauhen Culms durch ſeine lobenswürdigen Bemühungen abgeholfen, indem er — daß doch jeder Reiſende, der künftig dieſen Berg beſteigt, ihm es danke — einen ſchneckenförmigen und ſichern Pfad mit Holz eingefaßt dahin leiten ließ. Was die Ausſicht auf dem großen Culm betrift, ſo iſt ſolche natürlich ungleich ſchöner und weiter als auf den beyden kleinern, indem ſich ſolche auf den vier Seiten des Berges beynahe gleich weit erſtreckt, wodurch alsdann die Mühe reichlich belohnt wird. Gegen Morgen ſieht man in die obere Pfalz bis auf die Spitze der Böhmiſchen Gebürge, die über neun Meilen weit entfernt ſind. Gegen Mittag ſieht man gleichfalls in die obere Pfalz, in die Herzogthümer Neuburg und Sulzbach; dieſe Ausſicht begränzt das Nürnbergiſche Gebürg, worunter ſich die zwey Berge bey Velden beſonders auszeichnen. Gegen Abend ſieht man bis Bayreuth und das Zuchthaus zu St. Georgen; die Gebürge bey Kaſendorf und Culmbach unterbrechen die Ausſicht, welche auſſer dieſen alsdann mehr Mannigfaltigkeit haben würde. Bey heller Luft und mit bewaffnetem Auge kann man die Thürme der Feſtung Coburg bemerken. Auf der Mitternachtſeite hat man in einer ſehr ſchönen Ebene das Pfälziſche Städtchen Kemnat wie einen Grundriß auf einer Landkarte vor ſich liegen. Auf eben dieſer Seite ſchränkt die Ausſicht das Fichtelgebürg ein, welches 5 Stunden weit vom groſſen Culm entfernt liegt. Unter dieſen Bergen ſind die vorzüglichſten, welche ſich dem Auge darbieten: die große Köſſein bey Wunſiedel, der Schneeberg, der Kornberg und der Ochſenkopf. Die Culmen macht nicht allein die Form und Höhe merkwürdig, ſondern auch ihre Gebürgs- und Steinarten fordern die Aufmerkſamkeit des denkenden Reiſenden auf. Die Grundlagen dieſer Berge, deren eigentlich drey ſind, nämlich der große und der kleine Culm bey Neuſtadt und noch eine Kuppe bey Wolfmannshof und Wera ſind ein mit Thon gebundener Sandſtein, der ein Flötz von horizontalen Zwiſchenlagern ausmacht. Auf dem groſſen Culm iſt dieſes Sandflötz am mächtigſten und macht 3 Viertel

*) Dieſer kündigte in der Bayreuther Zeitung im Jahre 1797 im November folgende vaterländiſche maleriſche Anſichten an: Erſtens Neuſtadt am Culm, von der Mittagsſeite gegen Mitternacht gezeichnet, wo man auſſer den beyden Baſaltbergen den großen und kleinen Culm und noch einige Berge des Fichtelgebürgs in der Ferne ſieht, ſamt dem Städtchen Neuſtadt und der fruchtbaren Gegend. Zweytens das Kloſter Speinshart mit einer ſanften anmuthigen Landſchaft und Figuren. Drittens die innere Anſicht einer der Hölen von Muggendorf, vom Dunkel gegen den Tag gezeichnet. Viertens zwey Felſenſtücke von der Buchsburg bey Wunſiedel im Fichtelgebürge, und fünftens Berneck. Alle dieſe Anſichten ſahe ich bey ihm, wie er ſie zeichnete. Möchten ſie doch auch nur recht bald im Drucke erſcheinen!

tel der Höhe aus. Die Kuppe aber beſteht aus Baſalt, welcher theils in Gewöll, theils noch kriſtallenartig vorkömmt. Die Säulen ſind fünfſeitig, ſchwarz mit Zeolitpunkten und Oliphit eingeſprengt, der kleine Neſter ausmacht. Man kann kaum an der vulkaniſchen Natur dieſes Berges zweifeln. Hier auf dem großen Culm war es, wo Herr Stadtapotheker Graf aus Bayreuth die erſte Entdeckung eines ſonderbaren Gewächſes, Namens Helmintochorton, machte. Es war ſolches mit zwey Mooſen, nämlich mit lichen claucus und Hypnium cupreſſiforme ſtark verwachſen und ſaß mit ſelbigen auf Baſalt in einer ſchiefen Richtung gegen die Erde an einer feuchten Stelle, die mit andern Baſaltſtücken eingeſchloſſen war. Daß dieſes Gewächs in den Meeren ſeinen eigentlichen Aufenthalt hat, iſt außer allen Zweifel geſetzt. Es ſtreitet aber gar nicht wider die Möglichkeit, daß, wenn es, durch welchen Zufall es wolle, auf das Land gebracht werde, es ſich nicht nur erhalte, ſondern auch wachſen und fortpflanzen könne, doch nur bey den Umſtänden, daß es ſeine dienlichen Nahrungsmittel (die vorzüglich alkaliſch ſind) und die nöthige Benetzung habe. Noch mehr Stoff zum Nachdenken giebt die Gebürgsart des kleinen Culms. Hier findet ſich über dem thonigen Sandſtein, welcher mehr mit rothen Letten begabt iſt, als der des großen Culms, eine zuſammenhängende Maſſe einer müßigten Lava, worinn allerhand verſchiedene Kieſelarten, Jaſpis, Leniſcherde, ja ſelbſt Holzkohlen vorkommen. Die Oberfläche dieſer Steinart iſt ſehr verwittert und hat auf den erſten Anblick oft das Anſehen eines Ruinſteins. Der noch kleinere Culm bey Wolfsramshof (welcher dem Hrn. v. Lindenfels gehört), hat wieder mehr Baſalt, doch nicht ſo regelmäßig geformt, als der große Culm. Die zwey kleinern Culmen zur rechten und linken Seite ſind wahrſcheinlich Exploſionen des großen Culms geweſen.

Neuſtadt in der Roſenau, kleines Städtchen, 4 Stunden von Erbach gegen Aſchaffenburg.

Neuſtadt, das Würzburgiſche Amt; gränzt gegen Norden an Biſchoffsheim und Mellrichſtadt; gegen Morgen an Waldaſchach und Kißingen; gegen Mittag an Münnerſtadt; gegen Abend an das Reichsritterſchaftliche und Königshofen. Der Getreidebau dieſes Amtes iſt beträchtlich. Man fängt hier auch an, ſich mehr, als ſonſt, auf den Kleebau zu legen. Den Flachsbau begünſtigt Klima und Boden. Auch wird hier noch in einigen Gegenden Wein gebaut. Die Rindvieh- und Schaafviehzucht iſt beträchtlich. Zu dieſem Amte gehören viele Dörfer, die meiſten ſind aber nur zum Theil Würzburgiſch. Viele ſind ritterſchaftlich oder klöſterlich, in manchen ſind nur zent- und ſchutzbare Unterthanen des Hochſtifts. Sie heiſſen: Baſtheim, Braidbach, Brend, auf den Homanniſchen Landkarten unrichtig Frent, im Würzburgiſchen Staatskalender Brendlorenzen, Geckenau, Herſchfeld, Heuſtreu, Hohenroth, Hollſtadt, Lebenhahn, Leutershauſen, Loherieth, Mühlbach, Niederlauer, Oberebersbach, Reyersbach, Rödels, Rödelmeyer, Salz, Strohlungen, Uns-

Unsleben, Untereberſsbach, Unterwaldbehrungen, Windshauſen, Wollbach, Wülfershauſen. Dieſem Amte ſtehen ein Oberamtmann und Amtsverweſer mit einem Zentgrafen und Amtsſchreiber vor; der Amts- und Zentphyſikus iſt mit Mellrichſtadt gemeinſchaftlich.

Neuſtadt an der Saale, in dem ehemaligen Saal- oder Salzgau (pagus Salagewe) gelegen, ehehin villa Salz, Oberſalz, ſpäterhin nova civitas, neapolis, die neue Stadt, jetzt noch bey dem Landmanne die Neu'ſt, (Neo oder Neuſtadium), nach Kitzingen wohl das ſchönſte Landſtädtchen im Würzburgiſchen, von einer ſehr ſchönen Lage. Es iſt der Sitz eines Würzburgiſchen Oberamtmanns, eines Oberforſtmeiſters, Amtsverweſers, Zentgrafen und Amtsphyſikus, eines Pfarrers, Frühmeſſers und Kapellans, alle 3 vom weltlichen Klerus. Vor Zeiten waren Geiſtliche von Bildhauſen Pfarrer daſelbſt, deren auch noch zwey in einem Hauſe, dem alten Pfarrhofe, wohnen. Ihr Kloſter bezieht den Zehnten von Neuſtadt, hat aber dafür den Pfarrer und das Pfarrhaus zu unterhalten.

Neuſtadt hat 342 Häuſer, mit Inbegriff der herrſchaftlichen, der Kirchen und Klöſter und der auſſerhalb gelegenen Mühlen, 234 Bürger, 89 Witwen und Eigenzimmerer, 172 Handwerks- und Gewerbsleute, 3 Judenhäuſer, die um eine beſtimmte von den Juden gegebene Summe von jedem Bürger wieder können ausgelöſt werden, worinn 4 Juden wohnen, ohne die Jüdinnen, 3 Juden wohnen im Beſtande mit ihren Familien; ein Spital, ein Armenhaus, ein Karmelitenkloſter von 21 Geiſtlichen *), dem das zwiſchen Neuſtadt und Wollbach liegende Wäldchen (Münchshölzchen), 11 Morgen Wieſen bey Herrſchfeld, 2 Morgen Weinberge **) links der Chauſſee nach Mellrichſtadt zu, dem Dorfe Herrſchfeld gegenüber, und 1 Morgen Gartenfeld bey dem Neuſtädter Zimmerplatze am Schranke eigenthümlich gehören; 6 Gaſthäuſer, alle an der durchziehenden Chauſſee, worunter die zum Löwen und Bären die beſten ſind; gute Felder, welche Früchte allerley Art, hinlängliche Gemüſe und Flachs hervorbringen; allerley edle Obſtſorten, auch etwas Hopfen; ſehr gute und viele, durch die aufgeſtemmte und in größere und kleinere Kanäle geleitete Saale und Brent wäſſerbare Wieſen; ziemlichen Weinwachs, am vorzüglichſten aber auf dem Veits- und dem Mühlberge; zahlreiche täglich ausgehende Heerden an Rindvieh, Schaafen und Schweinen; ſehr wenig Pferde, um ſo mehr Federvieh aller Art; gutes Brod, ſchmackhaftes Bier von ſeinem eigenen Brauhauſe; kein gutes Waſſer, welches über eine Stunde weit hergeleitet wird; jährlich ſieben

*) Den Stiftungsbrief dieſes Kloſters, der wahrſcheinlich zum erſtenmal gedruckt wurde, ſ. im Fränk. Merkur, Jahrg. 1799, S. 556.

**) Gerade unter dieſem Weinberge ward der mit einem kleinen Bauernhaufen gegen die Franzoſen ausgezogene Doktor Reder aus Mellrichſtadt am 30 Auguſt 1796 von dieſen erſchoſſen.

7 fleißig beſuchte Jahr= und 7 Viehmärkte; gute Löſchanſtalten bey ausgekommenem Feuer und nachahmungswürdige Wachanſtalten zur Nachtszeit; die Saale, an welcher häufig Sauerquellen gefunden werden, giebt Aale, Aalraupen, ſeltener Karpfen und viele Krebſe; in jene fließt etwa 100 Schritte von Neuſtadt die Brent, aus der viele Grundeln, Weißfiſche, vortrefliche Krebſe und ganz ſeltne Forellen gefangen werden. Ein an 2 Seiten Neuſtadts faſt vor den Mauern vorbeyflieſſender Arm derſelben (die kleine Brent genannt) treibt 4 Mühlen von unterſchlächtigen Rädern und eine Lohmühle, von welcher gar nicht weit eine kleine Reihe von Werkhäuſern für Gerber eben an der Brent ſtehen. Außer den obigen iſt noch eine Mühle vorhanden, die Ludwigsmühle, welche wegen ihrer guten Einrichtung auch bey nicht zu großen Ueberſchwemmungen noch mahlen kann.

An der Schule in Neuſtadt lehren ein Magiſter, ein Cantor und Organiſt, der Rektor und ein Baccalaureus. Die Induſtrielehrerin giebt wöchentlich nur einige Stunden im Nähen und Stricken Unterricht.

In der Gegend von Neuſtadt, eine halbe Stunde davon, iſt der Veitsberg merkwürdig, auf deſſen Höhe, eine Viertelſtunde von Hoheneck, das ehemalige Nonnenkloſter zum heil. Veit gelegen hat. Man ſieht noch einige Ueberbleibſel deſſelbigen. Unten am Berge hart an der Chauſſee iſt noch der ehemalige Brunnen der Nonnen, der goldene Brunn genannt.

Das Uebrige hieher gehörige ſ. unter dem Artikel Salz.

Neuſtädtlein, Neuſtadt am Forſt, großes Bayreuthiſches Dorf mit einer Kirche, 2 Stunden von Bayreuth gegen Thurnau; der Pfarrer gehört in die Superintendentur Bayreuth.

Neuſtädtlein, Erbachiſcher Marktflecken im nördlichen Theil der Grafſchaft zwiſchen Oberburg und Groß=Umbſtadt.

Neuſtädtlein, gemeinhin Neuſtädtles, reichsritterſchaftliches proteſtantiſches Pfarrdörfchen im Kanton Rhön und Werra, nicht weit von der Stadt Oſtheim vor der Rhön. Es war lange Zeit ein freyherrlich von Tanniſches Allodialgut, wurde aber im Jahre 1787 an eine Marquis von Soyecourt zu Paris, von dieſer 1791 an die Freyherren von Stein zu Nordheim, von dieſen endlich 1794 an den Herrn Reichsgrafen Julius von Soden verkauft.

Im Jahre 1792 beſtand es blos aus 10 Häuſern und 51 Seelen. Gegenwärtig zählt man bereits 30 Häuſer und Familien daſelbſt, weil der Herr Beſitzer alles thut, das Dörfchen in Aufnahme zu bringen. Er hat die Halbſcheid des Rittergutes an die neuen und alten Einwohner von Neuſtädtles vererbt, denſelben einen eigenen Pfarrer, Schultheißen und ein Bauerngericht gegeben, uud eben läßt er auch eine neue Kirche bauen. Hier wird jeder Religionsverwandte als Bürger angenommen, ſo bald er Luſt und Fähigkeit zur Arbeit zeigt. Vorher wohnten blos Taglöhner zu Neuſtädtles, die vom herrſchaftlichen Gute ſich nährten, jetzt aber außer den Bauern auch Handwerker. Das Artfeld iſt von mittlerer Güte. Dem Hrn.

Grafen

Grafen gehören gegen 1400 Acker Holz daſelbſt.

Neuſtetten, unfern dem Kocher, ein zum Ritterorte Odenwald gehöriges Dorf und Schloß, der Familie von Berlichingen, Roſſacher Linie, zugehörig.

Neuſtetten, **Neuſtet**, Reichsſtadt Rothenburgiſcher Weiler innerhalb der Landheeg, drey Stunden von der Stadt gegen Aub. Er hat 28 Gemeindrechte, wovon 11 Rothenburgiſch und 17 ehemals Herriediſch, jetzt königlich Preußiſch ſind. Der Ort iſt nach Tauberzell eingepfarrt. Jeder Unterthan iſt ſeiner Herrſchaft vogt- gericht- und ſchatzbar, die Ausnahmen ſind in den Verträgen 1530, 1684 und 1705 beſtimmt, welcher vorletztere Vertrag auch diſponirt, daß der Kirchweyhſchutz und der Hirtenſtab zwiſchen beyden Herrſchaften abwechſelnd ausgeübt werden ſoll. Rothenburg hat daſelbſt eine Zollſtatt. Der große Zehnt war ehemals Herriediſch, nun aber ſeit 1702 laut beſtehenden Vertrags Rothenburgiſch. Er wirft in ſchlechten Jahren 30 bis 40 und in den beſten 60 bis 74 Malter Getreide dem Rothenburgiſchen Steueramte ab. Für den kleinen Zehnt wird dem Pfarrer zu Tauberzell 12 fl. jährlich entricht . Die vor einigen Jahren daſelbſt angelegte Windmühle zum Gypsmahlen und Oelſchlagen iſt wieder eingegangen und wird jetzt mit dem Pferde getrieben. Der Ort hat 13 1/2 Dienſte *).

*) Vermöge Vertrags zwiſchen Brandenburg und Rothenburg vom Jahre 1705, 16 März hat Rothenburg das Beſteuerungsrecht über alle in der Landwehr befindlichen Güter der Brandenburgiſchen, jetzt Preußiſchen Unterthanen; ausgenommen iſt eine beſtimmte Anzahl von Morgen zu Inſingen, dann die zu Tauberzell, Neuſtet und (Tauber-) Burkſtall.

Neußwarts, ein eine Stunde von dem Städtchen Tann gegen Norden gelegenes Dorf im Kanton Rhön und Werra, gehört der Familie von der Tann. Es beſteht aus 34 Wohnungen und 4 Gemeindehäuſer und zählt jetzt 210 Perſonen. Es hat ſeine eigene Kirche und Schule und iſt das Filial des zweyten Tanniſchen Pfarrers, der alle 14 Tage und alle Feyertage daſelbſt predigen muß. Es baut nicht nur Flachs und Kartoffeln, ſondern auch alle übrigen Gattungen von Früchten.

Neuwäldlein, (das) macht einen Theil des Eichſtättiſchen Forſtes Mitteleſchenbach im oberſtiftiſchen Ober- und Forſtamte aus, und liegt im Pfleg- dann Kaſtenamte Wernfels-Spalt.

Neuweiler, Weiler auf Hohenlohe-Schillingsfürſtiſchem Territorium von 9 Gemeindrechten, welche nach Rothenburg vogtbar ſind und dahin 24 Dienſte leiſten, auch 5 Wagen ſtellen. Der große Zehnt iſt Preußiſch, der kleine Zehnt gehört dem Pfarrer zu Diebach, wohin ſie eingepfarrt ſind. Nicht weit vom Orte ſind zwey Rothenburgiſche Seen, die Sickelſeen genannt.

Neuweyher. Dieſen Nahmen führen zwey herrſchaftliche Weyher, zum Eichſtättiſchen Pfleg- und Kaſtenamte Sandſee-Pleinfeld gehörig, und ſind vom Markt Pleinfeld 3 Viertelſtunden gegen Oſten im

im Miſchelbacher Grunde, zwiſchen dem Waltinger Bauernholz und der rothen Leuthen, ſchon im Fraiſchbezirke des Pfalzneuburgiſchen Amtes Heideck darauſen entlegen. Es wird ihrer Lage nach einer davon der obere und der andere der untere Neuweyher genannt. Erſterer iſt 1 1/4, letzterer aber 2 1/2 Morgen ungefähr groß; beyde ſind ſchon ziemlich angeſchüttet und verwachſen, und könnten, da die Räumung derſelben koſtſpielig ausfallen dürfte, mit mehrerm Vortheile trocken gelegt werden.

Es iſt auch noch ein Eichſtättiſcher herrſchaftlicher Weyher im Pfleg- und Kaſtenamte Abenberg, der 3 Viertelſtunden öſtlich von dieſem Munizipalſtädtchen entfernt bey dem Rankenweyher gegen den Weiler Auraw hin liegt und gleichen Nahmen führt.

Neuwirthshaus zum blauen Sauſack, einzelnes Wirthshaus im Bambergiſchen Amte Vilseck.

Neuzell, Eichſtättiſches nach Irferſtorf gepfarrtes Dörfchen mit einer Kapelle im Ober- und Richteramte Hirſchberg-Töging des untern Hochſtifts, liegt anderthalb Stunden ſüdöſtlich von Beilngries entfernt auf dem Irferſtorfer Berge, zwiſchen Irferſtorf und Paulushofen. Von den dortigen 13 Unterthanen gehören 10 mit aller hohen und niedern Jurisdiktion, dann dem Hirtenſtabe nach Töging, drey aber zum fürſtlichen Steueramte der Prälatur Blankſtetten. Newenzelle kömmt ſchon im Vergleiche Eichſtätts mit Bayern vom Jahre 1305 vor.

Neuziegenrück, in der gemeinen Ausſprache **Neuzerick**, Bayreuthiſches Dorf bey Neuhof, in deſſen Kammeramt es auch gehört.

Nezſtall, Bürgerſitz in dem Dörfchen Brunn, auf der linken Seite der Pegnitz oſtwärts, nicht weit von Nürnberg.

Ende des Dritten Bandes.

Staatl. Bibliothek
Bamberg
Bibl. des Histor. Vereins

SBB 013402379387

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bundschuh, Johann Kaspar,

Geographisches Statistisch-Topographisches Lexikon von Franken oder vollstä
ndige alphabetische Beschreibung aller im ganzen Fränkischen Kreis
liegenden Städte, Klöster, Schlösser, Dörfer, Flekken, Höfe, Berge, Thäler,
Flüsse, Seen, merkwürdiger Gegenden u.s.w mit genauer Anzeige von deren
Ursprung, ehemaligen und jezigen Besizern, Lage, Anzahl und Nahrung der
Bd.: 3

Ulm (1801)

Bamberg, Staatsbibliothek -- HV.H.Franc.344(3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11694097-6
VD18 90027396